

# Ander Haupt-Theil

Deß vollkommenen ergäntzten

# Pferd-Schatzes.

Dessen I. Inhalt

Auf den Reuter und desselben Bezeigungen zielend/

Als die

Nothwendige

# THEORIA

In deß Reuters Unterweisungs Art/

Auß welcher

Alle übung herfliessen und an dieselbige verbunden seyn soll;

Was derselbe vor-in-und nach der Information/ an sich selbst/ wie an den Pferden/ erkennen/ wissen/ wollen und können/ auch unterlassen muß/ wo er solche glücklich/ rühmlich/ nothwendig/ wolständig/ ergötzlich und nützlich/ anfangen/ fortsetzen/ enden und gebrauchen will.

Wie der 2. Inhalt

Auf das Pferd und desselben Bezeigungen/ in aller Abrichtung gerichtet.

Franckfurt am Mäyn/

In Verlegung Thomas Matthias Götzen.

Gedruckt bey Nicolaus Kuchenbeckern sel. Wittwe.

Im Jahr 1664.



DJe Unterweisung kan das Reiten nur erheben/
In dem der recht Verstand vor aller übung geht:
Wodurch man alle Fäll und Würckungen versteht.
Wo Neigung und Begierd die Hoffnungs Zeichen geben:
Davon kein Glied am Leib/ Hertz/ Sinnen und das Leben/
Sich einiger Gefahr/ Beschwerung/ Schmertzen/ Schad/
Verhinderung/ Verdruß/ nur zubesorgen hat:
Wie sie/ ohn allen Zwang/ in dem Gewichte schweben/
Die keine Zeit verliert/ oder die Kosten häufft/
Nicht wider die Natur/ Vernunfft/ Erfahrung läufft/
Die Anfang/ Mittel/ End/ durch Urtheil unterscheidet/
Sich selber/ wie das Pferd/ durch Liebe/ Hülff und Straff/
Erkenne und regier/ Ruhm/ Lust und Nutzen schaff/
Daß man das gute thut/ und alles böse meydet.



# Vorrede uber
# Theoria
## In deß Reuters Instruction.

OB gleich unterschiedene Künste und Wissenschafften auf unterschiedene weise zuerlernen / deren etliche sonder alle andere / mit einiger Anweisung / etliche allein von dem Absehen gefasset werden: So wird doch unter allen / ausser der eigenen Erfindung / kein gewissere Unterweisung zuerwehlen seyn / als welche auß einer vorgehenden grundlegenden Theoria herkommet. Und 1. auf solchen Regeln bestehet / welche auß genugsamer Erkäntnüß 2. der Natur genommen / 3. mit der rechten Vernunft einstimmet / und 4. mit der Erfahrung zu behaubten / auch 5. augenscheinlich / un̄ 6. handgreifflich zu demonstriren ist. Denn es ist je unwidersprechlich / daß alle freye Künste ( auch von den berühmtesten Professoren, ) allen denen / so derselben gleicher gestalt geniessen und mächtig werden wollen oder sollen / ohne Unterschied / erstlich Theoreticé vorgetragen / erkläret und beygebracht werden / wie dieselbe selber von andern also vorhero informiret worden / daß sie nach eingenommener genugsamer Erkantnüß / dasselbe erst zu practiciren / und andern wieder auf solche weise beyzubringen angefangen und fortgesetzet: Welche Art nun eine lange Zeit bißhero ist erhalten worden. Wer nun nicht wider Vernunft und Erfahrung behaubten wolte / daß die Abrichtung der Pferde / (worinnen eigentlich die rechte ReitKunst oder derselben Kern bestehet / ) für keine freye Kunst / oder von gleicher Wichtigkeit seye / die so wol als andere / dergleichen gründlichen Verstand bedörffte; der wird nothwendig nachgeben und bekennen müssen / wie die rechte Art zu reiten oder Pferde abzurichten / eben allein von solchem methodo nicht außgeschlossen / noch von solcher nichtigen Beschaffenheit seyn müsse / daß dieselbe ausser aller vorgehenden Theoretischen / grundlegenden Unterweisung / in aller confusion, allein bey der losen praxi zu suchen oder zufinden / noch von sich selber zu begreiffen leicht oder müglich were. Wird also die übung dieser Ritterlichen Kunst / einem jeden Liebhaber / bald zuerkennen geben / daß diese hochwichtige Handlung / von der andern freyen und hohen Künsten gehörigen vorgehenden Theoretischen Unterweisungs Art / eben so wenig / als von deren unvergleichen Nutzen / Lust / Nothdurft und Ruhm / in ihren Würckungen und Bezeigungen / abgesondert oder außgemustert werden könne.

Denn wo einiger vorgehender rechter Verstand der Sachen und deß guten oder bösen Außgangs in der nachfolgenden würcklichen übung einigen zu paß kommen kan: So wird sich der Reuter dessen zu Pferd nützlich und vorthelhafft zu bedienen haben / wann ihme die Bezeigungen deß Pferdes seine Sinnen und Leib völlig occupiren. Und zwar nur in denen Fällen / welche ihme deutlich / offt und überflüssig exprimiret worden / davon ihme doch wol etwas nöthiges entfallen oder zuhanden kommen möchte / daß er sich seiner habenden Wissenschaft nicht zu rechter Zeit / in rechter Maß und Ordnung gebrauchen / sondern ein und andern Fehler begehen könnte

Umb wie viel mehr in solchen/ welche ihme gar nie in Sinn oder in das Gesicht kommen/ welches viel leichter geschehen möchte/ als ihm der allererfahrneste Reuter einbilden wird/ daß ihm alle solche Fälle oder Bezeigungen der Pferde/ so sich in der Welt begeben können/ mit ihren remedirungs Mitteln dergestalt eigen seyn/ daß sich nicht ein einiger neuer zutragen möchte/ dessen in der Information nicht gedacht worden / welches aber wol eben derselbige seyn dörffte / so dem unwissenden Reuter mehr zuschaffen machen / als er außzuführen vermöchte. Ist also jedem Reuter mehr als nöthig / daß ihme alle gute und böse Wirckungen/ so auß der Pferde gleichmessigen Bezeigungen entstehen / genugsam eingebildet/ bekandt und wissend seyn/ ehe und wann ihme solche vor die Hand kommen/ und in der übung zuvollziehen abgefordert werden/ oder ihme zu seiner Versicherung in Erhaltung seines Intents nöthig seyn.

Weil auch diese Wissenschaft neben der gnugsamen vorgehenden Erkäntnüß/ nicht einen einfachen Gebrauch des Sinnes oder Leibes / sondern aller beyder eusseristes Vermögen zugleich erfordert / in dem die Gliedmassen nicht allezeit zulassen / oder verhülfflich seyn wollen oder können/ deß Gemüths genungsamen Verstand zu exequiren/ also wiederumb die Sinnen den Gliedern / nicht an die Hand geben / was sie dabey thun solten oder könten; Dasselbe aber erst in den Nothfällen ( welche die Gesundheit/ Leben / Haab und Ehre / auch wol die Seeligkeit/ betreffen) von sich selber zu lernen und gleich nützlich zu gebrauchen wissen/ oder aber der gerathwols Unterweisung so lang zuzuwarten/ biß sich dabey alle mügliche Fälle begeben/ und so dann die rechte Verhaltung auß dem Nach- oder Ansehen zu probieren/ wird beyderseits / mehr zugedencken als zu hoffen / noch viel weniger aber zu practiciren oder rathsam seyn.



In deß



I.

# In deß Reuters Unterweisung.

Worinnen

## Von deß Liebhabers der ReitKunst Nothwendigen Eigenschafften/ Wissen und Verstand/ die Erforderung angezeiget/

Deren er sich in künfftigem Gebrauch der Pferde zu Nutz zu machen hat.

Ehe er sich auf ein lebendiges Pferd begiebet/ dasselbige zu üben.

## Nothwendige Eigenschafften.

Welche ein jeder wahrer Liebhaber der Pferde/ und derselben rechten Gebrauch/ in allen (sonderlich aber hohen) übungen/ an sich erkennen und befinden/ also mit sich bringen solle/ wann er derselben/ zu seiner Nothdurft nützlich/ ergeztlich/ und rühmlich geniessen solle und sich deren gebrauchen wil.

ES ist auß der Vernunfft und Erfahrung zu schliessen/ wie ungleich besser es sey/ etwas gar nicht/ als übel besitzen/ oder niemals als übel gebrauchen/ wodurch man zum wenigsten deß Schimpffes/ Gefahr und Schadens entladen bleiben kan/ der ausser allem Zweiffel/ dem in die Hände kommet/ welcher nicht zugebrauchen weiß/ was ihme auch sonst von rechts wegen zu haben gebühret/ Worunter billich die mit gemeinet/ so aus angebohrner natürlichen inclination, oder angewehntem belieben/ ausser anderer ihrer Nothwendigkeit/ nach solchen Pferden trachten/ (auch mit ihrer grösten Ungelegenheit und Unkosten erhalten) die sie nach der Erforderung weder gebrauchen können noch dörffen/ ohne daß entweder sie selbst/ oder die Pferde/ wo nicht beyde/ in Gefahr und Schaden gerahten/ dabey noch beyde verspottet und verderbet werden. Welche nun das ihrige lieber an solchen gefährlichen/ schädlichen und schimpfflichen Mißbrauch/ als an die versicherte/ rühmliche und ergeztliche Erfahrung wenden/ und solchen mißlichen Außgang lieber empfinden als glauben wollen/ ist solche impression billich zu gönnen/ und so lang sie sich wol dabey befinden zulassen. Wiewol sie die hierauß erfolgende Zufäll leichtlich auf einmahl ein mehrers/ als die gründliche Wissenschaft deß rechten Gebrauchs/ kosten könne.

Zu welcher Begreiffung zwar etliche gemeine und sonderliche Eigenschafften erfordert werden/ ausser welcher/ in dieser Wissenschaft/ umb so viel schwerer und langsamer fortzukommen/ als es an Ander Theil. denselben viel ermangeln wird/ unter welchen die vornembsten/ mit übergehung der geringen/

1. Ein freywilliges Verlangen/ welches auß der natürlichen angebohrnen/ oder von Jugend auf angewehnten Neigung/ Liebe/ Begierd und Lust/ zu dieser Wissenschaft/ auf einen solchen beständigen Vorsatz gegründet/ daß man sich davon einige Hinderung oder Beschwerungen der Mühe/ Zeit und Kosten/ vielweniger andere Ergeztlichkeit/ oder Geschäffte abhalten lassen wolle/ vielweniger sich eine Zeit oder Arbeit der Sinnen und deß Leibs verdriessen lasse; Ja vielmehr verlohren achte/ die man ausser dieser übung auß allerley Ursachen anwenden muß.

Dann wo man keine inclination empfindet/ wird es ein fast unfehlbares Kennzeichen seyn/ daß die übrige capacität desto geringer und zu dieser vollkommenen Begreiffung nicht genug seyn werde: Denn daß GOtt das Naturell eines jeden Menschen zeitlichem Glück/ zum Wegweiser/ wie der Unterweisung und Begreiffung zum Gehülffen gegeben/ ist aus so unzehlichen Exempeln täglich zu sehen/ daß es weitern Beweises nicht nöthig hat/ oder mit Vernunft erfordert werden kan. Wo sich nun dergleichen anreitzende Eigenschafften finden/ da wird sich auch die Hochschätzung antreffen lassen/ daß man sich deren Erfahrung/ je ehe je lieber und besser zu erlangen gar nichts tauren lässet/ sondern alles Vermögen und Mittel/ der Sinnen/ deß Leibs und deß Guts gern daran strecket/ so weit dieselbe nöthig seyn und reichen können/ so viel man auch andern nöthigen Geschäfften unverhindert und unschädlich abbrechen kan: denn in diesem fall/ ist ein Unterscheid zwischen denen zu halten/ welche dieser Wissenschaft sich allein und gäntzlich ergeben/ und davon einige profession zu machen gedencken/ (welche solches in allweg desto inständiger treiben müssen) und denen welche dasselbe neben andern nothwendigen Wissenschaften zu ihrer Nothdurft/ Nutz oder Lust gebrauchen und begreiffen wollen/ wie in dem Hoff- und Soldatenleben/ die Reitkunst/ ein Mittel ist/ durch welche sie ihre Dapfferkeit bezeugen können und müssen/ dahero an

derselben Begreiffung/ nicht minder als an diese/ Zeit und Bemühung legen müssen.

2. Wie nun zu solchen hohen Handlungen in allweg ein unerschrockenes/ munters/ freudig und grosses Gemüth erfordert wird / vermittelst dessen die grosse Thaten (so zu Pferd geschehen/) verrichtet werden müssen: So sind dieselbe bey der Unterweisung und übung im Reiten nicht weniger nöthig/ als dieselbe gefährliche und das Leben betreffende Geschäffte/so zu Pferdt allein oder doch meist/ von den grösten Helden geschehen können oder sollen. In welchem Fall/ also das Pferd/ und dessen rechter Gebrauch das vornembste Mittel wird / wodurch das löbliche vornehmen sein erwünschtes Ende erreichen solle ; Dessen guten Verhaltung man in dem rechten Regiment in allweg versichert seyn muß/ ehe man sich in solchen actionen finden lässet/ worinnen man anderseits mehr schimpf und schaden/als Ehr und Nutz erhalten würde. Wo man aber/in ein und anderer Prob / dessen befreyet seyn wil/ so muß nothwendig in währender Unterweisung und Begreiffung / eben dasselbe vorhanden seyn/ und bereit gebrauchet werden/ was man in der ernstlichen Handlung / als eine schon oft geübte und erlangte Wissenschaft / umb so viel leichter und besser gebrauchen kan. Denn so die Unterweisung im reiten/ gleichwol allerley Unglücksfällen (wie alle menschliche Ding) unterworffen bleibet/ so sich bey weniger Wissenschaft/ wie man sich in demselben verhalten / sie verhüten und verbessern solle/ leichter und eher als bey gnugsamer/gefährlich oder schädlich erzeigen können: So wird solcher Abgang und noch erscheinender Mangel/ in alleweg mit denen Eigenschafften zuersetzen nöthig seyn/ welche bey den ernstlichen Handlungen/ neben der genugsamen Wissenschaft/ deß Pferdes und deß Reuters angewendet werden. In welcher hohen Bezeigung/ die Großmüthigkeit jederzeit das beste thut.

3. Ein gut Gedächtnuß / ist einem angehenden Reuter / zu behaltung der fast unzehlichen Lectionen, Vortheln und derselben rechten Gebrauch / gegen gleich grosser Anzahl/ereigneter Fälle/sehr nöthig/ weil es sich in dieser Unterweisung gar nicht/ wie in andern schicken wird / dieselbe auf dem Pferde / auß den Büchern aufzuschlagen / sondern wie sich fast in jedem Augenblick/ Schritt / oder Bewegung / was anders / neues und sonderliches begeben kan: So wird auch dagegen eine gantz bereithe/ wolwissende Gegenverfassung und Abstellung erfordert / welche nirgends anderst / als in der Gedächtniß und imprimirte Wissenschaft eingeschrieben oder gelesen werden kan. Denn durch vergessen/ würde viel Unfalls erfolgen/wann sich der Unterweiser allerdings darauf verliesse/ das er schon ein oder mehr mahl eröffnet und gezeiget/ wie man sich in diesem oder jenem verhalten müsse/ und der Scolar dasselbe vergessen hätte/ wiewol solche Unterweisungen mehr die Art einer gänzlich beständigen imprimirung/ als blossen Erzehlung haben sollen / damit sie desto minder auß der Gedächtnuß und Obacht fallen können.

4. Ein unverruckter/ beständiger / jederzeit üblicher Verstand und nachsinnen /aller natürlichen Würckungen/ und derselben erste und eigentliche Ursachen/ auß welchen alle seine Concept, Meinungen/vorgeben/ gemachte Entschliessungen/ Regeln und Lehren / mit natürlichen Argumenten behaubtet/ und (wie in allen andern natürlichen Dingen) also auch diese mit gewisser raison, Folge und Schlußreden erwiesen und scheinbar oder Handgreifflich gemachet werden/ weil alle natürliche Sachen / auch eine gewisse natürliche Ursach / Ursprung und Würckung haben/ die man zu Benehmung alles Zweiffels/von der Erfahrung geben kan und solle / mit welcher sich der nachkommende Erfolg allerdings vergleichet.

5. Es soll auch solche Wissenschafft in seinem Verstand/ Sinnen und Gedächtnuß nicht allein/ sondern auch in seiner Zungen und Händen kräfftig seyn / daß er solches alles verständig an den Tag zu geben wisse / sich entweder mündlich oder schrifftlich zu exprimiren, daß ihn ein jeder/so seiner Unterweisung bedarff und derselben gebrauchen sol oder wil/genung vernehmen/ verstehen / und dasselbe also fassen könne / wie es von ihm gemeinet ist. Welcher Gabe sehr viel mangeln / so auß Ungedult/ Zorn / auch wol auß Abgang der verständlichen Wort oder gebräuchigen Reutersprach / dasselbe nicht an das Liecht bringen oder leisten können / wie sie dasselbe wol wissen oder können.

Wie hergegen wol andere von einer Sachen artlich/ formlich und scheinbar reden und schreiben mögen/ welche dasselbe in der That nicht erweisen wollen oder können/ an denen keinem es an einem rechten Unterweiser fehlen solle / wie beyderley Abgang oder erscheinender Mangel/auf beyderley weiß hinderlich und schädlich seyn können.

6. Ein scharffes/ gerechtes/ zutreffendes/ geschwindes judicium, vermittelst dessen / in einer gar kurtzen Zeit / in dieser Wissenschafft mehr/ als in langer Zeit/ durch die blosse sinnlose Leibsübung zu fassen ist / auß welchem ohne Zweiffel und nothwendig/ ein eigenes/ fleissiges/ inständiges Nachsinnen entstehet/welches verständigen/unverdrossenen/ embsigen Liebhabern vielerley Geheimnisse/von sich selber entdecket / die ihm kein anderer so bald und leicht / so gründlich (und ihm) begreifflich zeigen könte/ ob er dasselbe gleich gern thun wolte/ woran es doch offtmals erwindet. Durch eigene Erforschung und Erfindung aber eines oder andern nützlichen Stückes/ wird auch der Lust je länger je grösser / und dessen beständige Versicherung vermehret.

7. Wolständige/ fertige Gebärden/ in allem Thun und Vornehmen / welche ohne zapplendes übereylen / mit gutem Bedacht und Fertigkeit erscheinen sollen. Aus welchen so dann desto leichter ein geschicklicher behender vortheilhaffter ( und gleichsamb glücklicher ) An-und Handgrief entstehet; Worzu man sich auch/ wie in diesem/zu andern übungen bequem und fertig machen kan.

8. Der

8. Der Leib und sonderlich die jenige Glieder / so bey dem Reuten am meisten gebrauchet werden müssen / und von der Natur darzu ververordnet seyn / in solcher Gesundheit / Gestalt und Beschaffenheit / von Proportion, daß sie in ihre gehörige Quartier gebracht und ausser allem Zwang / Schmertzen und anderer Umbständ / beständig darinnen bleiben und tauren / also ohne Gefahr und Schaden ihrer Beschädigung / in gutem Wolstand erhalten werden können.

Und ob zwar nach der gemeinen alten Unterweissungs Art / vor allen diesen vorerwehnten Eigenschafften / auch wol ausser derselben Erscheinung / allein ein völliges Gewächse und Stärcke desideriret wird / welche (wo sie vorhanden) umb so vielmehr nützlich als hinderlich oder schädlich / weil dieselbe ihre gehörige örter leichter und besser (als unerwachsene) einnehmen / so dieselbe nicht erreichen vielweniger umbfassen und sich darinnen versichern können.

So ist doch dieser Mangel / (so weit derselbe nicht in einer gäntzlichen Extremität bestehet / wie an 5.6. jährigen Kindern / so wol an der nothwendigen proportion, als gnungsamen Stärcke zu befinden) bey jungen Reutern / von 10. Jahr an / nicht so hinderlich / als wo es an den vorgehenden fehlen solte: So fern derselbe Abgang ihres Gewächs und Stärcke / durch die bey dem Gebrauch / deß Pluvinellischen zugerichteten Pferds / eröffnete Vörtel / nach der Erforderung mit Bescheidenheit / Verstand und dessen rechtem Gebrauch ersetzet würde / worzu ein solches mittelmessiges Gewächs und Vermögen / bey rechter Unterweisung und Gebrauch / deß ermeldten Pferdes und der vorigen guten Eigenschafften / nicht gar verwerfflich: Sondern in gewisser Maß und Verstand / genug seyn kan / dieses Exercitz einen als den andern Weg / gemächlich anzufangen / und so weit es derselben anderwertige capacität zulässet / oder ihre Nothwendigkeit erfordert / fortzusetzen / also künfftiger Zeit desto eher und besser zu ändern. Denn so viel bey unerwachsenen Gliedern / dero Abgang an der proportion und Stärcke diese übung eineseits hindern / daß sie desto langsamer fortgehen möchte / und mit grösserer Vorsichtigkeit anzufangen und zugebrauchen ist: So viel vortheilhaffte Beförderung haben solche auch dagegen zugeniessen / daß ihnen ihre unerstarckte Glieder / vielleichter / als die völliger-wachsene und gantz starrende / in die gute Gestalt zubringen auch beständig darinn zuversichern seyn. Wie in einer gantz neulichen Vergleichung / an den jungen und alten Bäumen auch andern Gewächsen täglich mit Händen zu greiffen und anzusehen ist.

Je grössern Fleiß er an sich erscheinen lässet / je ehe und leichter wird er der Vollkommenheit nahen; welches aus derselben inständigem / sorgfältigem Trieb und dem rühmlichen Vorsatz / neben der stündlichen Verbesserung zu erkennen seyn wird / daß er keinem etwas nachgeben / sondern lieber zuvor thun wolle / welche in dieser übung vor andern die Ehre erlangen / daß sie für gute Reuter und wahre Liebhaber in aller Welt erkennet werden.

Ander Theil.

Wie der Zorn / Unlust / Verdruß und schläfferige Bezeugungen deß Reuters vielmals aus deß Pferdes gleichmässig abzunehmen / wie auch der Lust und Freudigkeit beyderley Willen und inclination anzeigen können: Ist es besser / wann der Reuter diesen letzten als vor den ersten an sich spüren lässet. Denn wo er sich selbst den Zorn übermeistern lasset / daß er mehr unvernünfftig und sinnloß scheinet / seine Gebärden / affecten und Regierungs Mittel nicht inhalten / noch nach der gehörigen Maß und Ordnung gebrauchen kan: So kan er sich mit Vernunfft und Recht darüber nicht beklagen / daß sich das Pferd von unmessiger / unzeitiger und unordentlicher Straffe und eingemengten Hülffe / zu Zorn / Unwillen / Verdruß und Ungehorsam reitzen lässet / womit es ihm vielmehr einen Spiegel vorhalten wil / worinnen er seine eigne Fehler klärlich sehen möchte / wann er nur die falsche Einbildung und Passion meyden zäumen oder verbergen wolte.

Hat also der Reuter nichts nöhtigers vorzunehmen / als alle correction von sich selber anzufangen. 1. In dem Gemüth / in der kaltsinnigen Bezeugung und Enthaltung deß unzeitigen Eyfers / im straffen. 2. In der Regierung seines Leibes und desselben Gliedmassen in aller seiner Verhaltung und execution.

Sonderlich aber in deß Pferdes grossen Bewegungen / die seinige dergestalt zu moderiren: Daß er sich deß Pferdes Bewegungen niemals gäntzlich ergebe / noch daß er das Pferd / allein mit den seinigen / in die aria zwingen und darinnen behalten also gleichsamb tragen wolte.

Durch übermässiges anstrengen schwerer und langwieriger Lectionen und Arbeit / werden mehr Pferd überdrüssig und ungehorsamb gemachet / auch mehr an ihren Kräfften geschwächet / als abgerichtet.

Daß er seine Zeit und Bemühung niemals vergeblich anwenden dörffe / soll er wol unterscheiden lernen / welche Pferde der Abrichtung würdig oder incapabel seyn.

Was er auch in allerley Fällen vorzunehmen oder zu unterlassen habe / wann er sich der Abrichtung oder übung der Pferde unterwinden wil.

Worzu ihme der Unterscheid sehr nützlich zu wissen ist / welcher sich unter allerley Landes art / wie unter den Pferden selbst befindet.

Ein gering Lection oder Schul aria / auch nur eine gemeine Bezeugung / mit guter Ordnung vollendet / ist mehr und besser / als die höchste Schul aria zu achten / welche mit Unordnung angefangen fortgesetzet und geendet wird.

Es kan durch deß Pferdes böse Natur / Willen / Gewohnheit und Widerspenstigkeit / so wohl als deß Reuters Unwissenheit / allzu grosse Strengigkeit / oder Gelindigkeit / ein Pferd auff ein oder zwey mahl / so viel böses lernen und an sich nehmen / als die völlige Ge-

Geschicklichkeit deß Reuters in langer Zeit wieder verbessern kan.

Der Reuter sol seine mit deß Pferdes Mängeln/ Unwillen/ Zorn/ Ermüdung und Unwissenheit/ vor den Zusehern so viel ihm müglich/verbergē/auch nicht durch verdiente Straffe/ jederzeit selbst entdecken: sondern lieber auf andere Zeit verschieben. Doch aber in ereigneter Nothdurft zu Zeiten erscheinen lassen/ daß er wisse und könne/ was sich auf jedes Verbrechen für eine Correction schicke.

Wiewol aber in der übung minder als in der Abrichtung weder merckliche Hülffen oder Straffen wolständig; so ist doch die Straffe zulässiger zu würcklichem Verbrechen/ als die merckliche Hülffe/ welche den wissenden Pferden nicht mehr nöhtig/ dieweil sie ihre Schuldigkeit ohne dieselbe ablegen sollē. Wo es aber solches bey wissentlichem können aus Trutz und Vorsatz nicht bezeugen wolte/ ist die Execution der Straffe so viel als die Hülffe zulässig.

In der Abrichtung werden dem Reuter und Pferde noch soviel Arbeit/ als in der nachfolgenden übung zugelassen/ also daß in der übung fast gar keine Beschwerung zuspüren/ dagegen desto mehr Lust zu empfinden sey.

In der Abrichtung ist die starcke Hülffe nöhtiger als die starcke Straffe: In der übung hergegen/ die starcke Straffe nützlicher und vollständiger als die starcke Hülffe.

Gleich wie ein jedes Gliedgantzes/ recht gewachsenes gesundes Pferd/ einige capacität und inclination, gleich wie die Menschen zu ein oder der andern Schul bezeugen wird: So beruhet die gröste Kunst eines Reuters in solcher Wissenschaft/ dasselbe recht zu treffen: daß er das Pferd eben zu derselben und zu keiner andern Bezeugung nehme/ wodurch und worinnen er auch gleichen Fortgang in der Abrichtung verspühren wird. Dann wo deß Pferdes Natur und Eigenschafften/ mit desselben Willen und Vermögen eintreffen/ hat der Reuter nur halbe Arbeit/ Gefahr/ Unkosten/ Zeit und Hülffsmittel anzuwenden nöhtig/ welches im widrigen Fall alles verlohren ist.

Es brauchet wenig Zeit und Bemühung/ daß Reuter und Pferd allerley hinderliche Bezeugungen an sich nehmen und gewohnen oder durch übersehen zugestatten/ zuverhängen/ oder gar zu verursachen/ als dieselbe wieder zuverlassen oder abzunehmen. Welche in ihrem ersten Anfang mit geringer Mühe/ leichter gäntzlich verhüttet: als nach der Zeit/ wo sie schon eingewurtzelt/ nur in etwas zuverbessern.

Es wird sich nicht leichtlich ein bescheidener Reuter unterwinden/ ein Pferd in alle Schulen zu setzen: welches ihme auf unterschiedliche Weise leichtlich fehlschlagen könte. Und zwar vornemblich/ wegen deß grossen Unterscheids/ so sich in der Art der Schulen befindet/ deren jede fasst unterschiedene Eigenschafften von den Pferden erfordert: Und zwar am allermeisten in der Sittsamkeit und Geschwindigkeit/ welche bey keinem Pferd zugleich in einiger Vollkomenheit erscheinen können: sondern als widerwertige Bezeugungen und Würckungen weder in deß Pferdes Natur nebeneinander stehen/ noch durch die Kunst zuerlangen. Worauß dann in ein oder der andern Schul/ nothwendig einige Mängel und Unvollkommenheit entstehen muß.

Weil sich auch die Pferde leichtlich und offtmals ändern: wann sie gleich diese oder jene capacität zu ein oder der andern Schul einmahl an sich erscheinen lassen: welche leichter gar zu verlieren als wieder zu bringen ist. Dann zum Exempel/ welche Pferde zart und schwach/ werden sie auch bey der Erden die beste gratia haben/ und derselben mittelmessiges Vermögen/ bey guter Gesundheit/ Lust/ Willen und Verstand/ genugsam seyn/ die niedrigen Schulen zubegreiffen und zubehalten. Auf das höchste können sie zu den Corveten komen: dann ein mehrers werden sie weder mit Wolstand noch Sicherheit verrichten/ viel weniger lang außhalten können. Wo es nun besser ein Pferd nach seiner capacität und Vermögen zu dem zugebrauchen/ was in seinen Kräfften stehet/ und dessen desto mehr und länger mit Lust und Nutzen zu bedienen: als eine kurtze Zeit/ mit Gefahr/ übelstand und Spott/ ein mehrers und unerträgliches zu erfordern und zuerzwingen: So bleibet billich ein jedes solches Pferd bey dem was es am ehesten und leichtesten/ ohne Schaden fassen und am besten und längsten ertragen kan.

Die starcken aber seyn zu den hohen lüfftigern Schulen nicht allein wolständiger: sondern auch bequemer und sicherer zu erwehlen. Solche zu den hohen lüfftigen Schulen gehörige Stärcke aber/ ist so wenig jederzeit in einem grossen Leib und Gliedmassen zu suchen/ als daß man alle zarte Pferde für schwache urtheilen kan: Dann ein grosser fetter schwerer Leib/ und Glieder/ seyn vielmehr eine Hinderung/ daß ein Pferd seine habende Stärcke recht gebrauchen kan/ als daß solche darzu befürderlich seyn mag/ weil ihme auch solche Schwere offtmals unerträglich fället. Weil das übrige Fleisch und Fettigkeit ein Anzeigē deß schweren und kurtzen Athems ist/ welcher auch alle verhandene Stärcke vernichten wird/ wo es desselben freyen Außgang verleget. Insonderheit aber/ die Grösse zu unterscheiden/ ist 1. die Höhe ein Vorthel mit dem Degen zu fechten/ bey welcher aber gar ungewisse Schenckelsätze zu besorgē.

Ein langes Pferd ist in der Wendung langsamb/ und unbequem/ dieweil dessen Leib nicht zu uniren/ sondern verlassen/ also seiner habenden Stärcke nicht mächtig/ daß es derselben zur Nothdurft gebrauchen könte.

Werden also die mittelmässigen Pferde im Gewächs/ für die stärckeste/ und zu der Abrichtung/ wie im Gebrauch/ für die bequemste zu halten seyn: daß sie sowol in den hohen als niedrigen Schulen/ den besten Wolstand/ Vortheil/ Nutz/ Lust und Ruhm erhalten können.

Ein Pferd welches sich in der übung auß Freudigkeit und Vermögen lüfftiger erweiset/ als der Reuter von ihme durch die Zumuhtung und Hülffe erfordert. Ist eben dasselbe/ welches seine capacität zu den lüfftigen Schulen erweisen wil/ und darumb mehr zu caresiren als zu straffen/ noch mehr aber darzu anzuleiten: ob es auch auf deß Reuters erfordern dergleichen bezeugen wolle oder könne: sonderlich wo das Ende besser und fürderlicher als das vorgehende ist/ welches ausser dieser Prob/ in

aller

aller andern übung und Bezeugung eine Gleichheit erfordert. Doch soll solche Lust deß Pferdes auch seine gewisse Maß behalten/ daß nicht endlich deß Reuters Verachtung und der ordentlichen Lectionen daraus erwachse.

Dann es wird alles/ was ausser der natürlichen Neigung/ Eigenschafft/ Capacität und Vermögen durch die Kunst allein/ erzwungen werden wil oder solle/ entweder gar nit/ oder doch gar mangelhafft/ langsam und beschwerlich/ sowol mit deß Reuters als mit deß Pferdes Gefahr/ Ungemach/ und Schaden beschehen/ und da gleich was geschähe/ welches einen oder den andern gut beduinckte/ wird es doch gar keinen oder so lang Bestand haben/ daß man sich dessen in nutzlichem Gebrauch zuerfrewen hätte: weil darauß endlich bey einem oder dem andern einiger Verdruß erfolget/ auß welchem bald eine Verzweiffelung werden kan: welche allen überrest der Kräfften/ allein auff daß widersetzen verwendet: dann was über vñ wider die Natur und Vermögen/ das ist auch dem Willen jederzeit zuwider/ und wird dem Reuter/ wie dem Pferd/ desto saurer/ wo er dieselbe nicht zu Gehülffen/ sondern vielmehr zu Feinden im widerstreben hat: der aber solche zu Mithelffern geniesset und nur recht verstehet/ wie er sie anwenden und gebrauchen solle/ hat fast keiner sonderlichen Bemühung nötig/ wie einem Unwissenden auch sein gutes Vornemen nit fortgehet/ weil er sich selber hindert/ in dem er ein solches mittel erwehlet/ welches zwar zu anderen Vorhaben nutzlich wäre/ zu diesem aber eben so schädlich ist.

Etliche Pferde werden durch viel/ andere durch wenig Arbeit gewonnen/ fromb/ geduldig und gehorsamb gemachet/ durch welche Erkantnuß der Reuter/ dieselbe durch viel oder wenige Widerholung mehren und mindern kan.

Je ehe ein Pferd abgerichtet wird/ je mehr Zeit/ Mühe und Unkosten seynd erspahret/ und deß Pferdes Wissenschafft desto länger zu geniessen/ wie auch desselben Vermögen desto länger in gutem Wolstand zu erhalten: bestehet also nit der ringste Nutzen auch in dessen Urtheil/ daß er mit demselben den kürtzesten Weg ergreiffe/ solches nit über die Zeit und Gebühr auffzuhalten: daß es seine beste Jahr und Kräfften/ allein über der Abrichtung verliere/ ehe unwerth/ als es recht nutzlich gebrauchet werde.

Hergegen bringet die übereilung offtmals die gröste Hinderung/ daß man von fornen wieder anfangen muß/ und doch den rechten Zweck/ auch nit so gut als vor erreichen kan. Dann verdorbene Röß seyn viel schwerer wieder gäntzlich zu recht zu bringen/ als die niemals geübte/ etwas gutes zu lernen.

Es gehöret ungleich mehr Verstand/ ein wolgerichtes Pferd/ bey seiner Wissenschaft uñ Wolstand/ lange Zeit zuerhaltē/ als von Anfang zuunterweisen. Dann abgerichte Pferde/ bey der rechten Zaumung/ und dessen völligem Gehorsamb/ guten Gestalt/ Gesundheit und Muth zu versichern/ daß kein Laster/ Muthwillen/ Incapricierung/ Defension oder andere Mängel einreissen/ bedarf neben der Wissenschafft/ fleissiges Auffsehen/ Glück und Erfahrung.

Dann wie denselben übermässiges Stehen/ an der Gesundheit/ Gedächtnuß und übung schädlich/ so können sie leichtlich/ durch unmässigen bösen Gebrauch auß dem Gehorsamb kommen/ worein sie so leicht nit als junge Pferde wieder zu bringen seyn.

Dann wird er sich auch in allen seinen Vornehmen an die gründliche Unterweisungs-Arth/ und derselben Regeln/ Ordnung und Verfahrung halten/ und ausser gewisser raison, solchen nit zu wider leben: noch etwas Neues sonderliches gebrauchen/ wo er nicht auß gewissen Gründen oder Erfahrung deß bessern Außgangs versichert ist.

Insonderheit aber wird er fleissig in Acht nehmen/ auch jederzeit darob und daran seyn/ daß alles/ was ins Gemein und insonderheit/ an allen noch unwissenden/ mittelmässigen und völlig abgerichten Pferden: an deren Sinnen/ Gemütern und Leibern/ wie an allen Gliedmassen gespühret wird/ so den Pferden angeschaffen/ gewachsen/ angenommen/ gewohnet oder verursachet worden (welches der Natur zu gegen lauffet) für böß/ gefährlich/ schädlich und untüchtig anzunehmen/ und nach der Müglichkeit zuverbessern/ und dasselbe auch umb soviel mehr und ehe/ als es dem Pferde selbst zuwider ist.

Welches Pferd sich auß Lust lüfftig und in Springen in- und ausser der Schul erweiset/ sol nimmermehr darumb gestraffet werden: ob gleich solche Action/ zu selbiger Zeit/ in der Abrichtung nit à propo ist/ oder von ihm erfordert wird/ es wäre dann daß es sich auß Boßheit damit defendiren wolte/ sol es doch mit grossem Unterschied und Bescheidenheit beschehen/ damit man ihm dadurch solche Disposition und Natur nicht für allezeit benehme/ und in der Erforderung nicht mehr erhalten möge.

Dann welche Pferde die Disposition zu den erhabenen Arien/ nicht auß ihrer natürlichen inclination und freywilligen Bezeugungen/ für sich selber erscheinen lassen/ wann es von ihnen nicht erfordert wird/ die werden den wenigsten Wolstand/ Sicherheit/ oder Ruhm erlangen/ wann sie darzu gehalten/ vielmehr wann sie gezwungen werden sollen. Wie sich nun Pferde vom geringem Vermögen/ selber in den nidrigen Schulen/ zu der Erden setzen und abbassiren/ weil sie auß ihrer eigenen Beschaffenheit wol wissen/ daß sie kein mehrers erreichen außführen oder continuiren können/ wann man dasselbe gleich von ihnen begerte/ und an ihrem gutem Willen nicht ermangelte/ so sind die vermögentliche Pferde und die zum Springen incliniren nicht ohne Confusion in niedrigen Schulen abzurichten oder bey der Erden zubehalten: Also sol der Reuter sich solcher Bezeugung für den unfehlbaren Wegweiser dienen lassen/ nach derselben jedes Pferd bey seiner Natur zubestätigen/ welche ihm wol die Helffte seiner Arbeit ersparen wird. In Summa; das rechte Urtheil deß Pferdes Beschaffenheit ist der kürtzeste Weg seiner Abrichtung.

Wo dem Reuter/ Gewächß/ Proportion/ Natur/ Vermögen/ Willen/ Disposition und Inclination widerstehen/ wird er entweder wider alle Vernunfft urtheilen/ wann er dergleichen Pferde zu der Abrichtung nehmen wil. oder aber wider alle Erfahrung eine sonderliche Probe seiner Kunst machen wollen/ so er ungeachtet aller dieser Hinderungen/ seine Intention erhalten wil/ und ob gleich diese

sieben haubtsächliche Mängel / nicht zugleich an einem Pferd / sondern nur zum Theil und die wenigsten / auch in keiner Extremität: sondern nur etlicher massen erschinen: köndte doch der erwünschte gute Außgang / ehe mit Vernunfft in den Zweiffel gezogen / als vermuthet werden. Nur daß keine Unmüglichkeit vor der Zeit darauß erzwungen wird: weil man nicht wissen kan / wie weit die Natur dem fleissigen Nachsinnen in einem und dem andern weichen möchte / weil auch / was jetzo durch die Kunst zu erhalten ist / vor dieser Zeit / eben sowol für unglaublich mag gehalten worden seyn / biß man solches zu einer unwidersprechlichen Erfahrung gebracht / dessen noch viel zurück seynd / welches nach unserer Zeit erst auff den grossen Schauplatz der Welt aufgeführet werden möchte.

## Von der Reuter Alter / Gewächs / Proportion und Stärcke.

Gleichwie das Mittel Alter / Gewächs und Proportion / die gröste Stärcke erhalten und gebrauchen können / so wird auch der gröste Vortheil (in solchen Stücken so ein Reuter bey dem Exerciz deß Reuters zugeniessen und zugebrauchen hat) von dem grösten Theil deren Liebhaber / zugesprochen.

Wie es sich præsumirt, daß hohes Alter eben so wenig Lust / Anlaß / oder Nutzen haben möchte / sich erst zu diesem Exerciz zu begeben und solches zuerlernen / wann die Kräfften schon verschwunden und wenig Zeit mehr übrig ist / desselben zugeniessen / ob man diese Kunst gleich mit doppelter Beschwerung fassen könte / so würde es nur ein sonderliche Ursach oder Nothwendigkeit seyn müssen / wann sich hoch erlebte Personen der Begreiffung dieser Ubung unternehmen wolten / worzu sie so weit gelangen können / als sich ihr Vermögen und hierzu gehörige Eigenschafften gut oder Mangelhafft befinden / weil es nit ausser der Erfahrung / daß ein gute Natur viel bessere Kräfften in hohem Alter erzeigen und behalten kan / als sich bey Jungen oder Mittelmässigen erweiset: über das die Weißheit und Erfahrung vieler Ding / in den meisten Jahren / erst in den höchsten Grad steigen / und nutzlich anzulegen seyn / welche zum guten Theil ersetzen könten / was die Starrung der Glieder in dieser Zeit / am aller schweristen machet / welche ob sie gleich genugsame oder völlige Stärcke hätten / doch so unbendig und unbeweglich werden / daß sie die rechte Entledigung nicht bald und leicht erhalten können / alles übrige aber werden diese mit den übrigen gemein haben.

Die rechte zarte Jugend aber wird ohne Zweiffel noch mehr Difficultäten (bey etlichen Vortheilen) bey dieser übung antreffen: die vornembsten

## Difficultäten oder Hinderungen aber der Jungen sind.

1. Der unvollkommene Verstand oder judicium, welcher nit nach der Erforderung begreiffen / verstehen oder fassen kan: warum er ein jede Bezeugung vornehmen / und darwider streittende unterlassen solle / also für jede Verfahrung eine gewisse raison zu geben wisse: was auß einer und der andern also auß allen erfolgen könne / werde oder müsse / ausser der rechten Erwehlung in den würcklichen Handlungen / welches alles als er beschwerlich / gefährlich und schädlich zu meiden / ja so gar vorzukommen und abzustellen weiß.

2. Die Blödigkeit deß Gemüths / die sich nicht gern unterfangen wil / was dem Alter nicht anständig / oder gemein und der Erfahrung gemäß ist.

3. Die Proportion / welche das Haubtstück in der Pferde Besitzung ist: dann wo eines außgewachsenen Leib (wann er an sich selbst zu kurtz / oder nur zu wenig und seicht gespalten ist) mit solchen kurtzen Schenckeln / die Pferde (sonderlich die grossen / am allermeisten aber die breiten und hoch vom Leib) 1. nicht genugsamb umfassen / 2. oder die rechte örter erreichen könne / 3. in Exequirung der Hülffen (viel mehr) der Straffen / nicht genugsame Stärcke und Nachdruck habe oder bezeuge: 4. ohne das er die gute Gestalt unmässig verlasse / 5. mit anwendung aller oder meisten Stärck sich angreiffen / sich mehr gespannet / gehemmet / gebunden / 7. als frey und 8. entlediget bezeuge / 9. die Sicherheit deß Leibs / 10. das bewegliche gleiche Gewicht brechen / und also grosse und viel Vortheil entberen muß / die ein mittelmässiger außgewachsener Leib geniesset / wieviel mehr wird ein unaußgewachsener Leib / über sein Vermögen (oder doch mehr / als demselben unbeschwerlich fället) angestrenget werden / wann er in den grossen hohen und geschwinden / offtmahligen und lang continuirenden Bewegungen der Pferde / seine gute Gestalt / Sicherheit und Entledigung / in Exequirung aller nöthigen Hülffen und Straffen / in aller übung (und noch mehr) in der Pferde Abrichtung behalten und gebrauchen solle. Dann diese 3. Haubtstück / die gute Gestalt / die Sicherheit / und ungebundene freye Entledigung deß Leibes und der Glieder zugleich ungefälschet in ihrer erforderten Vollkommenheit zuvereinigen und zubehalten / ist mehr von einem Vollkommenen wolgeübten / als unaußgewachsenen und anfangenden Reuter oder Reuters Leibe zu erwarten / und zu erfordern / welcher dagegen den einigen

### Vortheil

Geniesset / daß er seinen Leib ehe und leichter / als ein Alter schon völlig erstreckter Leib / mit seinen Glidern in die rechte gute Gestalt / zu biegen / zu bringen und darinnen für alle Zeit zubeständigen ist / welches demselben eben sowenig Schmertzen / Beschwerung oder Ungestalt verursachen / als er wenig oder nichts widerstreben kan / weil die Gliedmassen weich und gantz beweglich seynd.

So dann in Beschreibung deß Pluvin: zugerichten halblüfftigen Pferdes / mit genugsamen Gründen außgeführet und erwiesen ist / daß die beste Sicherheit und entledigung zu Pferd / in deß Reuters guten Gestalt stecke / und an dieselbige vielmehr als an die völlige Proportion / Gewächs / Alter und Stärcke verbunden / auch damit ersetzlich seye / dessen junger Leib und unerwachsene unerstärckte Glieder von dem 11. und 12. Jahr an / (auff Pferden / so sich mit ihrem Gewächs proportioniren) theilhafftig und mächtig werden können / auff den Fall man dieselbe

auff solche Arth unterweiset und zu Pferd setzet / wie daselbst vermeldet ist: So wird an den übrigen Stücken nach der Beschaffenheit derselben Eigenschafften eben so wenig (ja noch weniger) zu zweifelen seyn / weil sich neben obernantem Vortheil / auch in der Jugend der gröste Lust / zu dieser Leibs übung erweiset / welcher aller Wissenschafften gröster Vorschub und Erleuchterung ist.

## Mittelmässiges gleiches Alter.

Hat nicht jederzeit gleiches Gewächs / Proportion oder Stärcke an und bey sich / sondern seynd auf vielerley Weise unterschieden / ob es gleich nach dem gemeinen Lauff also seyn solle / un̄ bey vielen eintrifft / bey welchen vornemlich auff diese beederley Extremitäten acht zu haben / davon das 1. Requisitum.

Wann der Leib gar lang ist / wobey wieder dreyerley Arten zuerkennen / 1. so ein langer Leib tieff gespalten / und lange Schenckel machet / diese haben zu dem Reiten (von den langen Leibern) die beste Eigenschafft / indem sich der Leib / gleich im Mittel theilet / also gleiches Gewicht machet / und desto leichter in der guten Gestalt und Bewegung zu erhalten / auch im Anfang zu bringen ist.

2. Es wäre dann solche Spaltung gar unmässig und scheinbar / über die natürliche Gestalt: So würde der obere Leib das Ansehen und Zierde etwas verlieren / die Schenckel auch 1. weiter reichen / als die gute Gestalt erfordert. 2. In Exequirung der Hülffen und Straffen / wiewol der ersten mehr als der letzten 1. alzu kräfftig anfallen. 2. langsammer kommen / als dieselben erfolgen sollen / 3. nicht genug wider zurück in ihre verordnete Quartier / oder darüber hinauß zubringen seyn. 4. übelständige / 5. allzuscheinbare Bewegungen machen / welche 6. das Gewicht und 7. Entledigung verfälschen / also 8. die Sicherheit schwächen.

3. Wann die Füsse an einem wenig gespaltenen Leib gar kurtz / und der obere Leib lang ist / dabey wird der obere Leib gar beschwerlich in das gleiche Gewicht un̄ gute Gestalt / viel weniger in die Sicherheit und Entledigung zu bringen und noch mißlicher zu behalten seyn. Dann die übermässige Länge lässet sich allzeit lieber biegen / neigen und schwingen / als Gerad auffrichten und auffrecht erhalten / wo man sich nicht über Vermögen angreiffen wil / welcher Zwang aber nicht in die Länge dauren köndte / weil dadurch der Othem und Stärcke / den starcken langwürigen Bewegungen der Pferde endlich weichen und nachgeben müste.

2. Arth sind die kurtzen Leiber. Diese sind gleicher Gestalt wiederum also zu unterscheiden. 1. wan̄ derselbe Leib viel gespalten / und die Füsse den obern Leib / in der Länge mit übertreffen: diese können zu dem rechtem Ansehen und guten Gestalt nicht kommen: sonderlich auff grossen Pferden / die von Halß und Kopf hoch gewachsen sind.

Dagegen aber ist die Sicherheit desto grösser / in dem sie von dem obern Leibs Gewicht nicht überwogen werden: sondern dasselbe gar leichtlich auffrichten und auffrecht erhalten können / dabey können auch die Schenckel ihre Schuldigkeit in Exequirung der Hülffen und Straffen (ob gleich nicht so vollkommen / als die Mittelmässigen) verrichten: in dem sie dem obern Leib zu seiner Versicherung und Behaltung der guten Gestalt wenig oder nichts contribuiren oder erhalten helffen dörffen / welcher selbst wol darinnen leichtlich verbleiben kan / also all ihr Vermögen / Stärcke und Entledigung nur für sich selber anwenden können.

Welcher kurtzer Leib aber gar wenig gespalten / also gar kurtze Schenckel und desto längern Leib hätte / wird doppelte Verhinderung / in allen drey Haubt-Stücken: als der guten Gestalt / Sicherheit und Entledigung / zu empfinden haben / dann in starcken Pferdes Bewegungen / hat der obere Leib mehr Gewicht als der untere entgegen zu halten vermag / sich gleich auffrecht zuerhalten. Die kurtze Schenckel geben entweder lauter unkräfftige / unempfindliche Hülffen und Straffen / oder sie müssen die gute Gestalt un̄ Sicherheit gäntzlich und zugleich verlassen / sich auß allen Kräfften bewegen / wo sie sonderlich alle die örter an deß Pferdes Leib erreichen sollen / wo sie nötig und am besten angewendet sind / welches doch (sonderlich auff grossen Pferden) nicht jederzeit geschehen kan.

So sind die Hülffen und Straffen (welche nicht genugsamme Empfindlichkeit haben / oder die rechten örter nicht berühren / treffen oder erreichen) offtmahls mehr schädlich / als nutzlich / werden sie mit eussersten Kräfften gegeben / so kan 1. das Pferd den Unterscheid nicht erkennen / lernen: welcher in der Fühlung / zwischen den Hülffen und Straffen billich seyn solle. 2. Der Reuter verlieret die Entledigung seiner Gliedmassen / daß sie mehr gespannet als frey / ohn die rechte Maß / Zeit und Orth erfolgen / wodurch die Pferde mehr verwirret als unterwiesen werden können: ob gleich hiemit behanbtet oder dafür gehalten wird / daß weder die gar langen / noch die gar kurtzen Reuter / zu diesem Exerciz tauglich oder gute Reuter werden oder seyn können: So wird doch die Erfahrung selbst / denselben genug zuerkennen geben / daß sie in diser übung mehr Verhinderungen empfinden / und ein mehrers von ihrem Vermögen anstrecken müssen / als wann sie von mittelmässiger Statur deß Leibes und desselben Gliedmassen wären. Dann

## Die Mittelmässigen Leiber und derselben Gliedmassen

Können 1. die örter an deß Pferdes Leib / in Exequirung der Hülffen und Straffen ausser sonderlichem Zwang / wie ausser allzu unmässiger Entledigung / am ehesten und leichtesten erreichen / 2. dieselbe auch in rechter Ordnung / Zeit und Maß geben / 3. den oberen Leib / in dem rechten Gewicht auffrecht erhalten / führen / bewegen und regieren / 4. das Pferd an dem rechten Orth besitzen / 5. demselben un̄ dessen fordern und hindern Theil / nicht übermässig beladen / noch zuviel erleichtern / wann und wie es die Bezeigungen erfordern / 6. allerley Arth Pferde in der Grösse wolständig reitten / von welchen die grossen den kleinen / kurtzen Reutern / die niedrigen Pferde aber / den langen Leibern nicht jederzeit anständig.

Pluvi-

# Pluvinell. Pferd/

## Auff welchem das andere nothwendige Haubt-Stück/ nemlich eines angehenden Reuters

## Können:

### Durch dessen rechtmässigen Gebrauch / und offtmahlige Vbung zu begreiffen.

Daß auch

**Vnerwachsene / junge / schwache Liebhaber / vom 10. oder höchst 12. Jahr an in der besten Gestalt / ergebigen Versicherung und nothwendigen Entledigung deß Leibes / und allen dessen Gliedmassen / durch Behaltung deß rechten Gewichts und Freyheit / alle nothwendige Hülffen und Straffen / in rechter Arth / Ordnung / Zeit und Maß / auch am rechten Orth / ausser allem Schmertzen / Verdruß / Beschwerung / Gefahr und Schaden / in kurtzer Zeit fassen / solches können mit sich auff die lebendigen Pferd bringen / auch vor / in / und nach genugsammer Erkandtnuß und Begreiffung der Theorischen Regeln / so wol in derselben Abrichtung / als in aller übung und Gebrauch / wolständig / nutzlich / ergetzlich und rühmlich üben mögen.**

## Die vornemsten Difficultäten/

Welche sich der Nothwendigkeit / Nutz / Lust und Ehr / so von dem hohen Gebrauch der Pferde / und davon dependirenden ritterlichen übungen zu hoffen und zu geniessen / in den Weg legen / beschweren und verhindern wollen und können.

WJe gefährlich und erschröcklich unterschiedliche Leibsübungen / Künste und Wissenschafften seyn mögen / welche mit und in den vier Elementen / in offentlichen Kriegen / oder andern gemeinen oder sonderlichen Fechten / Kämpfen / Rennen / Werffen / Schiessen und allen dergleichen actionen / so durch unvorsichtigen oder unrechten Gebrauch die Gesundheit oder Leben verletzen / der nehmen können ( so weit sie zu Beschädigung oder Menschen / Thier oder Gebäu und derselben gäntzlichen verderben / oder aber zum Lust / in der Welt angesehen. ) So seynd doch dieselbe alle durch ihre vorgehende moderirte Vnterweisungs-Arth / mit unschädlichen Werckzeugen und hierzu sonderlich erfundenen / gelinden / ungefährlichen Waffen (vermittelst ihres rechtmässigẽ Gebrauchs) ausser sonder Gefahr oder Schaden / durch genugsamen Bericht / und vortheilhafften Handgriff / der gestalt nach und nach zufassen und zu begreiffen / daß man sich so dann / nach erlangter Wissenschafft / in der ernstlichen Handlung / mit gewisser Anwendung / solcher erlangten Gründlichen Information / recht zuverhalten und zu üben weiß / daß sich also zwischen der Vnterweissungs-Arth und der würcklichen Handlung / ein mercklicher Vnterschied / wegen Vermeidung der Gefahr / befinden muß / so fern die Vnterweisung für recht zu halten seyn solle. Allein / wie man ausser dem Wasser schwimmen / auff denselben auß einem Schiff in das andere springen / oder ausser würcklicher Wissenschafft und Besitzung / springende Pferde reiten / und doch dabey ausser aller Gefahr seyn solle ( es werde gleich zu einiger Prob oder Nothfal versuchet ) wird nothwendig / durch einen gar andern / als den gemeinen Weg zu practiciren nöhtig seyn / weil derjenige so unterweiset hierinnen dessen Stell ( so er in diesen Fällen unterweisen wil / ) nicht einmahl vertretten kan / sondern ein jeder für sich das seinige wagen und verrichten muß / und die wenigste Erfahrung / die gröste Gefahr außzustehen hat. Ja in dem ersten Versuchen die aller gröste und meiste / uñ zwar im Reiten springender Pferde / noch mehr als in den ersten beyden: dann in densebigen kan sich der schwimmen und springen solle / oder wil / gleichwol seiner eigenen Leibes Kräfften und soviel Disposition / als ihme die Natur verliehen hat / gebrauchen / und auf dieselbe / so weit sie reichen und ihme selbst am besten bekandt seyn / etlicher massen verlassen: auch nicht weiter in die Gefahr begeben als ihn bedunckt / daß er deren Gebrauch nöhtig seye / worinnen ihme vielmals in der darauff stehenden augenscheinlichen Gefahr / die Natur und Vernunfft / für die beste Lehrmeister dienen / an die Hand geben und außhelffen können / was ihme zuthun oder zu unterlassen rathsam seye.

Da er hergegen deß Pferdes Stärcke / Willen und grossen Bewegungen gäntzlich ergeben / und von demselben gleichsam gebunden ist / so fern er sich ohne alle Wissenschafft / ( rechter Verhaltung / ) auff dasselbige waget.

Welches dem Vnerfahrnen desto entsetzlicher fürkommet / weil in jedem einigen Sprung zwo gegeneinander ankommende grosse Bewegungen gleich auff einander folgen / deren je eine sonderliche und widerige Gegen-Bezeugung deß Reuters erfordert. Dann ob gleich der Reuter im Aufgehen die rechte Gestalt deß Leibes / in das rechte Quartier brächte; So wird er zwar dieselbige ohne Beschwerung / übelstand / Gefahr oder Schaden unentsetzlich außhalten / so fern er aber dieselbige länger behielte / und darinnen verbliebe / als das Pferd den höchsten Orth erreichet / und daselbst seine Gestalt und

Be-

Pferdes Verändern/ Verwechselt uñ auch dz gänzliche Widerspiel der vorigen Bezeigungen / in einer Zeit an sich nehmen würde oder könte : So würde ihme durch die erste gute Verhaltung / in Verrichtung oder Schliessung deß ganzen Sprungs/wenig geholffen seyn: in Ansehen er im Nidersezen nur desto mehr discommodiret, im Schimpf/Gefahr und Schaden stehen müste. Darein ihn die erste Gestalt/ so zum Aufgehen nuzlich und nötig/ brächte/ welches auch gleichẽ Verstand hat wañ der Reuter die gestalt und Verhaltung/so zum Abgehen gehöret/gleich mit sich zu reden bringet/ und dadurch/durch das Pferd sanfft und sicher zu derselben nider gesezet wird / dieselbige aber dasselbst/ nach vollendtem Sprung/nicht wider in das contrarium verwechseln / uñ sich damit zu dem volgenden Sprung gefast machen / sondern in der Gestalt und Bewegung wie im Abgehen verharren wolte / würden ihme im Aufgehen gleiche ungemächlichkeit/Gefahr und Schaden begegenen. Diese geschwind auf einander folgende Veränderũgen aber sein bey deß Pferdes darwider streitenden eilenden und gewaltsamen Bewegungen / nicht so bald und leicht in das Werck gesezet/als es zu gedencken oder zu sagen ist/ sondern sie geben dem unwissenden Reuter offtmahl soviel zu schaffen / daß er aller Information vergessen kan : umb wieviel mehr wird er sich vom Nachsinnen überladen befinden / wann er gar nichts weiß/was ihme gut oder böß seyn möchte / und über das auch nicht gelernet / dasselbe zuvollbringen/ was ihme die seinen eingeben möchten. Dahero dieses in solchem Fall / eine von den allermißlichsten Handlungen ist / so sich in den nöhtigen Leibs übungen finden lassen.

In welchen man aller hierzu gehörigen Vortheilen und Vollkomener Wissenschafft bereit fähig seyn und gebrauchen soll / wo man sich nicht in solcher ersten Prob/ aller Gefahr und Schadens/ ja alles dessen besorgen wil / so sich bey allen solchen Bezeigungen unterschiedlich auch auf unterschiedliche Weiß und Zeit begeben kõnen. Dann so weit sich ein unwissender Reuter ( in Mangel deß hierzu gehörigen rechten Gebrauchs deß Leibs/ Gewichts und Entledigung der Glieder/ ) auf springende Pferde waget: wird er auch/ in mehrfältiger Gefahr aller dabey ereigneten Fälle/ auff dem blossen Gerahtwol / sein Leben und Gesundheit / deß Pferdes Bezeigungen und dem blinden Glück ergeben müssen / und viel ehe in den ersten/ als folgenden Sprüngen/den grösten Schaden nehmen können.

Vnd kan hierwider das Fürgeben nicht genug seyn / daß gleichwol täglich zu sehen / wie ein und andere Reuter auch auff springenden Pferden unterwiesen werden / wie sie springende Pferde reiten sollen/ welches oben gestanden wäre/ daß es anderer Gestalt nicht zu erlangen seye; So ist doch damit nicht auß dem Weg geraumet/ daß bey solcher Vnterweisungs-Arth/ Gefahr und Schaden / mehr als bey aller folgenden übung/zu überstehen stehe/ dann ob es gleich noch so offt gerahten hätte / als es zuerweisen / so ist es doch nicht allezeit / ja niemals ohne Gefahr geschehen. Vnd wann es auch öffter gerathen/ als mißlungen hätte / so fiel doch solches ungleich unverantwortlicher / und wäre besser / den mehrentheil ununterwiesen gelassen / als den wenigern Theil gar zuverderben.

Also kõnen auch die wenige Gerathwols Exempel/ (so mit starcken völlig erwachsenen vorgangen) den grossen unterschied nicht befechten/welcher mit jungẽ zarten/unerwachsenen/und den erwachsenen gemachet seyn wil/ viel minder aufbringen/ daß derselben viel/ ausser aller Gefahr oder Schaden also unterwiesen worden wären. Dann was in solchem Fall / mit Reutern von geringer Condition / gleich geschehen kan/ so sich muthwillig / oder gezwungen / auff solche Gerathwols-Spitz sezen lassen / deren man auff keine Weiß verschonen wil ; So wird doch mit keiner Vernunft oder Verantwortung/ bey hohen Standes Persohnen/ auff solche Weise zuverfahren thunlich oder müglich seyn/ umb welcher verschonung und Erhaltung ihres völligen Wolstands es eigentlich zu thun ist/ solche durch ein sonderliches Mittel vor aller Gefahr und Schaden zu verwahren und zuerhalten.

Vnd ob zwar die Vortheil und Wissenschaftẽ/(welche in dẽ springenden Actionẽ auf springendẽ Pferden zugebrauchen nötig/ keinem unwissenden Reuter/nimmermehr zu genügen / und nach der Nothdurft/durch einige mündliche Vnterweisung/ und dabey gehörige handgreifliche Bezeigungen dergestalt einzubilden und beyzubringen / daß er sich derselben so gut und gewiß gebrauchen könte/ als es die Würckungen aller springendẽ Bezeigungẽ und Bewegungẽ jederzeit erfordern möchten/dabey sich vielmals (wo nit alle Zeit) grosse Mängel finden würdẽ/ so ist doch der Exceß ungleich schädlicher/ wann man sich vor gefaßter Information aller Verhaltung ganz unbereitet / mitten in die Gefahr begeben wil/ und das rechte Verhalten / auff springenden Pferden / in würcklichen kräfftigen Sprüngen erst erlernen und erkennen solle. Weil hiezu nicht ein geringe oder mittelmässige / sondern vielmehr ein völlige Erkantnuß aller Bezeigungen / auch bey geübten Reutern und Pferden erfordert wird / welche unerfahrne Reuter weder auff abgerichten / noch unwissenden Pferden leisten können / noch von denselben mit Vernunfft zu gewarten ist/ ohne dieselbe aber / mit hohen Persohnen / solcher hazard alzu mißlich/ beschwerlich / gefährlich und schädlich : Ja wo es gleich allein bey der Gefahr verbliebe und einiger Schaden nicht entstünde oder zubesorgen wäre/ so doch mehr und öffter als gut / dabey zu erscheinen pfleget.

Ob gleich die hoch sprindende Pferde / oder lüfftige Schulen/ an etlichen Orthen/ je länger / je weniger gebrauchet werden / so wird doch die Reit-Kunst darum nicht so eng zu spannen / oder alle Pferde jederzeit so genau bey der Erden zu behalten seyn/daß nicht eines und das andere / auß Freudigkeit/ Gewonheit/ oder Widersetzung/ zu Zeiten/ unversehns und unbegeret dergleichen versuchen solte.

Ob man auch mit Jungen Reutern springende Arien/ mit Fleiß umbgehen / allein in den niedrigen Schulen unterweisen/und deß Reuters( zum springen gehörige) Eigenschaftẽ erwartẽ wolte/ so würde auch derselbige võ solcher Vnterweisung wenig Nuz und Ruhm geniessen können / und dabey in augenblicklicher Gefahr stehen müssen/ daß ein Pferd vor

sich selbst/oder von allerley ursachē gereitzet wider deß Reuters willen / an ungelegenen Orthen und zu ungelegener Zeit / demselben einen Schimpff beweisen möchte. Noch übeler würde er mit solcher Unterweisung versehen seyn/ wann er im Krieg/ gefährlichen Reisen oder begebenden Nothfällen / sich nicht unterwinden dörffte / mit einem Pferde über einen Graben oder Schrancken zu setzen/und sich dardurch einer grössern Gefahr deß Lebens / Gefängnuß und andern Unglücks zuentfernen und zuentfreyen/oder seinen Feind dahin zuverfolgen : in welchen occasionen ein Pferd seinem Herrn / in Erhaltung deß Lebens/ Freyheit/ Gut/ Ubereylung und Uberwindung der Feinde / grossen Ruhm / und die grösten Dienste leisten/ja seinen Werth und Underhalt mit einem einigen Sprung ersetzen kan. Dahin auch deren Abrichtung im Springen / vielmehr als auff den blosen Lust/ oder dabey suchenden Preiß gerichtet und gemeynet seyn solle.

Wie nun alles ordentliche Springen von der rechten Wissenschafft im Reiten / auff keinerley Weise/ gänzlich außzuschliessen / sondern wo nicht ordinari/ doch eventualiter zu wissen und zugebrauchen/ höchst nöthig und nutzlich/ so ist auch die rechte Verhaltung in solcher Bezeigung/ eben so nothwendig und unvermeidentlich. Dann wo sich das Pferd / vor oder nach deß unwissenden Reuters Verfassung erhebet / so findet es denselben in einer unsichern Verwahrung oder contra tempo ; Wo es aber nach seinem Willen und gegen Verfassung / in rechter Zeit und Maß/ springet/und er sich darinnen recht zu verhalten weiß / daß ihme das Pferd kein übelständige/ gefährliche / schmertzliche Bewegung oder contra tempo machet/ oder machen kan / und dasselbe/nit nur ein- oder zweymal/auß sonderlichem Glück und Gerathwol/ sondern jederzeit/ so offt er das versuchet/so können solche Bezeigungen nicht mehr zu der Unterweisung / sondern zu der Vollkomenheit gerechnet werden / davon hier nicht / sondern vielmehr davon zu handeln : Wie er zu solcher Erfahrung kommen seye oder kommen könne.

Dann ob gleich in dieser übung/wiewol weniger als in allen andern / einer vor dem andern / wegen unterschiedlicher guter oder hinterlicher Leibs-Disposition und Geschicklichkeit / nicht geringen Vortheil haben kan/(welcher sich bey hohen Stands-Personen mehr als bey niedrigen erzeiget) so ist doch solches für kein unfehlbare Regel anzunehmen/weil die Erfahrung offt ein anders erweiset;also haben hierinnen/ die aller geschicktesten selten soviel disposition, daß sie keiner Unterweisung/ und Veränderung ihrer natürlichen Eigenschafften vonnöthen hätten/und nicht ihren Leib und Glieder durch langwürige Gewonheit geschickt machen und beschweren müsten.

Ob gleich die meisten/(welcher condition den Gebrauch der Pferde im Reiten erfordert / oder nur sonst beliebet ) das veste Anlegen / ja gewaltsame (auß aller Stärcke hergeholte) Anboren beeder Knie/ neben einem tieffen eng geschlossenen Sattel / für das einige Mittel halten/ dardurch man die Pferde/ in den erhebten actionen sicher besitzen/dergestalt abrichten/ und die abgerichten/in ihren gefaßten Schulen üben/ und sich dabey in guter Postur und Sicherheit erhalten könne/ welches denselben zu ihrem gut befinden heim gestellet bleibet / so wird dasselbe gleichwol/ in gewisser Maß/ diß Orths nicht für das einige rechte Mittel erkennet/ als ob kein anders nähers/ sicherers und bequemers in der Welt zufinden wäre/sonderlich/wo man allein mit jungē/unerwachsenen zarten Reutern hohes Standes/ dieses Exerciz allererst anfangen/ und wegen der Nothwendigkeit(daß ihnen einige Gefahr/Beschwerung/entsetzlicher Schröcken / oder würcklicher Schaden zugemutet) und das gemeine beste/ mit und durch derselben Verletzung / auff den Gerahtwol gewaget und fortgesetzet werden solle.

Dann wie man auff solchen Fall und bey solchen hohen Personen/vor andern/billich grosse Sorge/für den unfehlbarē guten Außgang tragen/und vor allem der zu dieser übung nöthigen Eigenschafften genug versichert seyn müste/ ohne welche das vorgesetzte Mittel deß vesten Anlegens der Knie selbst / noch die dadurch gesuchte Versicherung deß Leibs/ noch desselben gute Gestalt auff keinerley Weise zuerlangen / oder zu gebrauchen möglich wäre ; So wird unter solchen unentberlichen Eigenschafften/ 1. Die Leibs Stärcke / 2. genugsames Gewächs und 3. Proportion/ vor allem bey dieser übung/um soviel mehr nötig seyn/ als man sich solches Anlegens mit völligen Kräfften gebrauchen/ und damit versichern sol/ dann mit keiner Vernunfft oder Wolredenheit wird zu behaubten / viel weniger mit der That würcklich zuerweisen seyn / daß sich ein Reuter/ ohne Stärcke/ starck bezeigen oder anhalten könne.

Weil sich aber nach weltkündiger Erfahrung soviel Stärcke/uñ proportion,vor der von Gott darzu bestimten Zeit und Alter / nicht einstellen / oder bey jungen / zarten und unerwachsenen Reutern findet/ auch durch keine Kunst nach der Erforderung anticipiren lässet.

So würden unwidersprechlich und nohtwendig von diesem hohen Exerciz 1. alle junge/2. unerwachsene/3. zarte Liebhaber/ so lang außgeschlossen seyn / und dessen entberen müssen / biß sie solcher unvermeidentlichen Haubt Eigenschafften der Stärcke/ Gewächs und Proportion allerdings und vollkommen fähig worden / wie nothwendig sie auch dasselbe vor solcher Zeit/ zu ihren Beruffs Geschäfften/gebrauchen solten. 4 alle / welche wegen sonderlicher Zuständ und Beschaffenheit ( auch bey erlangtem Alter) keine hierzu genugsame oder völlige Stärcke/Gewächs oder proportion haben / oder zuerlangen hoffen können. 5. welche wegen allerhand innerlicher Beschwerden und indisposition/ ohne oder neben den äusserlichen Eigenschafften / nicht mächtig seyn/ die doch alle nicht allein das gröste Belieben / sondern auch die höchste Nothurfft dieser Wissenschafft/bey sich und ihrem Stand oder condition, befinden/ und die vornemsten Eigenschafften / die alle bey dem Reuter hinderliche Difficultäten und beschwerden versüssen und überwinden sollen/über Abwartung solcher Zeit aber ( in der sich die Stärcke/ Gewächs und Proportion so viel zu dieser übung nöhtig/einfindet/ wird der meiste Theil solcher nicht minder/ ja vielmehr nöthiger Eigenschafften / nicht allein nach und nach abnehmen oder gar verschwinden/ sondern auch die gelegneste und beste Zeit ver-

säu-

säumet seyn/ und sie demselben/ wegen anderer wichtigen Geschäffte/ hernach nicht mehr abwarten können/ wann sie/ nach dem gemeinen Lauff/ solche Unterweissung durchwandern solten/ worzu an etlichen Orthen allein etliche Jahr erfordert werden.

Würden also/ auff solche Weise/ keine mehr zurück/ oder gar davon bleiben müssen/ als die 1. daß gröste belieben und Ergetzlichkeit zu derselben tragen/ 2. die zu ihrer Standes Profession und Ambts-Geschäfften am allermeisten bedürffen/ und weder entbehren können oder sollen: Davon die höchsten Potentaten und Regenten/ deren hohe Bediente/ und Officirer/ Soldaten und die Reisenden den meisten Schaden und Abgang genug empfinden würden/ welchen/ nach erstrecktem Alter/ wenig Zeit überbleibet/ ihren Beruff/ biß zu völliger Erfahrung solcher Wissenschafft/ an einem Nagel hängen zu lassen und diesem allein abzuwarten.

So wird auch bey solchen gefährlichen Bezeigungen (welche in einem Schritt oder Wendung vielmehr im Springen wo nicht das Leben/ zum wenigsten die geraden Glieder kosten können/) auch ein völlig erstärcktes unerschrockenes Gemüt erfordert/ welches der Gefahr gewohnet ist.

So sich aber bey jungen/ zarten/ unerwachsenen Reutern/ meistentheils nicht vor: sondern mit oder wol erst nach der Leibes Stärcke/ durch vielmalige Erfahrung erzeiget/ und ob dasselbe gleich bey etlichen vor solcher Zeit zu spühren wäre/ doch keiner auff seine Verantwortung nehmen solle/ dasselbe vor der Zeit ohne Noth und Ursach oder genugsame Versicherung/ zu mißbrauchen.

Welches aber bey ermangelter Stärcke/ Gewächs und Proportion im vesten Anhalten/ nothwendig geschehen müste: wann die ungeschickte oder widerspänstige Bezeigungen der Pferde solchen zarten Gemühtern/ der natürlichen Vernunfft und unzehlichen Erfahrung nach/ schwer/ ja gar entsetzlich vorkommen/ und leichtlich blöd/ forchtsamb und ängstig machen/ welches dann ihrer Gesundheit eben so leichtlich schädlich seyn kan/ als sie billich für derselben Erhaltung von Natur sorgfältig seyn/ wodurch ihnen auch in solcher gefährlichen Handlung/ bey ermangelter Stärcke und daher hoffenden genugsamen Versicherung/ die Sinnen der gestalt zerstreuet werden können/ daß sie einiges Zuruffen oder Information (wie sie sich darinnen verhalten sollen/) verstehen/ hören/ oder annehmen/ noch auß solcher Verweigerung bringen kan/ sondern/ als ob sie gantz taub wären/ in solcher Bestürtzung und Forcht stecken bleiben.

Welches so dann ein Pferd/ auß dem zaghafften Zusprechen/ sambt dem unrechten und unversicherten Auffsitzen/ neben den unordentlichen falschen Bewegungen/ leichtlich mercket/ und sich solches wol zu nutz zu machen weiß/ und mit beständigem Verfolg seiner Defensions-Mittel/ und Bezeigung sich deß Reuters zu befreyen nicht unversuchet lässet/ und auch umb so viel ehe und mehr darzu gelanget: als auch hierdurch deß Reuters Verwirrung verdoppelt wird.

Dann welcher dasselbe verhüten und abstellen soll; der köndte so wenig mehr für einen Anfänger gehalten werden/ als der dabey stehende das wenigste thun möchte/ wann das Unglück schon geschehen wäre.

Noch gefährlicher und schädlicher wird ein solcher junger Reuter informiret seyn/ wo er auß dem Defect der Forcht/ in den Exceß der Unvorsichtigkeit/ Verwegen- und Vermessenheit fiele/ und keine Gefahr achten würde/ dabey sich nicht weniger erst die gröste ereignen müste.

Soviel ihme alle oben erzehlte Difficultäten/ wie dem forchtsammen/ gleich schädlich seyn und im Weg stehen/ und nur um soviel minder zu umgehen/ als ihn seine Tumkünheit dahin verleitet/ und das Pferd/ durch übereilendes Antreiben/ gleichsamb darzu zwinget: aber darumb die Mittel nicht zu gebrauchen weiß/ wie das Pferd durch gebührliche Ordnung/ ehe und leichter/ als durch hitziges angreiffen/ zum Gehorsamb zu bringen: worinnen er der Sachen ehe zuviel als zuwenig thun und das Pferd zu gleicher Extremität/ oder Verzweifflung bewegen kan.

So ist auch ein vollständiges judicium und scharffe Vernunfft eine der vornembsten Eigenschafften dieser Wissenschafft/ welcher Gebrauch sich eben so wenig/ als die vorige/ vor der Zeit findet/ wird auch umb so viel weniger anzuwenden/ und mit derselben alles nach der Nothwendigkeit zu fassen und in Acht zu nehmen seyn/ wo man schon in der Gefahr stecket/ und der Mittel nicht mächtig ist/ wo das unerschrockene Gemüth mit Verachtung der Gefahr und der Leib sambt den Gliedern das Vermögen nicht haben/ wie sie sich derselben befreyen können oder sollen/ weil in solchem Fall alle drey genugsambe Gelegenheit hätten/ ihren hohen Valor zu erweisen/ worinnen sie die höchste Spitz bereit erstigen hätten.

Noch weniger wird ein Reuter sonderlich ein junger das veste Anhalten der Knie gebrauchen oder geniessen können/ wann ihme in der Unterweisung zugelassen wird/ den Sporen oder Fersen gegen deß Pferdes Leib einwerts zu führen: In welcher Gestalt sein gantzer Leib auffgeschlossen bleibet/ welcher Exceß nach ungleich gefährlicher/ als der alten Reuter Defect schädlich seyn kan/ welche die Fersen zu viel außwerts gezwungen/ also den Schenckel verbogen und schmertzlich gekrümmet/ dabey doch mehr Versicherung gewest/ weil sich der Leib dadurch geschlossen hielte/ was aber diese Auffschliessung im Springen würcken könne/ ist sicherer und leichter zu glauben/ als mit Gefahr und Schaden zu probiren und nachzuthun.

So fallen auch die Urtheile von der Vollkommenheit dieser hohen Wissenschafft / so unterschiedlich / daß nicht wenig dadurch in grossen Zweifel gebracht / ohne daß sie hierdurch und deren grosse Weitläufftigkeit / wie durch die gefährliche Hazard / Zwang / und schmertzliche Zumuhtungen / leichtlich gar davon abgeschrecket werden möchten.

Dann auch unter den vornembsten / werden sich zum wenigisten zwo widerige Partheyen und zwar allein von deß Reuters Bezeigungen / vermercken lassen : wie dann theils den Preiß / Lust und Nutzen / so bey dieser übung zufinden / den zierlichen / andere aber den wol versicherten Reutern zuschreiben wollen : Also daß ein Theil die gute Gestalt / der Versicherung zu Pferde / darumb vorziehen / weil die zierlichen Reuter / bey grossen Versamlungen / an Höffen / Stätten / und im Feld / auch nur in offtmahligem hin- und wieder reiten / an Volckreichen Orthen / vielmehr und öffter Gelegenheit haben / von allen denen / so sie nur in acht nehmen / (auch von dieser übung unerfahrnen) für gute Reuter angesehen / und gerühmet zu werden : hergegen die andern die Versicherung zu Pferde dem Wolstand vorziehen : weil ihr Ruhm so lang wehrt als er nicht so gemein / also desto höher zu achten ist : ja in die weit entlegene Länder reichen kan / wohin sie nicht einmahl gedencken mit dem Leibe zukommen.

Sie würden sich aber / ausser allem Zweifel / gar bald und leicht darüber vereinigen / und diesen schon lang unterhaltenen Streit aufheben / wann sie der eyfer wahrnehmen liesse / wie die gute Gestalt mit der rechten Versicherung zu Pferd / so eng verbunden / daß sie wie ein Leib und Seele / nur ein einiges Wesen / Würckung und vollbringen haben können und sollen.

Daß so gar die gute Gestalt eben daß jenige ist und erfordert / was die rechte Versicherung nicht entbehren kan. Hergegen wil auch die Versicherung eben dieselbe Bezeigungen haben / welche die gute Gestalt nicht ermangeln muß : Ja eben die Quartier / so deß Reuters gantzer Leib und alle desselben sonderliche Theil und Glieder / in der guten Gestalt einnehmen und behalten / so fern sie in solcher guten Gestalt erscheinen / und Ruhm eines zierlichen Reuters meritiren sollen / in solchen muß sich auch der Leib / mit allen seinen Theilen / beständig finden / wann er der rechten Versicherung / (in der Pferde stärckesten Bewegungen) am meisten bedarff / und durch derselben Bezeigung / den Preiß eines guten Reuters verdienen / wil also zwischen beeden gar kein Unterschied erscheinen soll / welches durch ein einiges Exempel leichtlich zu erhellen / und abzunehmen ist / wann der Reuter seine Schenckel mehr vorwerts strecket / als die gute Gestalt zulässet / in Meinung / sich / vermittelst der gegenhaltenden Zügel / desto vester anzusetzen ;

So wird ihm eben solcher vermeinter falscher Vortheil / in seiner Versicherung am schädlichsten seyn : Indeme es nur den Leib / über die Maß und zu starck / niedersetzet / das er mehr sitzet / als stehet / ja gleichsamb lehnet / und mit dem Leibs-Gewicht / auch alle gehörige Entledigung seiner Gliedmassen unkräfftig und gezwungen machet / dadurch wird auch der Leib von deß Pferdes Bewegungen / (so von der Erden auff / übersich kommen) auch mehr übersich getriben und empor gehebet / als er daselbst Stärcke / Mittel oder Freyheit hat / solcher grössern Stärcke / (als sein Leibs-Gewicht gegen deß Pferdes seyn und thun kan / ) zu widerstehen / und zwar eben umb soviel / als sich die Schenckel auß der erforderten guten Gestalt / zu weit vorwerts gesträcket oder gesencket / welches solches übermässige Niedersetzen alsobald verursachet / und damit die Sicherheit sambt der guten Gestalt zugleich gebrochen ist.

Wann auch die gute Gestalt / nicht nur in einer unbeweglichen Postur (als ein Todes Bild) bleiben / sondern auch und vielmehr in allen begebenden Handlungen und Nothfällen / alle gehörige Hülffen und Straffen / (sonderlich in und zu den grösten Bewegungen der Pferde / ) mit entledigten Gliedmassen exequiren solle / dessen sich ein unversicherter Leib / und ausser der guten Gestalt / ohne besorgenden Schimpf oder Schaden schwerlich unterstehen darff.

So erscheinet die Vereinigung der guten Gestalt / mit der Versicherung deß Leibs / nicht allein / sondern die andere Nothwendigkeit zugleich / deren beständige Behaltung umb soviel heller / als der Ruhmb denen er in so weit beeden nachfolgen wird: wie sie bederley jederzeit ohne Verliehrung bezeiget werden / welches aber bey eusserstem Anhalten der Knie / mit genugsamer Entledigung der Schenckel / nicht offt oder lang geschehen kan.

Wie die gute Gestalt eines Reuters einigen gewaltsamen Zwang deß Leibes / oder einiges Glieds / zulässet oder leyden kan / daß es der Sachen verständige Zuseher nicht so bald mercken / als der Reuter selbst empfinden solte : und dasselbe für einen grossen übelstand / und Verlierung der guten Gestalt / urtheilen würden.

Also ist auß unzehlicher Erfahrung / dieser und vieler andern Wissenschafften erweißlich / daß kein Menschlicher Leib / weniger als andere / auch nicht die leblosen Dinge / einigen übermässigen Zwang / lang (viel weniger beständig oder allzeit) außhalten und ertragen können / das sie nicht darüber vor der Zeit abnehmen / oder gar zu Grund gehen müssen.

Darumb auch alle angenommene / und mit eusserster Mühe gezwungene Gestalt / so wol als die Versicherung / (so nicht von einem entledigten Leibe und Gliedmassen enstehen / und herkommen) weder wegen deß Athems noch anderer Leibs-Kräfften / in die Länge dauren können. Soviel nun die gute Gestalt und Versicherung zu Pferd durch strenges

Anhal-

Anhalten gesuchet/ werden sie auch keinen Bestand haben können / und wo dasselbe bey erwachsenen Starcken / wie viel mehr bey den Jungen Unerwachsenen / so weder Stärcke / Gewächs / oder Proportion haben / dann so fern der Leib / Glider / Gemüth und Sinnen alle mit möglicher Vesthaltung und Sorg deß Schimpfs und Schadens gantz occupiret seyn / wird ihnen umb soviel weniger möglich fallen / die nötigen Hülffen und Straffen / mit gehöriger freyer Entledigung / zu rechter Zeit und in rechter Maß / an dem rechten Orth zu reichen / sondern werden zu langsamb / oder zu geschwind / zu starck / oder schwach / also ohne Nutzen / auch wol mit grosser Verweigerung deß Reuters und Pferdes / erfolgen müssen / dann womit ein erfahrner Reuter (der völliges Alter / Stärcke und Proportion hat / ) in gewissen Fällen / mit aller seiner Wissenschafft und Vermögen / auch angewendeten Vortheilen / genug zuthun hat / das ist abermahls von denen / die weder vermögen / wissen oder können haben / mit keiner Vernunfft zuerfordern oder zuerwarten / und dahero umb soviel mehr / auch mit Aufflegung der Gefahr und beschwerlichen vergeblichen Bemühung billich zuverschonen.

Und gesetzet / es wäre möglich / daß ein solcher junger verwachsener Reuter mit eusserster Anstreckung seiner Kräfften / durch eussersten Zwang seines Leibs und Glieder / die gute Gestalt und einige Versicherung zu Pferde formiren und in etwas behalten könte: So würde ihme doch solcher Zwang / nachdem er solchen lang verschmertzen muß / zum wenigsten die noch unerstarckten weichen Glieder also krümmen und verbiegen / daß er ausser dem Pferde / zu andern übungen / nicht weniger untauglich als ungestalt / wie ein übel gebogener Baum erwachsen / welches auch nicht ein geringer Mangel und Schaden seyn würde.

So würde ihme auch die noch unvollkommene Proportion und Gewächs in andere Weg sehr hinderlich und schädlich fallen / wann sie solche kleine Glieder / die Orter an dem Pferde / nicht erreichen / berühren oder umbfassen lässet / welche die Versicherung mit der guten Gestalt compliren sollen / das auch zu der Versicherung sonderlich erfordert wird / in welchem Fall solche unerwachsene Glieder / so gar die Stärcke / so sie würcklich besitzen und haben / dannoch nach der Nothturfft nicht gebrauchen können / daß sie davon einigen Vortheil fühlen oder geniessen könten / sonderlich wo sich die Breite deß Pferdes oder Sattels / mit der Schenckel-Länge deß Reuters / noch nicht vergleichen / davon sie sich weder schliessen noch vest halten / als weit sie außeinander getriben werden.

Noch ungleich hinderlicher und schädlicher ist dieser Abgang / in Exequirung aller Hülffen und Straffen / welche bey den Pferden / offt mit gegenugsamen Nachdruck und Geschicklichkeit gegeben werden müssen / wann die Glieder / die hierzu von der Natur verordnete Oerther / nicht treffen oder ergreiffen können / worüber nicht weniger / als von dem strengen Anhalten / solcher unzeitige Gebrauch der unvollkommenen Kräfften / solche vor der Zeit consumiret / und wol ehe wider verlieren müste / als man sich derselben einmahl gebrauchet oder erfreuet.

Gesetzet auch / man hätte sich von den Pferden keiner Unordnung oder Springens zu besorgen / so wird sich doch ein unwissender Reuter allein in den falschen Sätzen und Verwechslungen der Schenckel / in den Wendungen / so dem Pferd von dem unerfahrnen Reuter selbst verursachet und abgefordert werden / nicht genug vor Gefahr und Schaden hütten können.

Dann wann dasselbe zu der rechten Wendung disponiret gehet / so ist es auff die lincke desto ungeschickter und mißlicher dahin zu wenden / welches ihm aber offtmals zu solcher Zeit zu gemuthet werden kan / wann der Reuter dessen nicht genug informiret / und dadurch der Erden mit drey Füssen zugleicht loßgemacht also zum Fallē gleichsamb gezwungen wird / weil es auff einem Fuß den Leib nicht erhalten kan.

Auß welcher Bezeigung die meisten unglückliche Fäll wiewol unwissend warumb / mit jungen Reutern und Pferden entstehen / dabey mancher so viel bekommet / daß er sich dessen offentlich zu beruhmen wenig Ursach haben mag / sondern besser mit Gedult zu verschmertzen als wieder zu verbessern stehet.

Werden nun die vor erzehlten Ursachen der Nothwendigkeit / (das hohe Standes Personen / sonderlich Regierende Potentaten / die Reit-Kunst lieber in der blühenden Jugend / als erstarcktem Alter oder Gewächs begreiffen und erfahren sollen) gegen diesen Difficultäten (welche dasselbe hintern und beschwerlich machen / ) abgewogen / sollen sie fast von gleicher Wichtigkeit befunden werden.

Wann dann hiemit hoffentlich überflüssig erwiesen ist / daß ein geschlossener Sattel / und das veste Anbohren der Knie die einige rechte Mittel nicht seyn können / wodurch ein Junger / wie ein erwachsener Reuter / zu dieser Ubung ausser Beschwerung / Gefahr oder Schaden kommen möge.

Weil 1. ein geschlossener tieffer Sattel den Leib zu der guten Gestalt nicht kommen lässet / sondern 2. falsch bieget / 3. alle freye Entledigung deß Leibs und der Glieder hemmet / 4. den Leib zu starck niedersetzet / daß er deß Pferdes starcken Bewegungen nit wiederstehen kan / sondern sich denselben gantz ergeben muß / welches aber der rechten Sicherheit schnur stracks zu wider lauffet / welche mit der guten Gestalt jederzeit vereiniget bleiben soll.

Dann 2. so das veste Andrucken der Knie / das einige Versicherungs-Mittel ... und ausserhalb eines geschlossenen Sattels seyn solte / so müste nothwendig umb soviel mehr Stärcke angewendet werden / und vorhanden seyn / als ein tieffer Sattel den Leib mehr / als ein offener (wiewol nicht nach aller Erforderung) halten hilfft.

Wo aber eines völlig erwachsenen und proportionirten Leibes vollkommene Stärcke / in einem tieff-geschlossenen Sattel / nicht jederzeit für sich selbst ohne andere Vortheil / genugsame Sicherheit verheissen oder leisten kan;

So muß der unerwachsenen noch mangelhafften proportion, und schwachen / zarten und weichen Gliedern / ungleich schwerer und unmöglicher fallen / sich in grossen Bewegungen deß Pferdes / in einem seichten ordinari Sattel / so vest zu halten / als die Versicherung seines Leibes erfordert / in welcher derselbe drey vornehme Hauptstuck zugleich nur an und mit dem Leib / erscheinen lassen soll: Nemlich 1. die Behaltung der guten Gestalt. 2. Die Versicherung seines Leibes / ohne daß die gute Gestalt verändert oder gebrochen wird. 3. Die Entledigung seines Leibes und aller Glieder / so er in Exequirung aller nöhtigen Hülffen und Straffen anzuwenden nötig hat / wo das Pferd anderst dadurch in die rechte Bezeigung gebracht und darinnen erhalten oder geübet werden solle: ohne daß dadurch der guten Gestalt / oder der Sicherheit etwas abgehe oder entnommen werde / ausser daß / 4. dabey das Gemüth / Sinnen / Urtheil und alle Gedancken völlig und auch zugleich bereithet / wie sie occupirt seyn: das jenige dem Leib und Gliedern zu dictirn, was derselben Notturfft erfordert.

Solle nun dieses allein durch das veste Anhalten / der Knie zuerlangen seyn: so müste ein junger Reuter mehr Stärcke als ein Alter haben und Gebrauchen: dann dadurch solte er den Abgang seiner Proportion ersetzen / welche den erwachsenen Ihre Stärcke verdoppelt.

Welches aber gegen den starcken Pferdes Bewegungen nicht erklecklich oder genug seyn könte / diese vier haubtsächliche Geschäfte zugleich ohne Gefahr zuverrichten noch unmöglicher würde einem solchen zarten Leibe fallen müssen / dasselbe eine Zeit lang außzuhalten oder zu continuiren: Ja nur solang als einige Schul Aria, viel weniger eine ernstliche Occasion erfordern könte.

Hierauß erscheinet / daß alles veste Anhalten der Knie / weder bey erwachsenen noch und viel weniger bey jungen zarten Reutern / das einige rechte Mittel / springende Pferde / mit genugsammer Sicherheit zu gebrauchen / zu üben oder abzurichten / als wenig ein anders unmügliches Ding / das beste einige Mittel dessen seyn kan / was man dadurch erlangen wil oder soll / sondern daß man solche junge Liebhaber entweder biß zu ihrer völligen Proportion / Gewächs und Stärcke gänzlich von dieser übung abhalten / oder aber mit oberwähnter Gefahr / Schmertzen und Schaden deren Unterweisungs-Arth ergeben / oder unterwerffen müste / so man durchgehend / in dem tieffen Sattel mit vester Anhaltung der Knie und ohne Bügel gebrauchet. Dann es præsumirt sich nach aller Vernunfft / daß man sich dessen nicht bedienen würde / wann man einen andern Weg wüste oder für besser / bequemer / sicherer / wolständiger und nutzlicher hielte.

So aber die junge Printzen der Reit-Kunst Erfahrung / ehe als alle andere Standes-Persohnen / fast in allen ihren unvermeidentlichen hohen Ambts-Geschäfften bedürffen / und biß zu ihrem völligen Gewächs / Muth und judicio, mit keiner Vernunfft verschieben konnen / wie sie sich der gefährlichen beschwerlichen und schädlichen gemeinen Unterweisungs-Arth / in tieffen Sätteln / der blossen Anhaltung der Knie nicht vertrauen sollen / so lieb ihnen ihre Gesundheit / gerade Glieder / Leben / Ihr anbefohlene Regierung / ja die Seeligkeit selber ist / und seyn kan.

So ist allein noch überig welcher Gestalt sie dann solcher difficulteten befreiet bleiben / die gefährliche und beschwerliche Unterweisungs-Arth umbgehen / meiden: hergegen aber durch ein andere / sichere / gemächliche / schleinige / wolständige Unterweisungs-Arth / zu der erforderten guten Gestalt / Sicherheit und Entledigung zu Pferd gelangen / deren sie leichter / eher und sicherer fähig seyn und werden können.

Dasselbe nun wird sich in deß Pluvinells inventirtem Pferd alles nach der Erforderung erzeigen / befinden und mit dessen rechtem Gebrauch dergestalt practiciren lassen / daß ein jeder Reutergen vom 10. Jahr an / genug Capacität auff dasselbe bringet / auff demselben zu allen drey Haubtstücken der guten Postur / Sicherheit und Entledigung / leicht und bald zubegreiffen / einen Grund zulegen.

## Beweiß der Nothwendigkeit / und rechten einigen Mittels der guten Würckungen / so in übung der Pferde / auff dem zugerichteten / durch das Leibs-Gewicht deß Reuters / ersetzet wird / an statt deß vesten Anhaltens der Knie zugeniessen / und dadurch die Versicherung leicht zu erhalten.

Welches die Erste ist /

### So deß Reuters Können erfordert / und auff dem zugerichteten Pferd zu erlernen ist.

OB gleich einem Reuter das gleiche Gewicht seines Leibes zu Pferd / nicht in allen Bewegungen / so das Pferd machet / gleich nötig und nutzlich / sondern in einer mehr als in der andern erfordert werden mag / und zwar in stärckften / geschwindesten und grösten am meisten;

So ist doch keine so gering / daß nicht auch in der allerschlechtesten / die Formir: und Behaltung deß gleichen Gewichts den grösten Vortheil bringen solte / wobey auch die gute Gestalt am leichtesten zu behalten ist.

Dann wie alle Bewegungen / so der Reuter und das Pferd machen / nur in dem unterschieden / nachdem dieselbe starck oder schwach / geschwind oder langsamb sind / so wird auch die Behaltung deß gleichen Gewichts / bey beeden / die beste Würckung erscheinen lassen: Dieses mit einem Exempel zuerhellen / so sage ich auß offtmahliger Erfahrung; Daß ich auff der Post / (so im Galloppo continuiret werden muß / und von den schwachen

Be-

Bewegungen eine ist/ so die Pferde machen mögen/ leichter 100. Meil Wegs/ mit dem Gebrauch deß rechten Leibs-Gewichts und dessen beständigen Behaltung außhalten/ als ohne dasselbe 10. Meil tauren könte/ daß dadurch mein Leib und Glieder/ ohne Beschwerung/ Schmertzen oder Ermüdung bleiben/ noch einiges Ungemach zuempfinden haben sollen. Einem jeden stehet frey/ die Warheit durch die Probe/ von beederley/ mit und ohne das Gewicht also und so weit zu reuten/ zuerfahren: so ihm solches unglaubig bedüncken wolte. Unter dessen setze ich/ auß offtmahliger Gewißheit/ für unstreitig/ daß auch in allen schwachen Bewegungen der Pferde/ deß Reuters Leibs-Gewichts Behaltung und Gebrauch/ das beste Mittel seye/ 1. die Gemächlichkeit deß Leibes zugeniessen. Umb wieviel stärcker aber die kräfftigen Bewegungen der Pferde/ in den hohen lufftigen Bewegungen/ springenden Schulen/ deß Reuters Leibe begegnen/ und erheben/ umb soviel wird demselben auch in denselben/ die Behaltung deß gleichen Gewichts seines Leibes nötig seyn/ nicht allein 1. einige Gemächlichkeit zu geniessen/ sondern auch 2. den höchsten Grad der Ungemächlichkeit zu mildern und abzuwenden. 3. Die Gefahr und 4. alle offt ereignete Schäden zuverhüten/ welche ihme ausser der Formier- und Behaltung deß gleichen Gewichts zugleich betreffen/ und dahero werden ausser Zweifel solche schmertzliche Anstösse und falsche Bewegungen/ (so deß Pferdes starcke Erhebungen und Setze machen/) von den verständigen Reutern contra peso oder Gegengewicht genennet:

Solche Vergleichung deß Reuters Leibs-Gewichts und dessen Nahmen/ hat mich zu fernerem Nachsinen verursachet/ in welchem ich dasselbe mit deren Würckungen/ so die rechte Wagschaal in sich hat/ dergestalt einstimmend befunden/ wann ich 1. die Gestalt der Waag gegen deß Reuters Sitz zu Pferd gehalten/ daß/ wie die Waag-Stangen eine gleiche Horizont Lini derselben Schaalen und Zungen eine perpendicular Lini formiren: so erscheinet dieselbe auch an deß Pferdes Leib/ welcher einer Horizont-Lini dessen und deß Reuters Schenckel/ eine abhangende/ der Leib aber eine auffgerichte perpendicular Lini anzeigen/ sich also darinnen der Waag Gestalt wol vergleichen lassen.

2. Derselben gleiche Würckungen sind in zweyen unterschiedlichen Bezeigungen zu mercken/ dann die Wage ist für das erste just/ wann die Zungen gleich auffrecht/ der Stangen beede Ende aber sambt den Schalen/ in gantz gleicher Höhe/ von dem Boden stehen/ dieses wird auch von deß Pferdes Leib/ wie von deß Reuters erfordert/ so fern sie in ihrer besten Gestalt und Verfassung zugleich erscheinen sollen: daß nemlich deß Pferdes Leib nicht allein in dem unbeweglichen Stand/ sondern auch in den aller strengsten Erhebungen und Springen/ der Capriolen/ gropaten/ salto passo/ und andern mehr/ in einer gleichen Horizont-Lini erhebet/ geführet und gesetzet/ und fort und fort/ so lang die action wehret/ verbleiben solle: Nicht weniger müssen in solchen Erhebungen die Schenckel zu gleich erhebet/ in gleicher Gestalt und Höhe geführet/ auch wider also zur Erden gebracht werden/ als deß Reuters Schenckel eben in solcher Gestalt erscheinen müssen.

Dabey wird deß Reuters oberer Leib gleich auff deß Pferdes Mittel über sich aufrecht bleiben/ und der Kopff/ weder mehr vorwerts/ noch rückwerts/ sondern gleich im Mittel stehen bleiben/ so lang die Action wehren solle.

Wie nun 2. bey der Waag alles für falsch und ungleiches Gewicht gehalten wird/ das ausser dieser gleichen Gestalt und Figur erscheinet/ es sey gleich daß die vordere oder hintere Schaal und Ende der Waag-Stangen abwerts sincket/ und dagegen die andere soviel in die Höhe steiget (welches eben das inliegende ungleiche Gewicht/ so in die beeden Schaeingeleget wird/ oder aber/ wo die Waag an ihr selbst nicht gleich gemachet ist/ verursachet und würcket) und nach dem die Ungleichheit viel oder wenig wird auch der Mangel für viel oder wenig falsch geurtheilt.

Eben also werden sich die bewegliche Bezeigungen der Pferde noch für mangelhafft halten lassen müssen/ so weit dieselbe anderst/ nemblich also erscheinen/ daß entweder das vordere oder hintere Theil deß Pferdes Leib höher oder nideriger sincket oder steiget/ und auß der gleichen horizont Lini fället/ nach welcher Gestalt sich auch die Schenckel höher oder niedriger von der Erden befinden werden/ also wie die Waag dein doppelte Verfälschung anzeigen.

Der Waag Zungen zeiget zwar das ungleiche Gewicht der Schalen mit an/ weil sie auch der Stangen sincken nachfolget/ dieweil sie aber dabey in gleicher distantz zwischen beeden Enden der Waag-Stangen verbleibet/ und sich weder dem absinckenden Ende mehr mehret/ noch dem hintern nachfolgenden Ende weiter entfernet/ so ist es nur für eine halbe Verfälschung zuhalten.

So nun deß Reuters oberer Leib und Kopff in deß Pferdes starcken und vorbeschribenen falschen Bewegungen/ doch in seiner auffrechten Gestalt verbleibet/ daß sie sich weder mehr vorwerts noch rückwerts neigen/ so fern deß Pferdes Erhebung auch in vorerwähnter Gestalt geschehen/ so ist es ein gewisses Kenn-Zeichen/ daß er das gleiche Leibs-Gewicht behalte.

Die Waag hat eine Handhab/ wodurch sie erhebet und regieret wird/ welche die Waag-Stangen in ihrem centro, mit 2. Händen (oder so genenten Fingern) ergreiffet

Also wird deß Reuters Leib auch in seinem Mittel getheilet/ daß jeder Schenckel das Pferd auch im Mittel fassen/ regiren/ lencken und zur Bewegung helffen kan/ wie dasselbe seyn solle/ so ein abgerichtetes Pferd verstehen und annehmen muß/ welchem der Gebrauch deß Zaums zu Hülffe kömt/ daß deß Pferdes Leib seine Bewegungen nach dem gleichen Gewicht deß Reuters Leibs richten lernet/ sich damit gleichsamb vereiniget/ verbindet/ demselben folget/ ergiebet und gantz gleiche Gestalt und Würckungen/ in allen Bewegungen wie der Reuter erscheinen lässet.

**Ausser dieser Vergleichung der Waagschal** wird auch ein fast gleiche Würckung / in der Erfahrung von dem gleichen und ungleichen Gewicht zu befinden seyn.

Soviel einer gereiset und ein und andern Pack/ Felleiß oder dergleichen zu Pferd mit sich fortbringen müssen/(welches im Krieg am meisten geschicht) soviel und offt wird er auch mit seinem grossen Verdruß und Verhinderung erfahren haben/ daß kein vestes Anbinden helffen wil/ wann die Last nit in ein gantz gleiches Gewicht ab- und außgetheilet ist / daß sich dieselbe von der inständigen Bewegung / und zwar von der stärckesten am ehesten / nicht nach und nach wider loß machen / sincken und fallen solte.

Hierauß schliesset sich nach aller Vernunfft / daß die Würckung deß gleichen Gewichts stärcker als deß Anbindens seyn müsse. Auß der unbetriglichen und unzehlichen Erfahrung ist dieser Schluß nicht allein mit ersterwehntem sondern mehrern Exempeln und sonderlich mit diesem zu behaubten/ wann ein Sack mit Sand oder anderer schweren Matery/ auff ein Pferd über einen Sattel geleget und dessen gleiches Gewicht recht getroffen wird / daß derselbe so stät und gewiß ligen wird / als ob er / ohne Gewicht/ vest gebunden wäre/ daß ihn auch kein Pferd/ durch keinerley geschwinde oder starcke Bewegungen/ von sich werffen kan.

Die Natur bezeuget solches darinnen / daß der schwerer Theil kräfftig anziehet / welches die Bewegung verstärcket und verdoppelt ; das ringere Theil aber immer folget/ nachgiebet und schiebet / wodurch sich die Bänder nach und nach öffnen müssen/oder ob sie gleich nicht auffgehen können/so vermögen sie doch die unterdringende Last nicht zu erhalten / sondern müssen geschehen lassen/ daß die Bänder brechen / oder was anders loßgemachet wird / so die Last überwältiget.

Wie nun mit Vernunft nicht zusagen/ viel weniger zuerstreiten ist/ daß zwischen einer solchen/ und deß Reuters Leibes-Last / ein sonderlicher Unterschied seynd könne/ so wird auch in denen dabey befindlichen würckungen deren keiner zu machen/ oder zu befinden seyn.

Dann so wenig eine auffgelegte Last starckes Anbinden/bey gleichem Gewicht/ erfordert/soviel erfordert sie mehr Bevestigung ausser dem Gewicht/ nur daß sie etwas ligen kan/ und nicht alle Augenblick abfället/ ob es gleich nicht alle/ oder geringe Zeit hilffet.

So nun 1. deß Reuters Leibes-Last / nicht allein einen tieffen Sattel/sondern auch einen gar eng geschlossenen / und noch über diese beede vesthaltende Mittel / ein auß allen Kräfften strenges Anhalten der beyden Knie/ bedürffen/ so geben sie ja damit genug zuerkennen / daß sie sich deß gleichen Leibes-Gewichts nit bedienen können oder wollen/ dann wann sie desselben oberwähnte Würckungen empfunden/ würden sie ihm ja diese unnothwendige immerwehrende Beschwerung nicht auß Kurtzweil aufflegen/ sondern sich deß Vortheils gebrauchen / welcher bey dem gleichen Leibs-Gewicht zugeniessen und oben davon erwiesen ist.

2. Daß sie aber das veste Ein- und Zuschliessen der Schenckel mehr verhindert / als zu der Vortheilhafften Geniessung deß gleichen Leibs-Gewichts kommen lässet / ist auch der natürlichen Würckung deß gleichen Gewichts leichtlich zuerweisen/ welches ja von keiner Seiten angebunden / sondern allenthalben frey seyn muß und wil/welches die Prob gleichen Gewichts ist und verbleibet / so ausser gäntzlicher Freyheit nicht zu erfahren müglich ist.

Gleich wie nun bey ungleichem Gewicht / das schwerer Theil daß ringer also bald verachtet und überwindet / so muß auch der ober Leib deß Reuters dem untern Theil gewonnen geben/und nachsincken / weil der unter Leib/ durch das Ein- und Zuschliessen der Schenckel/schwerer gemachet wird/ als er an sich selber ist/und gleichsamb gebunden wird/ und hierdurch das obere Leibs-Gewicht alzu beweglich machet/ daß er gar leichtlich vor und rückwerts fähret.

Durch diese gewaltsame Anbindung oder Andruckung und Einschliessung deß untern Theils / wird dem obern die meiste Stärcke entzogen und abgefordert / so er daselbst mit (zu vestem Anhalten) contribuiren muß / dessen er doch zu seiner gleichen Verhaltung / in den starcken Bewegungē selbst mehr als nötig hätte/ worinnen er sich desto schwächer befindet und nicht zu Genügen widerstehen kan. Dann wie die Erhaltung des gantzen Leibes/in den starcken Bewegungen der Pferde / ein grössere Stärcke erfodert/ als in den Knien oder untern Schenckeln stecket : so müssen auch nothwendig solches Geschäfft die andern Leibs-Glieder mit ihrem Beytragenden Vermögen verrichten helffen / ausser deren würden dieselbe solches nicht versorgen können : so lang nun der obere Leib mit solcher Hülffsleistung occupirt seyn muß/so lang und viel ist er auch seiner eigenen Versorgung nicht gewachsen : sondern wird der starcken Pferdes Bewegung ungemächlich zuempfinden haben/ welche er bey Behaltung deß gleichen Gewichts überhebt bleiben köndte/ sol er aber dasselbe behalten: so muß er auch alles seines Vermögens mächtig bleiben/ das auch genug ist/ dasselbe nach der Erfoderung zu versorgen.

Dasselbe würden auch die Schenckel leisten / wañ ihnen allein ihre Verhaltung / also einem jeden anvertrauet würde/ was demselben zu thun gebühret und zu leisten müglich oder nach der Maß seines Vermögens gerichtet wäre.

Nemblich wie deß obern Leibes Schuldigkeit ist/ sich in der auffrechten Gestalt zuerzeigen und beständig zubeharren / worinn allein das gleiche Gewicht bestehet/und ausser derselben nimmermehr seyn kan/ in welcher er allein vor- und rückwerts gleich beweglich/ entlediget/frey und am stärckesten und geschicket ist/ allen starcken Bewegungen zu begegnen und vorzubiegen/zubegleiten oder zubrechen/die er ausser solcher Gestalt und Würckung erwarten und überstehen muß/ nachdem sie ihn betreffen/ und wol oder übel verfasset finden:

So könte den Schenckeln noch viel weniger widriges beykommen / worzu sie/ nicht allein aller ihrer eussersten Stärcke/ sondern auch ihrer mit Glieder meiste/ an sich zu ziehen und zu Hülffe zu begeren nötig hetten / in ansehen sie doch in einem weiten Sattel/ besser als der ober Leib/ vest gesetzet seyn : daß sie ihre Verrichtungen für sich selbst bestellen möchten.

So wenig man einem Glid mit Vernunfft zwo widerige Verrichtungen zugleich abfordern solle/ sowenig werden die Schenckel sich in deß Pferdes starcken Bewegungen zu gleich vest anhalten/ und mit den gehörigen Hülffen und Straffen / nach der Erforderung genug frey/ entlediget beweglich erweisen/ dem Pferde in die Schul helffen/ oder in dessen widerstreben in rechter Zeit/ Maß/ Ordnung und Arth corrigiren können / soviel dasselbe zwo gantz widerige Bezeugungen seyn und bleiben werden.

Dieses alles wird der unbetrieglichen Erfahrung zur unfehlbaren Prob zu urtheilen untergeben.

Welche am leichtesten zu finden/ wann man dasselbe mit solchen Reutern versuchet / davon man nit sagen kan: das sie einige solche Stärcke haben können / als zu dem vesten anhalten erfordert wird/ also so viel weniger darzu verwenden können/ welchen es auch/ über solchen Abgang der Stärcke / noch an der Proportion und völligem Gewächs ermangelt / wodurch sie einige Versicherung zu Pferd haben könten/ sondern sich einig und allein auf das gleiche Gewicht verlassen / sich dessen bedienen / und doch die starcken Pferdes Bewegungen überwinden können.

Diese Wirckung deß gleichen Leibs Gewichts erzeiget sich auch bey dem menschlichen Leibe in andern Bezeigungen / deren unrechte Verhaltung grosse Gefahr und Schaden verursachen können/ so weit man sich derselben ausser der formier- und Behaltung deß gleichẽ Leibs Gewichts unterwindet: theils aber zum wenigsten übelständig und ungemächlich fallen/ und zwar vor allen andern / da/ im auf- und absteigen/ grosse Bewegungen und springen / ohne reiten/ nur zu Fuß geschehen / welche alle durch den vortheilhafften Gebrauch deß gleichen Leibs Gewichts erlernet/ gefasset und geübet werden müssen / wo sie wolständig verrichtet/ ohne Beschwerung geschehen und gerathen sollen.

Was nun dem gantzen Leib in starcken Bewegungen zu Fuß/ in freyer Lufft zuverrichten / leicht und müglich fället/ und ohne einiges vestes Anhalten wancken und fallen/ aufrecht erhalten kan/ das wird viel leichter einen halben Leib erleichtern und ohne sincken erhalten können / welcher/ ob er gleich von deß Pferdes Bewegung/ mit beweget/ gleichwol auch dabey/ durch den halben untern Leib unterstützet wird / der keiner sonderlichen Versicherung bedarf/ aber gleichwol in einem gemeinen Sattel geniesset / in welchem der gantze Leib / auf ein gewisses centrum gegründet / auß welchem alle gute Bewegungen und gleiches Gewicht hergenommen werden müssen.

Dann alle die jenige so sich solches Vortheils nicht bedienen wollen oder können / die werden auch unfertige / dölpische/ langsame / ungewisse/ ungemächliche / gefährliche Bewegungen außzustehen haben.

Dieses erweisen die Bezeigungen der jungen Kinder / welche sich deß gleichen Leibs Gewichts auß keiner Wissenschaft / sondern allein auß Anleitung der Natur zu Zeiten gebrauchen wollen. Wie sie die Natur allgemach zu dem rechten Gebrauch anweisen wil/ so offt sie zu dem stehen oder gehen angemuntert werden/ daß sie/ bey den schwachen wanckenden Füssen / die Aufrechthaltung deß Leibes / das gleiche Gewicht / in dem mittleren Gelenck oder Punct deß Leibes suchen / damit sie sich deß fallens erwehren wollen.

Dieses erweiset sich bey schwachen und in den Lenden leydenden erwachsenen Menschen noch kräfftiger / welche in aufrechter Erhaltung deß Leibes / (wo fallens oder strauchelns ursachen zu vermuthen / ) das meiste außstehen müssen.

Bey gesunden und starcken Arbeitsleuten aber am allerscheinlichsten / die in Erhebung einer schweren Last/ nach Müglichkeit/ zu der Formirung der geraden Lini eylen / in welcher er beständig ein grössere Last ertragen / als mit den Armen ein kurtze Zeit/ im Aufladen erhalten kan / worin er die grösse Stärcke in den Lenden oder deß Leibes Mittel suchen und anstrengen muß.

Unter den leblosen Dingen und künstlichen beweglichen Wercke/ sind die umblauffenden auch ein heller Beweiß solcher Wirckung/ als die Räder und mehr dergleichen Inventionen, welche nicht allein alle ihre Versicherung und langwürige Tauerhafftigkeit/ sondern auch vornemlich ihre immerwährende Entledigung und Bewegung allein auß deß Mittelpuncts Wirckung hernehmen und haben / nachdem derselbe just getroffen ist. Dann so weit desselben verfehlet / so weit werden dieselbe alle mangelhafft und in ungleicher Gestalt erscheinen müssen / an dem einen Ort langsamer oder geschwinder / als an dem andern / ab- und auf- leichter oder härter gehen / stärcker oder schwächer würcken. Und dieses allein darumb / weil bey ungleicher Form oder Umbgang / das obere Ende dem Centro, auf einer Seiten mehr als auf der andern entfernet wird / welches wann es übermässig geschieht / dem Centro sein Vermögen mitentführet / und zwar weiter als desselben Stärcke reichet / oder doch einem eussersten Zwang unterworffen ist / welcher allerley andere Hinderungen und Beschwerungen mit sich bringet.

Gleicher Gestalt wird der Reuter durch die Verwechselung der Bewegungen seines obern und untern Leibes / desselben Stärcke und gleiche Gewicht auß deß Leibes Mittelpunct oder Lenden erlangen.

So viel sich nun deß Reuters Leibs Gewicht ausser dem rechten Centro vor- oder rückwerts ziehet / ( welches auch nur durch Senckung deß Kopffs zu empfinden ist ) so viel benimmet und schwächet er deß Mittelpuncts Kräfften / daß solche nicht genug seyn / den entferneten Leib nach der Erforderung an sich zu halten.

Diese Erkäntniß und unterschiedliche Empfindlichkeit der guten und bösen Bezeigung / ist auch bey den Thieren / und den Pferden insonderheit / zu spüren: wann deren eines zwar zu den hohen Erhebungen geneiget ist / welches aber annoch einen ungeschickten Leib und ungewisse Schenckel hat / so sich in allen Bewegungen ausser dem Gebrauch deß gleichen Gewichts befinden / das ohne Zweiffel die Erden / entweder mit dem fordern oder hindern Theil / kräfftiger betreten muß; So wird es in jedem Satz eine sonderliche Ungemächlichkeit außzustehen haben / deren grosse Menge mehr als genung seyn / dem Pferde / solche Bezeigung nach und nach zu erleiden / und auf eusseristes erfordern ungern

 daran

daran wollen/ oder da sie darzu gezwungen werden/ desto eher darüber erlahmet und zu Grund gerichtet werden müssen.

Wie nun theils derselben von ihrer Natur/ andere von rechter Unterweisung dahin verleitet werden können/ daß sie die rechte Bezeigung finden; In dem sie ihren Leib und Schenckel dergestalt erheben/ führen und niedersetzen/ wie ihnen die Natur dasselbe angeschaffen und verordnet hat: So wird ihnē hierdurch solche grosse Bewegung dergestalt erleichtert seyn/ daß sie in ihrer erhaltenen Entledigung und rechtem Gebrauch deß gleichen Gewichts/ ihr Vermögen ohne Scheu oder Widersetzen mit Lust anwenden/ weil sie nicht mehr einige Beschwerung oder Verhinderung zu empfinden haben/ worinnen sie den höchsten Grad der Vollkommenheit zugleich erlangen/ so in solchen Bezeigungen erfordert wird/ ohne daß sie hierüber den geringsten Schaden nehmen/ sondern lange Zeit continuiren können.

Umb wieviel mehr soll/ bey völligem Gebrauch deß menschlichen Verstandes/ derselbe sich solches Vortheils gern bedienen/ weil ihm nicht allein die wiedrigen/ sondern auch guten Wirckungen/ auß der Information und Erfahrung zugleich und auf einmahl bekandt werden können/ wie er die formierund Regierung seines Leibes und dessen Glieder/ nicht wieder/ sondern nach der Natur Anweisung und Wirckung/ anzuwenden hat/ wann er nur auch auf vestem Boden stehet/ gehet/ träget/ oder springet/ in welchen Bezeigungen er seines gantzen Leibes Vermögen und Entledigung mächtig seyn kan/ daß er darüber keine Gefahr ungemach oder Schaden zubesorgen habe.

Dessen er aber ungleich nöthiger in achtzunehmen hat/ wann sein Leib deß Pferdes stärckerm ergeben und sich von demselben bewegen lassen muß/ wobey ihme dreyerley nothwendige Bezeigungen zugleich in acht zunehmen obliegen: Nemlich 1. seinen eigenen Leib und Glieder in solche Gestalt zu bringen und darinnen beständig zu behalten / daß ihn deß Pferdes starcke Bewegungen nicht auß derselben bewegen oder werffen/ keinen Schmertzen/ Ungemach/ Gefahr/ oder Schaden verursachen können: 2. auch deß Pferdes Leib / durch seine Verhaltung und Bewegung/ gleicher gestalt vor allem demselben zuverwahren / und über dasselbe 3. noch in die gute bewegliche Bezeigungen einleiten/ und darinnen beständig erhalten möge.

Hierdurch wird hoffentlich/ mit natürlichen und vernünfftigen Ursachen/ die unterschiedliche Würckung/ und Nothwendigkeit deß gleichen Leibs Gewichts im Reiten/ nach der Erforderung vorgebildet seyn/ welches so dann in der würcklichen Handlung oder handgreifflichen Unterweisung desto leichter zu fassen/ und vielmehr glaublich gemachet werden kan/ wie solche übung durch solches rechte Haubtmittel/ amehesten/ leichtesten/ sichersten/ gemächlichsten und wolständigsten zu erlangen seye/ und dabey weder Schimpf/ Gefahr/ Schmertzen oder Schaden zu besorgen stehe/ dessen rechter Gebrauch / bey der Unterweisung deß zugerichteten Pferdes-Regierung/ und wie sich die angehende Reuter in desselben unterschiedlichen zuverhalten umbständlich folget.

# Die gute Gestalt deß Reuters zu Pferd.

### Als die erste und vornembste Nothwendigkeit/ in deß Reuters Können.

## Davon er/ vor andern Bezeigungen/ den grösten Ruhm/ von den Zusehern/ für sich selbst aber/ die beste gemächliche Bequemlichkeit/ Sicherheit und Entledigung oder Fertigkeit seines Leibes und dessen Glieder zu erhalten und zu geniessen hat.

In der II. Abbildung zu sehen.

DIe gute Gestalt deß Reuters wird 1. ins gemein in der Zuseher Gesicht am zierlichsten erscheinen/ als wann er auf der Erden stünde anzusehen seyn wird.

Dann allein in dieser Gestalt stecket 2. die beste Sicherheit seines gantzen Leibes/ in den allergrösten Bewegungen deß Pferdes.

3. Die rechte Entledigung desselben und deren Gliedern/ welche in den Hülffen und Straffen beweget werden müssen.

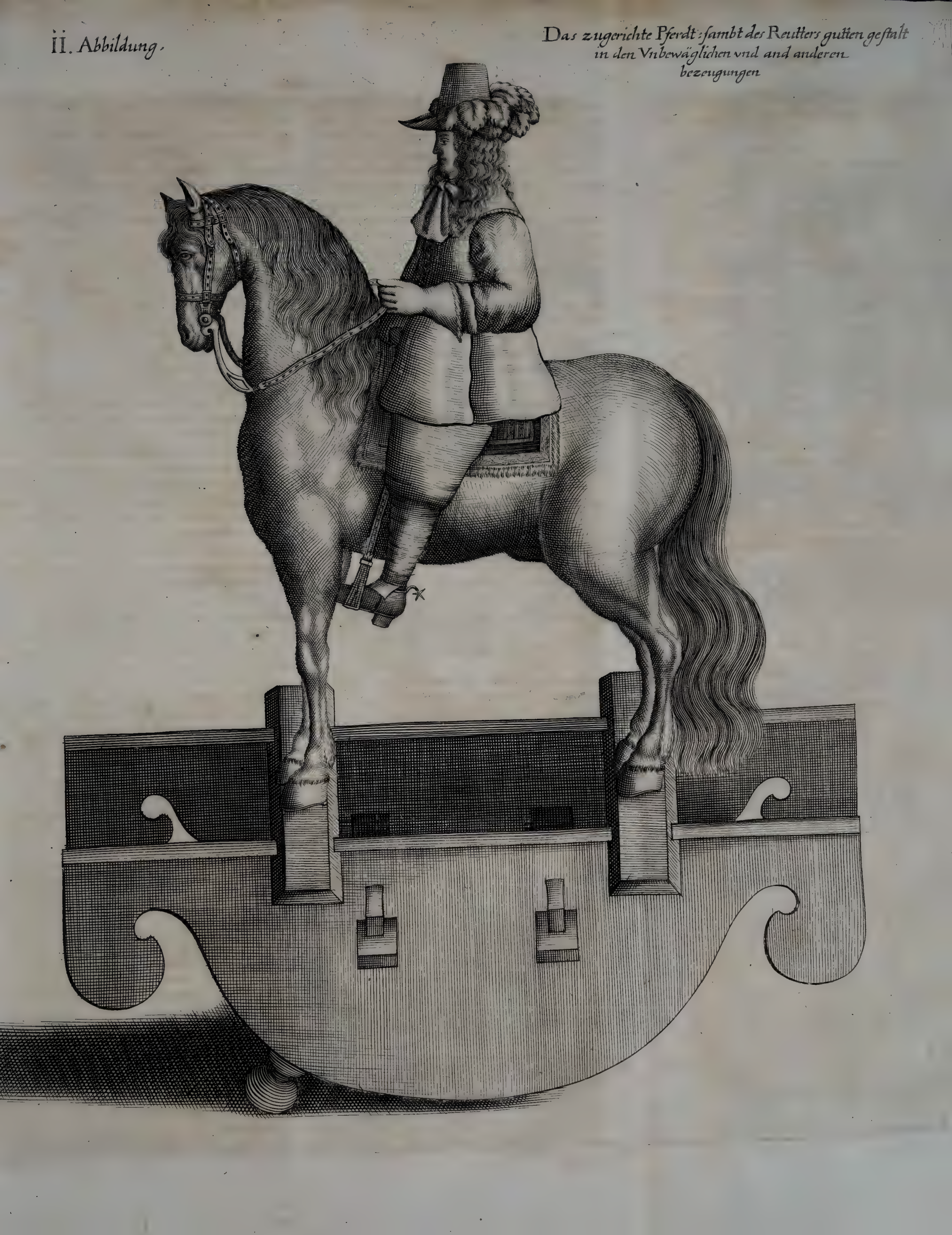
Vornemlich aber 4. das gerechte Leibs Gewicht/ durch welches die Gestalt 1. zu erlangen 2. beständig zu erhalten/ das einige und beste Mittel ist.

Es hat sich aber der angehende Reuter/ in derselben Erlangung und Behaltung/ eine solche Theilung seines Leibes einzubilden/ daß er gleichsamb seinen gantzen Leib/ in 3. sonderliche Stücke unterscheidet.

Denn 1. ist der Grund und mittlere Theil/ welcher im Sattel allezeit unbeweglich vest und stät verbleiben soll/ in Erwegung/ derselbe dem gantzen Leib zum Grund gesetzet wird/ den obern Theil auf solchen zusetzen/ und den untern an denselben zu hengen. Solches erste oder mittlere Theil hat seinen Anfang unter den Lenden oder mittlerm Leibs Gelenck/ biß an das Knie/ so weit die obern halben dicken Schenckel reichen/ auß welchem Fundament/ der obere und untere Theil ihre Stärcke herholen und erwarten müssen: Wie in vorbeschriebener Vergleichung/ an denen Wercken erwiesen/ welche ihre Bevestigung und Bewegungen auß dem Mittelpunct haben und nehmen müssen.

Wie nun dem Reuter ein mittelmässig geschlossener Sattel genung Hülffe giebet/ solches stäte sitzen / ohne hin und wieder ruschen / nach und nach/ durch oftmahlige übung/ erstlich in den gar gemächlichen Bewegungen zuerlangen/ biß eine beständige Gewohnheit/ auch zulässet/ zu den stärckern Bewegungen staffelweiß und allgemach aufzusteigen: So wird man sich endlich in den aller geschwindesten und grösten/ wie in den ersten versichern können/ so fern keine übereylung vorgenommen wird/ und so viel man bey jeder Verbesserung etwas stillhaltet und derselben unaußfallenden Beständigkeit abwartet.

Es ist nicht schädlich/ daß der Reuter zwischen dieser Lection, offtmals ein Pferd ohne Sattel besi-


II. Abbildung.
Das zugerichte Pferdt: sambt des Reutters gutten gestalt
in den Vnbewäglichen vnd and anderen
bezeugungen



besitzet/ doch darinnen dem Pferde nicht mehr oder grössere Bewegungen zulässet oder anmuthet/ als seine Vestigkeit ihme Versicherung für Schimpff/ Gefahr und Schaden geben kan: dann in derselben Gestalt ist der Leib am aller wenigsten gebunden/ und der besten Gestalt am nächsten.

Nach genugsamer Bestättigung dieser Gestalt und Versicherung/ wird solchem mittlern Theil deß Leibes das unterste/ als die Schenckel mit den Bügeln zugeordnet/ daß sie solche Vestigkeit/ als zwo Seulen unterhalten helffen. Und zwar deß gantzen Leibes Verschonung/ welcher ausser deß Gebrauchs der Bügel/ ein übermässiges anstrengen seiner Glieder/ sonderlich der Sehnen zuertragen hat/ wann sich deß Reuters Leib/ in den Bewegungen/ allein durch derselben kräfftiges halten zu rück ziehen und in der guten Gestalt erscheinen wil/ welche dadurch überspannet/ zu lang außgedehnet und also geschwächet werden/ daß sie selten lange Zeit in völligem Wolstand verbleiben/ sondern gemeiniglich früzeitige Krümmen der Glieder erweisen müssen. Welches sie hergegen durch Hülffe der Bügel/ sonder einige Beschwerung/ Schmertzen oder gewaltsamen Mißbrauch überstehen/ wie viel und offt auch der Leib/ in den grossen Bewegungen zurück gehalten werden solle.

Es beruhet aber solche Zulassung und rechte Gebrauch der Bügel/ im Anfang/ so wol jederzeit/ bey dẽ jungen und altẽ Reutern vornemlich in derselben rechten Masse/ wie lang oder kurtz dieselbe seyn sollen. Dann so viel sie zu kurtz gezogen/ stossen sie den Reuter zuviel zurück in deß Pferdes starckem beweglichen Aufgehen. So viel sie zu lang gegürtet/ wird deß Reuters Leib davon auch vorwerts sincken und verlassen seyn/ wann das Pferd abgehet oder außschläget.

Wird sich demnach die rechte Masse befinden/ wann sich der Reuter gantz aufrichtet und in den Bügeln stehet/ daß er seine flache Hand zwischen dem untern Leib und Sattel einschieben kan. Ob aber die beeden Schenckel mit dem Gebrauch der Bügel/ dem obern Leib zu einer Unterstützung gegeben/ wodurch das gantze Gebäu unterhalten wird/ so soll doch derselbe nicht dergestalt lebloß auf denselben ruhen und liegen/ als wañ er für sich selbst nichts dabey zu thun hätte/ sondern so viel die Ober-Leibes Last von demselben Erleichterung und mit Hülffe bedarff/ das Leibes Gewicht in deren Bezeigung zurück zu tragen/ welche dasselbe erfordern/ auch dem Pferde dadurch einige empfindliche Erleichterung zumachen/ damit es nicht unter beständig auffliegender Last zuviel beschweret oder gedrucket werde/ damit auch der obere Leib desto freyer Aufrecht verbleiben könne.

Nechst solcher masse der rechten Länge der Bügel/ ist nicht weniger an der rechten Gestalt und Bezeigung gelegen/ wie weit die untern Schenckel vom Knie an biß unten auß/ vor die perpendicular Lini vorschiessen oder zurück bleiben sollen. Dann in dieser finden sich auch gleich zwo wiedrige Würckungen/ so viel hierinnen zu viel oder zu wenig geschicht.

Die erste Verfälschung ist allzeit übelständig/ und sonderlich schädlich/ wann die Pferde abgehen oder außschlagen/ so sich die Schenckel zur selbigen Zeit zuviel zurück befinden: Dann davon wird der Ober Leib seine Stützung verlieren/ so er von recht geordneten Schenckeln zugeniessen hätte/ und dahero mit dem Kopf vorwerts neigend erscheinen müssen/ weil er davon eben so viel verlassen wird/ als wann die Bügel zu lang wären.

Die andere Art ist zwar nicht so mercklich übelständig/ aber desto schädlicher wann die Pferde auffgehen/ und sich in derselben Zeit und Bezeigung die Schenckel mehr vorschiessen/ als solche Bezeigung erfordert/ dann dadurch wird der Leib zuviel zurück getragen/ davon der vordere Leib von dem Sattel angestossen und leichtlich grossen Schaden nehmen kan.

Das rechte Mittel wird getroffen seyn/ wann der Reuter seine untere Schenckel so viel vorwerts träget/ daß die Nasen oder Angesichte mit dem Sporn Rad eine gleiche perpendicular Lini machen.

In welcher Gestalt sie dem Leib 1. die rechtschuldige Unterstützung in beyderley Bewegungen der Pferde auf- und abgehen/ leisten. 2. Die erforderte Hülffen und Straffen/ in rechter Zeit/ Masse/ gleicher Empfindlichkeit/ ihren Würckungen/ an dem rechten Ort exequiren können/ welches an einem oder dem andern Theil ungleich erfolgen müste/ umb so viel die Schenckel/ von dem vordern oder hindern Theil deß Pferds näher oder weiter stünden. 3. Davon auch deß Reuters Leib nicht mehr niedergesetzet wird/ und seine Stärcke in seinen Bewegungen gäntzlich oder zum Theil verlieret/ welches viel vorgeschossene Schenckel verursachen/ auch nicht zu wenig sitzet/ oder zuviel stehet/ welches dem obern Leib eben so viel Kräfften entziehet/ als ob die Bügel zu kurtz wären.

Gleich wie nun einer seits die rechte Länge der Bügel/ so würcket auch anders Theils die rechte Masse in Vorschiessung der Schenckel zu gleich mit das rechte Mittel oder temperament, daß der Reuter weder sitzet noch stehet/ oder halb sitzet und halb stehet. In welcher Gestalt er auch in dem gleichen Leibs Gewicht/ Gemächlichkeit/ Sicherheit/ Wollstand und freyer Entledigung bleibet.

Die Schenckel werden sich auch weder auß- noch einwerts biegen/ dann so viel sie sich unten von deß Pferdes Leib außbiegen/ so viel wird sich der Leib auffschliessen/ und in dem aufgehen/ ja allen lüfftigen Erhebungen der Pferde/ in Gefahr deß Schimpfes und Schadens stehen/ über das solches mehr übel/ als wolständig ist. Werden sich aber die untern Schenckel einwarts unter deß Pferdes Bauch befinden/ so ist zwar der übelstand grösser als die Gefahr/ sie seynd aber daselbst in einem solchen falschen Quartier/ auß welchem sie keine ordentliche Hülffe oder Straffe/ in rechter Zeit/ Maß und Ort ablegen können/ ohne daß sie unnöthige Bewegungen machen müssen/ welche das Pferd mehr verwirren als unterweisen würden.

Das rechte Mittel wird erhalten seyn/ wann sich die untern Schenckel vom Knie an/ perpendicular gleich abwerts (doch nicht ohne Vorschiessen) nach der Breite deß Pferdes oder Sattels befinden. Und zwar so nahend an deß Pferdes unterm Leib/ als es ohne mercklich empfindlich oder gewaltsames

andrucken sonder alle Beschwerung geschehen kan/ in welcher Gestalt sie zu exequirung aller Hülffen und Straffen/ am allerfertigsten/ kräfftigsten und freyesten seyn.

Die Fersen und Zehen sollen sich weder ein noch außwerts verbiegen/ dann wo die Zehen ein und die Fersen außgebogen wird/ werden die Nerven überspannet/ unleydentlicher Schmertzen verursachet/ und der Schenckel gekrümmet/ daneben der Wolstand gemindert.

Wird aber die Zehen auß und die Fersen eingebogen/ wird der Leib aufgeschlossen/ und sich in starcken Bewegungen nicht sicher vor Schimpff und Schaden seyn/ auch in dem Wolstand nicht völlig erscheinen können. Beyderley Bezeigungen seyn zur execution der Hülffen und Straffen hinderlich/weil die ersten zu starck/die andern zu schwach seyn werden. Ist also das rechte Mittel zwischen beyden das einige rechte/den gantzen untersten Fuß eben in der Gestalt gleich vorwerts zu strecken/ wie ihn die Natur verordnet hat/ in welcher besten Gestalt er auch zu allen Hülffen und Straffen allein genungsame Kräfften/ und entledigte Fertigkeit haben kan.

Also sollen sich auch die Zehen nicht allzuhoch erheben/ und dagegen die Fersen gar zu tieff sencken/ wordurch man der Bügel leichtlich gar ledig wird/ und die Sehnen durch die Waden Schmertzen empfinden.

Es sollen auch Zehen und Fersen nicht gantz gleich stehen/ viel minder die Fersen höher als die Zehen stehen/ welches übelständig und der unterste Fuß zutief in den Bügel rutschet.

Die beste Gestalt und Bezeigung wird seyn/ wañ sich die Fersen so viel sencket und die Zehen erhebet/ daß man die Solen an den Stiffeln etwas sehẽ kan/ wann man gegen deß Pferdes Kopf stehet/ worin sich der Schenckel am besten versichern kan.

Auf diese Grundlegung deß unbeweglichen mittlern Leibes/und an denselbẽ angehengte unterstützende unter Schenckel/ wird das dritte/ als der obere Theil deß Leibs wie ein Gebeu auf sein Fundament gesetzet.

Daß er sich nicht vorwerts neiget/welches ihm/in deß Pferdes abgehen/jederzeit einen beschwerlichen Stoß zu empfinden verursachen würde/ welchem er so wenig wiederstehen kan/ als sich deß Reuters Stärcke mit deß Pferdes vergleichet.

Noch weniger zurück neigend/ das ihme in deß Pferdes aufgehen gleiche/ ja grössere Ungemächlichkeit verursachen müste/ wie es auch den Wolstand gäntzlich schänden würde.

Sondern so gleich aufrecht/als es ohne gezwungene Gebärden geschehen kan/ damit er in der offtmahl gen Verwechselung/ deß auf-und abgehens der Pferde/dessen vordern und hindern Theils/jederzeit in gleicher distantz sitzen bleibe/ das gleiche Gewicht behalten/und in einer unbeschwerlichen Haltung seiner selbst verbleiben könne.

Dieses aber wird fürnemblich durch die Aufrechthaltung deß Kopffs am leichtesten und besten beschehen/ welcher deß gantzen Leibes Richtung/wie die Zungen in der Waag/ ist. Nur daß sich derselbe nicht so scheinbarlich strecket/als ob er an einen Pfal gestecket wäre/ sondern so viel es ausser Zwang geschehen kan.

Die Stirn und Augen seyn gegen deß Pferdes Ohren gerichtet/doch nicht als ob sie an dieselbe gebunden wären/und nicht davon abgewendet werden köndten/sondern soviel solches ohne affecten continuiren kan.

Der Halß erhebet sich gleich auf/ doch ohne gewaltsames zwingen.

Die beyden Achseln gleich nebeneinander (ausser der Fäll/ welche der lincken Achsel einen Vorgang zulassen) geführet; Nicht aufwerts gezwungen/ noch abhängend.

Der lincke Arm machet von der Achsel auß von oben her eine perpendicular Lini abhangend/ der untere halbe aber eine horizont Lini gleich vorwerts so weit die geschlossene Hand über oder vor dem Sattelknopf gegen deß Pferdes Halß/ seiner Länge nach/von Natur reichet/ der gantze Arm aber ein rechte Winckelmaß.

Der Elenbogen wird nicht ruckwerts hinder den Leib gehalten sonst würde dem Zaum kein raum im anziehen verbleiben/auch nicht vorwerts getragen/ damit die Hand nicht an deß Pferdes Halß stosse/also nicht nachlassen könne.

Sondern gleich neben dem Leib/ und zwar nicht gar an denselben anrührend/ davon derselbe in den starcken Bewegungen alle Sätze empfinden würde.

Auch nicht zuweit davon ab/ welches ihme die Kräfften entziehen und er Beschwerung empfinden würde.

Die Faust schliesset sich/ und lieget der Daumen oben auf derselben/die gleiche an den Fingern stehen perpendicular unter einander/ damit sich dieselbige auf beyde Seiten verwenden möge/also gantz gleich vorwerts/daß sie sich zu den subtilen Paraden erheben/und im nachlassen sencken kan.

Der rechte Arm sencket sich abwerts/ dann in solchem Ort/kan er dreyerley Hülffen und Straffen mit der Spißruten/ ohne sonderliche Bewegung derselben gantz fertig exequiren/ ist auch zur Quart am nächsten.

Wann diese gute Gestalt deß Leibes erlanget/ und durch offt und vielfältige unverläßlich bestätiget ist: So wird sie auf abgerichteten Pferden und ausser der Schul/ auch vor den Zusehern allezeit zu behalten nöthig seyn. Auf unabgerichteten Pferden aber/ausser der Schul und Zuseher/ist der Reuter mit dem Unterschied an die Behaltung der guten Gestalt verbunden/als die Corrections Mittel ihme solche zu behalten zulassen. Denn je mehr er solche behalten wird und kan/ je grössern Ruhm wird er damit erlangen/auch in der Abrichtung desto glücklicher und schleiniger verfahren können.

So viel er aber von deß Pferdes Widerstrebung gezwungen/ dieselbe zuverlassen und eine falsche zu simuliren, biß er seine intention erlanget/ so viel ist er auch schuldig/die gute Gestalt/nach jeder abgelegter Hülffe oder Straffe wieder anzunehmen/ und seine Bewegungẽ in der angenommenen falschen Gestalt je länger je mehr zu moderiren, biß sie endlich unscheinlich/ und der guten Gestalt je länger je ähnlicher werden.

Sonderlich aber wird er sich von Anfang wol in acht

achtzunehmen haben/ daß er keine ungebärdige gezwungene Bezeigungen an sich nehme und gewohne/ welches leichter geschicht als wieder zuverlassen ist/ unter welchen die übelständigste und schädlichste den Kopf/ und Leib/ unmässig von einer Seiten zu der andern zu wenden/ in den Paraden, zuviel zurück sencket/ über zwerg sitzet/ auf einer Seiten hänget/ die Schenckel auß einander wirffet/ mit den Füssen webert/ in traversiren den Leib zuviel in die volta sencket/ den aussern Schenckel zu weit von sich spreitzet/ Crimassen mit dem Gesicht machet/ die Lefftzen einziehet/ das Maul auffsperret.

Es ist aller Erfahrung nicht entgegen/ daß 1. unterschiedene Landesart Pferde ihr Vermögen durch springen zu erkennen geben/ und ihrem Herren/ (worzu sie am geschicktesten) zeigen wollen. Daher sie auch 2. ihre Freudigkeit und Lust/ 3. andere aber ihren Widerwillen und mügliche defension im springen erscheinen lassen: über welche drey noch die vierdte Art Nothsprüng beyzusetzen/ deren man sich im Kriegswesen/ oder sonderlichem Gefecht/ in Ritterspielen/ in und ausserhalb der Reitschulen/ wie auch auf der Jagt/ gefährlichen Reisen und andern nöthigen/ nützlichen/ ergetzlichen und rühmlichen Geschäfften/ (so der Pferde Gebrauch erfordern/) bedienen/ und dadurch manchesmahl vielerley Gefahr und Schadens sich befreyen kan und soll.

Erfordert also aller derselben hoch und nieder Standes Persohnen/ (so sich der Pferde/ in allen solchen Fällen/ gebrauchen sollen) Nothdurfft/ sich in solcher Wissenschaft zu informiren/ und dergestalt zuverhalten/ daß sie in solchen Bezeigungen/ ohne Beschwerung/ Gefahr/ Schimpf oder Schaden bleiben können/ und nicht im springen/ in gleichmässige oder noch grössere Gefahr gerahten/ als sie durch das Springen umbgehen/ oder abwenden sollen oder wollen.

Und dasselbe entweder in denen springen/ welche in deß Pferdes Natur/ inclination, Vermögen und Lust stecken/ oder aber in den Schul- oder componirten arien oder Springen/ welche beyderseits auf 2. art geschehen.

Davon die 1. fermo angefangen und geschlossen/ 2. avanziren können/ oder in der Lufft auch vorwerts reichen müssen.

Beyde geschehen wieder auf zweyerley weise/ die 1. Art geschicht in freyer Lufft/ worzu auch die allerweitesten avanzirenden Grabensprüng gehören. Die 2. über Schrancken oder dergleichen etwas/ welches in der Höhe stehet/ worüber sie setzen müssen.

In welchen allen wider unterschiedliche Bezeigungen in acht zu nehmen/ daß theils Pferde mit Brust und Creutz zugleich und in gleicher Höhe/ andere mit der Brust höher als mit der Gorppa, die dritte mit dem Creutz höher als mit der Brust/ in die Lufft springen/ wie hernach in den Gegenbezeigungen der Reuter wieder zu vernehmen/ welcher Gestalt sich ein jeder/ so im springen unterwiesen wird/ zuverhalten habe; daß ihm weder auß dem ersten noch letzten Sprung/ einige entsetzliche Beschwerung deß Gemüths oder Leibes/ vielminder Gefahr oder Schaden/ entstehen möge.

So nun ein jeder Lust- Defensions- oder Nothsprung deß Pferdes/ auch deß Reuters rechte Verfassung/ Versicherung und Entledigung erfordert/ werden dasselbe vielmehr die hochspringende Schul arien, oder componirte Sprünge bedürffen/ in welchen sie das Pferd zu dem springen zwingen sollen oder wollen: darinnen sie 2. mahl soviel als die andern zuversorgen und zubestellen haben/ als wo die Reuter dem Pferde seine Lust und Defensions-Sprüng/ mehr zulassen als anmuthen.

Wie aber deren keines/ auf einem lebendigen Pferd/ ohne Gefahr oder Beschwerung zu begreiffen müglich/ so kan der Gebrauch deß Pluvinellischen Pferdes dasselbe/ ausser Gefahr/ Schmertzen oder Schaden/ einem jeden weisen/ so gewiß/ bald und sicher/ als man mit stumpffen Degen begreiffet und erlernet/ wie man sich mit den scharffen zuverhalten/ dahin alles solches Exercitz zielen soll.

Ein Reuter dergestalt unterwiesen/ wird sich sicher auf ein lebendiges Pferd begeben/ dessen Bewegungē begegnen/ erfordern und zwingen kōnen; Ohne daß ihme hierauß einige Beschwerung oder schmertzliche Verbiegung und Krümmung der Glieder/ viel minder Gefahr oder Schaden begegnen wird. Gleich wie der jenige/ so die Fecht-Kunst mit dem stumpffen Degen gelernet/ eben dasselbe in der ernstlichen Handlung anbringet/ und gebrauchet/ was ihm die ungefährlichen Waffen gezeiget haben/ deren Gebrauch und Wirckung ihm in der Unterweisung genung bekannt/ und er derselben mächtig worden.

Wie sich aber deß Reuters Gestalt zu Pferd/ in den Bewegungen der lebendigen Pferd erweisen soll/ zeiget die 18. Abbildung/ bey demselben Pferd/ so in Corveten gehet.

## Die Gestalt oder Abbildung

### Deß zugerichten Pferdes an sich selber/ und wie dasselbe gemacht werden und beschaffen seyn kan.

Zeiget die Beschreibung der II. Abbildung.

### Neben der rechten Gestalt deß Reuters/ auf demselben zu erhalten.

I.

Soll dasselbe/ (wo man es haben kan und will/) lieber die beste Pferdes- als eine unformliche Gestalt haben/ dann je mehr sie solcher verwandt/ je mehr wird dessen Gebrauch annehmlich/ und den Bewegungen der lebendigen Pferde ähnlich seyn. Und zwar vornemlich/ nach dem Gewächs und proportion oder Grösse deß Reuters/ mehr/ als nach der Grösse der Pferde gerichtet: 1. in der Höhe/ daß ein würcklicher Fall/ das wenigste schaden könne/ wann man deren einen auß sonderlichē Vorsatz versuchen wolte/ dem jungen Reuter darinnen zu weisen/ wie er sich auch in Unglücksfällen zuverhalten/ und in denselben vorzusehen und zuverwahren habe. 2. Die Breite/ gegen deß Reuters Schenckels Länge dergestalt proportioniret/ daß solche das Pferd eben also umfassen und an dasselbe legen können/ als ein erwachsener Reuter/ auf einem lebendigen Pferd/ (so sich mit seiner Grösse proportioniret/) thun kan und soll. Dann soviel die obern Schenckel/ wider derselben natürliche

Länge

Länge und gute Gestalt deß Leibes/ durch deß Pferdes oder Sattels Breite/ von- und außeinander getrieben werden/ so viel wird dadurch deß Reuters Kräfften/ und dessen guter Gestalt/ auch Behaltung deß gleichen Leibs Gewichts abgenommen/ dieselbe im anlegen zugebrauchen/ noch das halbe sitzen und halb stehen zu erlangen und zu behalten / sondern wird übermässig niedergesetzet/ in allen Hülffen und Straffen gespannet/ und die Schenckel verdrehet seyn. 3. Die Länge solle sich mit der Höhe nach Müglichkeit vergleichen/ damit alle Bewegungen ungezwungen und frey erfolgen können.

Es kan auch mit einem solchen Sattel beleget werden / welcher zwar nicht wie ein tieffgeschlossener Tummel Sattel gar eng ist/ sondern ein mittelmässiger/ in der Länge und Höhe/ darinnen deß Reuters Leib einen vesten Sitz hat/ doch desselben Bewegungen ungehemmet seyn. Er muß aber gar wol bevestiget werden/ daß er gar auf keine Seiten außweichet.

Der Zaum ist gleicher Gestalt nützlich/ dessen rechte Fassung und Führung zu erlernen und nach und nach zu gewohnen.

Unter dieses Pferd we den zwo Walzen oder Bretter gesetzet/ welche in ihrer Gestalt wie die Wiegen Füsse anzusehen / und also außgeschnitten seyn/ welche aber nicht nach der queer / sondern nach der Länge deß Pferdes zusammen gesetzet/ und mit Riegeln verbunden seyn/ daß sie nebeneinander stehen/ und sich auch zugleich erheben und abgehen / so offt sie erhoben und niedergelassen werden.

In diese werden fornen/ unter deß Reuters Leib/ 2. grosse Knöpffe eingeschreuffet/ welche dem gantzen Pferde die rechte Bezeigung machen / daß es solche Säze machet / wie die lebendigen Pferde in den Gorveten machen sollen und können/ wie in der folgenden Beschreibung aller Würckungen weiter zu ersehen ist.

Hierauf kan ein Liebhaber von 10. oder 12. Jahren / so sicher als ein Erwachsener gesetzet / und ihme gewiesen werden / wie er seinen Leib richten/ führen und behalten solle / wann derselbe und alle seine sonderliche Theil und Glieder/ die Stelle oder Quartier einnehmen / welche die gute Gestalt zu Pferd erfordern / anfangs im unbeweglichen Stande / und nach langwierigem Gebrauch und einiger Gewonheit / in den schwachen Bewegungen deß Pferdes/ biß sich der Leib und Glieder darein finden / ergeben und sonder außfallen beständig darinnen verbleiben können/ nach welcher Annehmung auch die Bewegung nach und nach verstärcket wird.

## Die Bewegungen

### So dieses zugerichte Pferd machet / machen soll und kan/

Sind eigentlich zweyerley :

DJe geringsten seyn billich außgeschlossen/ welche alle diesen Bezeigungen der Pferde ähnlich / so einem gemächlichen Schritt zuvergleichen / die man in deren übung Zahl nimmet/ wann das Pferd gar wenig und gemächlich beweget wird / welche ihr Absehen allein auf Formirung der guten Gestalt haben / diese aber mehr zu der Versicherung deß Leibes / neben der Behaltung der guten Gestalt/ zielen und gemeinet seyn/ dahero diese von den Haubt Bewegungen abgesondert.

### Die Haubt Bewegungen.

Solcher Bewegungen sind Zweyerley :

Die erste Haubt Bewegung ist halblüfftig/ worinnen nur das vordere Theil aufgehet oder erhebet wird/ das andere hindere Theil aber bey- und an der Erden hängen bleibet.

### Vergleichet sich nachfolgenden Pferdes Bezeigungen.

1. Dem Aufflehnen/ 2. niedrigen Säzen/ Radoppieren/ 4. hohen Battuten/ 5. Corveten, welche fast auf einer Stelle geschehen.

2. Haubt Bewegung auch halblüfftig/ worinnen nur der hindere Theil deß Pferdes aufgehet oder erhebet wird/ daß andere vorder Theil aber bey- und an der Erden hängen bleibet.

### Vergleichet sich nachfolgenden Pferdes Bezeigungen.

1. Dem Außschlagen oder streichen/ 2. dem doppelten Nachsetzen.

Zum grösten Theil/ hengen beyderley aneinander / in dem in allen grossen Bewegungen / das vordere und hindere Theil der Pferde/ dergestalt correspondiren und respondiren müssen / daß jederzeit auf das aufgehen das abgehen erfolget. Und zwar in der Masse und Ordnung / als dessen Hand / (so das Pferd regieret/) solches nach der Erforderung jeder Bezeigung erhebet/ oder niederführet/ und alles mehr auf einer Stelle als mit mercklichem avanzieren geschicht.

### Hierinnen ist der Reuter also zu unterweisen.

1. So offt das Pferd vorn aufgehet / ist dem Reuter/ (im Anfang) zuweisen und zuzulassen/ daß er seine vorhero im stät halten oder gemachen Bewegungen erlangte gute Gestalt / so weit und lang es nöhtig ist/ in etwas verlässet/ und so lang die gröste Bewegung/ im auf und abgehen/ währet verfälschet/ doch zwischen jeder starcken Haubt Bewegung wieder annimmet und versichert : In dem er 1. den Kopf auß der geraden Lini etwas vorwerts neiget/ doch je weniger je besser/ damit nicht eine Gewohnheit darauß werde. 2. Den Bauch etwas in den Leib ziehe/ welches deß Kopfs neigen befördert und verstärcket. 3. Die untern Schenckel rückwerts führe/ welches beyden obigen Bewegungen zu Hülffe kommet und erleichtert : Je mehr nun diese dreyerley Gegen Bewegungen mit deß Pferdes aufgehenden Bewegung eintreffen und zugleich geschehē/ je leichter wird dem Reuter/ auch dem Pferde/ solche Bewegung außzuhalten fallen.

2. Wie nun auf das erheben oder aufgehen deß Pferdes nichts anders erfolgen kan / als daß sich das Pferd verändert / wann es am höchsten komen/

also vornen wieder nieder gegen der Erden abgehet/ so hat der Reuter/ am selben Ort und in solcher Zeit/ auch zu ändern/ und daselbst 1. den Kopff so viel vor die gleiche Lini zurück/ als zuvor vor dieselbe zu sencken. 2. Den Bauch/so viel er zuvor auß der natürlichen Gestalt und Gewohnheit eingezogen war/ auch so viel außzubiegen/ und vorwerts zu tragen oder zu strecken. 3. Die Schenckel/ eben so viel über ihr ordinari Quartier der guten Gestalt hervor zu schiessen/als sie im aufgehen hinter dasselbe geführet würden.

Dieses kan ein zeitlang continuiret werden/ biß der Reuter dessen gänzlich gewohnet/ niemals das widrige vornimmet/ nemlich daß er im aufgehen gebrauchen wolte/ welches zum abgehen gehöret/ oder im abgehen/ was man im aufgehen thun solle; welches den Reuter in grössere Confusion bringen würde/ als ob er unwissend sich solcher übung unterfangen hätte/ über das auch das Pferd bey ihme ganz widerwertige Würckungen bringen müste/ worauß Gefahr/ Beschwerung/ Entsetzung und Schaden entstehen könte.

Nach dem ihm aber diese dreyerley HaubtGegen Bezeigungen oder Hülffs Mittel zur Genüge bekandt und durch deren rechten/oftmahligen/ beständigen/ordentlichen/niemals änderlichen Gebrauch alle deß Pferdes auf-und abgehende aller kräfftigste/ geschwindeste und continuirende Bewegungē außzuhalten/ ohne daß er sich im Sattel mit sonderlichem starcken anbohren der Knie oder andere Haltungsmittel der Hände versichern wolte oder müste/keine Beschwerung/schmertzen oder entsetzen deß Gemüts fühlet oder besorget/so kan er versuchē/ob er eine vō diesen Hülffen/wo nicht gar entrahten/doch zum wenigsten moderiren könte. Und zwar 1. den Kopf im auf- wie im abgehen/in der gutē aufrechten Gestalt zu behalten/ so viel es ūmer müglich/ wo nicht auf einmahl gänzlich wenigst nach und nach je länger je mehr/ biß er zu dem höchsten Grad kommet/ und sich darinnen bestättiget hat. Nach solcher vergewissten Gewohnheit/ versuchet er die Schenckel auch im auf-und abgehen/ nach der Müglichkeit in der guten Gestalt zu behalten/ oder doch je weniger je besser zuverlassen/sich lieber desto länger zu üben/ dann soviel die Schenckel zu der Versicherung deß Leibes beweget und gebrauchet werden müssen/ so viel werden dieselben verhindert und untüchtig seyn/ die Hülffen und Straffen/in rechter Ordnung/ Maß/ Zeit und Art zu exequiren/ welche die Abrichtung und übung der Pferde erfordert/ so in allweg einen freyen ungebundenen Schenckel bedürffen/ der mit keinem andern Geschäfft beladen/ oder zu gleicher Zeit/ völlig occupiret ist/ weil er mit einem derselben mehr als zu viel zuthun hat. Muß also diese Hülffe der untern Schenckel der Versicherung deß Leibes nach und nach entzogen/ und deren Entledigung vorbehalten und gänzlich zugeeignet werdē/allwo sie nötiger und besser angewendet ist. Nachdem die erlangte und bestätigte gute postur deß Reuters Leibs/ dieselbe überflüssig ersetzen und vertreten kan/ welche ohne das an der guten beständigen Gestalt der Schenckel am ehisten erkennet und nach derselben Verhaltung geurtheilet wird/wie sie zum grösten Theil darauf beruhet.

Neben welcher guten Gestalt deß ganzen Leibes/die Auß- und Einbiegung deß Bauchs genug ist/ dessen versicherūg zuversorgē/welche doch die allervollkommestē so weit zu moderiren wissen/daß kein scharffsinniger/(viel minder unwissender) Zuseher dessen warnehmen könte/wañ sie gleich solcher drittē/(doch vornehmstē und allernöthigstē) Haubthülffe/bey der Versicherung/nicht gänzlich entrathen könten oder solten. Wie nun diese Hülffe/(so mit Auß und Einbiegung deß Bauchs zu der Versicherung deß Leibs geschicht/) am leichtesten zuverbergen und das beste Mittel ist/wodurch sich der Reuter in Behaltung d' guten Gestalt also bezeigen kan/ als ob er gar keine Hülfe gebrauchte/sondern allein durch die Formir- und gute Behaltung der guten Gestalt/alle grosse Bewegungē ausser aller Gegenbezeigung und Bewegungen überwinden und vertragen könte: (welches auch etliche wol und lang geübte Reuter thun möchten/ so hierdurch das höchste Lob erhalten.)

So ist auch die Einzieh- und Vorwerffung deß Bauchs/unter den 3. Haubtmitteln eben das vornembste und beste/in der Versicherung/ weil nicht allein darinnen die Behaltung deß rechten Leibes-Gewichts beruhet/ sondern auch hierdurch das Glied die gröste Versicherung erhält/ so in Verbleibung dessen die gröste Gefahr und Schaden außzustehen hat/wann es durch solche Einziehung im aufgehen/nicht beyseits geführet/ entzucket und alles anstossens/ druckens und klemmens befreyet würde. Vielmehr wann es/in der falschen Gegenbezeigung/ der Erhebung gar entgegen geführet wird. Und ob gleich in deß Pferdes abgehen/daselbst nicht so grosse Gefahr und Schaden zubesorgen/ wann der unwissende Reuter die Gegen-Bezeigung deß außgebogenen oder vorwerts streckenden Bauchs gar unterlässet/ oder das widrige thäte/und zu solcher Zeit den Bauch einziehen/ oder eingezogen lassen wolte: So würde doch der Rücken und Lenden solches niedersetzen mehr als gut ist zu empfinden/ auch wol lang zu beklagen haben. Je mehr man nun auf dem halblüfftigen Pferde/im auf-und abgehen/erkennen lernen/wie das Erheben und Niedersetzen der Pferde/ an deß Reuters Leib würcken und zu fühlen seyn: Je mehr wird man auch die Ungemächlichkeit/ durch die verordneten Gegenbezeigungen/fliehen/ hassen und meyden lernen/und dasselbe desto ehe und leichter/ auf diesem halblüfftigen/ als auf dem lebendigen Pferde/weil dieses Pferdes Bewegungen/ nach deß Reuters Willen und vermögender Stärcke seiner Händ und Arme/kräftig oder gelind/ hoch oder nieder/geschwind oder langsam gehen/also alle Augenblick moderiret oder verstärcket werden können/ welche Unterweisung und übung also ausser aller Gefahr/ Schmertzen oder Schaden so lang zu gebrauchen ist/ biß man sich auf das lebendige Pferd tüchtig befindet/ dessen Bewegungen eine mehrere Sicherheit deß Leibes erfordert/ wie es an sich selbst geschwinder und empfindlicher als dieses gehē kan und soll/ auf welchem alle diese Gegenbezeigungen sehr mißlich zu erlernen seyn/weil dieselbe den Reuter leichtlich ausser der rechten Verfassung finden und braviren/wann sie zu früh oder spat/ auch höher/ weiter und öffter auff einander springen/ als deß unwissenden Reuters Capacität begehret/

Die er/auf diesen zugerichten Pferden / alle erkennen / und zugleich lernen kan / wie denselben zu begegnen sey/ehe er solche zu empfinden hat.

So dann die unbetriegliche Erfahrung zu erkennen giebet / daß dieses Pferdes starcke Bewegungen/ der lebendigen Pferde / in ihren Erhebungen/ setzen und springen/allerdings in der Empfindlichkeit deß Reuters/ mit diesem einigen Unterscheid gleichstimmig seyn/ daß Theils derselben bey den lebendigen Pferden/ von dem Reuter/ kräfftiger und mehr/ theils aber weniger zu fühlen seyn; So wird die offtmahlige übung/ auf dem zugerichten Pferde/ den jungen Reuter genugsam unterrichten / wie er nicht gemächlicher zu Pferde sitzen/ noch deß Pferdes starcke Bewegungen sanffter außhalten könne / als wann er seinen obern Leib und sonderlich den Kopff/ ( welcher deß gantzen Leibes Richtung/wie die Zungen in der Waag/ist/) in aufrechte perpendicular Lini bringe und unverändert darinnen behalte/welche ihme/der Gebrauch deß Gelencks in den Lenden / neben dem gleichen Gewicht desselben erhalten hülffet / wann er in jeder starcker Bewegung / ( als im aufgehen deß Pferdes mit Einziehung/ und im abgehen / mit Außbiegung deß Bauchs / ( dem starcken antreffen deß Pferdes dergestalt außweichet / daß es kein hartes anstossen oder widerprällen verursachet / Schmertzen machet / oder den Reuter in Furcht bringen kan/ auß seiner postur zu kommen/sondern so offt das Pferd im aufgehen gegen deß Reuters untern Leib nähert / der Reuter zu gleicher Zeit/ Lenden und Bauch einziehet / so führet und entzucket er dasselbe Theil beyseits / verwahret dasselbe für dem starcken antreffen/ ist also dadurch aller Gefahr und Schadens gäntzlich befreyet.

Also entführet er auch/in deß Pferdes Abgehen oder ausschlagen / daß ander Theil deß Leibes/ durch die einige Verwerffung und Außbiegung deß Bauchs gleicher Gestalt / vor allem schmertzlichen antreffen deß Sattelbogens/ daß er also durch die Verstärckung der Bewegungen nach und nach gewohnet/ solche Würckungen zu erkennen / und sich durch die natürliche Gegenbezeigungen/ darwider gefasset und geschickt zu machen weiß.

Und weil hierdurch die augenscheinliche Gefahr allerdings vermeydet und umbgangen wird: So kan sie auch keine Furcht oder entsetzen der Sinnen und deß Gemüths/ in solche confusion bringen / daß sie diese Vorthel nicht/ mit gutem Bedacht / nützlich anwenden und jederzeit practiciren möchten: Weil sie 1. die Natur/ 2. die Vernunft / 3. ihre Gemächlichkeit / 4. die Empfindlichkeit / dahin verleytet und anweiset / welches 5. die offtmahlige Erfahrung und 6. die inständige Gewohnheit für allezeit bestätiget.

Ubertrifft also diese Unterweisungs Art auch alle die/ so auf einem lebendigen Pferde erdacht oder gebrauchet werden möchten / weil derselben keine/ so ordentlich und unfehlbar/im erheben und springen / seyn kan und wird / daß der unerfahrne Reuter / ( wie auf diesem beschicht/ ) die Zeit und Maß deß erhebens/ so eigentlich wissen / und also gewiß gefast und in Bereitschaft seyn / auch dabey seiner Sinnen und augenscheinlichen Bezeigung in jeglicher Bewegung und derselben offtmahligem Wechsel / versichert und mächtig wäre / weil die lebendige/ wo nicht jederzeit / doch meistentheils/zu frühe oder zu spat/ und zu der Zeit ihre Bewegung und springen ablegen / wann der noch unwissende Reuter/die gehörige Verfassung noch nicht erlanget / oder schon verlassen: über das / so hoch und starck/ oder unmässig / daß der Reuter noch nicht genungsame Vörthel gebrauchen kan / seine bewegliche Verwechselung / deß Pferdes / entgegen zu setzen / also bey den lebendigen Pferden / leichtlich/ wo nicht offt / doch zu Zeiten / mit eusserster Gefahr deß Reuters fehlen könte / da hergegen dieses zugerichte/ so vielfältige übung zulässet/ und ausser aller Gefahr und Schaden / so offt und lang / zu wiederholen unbeschwerlich und unverdrießlich ist/ biß deß Reuters und deß Pferdes Bewegungen (wie zusammen verbunden) ein einige Bezeigung werden / welche von einander dependiren / und eine die andere mit sich führet und veruhrsachet.

Wie es nun dem Pluvinell/mit und in dieser Invention, allein umb Vermeydung der Gefahr zu thun gewest/ welche Invention er auch damit allerdings vollkommen erhalten / und damit die allerschwereste difficultäten / also erhoben und auß dem Weg geräumet / daß sich nun ein jeder ( der dieses zugerichten Pferdes Würckungen und Gebrauch versichert weiß ) gar wol mit ihme unterstehen darf / einen jungen Printzen / auf gleiche weise zu informiren, ob gleich /an dessen wolständigen gesunden Erhaltung / der gantzen Welt Wolfarth gelegen wäre.

So könte auch diese hohe Würckung allein überflüssig und mehr als zu viel/die daran gewandte Mühe ersetzen und würdig geachtet werden / solche in hohem Werth zu halten und allein dahin zuverwenden / da sie am besten angeleget und angesehen wird.

Es reichen aber die Eigenschafften und Würckungen dieses zugerichten Pferdes noch viel weiter / und biß an die Bewegungen / welche von den lebendigen Pferden / den Reutern / auch in den falschen Seitenspringen gemacht / und damit nicht selten in Verwirrung / Unsicherheit / Gefahr/ Schimpff und Schaden setzen/wann sie sonderlich unvermutet/ an gefährlichen Orten geschehen/ die sind auf diesem zugerichteten Pferd / nicht allein zu erkennen/ sondern auch durch die Behaltung der guten Gestalt / und ordinari versicherten Verfassung / gar wol außzuhalten.

Darinnen nun bestehet das vortheilhaffte Mittel/ wordurch die unerwachsene / zarte / junge Reuter / den Abgang ihrer Stärcke/Gewächs/und

pro-

proportion, (so zu dem vesten anbohren der Knie gehörig / aber nicht nach der Erforderung haben oder gebrauchen können) ersetzen / und vermittelst deß rechten Gebrauchs ihres Leibs Gelencks / das rechte Gewicht deß obern Leibs / und in demselben die beste Gestalt erlangen und beständig behalten / also ohne alles beschwerliches / schmertz- und schädliches / strenges / immerwährendes Anhalten der Knie / in genugsamer Sicherheit / und Entledigung sitzen und bleiben / alle Gefahr umbgehen / Schimpf vermeyden / und den beschwerlichen und schädlichen Bezeigungen gäntzlich abhelffen können.

Je mehr und länger er sich nun darinnen üben wird / je mehr wird auch das Gemüth erkecket und der Verstand zu dem Gebrauch dieser hohen und übrigen Wissenschaft / erleuchtet werden / und wahr befinden / was zuvor von der genauen Verbindung der guten Gestalt und Versicherung zu Pferde / gemeldet ist / daß der Reuter nie sicherer / unbeschwerter / freyer und entledigter ist / als wann er sich der besten Gestalt am ähnlichsten bezeiget / befindet / und darinnen confirmiret seyn wird.

Auß solcher vergewisten Gewohnheit solcher beständig gefasten guten Gestalt und Versicherung zu Pferde / entstehet dann die dritte Haubt Eigenschafft / so in der genugsamen freyen Entledigung deß Reuters Leibs und deren Gliedmassen bestehet / welche zu allen Hülffen und Straffen nöthig seyn / wodurch ein Pferd corrigiret und ein abgerichtes geübet werden soll und muß. Dann nach Begreiffung und genugsamer beständiger übung und Behaltung der guten Gestalt und Versicherung zu Pferd / darf sich der junge Reuter erst unterstehen / zu exequirung der Hülffen und Straffen zu schreiten / weil er darinnen ihme gleichsamb einen guten Theil Kräfften und Versicherung entziehen / und die Verwahrung vor Schimpf und Schaden / der guten Gestalt allein vertrauen muß.

Weil er sich dann auf diesem zugerichteten Pferd / besser / als auf einigem lebendigen / vor Schimpff und Schaden sicher weiß / hat er auch mehr Mittel und Gelegenheit / seine Glieder / als Arme und Hände / auch die obern und untern Schenckel / in Erlernung solcher beweglichen Hülffen und Straffen zu üben / und durch offtmahlige übung dergestalt zu entledigen / daß er solche / so offt er soll oder wil / gantz frey und ungespannet / mit völliger / oder halben Stärcke / wann und wie / auch wo sie geschehen und appliciret werden sollen / vollbringen lernet / ohne daß er die gute Gestalt / oder Versicherung schwächet / bricht oder verlieret / sondern je länger je mehr und besser behält.

Woran ihn der mittelmässig geschlossene Sattel nicht hindert / oder wie ein gar tieffer / seinen Leib und Glieder zu rück hält / dessen er sich in solcher Sicherheit zugebrauchen nicht nöthig hat / wie hernach vermeldet werden soll.

Unter solche Art der Hülffen und Straffen / in ihrem ringsten / mittelmessigen und starcken Grad der Verstärckung und offtmahligen Widerholung gehören: die Spornata finta, Spornata Mezza, Spornata vera und Spornata granda, das Anlegen oder serriren, finciren, auf beyderley weise / wie dieselbe in Franckreich und Italien unterschiedlich gebrauchet werden.

Dergleichen die (zu den hohen Schulen nöthige) tempo di gamba, mit beyder Nationen Manier / mit den einschichtigen / oder verwechselten / vereinigten und verdoppelten / oder vermehrten Wiederholungen / welches alles viel sicherer / leichter / wolständiger / ehe und besser als auf den lebendigen Pferden / auf diesem zugerichteten zu begreiffen und zu practiciren müglich fället.

Hierauff sind nicht allein die starcken Bewegungen der Pferde / im auf- und abgehen / sondern auch derselben Kennzeichen und Würckungen zu erkennen und zu empfinden / wie und wann dieselbe erfolgen werden / wornach sich der Reuter zu richten / und darauf desto besser gefast halten kan.

Wolte man / (wie vor gedacht /) zu überflüssiger Vorsichtigkeit eine Lection geben / und den jungen Reuter darinnen erkennen lernen / wie sich die Pferde im aufflehnen bezeigen / und wie sich der Reuter in solcher höchst gefährlichen Bewegung und Laster verhalten / und dahero besorgender Gefahr deß Umbschlagens befreyen solle / (welches eben so nöthig nicht wäre durch einen würcklichen / sondern nur scheinlichen Fall) von dem zugerichten Pferde in Gleichnüß zu wissen.

So könte man doch solche Bereitschaft bey der Hand haben und gebrauchen / daß derselbe sonder Schmertzen / Gefahr / oder Schaden abgehen kan / biß er den Vortheil genugsam gefasset / dessen er sich in solchem Fall zu gebrauchen hätte / und wie er mit gutem Bedacht und Vorsichtigkeit / sich der Bügel / Sattels / Zaums und letzlich auch deß Pferdes / ledig machen / und sich vor Gefahr und Schaden bewahren möge / welche Wissenschaffe das Leben oder gerade Glieder so dann erhalten kan / welche (ausser derselben) wol in die höchste Extremität gerathen könten / wann das Pferd über den Reuter fiele oder auf ihn zu liegen kommen möchte.

Auff diesem Pferd / ist auch die Justezza aller rechten Sätz / so zu den Corveten, hohen Galloppo und Radoppo gehören / und ein (in solchen Schulen vollkommen abgerichtetes) Pferd machet / machen soll und kan / zu fühlen / zu hören und zu sehen / wie sie nach aller Erforderung beschaffen seyn / und auffeinander folgen

müssen. Welches auf einem lebendigen / ausser langwüriger / genugsamer / ja vollkommener Erfahrung / nicht so leicht und bald / mit rechter Sicherheit / zu begreiffen müglich fället.

So aber nicht die geringste HaubtEigenschaft eines vollkommenen Reuters ist / wann sie nicht allein so gutes Reuters Ohr und Aug / sondern auch ein so genaue und gewisse Empfindlichkeit deß Leibs bey sich haben und erlangen.

So viel auch nicht der geringste Theil der rechten ReitKunst darinnen bestehet / daß alle gute Bewegungen / so deß Reuters Leib zu Pferde machet / machen soll und kan / zu der helffte von seinen eigenen / zur andern helfft aber / von deß Pferdes kräfftigen Bewegungen kommen oder hergenommen werden sollen: Also auch alle die / so das Pferd unter dem Reuter machet / auch machen soll und kan / zum theil von seinen eigenen, zum andern halben Theil aber von denen Kräfften herrühren müssen / welche dem Pferd von dem Reuter verursachet / und als Hülffen gegeben / womit seine actionen gleichsam begleitet und in ihren guten Bezeigungen oder arien erhalten werden müssen / welche sehr schwere Lection und subtiler Unterscheid / auf lebendigen Pferden / sonderlich auf gar unwissenden / von jungen anfangenden Reutern / nicht wol zu fassen und zu begreiffen / sondern vielmehr einem / so alle Staffel dieser Wissenschaft passiret, auf abgerichteten Pferden besser in acht zu nehmen: Dann nimmermehr wird ein plumpes Pferd / unter einem unwissenden Reuter / solche entledigte Bewegungen machen / daß derselbe / solches in acht nehmen, viel weniger zu seinem Vortheil gebrauchen oder allezeit practiciren könte / welches aber dieses Pluvinellische Pferd / auch einem anfangenden Reuter bald bekandt machet / so bald er dessen erst so viel mächtig worden / daß er dasselbe / ohne die Nebenhülff eines andern / auß eigenen Kräfften und Bewegungen in seine action bringen kan: denn ungleich mehr / als deß Reuters Stärcke und Bewegung bey dem todten Pferd würcket / und gleichsam ermuntert / wird auch dasselbe bey dem Lebendigen verrichten / so bald es deß Reuters Willen / auß seinen Bewegungen / Hülffen und Straffen erkennen und folgen lernet / wodurch ihme auch die abgeforderte bewegliche Bezeigungen umb so viel erleichtert werden / als deß Reuters Geschicklichkeit darzu contribuiret.

Es wird sich nicht auß weniger / sondern unzehlicher Erfahrung erweisen lassen / daß etliche so gar erstarckte und erwachsene Reuter / all ihr in dem tieffen Sattel erlangte Versicherung zu Pferd / gar zweiffelhafft und anderst befinden / wann sie dieselbe verlassen oder nicht haben können / und in gemeinen Mittel Sätteln dasselbe sehen lassen oder leisten wollen / massen sie sich in dem tieffen unterwinden dörffen: Dahero es vielen nöthig wäre / solche Instruction in den seichten Sätteln von neuem zu repetiren sich eine gute Zeit zu üben / wo nicht gar zu lernen.

Welches dann ein augenscheinlicher Beweiß ist / daß sie von dem LeibsGewicht wenig wissen oder gebrauchen / sondern mehr auf deß Sattels halten verlassen müssen.

Wie aber dieses in gewissen Fällen ohne Schimpff / Gefahr oder Schaden nicht ablauffen dörffte: So ist es abermals sicherer bey der gemächlichen sichern Bewegung deß zugerichten Pferdes deß ordinari Sattels zeitlich zugewöhnen. Dessen man sich in allen Fällen und Geschäfften jederzeit mit Ehren und Nutzen bedienen kan / und keiner neuen information, Beschwerung / Gewohnheit oder Begreiffung der nöthigen Sicherheit bedarf. Welches auf lebendigen Pferden / und begebenden Nothfällen in kurzer Zeit / ohne Gefahr / Schimpff oder Schaden nicht an allen Orten / oder zu allen Zeiten wol gerathen möchte. Wie dann in den Kriegshandlungen / die tieffen Sättel sehr bedencklich zugebrauchen / auß welchen sich weder leichtlich loß zumachen / noch wann man will oder soll / darein kommen kan / da sich doch in denselben die meisten Fälle begeben / daß solches zu erfordern ist / wann ein Pferd verwundet / ermüdet oder anderer Ursachen halber verwechselt werden muß: welche bey solcher Unruhe / ungern so lang ruhig still seyn werden / daß der allerfertigste ohn alle Beschwerung und Gefahr / bey Verhinderung der Waffen / in oder auß einem flachen Sattel kommet / daß ihm bey engen wol ein grosses kosten dörffte.

Hergegen hat man an keinem Ort / oder in keiner occasion und Zeit / der besten Versicherung zu Pferd mehr als im Krieg vonnöthen / da sich leichter solche Fälle begeben / daß man Graben und Schrancken anzusprengen Ursach hätte / welches aber / wie oben erwiesen / sicherer auß seichten oder mittelmässigen als tieffgeschlossenen Sätteln / geschehen kan. Dessen sich aber keiner wird wol unterwinden dürffen / welcher seine Versicherung zu Pferd mehr auf einen tieffen Sattel / als entledigte LeibsGewicht gegründet hat.

Weil aber dasselbe auf springenden Pferden in solchen gemeinen Sätteln anfangs zu lernen nicht ohne Gefahr zugehen könte; So wird sich dasselbe auf dem zugerichten Pferde umb so viel besser leichter und sicherer begreiffen lassen / als ein solcher Sattel das rechte Leibes Gewicht und rechte Entledigung / so wenig als die gute Gestalt verhindert / welches juste LeibsGewicht allein das beste und gnungsame Mittel ist / den Reuter in so grossen Bewegungen gegen derselben anstossen zuverwahren und zuversichern / alles was er in solchen Sätteln auff dem zugerichteten Pferd ohne Beschwerung Gefahr und Schaden außhalten / überwinden können / und durch offtmahligen Gebrauch gefasset / gewohnet und bestättiget / auch auff dem Lebendigen umb so viel ehe und leichter zu practiciren:

ohne

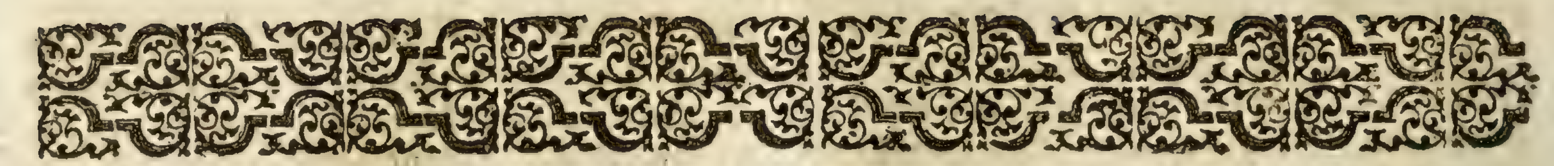
ohne daß ihm hierdurch Gefahr / Schimpf oder Schaden darauß entstehen solte oder köndte / wo er dasselbe anderst recht begreiffen und würcklich behalten und gebrauchen wil / also nicht mehr nöthig hat / zweyerley Information von beyderley Sättel Würckungen und Gebrauch abzuwarten / sondern sich deren im Anfang zu zueignen bekandt und fähig zu machen / deren er sich zu allen Zeiten / aller Orten und in allen Begebenheiten / sicher wolständig und bequem bedienen kan und solle.

Worauß dann erscheinet / daß dieses zugerichte Pferde / der Zeit nach / das einige Mittel ist / welches der jungen unerwachsenen Reuter noch ermangelte Stärcke / Gewächs und proportion so viel ersetzen kan / daß sie auf demselbigen / ohn alles gezwungenes anbohren der Knie / ohne alle Gefahr / Schmertzen / Schaden und Verdruß / ihre gute Gestalt und Versicherung zu Pferdt / neben der Entledigung (zu den Hülffen und Straffen nothwendig /) in langem behalten und in rechter Zeit / Ordnung / Maß und Art gebrauchen / sich also auf das lebendige Pferd so weit geschickt machen / daß sie den überrest in kurtzer Zeit / auf demselben / auch desto leichter / besser und eher compliren können. Sonderlich wo dasselbe / nach der Erforderung / auf die fast gleiche neu erfundene Art hierzu disponiret / und gleich wie der Reuter auf dem zugerichten Pferde zu der Helfft unterwiesen: Also auch das Pferd / durch eine sonderliche Invention dergestalt nicht weniger (doch ohne Reuter /) so weit gebracht und abgerichtet / dem unerwachsenen Reuter gleich samb in halber Wissenschaft begegnet und unterleget wird / daß dasselbe / nit allein rechter Ordnung und Erforderung nach / stehen / gehen / lencken / gallopiren / zurück gehen / traversiren / wenden und durch schliessen kan / sondern auch alle deß Reuters Willen / auß der Stimm und etlichen Nebenhülffen erkennet / also alle Mühe / Gefahr / Schimpf und Schaden / mehr verhütet / als verursachet / und dem Reuter die Arbeit gäntzlich erleichtert. Und erhellet / daß kein unwissender Reuter / mit Nutzen / ein lebendiges Pferd in der Unterweisung besitzen solle / biß er alle diese Wissenschafft auf dem zugerichten erhalten: Und so dann erst auf ein lebendiges kommen möge / welches durch nachgesetzte sonderliche Wege auch so viel Wissenschafft hat / als ihme die hierzu eröffnete Leytung beygebracht / alte Schul-Pferd aber und gantz rohe forderst so lang vermeyden möge / biß er auf dem mittelmessig oder zur helfft abgerichten Pferde / seine Erfahrung gäntzlich confirmiret und auf demselben nichts mehr zu lernen hat.

Dieweil aber der hohe eingezogene Schul Trab der einige Zweck ist / so bey den Schulpferden / durch diese invention gesuchet wird / einen solchen gleich hohen Schulschritt / aber der wenigste Theil Pferde / (welche so gar den guten auch den allervollkomenesten Schultrab annehmen und bezeigen /) im Schritt eben so hoch heben sollen.

So wird derselbe auch auf keine andere weise zuerlangen müglich seyn / denn ob gleich viel Spanische und etliche Italiänische Pferde / von ihrer Natur / darzu disponiret seyn mögen / (welches doch anfangs eben durch diese invention in der generation von Glied zu Glied je mehr und mehr dahin gebracht worden:) So seyn doch aller andern Nationen Pferde / dieser Bezeigung gar nicht fähig / und weder inclination noch habilität bey denselben zu finden / sondern ist solche derselben Natur mehr als alle andere Schulen und guten Bezeigungen gäntzlich zu wider / daß also nichts schwerers seyn kan / (worzu ein Pferd zu bringen ist /) als dieser hohe Schultrab / bey denselben zu erhalten und zu bestätigen.





II.

## Nothwendige Stücke

# In deß Reuters Unterweisung.

## Von den Würckungen und derselben Unterschied solcher Theoretischen Instruction.

Worinnen er

**Die in derselben erlangte Erkäntnůß aller Theoretischen Regeln / auf dem zugerichteten Pferd gefaste Unterweisung vereiniget / und vermög beyderley genungsamer übung / das andere Haubtstück / (als das können) alles dessen begreiffet / was er nach erforderter Ordnung / in aller seiner Verhaltung / in allen seinen und deß Pferdes Bezeigungen / künfftig / auf das lebendige Pferd / mit sich bringen / gebrauchen / vornehmen auch verhůten / abwenden und meyden solle.**

In und nachdem er sich auf das lebendige Pferd begiebet / sich aber in aller desselben übung / der Hülffe und Instruction gebrauchet / so ihme von einem zu Fuß gegeben wird.

NAchdem deß Reuters Willen / Lust und Eyfer die übung und Gebrauch der Pferde oder Reit-Kunst verlanget / wird er ihme auch unbeschwerlich seyn lassen / seine Gedancken und Sinnen zu bemühen / daß er das andere Haubtstück oder Eigenschaft eines Liebhabers durch Begreiffung der recht gründlichen Theoria erhalte / welches in dem wissen bestehet / die ihme eine gründliche Erkäntnůß einbilden / eröffnen / ja gäntzlich imprimiren soll und muß / was zu dieser gantzen Wissenschaft gehöre / an ihme selber / wie an dem Pferde / und alles was darzu gebrauchet werden kan und solle / zu desideriren oder zu corrigiren nöthig / auß welchem eigentlichen Verstand dann / ein so gerecht / als geschwindes Urtheil entspringet / von aller Pferde unterschiedlichen Naturen / Landesart / Eigenschafften / Gewonheiten / Zustand / und Beschaffenheit deß Gemüths / Willens / Vermögens / Taurhafftigkeit / innerlich und eusserlicher Gesundheit / deß Leibes / der Sinnen und Glieder / wie weit dieselben jede insonderheit / oder ins gemein / zu einer oder der andern Schul geschicket / tauglich oder unfähig und untüchtig seyn / worzu es geneiget und willig / oder was ihm zu wider / leicht / schwer oder gar unmüglich an- oder ab zugewöhnen / und beyzubringen / und wie bald ein und das andere / zu diesem oder jenem / ein und das andere Mittel / zu bringen seyn möchte.

Umb alles dasselbe ins gesambt und jedes derselben insonderheit / ein und andere unfehlbahre Ursach zu geben / welche sich auß dem Erfolg gewiß erweisen lässet.

Wie auch / wo nicht alle / doch die mehrere gute Eigenschafften / an diesem oder jenem zu ersuchen / zu erkennen / darinnen zu behalten / und deren je mehr und mehr / nach und nach / zu erlangen.

Wie auch hergegen alle vergangene / gegenwertige und künfftige / angebohrne / angewöhnte / oder zufallende / gefährliche und schädliche Mängel / oder Laster / so wol andere Zuständ und Kranckheiten / zuerkennen / zuverhindern / zuverbessern / und zu unterscheiden / daß man sich nicht vergeblich bemühe / sondern die Untůchtige bey Zeiten / oder gar zu meyden / an was bessers zu wenden habe.

Wie sich der Reuter selbst verhalten / und (wo es seiner profession gemeß /) auch andere also unterweisen solle / daß er nach dem besten Wolstand zu Pferd sitze / und seinen Leib und Glieder in solcher guten Gestalt / ohne allen derselben Zwang / Schmertz oder Ungemach / (welche niemals lang dauren können / ob sie gleich vorhanden wären /) in bester Sicherheit / freyer Entledigung / und solcher gröster Stärcke / (so jederzeit / sonderlich im Nohtfall / noch ein mehrers erweisen

und

und continuiren könte/) verbleiben und behalten möge/ wo es/neben dem Wolstand/ auch die Nohturfft aller Hülffen und Straffen erfordert/ welche neben dem dritten Haubt-Mittel aller Abrichtung/ übung und Gebrauch der Pferde/ der Liebe oder caressirenden recompens, mit entledigten ungehemten/ doch nicht leb: oder krafftlosen/ noch all zu streng hierinen würckenden Gliedern/ an dem rechten Orth/ zu rechter Zeit/ in rechter Maß und Ordnung/ vereiniget/ verwächselt/ vermehret/ gemindert/ gestärcket/ geschwächet/ also zu exequiren/ zu üben/ zu ändern oder zu continuiren wisse/ daß er sein Vorhaben je ehe je lieber und besser erhalten/ ohne daß hierdurch ihme und dem Pferd das allerwenigste/ an der Stärcke/ Lust/ Gesundheit/ eusserlich oder innerlich/ am Leib/ Gliedern/ Gemüth/ oder Sinnen angegriffen/ abgebrochen/ benommen/ verletzet oder verderbet werden könne/ sondern alles in seinē besten Stand/ lange Zeit conserviret und verbessert/ uñ dabey doch genug geübet und gebrauchet werde/ auch seinem Herrn lange Zeit für seine Kosten gute Dienst leisten möge.

Daß der Reuter auch alle Schulen und derselben Vollkommenheit/ Unterschied und Müglichkeit/ genug verstehe/ nach deß Pferdes darzu contribuirenden tauglichen Eigenschafften ermesse/ uñ ein sonderliche Arth zu jedem/ nach seiner Befindung/ zugebrauchen wisse/ wodurch er diese und jene Wissenschafft/ dem Scolaren und dem Pferde/ am ehisten/ leichtesten und besten beybringen auch bey gefasster Wissenschaft/ beständig zuversuchen/ und jedes inclination zum Vortheil dessen anwende/ welches am ehesten und leichtesten dardurch zu erlangen.

## Auff- und Absitzen/

### So mit/ auch meist in allerley Gebrauch ohne Vortheil beschihet/

Auff- und Absitzen hat zwar ein geringes Ansehen/ und mögen viel meinen/ daß solches wenig auff sich habe: wer aber bedencken oder erfahren wird/ was für übelstand/ für Gefahr und Beschwerung auß dem übel auff- und Absitzen entstehet/ der wird nicht mindere Sorge für desselben ordentliche Begreiffung/ als auff das Reiten selber zu tragen Ursach haben.

### Der Wolstand.

Was 1. den Wolstand allein betrifft/ ist derselbe auß dem Widerspiel und übelstand am besten zu erkennen/ wann sich der Reuter mit gebogenem Leib/ wie ein Sack über den Sattel leget/ wodurch den Zusehenden ein verächtliche Postur gewiesen werden muß.

Welche in allweg und dergestalt zuverbessern/ daß der Reuter mit auffrechtem Leibe gegen dem Pferd stehet/ gleich neben/ oder etwas weniges vor dem Sattel-Knopf/ damit seyn erhebter lincker Fuß den Zügel genung erreichen kan/ so bald er denselben ergreiffet/ setzet er den Fuß nicht zu tieff/ (daß er nicht gar ans Ende hinein rutsche/ wie die Bauren pflegen/ welches wider allen Wolstand ist) auch nicht zu seicht/ daß ihm der Bügel nicht außweiche/ sondern sein Fuß gnugsamen Grund habe/ das Auffsteigen ohne Umbwenden zu ertragen/ dann setzet er das Knie an die Sattel-Daschen oder Gurt recht an/ und richtet vermittelst solcher Hülffe/ den Leib perpendicular gleich in die Höhe/ schwinget so dann den rechten Schenckel so hoch über den Sattelbogen/ daß er nicht anrühret/ aber auch nicht höher/ damit sein Leibs Gewicht/ desto stiller/ sanfter und sicherer in den Sattel komme.

### Die Sicherheit.

Nechst solchem Wolstand ist die Sicherheit/ wegen Vermeidung der Gefahr/ noch viel nötiger in Acht zu nehmen/ darüber mancher grossen Schaden genommen/ solche fänget sich in gleicher Zeit an/ daß er sich erstlich vorsichtig gegen dem Pferd stelle/ und zwar nach der schlembs/ daß sein lincke Seiten näher als die Rechte bey dem Pferde stehe/ damit ihn das Pferde mit den hintern Füssen nicht erreichen möge/ wann es nach ihm oder dem Bügel schlagen wolte/ vor den vordern Füssen aber verwahret er sich/ daß er hinter denselben und etwas abstehet; Vor dem Beissen/ so die Pferde auch nach dem Reuter oder Bügel zum Theil gewohnet seyn/ versichert er sich mit den Zügeln/ welche er gleich fasset wie sie geführet werden müssen/ auff den Fall aber ein Roß mit dem beissen gar geschwind wäre/ kan er den rechten Zügel verkürtzen/ und damit den Kopf auff die lincke Seiten halten/ seyn Auffsteigen aber kan er damit erleichtern/ daß er 1. ein Theil von der Möhn neben den Zügeln/ in die lincke Hand fasset/ welches ihm die lincke Seiten halten hülffet/ es sollen aber die Zügel in solcher Länge angezogen seyn/ daß sie das Pferd nicht fortgehen lassen/ wann sie zu lang/ nach zum zuruck kriechen/ oder auflehnen Ursach geben/ mehr als wann sie zu kurtz wären.

Mit solcher rechter Passung und Versicherung der Zügel/ sol er erst mit gewisser Vorsichtigkeit/ nach vor beschriebener Weise/ in den Bügel steigen/ im Auffschwingen nach dem Sattel-Bogen mit der rechten Hand greiffen/ das Knie ansetzen/ und mit diesen dreyerley Hülffen/ den Leib auffrichten.

[Wann gleich ein Pferd in währendem Auffsitzen fortgehen könte oder wolte/ ja gar lauffen oder springen solte/ so kan doch der Reuter in solcher Gestalt keinen Schaden nehmen/ weil er an dreyen Orthen Versicherung im Halten hat/ ob er nicht gleich zu dem völligen Sitzen kommen könte/ welches ihm doch unschwer in einem Augenblick zu thun ist. Hergegen würde es ihme unmöglich fallen/ wann er in anderer Gestalt/ im Auffsitzen befunden würde/ sonderlich wo der Leibe vorwerts neigend über den Sattel hengend wäre/ könte er in grosse Gefahr kommen/ leichtlich schaden nehmen/ vor: oder ruckwerts abfallen/ dann er in solcher Gestalt gar keine Stärcke noch Gebrauchs seiner Gelenck mächtig ist. So hat auch in solcher Gestalt der Leib keinen

 rechten

rechten Schwung/ sondern alzuweit herum/ daß er den Sattel desto schwerer und langsamer erreichen oder darein kommen kan: in dem er ein sonderliche Zeit und Vermögen bedarff/ seinen Leib auß dem Weg zu bringen und auffzurichten.]

In dem er nun mit beeden Schenckeln in gleicher höhe schwinget er den rechten Fuß/ mit gar geringer Mühe/ über den Sattel/ damit hat er auch denselben eingenommen/ welches niemals zu viel sanfft und gemächlich geschehen kan/ dann gleich wie die Pferde hierdurch allein zu gewinnen und zu gewöhnen seyn/ daß sie jederzeit unweigerlich auffsitzen lassen/ wann sie also gelindes Auffsitzen empfinden: So kan ein Pferd nichts eher sattelscheu machen/ als wann der Reuter/ (sonderlich ein schwerer/) ungestüm in den Sattel fället/ welches einem starcken Rucken eines Pferdes (umb wieviel mehr einem schwachen/) ein unerträgliches Entsetzen und Schmertzen verursachet/ dafür sie leichtlich nicht zuverwahren seynd/ sondern sich wider das Auffsitzen dermassen wehren/ daß man jederzeit viel Arbeit und Zeit haben muß/ biß ein Reuter auff dieselbe zubringen/ wodurch dann die übung desto schlechter wird/ wann das Pferd durch Zwang und Straff zerrittet/ erzürnet oder gar desperat gemachet worden.

Der Reuter lässet das Pferd nicht eher von der Stell gehen/ biß er sich in den Sattel/ und beeden Bügeln recht gesetzet.

[Es halten etliche für einen sonderlichen Vortheil im Auffsitzen/ daß sie den lincken Fuß mit dem Bügel vor deß Pferdes vorderen Schenckel halten/ welches aber/ bey kützlichten Pferden/ eine gefährliche Sache/ weil sie dadurch gar leichtlich zum Ruckweichen oder Außweichen/ auch zum Hauen mit den vorderen Füssen beweget werden/ über das es wider die Natur streitet/ daß der Fuß soweit ab und nach der Zwerch nicht vielmehr eine Verhinderung als Erleichterung zum Erheben geben solte.]

Der Reuter soll im Auffsitzen die Spiß-Ruthen vorsichtig in Acht nehmen/ daß das Pferd damit nicht unzeitig berühret/ und in Unordnung gebracht werde.

Die Pferde sollen in allweg gewöhnet werden/ daß sie gern zu dem Vortheil gehen/ uñ wo es ihnen zuwider/ sollen sie die hierzu dienliche Hülffen desto mehr bekommen/ 1. daß wann sie gewöhnet dem Reuter nachzufolgen wohin er gehet/ 2. auff der außwendigen rechten Seiten/ mit Spiß-Ruthen trifft/ den Zaum auff der rechten Seiten verkürtzet/ davon es die groppa auff die Lincke neiget/ doch alles in rechter Maß und Ordnung ohne sondern Gewalt/ damit man deß Pferdes Unwillen nicht in der übung zu entgelten habe. Es ist aber auch eines jeden Pferdes Schuldigkeit/ jederzeit und aller Orthen auch ohne Vortheil zum Auffsitzen zu stehen/ weilen man sich dessen nicht allenthalben gebrauchen muß.

## Das Absitzen.

Soll nach der parada/ mit guter Vorsichtigkeit und also geschehen/ daß der Reuter die lincke Hand mit dem Zaum auff den Hals/ (andere auff den Sattel-Knopf/ etliche gantz frey) halten/ sich gar geschwind erhebet und gleichsam auß dem Sattel schwinget/ den Rechten Fuß weit von dem Pferd ab/ zur Erden/ und dessen Zehen vor der Fersen niedersetzt/ welches nicht allein wolständig/ sondern auch wegen deß Pferdes Schlagen oder Fortrücken sicher/ und deß Reuters Füssen gemächlich ist/

Darauff folget

## Die würckliche Besitzung deß Pferdes.

Welchen Orth der Reuter auff dem Pferde einnehmen und jederzeit besitzen und behalten solle/ davon ist theils bey Aufflegung deß Sattels/ (an welches Aufflegen das Sitzen deß Reuters mit hänget) gemeldet.

Was aber ausser dem dabey in Acht zunehmen/ ist auß nachfolgendem zuersehen:

Daß bey Pferden von guter/ und noch unvollkommener Gestalt und Disposition/ im Auffsitzen oder beständigen Orth seines Sitzes ein merckliche Unterschied zu machen.

Dann wo der Reuter auff Pferden/ welche mit den Köpffen zu hoch und auffgereckten Hirsch-Hälsen gehen/ welche zu gleich vornen leichter als hinden seynd/ seinen Sitz weit zurück nehmen würde/ müste nothwendig das Pferd hinten noch stärcker an der Erden kleben/ und vornen noch auffbröllender werden.

Dahero solche Pferde wol vorwerts gesattelt uñ besessen werden sollen/ wodurch dem Leibes Gewicht seine nöthige Hülffen und Straffen erst leicht und kräfftig gemachet werden/ da sie sonst mit einigem guten oder empfindlichen Nachdruck dahin nit reichen oder deß Reuters intention verrichten könen: dann ob sich gleich der obere Leib mit dem Kopf genug kräfftig vorwerts neiget/ so müste doch der mitlere Leib sich desto mehr gegen deß Pferdes hintern Theil zurück biegen/ also solche Würckung widernehmen/ über das die gute Gestalt/ Sicherheit und Entledigung deß gantzen Leibes deß Reuters dadurch zugleich gebrochen und geschändet würden.

Wann dann der unter oder mitlere Leib nur den Ort/ wo er würcklich sitzet beschweren kan: so muß/ nothwendig auch der Sattel/ unter dem Leib/ an demselben Orth ligen/ wo der Leib solches Geschäft verrichten und deß Pferdes allzu leichten Theil/ so viel es die Nothturfft erfordert/ nidersetzen und beschweren kan.

Würde aber ein Pferd mit niedrigem Kopff und Halß viel zurück besessen/ welches auß seiner Natur hinten zu leicht ist/ so wird eben dasselbe mit dem hintern Theil geschehen/ was von dem vordern im Gegensatz gemeldet/ und den Verständigen zu widerholen nicht nötig ist.

Ist also ein jedes solches Pferd soviel es die Gestalt

stalt unnd Proportion deß Reuters unnd deß Pferdes zulassen/ mehr zurück als vorwerts zu besitzen.

Doch allein so lang und soviel als das Pferd in solcher bösen Gestalt beharret.

Nach desselben völligen verbesserten Veränderung aber/ auch bey allen Pferden/ deren gutes Gewächs solches falsche Auffsitzen zur Correction nicht bedörffen.

Kan der Sattel oder vielmehr der Reuter / keinen bequemern/ sichern/ gemächlichern/ wolständigern und beweglichern Sitz/ als mitten auff dem Pferde / gleich wie auff dem Wagen oder in dem Schiffe haben oder nehmen.

Dann so viel er solches Orts verfehlet/ soviel ungemächliche/ gefährliche/ anstossende/ kräfftige Bewegungen wird ihme das Pferd an dem vordern Leibe verursachen / wann deß Pferdes vordern Theil auff- oder abgehet/ wo er zu viel vorwerts sitzet.

Dergleichen wird seyn Rucken und Lånden von dem Hintern Theil zugewarten haben / wann er zu viel zurück sitzet. Deren keine kan mit solchen Kräfften an ihren Orth reichen/ wann er das rechte Mittel besitzet und daselbst verbleibet.

Soviel er auch zuweit vorwerts sitzet/ soviel werden seine Hülffen und Straffen/ deß Pferdes vordern Theil in unrechter Maß/ Zeit und Orth und meistes Theils gar zu gelind/ dem hintern Theil aber allzu kräfftig gegeben werden.

Welches in gleichem Verstand (aber in einem gäntzlichen Gegensatz/) erfolget/ wann er zuviel zurück sitzet/ dadurch die Hülffen und Straffen dem vordern Theil zu weit/ und dem hintern zu nahend erfolgen.

Welche aber auß dem rechten Mittelorth allein/ in der rechten Zeit und Maß exequiret/ werden auch an den rechten Orth in rechter Würckung und Empfindlichkeit reichen.

## Von den Bezeigungen / und rechtem Gebrauch

# Deß Reuters Leibs-Gewichts.

Wann der Reuter in seiner guten Postur wol versichert ist/ und deren genugsame Gewonheit erhalten: So hat er sich derselben auch in der Abrichtung nutzlich zugebrauchen/ gleich wie er den Ruhm auf abgerichten Pferten/ in derselben zusuchen hat. Dan je mehr er in solcher verbleibet und auß derselben alle nötige Hülffen und Straffen exequiret/ daß es die Zuseher nit mercken können/ je grösser Lob wird er meritiren.

Weil aber gleichwol die Execution der Nöthigen Hülffen und Straffen / nach ihrer Erforderung/ ohne Enderung der guten Postur/ nicht wol oder allzeit zuvollziehen müglich seyn wird/ so bleibet doch die Zulassung solcher Enderungen/ in der guten Postur/ noch soviel an die Haubt-Regel verbunden/ daß er alle Extremitäten und überfluß fliehe/ und hierinnen ja nicht zuviel thu / welches nit allein übelständig / sondern eben so schädlich seyn würde.

Dann/ soll er auch bey der Zulassung/ in allen seinen actionen und executionen, aller Hülffen und Straffen / sich allzeit und nach und nach gewöhnen/ daß er der guten Postur wieder je länger je näher kommen/ und soviel möglich behalten könne/ welches zwar im Anfang schwer/ aber je länger je leichter zuthun ist. Nachdem man sich solches eyferig lässet angelegen seyn/ welches nicht allein wolständig / sondern auch darum nutzlich / weil auch die Pferde davon nicht irr/ oder verdrossen gemachet werden. Dann die gute Postur ist denen rechten Stellen/ (worauß alle Hülffen und Straffen exequirt werden müssen/ ) nicht zuwider/ sondern vielmehr befürderlich / daß sie allein auß derselben am besten und bequemsten zu exequiren seyn;

Damit sie genug und nicht allzu kräfftig also in rechter masse verbleiben/ sanfft aber genug/ und nit zuviel empfindlich/ leicht und ringfertig/ sonder allen Zwang/ an jedes Orth / wo es die Noth erfordert/ und zu jederzeit / wann es der Nothfall erfordert.

Dieses beschihet mit deß gantzen Leibs Gewicht/ 1. fürsich neigend ( auß der guten geraden Reuters-Postur zuverstehen ) solches wird eine Hülffe genennet/ wann es der groppa Lufft giebet/ und die deß Leibes Last von dem hindern Theil auf das vordere umlogiret / allen denen Pferden nöthig / welche auß allerhand Ursachen/ mit dem hintern Theil dem vordern nicht genug folgen oder recht gebrauchen können/ vornen gern übersich pröllen/ sich erheben/ und das vordere Theil mit der groppa nicht uniren wollen.

Diß wird vortheilhafftig practiciert/ wann man damit der gleichen Pferde vornen mehr als hinden niederschwert / und das Leibs-Gewicht mehr und öffter vorwerts neiget/ wie er solches niemals hintersich sincken lassen solle/ dabey kan man auch den Sattel wol vorwerts auff den Hals legen/ und mehr nach Thal als gegen Berg reiten. Schädlich welche vorne schwerer als hinden seyn.

2. Hintersich neigend. Dieses ist allen Pferden eine nötige Hülffe/ welche vorwarts gewachsen und hinten leichter als vornen seyn / sehr schädlich den Pferden / welche vornen leichter als hinten seyn.

Eine Straffe allen Pferden welche vornen leicht und hinden schwer seyn/ dann dadurch wird die Leibes-Last dem vordern theil abgenommen und auff das hintere getragen / davon bekombt das vordere Theil Lufft/ zum avanziren, hergegen wird das hintere Theil eben so viel beschweret und nieder gedrücket.

Wann der Reuter solches so offt wiederholet/ als es der Nothfall erfordert/ der Sattel wol zurück liget/ und mehr gegen Berg als nach Thal geritten wird ; So wird sich ein Pferd davon ungezwungen erheben/ uniren, sich auch die groppa setzen/ die hintern Schenckel justiren/ daß sie mit Sicherheit weit/ geschwind/ genug nachsetzen lernen.

3. Auff die rechte oder lincke Seiten ist so bescheiden als nöthig zuverfahren / als wo der Reuter ein Pferd rechte Hand traversierend machen wil/ oder sonst seitwerts treiben und weichen lernen : So hänget er das Leibs-Gewicht auff die lincke Seiten/

ten/ und machet damit dem Pferd ein contrapeso, dann damit giebt er der rechten Seiten Lufft und Erleichterung / daß es desto leichter und lieber dahin weichet / dann schiebet er gleichsam das Pferd mit seiner gantzen Leibes-Last von sich.

## Mit etlichen Theilen deß Leibs insonderheit

Im Stillstehen / Gemachgehen / Carera-lauffen hat der Reuter sein Leibs-Gewicht auff einerley Weise mit stäter Haltung seiner guten Gestalt in gleichem Gewicht und einer rechten perpendicular-Lini / als ob er auff der Erden ohne Zwang stünde / jederzeit zubehalten nötig / dann je mehr er sich auß solcher Gestalt begeben und sich bewegen würde / je mehr übelstand / Vnordnung und Hinderung wird er dem Pferde verursachen / sonderlich in dem letzten / würde er das Pferde entweder vornen oder hinten zu viel oder zu wenig beschweren / und am fortkommen verhintern / sonderlich die teutschen Pferde / welche er auch durch viel stampen und Bewegung der Faust und Schenckel leichtlich auß dem Athem und übertreiben könte.

Allein die Hungarische und ihrer Arth Pferde / wollen mit vorsich geneigtem Leibe in eylfertigem Lauffen / etwas niedergetrucket / und die groppa damit erleichtert seyn / weil sie vornen ausser dem übersich pröllen / und hinden nicht genug nachfolgen können.

## Das Leibs-Gewicht /

### So in dessen sonderlichen Theilen bestehet / und in unterschiedlichen Fällen / in unterschiedlichen Bewegungen bestehet.

1. Zwar werden die beweglichen Theil deß Reuters Leibes in 4. Haubt-Theil unterschieden / welche 1. mit dem Kopf. 2. mit dem Bauch. 3. mit den Armen / 4. mit den Schenckeln beschehen können.

Den Bewegungen / so das Pferd dem Reuter durch die seinige machet / und verursachet / soll der Reuter / vermittelst deren / so er machen sol und kan / nach der müglichkeit / zum theil begleiten und zum Theil widerstehen und brechen / und das Gewicht darinnen also in Acht nehmen / daß er in keinerley contratempo eingrieffen werde. Gleich wie er denselben / von deß Pferdes Stärcke herrührenden grossen Bewegungen / durch kein anders und bessers Mittel / als durch diese vorgeschriebene Bewegungen begegnen und solche schwächen und unbeschwerlich überwinden kan.

Weil der Reuter nicht ausser allen Bewegungen zu Pferd seyn kan / noch solle / wie ihn dann deß Pferdes Bewegungen darzu verursachen / so ist es desto nötiger / die guten und nötigen zu ergreiffen / welcher Gebrauch / die bösen zugleich verhindert uñ abtreibet / die er bey Vnterlassung der guten an sich nehmen und erscheinen lassen würde. Welche ihn auch in der guten Gestalt und Sicherheit perturbiren könten / noch zulassen möchten / ein abgerichtes Pferd in seiner Aria zu üben / viel weniger ein unwissendes nach erforderung abzurichten / da hergegen die guten / deß Pferdes böse Bewegungen corrigiren / verhindern / und in die gute Bezeigungen bringen.

Weil aber auch die guten ihre gewisse Masse haben / und je zu wenig oder zuviel mißbrauchet werden können: ist nichts nöthigers als den rechten Vnterschied zuverstehen / so sich zwischen den guten und bösen Bewegungen befindet / in dem den unwissenden die bösen Bewegungen gemeiner als die guten seynd / und denselben gemeiniglich mehr anhangen.

Solcher unterschied zwischen den guten und bösen Bewegungen / bestehet mehr in observation der Zeit / als in der Bezeigung selbst; dann soviel gute Bewegungen zu unrechter Zeit / als zu frühe oder spat geschehen oder vorgenommen werden / soviel haben sie mehr böse als gute Würckung und seynd damit unter die bösen zu rechnen. Vielmehr aber wann sie auch verkehret geschehen / dadurch doppelte böse Bewegungen werden können / und dieses geschicht in unterschiedlichen Bezeigungen.

1. Durch deß gantzen Leibes Bewegungen / 2. durch desselben sonderliche Theil / davon 1. der obere halbe Leib / 2. Der unterste oder Schenckel Bewegung / werden die Pferd in ihren Bezeigungen / erleichtert / begleitet oder verhindert.

### Sonderliche schädliche Bewegungen sind /

### 1. Die übermässigen Grossen

Seind sonderlich den ungedultigen / flüchtigen / hitzigen Pferden / soviel schädlich / als solche dieselbe noch ungedultiger und flüchtiger machen:

Auch nicht jederzeit bey den faulen / groben / und unempfindlichen nutzlich / wie sie theils de selben noch verdrossener und langsamer machen / wann sie derselben zuviel gewohnen / wiewol diese letztere allzeit ein mehrere und kräfftigere Bewegung / als die Ersten erfordern und vertragen.

### 2. Wann sie contrar geschehen.

Als wo die Bewegung vorwerts gehet / so entweder gar verbleiben / oder ruckwerts geschehen solle.

### 3. Welche zu früh oder zu spat geschehen.

In dem die Bezeigung deß Pferdes / so eine und die andere Hülffs oder Straffs Bewegung erfordert / schon vorbey / und dem Pferd nicht mehr in der Gedächtnuß / warum sie geschehen.

### Die guten Bewegungen mit ihren gleichmäßigen Würckungen.

Geschehen 1. in der rechten Masse / weder zuviel nach zu wenig empfindlich.

2. Mit einstimmender Gleichheit der Bezeigung/ so dasselbe erfordert.
3. Zu der rechten Zeit/wann sie würcken kan.

Als wo zum Exempel/ das Pferd avanziren sol/ und sich der Reuter vorwerts beweget/ wird das Avanziren erleichtert und befürdert/ wo er das Pferd aufhalten oder ruhig machen wil/ beweget er sich rückwerts;

## Die Bewegungen / so der Reuter / mit den sonderlichen Gliedmassen seines Leibes/verrichten kan.

### Der Kopf.

Der Kopf beweget sich 1. unmercklich/wann sich das Gesicht nach der Lini wendet/ wo das Pferd geleitet wird. 2. Empfindlich und kräfftig/ wann er 1. daß vordere Theil beschweren/2. daß hinter Theil erleichtern wil/ vorwerts neigend.

### Der Bauch.

Beweget sich einwerts/ wann das Pferd auffgehet/ außwerts/ wann das Pferd abgehet/ oder außschlägt.

### Die halben Schenckel.

1. Vorwarts/ in allen mittelmäßigen Bewegungen/ in dem Italianischen Tempo di Gamba, in den hohen Arien nöthig.
2. Auffwerts/ ein kräfftiges Tempo di Gamba zu geben/ im Anfang der lüftigen Schulen.
3. Abwerts/ eine kräfftige spornata, zur Straffe deß Steckens zu geben.
4. Ruckwerts/ in einer mittelmässigen spornata, das Pferd zu avanziren.
5. Außwerts / in dem Frantzösischen Tempo di Gamba, das Pferd in seine Schul zu setzen/ bey gar hitzigen Pferden/ und die nicht zum Springen tüchtig/ zugebrauchen.
6. Einwerts/ im serriren und pinciren das Pferd im Gehorsamb und subjection zu erhalten/ zu wenden/ traversiren, redoppiren, zur spornata Meza, und spornata finta zu gebrauchen.

Diese 6. Bewegungen / so deß Reuters unterschidene Theil machen können/ werden den 6. Haubt-Bewegungen zugeordnet / oder entgegen gesetzet / so deß Pferdes Leib und Schenckel / machen können.

Wird demnach einer jeden guten / von solchen 6. Pferds Bewegungen/ eine gleichstimmende zugesellet/ dieselbe zu begleiten und zuerhalten / wann das Pferd darinnen nach der Erforderung und deß Reuters willen gehet.

Wider deß Pferdes widerige Bezeigung/ werden auch dem Pferd diese 6. Bewegungen in jeder Widerstrebung/ sowol zur Hülffe als Straffe entgegen gesetzet / biß es sich der rechten ergibet/ und derselben folget.

## Die Bewegung / so deß Reuters Arme verrichten können.

### 1. Der lincke Arm.

1. Vorwerts/ mit dem gantzen Arm / dem Pferd Lufft zu machen und fortzuhelffen / dann es unmüglich/ daß die Faust vorwerts kommen kan/ es folge dann der Arm etwas nach/ und diese Freylassung deß Zaums ist allzeit eine Hülffe/ und kan auch zu anders nichts gebraucht werden.

2. Auffwerts/dieses beschiehet wol mit dem gantzen Arm / wann sich derselbe zu gleich auch etwas vorwerts begeben muß/ wo man aber ein Pferd allein erheben oder sustentiren wil / kan es allein wol mit dem halben vordern Arm beschehen. Wann nun solche Erhebung langsam und sanfft beschieht/ so ist sie allzeit eine Hülffe/ sie werde gleich allzeit oder öffters im Fortreiten/ oder zum Pariren und Auffnehmen gebrauchet/ wie hoch oder niderig solche genommen wird/ wo sie aber gantz geschwind/ und mit Stärcke vorgenommen wird/ so ist sie eine Straffe oder Briglitata, damit man dem Pferd das untersich boren abnehmen kan / daß es sich mit Hals und Kopf/ auß der Erden/in die gute Postur gibet/und darinnen(auß Sorg solcher Straf) desto lieber bleibet.

3. Ruckwerts/ ist es ein Hülffe / wann das anziehen der Zügel langsamb und sanfft beschicht / nutzlich zum Pariren/ ( wiewol nicht so wolständig/ oder sicher / als die Erhebung/ ) zum Auffhalten/ zurück gehen/ wann es aber gehling/ und mit völliger Stärcke/ also zurück genommen wird / so ist es ein sehr schädliche Briglitata und Zaum-Straffe/ welche den Bilern und der Zungen leichtlich Schaden bringet: dahero sie ausser eusserstem Nothfall / von bescheidenen Reutern/ selten gebrauchet wird.

4. Abwerts/ soll man keine Straffe vollziehen/ man wolte dann einem Pferd/ mit geschwinder und starcker Anziehung der Zügel/ die Laden mit Fleiß verderben/ zerbrechen oder unempfindlich machen/ welches bey Barbarischen Pferden zwar eher als bey andern geschehen kan. Weil das Mundstuck so dann/ mit völliger Schärffe/ auff den Laden arbeitet/ eine Hülffe aber/ ist die Niederhaltung der Zügel / solchen Pferden/ welche die Köpf zu hoch uñ weit hinauß sträcken/ dieselbe herunter in die gute Postur zu bringen/ und in derselben zuerhalten/ wie sie mit sanfftem Anziehen/oder halten / niderig geführet werden.

6. Außwerts / die Hände außwerts zu halten/ dienet dahin zuwenden/ wohin der Arm oder Hände sich bewegen/ weil aber solche Wendung so übelständig/ als guten Pferden schädlich / so ist an derselben Stell die subtile Wendung/ so allein vermittelst deß Gelencks der Faust beschehen kan/ die beste und wolständigste/ diese aber ausserhalb deß Nothfalls/ und zwar allein bey noch ungewandten Pferden ( doch mäßig/ ) zu gebrauchen/ und nach und nach davon abzugewöhnen.

6. Einwerts/ diese Bewegung dependiret von der vorgehenden / weil eine ohne die andere nicht beschehen kan/ dahero mit Vermeidung der obern/

auch dieser soviel zu entrahten ist. Wie wol die erstgedachte subtile Wendungen eben solchen Effect in sich haben/ in dem sich die Faust im vorwerts halten / zugleich erheben/ im Niedersincken/ etwas zurück ziehen/ im Umwenden etwas auß- und einwerts begeben / und also alle sechs Würckungen gleichsam unverrückt verrichten kan.

## 2. Die Bewegungen deß rechten Arms können auch nicht weiter/ als in secherley Arth gebraucht werden.

1. Vorwerts/ zu einer Hülffe/ das Pferd fort zu bringen/ wann die Faust allein fort gerucket und nur eine Finta gemachet wird/ als ob man dasselb schlagen wolte.

Zu einer Straffe/ wann sich der Arm und Faust vorwerts übergeben / dem Pferd mit der Spißruthen einen Streich/ von vornen vor die Brust zu geben/ solches auffzuhalten/

Oder aber/ wann sich der Arm vorwerts begeben und einen völligen Streich fassen muß/ das Pferd hinter dem Gurt/ den Bauch / oder Schenckel zu treffen/ dasselbe fort zu treiben.

2. Auffwerts. Zur Hülffe / das Pferd in Action zusetzen/ zur Straffe / einen Streich einzuholen/ welcher daß Pferd untersich bringen sol.

3. Ruckwerts. Zur Hülffe/ wann man gar gelind das Pferd mit der Spiß-Ruthen rühret und ermuntert:

Zur Straffe / wann man den eingeholten Streich exequiret/ er beschehe gleich vorwerts / auff den Bug/ oder ruckwerts/ auf das hinter Theil deß Pferds.

4. Abwerts/ zur Hülffe/ wann man nicht allein solche in der ordinari guten Postur behalten/ sondern mit gelinden Trohen die Pferde von oben her etwas rühret.

Zur Straffe/ wann der eingeholte Streich/ von oben her kräfftig vollzogen wird.

5. Außwerts / zur Hülffe / wann man mit der Spiß-Ruhten dem Pferd Lufft läßt und von ihm abhaltet oder schwinget.

Zur Straffe/ wann man einen Seiten-Streich einholen wil.

6. Einwarts/ zur Hülffe / wann man mit der Spißruhten ferriret/ oder pinciret.

Zur Straffe/ wann man einen Seiten-Streich einholt/ oder verrichtet.

## Die vereinigte Bewegungen deß Reuters Hände / mit deß Pferds.

DJe Bewegungen deß Reuters vereinigen sich mit deß Pferdes Bewegungen / wann sie 1. einander accompagnieren / sonderlich wann deß Reuters mit deß Pferdes gehen/ 1. Mit einer oder mit beeden Fäusten/ wechselsweiß oder zu gleich/ als wo sich ein Pferd vornen erhebet/ und der Reuter â tempo eine oder beede Fäust mit auffhebet und die Zügel anziehet / damit er dem Pferde in die Höhe hülffet.

Lässet also auch im Abgehen soviel nach/ daß es desto leichter zur Erden kommt / selbiges auff vorige Arth wider zuerheben/ daß wird beedes jederzeit für eine Hülffe gebrauchet/ und von dem Pferde dafür angenommen / dann sie werden damit begleitet/ und zu ihren Arien gebracht/ auch darinnen erhalten / lehret sie die Faust empfinden / und deren Würckungen erkennen/ ist auch ein bequemes Mittel/ dieselbe vornen zu erheben / bey welchem Gebrauch deß Pferdes Stärcke/ Annehmlichkeit/ deß Gewächses und der Natur / Zulassung abzunehmen / wie weit die subtilen oder starcken Hülffen dem Pferd erträglich/ so nach der Erkantnuß gerichtet.

2. Wider oder gegen deß Pferdes Bewegungen aber/ auch mit einer oder beeden Händen/ wann sich das Pferd vornen erhebet / lässet der Reuter beede Zügel nach/ daß das Pferd derselben nichts mehr empfinden kan. Wo es dann wieder im Abgehen ist/ und ehe es mit den vordern Füssen die Erden suchen/ oder ergreiffen kan/ so zieckt der Reuter die Zügel dem Pferd entgegen/ daß es gegen denselben gleichsam darauff fället/ also ein contra tempo triffet und machen / daß man auch ein rencontra nennen kan.

Dieses contratempo wird jederzeit für eine Straffe gebrauchet/ welche der Reuter verstärcket und verringert/ nach dem er die Zügel läst oder starck anzieht/ und Pferd entgegen führet / dann je mehr er in der Höhe nachlässet/ uñ wider geschwind zu sich ziehet / je kräfftiger wird das Wiedertreffen werden zu carazonaten / sicherer als zu briglitaten zu gebrauchen / wiewol sie unter den Carazonaten die stärckesten seyn / so man geben kan / dieweil deß Pferdes völlige Stärcke/ an deß Reuters Arm wider prölles/ welches in solcher Krafft keines Reuters Arms Stärcke auff andere Weiß verrichten kan/ weil hierinnen soviel Unterschied / als zwischen deß Reuters und deß Pferdes Stärcke und völliger Leibes-Last und eines Menschen Arm ist/ welches wann es mit gleicher Würckung mit dem Mundstück practiciret werden solte/ es ohne Verletzung der Büller nicht wol beschehen könte. Wañ es aber auf obige Weiß recht bescheiden gebrauchet/ und im hohen Galloppo, Corveten und springen, den Arien/ nicht alzu offt versuchet wird/ mag es seinen gewissen Effect wol bringen / weil die Pferde / so solche ein- oder mehrmal empfunden / sich davon eilfertig erheben lernen / in dem sie sich einer doppelten Straffe besorgen/ so 1. von dem gewaltsamen Niedersetzen/ 2. dem entgegen kommen der Zügel/ an sie kommet/ dahero sich umb soviel eilfertiger wie der erheben/ solchen zuentfliehen/ welches aber bey keinem Pferde zuversuchen/ welches 1. ein stöckendes / 2. stätiges Wesen an sich hat / 3 sich gern leinet/ 3. keine Resolution, oder 5. hitzige Begirde hat/ 6 welches noch nicht auff die Ancken gesetzet/ und 7. qualificirt gemacht ist/ sich auff dem hintern Theil allein ohne Hülffe deß vordern zuerhalten.

2. Die

## 2. Die vereinigten Bewegungen deß Reuters und des Pferdes Leibs-Gewicht werden also unterschieden und eingetheilet / 1. Daß

Welcher Reuter / die Helffte seines Leibes guten Bewegungen dem Pferde giebet / un zur Hülfe mitgetheilet gleich wie er die andere Helfte zuruck behalten an deren Stell aber / (soviel als helffte außtragen kan) von dem Pferde nehmen solle / dann wo der Reuter dem Pferde halbe Hülffe gibet / und das Pferd von ihme also annimbet / auch mit des Reuters Accompagnierung in seine Aria mit dessen Bewegungen einstimmet / so begleitet eines das andere / und wird jedes umb soviel leichter ankommen / als sie einander mit vereinigten Hülffen und Bewegungen / solches verrichten / ohn daß eines von ihnen / sein völliges Vermögen angestrenget.

Solche deß Reuters Bewegungen aber / unterscheiden sich wiederumben in die so der Reuter dem Pferd machen kan und soll.

Die werden abermal in gute und böse abgetheilet / dann die bösen ergeben sich deß Pferdes Bewegungen gäntzlich / von welchen sie nach deß Pferdes Stärcke und Willen gehemmet / verhindert oder sich hin und wieder werffen lassen / oder aber im Gegentheil soviel und mercklich herrschen / daß sie dem Pferd zuviel Bewegung verursachen und geben / oder das Pferd gar dämpfen und nehmen.

Die guten aber helffen dem Pferde / auch in seine gute Bewegungen / mit obernanter Beleitung / damit auch dieselbe ihren gebührlichen Theil contribuiren / können / wann deß Reuters Bewegungen mit deß Pferdes gehen / oder mit folgen / daß das Pferd solches als eine merckliche Hülffe empfinden / desto leichter darinnen fortkommen / und deß Reuters Willen verrichen kan.

2. Welche des Pferdes bösen Bewegungen wiederstehen und verhindern / also daß sie solche nicht volbringen können / welches durch Straffen caresiren / durch Gebrauch / rechter Mittel / Zeug und Lectionen beschiecht / wann sie auch deß Pferdes unordentliche Bewegungen / gar vorkomen / verhüten und endlich gar abschaffen.

Welches auch der Reuter zu Zeiten mit solcher Bezeigung werckstellig machen muß / daß er seine eigene deß Pferds Bewegungen gleichsam entgegen schicken und damit vorbiegen muß / wie an seinem Special-Orth / solcher übung genugsam gedacht ist.

3. Die dritte Arth der Bewegungen / bestehehet in der Vereinigung der beeden oberen / und seyn die / welche sowol von dem Reuter / als von dem Pferde / und zwar zu gleich komen.

Auff denen / so dem Reuter von dem Pferde gemachet werden / als die besten / wenn sie anderst recht gebrauchet / auch die schlimster / wo sie mißgebraucher werden / bestehet / ein vornehme Prob eines bescheidenen und vernünfftigen Reuters / wieviel er sich deß Pferdes Bewegungen zu nutz zu machen weiß / daß ihme daß Pferd kein contratempo machen könne / wie er dem Pferd thun könte / dann um soviel stärcker das Pferd / als er ist / um soviel kräfftiger würden auch / dieselbe gegen ihm ankommen / und seine Kräfften schwechen / daß er auß der guten Postur geworffen / das Pferd selbst / in Confusion bringen würde / weil er ihm in solcher Gestalt entweder zu wenig oder zuviel Freyheit lassen müßte.

## Ein Exempel deß rechten Gebrauchs solcher Bewegungen erzeiget sich:

1. Wann sich das Pferd erhebet / und dem Reuter solche Bewegung mit accompagniret / hierinnen folget der Reuter nicht allein den Pferden / mit dem Arm und Faust nach: sondern auch zu einer gleichen Zeit / mit dem oberen Leib / so weit sich solche Erhebung ersträcket / (und dieses vermittelst Einziehung deß Bauchs /) vorwerts / damit bricht er deß Pferdes gewaltsame Erhebung / deren er entweichet.

Wo er aber solches unterlässet / und sich zurück begibet / in dem das Pferde sich erhebet / so wird es ihm von vornen her / mit dem Sattel ein solches starckes contra tempo machen / dann er mit keiner Stärcke zur Notthurfft widerstehen wird / neben dem es gefärlich / schädlich und übelständig ist.

Also wird solche unrechte oder gar verbleibende Bewegung / zu einer falschen und schädlichen gemachet.

2. Wann es mit der groppa spilet / mit oder ohne einen Streich (wiewol die mit dem Streich mehr kräfftig seyn.) So sencket er den obern Leib (vermittelst deß Bauchs Außbiegung /) gegen der Groopa / und bricht also die Stärcke der Bewegung / daß ihn der Sattel-Bogen nicht in rücken stossen und den Leib vorwerts / oder in die höhe stossen kan.

Außer dessen aber wird sein unterer Leib und der Sattel gegen einander treffen / und der schwächer sicherlich weichen müssen / sonderlich wo er dabey den Kopf nicht perpendicular gleich aufwerts halten wird / dieses wird ihme minder / als obiges sehr schädlich / gefährlich und übelständig fallen / und falsche Bewegung zu nennen seyn.

3. In violenten Seiten-Springen / ist deß Pferdes Gewalthätigen Bewegungen / am besten recht im Mittel und mit gantz gerad auffgerichtem Leibe zu widerstehen.

Dann ob wol etliche vermeinen / solchem damit zuentweichen / wann sie das Leibes Gewicht / auch auff die Seiten tragen / wo das Pferde hinspringet:

So ist doch solche Rettirada meistentheils zu spat / und der Sprung offtmals vorbey / ehe er dessen wahrnehmen können / über das hierinnen der Sachen bald zuviel beschicht / davon man gar überschlagen oder unformlich hin- und wiederfallen müste.

4. Von den ordentlichen Schul-Lectionen / ist an jedem Orth die Notturfft angedeutet.

## Die Componirten
# Movamenten/
### Welche auch
# Tempo di Gamba
### genennet werden.

DJe seynd zur Abrichtung eben so nötig / als dem Reuter eine der schweresten Verrichtungen / dieselbe in rechter Vollkommenheit mit guter gratia / und Entledigung / in rechter Maß und Zeit anzulegen / sie werden aber auff unterschiedliche Arth gebrauchet. Deren

1. Ist / so die Frantzosen insonderheit das ihrige nennen / und ins gemein gebrauchen / welches sie wegen deß Wolstands nach ihrer Disposition lieben / wie es andere wegen der Vnsicherheit meiden. In dieser Action beweget der Reuter seine untere Schenckel / erstlich einwerts / auß der ordinari guten Postur / und gantz eylend wieder außwerts / im Galloppo / Corveten und andern elevirten Arien.

Oder er serrieret mit den Schenckeln / an deß Pferdes Schultern / so starck daß es sich davon vornen eleviren lässet / wann es nun wieder zu der Erden abgehet / so führet er die beeden Schenckel wieder zu gleich außwerts in ihr ordinari Stellen der guten Postur.

Diese beederley Arth und zweifache Bewegungen seiner Schenckel wiederholet und continuiret er / so offt und lang / als daß Pferd in selbiger Aria gehen solle. Doch allein bey denen Pferden / welche in den elevirten Arien / als in Corveten / und solchen hohen Schulen / sich vornen nicht genug erheben / die sich hinten ringfertiger / als vornen erweisen / und mit der Groppa spilen / mit härterm Rucken gehen / als sich gebühret / auch etwas Resolution und Furia haben. Hergegen würde es solchen gar schädlich seyn / die vornen leichter als hinten / sich gern hoch auffthun / hinten an der Erden kleben / mit der Groppa stecken bleiben / gradeln / die Füsse ungleich nach- und niedersetzen / und wenig Hitze oder Resolution haben / sol derowegen nach solchem Vnterschied der Pferde / in allweg auch der Vnterschied dieser beederley Arth Tempo di Gamba gebrauchet werden.

Solang aber ein Pferd in den elevirten Arien nit justiret: sondern noch in der Information ist / sol man diese beyderley Tempo mit desto kräfftigerer Bewegung geben / dann die Pferde seynd zu der justen Aria / gleichen Cadenz und Repattuten / meisten Theils uñ allein durch der Schenckel Hülffe zu bringen / am besten wird es angelegt seyn / in dem das Pferd vornen auffgehet / sich deß Reuters Leib davon etwas vorwerts neigend / die Schenckel etwas zurück stehen. Wann aber die Groppa spilet / und der Leib entgen etwas zurück gesencket / sollen sich die Schenckel soviel vorwerts befinden.

2. Arth gebrauchen insonderheit die Jtalianer / wegen deren grossen Sicherheit / weil in derselben Verrichtung / sich der Leib vielmehr schliesset als eröffnet; In dem der Reuter beyde untere Schenckel für sich schiesset / und à tempo wieder zurück zieht. In solcher Gestalt kan der Reuter in seiner guten Postur mehr Stärcke behalten / das Pferd leichter erheben / der Sporen-Hülffe sicherer gebrauchen / welche kräfftigern Effect haben können; wann er die untern Schenckel vorwerts schiesset / wird das Pferd dadurch vornen erhoben / in was Aria es auch seyn mag / wann es dann wider im Abgehen ist / bewegt er die Schenckel hintersich / oder lässet sie zurück fallen / damit es von der ankommenden Sporen Fühlung / oder Sorge / hinten just nachsetzen / und mit dem hintern Theil dem vordern folgen möge und sich unire.

Wann diese und oberwähnte 2. Arth sowol gefruchtet / daß sie die Pferde annehmen / verstehen / und allezeit darauff Gehorsamb leisten / seyn solche nach und nach um etwas verkürtzen / und mit geringerer Bewegung leiser zu geben / biß sich solches mit den untern Schenckeln allein mit einer geringen und fast unmercklichen Bewegung thun lässet / alsdann ist es Zeit zuversuchen / ob es dem einigen Serriren der obern dicken Schenckel folgen und auch solches verstehen wolte / worinnen der höchste Gerad eines wol abgerichten Pferdes bestehet / welches die Frantzosen das subtile Frantzösische tempo di Gamba / oder Hülffe nennen / welche Cadenz in Cadenz zu geben / und auff Widersetzen mit einer Spornata zu accompagniren ist.

### Es wird aber dieses Tempo di Gamba wider auff zweyerley Vnterschied beschehen.

1. Die Kurtzen / welche leiser Würckung / werden die erfahrne Reuter geben / welches mit dem Sporen nicht über 4. zwerch Finger hinter dem Gurt treffen wird / seynd viel wolständiger / als die folgenden mit einer Spornata zu begleiten / den jungen Pferden und in denen Arien / so bey der Erden gehen / wann sie mit der Groppa zu hoch gehen / mit kräfftigerer und weiterer Fürschiessung der Schenckel zu geben / die Pferde vornen zu erheben.

2. Die langen / welche kräftiger Würckung / doch allein den Pferden / die vornen viel leichter / als hinten. In gar hohen Schulen / auff alten Schul-Pferden / welche in ihrer Aria versichert und nicht mehr confundirt werden.

Bey jungen Reutern nützlich: Damit sie das Kurtze desto leichter begreiffen und geben lernen / ausser diesen Fällen aber / seynd sie übelständig / machen auch faule Pferde / weil sie der Schenckel allzu viel gewohnen und dieselbe verachten.

Wo aber das Pferde in gantz gleicher Höhe und justeza gehet / sol auch der Reuter / die Bewegung nach derselben moderiren / uñ soviel möglich / in gleicher Masse führen / sonderlich wo die Notturfft kein mehrers erfordert / soll auch der Reuter kein grössers machen / als die Aria mit sich bringet / und das

das Pferd verursachet/ sondern gantz entledigter freyer Action neben dem Pferde wol serriret/ als hingen sie an den Knien.

## Falsch aber wird diese Arth der Tempo di Gamba befunden.

Wann sie zu unrechter Zeit gegeben werden/ als wann der Reuter in dem Frantzösischen sich außwerts beweget/ in dem sich das Pferd vornen erhebet.

Hergegen solche einwerts moviret/ in dem das Pferd vornen niedergehet und zur Erden fället/ so wird er sich mit eröffnetem Leibe in dem Sattel befinden/ davon er ein hartes contra peso bekommet/ so ihme leichtlich Schimpff oder Schaden/ wo nit beede/ verursachen können.

In dem Italianischen aber/ wann der Reuter die Schenckel fürwerts beweget/ in dem sich das Pferd vornen schon erhoben hat/ und dieselbe wieder zurück führet: in dem das Pferd noch im Niedergehen ist/ und die Erden fasset/ so verlieret der Leib sein Gegen-Gewicht und gute Gestalt.

Wann das Pferd vornen abgehet und die groppa erhebet/ und sich zu solcher Zeit deß Reuters Schenckel zuruck befinden/ verlieret deß Reuters Leib sein Gegen-Gewicht wieder.

Jungen Schülern ist zulässiger ein längers Tempo di Gamba, als den erfahrnen zu geben/ doch soll dasselbe nicht über ein Zwerch-Hand hinter den Gurt treffen/ und darzu nur auff rechten alten Schul-Pferden/ und auch allein in hohen Arien aber niemahls bey der Erden geübet werden. Dann alle Arien bey der Erden erfordern kurtze Tempo di Gamba, wer aber ein langes recht geben kan/ ist ein kurtzes noch leichter/ wer sich aber die kurtzen niemahls angewöhnet/ wird zu den langen schwerlich kommen/

Gehet das Pferd mit der Groppa zu hoch/ sollen die Füsse desto weiter vorschiessen/ und desto weniger zurück reichen/ dem Pferd vornen mehr auffzuhelffen.

Die Schenckel deß Reuters sollen ausser sonderlicher Erforderung kein grössers movament machen/ als diese Aria erfordert/ worinn sich beede vergleichen sollen / und so fern die Pferd just gehen/ gar wenige und fast unmerckliche/ mit den Cadenzen einstimmende monementa machen.

Ein falsches Tempo di Gamba/ ist auch die Spinnata Finta zu nennen; weil sie etlicher massen wie ein Tempo di Gamba würcket/ und fast ein gleichmäßiges Movament / allein mit diesem Unterschied machet: daß sich in derselben die Schenckel erstlich vorwerts und gleich darauff zurück begeben.

## Von den Hülffen und Straffen der Schenckel ins gemein.

Die Schenckel können dem Leib zweyerley widerige Würckungen bringen/ die gute ist; wann sie den Leib unterstützen/ und das Gegen-Gewicht erhalten helffen/ das beschicht in hohen Arien am meisten/ wann das Pferd auffgehet/ so neiget sich der Leib vermittelst deß Bauchs Einziehung vorwerts/ dann müssen sich die Füsse zurück befinden.

Wann das Pferd vornen nieder und mit der Groppa in die Höhe gehet/ muß sich der Leib/ vermittelst deß Bauchs/ außbiegen; so müssen die Füsse für sich stehen/ so seynd sie zu Hülffen und Straffen bequem.

Böß aber und contra peso/ welche widerprällen und auß der guten Postur werffen/ weil sie den Leib verlassen/ daß er vornen niederfället/ stossen deß Reuters Leib zurück auß dem Sattel/ das beschiecht auch in dergleichen hohen Arien am meisten/ wann das Pferd auffgehet/ und befindet sich zur selben Zeit der Leib gleich zurück werffend/ oder zuviel gegen deß Pferdes Hals gebogen/ und vorwerts neigend/ und wann sich die Schenckel auch vorwerts befinden.

Oder wo das Pferd vornen niedergehet und mit der groppa spilet/ und der Leib befindet sich zur selben Zeit eben vornen/ auch wo er gleich zurück gesencket/ entweder allzu viel zurück fället/ oder auch die Füsse zurück befinden/ in solcher Gestalt/ wird er nicht allein ihm selber beschwerlich und schädlich erscheinen/ sondern auch dem Pferd kein gebührliche Hülffe oder Straffe geben können/ sondern dagegen lauter solche böse geben müssen/ welche dem Pferd sehr schmertzlich und beschwerlich fallen und es irr machen.

## Der sonderliche Gebrauch der Schenckel/ in und bey den Hülffen und Straffen.

Die müssen forderst also abgetheilet werden/ 1. ober dem Knie könen die Schenckel keine sonderliche grosse Hülffe oder Straffe an sich selber exequiren/ daß sie nicht das Obertheil/ so wol als das untere mit zu Hülffe nehmen solten. Dann wie es an einem Reuter zu schelten/ wann er die subtile Hülffen und Straffen mit solchen kräfftigen Bewegungen geben wolte/ zu welchen die obere Schenckel für sich selbst nicht genug wären; So ist es an denen umb soviel höher zu loben/ welche die Pferde auff solche unmerckliche und subtile Hülffen setzen und darinnen üben können/ daß sie alle Hülffen und Straffen/ so allein/ vermittelst deß obern dicken Schenckels/ ohne Zuziehung deß Leibs oder untern Fuß beschehen/ annehmen/ erkennen und derselben folgen/ dann weil die gute Postur erfordert/ daß der Reuter von dem Gürtel biß in deß Knie Gelenck/ vielmehr vest und stät verbleiben/ als eine merckliche Bewegung machen solle/ so ist demselben mehr nicht zugelassen/

Als 1. solche vest zu uniren und zu schliessen/ womit er mit dem Sporen das Pferdt serrieren/ wann er das vordere Theil deß Pferds auff die traversirte Lini setzen wil/ in dem er das

dicke Bein stärcker in den Sattel leget / wovon es weichen / als der andern Seiten wohin es gehen solle / auch das Pferd in lebhaffte Action zu setzen mehr Vigor zu geben und zu ermuntern.

2. Wann er solche etwas eröffnet und auffschliesset / eine Frantzösische Spornata zu exequiren / zu geben / und verstehen zu lernen.

3. Vor- oder auffwerts erhebet / dem Pferde das Ital. tempo di Gamba zu geben.

4. Hindersich abwerts sinckend dem Pferde Lufft zu geben.

5. Selber etwas zu ruhen.

Unter dem Knie haben die Schenckel viel kräfftigere und sichtbare Bewegungen zu verrichten.

Einwerts / damit wird dem Reuter seine Stärcke vermehret / weil Er das Pferd gleichsamb umfasset / und versichert ihn umb soviel in der guten Postur. Dienet auch die Pferde zu avanziren / vor der Faust auff zu sprengen / und zu partiren / die Pferde lebhafft zu machen / auffmercksamb zu erhalten / in resolute Action zu setzen. Ist auch eine Vorbereitung zu dem Frantzösischen tempo di Gamba, und dasselbe desto kräfftiger zugeben: Neben Nachlassung deß Zaums in gleicher Zeit zu practiciren.

Außwerts / ist eine Vorbereitung zur kräfftigen Serrierung doch daß es nicht zuviel beschehe / und ihn das Pferd nicht mit einer kräfftigen Bewegung in solcher Postur erwische / auß seiner Postur bringe / oder Sattel loß mache / darauß ihm leichtlich grosser Schimpff und Schaden beschehen könte.

Vorwerts / wird es auff zweyerley Arth nutzlich gebrauchet / 1. mit Nachlassung deß Zaums / ist es gut die Pferde von der Faust außzusprengen. 2. Mit Inhaltung deß Zaums ist es zu gebrauchen / die Pferde zuerheben / vornen leicht zu machen / und in lebhaffte Action zu setzen. Doch hat man sich in solchem tempo vorzu sehen / sich nicht zu viel zu öffnen oder die Schenckel mehr auff: als vorwerts zu werffen / oder mehr als die Sicherheit zulässet / zu wagen / welches im Springen confundiren könte.

Hinterwerts / daß dienet die auffmercksammen Pferde und die sehr empfindlich seynd / so den Schenckel verstehen / annehmen und ihm folgen / mit der Groppa zu adjustiren / gerad zu behalten / hin und wider zutreiben.

Es werden alle Hülffen und Straffen / so mit den Schenckeln exequiret werden mögen / mit keiner besseren Richtung / an dem Orth deß Pferdes Leib gegeben / als ein handbreit hinter dem Gurt / dann an dieses Orth können sie in allerley Bezeigungen deß Pferdes am sichersten und wolständigsten reichen / und à tempo kommen. Dann wo sie kürtzer / fühlen die faulen Pferde einigen Effect / sondern gewohnen und verachten solche / als eine ihnen bekante Berührung.

Die längern werden die hitzigen Pferde zuviel und starck treffen / zu langsamb kommen / die rechte Zeit versaumen / und allzu kräfftig anfallen / und soviel sie zu weit zurück reichen / verlieret der Leib das Gewicht / können auch solche die alte Schul-Pferd / wegen deß weiten Ruckweges meisterlich abstellen.

Alle Hülffen / welche den Pferden zu dem vorsich Rutschen / in allerley solchen Bezeigungen (so dasselbe erfordern) helffen sollen / muß deß inwendigen Schenckels Hülffe oder Straffe vorwerts schiebend / der außwendige aber / allein von sich druckend oder schiebend angeleget / und gebrauchet werden. Auch mit Pincierung der Fersen / ist solches Nachsetzen oder Rutschen / neben der Zusammenziehung und niederwerts Schmieg: oder Biegung deß hintern Theils am besten zu erlangen.

Der ausser Sporen und Schenckel muß jederzeit seine Fühlung haben: In dem Augenblick / da das Pferd nachsetzen oder nachrutschen soll.

Der inwendige Sporen / oder Schenckel aber / gleich in dem das Pferd sich vornen erheben soll.

Die Hülffen und Straffen der Schenckel werden nach derselben unterschiedlichen Haubt-Theilen unterschieden / welche 1. in dem obern und untern Schenckel also auff zweyerley Weiß in zweyen Theilen.

1. Ist das obere dicke / welches sich mit dem Sattel dergestalt vereiniget / als ob sie in einem Stuck und Corpo bestünden / wann der Reuter anderst versichert sitzen solle / dahero desselben Verrichtungen in den Straffen für sich allein / das allerwenigste außrichten können. In den Hülffen aber und zwar in den aller subtilesten und schwächsten / so gegeben werden mögen / den eussersten Effect / allein bey den volkommenē gehorsamen und abgerichten Pferden und dergleichen Reutern bezeugen / wann man sie auf einer Seiten vester als auff der andern Seiten anleget / auff die widerige zu reiten / oder beede / welches das aller unempfindlichste aber sehr war ist / zu ermuntern und in lebhaffter Action zu setzen / worinnen die Frantzösischen Reuter ihren höchsten Ruhm suchen.

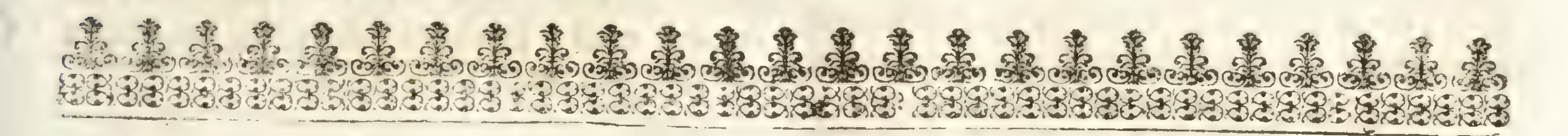
2. Der untere Schenckel aber wird sowol zur Straffe als zur Hülffe gebrauchet / dann wann sie sich beede einwerts begeben / umfassen sie das Pferd / dadurch wird deß Reuters Leib auff das stärckste versichert das Pferd ermuntert / in resolute Action gesetzet / in der Sorg und Gehorsam erhalten / sonderlich wann ihm der Zaum dabey eben so viel nachgelassen wird / dienet es sehr vor der Faust auff zu sprengen.

Führet er sie zugleich außwerts / giebt er dem Pferd Lufft zu avanzieren / mit Nachlassung deß Zaums / mit Behaltung deß Zaums aber / machet er sich damit gefaßt zu kräfftigen Serrierung und Pincirung / doch muß solches gar wenig geschehen / weil es die Sicherheit schwächet / ohne was in dem Frantzösischen Tempo di Gamba, oder Execution ein und anderer Spornata beschiecht / welche doch auch ihr gebührliche Maß behalten / und den Wolstand nicht verringern sollen.

Vor-

Vorsich schiessend dienet zu dem Avanziren mit Nachlassung deß Zaums/ wie auch von der Faust auß zu partiren/ wo es aber mit Inhaltung deß Zaums beschicht/ dienet es allein die Pferde vornen zuerheben / oder wenigst zuermuntern / hiebey kan man der Sachen auch leicht zuviel thun/ daß man deß Leibs-Gewicht dabey verlieret / das Pferd gar zu flüchtig machet / oder zu hoch kommen lässet. Sonderlich wo man die Schenckel dabey auß einander würffet / welches leichtlich ledige Sättel machen könte.

Ruckwerts führend/ justiret es die Groppa auff der rechten Lini gerad zu behalten / und nachsetzen zu machen / doch allein die auffmercksamen und gehorsamen Pferde.



III.

# Deß Reuters Bezeigungen/

## Wann er zu Pferd ohne alle Instruction und Hülffe / (so ihme von einem deren der bey ihm stehet zu Fusse gegeben werden könte/) in der Abrichtung und übung der Pferde / durch sein eigenes Wissen und Können allein agiret.

## In und durch alle Bezeigungen/ so er und das Pferd erscheinen lassen können und sollen.

Der drey vornehmsten Hauptstück/

**Vermittelst welcher mäßigen Gebrauchs den Pferden die erscheinende Mängel genommen / deren keinerley weiter zugelassen/ oder verusachet:**

**Sondern vielmehr an derselben Stelle / andere gute beygebracht/angewöhnet und eingepflantzet/ auch die vorhandene erhalten werden: bestehen auff**

1. Liebe/ 2. Hülffe/ 3. Straffe.

### 1. Liebe.

DJe Liebe ist ein nöthiges Stück die Pferde von Anfang damit zuüberwinden/ daß sie umb selbiger willen / alles leyden / was ihre Unterweisung erfordert/ vermittelst welcher / dieselbe auch sicher und fruchtbarlich fort zusetzen / und bey aller begriffenen Wissenschafft beständig zu erhalten ist. Dann so fern es der Reuter bey dem Pferde dahin bringen kan/ daß es ihn liebet/ wir ihme dasselbe in allen Fällen/ vielmehr um der Liebe willen/ als wegen anderer/ sonderlich der Straff-Mittel in aller Unterweisung willig gehorsammen.

Es werden auch die verständigen Reuter / so lang mit aller Straffe zurück halten / biß sie allerdings die Hoffnung verliehren/ müssen ihr Intent durch die Liebe zuerhalten. Dahero sich auch ihrer viel dieses Vortheils also bey den Pferden bedienen/daß sie dasselbe allein ihre eigene Caresse spüren lassen / die Straffen aber und verdrießliche Hülffen/ durch andere exequiren / damit daß Pferd ja einige Ursach haben möge / an solcher Liebe zu zweiffen und dagegen an der seinigen zu wancken / oder abzunehmen.

Noch ungleich nutzlicher verfahren die welche 1. dem Pferd alle Bestraffung / durch sein selbst übelverhalten / bey zu bringen wissen : daß sich der Reuter in derselben Abwendung gleichsamb mitleydig gegen dem Pferd bezeigen kan / wann er ihme 2. solche Sachen leichter machet 3. oder offt gar auffhebet / 4. wann er sie durch andere in seiner Abwesenheit 5. mehrers/auch wol in der Gegenwart/ ohne sein Hand anlegen / in dieselbe Subjection nehmen lässet/ dessen der freye Umblauff auff dem billiers ein augenscheinliche Probe giebet / dann wann ein Pferd / durch einen andern (sonderlich anfangs/ an dasselbe vest gemachet wird) so wird es in seinem Wolverhalten mehr Lust als Verdruß davon und daran geniessen.

Hergegen aber kan es so wenig nicht peccirn, oder den Circul falsch nehmen / außweichen oder widersetzen/ daß es nit ein grosse Straffe von demselben und zwar in dem Augenblick seines Verbrechens empfindet / welches ihme das Pferd selber verursachet/und dem dabey stehenden Reuter nicht zumessen kan.

Welches/ wann es solches zum öfftern erfahren/ und jederzeit von dem Reuter selbst wieder abgenommen und befreyet wird/bestätiget es die Liebe gegen dem Reuter gantz vollkommen / bey denen Pferden/ welchen die Caressirung sonderlich angenehm und die Liebe mehr als andern eingepflantzet ist.

Es wird aber die caressa den Pferden auff unterschiedliche Arth bezeuget/ unter welchen / einem diese / einem andern ein andere mehr und minder angenehm / und nach dessen Befindung vor andern am meisten zugebrauchen / die nutzlichste/ welche die annehmlichste ist / umb welcher Willen das Pferd den meisten Gehorsamb auß seiner Gegenliebe wird erscheinen lassen.

Die caressa/so 1. mit den Händen beschiecht/ hat sonderlichen Nutzen / wann sie die Pferd gern leiden / oder haben / mit den Händen gestrichen zu werden/dann nebenst dem/daß das Pferd solches für eine Liebes-Bezeigung erkennet / und gern annimt / kan man sie dadurch in der Liebe versicheren/ihr Wolverhalten dardurch zuerkennen geben/ wodurch sie auch deß Reuters Willen besser erkennen lernen/ den mißtrauigen wird hierdurch abgewöhnet / und der Kützel oder Heigle Weiß allgemach benommen / wann solche Oerter offt berühret werden.

Dieses ist die beste Zubereitung / zu Annehmung der Hülffen / williger Auffnehmung deß Zaums/ deß Sattels und Auffsitzens deß Reuters. Ja das jenige mit Willen von ihme zu erhalten / was einiger Gewalt nicht erreichen könte. In massen solches der grosse Alexander an seinem wilden Pferde gantz bewerth befunden / und mit grossem Nutz damit versichert hat.

Sonderlich wann sie zur rechten Zeit gebrauchet wird / als 1. nach jedem Wolverhalten / 2. auff harte Straffen/ damit wieder Versöhnung zu suchen und zu fernerm Gehorsam zu bewegen; weil aber in derselben wieder unterschiedliche Arthen seynd / ist billich die zu erwehlen / und am öfftesten zugebrauchen / welche ihme die annehmlichste ist.

Als 1. mit der flachen Hand sanfft zuklopffen / 2. streichen / 3. Zaum schiessen lassen/ 4. stillhalten/ 5. Die Schul vollenden ehe es sonst geschehe/ oder die Gewonheit ist / 6. absteigen / 7. führen/ 7. frey lauffen lassen/ 9 nach Hauß schicken / 10. spaziren ins Feld reiten / 11. etwas annehmliches zu essen fürhalten / 12. und was man sonst an ihme in Acht genommen hat / daß ihme sonderlich annehmlich seye.

Wobey man auch sonderlich in Acht nehmen muß/wann sie etwas Capricios seyn/daß man dergleichen keines unversöhnet von der Schul abgehē lasse / wo man anderst künfftig nicht ein ärgers erfahren wil. Man soll auch von solchen oder zornigen Pferden / nicht alles begehren / was man gern haben möchte / oder solchen zuviel zumuhten/sondern zu Zeiten die Sträffen in Caressen verwandeln.

Nach dem solches die Caresse annimmt / und dadurch versichert ist/ auch deß Reuters Willen erkennen lernet / seynd die Caressen nach und nach in leise Hülffen zuverändern / damit die immerwährenden Caressen das Pferd nicht vermessen machen/ daß es nichts rechtes thun / nur schertzen und endlich gar beissen wil / dann wo solches gemercket wird / seynd die mässiger zu gebrauchen und zu Zeiten gar zu unterlassen.

Mit dem Mund wird das Pferd zur Liebe gewöhnet/und deß Reuters Liebe zu erkennen / angewiesen / wann man das Pferd mit Worten tröstet/ welches die verzagten treflich versichern/ und die hitzigen ruhig machen kan / welche mit Fleiß darauff mercken / und warten.

Damit wird die Freundlichkeit vermehret / sein Wolverhalten ihm zu erkennen gegeben / darauff bestätiget/und aufmercksam gemachet und die Liebe vermehret / sonderlich wann sie nach dem Wolverhalten im Führen zu und von der Schul / am meisten und mässig gebrauchet wird.

Durch die Liebes-Bezeigungen / ist bey den Pferden die Bezeigung deß Gehorsams zuerlangen / und zwar bey den noch ungewöhnten jungen Pferden/welche hierdurch zahm/willig/freudig uñ getrost: die schon verderbten und scheu gemachten/ wiederumb leutselig und versöhnet werden / den frommen wird ein sonderlicher Lust erwecket / und bey ihnen erhalten / und ihr Wolverhalten bekant / bey den boßhafftern Pferden wird vor der Straffe der Gehorsamb versuchet / und auff den Erfolg in demselben bestätiget.

Nach der Straffe / kan man sich damit wieder versöhnen / den Zorn erkühlen / und unter offtmahligem Gebrauch/ in vielen Stücken übervorteln/ und verführen.

Wann es zu der rechten Zeit geschihet / nicht zu frühe/und ehe es weiß was es thun soll/ wann es solche noch nit verdienet / nit zu spat / wann es immittels vergessen warum es geschicht / oder dazwischen wieder übel verhalten. Dahero es am besten gleich nach dem Wolverhalten / und wo möglich in dem Wolverhalten/ in rechter Maß/ nicht zu viel noch zu wenig / sondern mit einem mercklichen Unterschied / welcher zu vergrösseren auch zu verringeren ist / bey der rechten begebenden Gelegenheit / wann ihm dasselbe am aller angenehmsten / die besten Mittel bey der Hand seyn / und es dasselbe am besten verdienet hat / in der rechten Zahl / mit vielfältigem oder wenigem Widerholen und Continuiren.

Zu einem mahl / zu unterschiedlichen mahlen/ einfach/ vermehret / mit andern vereiniget / umgewechselt / durch Bezeigungen alles dessen / was ihm angenehm seyn möchte ; essen der ordinari Speiß/ Graß/Heu/ Haber / oder extraordinari

Sa-

Sachen/ so es schleckẽ möchte/ als Kraut/ Saltz/ ꝛc. Mit der Stimme oder Zungen / aufmuntern und freundlichen zusprechen/ mit den Händen klopffen und streichen / und freundlichen ansehen/ mit unterlassung alles dessen was ihme zuwider/ als aller Zwangsmittel/ Lectionẽ/ langer Arbeit/ Straffen/ der örter/ Leut/ und was es zu Zorn reitzet/ wodurch sie allgemach die schüchtere weise verlassen/ und daneben eben so viel erkennen lernen / daß sie durch ihr Wolverhalten solches erlangen und verdienen.

# Die Hülffe

## Und derselben gemeiner und sonderlicher Nutzen.

Die Hülffe kan dem Pferde / deß Reuters Willen ungleich deutlicher als die Lieb zuverstehen geben/ daß es sein Wolverhalten darauß abnehmen und mercken kan/ wie ihm da die Aria geholffen/ seine Bewegungen zu derselben begleitet/ in der guten action erhalten/ nicht darauß gelassen/ auch bey der Gedult und Gehorsamb versichert wird.

## Diese werden solcher Gestalt abgetheilet und unterschieden.

1. Seyn die leisen/ sonderlich im Anfang/ auch im Mittel und gar zum Ende/ ja nach der völligen Abrichtung/ nöthig/ nützlich und unvermeydentlich zugebrauchen. Denn so fern ein Pferd die leisen Hülffen erkennet und annimmet / wird es in seiner Aria mit mehr gratia gehen/ als ein Pferd welches durch die starcken Hülffen abgerichtet worden. Uber daß ein Pferd / so den leisen Hülffen folget/ der starcken gar befreyet bleiben soll und kan / und nur desto vollkommener zu achten ist.

Weil aber in dem Gel. auch der leisen und mittelmässigen Hülffen/ so ein geringer Unterscheid zu spüren / als wenig Pferde seyn werden / welche dieselbe nicht erfordern solten oder sonder dieselbe abgerichtet werden könten; So werden die mittelmässige den leisen mehr als den starcken zugesellet/ weil sie auf den vergeblichen Gebrauch der leisen öfter und nützlicher/ als auf die starcken folgen sollen. Dann ein Pferd / so die leise Hülffe nicht verstehet / kan doch der mittelmässigen ehe folgen / als eines/ welches die starcken verachtet / so die mittelmässigen viel minder achten wird. Wiewol auch die Art der mittelmässigen darin bestehet / daß sie von der Art der leisen so viel als von der starcken participiren und beyder rechtes Mittel oder temporament seyn sollen / oder wann man lieber wil / daß die mittelmässig zu nennen/ welche weder leise noch starck seyn.

Welche Art die jenigen Pferde erfordern/ so sich den harten Hülffen mit gleicher Härtigkeit widersetzen / und solche gar nicht annehmen / der leisen aber nicht achten oder solche mercken wollen. Deren Gebrauch und rechte moderation in der Execution die tägliche Erfahrung an die Hände giebet.

Dessen kan eine Spornata finta ein Exempel bezeugen. Dann wann dieselbe sanfftmüthig und leiß verrichtet wird/ so ist es allein eine leise Hülffe/ weil sie das Pferd nicht berühret. Wo sie aber mit kräfftiger Bewegung deß Leibs beschiehet / so bringets einẽ Schrecken mit sich/ der sich einer mittelmässigen Hülffe vergleichet / weil sie genugsam ist / das Pferd anzumahnen / ob sie solches gleich nicht anrühret.

Derselben execution bestehet auch in der Zeit/ wann sie nützlich / dann wann sie zu spat kommt / ist sie nicht mehr nöthig / aber wol schädlich / weil das Pferd inmittelst in eine andere action gerathen/ in welcher es der Hülffe bedurfft hätte / und dieselbe annehmen können oder wollen / und auß denselben schon außgetreten/ in welcher es die Hülff erfordert. Worzu sich diese Hülffe nicht/ sondern vielmehr ein andere oder gar keine schicken würde. Wann sie zu früh kommen / kans zwar so grossen Schaden nicht bringen / weil sich das Pferd wenigst davon bereit machen soll / das jenige zu vollziehen / worzu die Hülffe gemeint ist. Sie würde denn zu solcher Unzeit gegeben / daß sich das Pferd nicht tauglich befünde solche anzunehmen / zuerkennen / oder denselben zu gehorsamen / dadurch es mehr irr gemachet als verbessert würde / weil es deren weder empfinden / geniessen oder gebrauchen kan oder will.

Wie lang damit zu continuiren ist am besten auß der Annehmung und Folge deß Pferdes abzunehmen. In der action aber ist damit so lang anzuhalten / als man Hoffnung haben kan / daß dieselbe fruchten möchte / oder so lang die Nothdurfft und selbige action solches erfordert / worunter die Faust und Schenckel wol am längsten und meisten müssen gebrauchet / weil sie ohne das nie abgeleget / sondern allezeit behalten werden.

Das Ort/ wo dieselbe am besten zugeben / wird sich an dem gantzen Leibe versuchen/ und nach gutbefinden daselbst am meisten nützlich gebrauchen lassen / wo sie nichts widriges verursachen / etwas helffen / ihm das Pferd zu nutz machen und selber damit forthelffen kan / angenehm und wol angeleget ist.

Wie solche gegeben werden / bestehet haubtsächlich in der Behutsambkeit und bedächtlichen gewissen Verfahrung/ daß ein Pferd/ solche empfinde / ausser dessen es dieselbe weder erkennen noch folgen kan / daß solche Empfindlichkeit also beschaffen sey / darauß das Pferd einen mercklichen Unterscheid abnehmen könne / was ein leise / mittelmässige / oder starcke Hülffe sey / damit es nach deren Beschaffenheit sich viel oder wenig / hervor thun / zurück halten / avanziren / weichen lerne / daß sie sich weder einer Straffe noch Schertz und Liebkosen vergleiche / sondern mit und in der Verminderung und Verstärckung eine rechte Hülffe bleibe / und das Pferd darauß erkenne / mercke und empfinde / wie ihme / vermittelst derselben / das jenige / so von ihme erfordert wird / müglich gemachet werde und leichter ankomme.

Daß die jenigen am meisten vermeydet und am wenigsten gebrauchet werden / welche dem Roß entgegen und verdrießlich seyn oder erzörnet / verdrossen / unwillig machen können.

Die jenigen aber am meisten erwehlet / welchen das Pferd am liebsten folget / und ihm zu seiner aria helffen kan.

Bey denen sonderlich die nützlichsten so die harte noch nie erfahren oder empfangen / welche zu den harten eine Vorbereitung in der Gedult machen / mehr an hitzigen und dabey willigen / als faulen Pferden wol angeleget / welche sie noch verdrossener machen.

Bey der bequemsten Gelegenheit / werden die Hülffen auch am besten fruchten / und andere Zufäll am wenigsten abwenden können.

Die rechte Zahl wird am besten mit Versuchung einer Vermehrung / Vereinigung / Wiederholung / auch wol Verminderung getroffen werden / nachdem man von jedem Frucht verspüret.

Die Mittel / wodurch die Hülffen zu appliciren / sind unterschiedlich / deren ein sonderliches die Stimme und Zungen: 1. allein mit dem schnaltzen der Zungen / oder wie sie die Pohlen zum Pfeiffen gebrauchen / welches niemals ein careza oder Straffe / sondern allezeit eine leise Hülffe verbleibet / das Pferd zuerlustigen / aufzumuntern / zu animiren, in action zu setzen / aufmercksam zu machen / also alert, in sorgen und seiner Aria zu behalten. Welches nicht zu offt beschehen soll / daß es die Pferde nicht gewohnen und nicht mehr achten: mit gewisser maß / einmal mehr und lauter / auch öffter als das andermal / also wechselweiß / daß man bald still und offt bald laut und wenig / bald still und wenig / bald laut und offt / doch nur zur correction, nicht auß Gewohnheit / auf abgerichten Pferden oder ausser der Schul / bey vielen Leuten / in wichtigen occasionen aber / giebt solches und dessen vielfältiger Gebrauch deß Reuters und deß Pferdes oder beyder miteinander Ungeschicklichkeit zu erkennen / sonst aber wird dem Pferd dadurch das Hertz gestärcket. 2. Ins gesambt zu einer (und auch starcken) Hülffe / wenn man unter oder neben dem schnaltzen auch die Stimme selber erhebet. Welches auch unter die leisen Hülffen gezogen werden kan / so fern die Stimme dabey mittelmässig moderiret / und dasselbe damit ermahnen wil / als wañ mans wil avanzirn, versichern / wird die Stimme stärcker gebraucht als weñ mans wil ruhig und still haben / welches Abmahnungen seyn / so mit sanffter Stimme geschehen müssen. Wiederumb wird sie stärcker gebrauchet / wann mans von einem verbrechen abhalten wil / auch ihm was zuverstehen geben / oder verbieten / die haben alle grossen Nutzen / wenn sie bescheiden und zu rechter Zeit gebrauchet werden.

Als wo der Reuter ein Pferd in wärendem Trab mit dem Wort Trab accompagniret / das wird ein aufmercksames Pferd letzlich erkennen und gleich in Trab fallen / so bald es dieses Wort höret / ohne andere Hülffe / dergleichen auch in andern dergleichen geschehen kan.

Was nun für grosse Vortheil in diesem Stuck begriffen / dem Pferde die Stimme also bekandt zu machen / daß es auß derselben Erkäntniß deß Reuters Willen folget / sich von der Stimme in ein und andere action setzen lässet oder selber sitzet / das ist mit so grossem Lust als Nutzen und Verwunderung an den Pferden zu sehen / sich endlich selber exerciren lernen. Worzu zwar die mittelmässigen und starcken Hülffen mit contribuiren müssen / denn der höchste Nutzen der leisen Hülffen bestehet haubtsächlich in der aviso, daß sich das Pferd bereit und qualificiret mache / etwas zuverrichten / welches hernach mit zuthun der mittelmässigen und grössern Hülffe zu vollziehen ist.

3. Die grossen starcken und mercklichen Hülffen / seynd in allem wie die obern zu practiciren / ausser daß sie mit grösserer Empfindlichkeit gebrauchet werden / dabey nur dieses in acht zu nehmen / daß man denn erst zu denselben schreiten dörffe / wann alle Hoffnung verlohren ist / mit dem vorigen etwas außzurichten / daß auch die Ordnung nicht auß der acht gelassen werde / daß man in den mittelmässigen Hülffen von grad zu grad aufsteigen / dieselbe je länger je stärcker verursachen solle / biß solcher Gebrauch ohne das seine Art verliert und in die starcken verändert wird. Mit welchen er so dann wider im absteigen eben diese Ordnung hält / und so lang aufsteiget / biß sich derselben Art gar in die Art der leisen Straffen verwechselt / und denselben in der Empfindlichkeit vergleichet / woriñen er aber in der execution einen Unterscheid behält / welchen das Pferd zwischen Hülffe und Straffe abwenden kan und solle.

4. Hat er zu wissen daß einem Pferde nützlich / was dem andern schädlich / und wiederumb andern schädlich / was dem andern nützlich ist / als allen hitzigen Pferden seyn die leisen Straffen mit gröster Sicherheit die harten aber mit gleicher Gefahr zugeben / hergegen aber können die leisen Hülffen bey den faulen / wenig oder nichts verfangen / die aber den hitzigen trefflich nutzen / sonderlich wenn sie dabey willig und empfindlich seyn / würden sich aber von dem starcken zuviel hervor thun übereylen / zappeln / die actionen in einander mischen / gezwungene Arien machen / dem Zaum ungehorsam werden.

5. Unter den Hülffen ist auch der Unterschied nöthig / 1. welchen der Reuter nothwendig haben muß; Und / ob das Pferd solche gar nicht / ungern oder willig / und allzeit annehme und solchen folget. 2. Und denen / welche das Pferd selbst verursachet / welche dem Pferde mehrerstheils und allzeit annehmlich und nie zuwider seyn werden / beyde werden continuiren / biß es dieselbe verstehet / ihnen folget / sich damit in die Aria helffen lässet / und auch darauß die leisern erkennen lernet. Auf welches gewisse Erscheinung / der Reuter solche wieder eben also gemach verringert und absteiget / als er zuvor in der Verstärckung aufgestiegen / biß er in der Ordnung oder Grad / wieder zu den leisen kommet.

Es muß aber die allergröste Hülffe mit keiner violenz exequiret werden / (welche man allein bey den Straffen gebrauchen muß) in welcher Bezeigung sie die Art einer Hülffe verlieren und zu einer rechten Straffe werden müssen.

Harte Hülffen bringen gezwungene Arien, darin bestehet der gröste Vortheil deß Reuters / daß das Pferd seine Hülffen und Straffen recht unterscheiden lernet.

## Die Straffe.

So nöthig die Straffe bey der Abrichtung ist / so mässig

mässig ist mit derselben vor den andern beyden Haubtmitteln zuverfahren / weil man in derselben viel ehe und leichter / als mit Hülffen / irren und der Sachen zuviel thun kan. Dann ob gleich das Pferd / durch deren Empfindung / sein übel verhalten erkennen und sich darfür hüten lernen soll: So ist doch diese gemeine Regel jederzeit nützlich befunden worden / daß kein Reuter leichtlich eine Straffe exequire / so lang er einige Hoffnung haben wird / durch die zweyen ersten Weg / oder andere Mittel / nur etwas von seinem Intent zu erhalten. Dañ auch die allerringste Straffe / auf das wenigste einen Unwillen und Zorn verursachet / welcher der Abrichtung mehr hinderlich als befürderlich seyn wird.

Wo es aber der eusserste Nothfall erfordert / soll er (doch auch in der höchsten Extremität) eine Gelindigkeit in der Execution verspüren lassen. Allezeit aber damit sehr gespärig seyn.

Er wird aber damit in einer gantz gleichen Ordnung anfangen und verfahren / wie dieselbe bey den Hülffen fürgezeiget ist.

Er wird auch ein Pferd / neben Gebrauch der Straffen / von den starcken Hülffen nicht kommen lassen / sondern vielmehr die Straffen damit anfangen und accompagniren / daß man die allerleisesten einfach öffters versuchet / denn erst die grösseren auf gleiche weise. Wo sie aber nicht verfangen / dieselbe lieber verdoppeln / als verstärcken / nach dem erfordern / die grösse / auf die allergrösten Nothfäll versparen / und wo man derselben je nicht gantz und gar / (welches sehr gut wäre) entbärē könte / nur ein oder andersmahl / in Begehung eines neuen grossen Verbrechē / zum abscheu ernstlich exequire.

1. Die sind aber in ihrer Art auch also abgetheilet / daß die leisen in der Ordnung für die ersten / zum gebrauch erwehlet werdē / welche 1. nach deß Pferdes Beschaffenheit / 2. und Verbrechen proportioniret / welche in geringer Anzahl exequiret / auch selten und nicht geschwind aufeinander folgen / 3. welche mit geringer Empfindlichkeit / 4. neben den Hülffen gegeben werden / welche 5. neben der Carella 6. oder Hülffe 7. auch denselben beyden gegeben werden.

Doch sollen sie ins gemein einen Ernst bezeugen / darauß das Pferd eine Ursach deß Abscheuchens / oder weitern Verschuldens erkennen möge.

2. Mittelmässige / welche 1. mit gleichmässiger Empfindlichkeit an ihnen selbst und in ihren Würckungē gegeben werden. 2. mit gleich mittelmässiger Bewegung deß Leibs und desselben sonderlich hierzu bequemen Gliedmassen. 3. In einer mittelmässigen action, 4. mit accompagnirung der hierzu dienlichen Hülffen oder caressen, wo nit beyder / welche zu der rechten Zeit geschehen / wann sie verdienet werden und fruchten können. 5. am rechten Ort / wann sie den rechten Ort obleiviren, an deß Pferdes Leib / und an dem Exercitz Platz.

3. Harte / wenn sie 1. nach der proportion deß Verbrechen / deß Willens und bessern Vermögens folgen. 2. Wann sie vermehret und viel zugleich kommen. Die Schrecklichsten am meisten / sonder caressirung / wann der Reuter die gebrauchet / die sie am meisten fürchten. Als wo sich ein Pferd von einem geringen Streich / der von vornen herunter mit der Spißruten / mehr als vor der stärckesten Spornata entsetzet. Welche Straffe allein den hitzigen und außreissenden Pferden zugeben / den faulen und stöckenden würde sie mehr schädlich als nützlich seyn / und sie nochmehr in solchem Laster stärcken. Hergegen entsetzet sich ein anders mehr vor den Spornen und achtet das schlagen nicht / welche Straffe sich besser für faule Pferde schicket / den hitzigen aber sehr schädlich / weil sie solche noch flüchtiger machet / welchem es allein bey völliger Versicherung deß Zaums / in dem Ungehorsam / so es auf eine Seiten zu gehen oder zurück lauffen begehret / zu geben ist. 3. Wenn sie offt wiederholet werden / 4. bald aufeinander folgen / und sonderlich wann sie 5. contra tempo machen. Dann wo ein Pferd im auffsteigen ist / und begegnet ihm ein kräfftiger Streich über den Halß / mit der Spißruten von oben her mitten in der Lufft / oder im abgehen / führet der Reuter den Zaum demselben entgegen aufwerts / daß es daran prällen muß. Denn in dieser Bezeigung straffet ein Jung mit einem kleinen Stock oder Ruten härter als ein starcker Mann / mit dem stärckesten Stock. Wann die Pferde abgehen / und ihnen nach geschlagen wird / worin das Pferd deß streichs Stärcke entweichet / und auch der meisten dergestalt entkompt / daß es dessen wenigsten Krafft oder Theil empfindet.

Der Reuter hat sich wie ins gemein / also insonderheit hierinnen bey exequirung dieser Straffen vorzusehen / daß er das Pferd niemals kommen lasse oder darzu Ursach gebe / noch weniger aber gar darinnen erstarren lasse / daß es Mittel habe mit seinem capricio durchzudringen unempfindlich und endlich desperat werde.

Wiewol nun die Straffen nothwendig in gewissen Nothfällen gegeben werden müssen / sollen sie doch 1. nicht gar zu crudell exequiret werden / damit die Pferde dadurch nicht gar verzaget oder desperat gemachet werden. 2. Doch aber mit einem solchen Ernst daß sie sich dafür fürchten / besorgen / hüten und entsetzen / welches ihnen zu erkennen giebet / daß auf gleiches verhalten dergleichen erfolge. 3. Aber so wenig und selten als müglich zu ersparen ist / sonst sie also davon abgeschröckt werden. 4. Nachdem Verbrechen gerichtet / dann sie bestehen nicht allezeit in der Stärcke / sondern nachdem sie 1; à propo 2. und à tempo ankommen. Das proposito erfordert 1. die Erwehlung der jenigen Art Straffe / welche dem Verbrechen am besten steuren können / als wo ein hitziges Pferd sich mit außreissen / dem Gehorsam widersetzet / solchem Pferde kan keine andere Straffe appliciret werden / als die ihme durch beyder Zügel Gebrauch beykommen mögen; Hergegen würden bey einem solchen Pferd 1. die Straff Stimme / 2. alle Art der Spornaten / 3. alles schlagen von hinten her / und Beweglichkeit deß Reuters schädliche Ursachen dessen fernern Gewonheit seyn / denn alles was zum avanziren nützlich / ist diesen Pferden widrig / und was zum aufhalten gut / ist ihnen nützlich / denn also einen kräfftigen Streich von vornen her / und was mit dem Zaum geschehen kan / das kräfftigste

Mit-

Mittel bleibet. Das rechte tempo der Zeit ist am besten getroffen/ wenn das Verbrechen dem Pferd noch in frischer Gedächtnüß und wolbekandt ist. Denn wenn der Reuter das Mittel in der Hand hat/den begehenden Fehler alsobald nach oder noch in der That/ abzustraffen/ so wird sein geringste Straffe/bey einem auffmercksamen Pferd/ mehr als zehen grosse Straffen würcken/ welche zu frü/ noch vielmehr aber/ welche zu spat kommen. Solche Zeit aber ist wieder unterschieden/ dann die zugleich mit dem Verbrechen folget/ oder wenigst gleich darauf/ daß nichts darzwischen/ weder von dem Reuter/ noch von dem Pferde/ anders beschehe/ welches schon dem Pferde einen grossen Irrthum bringen würde/ sonderlich/ wenn solche entzwischen kommende Bezeigung/ gut gewesen wäre/ würde das Pferd solche damit abgestrafft zu seyn vermeinen und dem vorigen Verbrechen solche nicht zuschreiben.

Auch ist die Straffe von solchem Unterscheid 1. die ihme der Reuter à tempo geben kan/welche zwar von trefflichem effect, aber nicht allezeit zu practiciren müglich. 2. Denn welche ihme das Pferd selbst durch sein Verbrechen verursachet/welches die allerbeste und sicherste Art ist/ die das Pferd gleichsam betriegt/ daß es solche nicht dem Reuter/ sondern ihme selbst zumesset/ und darumb desto lieber unterlässet. 3. weil auch solche weniger Verhinderung haben/ und deß Pferdes guten Willen/ gegen den Reuter/ nicht corrumpiret/ (worvon bey der Liebe gedacht/) zu Pferd aber meist mit den Zügeln zuthun ist/ 2. an dem Umblauff noch sicher und besser zu Fuß/ 3. welche die vermuthliche Verbrechen/ 1. verhindern und 2 vorkommen/so beyde zu einem Intent nützlich/ wie der gröste Vortheil deß Reuters darinnen bestehet/ ein Roß niemals dahin kommen zu lassen/ daß es ein und anders besser wisse/ noch minder aber könne. Welches nicht so leicht wieder abzunehmen ist/ als wo ein Reuter auß gewissen Kennzeichen abnimmet/ daß sich das Pferd mit aufflehnen defendiren werde/ wo er nun solches vorkommet/ wird er es für ein und allemal verbessert haben. Derowegen er mit solchen Mitteln umb so vielmehr eylet/ als 1. empfindlichen Streichen von oben her/ 2. und kräfftigen Bewegungen deß Leibs/ der Arm und Schenckel/ 3. Spornaten, 4. heller gäher Stimm 5. und vortheilhafftem Zeug/ wie bey den vereinigten Hülffen und Straffen gedacht ist/ wie vielerley Art derselben gebrauchet werden.

Es ist auch zu observiren/ daß das Pferd alle Hülffen und Straffen selber unterscheidet/ auch an einem Ort lieber als an dem andern annimmet/ gleich wie ihme im Gegentheil denselben zu widerstreben / an einem Ort mehr/ als an dem andern/ Gelegenheit fürfället/ sich seines Reuters Gehorsam zu widersetzen/ und zwar 1. an dem Ort/wo es exerciret wird/ist dem Pferde öffters angenehmer/ als ein ungewisses Ort/wenn sie obedientiam oder memoriam localem an sich haben oder nehmen. Denn theils so allzeit an einem Ort exerciret werden/ beliebet solcher Ort seinen Gehorsam darauf zu bezeugen/andern ist er widerwertiger/als ein ungewisser Ort / welche den Exercitz Platz vor andern Orten hassen. Auch den Ort ihres Leibes/ wohin die Straffen treffen / wie manches Pferd gar nicht leyden kan/ daß man es auf der groppa ein anders an den vordern Füssen/ Bauch/ Kopff/ oder Seiten / schlage/ zwacke / oder nur berühre/ welches das andere an allen oder doch an etlichen derselben vertragen kan/ doch jederzeit/ an einem Ort lieber als an dem andern/wo sie 1. nun die wenigste Unordnung machen/ wo 2. sie dieselbe am meisten fürchten / 3. wo sie am meisten fruchten/ dahin sollen sie auch angewendet werden.

Daß ein sonderlicher Vortheil / durch die Execution gesuchet werde / und auf derselben Würckung zu hoffen oder zu nehmen sey/ der dieselbe 1. mildern und mindern kan/ denn ein jeder Streich von oben her mit völliger Stärcke und kräfftigen Instrumenten von einem erwachsenen Starcken verrichtet/ trifft im abgehen nicht so empfindlich/ weil ihme das Pferd außweichet: Als 2. wo ein Pferd im aufgehen und/wider deß Reuters Willen/ in die Höhe steiget: So schlägt ein junger schwacher Mensch mit einer schwachen Spißruten/viel härter/weil der Streich und das Pferd einander unvermuthlich begegnen und gleichsam auf und wieder einander stossen oder prällen/ in dem das aufgehende Pferd dem Streich entgegen kommet/ wodurch die Würckung der Straff vermehret wird.

In gewissen Fällen haben die starcken Hülffen eben so grossen Effect und respect als die geringen Straffen; Nachdem sie à pro, und à tempo deß Fehlers recht eintreffen. Denn ein stockendes Pferd ist mit einer mittelmässigen Anmahnungs Stimme/(welche jederzeit eine kräfftige Hülffe ist/) ehe zu avanziren / als der kräfftigste Streich oder Spornata,welche zu frühe/zu spat/ oder gar zu übermässig/ zu selten oder zu offt ankommet/ nachdem das Pferd auch incapriciret/ sich zu defendiren / welches zu einer Zeit nicht wie zu der andern gesinnet ist. Nachdem es auch an einem Ort mehr defensions Mittel als an dem andern findet.

## Die Vereinigung aller Hülffen und Straffen sambt der Carreza.

1. Einfach/ wann 1. eine Hülffe und eine Straffe. 2. Oder eine Hülffe mit einer Careza. 3. Eine Straffe mit einer bald folgenden Carreza (wiewol dasselbe nicht ausser Nothfall und gar selten geschehen solle) weil das Pferd dadurch irr gemachet werden möchte / wo man sich aber eines Zorns und Unordnung besorget / kan man die übel aufnehmung der Straffe mit der Carreza verhüten.

Hülffe und Straffe aber reimen sich jederzeit am besten zusammen/ als wo sich zum Exempel ein Pferd nicht avanziren wil/ so hilffet entweder deß Leibs verrucken / oder der Faust Nachlassung der Zügel/ oder der rechte Arm mit Schwingung/ pincirung der Spißruten/oder der eine Schenckel mit einer Art der geringen Spornaten / oder die Hülffs Anmahnungs Stimme/ dem andern Schenckel / welcher eine kräfftige Straffe mit dem Sporn verrichtet.

2. Wann die Hülffen und Straffen einfach ohne der Schenckel Gebrauch / als mit der lincken Hand Hülffe und der rechten Hand Straffe.

3. Allein mit den Schenckeln / ohne die andern vereiniget / wann der eine Schenckel / eine Hülffe oder Spornata finta, der andere aber eine Sporenstraffe verrichtet / als wann ein Pferd lieber auf die lincke Hand als auf die rechte Hand gienge / so hilffet der lincke Schenckel und straffet der rechte / so scheucht sich das Pferd vor der rechten Straffe / und folget der lincken Hülffe desto lieber.

4. Wann allein die Hülffen mit einander vereiniget werden / wo man ein Roß avanziren solle / und folget demselben der Reuter 1. mit dem Leibe 2. mit der Anmahnungs Stimme nach / 1. zu Fuß allein / 2. zu Roß und zu Fuß.

Und dieses kan auf so mancherley Art verändert und verwechselt werden / als Art der Hülffen und Straffen seyn.

Wie auch mit außlassung deß einen / wann man für die Hülffe die Careza, für die Straffe eine Careza, dem einen und dem andern zugesellet / wie oben gedacht ist.

Verdoppelt / wann man 1. zwo Hülffen bey einer Straffe / als Stimm und Spißruten gelind / und den Sporn kräftig / im avanziren brauchet.

2. Zwo Straffen bey einer Hülffe / im wenden / wann man mit dem aussern Schenckel eine starcke Spornata, und gleich kräftigen Streich mit der Spißruten neben der sanfften Hand Wendung gebrauchet.

3. Zwo Careza bey einer Hülffe / im stillhalten / wann man den Leib Schenckel still / oder zurück hält und den Zaum sanft anhält / mit der Spißruten vor den Bug berühret.

4. Zwo Careza bey einer Straffe / im aufhalten / wann man die Abmahnungs Stimm / Handstreichen am Halß / mit kräftigem Gebrauch deß Zaums gebrauchet.

5. Zwo Straffen mit einer Careza / ingleichem Fall wann bey der Abmahnungs Stimme eine briglitata und Zaum Straffe erfolget.

Vermehret 1. zu Fuß / wann der Reuter / mit Stimme und Peitschen nachfolget / und auch zu Zeiten trifft / sich also aller seiner Mittel gebrauchet / so ihme zulässig und müglich seyn.

2 Wann der zu Pferde neben dem zu Fuß alle seine Mittel gebrauchet / so ihme anständig und müglich seyn / vereinigen sie 1. ihre Hülffen / 2. ihre Straffen / 3. ihre Carezen zu einem Intent.

Verstärcket / wann einer allein und hernach der andere / endlich sie beyderseits / ihre Hülffen und Straffen je länger je kräfftiger geben / ob man gleich darinnen billich die Staffel Ordnung im auffsteigen in achtnehmen und immer umb einen Grad weiter avanziren solle / so soll es doch nach der Erforderung deß Nothfalls mit Ernst geschehen.

Entweder langsamb und kräfftiger / oder geschwind und gelinder / dann in und zwischen der Inhaltung / empfinden sie die kräfftigen Streiche mehr / hergegen erschrecken sie vor den geschwind auf einander volgenden desto mehr / welche ohne daß nicht so kräfftig / als die langsamen exequiret werden können.

Alle diese vereinigte Hülffen und Straffen haben wider ihren Unterscheid und Würckungen / wie sie mit einer Hand oder beyden vereiniget / oder wechselsweiß / also mit einem oder beyden Schenckeln mit offtmahligen widerholen / mit oder ohne der andern Theil Mitwürckung gebrauchet werden.

Als im avanziren / einem faulen Pferde / mit vorwerts führender Faust und erhebenden Zügeln / mit Schwingung und Treffung der Spißruten / mit vorwerts schiebender Bewegung deß Leibs gewicht / vorwerts schliessenden Schenckeln / gesenckter Fersen mit Sporn schitteln / aller Art der auf einander folgenden Spornaten und der avanziren den Stimme.

Hergegen ist deren wenigster Theil / und zwar auf das allerleiseste als es müglich / den hitzigen Pferden / ehe schädlich als nöthig. Dahero soll man solche gar wenig / jederzeit mehr abgesondert als zugleich oder vereiniget und selten gebrauchen / weil diesen mehr aufhaltende als fort bringende Mittel dienen / und das Zungen schnaltzen für die Anmahnungs Stimme / das Spißruten schwingen für das pinciren oder treffen / das Zaum erheben / für das nachlassen / das Fersen niedersencken / für die tempo di gamba, und noch viel mehr für die Spornaten / oder zum höchsten das Sporn schüttzeln / ohne sonderliche Bewegung deß Leibs Gewichts / nützlich.

Wie aber in allweg in der execution aller Straffen und Hülffen / auf derselben Würckungen zusehen / unter welchen die vornembste / welche dem Pferde am wenigsten zu wider / ist in der Vereinigung in alleweg darauf acht zu haben / daß man eine und die andere zu einerley Art gebrauchet / als ein faules Pferd soll die Stimme billicher jederzeit zur Straffe / als zur Hülffe bekommen / darumb soll auch die Stimme / ihre straffens Art behalten / sich allein im Stöckē widersetzen / laut und schröcklich hören lassen / damit es derselben im sanfften Gebrauch nicht gewohne / verachte / und sich nichts davor entsetze.

Die rechte Zeit der Vereinigung / ist in allen Fällen / wann die einfachen nichts mehr fruchten wollen / zum Exempel / wo sich ein Pferd stöcken wolte: So ist die Vereinigung der Fortbringungs Hülffen und Straffen unverlängt einiger Zeit vorzunehmen nöthig.

1. In dem man dasselbe vermercket / so bald man dessen versichert jederzeit 2. vor der bösen Bezeigung / damit es zu seinem Vorhaben nicht kommen kan.

Der rechte Ort / wo sie zuvereinigen nöthig / ist zweyerley / 1. zwar auf dem Ort wo es geübet wird / und es sich wil einer credenz annehmen / an einem gewissen Ort / eine böse Bezeigung machen / sollen sich die Hülffen und Straffen 1. an demselben Ort / 2. ehe man dasselbe erreichet / vereinigen / damit dem Pferde daselbst fortgeholffen werde / oder davon abzuschröcken sey / als es seine Intention ins Werck setzen oder erreichen kan.

2. An dem Ort deß Leibes an dem Pferde selber / denn viel Pferde werden durch die Spornaten

nur

nur widerwertiger gemachet / andere wollen der Spißruten Straffen nicht vertragen / nachdem solches der Reuter verspüret/sol er hierinnen Maß gebrauchen / und dem Pferde zu vielerley defensions Mitteln nicht Ursach geben / sondern sich derselben am meisten gebrauchen / so das Pferd am wenigsten perturbiren.

## Die Vereinigung und rechte Gebrauch der Stimm und Zung.

Die Zung wird auf 3. Arten gebrauchet / 1. im schnalzen. 2. Im pfeiffen. 3. in dem reden oder ruffen.

Das schnalzen ist jederzeit ein subtile Hülffe die Pferd zu erlustigen / aufzumuntern / zu animiren, in action zu bringen aufmercksam zu machen/ allwo zu erhalten/in Sorg zu bringen. In die Schul und rechte Aria zusetzen. In der rechten maß/ 1. einmahl mehr / als das andere mahl/ 2. einmahl wol öffter und lauter als das andere mahl/ 3. Wechselsweiß/ daß man bald still und oft bald laut und selten bald laut und oft/doch nur zur correction,und gar wenig von den Leuten. Niemals auf abgerichten Pferden / und ausser der Schul/ vor vielen Leuten und in wichtigen Handlungen/ würde das Zungen schnalzen/ 1. deß Reuters 2. deß Pferdes/ 3. oder beyder ungeschickliche Mängel verrathen: Also würden auch die Pferde in unmässigen und offtmahligen Gebrauch / dessen nicht mehr achten/ sondern desselben gewohnen / welches auch wol bey dem Reuter eine böse Gewonheit werden könte. In dem rechten mässigen Gebrauch aber und allein / ist und bleibet das zungen schnalzen jederzeit ein gar subtile leise Hülffe/ und niemals eine Carezza oder Straffe/dann durch das Zungen schnalzen lernen auch die Pferde den gewissen Tact erkennen /und in deren Begleitung darnach gehen.

Wird aber zwischen dem schnalzen auch die Stimme erhebet/ und dasselbe wechselweiß gebrauchet / so kan es zugleich eine leise und starcke Hülffe werden. Ein Pferd zuversichern/avanziren, ruhig und stille machen/ und vom bösen abmahnen/ mit etwas stärckerer Stimme vermenget / zu ermahnen / verbieten / avanziren etwas zuverstehen geben/avisiren, daß es sich bereit halten und tauglich machen solle/ etwas sonderliches zuverrichten/ als wo der Reuter deß Pferdes Bezeugung / mit dem gleichmässigen Wort: als wo es im Trab oder Gallop begriffen: Saget oder ruffet er mit mittelmässiger Stimm Trab / Gallopier. So erkennet ein aufmercksames Pferd auß solcher Begleitung deß Reuters Willen: Auß der Gleichstimmigkeit/ seiner action deß Reuters Zulassung und Anmahnungs Stimm / biß es dessen also gewohnet/daß es jederzeit/in dem Trab oder Galloppo fallen/ so offt es solche Wort nur hören wird / wann gleich kein anders corrections- oder Hülffs- auch Straffmittel darzu kommet / also mit grossem Nutzen zugebrauchen ist. Welches auch der gröste Vorthel und nechster Weg ist / daß die Pferde sich selber tummeln lernen können und wollen: Man soll aber die Pferde in dieser Erkäntniß die Stimme wol versichern/ ehe man sie damit in ihrer Freyheit exerciren und regieren wil/ausser dessen wurden sie in desto grössere confusion gerathen.

2. Die Stimme allein gar sanfftmühtig und freundlich still und gemächlich gebrauchet. Ist allein der Caetsirung zuzuschreiben / weil man die Pferde damit trösten / in dem Wolverhalten versichern/zur Gegenliebe bewegen / auß der Verwirrung Forcht oder Verzweifflung bringen / ihre Freudigkeit und vertrauen vermehren / die verzagten animiren die hitzigen ruhig machen / sie aufmercksamer machen und die Stimme erkennen lernen kan. Ist ihnen im Anfang/ Mittel und Ende einer jeden action nützlich zu geben / sonderlich wann sie auf und von der Schule gebracht/ auch in derselben/ auf unterschiedene Art geübet/ Hand angegriffen / erzörnet oder erhitzet werden/ wodurch sie am leichtesten wieder zu versöhnen.

Dieses ist auch mit andern Hülffen und Liebszeichen zu vereinigen / zuverwechseln / damit das Pferde niemals in Mißtrauen / Forcht / oder Zorn gerathe / sondern jederzeit darzwischen abgekühlet und bey gutem Willen erhaltē werde. Daß also die sanffte leise Stimme jederzeit eine Carezza verbleibet /so weit sie allein mit reden zu derselben angewendet wird.

3. Zur Straffe wird die Stimme auf 2. Art gebrauchet. 1. Nach dem sie laut ist/zum anmahnen und avanziren / welche ein generoses Pferd/ mehr als alle andere respectiret / und sich gleich als ein Mensch fürchtet oder schämet / und wiewol es bey den faulen zu Zeiten etwas fruchtet / ist es doch umb etliche wenige mahl zuthun/ daß sie dessen gewohnen und nichts mehr achten.

Hierdurch wird auch daß Pferd avisiret, daß man ihme bald was zuthun geben/oder in begehenden Fehlern/eine Straffe appliciren wolle/dadurch wird ihme Zeit und Mittel gelassen / sich eines andern zu bedencken / vor der folgenden Straffe / in der beharrlichen Widersetzung zu fürchten und derselben nicht zu erwarten/ sondern zu verbessern/also derselben zu entgehen. 2. Zum abmahnen/nachdem dieselbe nicht allein laut ist / sondern gar gäh herauß bricht / wann nun dieselbe in puncto deß Verbrechens kambet / so ist sie gar entsetzlich / deß sich die Pferde dafür mehr als für allen andern Straffen fürchten und erschröcken/und ihre Fehler dergestalt erkennen / daß sie dieselbe wo nicht alle/ doch theils nicht allein für selbiges / sondern auch für alle mahl ablassen und vergessen. Welches aber auch bey edlen hitzigen Pferden / mehr und länger als bey faulen unachtsamen Pferden fruchten kan. Es ist ein Pferd durch keine Hülffe oder Straffe leichter von bösem Vornehmen abwendig zu machen / und auß solchen Gedancken zu bringen / als durch die Straff Stimm / welche bey weitem mehr als andere alle dem Pferd entsetzlich vorkommen und dieselbe umb so viel mehr fürchtet / als es weiß daß bald andere würckliche empfindliche Straffen/ darauf zu erfolgen pflegen. Denn die Sorg und Bedrohung eines Unglücks / ist auch bey den Menschen grösser und abscheulicher / als das Unglück selber/welches nicht jederzeit also erfolget / oder ins Werck gerichtet werden kan/wann man gleich gern

wolte; weil die Menschen/ sonderlich / wie auch die Pferde Mittel außzusinnen wissen/wo durch sie den Straffen vorbiegen / vorkommen und abstellen können / welches sie aber der Stimme nicht verbieten oder verwehren mögen: So ist auch die Straff-stimme / weniger als andere schädlich oder gefährlich zugebrauchen/weil sie keine desperation wie andere verursachet / sondern die allzu grosse Furcht und schröcken / wieder mit der Hülffstimme zuverfühlen zuversichern und zu trösten/leicht und müglich ist. Sie verwirret oder erzörnet kein Pferd/ kan sich auch darwieder nicht wehren noch setzen/ sondern muß derselben zuhören.

## Die Spißruten.

Wollen etliche von dem Spieß verstanden und gemeint haben / weil die meisten solche eben in solcher Art Höhe/als die Spieß führen / welches noch ein Schulaptisches ansehen hat.

Andere aber führen unterwerts wie man den Degen in den Ritterspielen zu führen pfleget / welches zierlicher und Cavalierischer stehet.

Wo er sie erst nachdem er zu Pferd sitzet / von einem andern empfanget/sol es lieber ruckwerts als vor deß Pferdes Gesicht geschehen umb vorerwehnter Consequentzen willen.

1. Wird dieselbe zur Carreza gebrauchet/wann man die Pferde mit dem dicken Ort/umb den Kopff und Halß gar sanfft krauet.

2. Zur Hülffe 1. im anlegen oder serriren, 1. und zwar am allermeisten 2. zum wenden / und 3. Traversiren, vornen an dem Halß/ doch daß sie jederzeit eine gute Spannen von den Augen bleib/wo sie den Kopf berühren und mit wenden soll/ denē Pferden nützlich/so sich lieber hindē/ als vornen wenden oder beyseits treiben lassen. Und dasselbe auf beyden Seiten/wo der Reuter hin wil/auf der rechten Hand wird sie mit etwas erhebter Hand gleich auß/auf der lincken/ mit erhobenem Arm über den Halß abwerts oder nach schlembs eben umb dieselbe Maß angeleget. Auf der rechten Seiten am Bug/ wie auch auf der lincken zu gleichem Intent. Also hinder dem Gurt beyderseiten das Pferd weichen zu lernen. In den Lenden und an den dicken Füssen/denen Pferden welche sich forn lieber als hinden wenden und beyseits treiben lassen / auf beyden seiten / zu gleichen Intent / und wo es am nöthigsten/ am öfftesten zugebrauchen / auf der rechten Seiten mit abwerts neigender Faust/ auf der lincken begiebt sich der rechte Arm hinter deß Reuters Leib/ so weit er reichen kan / und sencket die Spißruten abwerts / daß Pferd damit zu wenden/ oder die groppa weichen zu lernen/ und die wissende zuüben.

Im schwingen/die Pferde animiren, avanziren, und zu erlustigen/ in der aria zu helffen/ und tempo in tempo zu begleiten.

Im pinciren/ wañ es dem serriren noch schwingen nicht folgen/ verstehen oder annehmen wil/zugleichem Vorhaben/ an allen diesen Orten / auch unter dem Bauch und untern Füssen. Zu Roß und zu Fuß/zu avanziren, animiren, zu wenden / seitwerts zu treiben/in action zu setzen/ tempo in tempo zu begleiten/und nach dem Tact der Spißruten zu gehen/und sich zu erheben/die hindern Schenckel in Ordnung zu bringen/ recht zu setzen/und zu erheben/zum Schrecken zu rebattiren, zu uniren/wann allein die hindern Schenckel getroffen werden.

Zur Straffe mit völligem Treffen / an allen diesen Orten/zu Pferd und zu Fuß/in allerley Ungehorsam und Verbrechen / als über den Kopff / wann es sich aufflehnen / den Kopf empor hebet / göllet / unstet ist / doch soll mans nicht neben die Schläff treffen.

Von unten auf an die Nasen / wann es unter sich bohret/durchfallet/ hin und wieder gaffet / auff das Gebiß leget/ beisset/ dasselbe fasset / die Zungen außhänget / den Kopff zwischen die vordern Füsse schlagen wil. Oben und unter dem Aug (doch mit desselben Wahrnehmung) zu Bestätigung deß Kopffs und Halses/ über sich zu erheben/das boren und zuviel uniren zu wehren. An den Halß / wo es denselben krümmet/wieder sinnes außhaltet hin und wieder wancket.

An die Brust/wann es zuviel avanziret, oder gar durchgehet/sich nicht erheben oder pariren wil.

Hinter dem Gurt / wann es sich auf die widrige Seiten außwirfft / mehr auf die rechte als lincke Seiten / weil der rechte Arm auf der lincken wenig Krafft hat / ohn in geschwinder Verwechselung für faule/stöckende Pferde/ stätige / und aufflehnende Pferde. Hinter dem Bauch/ auf die Lenden oder weichen/ in gleichen Fällen und bey gleich conditionirten Pferden. An die Groppa, dasselbe zu justiren, auf die Seiten zu treiben und zu bestättigen/zum Auffsitz Vorthel zutreiben/welches aber allein zu Fuß geschiecht: denn zu Pferd soll es eine Hülffe zum Außschlagen bleiben/so zu Fuß vorthelhaffte Straffe/wider alle Fehler so die groppa begehet / und wo das hindere dem vordern Theil nicht recht nach folget/ außfallen / falsch galloppiret, mit ungleichen Füssen pariren, nicht nachsetzen / noch sich uniren wollen. An die vordern Füsse zu erheben/ gleich zustellen / weichen zu machen / seyn die zierlichsten Streiche sonderlich die über den Halß auf die lincke Seiten/mit violenz gegeben werden/ zu avanziren, rechte Hand zu wenden/ daß dringen auf die lincke Hand zu wehren.

An die hindern Füsse von vornen her / außschlagen zu lernen / zu leichtern / Capriolen zu lernen/ welches zwar wie die nachfolgende in der kräfftigen Empfindlichkeit einer Straffe gleich siehet/als eine Hülffe bleiben sol. Von hinten her / nachsetzen zu lernen/ die Gropaten zuverbessern / in der Empfindlichkeit mit violenz aber/nach der Art einer Straffe. Auf beyden Seiten/auf die Seiten zu treiben / in Radoppia zu helffen/wenn es vorsetzlich außfallet.

Weil aber Stim̃ und Spißruten mehr und öffter zur Hülffe als zur Straffe zugebrauchen; giebt derselben offtmaliger Gebrauch/ (sonderlich ausser der Schul) deß Reuters oder deß Pferds Unvollkommenheit zu erkennen / dahero sich dessen nicht wenig / sonderlich mit den Pferden enthalten/ welche zu den Waffen abgerichtet und gebrauchet werden/ und an deren Stelle nur die Hand auffwerffen/ worauß das Pferd seinen Willen bald erkennen lernet.

Alle diese Hülffen und Straffen / verstehen sich

nicht allein (wiewol meist/) zu der Spißruten/sondern auch allem andern Gebrauch der Stäb/Carbatschen und dergleichen Mittel/welche noch durchdringende Würckungen seyn mögen.

## Vom rechten Gebrauch deß Sporns ins gemein.

Wiewol die Pferde (sonderlich die jungen) nicht bald mit dem Sporn/ forderst mit den starcken und scharffen anzugreiffen rathsam ist/ weil dessen Würckungen sehr groß/ und dem Pferde erschröcklich vorkommen. So erfordert doch die Nothdurfft/ die Pferde auf derselben Gebrauch zu setzen/ insonderheit daß sie nach und nach/ von den Hülffen und Straffen der Spißruten/ auf die Hülffe und Straffen der Sporn gesetzet/ damit sie in solchen actionen geschickt seyn mögen/welche den Gebrauch der Spißruten nicht zulassen/ welches 1. im Krieg 2. in offentlichen Ritterspielē 3. Jagten und andern 4. Geschäfften / neben dem Gebrauch deß Gewehrs nicht anständig ist.

Denn ob gleich ein Pferd/ so vermöglich/ willig und begierig ist / auch ein jedes gutes Roß/ sonderlich die Soldaten Pferde/ billich seyn solle/ daß es zu keiner Zeit einen Sporn erfordern sollen/ dasselbe vortzubringen / sondern von sich selber seine Schuldigkeit erweisen. So erfordert doch die Nothdurft / auch alle willige und begierige Pferde/ dergestalt auf dē Sporen zusetzen. Daß sie dē Sporn und desselben unterschiedlichen Gebrauch und Art Gedulden und erkennen lernen. Und zwar 1. die Sporen an sich selber/denn nicht wenig Pferde seyn so feurig und ungedultig / daß sie sich so bald vor demselben entsetzen/unwillig werden/und außreissen wollen/als sie denselben nur hören/oder(auch wider deß Reuters willen) nur auf das aller gelindeste empfinden/solche Pferde seyn weder in Gesellschaft/ noch minder in ernstlichen Handlungen / in Aufzügen oder Krieg/ mit einiger Sicherheit vor Schimpf und Schaden zugebrauchen/weil in denselbigen Geschäfften/ leichtlich des Reuters eigener oder auch eines andern Sporen / dem Pferde unvermuthlich zu nahekommen kan / wann sie sich denn davor also entsetzen / seyn sie nicht so bald wieder in Ordnung/ als darauß gebracht.

Weil aber der Reuter / den Sporn nicht sonder übelstand entberen kan oder mangeln soll / so ist um so viel nöthiger / daß ein jedes Pferde nicht allein den Sporn an sich selber / sondern vielmehr:

2. Die Würckungen deß Sporns erkennen solle/damit sie sich davon / 1. ermuntern/ 2. treiben lassen / die Faulen denselben fürchten / die mittelmässigen davon 1. hervorthun und alert erweisen / 2. Wenden und treiben lassen / auf welche Seiten der Reuter wil/ 3. so offt 4. so weit als der Reuter wil/ 3. so offt 4. so weit als der Reuter wil/ 5. und dasselbe seyn solle.

Soll ein jedes Pferd den Sporn erdulden/ welches mit einem hitzigen Pferde viel Mühe machet/ dasselbe dahin zu bringen / daß es an allen Orten/ und zu aller Zeit / den Sporn vertragen und dessen Würckungen gedulden wil / welcher in der Abrichtung/so wol wegē deß Wolstands/als anderer Nothwendigkeit gebrauchet und behalten werden muß/ob gleich das Pferd gar keines anmahnens nötig hat. Dieses aber soll mit hitzigen Pferden nicht ehe vorgenommen werden/als wann dasselbe mit dem Zaum gäntzlich versichert / daß es in der Befrembdung nicht weiter avanziren / (viel minder gar durchgehen kan) als der Reuter wil/ oder als es seyn solle. Denn wo ein hitziges Pferd/ den Sporn und dessen Würckungen nicht genug erkennen und gedulden lernet / weil es noch in der Information ist / so würde ein Reuter in der ernstlichen Handlung übel versorget seyn / worinnen ihn leichtlich unwissend oder vorsetzlich ein Treff werden kan/ welches ihm als ein frembde ungewohnte Sachen/ unleydentlich vorkäme / und sich sehr unordentlich bezeigen würde / worauß der Reuter leichtlich in Schimpf und Schaden gerathen kan. Solches aber zuverhüten / und das Pferd nach gehöriger Ordnung auf die Sporn zusetzen / daß es dieselben und ihre unterschiedliche Wirckungen 1. erkennen 2. Gedulde/ 3. Folge. Soll man erstlich die Pferde den Resonant der Sporn hören lassen/weil man noch mit ihnen das exercitz zu Fuß vor hat/darinn sie weder durchgehen können/oder dessen einige Ursach haben/ biß sie sich nit mehr vor den Sporn klingen entsetzen.

## Die Art und Form der unschiedenen Sporen.

1. Ein Spornstab / mit einem gar linden Ballen/an dem einem Ende überzogen mit einem harten Ballen/mit einem Spitzen/1. von Holtz/ 2. von Eisen. So lang man mit dem Pferde noch in dem Exercitz zu Fuß verharret/ und dessen versichert ist/ ist der Gebrauch dieser Sporenstäb nützlich und nöthig/das Pferd damit offt zu berühren/und zwar denen Orthen wo deß Reuters Sporn/wann er zu Pferde sitzet/ hintreffen sollen und können / das Pferd auf den rechten Gebrauch der Sporn zu setzen / ihme bekand zu machen / dessen Wirckungen gedulden zu lernen und seitwerts zu treiben.

2. Sporn ohne Räder/an welcher Stelle/grosse runde linde Ballen / an die Spitzen gemachet / 2. kleinere Ballen/ 3. härtere Ballen/sind die erste/ so nach Zurücklassung deß Spornsstabs und dessen Gebrauch bey der Exercitz zu Fuß / zu Pferde zu gleichem Ende wie den spornstab/ versuchet werdē.

3. Sporn mit Rädern/an welchen für die Spitzen/ kleine runde Knöpffe / welche man auch gradweiß / je länger je öfter und empfindlicher gebrauchet worauß 4. Sporn mit gar kleinē Knöpfeln an jedem Spitzen/ diese werden je länger je kleiner und schärffer gemachet / biß sie endlich in stumpfe Spitzen verändert/ auch also öffter und stärcker gebrauchet.

5. Die rechte ordinari Sporn mit Spitzen/welche man wieder in dreyerley Grad schärffer machet und stärcker gebrauchet/ bey welchen die Intention erlanget und beschlossen seyn muß/daß sich ein jedes Pferd / davor nicht entsetzet / nicht zu sehr fürchtet/ doch folget/annimmet / avanziret / seitwerts weichet und die groppa einhalten/ und sich auf gerade Lini behalten und justiren lässet. Durch sparung der Sporn werden die Pferde schläfferig. Durch übermässigen / offtmaligen und langwierigen Gebrauch / gewohnen sie dessen zuviel/ und lassen sich endlich von denselben nicht mehr corrigiren.

Unter dem Reuter ist der Sporn dem Pferd/ am sichersten in den wolkönnenden Lectionen bey der Seulen/erstlich a[illegible] gemach zu geben/sanft nur

1. der 2. mahl/ wo es denn leydet/ ist es zu caresiren und künfftig desto sicherer damit in den Huff weiter zu schreiten/ wo es wiederstrebet/ kan man einer Volta vollenden lassen.

Deß Sporns Wirckungen seyn die kräfftigsten unter allen Straffen/ob nun gleich dieselbe nicht so viel Verletzungen anrichten/welche daher auch nit so gar schädlich seyn als die Zaumstraffen thun können: Sollen doch die Pferde nicht zu frühe damit angegriffen werden/vielweniger seyn sie damit übermässig zu zwingen/ sonderlich die gar jungen. 1. weil sie dadurch erschrecket und überhauet werden/ daß sie hernach umb keine Hülffe oder Straffe etwas geben wollen. 2. Die gar alten/ welche davon stutzig und gantz ungehorsamb werdē. 3. Die hitzigen/ welche gar zu flüchtig wurden/ welches ein grosses Laster an den Pferden ist/ wann sie den Sporn zu sehr fürchten/ welchen Pferden die nothwendigē Hülffen und Straffen der Sporn nicht zu appliciren seyn. Ist also der mittelmässige Effect und Empfindlichkeit der Sporn in allen Lectionen die beste.

## Die unterschiedene Art und Form der Sporn.

Ist bey dem exercitz zu Fuß (von der ersten linden Sorten) anzufangen und bey der schärffern zu enden. Das Pferd damit/ in die Seiten/ wo die Sporn ordinari treffen sollen/ offt und je länger je stärcker berühret. Zu Benehmung deß Kitzels allgemach stärcker nützlich/ sich vor den folgenden desto minder zu entsetzen/ machet auch das Pferd seitwerts weichen. Vortheilhafft im Umblauff/ an der Seulen/und zwischen beyden Seulen mitten in den wolkönneten lectionen. Faulen Pferden welche man diese Stäb kräfftiger/ aber nicht so offt fühlen lässet/ dienen sie zum weichen und Erkäntniß/ daß es der Sporn Hülffen und Straffen wie der Spißruten folgen müste.

2. Ob es gleich besser daß man anfangs auf ungedultige Pferd einen Reuter sonder Sporn setzet/ biß er dessen Schenckel gewohnet/ so erfordert doch auch die Nothdurfft/ solche Anfangs mit den weichen Ballen Sporn/ sanfft doch mit rechten anrühren/fühlen/zu lassen. Denn das kützeln würde noch ärger als ein zimliches treffen seyn/ nachdem solche das Pferd annimmet/ leget man sie gegen den volgenden ab.

3. Die grossen Knöpf Sporn/avanziren in der Fühlung/ wie die vorigen/ dann werden sie auch mit den volgenden abgewechselt.

4. Muß es erstlich erkennen und gedulden/ alsdenn werden sie versucht/ 1. zur Spornata finta, einfach/ doppelt/ dreyfach/ für hitzige Pferde/ im Anfang deß reitens/ zu einer Hülffe/ auch im Ende wenn man von den leisen zu den starcken Hülffen schreidet/ in dem sich der Reuter stellet als wolt er treffen. 2. Zum serriren wann der Reuter dem Pferd den Sporn flach in die Haut legt/ 3. Zum pinciren, wenn er das damit zwacket. Welche beyderley letzten Art bester Gebrauch ist bey der Hülffe/ sonderlich bey den starcken und grossen ein grosser Vorthel. Denn unter solche starcke Hülffen gehören schon. 4. Spornata Meza in einer starcken Hülffe/ wenn der Sporn gar sacht trifft/ bey willigen Pferden genung und nützlich/ 5. Zur Spornata vera, in einer leisen Straffe/ wenn der Sporn starck trifft/ bey faulen ungehorsamen Pferden nöthig. 6. Zur Spornata granda, in grossen Nothfällen/ wiederumb leiser und stärcker/ nachdem sie exequiret werden/ oft und eylends auf einander folgen. Die 5. Ordinari Art/ zum rechten Exercitz gantz abgerichter Pferde/ nicht zur Lection, ausser gar fauler Pferde und grosser Noth/nicht zu gebrauchen/sondern allein nachdem Wolstand zu tragen.

Wiewol die Ballen und andere linde Sporen/ bey den faulen Pferden wenig fruchten/die sie mehr verachten als respectiren/ so seyn sie doch auch bey demselben nicht ausser allem Nutzen/ weil man damit auf die subtile Erkäntnüß kommet/ und desto kräfftiger Spornaten ohne Schaden geben kan/ welche sie ohne das erfordern/damit sie sich vor den schärffern fürchtē und fliehen und hervor thun lernen/ sonst aber seyn sie eigentlich für die hitzigen erfunden. Der Sporn ist die letste Hülffe/ so einem Pferd gegeben werden kan solches in Furcht zu setzen/ deß Reuters Willen zu thun/ bey kaltsinnigē Pferden besser/ als bey hitzigen angeleget/denn sie mehr schädlich als nützlich. Solche aber darauf zu setzen ist neben der information, wie sie ihnen zu Fuß bekandt zu machen seyn/ zu Pferde diß in acht zu nehmen. 1. daß man die dicken Schenckel offt rühre/die Waden umbwende/denn die leisen Ballen Sporn/ auf die unterschiedene Arten antreffen lasse. Die Sporn-und Schenckelwirckungen betreffen 1. die Schultern oder deß Pferds vordere dicke Schenckel/ welche allein mit den Bügeln mit vesten andrucken zuempfindē/die Pferd aufzumuntern/in action zusetzen/vornen zuerleuchten oder zu erheben/mehr resolution zu geben/ von der Faust zu partiren mit beyden Schenckeln/ mit 1. aber auf die seiten zu treiben oder zu wenden. Die Spornaten seyn an diesem Ort/ ein gefährliche Extremität allein in eussersten Nothfällen zu versuchen. Das 2. Ort aber wohin die Spornata treffen solle/ist/ an- oder bald hinder dem Gurt zu serriren die groppa zu justiren, in Ordnung zu erhalten mit einem Schenckel traversiren zu machen/ die groppa reichen zu lernen/ inbehalten. 1. Mit dem obern dicken Schenckel/ 2. mit Hülffe der Knie/ 3. mit zuthun der Waden/ auch mit perpendicular abhängenden Schenckeln mit den Waden allein. Endlich mit exequirung einer Spornata diese Anlegung der Schenckel aber/ soll öfter versuchet werden als lang continuiren/ und mit den innern Schenckeln wieder dagegen geholffen werden/wann das Pferd die groppa zuviel inhalten/ und vor der Brust gehen wolte. Zum pinciren/ wann der Sporn nur an die Haut rühret/ welches aber allein die Pferde annehmen/ so zimlich hitzig/ den Sporen schon gedultig verstehen fürchten. Hergegen aber solchen sehr schädlich/ welche faul/kützlich/ und nichts davō wissen. Wol hinter dem Gurt/ wird es auf gleiche Manier wie die vorige zum serriren und pinciren zu gleichem Intent gebraucht/ auch zu mittelmässigen Spornaten, wenn sie erfordert werden/ bey welcher Gebrauch der Reuter jederzeit mit dem obern Schenckel zu gleich serriren und ihm durch solche Wirckung sein Intent zuerkennen geben solte/ wiewol nie wolständig und selten mit zwey

Schenckeln nützlich / sondern allein mit einem Schenckel / zu Inhaltung oder wider Einrichtung der groppa. Im traversiren und redoppiren.

Bey diesem Gebrauch ist zu wissen / daß etliche den aussern Schenckel stett anlegen und dagegen den innern so weit sie nur können von sich strecken / welches übelständig / weil es deß Reuters gute Postur verfälschet. Schädlich / weil die Pferde davon des Schenckels zuviel gewohnen / und davon faul werden. Verhinderlich weil der innere Fuß ohne confusion zu rechter Zeit zur correction nicht herbey zu bringen ist.

Weiter ist bey exequirung einer jeden Spornata die Zeit in acht zunehmen / und sonderlich der Ort / denn auf den Schuldern vor dem Gurt / gehöret zur erstē Art der Serritung / welche mit dem Sporn ausser einer extremität nicht zu wagen / sondern mehr mit den Bügeln / mehr mit 1. als 2. Füssen / zum wenden und Seiten treiben / erheben alert machen. Allein mit den wenden zu der andern Art serritung von starcker Würckung / mit 1. und 2. Schenckeln zum wenden / traversiren / lebhafft und aufmercksamb zu machen / zum erheben / und vornen aufgehen / das beste Mittel den vordern und hindern Theil zugleich zu regieren und dabey vest zusitzen / mit Vmbwendung der Versen / mit einer Spornaten finta, und wenn sie nicht fruchtet.

3. Mit Reichung einer Spornata meza, und letzlich Spornata vera zu verursachen / dann kräfftigere Spornati sind auß diesem Ort zu exequiren unmüglich / weil die Schenckel keinen Schwung und Macht haben / auf obige Art / die Pferd im gehorsamb zu erhalten / zu avanziren und in guter Postur zu bestätigen / gebrauchet.

Fast auf solche Art / wird ein Spornata Meza und Spornata granda angebracht.

Die Spornata finta welches etliche ein tempo di gamba nennen /

Im Schritt und Trab / ist es ein vortheilhaffte Hülffe / dann allein in solchen Fall / kan es ein tempo di gamba seyn: denn der Reuter wirfft zwar seine Schenckel vorwerts / er wartet aber nicht daß sich das Pferd davon erhebet / sondern führet solche à tempo mit angehaltener Stärcke / wieder zurück / in ihr Ordinari Ort oder weiter / daß sich das Pferd einer Spornata besorget / die er aber ohne Noth nicht exequiren solle. Ein Pferd zu unniren / auf den passegio zu setzen / die groppa zu accommodirn und lebhaffte action zu bringen / vornen leicht und frey zumachen / die groppa hernach zu rucken / der Leib soll dabey etwas zurück geführt / und das Pferd etwas unterhalten / denn wieder gerad führen / die Schenckel wieder also vor sich schiessen / und die Faust stät halten. In dem er aber die Schenckel mit Kräfften zu rück führet / die Faust in einem tempo nachlassen und auf verweigern ein rechte Spornata exequiren.

In Corveten galloppo und andern eleverten Arien, wird diese Spornata finta gantz in contrario zu einer Hülffe in welchen das Pferd in allen cadenzen von den Schenckeln à tempo begleitet und mit seiner aria gehen müssen / 2. wider des Pferds Bewegung für eine grosse Straffe also gebrauchet / wann es ungehorsamb ist.

Hier bewegt der Reuter die Schenckel wider die Aria deß Pferds / also daß des Reuters und deß Pferdes Bewegungen gegeneinander treffen / denn wann das Pferd fornen aufgehet / so läst der Reuter seine Schenckel nicht zurück fallen / sondern behält solche vorwerts / und wenn sie vornen wieder abgehen / so führet der Reuter die Schenckel mit solcher Stärcke zurück / als wolte er eine Spornata exequiren / wenn sie nun wol gebrauchet / ist es einer der grösten Vörthel / welche viel Straffen ersparet und viel Nutzen schaffen kan. Sie wird auch nach deß Pferds erfordern also gebrauchet. 1. Kräfftig wann sie mit starcken Bewegungen und oft wiederholet werden / wann sie verdoppelt / und bald etliche auf einander gegeben werden. 2. gelind / mit weniger Bewegung und selten / wann sie einfach gegeben werden.

Eben dieser Gebrauch / soll in eben dieser Ordnung und Verstand / auch bey aller andern Art der Spornaten in acht genommen und also practiciret werden. Es sind nicht wenig gute Reuter zu finden / welche ihre Wissenschaft in der That besser und lieber bezeigen können und erweisen wollen / als sie davō discurriren solten / welches an ihm selbst nützlicher / als wann sie besser davon reden / als reiten könten / weil man aber auch nicht jederzeit / in der action oder zu Pferd seyn kan / sondern sich auch noch der Gesellschaft belieben in andern Ergötzlichkeiten accommodiren muß oder solle: So stehet es nicht übel / wenn der discurs mit der action einstimmet / welcher bey etlichen zwar auß Mangel der Wolredenheit / sonderlich auß Vnwissenheit der rechten Reuter Sprach / bey den meisten aber / daher ermangelt / daß ihre Sinnen in keiner Theoria geübet / also alle Bezeigungen / nicht zu beschreiben oder verständlich zu erleutern wissen / daß man ihre Meinung genung einnehmen und verstehen könte / dadurch er bey vielen in Verdacht der gäntzlichen Vnwissenheit gerahten möchte. Wird demnach der rechte discurs und zwar in der rechten Reutersprach / bey dieser übung / eben so nöhtig und wolständig / als bey dem Weydwerck ihre gewisse Sprüche oder Termini zu behalten seyn.

Ein sehr nöthiges Stück ist auch ( damit der discurs nicht von vergeblicher Materi und blosses geschwätz scheine / ) daß in demselben die rechte Gründe / deß Theoretischen Inhalts begriffen seyn / darinnen umb ein jedes Vornehmen / auch was man unterlasset / oder meydet / ein gewisse Raison zugeben / und beyderley erfolg unfehlbar vorzusagen wisse / auß welchem solche Vrsachen deß thuns und lassen / auß dem Gebrauch der natürlichen Vernunft / auch vor / vielmehr aber / in und nach der Erfahrung / leichtlich erscheine / denn allein in diesem Haubtstück stecket / die Erwöhlung deß guten und verwerffung des bösen / auß welchem so dañ kein oder wenig böser Außgang zubesorgen oder zuvermuthen stehet.

Die regulirte Zaumung / ( welche der Kern und fast das vornembste Haubtstück nechst der Theoria wiewol auch die Zaumung selbst ein grosser Theil der rechten Theoria / in der gantzen Reitkunst ist / ohne welche alles reitē wol ein vergeblicher / ja gar gefärliche uñ schädliche Arbeit zu neñē. Dieweil ausser derselben rechten Ordnung / Zweck und Vollkomenheit / kein Pferd wol abgericht gerühmt / noch ein abgerichtes in seiner Wissenschaft beständig erhalten wer-

werden kan/ daß sie nicht über das Ziel schreiten und die Aria verfälschen solten / deren rechte Prob ein dreyfacher Seyden Faden bezeugen kan / welcher/ an statt der Stangen Zügel gebrauchet / ein jedes Pferd in seiner Schul zu üben/ genungsame Stärcke haben soll.

Ob gleich zu Unterweisung und übung oder Gebrauch der Pferde / fast einerley Wissenschafft und Bezeigungen deß Reuters nöthig/ so wird doch (auch an den vornembsten Reitschulen/) der wenigste Theil Scolaren / so lang zu warten / biß sie dieser Wissenschaft dergestalt mächtig worden/ nicht einerley / sondern vielerley Art Pferde/ in ihrer von andern erlangten Kunst / nicht nur nach der Erforderung zu üben / sondern gantz rohe Pferde zu derselben / in allerley Schulen zu bringen / sonderlich wann man dasselbe an Italiänischen/ Spanischen und andern solchen Pferden / gleich probirt zu haben vermeinet/ welche mehr natürliche Eigenschaften/ disposition und Geschicklichkeit an sich haben/ als bey andern/ durch die höchste Kunst zu erwecken oder zu erhalten müglich ist. Wann man aber solche köstliche Pferde / auch umb grosses Geld/ nicht jederzeit haben kan / so wird man sich dieselben ein übermässiges kosten lassen / oder die erlernete Kunst anderwerts nicht viel geniessen können: Würde demnach die Information abermals nicht für völlig zu rühmen / oder jemand damit genung ergetzet oder versorgt seyn/ welcher nicht allerley Art Pferde / von Anfang biß zu End / zu allerley hohem Gebrauch bringen könte / wann man deren bedarf/ welches zwar nur denen am nöthigsten seyn wird/ deren Gelegenheit oder Belieben es nicht leydet eigene Bereiter zu halten / oder so theure Pferde von mehr denn 1000. Reichsthalern zu erkauffen/ welche nicht allein ein grosses zu unterhalten kosten / sondern so bald oder ehe als ein mittelmässiges zu schanden zu machen oder zuverderben ist.

Dagegē zielet die Theoretische unterweisungs Art zugleich dahin nicht allein ein abgerichtes Pferd zu üben und zugebrauchen/ sondern eben mit derselben Mühe / Kosten / Zeit und Wissenschafft abzurichten / oder ein Verdorbenes wieder zu recht zu bringen/ welches nicht viel weniger / sondern fast mehr Künste erfordert/ so auf allerley weise geschehen/ also auch nicht minder wieder corrigiret seyn wollen/ welches alles allein durch ein Theoretische Unterweisung am sicherstē / ehisten und besten geschehē kā.

Denn allen Liebhabern dieser weitleufftigen Wissenschaft/ (die nicht auf 1. oder 2. sondern vielen hundert hoch nothwendigen Regeln beruhet/) werden zwar die autores so vō dieser Kunst geschrieben wolbekandt seyn/ ob aber deren Inhalt also ordentlich tractirt wird/ daß auß demselben allen diese Kunst/ nach der Erforderung/ zubegreiffen/ kan darumb wol in Zweiffel gezogen werden / weil derselbē Exempel sehr wenig bekandt sind / denn auf solche weise/ wäre nicht so nothwendig/ die Reitschulen so lang zu frequentiren / worinnen man erst die verständliche explication solcher Reitbücher suchen/ und auß dem Augenschein abnehmen und erlernen soll und wil. Hergegen kan bey dieser Theoretischē Unterweisungs Art die Erklärung solcher Theoretischen Regeln zu gleich / auch zwischen derselben und der würcklichen übung / ohne alle Verhinderung vorgehen / daß der Verstand dem Handgriff und Gebrauch aller nöthigen Stücke jederzeit beywohne. Weil aber dasselbe viel schwerer fället und hergehet / als mit einem gantz unwissenden / denn es viel mehr Zeit erfordert / das bereit falsch angenomēne wieder abzuthun/ auß der Gedächtniß und Gewonheit zu bringen oder außzuwurtzeln/ als bey denen / so noch weder gutes noch böses gesehen oder angenomen / das gute von neuem einzupflantzen: So soll die Ordnung mit neu angehenden Scolaren nicht also verkehret / und das Pferd hinter den Wagen gespannet werdē. Dañ wie die Wort/ nicht vor der Betrachtung/ sondern den concepirten Gedancken nachgehen: So muß auch den Scolaren der eigentliche Verstand aller Handlungen/ vor der würcklichen Vollziehung/ schon bekandt gemachet seyn / damit ihnen die eigentliche gute oder böse Wirckungen oder event zu der Zeit schon wissend/ und auß solcher Betrachtung in etwas müglich zu leisten seyn/ wañ ihnen solche Fälle vor die Hand komen/ und das ihrige in Hülffen oder Straffen auch anderm verhalten zur Nothdurft thun und beytragen sollē/ ob es gleich anfangs nicht auf das beste / sondern nach und nach/ auch je länger je besser/ beschehen kan/ wañ ihnē solche Verrichtungen und Bezeigungen abgefordert werden/ weil solche actionen, nicht jederzeit zulassen würdē/ deß Reuters Befelch mit seinen ursachen und Erklärung darzwischen / so viel die Nothdurft und die Zeit erlaubet/ zu entdecken/ oder in würcklicher action, mit gnugsamer Observantz anzuhören viel weniger zugleich nach der Erforderung zu exequiren. Worauß sich denn erhellet/ daß sich diese hohe Wissenschaft vō anderer hohē Künsten Unterweisungs Art/ eben so wenig als von derselben Werth/ außschliessen und absondern lässet / sondern wie alle dieselbe erst in der Theoria angefangen und fortgesetzet / also auch auf einerley weise / geendet werden müssen. Ist also eine gantz vergebliche Meinung daß eben die Reitkunst und deren rechte Art allein/ ausser aller Theoria, in aller Unordnung/ in der ungewissen übung zusuchen/ zu finden / gefasset und andere wiederum also unterwiesen werden müssten oder köndten. Es kan aber auf diesen unbeweglich sichern Grund der Theoretischen Unterweissungs Art / nicht allein allerley übung und Gebrauch der Pferde / sondern auch derselben Unterweisung oder Abrichtung gebauet/ und auf einen und den andern kurtzen/ (sehr wenigen bekandten) Wege/ mit denselben wie mit den Scolaren selbst verfahren werden / daß man in Nothfällen / und wenn man wenig Zeit an diese Erfahrung zu verwenden hat oder vermeinet / auch in wenig Monaten oder letzlich gar etlichen Wochen/ durch ein Summarische Information und offtmahlige übung deß Leibes / zu zimlicher wo nicht völliger perfection zugelangen nicht unmüglich ist / sonderlich wo die capacität deß Scolaren hierzu viel contribuiret/ welche vornemlich in der höchsten Begierde/ in einer guten Gedächtniß und judicio, in beherrschung seiner eigenen affecten, in unmangelhaffter Leibs proportion und wolständigem/ vorthelhafften/ glücklichen Hand- und Angriff aller Sachen / in einem großmühtigen Hertzen/ und bescheidenen Verhaltung/ in allem thun und lassen beruhet.

Denn durch diese gute Eigenschafften / wird man nicht allein diese Wissenschafft durch embsigen Fleiß desto ehe begreiffen / sondern auch zu andern viel höhern Handlungen eine gute Bereitschaft machen / wann sie an andern Scolaren / wie an allerley Art Pferden vielerley gute und böse Bezeigungen mercken / sehen und erkennen lernen / weil an dieser Unterweisungs Art mit denselben würcklich außgeübet wird / was in allem andern menschlichen Leben fort und fort getrieben werden muß. Dessen sie im wol und übel Verhalten / im folgen und widerstreben / im corrigiren und belohnen / im stimuliren und Verdückung oder gänzlicher Unterlassung auch Verschiebung der Rach und Straffe ein lebendiges Muster / Bilder und Exempel für Augen sehen / so erst nach abgelegtem studieren in der Welt über lange Zeit innen werden und vielmals mit unwiederbringlichem schaden erfahren sollen. In einer grossen Menge Bücher mühsamb zuersuchen / und doch nicht so augenscheinlich oder begreifflich Theoreticè und practicè zugleich zu finden.

## Der Unterscheid weiter und enger Ringe.

Die weiten sind im Anfang aller Lectionen erstlich zuversuchen / weil sie den Pferden leichter seyn zu behalten in geschwinden Bezeigungen / den faulen Rossen geben sie mehr Arbeit.

Hitzigen Pferden seyn sie in einem Fall zwar auch nützlich / weil sie sich auf denselben nicht so leichtlich verlauffen können / sondern in Form einer Schul verbleiben müssen.

In dem sie aber nicht so viel übung oder Arbeit / als die faulen bedürffen / auch die runde nicht wie dieselbe abzuschneiden ( sondern viel lieber hinauß auf die weite begehren ) seyn sie solchen Pferden sehr schädlich / in dem man sie vergeblich ihrer Kräfften beraubet / so man billicher auf andere Nothfäll sparen möchte.

Die Lectionen aber werden ins gemein mit allerley Pferden auf weiten Ringen / 1. im scheid angefangen / daß es ab und zu auch umb die Pferde gehet / nach völligem Gehorsam und Begreiffung dessen / wird eben dasselbe im Trab / auch nach desselben genungsamen Begreiffung / im Galloppo, worinnen zu Zeiten pariret, ein anders mahl beyderseits durchgeschlossen wird / und dasselbe nicht jederzeit an einem / sondern bald in diesem bald in einem andern Ort.

Die Ring werden auch 1. nach dem Vermögen der Pferde / 2. wie auch nach derselben grösse / sonderlich nach deren Länge ermessen / und werden dieselbe einfach / doppelt und dreyfach / nebeneinander und in einander geschlossen / mit den alten Pferden / vor den jungen herreiten können / daß dieselbe im nachfolgen desto williger gehen und der Schul bekandt werden mögen.

Die Schneggenring werden gleich also weit angefangen und je länger je enger gezogen / biß sie auf einen solchen engen Ring schliessen / worauf daß allerunmirteste und geschickteste Pferd kümmerlich in der runde gehen kan. Von welcher Enge man sie wieder gleich also / in die weite reitet / als ob es ein Irrgarten were / damit die Pferde gewohnen weit / mittelmässig und eng zugehen / zu und von dem Mann / Roß und Feind / wie sein Reuter wil und die Nothdurft erfordert.

Die hitzigen Pferde werden auf den weiten Ringen eingezogen hoch und langsam / die faulen aber eylfertig und bey der Erden galloppiret.

Die einfachen Ring seyn allezeit weiter / die doppelten enger.

Die an einer Seiten / an einer mittelmässigen Höhe gemachet werden / geben dem Pferde dreyerley Lectionen vor / wie es 1. sich Berg- an 2. und ab- 3. auf beyden Seiten / also auf die ebene oben und unten zuverhalten hat / dabey sie auch die groppa mehr gebrauchen / inbleiben und schmiegen lernen.

Die jungen Pferde folgen den alten williger nach / wann ihnen auf denselben vorgeritten wird.

So bald ein Pferd in dem Schritt-Trab und Galloppo auf den Reigen versichert und wol geübet ist / soll man solche Lectionen auch an andern Orten vornehmen und darinnen eben so viel bestättigen.

Ein Pferd / welches die Neben Hülffen so zu Fuß gegeben werden können / dergestalt angenommen / daß es die jenigen etlicher massen darauß erkennen gelernet / wohin dieselbe gemeinet seyn / weil ihm die fast gleichmässigen / (so ihm von dem Reuter gegeben werden / dessen Willen noch näher und deutlicher zuverstehen geben können / ) ist so dann tüchtig unter dem Reuter weiter unterwiesen zu werden / dabey aber die Neben Hülffen jederzeit besser bey der Hand zubehalten / als gänzlich beyseits zu legen / oder zuverlassen rathsam / biß man der Annehmung der letzten Art Hülffen genung versichert ist.

Wiewol nun dieser Anfang / auf guter Erden / in weiten Ringen / ins gemein gelobet wird / so kan doch der Unterscheid zu halten / wenig schaden / daß man dasselbe lieber mit faulen / als hitzigen Pferden thun möchte. Denn wie die faulen ohne das geneiget die Runde zuverengen und abzuschneiden / damit sie die grosse Arbeit mindern wollen (welches wann es ihm verhänget wird endlich in ein stillstehen im centro verwandelt wird.) So giebet man den hitzigen Pferden allzu viel vergebliche Arbeit / welche man zu bessern und nöhtigern Verrichtungen nützlicher anwenden kan. Uber das sie sich je mehr und mehr verlauffen / und nach der geraden Lini trachten lernen. Weil ihm aber die enge anfangs sehr schwer zubegreiffen fället / so viel ihr Geschwindigkeit / sich mit derselben nicht reimet / auch ihrer Natur gänzlich zu wider ist / und über solchem Zwang in grossen Unwillen gerathen / auch durch die Zwangsmittel leichtlich verderbet werden können / wird ein mittelmässige Volta beyden zum Anfang mehr fürträglich / als eine gar weite seyn können.

In und auf welcher 1. ein gemachter Scheid / das rechte Fundament ist / das Pferd auf das rechte anlehnen der Faust zu bringen / durch welche das

Pferd

Pferd im forteylen etwas ingehalten / im zurück bleiben aber / mit der Peitschen zu Fuß avanziret werden kan.

In dieser übung / ist man nicht jederzeit an gantze Volten viel weniger an viel derselben gebunden / sondern man kan sich im wolverhalten wol mit halben und gar ¾ vergnügen lassen.

Denn je öffter die Handwechselung vorgenommen wird / je näher kompt man zu dem gemeinen Zweck / welcher in aller Abrichtung / die runde Unterwendung ist. Denn ob es gleich nicht ausser aller Kunst ist / ein Pferd auf gerader Lini just zu üben / so ist doch in demselben eben der Unterscheid zu machen / so zwischen einem unwissenden und abgerichteten Pferde befunden wird / welches letzte auf gerader Lini solche Bezeigungen / in hohen Schulen machen muß / welche die gemeine Runde in Wichtigkeit und Geschicklichkeit weit übertreffen und ungleich schwerer zu thun seyn: Wiewol alle geschickte Reuter nicht unversuchet lassen / auch die hohen Bezeigungen / auf der Runde zu versuchen / wo es anders die Art und Müglichkeit zulassen / womit sie bezeugen / daß sie mehr von der Runde / als geraden Lini halten müssen. Daß aber die Vollkommenheit der Runde mehr in der Enge / als weite bestehe / giebet die grosse Arbeit aller Reuter / offentlich zuerkennen / so sie allein darüber anwenden müssen / ihre Pferde auf die enge Runde zu bringen / die sie alle ersparen könten und würden / wann die weite der engen vorzuziehen were.

Ob gleich nicht zu widersprechen ist / daß ein Pferd welches sich weit und eng nach dem belieben deß Reuters und nach der Erforderung der Nothdurfft üben lasset / mehr lobens werth ist / als das allein in der Enge zu gebrauchen: So ist auch nicht zu läugnen / daß ein Pferd ehe auf der weite als auf der Enge zu behalten / worzu aber nicht jederzeit Platz und Gelegenheit / (sich derselben zu bedienen /) verhanden ist. Dann wann die Enge der weite nachgesetzt werden solte / wurden die edlen hitzigen Pferde / den faulen allen Preiß lassen müssen.

Worinnen aber ein Pferd / (ausser der hohen arien,) grösserer Geschicklichkeit / als in den Wendungen bezeugen / und auch bey den Verständigen wie so gar auch bey den unwissenden grössern Ruhm bezeugen köndte / wird so wenig fürzuwenden / als derselben grosser Nutzen zu widersprechen seyn. In ansehen ja an denselben nicht minder als an dem avanziren gelegen / und zu allen hohen Bezeigungen gleich nöthig ist. Weil aber auf weiten Ringen / desto weniger Wendungs Unterweisung vorgehet / und ein enge Wendung / vielmehr Geschicklichkeit und Stärcke / deß Reuters und deß Pferdes / als eine weite erfordert / wie dann die weiten Wendungen gar bald und leichtlich zu erlangen / so folget abermals / daß sich die Reuter / noch nicht vergnügen / wann sie solche bey ihren Pferden erhalten haben / sondern so lang anhalten müssen / biß sie auch der engen geniessen kan / welche viel mehr Verhinderung als die weiten haben.

Weil dann die union der Pferde auf den weiten Ring / nicht allein nicht zu erhalten / sondern wo sie bereit gewest / wieder verlohren wird / und kein Pferd ohne Erlangung oder Behaltung der völligen union wolabgerichtet / noch ein abgerichtetes mit derselben Verlierung in seiner Wissenschafft geübet werden kan / welche sich hergegen in den langen Ringen erlangen und behalten lässet / werden auch deßwegen die engen Ring den weiten auch im Anfang billich vorgezogen / man wolte denn gar eine lange Zeit zu der Abrichtung vornehmen / denn daß sich auf weiten Ringen die faulen Pferde / eben so wenig als die hitzigen uniren / noch die bereit erlangte union behalten werden / giebet der Augenschein zuerkeñen / gleich wie alles reiten ohne union ein vergebliche und schädliche Arbeit ist.

Alle Bewegungen / vielmehr die fürtrefflichsten / kräfftigsten / hohen Bezeigungen / übungen und Schulen / sollen von dem hindern Theil derselben angefangen / auch damit geschlossen werden; denn hierauß / ist deß Pferdes Vermögen und Geschicklichkeit abzunehmen / wann das fordertheil durch das hinder Theil / der Enden loß gemachet / erhebet / an sich gehalten / auch zu letzt in gleicher / guter Sicherheit und Gemächlichkeit / wieder zu der Erden gebracht und gelind niedergesetzet wird.

Alle Pferde / welche auß guter temperirten Complexion, und gutem freyen Willen / lebhafft / und nach der action Erforderung / nach deß Reuters Willen und Hülffen gehen / sollen in gar kurtzen Schulen geritten / und offt nur auf ein 2. oder 3 gute Bezeigungen entlassen werden. Denn umb der Verkürtzung willen / wird das Pferd / in künfftiger Schul jederzeit neuen Gehorsam erweisen / wie es im Gegentheil / durch die Verlängerung / verdrießlich / trutzig und widerspenstig wird / nicht allein in gegenwertiger / sondern auch künfftiger Schul / wird auch daß wenigste von einiger Unterweisung mercken / oder behalten / so ihm / in langwierigen Lectionen gewiesen worden / sondern auß Widerwillen / vielmehr hinlässig / vergessen / oder doch mehr hassen und fliehen / als zu wiederholen oder zuverbessern bereitet seyn / und dasselbe umb soviel mehr / als die Pferde Melancolischer Natur / und die actionen lebhafft seyn / wie die Gelehrigen / willigen und hitzigen / keiner langen Lection bedürffen.

Der Reuter wird mit keinem Pferd / eine neue Lection vornehmen / so er nicht allein der vorgehenden genug versichert / sondern jederzeit neben der neuen Lection, ein alte einmengen / mit derselben anfangen und enden / also deßto öffter repetiren, und unvergeßlich machen / die neue jederzeit mit zweyen alten / wolkönneten umbschrencken / begleiten und versichern.

Zu keinerley neuen anzunehmen / Ursach gegeben oder zugelassen werden. Wie der Reuter den Unterscheid schwerer Lectionen von den leichten wol unterscheiden solle / wird er keinem Pferde solche Lectionen geben / welcher Eigenschafft demselben widerstrebet / als denen Pferden geschehen würde so von Natur hitzig und auf den Zaum dringen / oder gar darin zu hengen / wann sie viel in dem eylfertigen Galop oder Carera gebrauchet

werden solten / wodurch sie nochmehr zu solchen Mängeln verursachet / ja gleichsam gezwungen würden. Hergegen seyn solche lectionen, wolgezaumten / lindmäuligen / hurtigen / ringfertigen Pferden / desto nützlicher.

Es soll aber nicht allein jede neue Lection, mit repetirung der vorigen angefangen / und sie beyde dergestalt mit einander vereiniget werden / daß kein Pferd ein merckliche geschwinde Enderung oder gäntzliche Neuerung verspüren könne / darwider es sich ausser allem Zweiffel setzen / und von neuem zu dem Gehorsam gebracht werden müste: sondern nur etwas davon / in übung der alten Lectionen, anfangs zuversuchen / im Mittel zu üben / und im Ende mit der folgenden zuvermischen. Zum Exempel dessen / wird der Reuter / ehe er sich zu Pferde setzet / und das Pferd noch an der 1. Seulen übet / solches gesattelt / mit beyden ledigen Bügeln / herumbjagen / daß sie das Pferd in beyde Seyten treffen / auch zwischen 2. Seulen aufgehefftet / nimmet der Reuter einen Bügel umb den andern / und serriret oder pinciret damit / an deß Pferdes Bauch / oder vordern Bug / durch den Gebrauch der Hände / eben auf solche weise / wie er hernach zu Pferde / mit dem Schenckel thun wird und soll / wodurch denn dem Pferd die Würckung und intention der Bügel in der vorgehenden Lection, zum grösten Theil bekandt worden / daß es sich vor denselben / nicht allein nicht mehr entsetzet / sondern vielmehr eben also weichet / wie es zuvor an den Seulen gelernet.

Behält also die gantze Abrichtungs Instruction eine aneinander hängende Verbindung / ob sie gleich in unterschiedliche Lectionen zertheilet / und umb der Ordnung und Verhütung der Confusion willen unterschieden seyn sollen.

Daß man mit boßhafften / an Gemüth oder Sinn und Leibe mangelhafften Pferde / langsamer verfahren solle / als mit einem wol disponirten / wird nicht allein wegen deß Pferdes Widerstand und Aufhaltung / sondern auch darumb erfordert / daß ihm immittelst / durch die länge der Zeit / der Mangel auß der Gedächtnüß gebracht werde.

Je näher aber die Gestalt und disposition deß Gemüts der Sinnen mit der Unterweisung verwandt; Je ehe und leichter wird der Abrichtungs Fortgang werden.

Daß sich 1. die Pferde in allen ihren müglichen beweglichen Bezeigungen unterschiedlich erweisen.

2. Entweder mangelhafft / oder nach aller Erforderung erscheinen / kommet beydes / einig und allein von diesen 2. Haubtursachen her.

Deren erste ist die Gestalt und Postur, in welchem sich ein Pferd / in allen unbeweglichen oder beweglichen Bezeigungen befindet.

Die andere / 1. die Entledigung / 2. Erheb- 3. Führ- 4. Fort- und 5. Niedersetzung 6. auch Ablösung der Schenckel / in allen beweglichen Bezeigungen.

Nachdem nun ein Pferd / ein oder die andere erforderte Bezeigung / Schul- oder Aria machen solle / oder wird / so soll auch die Gestalt oder Postur deß gantzen Pferdes beschaffen seyn.

Nemblich es soll das Pferd dieselbige Gestalt oder Postur an sich haben / so der Bezeigung eigen ist und darzu erfordert wird.

Derselben aber sind ins gemein auch zweyerley.

1. Gestalt oder Postur. Ist die gemeineste / und meiste / so den Pferden von der Natur angebohren / und allzeit lieber behalten als verlassen wollen oder werden / welche zu corrigiren nöthig / so weit die Pferde zu hohen Schulen tüchtig seyn oder gemachet werden sollen.

Zum Exempel / (gar wenig Teutsche / Frantzösische / Nordische und dergleichen kaltsinnige fette / schwermüthige Pferde /) welche in vortrefflichen Studtereyen von frembder Art erzogen worden / außgenommen die andern alle sind ins gemein vorn nieder gewachsen / schwerer als hinten / tragen Kopff und Halß nieder und zuviel vorwerts / sonderlich die Nasen vor der Stirnen.

Dieser Pferde Gestalt dienet / gleichwol ohne alle correction oder Verbesserung / 1. zu einem geschwinden Gang / weil die groppa das vordere Theil 1. fortschiebet / 2. leicht und 3. kräfftig nachfolget / 4. und hält / 5. Hilffet deß Halses und Kopffes ungebundene völlige Freyheit dem vordern Theil desto mehr forteylen / und zu 6. deß hindern Theils nachsetzen / außweichen Platz machen.

2. Zum ziehen / denn wie / in Fortschiebung einer schweren Last / das hindere Theil doppelt so viel Arbeit / als das vordere zuverrichten hat / weil solches die nachkommende Last fortbringen und das vordere Theil vest halten / auch vor sich weg treiben muß; So seynd diese Pferde vor allen andern die besten und gewissesten auch am schwerersten zu ziehen tüchtig.

Hergegen seyn sie zu dem hohen Schultrab und Schritt / Galloppo, Corveten, Radoppiren, springen und allen andern Schul Arien, gantz unbequem und untüchtig / so lang sie in solcher ihrer natürlichen Gestalt und bösen Postur verbleiben / welche Bezeigungen erfordern die

2. Gestalt oder Postur, welche man die gute / rechte oder schöne nennet / und sich grösten Theils bey den Spanischen / Italiänischen / und derselben Art Pferde Bastarden / in frembden andern Ländern finden lässet.

Daß die Pferde den Halß so weit aufwerts / (wie die vorigen vorwerts /) strecken / biß ein Spann hinter den Ohren / wo er sich kurtz runden oder biegen / Nasen und Stirnen perpendicular gleich übereinander tragen soll.

Der obere Leib soll nicht vorwerts über die vordern Schenckel / oder Brust hervor hängen / noch rückwerts sincken. Die Schenckel sollen gleich nebeneinander / nach der Breite und Länge stehen / daß keiner für den andern herauß stehe / die vordern nicht breiter als sie oben auß der Brust gewachsen / also die hindern aus der Groppa.

## Auß dieser Gestalt erfolget das andere gemeine Hauptstück / etc.

2. Die Entledigung deß Pferdes / welche in der Erheb- Führ- Fort- und Niedersetzung der Schenckel

ckel

ckel bestehet. Dann wie die unbewegliche Gestalt oder Postur deß Pferdes beschaffen / so wird sich auch bey den Pferden die Entladung in ihren beweglichen Bezeigungen erweisen.

Ist nun ein Pferd in der erst gedachten mangelhafften Gestalt und Postur / daß sie vornen nieder gewachsen / und von der bösen Zaumungs Gestalt. So kan die Entledigung / allein zu den dabey gesetzten beweglichen Bezeigungen / als geschwind gehen oder schwer ziehen umb angeführter Ursachen Willen dienstlich seyn. In dem die Schenckel unter einem solchen Leib Kopff und Halß / nicht hoch oder wolständig / erhebet noch gebogen werden können / sondern allzeit gestärcket verbleiben müssen. Und je mehr sich Kopf / Halß und der obere Leib vorwerts strecken / je leichter bringen sie die nachfolgende Last fort / welches auch an den Menschen zusehen / wann sie schwere Last ziehen.

Dagegen können unter der guten Gestalt und aufgerichten Postur, oder gleich eingetheilten Leibs Gewicht / die Schenckel desto ungebündener / freyer / und wolständiger regieret / und gebrauchet werden / weil die obere Leibeslast / weder vorwerts noch rückwerts henget / sondern auf den 4. Schenckeln / wie ein Gebäu auf den 4. wolgeordneten Seulen ruhet / und auf keinem mehr Gewichts oder Last als auf den andern lieget / bestehet also die Entledigung aller beweglichen Bezeigungen / 1. auf solcher rechter Erheb-Führ-Fort und Niedersetzung der Schenckel / und sind solche in allen guten Bezeigungen / wie auch absonderlich in allen niedern und hohen Schul Arien unvermeydentlich nöthig.

Daß sich 1. die vordern Schenckel / auß der vorgeschriebenen guten unbeweglichen Gestalt beweglich machen. 2. Sich in solchen beweglichen Bezeigungen dergestalt beständig verhalten: Nachdem sie hierzu durch die geheime Unterweisungs Art angewiesen werden / daß sie dasselbe unter solcher guten Gestalt / ohne sonderliche Hinderung / Beschwerung / Schmertzen / Gefahr / oder Minderung ihrer Kräfften verrichten und unauffgesetzet continuiren können.

Die erste Unterweisungs Lection oder Art aber zielet auf die Staffelordnung / aller guten Bezeigungen.

Es geschicht aber und dienet die Erhebung 1. in und zum Schritt und Trab. Mit dem vordern rechten und hindern lincken Schenckel zugleich und in einem Augenblick. Der vordere erhebet sich kräfftig / geschwind / aufwerts / und in dem diese beyde Schenckel der Erden loß worden bleiben die 2. andern / (als der lincke vordere und hindere rechte Schenckel / (in ihrer guten unbeweglichen vorgeschriebenen Gestalt / auf der geraden Lini / oder auf der Runde / nach der rechten Seiten Wendung. Und beschicht die Führung / deß obern halben dicken Schenckels vorwerts / das Schienbein deß untern Schenckels perpendicular gleich abwerts / biß an den Nägel / der Fössel zu rück geführet / daß sich der Huef aufwerts verwendet und dessen Höle über sich recht unter dem Horozint gleich vorwerts geführten obern halben dicken Schenckel / gekehret / oder gleichsamb 3. mahl gebogen oder gekrümmet.

Das fortsetzen aber / so weit deß vorders Schenckels Knie vor deß geraden Schenckels Knie vorwerts reiset oder reichet / wanns am aller weitesten avanziren soll. Dann soll es den Fuß gar gemählich wieder außbiegen und gerad machen.

Das Niedersetzen / soll 1. mit der Spitze deß vordern Huffs dergestalt angefangen werden / daß solche die Erden umb einem oder 2. Augenblick ehe als die Stellen berühren / doch nicht 2. völlige unterschiedene tempo oder Sätze sondern nur anderthalb oder besser zuverstehen einen Satz mit einem vorgehenden kleinern / wie eine mortanten machen / alles langsam und kräfftig.

Der mitkommende hindere lincke Schenckel sol sich zu gleich starck / kräfftig und geschwind erheben / den Huff nicht abwerts sincken oder schnappen lassen (sondern im führen durch das Gelenck fest an sich gehalten / daß dessen Spitzen mit den Stallen in einer gleichen Horizont Lini verbleiben / wie sie auf der Erden unbeweglich gestanden / den dritten Theil so hoch von der Erden / als deß vordern Schenckels Erhebung reichet.

In dem geschwindesten avanziren / die helffte von deß Pferdes Länge vorwerts reichend / im langsamern / etwas mehr zurück bleibend.

Mitten unter deß Pferdes Bauch oder Leib / wo der Reuter in seiner besten Gestalt sitzen solle / kräfftig / langsam und sicher zu der Erden gesetzet / daß deß vordern Schenckels verlassener Huefschlag gleich neben diesem Satze stehe / mit gantz plattem Huff vorn wie hinten / zugleich in einem Augenblick die Erden ergreiffen.

Eben und alles dieses geschicht in der Ablösung / von dem vordern lincken und hindern rechten Schenckel / und diesen von solchen wiederumb / in der continuation. In einer gleichen Zeit / Cadentz / Thoan und Art / in einerley Bezeigung so lang und offt diese beyde Bezeigungen oder Schulen gebrauchet werden wollen. Welches der rechte vollkommene / zierlichste / sicherste / unierte Schulschritt und Trab / 2. auch der einige beste Grund ist / worauß alle übrige hohe Bezeigungen und Schul Arien gebauet werden sollen / und erfolgen können. 3. Das allerschwereste / seltzamste / schönste / ansehnlichste und prächtigste / so ein Pferd thun und bezeugen kan / den höchsten Standes Personen der Welt / und in derselben höchsten Geschäfften am nöthigsten und anständigsten zugebrauchen.

Bestehet also der rechte Gang und Trab / (als der Haubtgrund aller andern guten Bezeigungen und Schul Arien /) auf der recht entledigten / Erheb-Führ-Fort und Niedersetzung / der Schenckel / soviel als derselben rechte Ablösung und continuirlichen verwechselung / wie diese wieder auf derselben / daß keine ohne die andere seyn oder bestehen kan / daß so gar die rechte Erheb-Führ-Fort-und Niedersetzung der Schenckel nichts anders als der rechte Schulschritt / und Trab selber ist / daß jedes Pferd so zu der rechten Erheb-Führ-und Setzung der Schenckel / zugleich zu dem rechten Schul-Schritt und Trab gebracht und darinnen versichert ist / ohne daß man einiger weitern Unterweisung solcher hohen Bezeigungen nöthig haben solle /

über

über dieselbe durch einige andere Anweisung verbessern köndte.

Die faulen Pferd wird der Reuter mit gar gelindem Zaumführung üben/mit den andern Hülffen aber desto kräfftiger verfahren/ das Pferd desto geschwinder zu avanziren.

Die hitzigen dagegen/im Zaum besser versichern/ und in den Neben Hülffen desto kaltsinniger seyn/ und dieselbe wenig empfindlich gebrauchen.

Die rückkriechenden Pferde/welche die volta verengen und sich in dieselbe mit dem Leib einziehen/ desto weiter nehmen.

Der Reuter wird sich bey vielen Zusehern/mehr der inwendigen als außwendigen Hülffen gebrauchen/ damit sie desto weniger gemräcket werden.

Der Reuter kan das Pferd nicht besser unterweisen/ daß es keine merckliche grosse Hülffen erfordere/ als daß er solches gewehne/ daß es das erste wincken oder aviso obediret/so ihme die Faust giebet/ welches in der subtilen Wendung beschichtet/ worauß es seinen Willen am ehisten erkennen lernet/ sich darzu zeitlich gefast zu halten/ also desto leichter und eher dahin gehen kan/ und in der folgenden Handwechselung/ gleich wie auß einer parada, (doch sonder stillhalten/) die andere Volta/ mit gleicher Bezeigung anfange/ einnehme und fortsetze.

Die Pferde/welche vorn hoch für den Mann gewachsen/und wolgezäumet/ seyn bey der Erden besser und geschickter/ weil sie sich auf der Erden wol versichern und fest auf die ancken setzen.

Hergegen können sie sich in den lüfftigen Tummeln/mit dem hindern Theil nicht so bald und leicht erheben/oder dem vordern folgen.

Die aber vorn nieder gewachsen/ wie alle dickhälsige Pferde/ seyn vornen nicht leicht zu erheben/ wann sie aber dasselbe bey gutem Lust durch rechte Unterweisung fassen/ so seyn sie im hochtummeln desto bequemer/ weil ihnen das hindere Theil ringfertig erfolget; welches sie mit keiner Beschwerung hernach ziehen dörffen/ sondern sie werden vielmehr von demselbigen vorwerts weggeschoben.

In dem die Pferde Berg an geeylet wird/ lernet es mit der Groppa etwas inhalten/ dann in selbiger Runde kan es dieselbe nicht außwerffen. Also kan es sich auch im Berg abgehen nicht auß der Volta ziehen/ ohne in dem untersten Quartier/ in welchem der Reuter dasselbe allein wol zuverwahren hat/ damit er es daselbst nicht außfallen lasse.

In allen Paraden/ muß sich das Pferd auf die Ancken setzen und nachruschen lernen/ in demselben kan es mit dem Leibe Berg an nicht vorwerts kommen/ sondern muß sich an dem rechten Ort vest halten und einziehen/ wie es an der Calada zum Nachsetzen Anlaß und Hülffe krieget.

Die Pferde/ welche das schlagen mehr als die Sporn fürchtet ist mehr mit schlagen als mit den Sporn anzugreiffen/weil die Hülffen und Straffen am meisten würcken/ welche die gröste Furcht erscheinen lassen.

Ein Pferd welches den Sporn mehr/ als das schlagen scheuhet/ dem seyn die Spornhülffen und Straffen nützlicher zugeben/ als was mit schlagen geschehen köndte/ welches es verachten wird.



Gemeine

# Gemeine
und
Sonderliche
# Zaumungs Regeln.

**Unterschiedener Art Pferde / mit derselben guten und bösen Wirckungen / in derselben ordentlichen Gebrauch oder Mißbrauch /**

Und aller derselben

**Eigentlichen Abbildung /**

In der Pferde guten und falschen Zaumens-Gestalten / mit denen hierzu tauglichen Stangen und Mundstücken.



# Vorrede

## Zu der Zaumung.

DJeweil der Heilige Geist/durch den Mund unterschiedener Propheten im Alten/ und der Apostel im Neuen Testament/ die Zaumung der Pferde/ von so hoher Wichtigkeit und würdig geachtet/ dieselbe dem gantzen Menschlichen Geschlecht/ (sonderlich aber seiner glaubigen Kirchen und aller derselben wahren Gliedmassen/) als eine Haubtlehr und Nachfolgungs Exempel: In den Canonischen Büchern zu unterschiedlichen zwölffmahln vorzuhalten/ und in derselben Vergleichung und Abbildung zu erkennen zu geben/ welcher gestalt sie sich gegen GOtt und dem Menschen zu bezeugen haben/ wann sie vor denselben wolgefällig erscheinen sollen: So muß ja nothwendig unter solcher Wissenschaft stecken/ wie die Pferde nach aller Erforderung gezaumet/und dadurch zu allem natürlichem/nothwendigem/nutzlichem ergötzlichem wolständigem und rühmlichen Gebrauch tüchtig zu machen seyn.

Ob nun alles/was von der rechten Pferdzaumung (nicht allein von solchen Geistlichen Erinnerungen und geheimen Bedeutungen/ sondern nur und allein/ von derselben eigentlichen Würckungen bey dem Gebrauch der Pferde abzunehmen und zugeniessen were/) auß denen bekandten Beschreibungen zu befinden und dergestalt definiret sey/ daß sich deßselben einige/wo nicht alle Liebhabtr/ genungsamb und nach ihrer Nothdurfft/ fruchtbarlich bedienen können/ das wird billich eines jeden Urtheil und gut befinden heimgestellet.

Es mögen nun einige Liebhabers/desselben mehrers zu wissen/oder nicht verlangen: So verheisset mir doch mein wolmeinender Vorsatz gleiche Freyheit/ mit denselben zugeniessen/ welche sich ihre erlangte Wissenschaft an Tag zu geben unterstanden/ und dieselbe/ dem allgemeinen Urtheil zu untergeben: Nachdem ich auß vielfältigen Proben/mit höchster Verwunderung erfahren/ was bey dem Gebrauch und übung der Pferde/ die regulierte Zaumung der Pferde/für unglaubige gute/ die falsche ungewisse und mangelhaffte aber/ für unbeschreibliche/ schädliche Würckungen in sich haben und verursachen.

Vornemblich aber wie alles was durch den Gebrauch der Pferde/ nöthiges/ nützliches/ergötzliches und rühmliches zuerhalten gesuchet wird/ einig und allein auf der wolgeordneten Pferdzaumung beruhe/ ausser welcher deren keines zuerlangen/ also dieselbe die rechte HauptSumma oder quinta essentia aller Wissenschafft sey/ was mit den Pferden zuthun ist. Dann daß so gar kein Pferd/ ausser der rechten Zaumung/ in einige gute Bezeigung zu bringen/ viel weniger in derselben einer/ lang/ viel minder beständig zuerhalten müglich/ wird die unzehlige Erfahrung einem jeden unglaubigen leichtlich erweisen/ weil sich allein bey den wolgezaumbten Pferden/ die rechte Sicherheit/ Fertigkeit/ Entledigung/ Gemächlichkeit und Wolstand/ in allen ihren beweglichen Bezeigungen/ so wol für sich selbst/ als den Reuter befinden und geniessen lassen/ ohne welche Stücke aller Gebrauch der Pferde nichts als eine beschwerliche/ gefährliche/ schädliche und übelständige Arbeit zu nennen.

Gemeine

# Gemeine Zäumungs-Regeln der Pferde.

Wes der berühmte Reuter und grosse Monarch Alexander/ sein wildes Pferd zu seiner Lust/ Notturfft und Gebrauch nützlich un̄ bequem machen wil/ fängt er solches mit der Zäumung an/ dann in solcher Meynung wird ihme die gantze Verrichtung/ so er mit demselben vorgenommen/ von seinem Vatter zugeschrieben/ welcher seines Namens Bedeutung nach/ ein sonderlicher Liebhaber der Pferde/ und der Reuterey gewesen/ dieselbe viel gebrauchet und wol verstanden/ und darumb ein solches Belieben an seines Sohns Wissenschafft getragen/ und ein solches gutes Urtheil hergenommen. Womit er bezeuget/ daß ihm un̄ allen andern Reutern/ ausser der Zäumungs-Mittel/ unmüglich fallen würde/ der Pferde/ sonderlich der wilden und vermöglichen/ Stärcke und Widerstand zu zwingen/ inmassen viel leidige Exempel erweisen/ wie die ungezäumte Pferde offt auß Göttlicher Verhängnuß/ vielen Menschen grossen Schaden zugefüget/ dessen sich wolerfahrne und starcke Menschen nicht erwehren können/ worauß genug erscheinet/ das ohne die allgemeine Göttliche Zäumung dem Menschen unmöglich fallen würde/ sie seinem Gehorsam völlig zu unterwerffen/ dahero um soviel mehr Ursach haben sich hierinnen/ der Aehnligkeit der Göttlichen Zäumungs-Regeln zubefleissen und nach zugehen. Dann von allem was bey Erziehung/ Unterweisung/ übung und Erhaltung der Pferde/ denselben und dem Reuter zum Besten vorzunehmen nöhtig/ nützlich erfreulich/ und rühmlich: Ist solche regulirte Zäumung das vornehmste/ ja der einige Zweck und Mittel/ so dieselbe zu allem Gebrauch recht tüchtig machen/ bringen und darinnen behalten kan/ durch welche allein die gute Gestalt/ alle Wissenschafft/ Kunst/ Erfahrung und gehörige Bezeigungen derselben/ mit Lust und Nutz anzusehen/ zuerlangen/ zuverbessern und allzeit zuerhalten/ auch unterschiedene grosse und ringe Gebrächen/ zuverbergen/ zu ersetzen/ zu verbessern und also desto minder zuschenen seyn.

Wo aber hergegen dieselbe gar nicht oder falsch erscheinet/ kan weder derselben gute Gestalt/ noch gehörige Bezeigungen in einigem Gebrauch erfolgen/ viel minder aber seynd dieselben darin zuerhalten: weil auch die noch vorhandene gute Eigenschafften/ allerdings verdunckelt/ geschändet und unnützlich gemachet werden: daß ihnen beyderseits sonderlich in dem höchsten Gebrauch/ auch alle Mittel im Unterweisen und Unterhalten/ übelständig/ beschwerlich/ gefährlich/ verdrießlich und schimpflich fallen.

So wird auch die gute Zäumung in allem Gebrauch/ aller Pferde unvermeidentlich mit dem einigen Unterschied nöhtig seyn/ daß die Notturfft/ nach dem Gebrauch höher oder ringer wird. Und ob zwar nur der höchste auch die gröste Vollkommenheit erfordert: So ist doch die rechte Zäumung auch bey dem geringsten nicht zuentberen/ und wird auch derselbige umb so viel leichter und besser seyn/ als viel sich die Zäumung der Vollkommenheit nähert und vergleichet. Dann wie die gute Zäumung daß einige Mittel ist/ welches alles übrige so bey dem Reiten vorzunehmen/ gut oder böß/ leicht oder schwer machen/ befürdern oder hindern kan. So haben auch alle die/ so sich der Pferden von alters her bedienet/ sie geliebet und gebrauchet/ solche mit guter Zäumung vor allem andern zuversorgen/ allezeit gedencken müssen.

Dieses bezeuget neben unzähligen Exempeln auch die Heil. Schrifft/ wie sorgfältig jeder Zeit die gute Zäumung auch bey dem gemeinen Gebrauch der Pferde in acht genommen/ und nöhtig befunden worden. Dann als der Israelitische König im 1. Buch der Königen 22. v. 34. von seinem Kutscher begehrte/ ihn auß der Schlachtordnung und Gefahr zu führen/ war es ein solches Geschäfft/ welches in solchen Handlungen und Getümmel/ mit Verwendung der Faust/ ausser der volkommenen Zäumung nicht so leicht zuthun/ als zubefehlen gewest: welches Absolon mit Verlust seines Lebens erfahren müssen/ als er sein ungezäumtes Maul nicht erhalten können.

Daß die Pferd-Zäumung auch bey dem mittelmässigen Gebrauch der Lasttragenden und Reiß-Pferden/ eben soviel nöhtig seye/ als sich auch in selbigen Handlungen/ an gefährlichen Orthen und Zeiten/ dessen viel begiebet/ so allein/ vermittelst deß Zaums rechten Gebrauch verrichtet oder abgewendet werden muß/ zeuget der weise Salomon/ so auch bey dem Gebrauch der Esel/ einen Zaum nöhtig zu seyn erachtet/ Prov. 26. v. 3. Es. 66. v. 2.

Wie aber in dem höchsten Gebrauch weniger als in andern und geringern Gelegenheit/ Zeit oder Mittel verhanden/ den Zaum so unmässig/ sichbarlich und mit völliger Stärcke zu gebrauchen: So erfordern solche Pferde auch eine mehrere Vollkommenheit ihrer Zäumung/ auch gleichmässige Empfindligkeit dessen Würckungen zuverstehen und zugeniessen.

In welcher Action dem Reuter die rechte Kunst und Geheimnussen der Zaumungs-Regeln und deren rechten Gebrauchs Wissenschafft/ eben so viel als das Pferd selber nöhtig wären. Wo er sich hierinnen nicht mehr auff den Gerahtwol und blinde Glück/ als auff die Gewißheit verlassen: oder aber Gefahr/ Schaden und Schimpff für die Sicherheit/ Nutzen und Ruhm erwarten wil. Dann die Erfahrung bezeuget von allen ungezäumten oder überzäumten Pferden/ daß sie deß Durchfallens und Außreissens leichter gewohnen/ als es ihnen wieder zu benehmen/ wie sie ihnen dann solches Laster auch (ausser guter Zäumung) nicht mehr abgewähnen lassen.

Dann ob gleich auch an den Pferden der Gehorsam in andern und fast allen Bezeigungen nöhtig ist; So ist doch unter allen der Gehorsam deß Zaums/ der vornehmste/ wolständig- oder nützlichste/ dahero bey demselben auch die meiste Kunst und mässige Verfahrung anzuwenden/ auch derselben rechte Erkantnuß/ gleich nöhtig/ dahin deß Reuters vornehmstes Absehen gerichtet/ worinnen er seine eigene/ wie deß Pferdes Wissenschafft/

schafft/am besten und ehesten zuerkennen geben kan: also umb soviel mehr Sorgfältigkeit zugebrauchen Vrsach/ solchen vermittelst der guten Zäumung zu erlangen/ vielmehr und nöhtiger aber beständig zuerhalten; daß die gute Pferd-Zämung ein gewisses Kenn-Zeichen deß völligen Gehorsambs erweisen könne: Wann die Pferd dem allergeringsten Gebrauch deß Zaums gutwillig folgen und dahin weichen/ wie es der Reuter begehrt/ dessen Vollkommenheit wird die rechte Prob seyn: Wann er ihm gedrauet ein Seidenes Schnürlein von etlich wenigen Faden an Statt beyder Zügel zugebrauchen.

Es kan aber ein Zäumer deß Fort- und Außgangs seiner Zäumung nicht besser als auß solchen Zäumungs Mitteln vergewissert werden/ deren gleichmässigen Würckungen und Beschaffenheit/ er an sich selbst probiert gut oder böß befunden.

Schliesset sich also hierauß/ daß die Zäumung der Pferde keinem andern als den erfahrnen Reutern/ noch aller Erforderungen außzuführen möglich sey/ auch keinem ein gutes edles Pferd zur Abrichtung/ noch weniger ein abgerichtes zur nöhtigen Vbung oder Gebrauch zuvertrauen seye. Er habe dann unterschiedliche und viel Proben in der Zäumung gethan/ welche alle wol außgeschlagen und die Frücht gebracht/ so die gute Zäumung bringen solle.

Darum haben die Liebhaber so der Pferde vonnöhten/ hergegen aber einige Wissenschafft haben/ solches durch gute Zäumuug zu ihrem Gebrauch bequem zumachen/um soviel mehr zuerkennen Vrsach/ was ihnen mit einem wolgezäumten Pferde für eine doppelte Freundschafft beschicht/ so ihnen dasselbe angebotten und gegeben wird. Vnd wiederum solche Wissenschafft der guten Pferd-Zäumung hoch zu achten/ wol und nützlich zu gebrauchen/und gleichen Ruhm damit zuerhalten/die derselben erfahren seyn.

Wie nun aller Pferde Eigenschafften sowol der Proportion und Gewächs: als der innerlichen Natur nach/ von ihrem Schöpffer also geordnet uñ erschaffen/ daß sie den Zaum erfordern: also seyn sie auch nach gewisser Art hierzu formiret und disponiret/ daß sie vermittelst dessen zu allem Gebrauch tüchtig gemachet/ zu ihrer Schuldigkeit gebracht und erhalten werden können und sollen. Ob gleich eines mehr als das andere auch mehr wiederstehet/ welches allein dem Zäumer seyn nachdencken und Mühe/ wie seinen Ruhm um soviel vermehret/ als solche Verhinderungen viel und groß gewest/ und gleichmässige Wissenschafft erfordert haben/ auch die Mittel wodurch die Pferde zu der guten Zäumung und durch die Zäumung zu dem rechten Gebrauch zubringen/ sind keine Menschliche/ sondern eine Göttliche Erfindung/ so er der Menschlichen Wissenschafft wie dem Noa die Erbauung deß Kastens eröffnet und selbst an die Hände gegeben/ wie er sie selbst gebrauchet.

Der Zäumer wird den Pferden von guter Disposition in ihrer Wiederstrebung/ weniger als denen von böser zu gut zuhalten/ auch von seinem Intent weniger weichen: sondern umb soviel sicherer und eifferiger fortfahren/ als er von solcher gute anzeigen und Hoffnung haben kan.

Ob gleich vielen Pferden sonderlich aber denen/ so in den Heyden und Wäldern erwachsen/ nichts liebers wäre/ als solche gewohnte Freyheit allzeit zu erhalten/ daher sie sich gegen dem Menschlichen Gebrauch/ sonderlich/ sonderlich aber wieder die Zäumung also/ setzen/ daß sie offt darüber ihre gerade Glieder und das Leben in die Schantze schlagen. Sol sich doch der Zäumer solche wiedersetzlichkeit an seinem Vorhaben nicht hindern lassen/ sondern durch seine Wissenschaffte nach Gottes Wort versichert/ daß sie Gott dem Menschlichen Gebrauch zum besten erschaffen und verordnet/ und durch seine allgemeine Zäumung Jacob. 3. v. 3 hierzu tüchtig und deren sonderlich Notturfftig gemachet. Es ist auch den Pferden lang auffgezäumet zu stehen/ eben so sehr zuwieder/ als es ihnen nützlich ist/ damit sie hiedurch deß Zaums desto besser gewohnen/ dahero von den meisten Zäumern viel darzu gehalten/ und gewähnet werden/ solchen desto lieber anzunehmen. So werden auch alle Pferde/ welche sich lieber auß dem Zaum loß machen und außziehen/ als annehmen und behalten/ billich durch offtmahliges Auffzäumen und beissige Verwahrung/ dieses schädlichen Lasters entwehnet/ bey welchem aber auch solche Zäumung nöhtig/ so ihnen dieselbe je länger je annehmlicher machen möge.

Wie es nun bey den Pferden nicht stehet/ ob sie gezäumet oder ungezäumet seyn wollen: sondern wie sie GOtt zu dem Menschlichen Gebrauch erschaffen und desselben Willen untergeben/ sich auch wol (wieder ihren Willen) zu solchem Gebrauch (durch die Zäumungs-Mittel) tüchtig machen lassen müssen: So giebet auch solche Nothwendigkeit derselben Zäumung ihren Herren zu erkennen/ daß es in keines verständigen Menschen Meynung stehe/ dieselbe durch die gute Zäumung zu dem rechten zu bringen/ oder ungezäumet zu lassen. Weil denen (die solches unnöhtig erachten möchten) nicht allein die augenscheinliche Befindung/ in derselben Vnterweisung und übung/ sondern auch das Göttliche und außdrückliche Befelchs Wort selbst widerspricht welches den Pferden allein hierzu Zaum und Gebiß verordnet/ deren sie ausser dem Gebrauch auch müssig gehen solten.

Die höchste Nothwendigkeit der gerechten Pferd-Zäumung lehret auch die Natur/ von welcher dem Reuter so vielerley Mittel an die Hand gegeben werden. Die Pferde fort zutreiben/ anzumahnen/ und deß Zwangs und Würckung deß Zeugs zuentlassen/ daß sie nach ihrem eigenen und deß Reuters Willen eilen/und avanzieren können/ und müssen. Hergegen ist ihm in und zurück halhalten nur das einige zugelassen und zu gebrauchen wolständig oder nutzlich/ dessen man sich durch den Gebrauch deß Zaums bedienen/ und allein helffen kan.

Auß welchem leichtlich zu schliessen/ wie man mit demselben umb soviel sorgfältiger umbzu gehen habe. Weil auch die Zäumung

nechst

nechst den Augen die allerzartisten Gliedmassen deß gantzen Pferdes betreffen / welche das wenigste vertragen : aber am leichtsten beschädiget verderbet / und zur Zäumug untüchtig gemachet werden können.

Soviel das gute Gewechs deß Pferdes ein sonderliche Disposition der guten Zäumung ist / (welches sich aber selten bey den gemeinen Pferden / sondern nur bey grosser Herren Stüdereyen befindet) soviel schwerer sein solche ungestalte Pferde (wegen ihres bösen Gewächs und kaltsinnigen unterdruckten Gemühter in die gute Gestalt / also schwerer zu der guten Zäumung tüchtig zu machen / daß Zeit und Mühe öffter vergeblich als die Vollkommenheit erlanget wird. Weil sie aber auch bey ihrem Gebrauch nicht allerdings ungezäumet seyn können / so wird der der Zäumer umb soviel mehr Ehr erhalten / als er derselben viel durch die gute Zäumung zu allerley nutzlichem Gebrauch bringet.

Unter solchen aber befinden sich gleichwol etliche welche entweder nach den innerlichen oder äusserlichen Eigenschafften für mittelmässig zu achten seynd / bey welchen zwar dem Zäumer die Mühe in etwas erleuchtet / auch wol schwer gemacht werden kan / nachdem sein Erfahrung und deß Pferdes Widerstand wol oder wenig zusammen treffen.

Nechst erwähnter Nothwendigkeit der guten Pferd Zäumung / und deß darauß erwachsenden Lust / Nutz / und Ruhms / so bey allen wolgezäumten Pferden zubefinden / wird vornehmlich ein eigentliche uñ gründliche Erkändnuß erfordert. Ausser welcher Wissenschafft noch weniger als in andern Künsten / ein guter Anfang / Fort- und Außgang zuvermuhten. Wann sich aber solche Erkantnuß soviel weiter als auff die Zäumung erstrecket / als viel der Reuter deren auch in andern Fehlen nöhtig hat / wird solche reiche Materi auch in einem besondern Theil erörtet werden müssen : welcher insonderheit von gründlicher Erkäntnuß aller guten und bösen Eigenschafften der Pferde ins gemein handeln solle / auß welchem diß Orths allein soviel entnommen wird / als zu Erklärung der Zäumung nöhtig / so da gegen daselbst wieder abgekürtzet und unterlassen.

Wie nun aller guter Anfang auß der Erkantnuß entstehet / so ist der Fortgang nicht gewisser als auß Abnehmung deren Hinderungen / so deß Zäumers Intent nicht zulassen / oder wenigst schwer / bey etlichen wol gar unmöglich scheinend machen möchten / zuschliessen : also werden auch die gefährlichsten und schädlichsten (so nicht von einfachen / sondern mehrfältigen bösen Würckungen / auch am mißlichsten und schweresten zu remediren seyn) den andern vorgezogen / dann :

## Die Hinterungen.

Der guten Zäumung befinden sich an den Pferden 1. an dem gantzen Pferd / und zwar innerlich und äusserlich / welche theils zwar auß den äusserlichen Bezeigungen abzunehmen / und gar leichtlich zuerkennen seyn / theils aber durch sonderliche Wisschafft abgenommen / und geurtheilet werden müssen.

Dan etliche Pferde widerstreben ihrer erforderten guten Zäumung / auß solchen Hinderungen / welche in ihrer Natur stecken. 2. Andere die solche nur an sich genommen haben. 3. Andere müssen nothwendig widerstreben / weil sie ihre Vrschaffenheit gleichsam darzu nöhtiget. Also sein Pferd / welche alle Zäumungs-Mittel / (und den guten so wol als den bösen) widerstehen. 4. andere welche nur theils von den Zäumungs-Mitteln nicht annehmen wollen / und doch damit den Fortgang der gantzen Zäumung hindern / schwer / auch wol gar unmüglich machen können.

Unter solchen innerlichen Hinderungen aber / ist 1. vor allen der böse Willen / oder das nicht wollen / fast das schädlichste / weil bey dessen Erstarrung oder Vermehrung (welches durch unrechtmässige Remedirungs-Mittel leichtlich entstehen kan /) die Verstockung und endliche Verzweifflung erfolget.

Eines solchen bösen Willens beschuldiget Bileam seine sonst getreue Eselin / als sie ihme wider ihre Gewohnheit / widerstunde / dessen Vrsach er nicht sehen / oder eusserlich abnehmen können / also für eine Verhönung auffnehmen / und nach seinem Vermögen an ihr mit aller Strängigkeit rächen wolte / und wann sie auch nicht eine solch erhebliche Vrsach für zuwenden gehabt / welche er hernach augenscheinlich also befunden / hätte es ihr wol nit also hinauß gehen sollen.

Als der grosse Alexander einen solchen bösen Willen an seinem Pferd befand / gebrauchte er sich seiner (vor allen andern anwesenden Macedoniern) hierein habenden Wissenschafft / und war seine erste Bemühung vielmehr dahin gerichtet / wie er solchen bösen Willen Zäumen / und durch solche Zäumung deß bösen Willens / auch das Pferd zäumen möchte / durch welche er dasselbe dann gar zu seinem Gehorsamb bringen wolte. So er auch damit nach Wunsch erhalten / und damit allen Zäumern eine Lehre hinterlassen / deren Nachfolgung sie so wenig betriegen / als sich deren einer schämen kan / einem solchen Potentaten etwas abzulernen.

Auß dem bösen Willen entstehet bey den Pferden eine Erstarrung / Verstockung / und endlich die Verzweiffelung / wann man sie entweder gar dabey lässet / oder mit unrechtmässigen Mitteln von solchen Lastern abzuwenden vermeynet / in welchen die Kräffte und Vermögen nicht stecken / daß sie dasselbe verrichten kunten. Oder wo auch die guten unmässig / oder übel / und zur Vnzeit angewendet werden. Wie aber diese böse Bezeigungen öffter von der Verwahrlosung / als von der Natur herkommen : also können sie umb soviel leichter durch ordentlichen Gebrauch rechtmässiger Mittel / nach und nach wieder abgewenet und benommen werden / so lang und viel sie aber noch erscheinen / werden die Zäumungs - Mittel verhindert bleiben.

Der Zorn und Rach kan sich eben bey denen Pferden / so wol in der Natur eingewurtzelt befinden / als durch unmässigen Gebrauch der Unterweisungs - Mittel erwecket werden / welche der guten Zäumung so viel hinderlich / als sie viel und

groß seyn / weil in derselben Bezeigung mit den Zäumungs-Mitteln fortzufahren / mehr gefährlich / als nützlich seyn würde: sondern sicherer ihnen solche Mängel erstlich nach Müglichkeit abzunehmen / wodurch auch zugleich die gröste Verhinderungen der Zäumung / auß dem Weg geräumet werden können / davon an seinem zugedencken ist / wie der grosse Alexander dieselbe allgemach mit gelinder Verfahrung und Bezeigung aller Caressen abzuwenden / und so dann seine vorhabende Zäumungs-Mittel fruchtbarlich anzulegen gewust.

Also ist die grosse Furcht / Argwohn und Zagheit an allen Pferden ( sonderlich an den Hängsten ) nicht allein zu allen Bezeigungen / sondern vornemlich in der Zäumung eine merckliche Verhinderung / weil sie sich vor allen Mitteln entsetzen / deß ärgisten besorgen / und ihnen nicht beykommen lassen wollen. Auch umb so viel schwerer zu benehmen / als sie meistentheils auß ihrer Natur herkommen / welche nicht so leichtlich als eine angenommene Gewohnheit wieder auffzulösen: oder da sie deren eines oder das andere gleich eine kurtze Zeit unterlassen / leichtlich wieder annehmen und behalten.

Die faulen Pferde / so sich von Natur in aller Bezeigung träg erweisen / seynd an ihnen selber in dem Pflug besser / als zu dem hohen Gebrauch der Pferde tüchtig / und umb so viel weniger würdig / sich mit demselben mit den guten Zäumungs-Mitteln vergeblich zubemühen / als sie solches schwerlich gar verlassen / wann sie gleich nach aller Müglichkeit angetrieben werden / daß sie etwas nutzliches thun kunten / wo aber dasselbe allein von den müssigen Tagen / allzugrosser Verschonung / und daß sie nichts gewohnet seyn / übermässigen Futter und weniger übung entstanden / da ist nach Erkantnuß seiner andern Eigenschafften / noch gute Hoffnung / ein solches Pferd durch die gehörige Mittel zur Notturfft auffzumuntern und hurtiger zumachen / daß sie den Zäumungs-Mitteln / minder / als anderen Zumutungen keine Hinderungen verursachen / welchen Pferden zu viel Arbeit auffgeleget wird / durch welche sie allzusehr ermüdet / abgemattet / geschwächet / und alles Muths und Lusts beraubet werden / auch die von Kranckheiten / Hunger / oder Mangel der Wartung abkommen / seyn in allen Eigeschafften und Erkantnuß diesen zuvergleichen.

Die allzu hitzigen und begierigen Pferde aber / ( wie die von Barbarischer Arth gemeiniglich alle seyn / oder seyn sollen / wann sie anders von guter Arth geurtheilt und befunden werden sollen / ) geben den unwissenden Zäumern ungleich mehr / und offtmahls soviel zu schaffen / daß die Zäumungs-Mittel weder anzubringen / noch einen Fortgang haben wollen / von welchen an seinem Orth weitläufftiger gehandelt / und hierzu widerholen nicht noth ist.

Ein Hauptsächliche Verhinderung der guten Zäumung ist auch die innerliche Empfindligkeit / Apprehension oder Ugedult / so wol als die äusserliche / davon an seinem Orth zugedencken Gelegenheit fürfält / wann von den ersterwähnten gar hitzigen Pferden und deren sorgfältigen Unterweisung und Gebrauch / auch den geheimen Zäumungs-Mitteln gehandelt wird.

## Die Empfindlichkeit.

Welche sich an den Pferden mehrentheils äusserlich erweiset / ist derselben Zäumung auff zweyerley Weise sehr hinderlich / wann sich solche in einer Extremität befindet / daß sie 1. zuviel und unmässig erscheinet / davon sie alle Zäumungs-Mittel / also fliehen / daß sie derselben keines nicht einmahl zu etwas ( viel minder zu der rechten ) Würckung kommen / weder anrühren / noch gebrauchen oder würcken lassen wollen. Womit dann der Zäumer ungleich mehr / als mit der Zäumung selbst zu thun hat. Weil solche Pferde von dem Gewaltsamen unmässigen Gebrauch der Zäumungs-Mittel / leichtlich in grössere Laster auch wol in den viel schädlichern Exceß fallen und gebracht werden können. Die sie nimmer verlassen wollen / dann wo ein Pferd mit Anziehung der Zügel / zum aufflehnen verursachet würde / und ihnen der Zäumer dasselbe nicht wehren kunte: sondern jederzeit zulassen müste / wer ein Pferd ungleich besser ungezäumd zu etwas anders zu gebrauchen / als bey solchen gefährlichem Laster durch die Zäumung zu hoher Unterweisung zu nehmen. Dann so weit es in solchem Laster erstarret / wird solche Bezeigung allen Gebrauch gefährlig / beschwerlich und schädlich machen.

Diese allzu zarte Empfindligkeit / wird meisten Theils bey den Barbarischen und ihrer Arth Pferden befunden / denen sie von Natur anhänget. Ob gleich auch bey etlichen die zärtlichte Erziehung oder Kützel und Reitzungen ( so die Jungen Leut auß Unwissenheit und Muthwillen mit den Fohlen für eine Kurtzweil treiben ) nicht wenig dabey thun / und solches Laster davon lernen und behalten können.

Es kan auch von dem unmässigen Gebrauch / des scharffen Zeugs nicht minder entstehen / welcher etliche Oerter allzusehr angreiffet / verwundet und erhitzet / daß solche auch kein rechtmässiges Auffliegen eines guten Zeugs mehr vertragen wollen.

Wo 2. hergegen die allzu wenige Empfindligkeit / einen unmessigen Gebrauch / eines scharffen Zeugs zu erfordern scheinet / ( wo durch dieselbige nach dem sie einer Extremität und nicht zuverbessern ist / ) wird die gute Zäumung umb soviel verhindert werden / und zurück bleiben müssen: als es schwerer fället Todte auffzuwecken / als zu tödten / worauß dann erhället / wie genau diese beyderley Eigenschafften in der Zäumung in Acht zu nehmen seyn. Es nimmet aber dieser Mangel seinen Ursprung nicht allein oder allzeit von der Natur deß Pferdes / sondern auch auß andern Ursachen her / welche sich gemeiniglich bey den Teutschen und der Christlichen Völcker Pferden befinden / welcher Arth Pferde mehrers theils eine dicke Haut und lange Haar haben. Wann sie dann auch mit unmässigen Gebrauch deß scharffen Zeugs angegriffen / und etliche Oerter ihres

Leibes/ durch offtmahlige Verwunderung verletzet/ oder durch strenges immerwährendes aufliegen/ eingeschläffert und abgetödtet werden/ können sie leichtlich solche Schäden / ehe als den Gebrauch deß Zeugs empfinden/und die Remedirungs-Mittel gar teuer machen : daß sie billicher denen Pferden zu zuzehlen seynd / welche ihre Schuldigkeit nit volziehen können / als die solche nicht leisten wollen. Sie wurden dann durch die ( bey den Geheimnussen ) erwehnte Mittel/ wieder zu der guten und mittelmässigen Empfindligkeit gebracht/ welches aber bey dieser Arth Pferde ungleich schwerer zuthun ist / als bey denen so zuviel Empfindligkeit haben. Die man nach und nach durch ordentlichen Gebrauch guter Mittel leichter vermindern/ als diesen genugsame Empfindligkeit erwecken kan.

Dann es dependiret von dieser Empfindlichkeit der Pferde die vornehmste Würckung der guten Zäumung/ welches in den gleichmässigen Anlehnen oder appogio beruhet. Nach dem eines Pferdes Empfindligkeit gut oder böß / wird sich auch dessen appogio erweisen. Wie nun die allzu grosse Empfindlichkeit noch ein Mangel deß Pferdes ist/ der die gute Zäumung nicht zulässet : sondern verhindert : So erweiset sich derselbe vornemblich in deß Pferds Bezeigung / welches kein Anlehnen auff das Mundstück nehmen wil. Die Pferde aber welche zuviel Empfindlichkeit haben/ erweisen solche Hinterung indem sie sich allzuviel an daß Mundstück lehnen. Ja gar darauff liegen und ruhen wollen. Daher erhellet leichtlich/ daß die Pferd von mittelmässiger Empfindligkeit auch von mittelmässigem appogio seyn. Welche beyderley aneinander hängende Würckungen und Bezeigungen / in der mittelmässigen Beschaffenheit seyn / wann sie in ihrer höchsten Vollkommenheit erscheinen sollen.

## Das rechte Anlehnen.

Dann daß ist das rechte Anlehnen oder appogio, So daß Pferdt auff dem Mundstück nehmen sol und muß/wann daß Pferd auß der bösen in die gute Postur gebracht / alle Verhinderungen remediret/ alle gehörige Zaumungs-Mittel angewendet : so muß die Frucht alles dessen/ deß appogio seyn. Dann gleich wie aller Bezeigungen Vollkommenheit/an dem Pferd die rechte Prob in dem Gehorsamb deß Zaums erscheinen müssen : also können alle Würckungen der rechtmässigen Zäumungs-Mittel sich in einiger andern / ausser dieser nicht erweisen / daß das Pferd solche mit Ordnung angenommen / erkennet und begriffen habe. Und dieses geschiehet / wann das Mundstück vor den Büllern/ oder die Büller hinter dem Mundstück stehen. Wann das Mundstück auff einer Seiten wie auff der andern würcket / wann die Büller das Mund-Stück etwas anrühren/ und alle desselben nöhtige Hülffen / und correctionen/ annimmet / verstehet und ihnen willig folget. Welches bey unbeschädigten Glidmassen / rechtmässigen Gebrauch der Zäumungs-Mittel / von einer solchen Faust regieret/allein zuhoffen ist/dann wo die Faust nicht selbst eine bewegliche Stätigkeit/ und zarte Empfindligkeit erzeiget/ so wird der Zeug die Pferd nimmer zu dem rechten appogio bringen / viel minder aber darinn erhalten. Dessen Particularitäten bey dem rechten Gebrauch weitläufftiger entworffen ist. Wie schwer aber solches appogio vermittelst benanter Mittel zuerhalten / ist auß der Mänge der hierzu gehörigen Eigenschafften leichtlich abzunehmen / dasselbe aber auff so vielerley Arth eben so leicht wieder verliehren/ dann das appogio der Pferde / ist von vielerley Zufällen/wie eine subtile Uhr leicht corrumpieret / so von vielen Stücken zusammen gesetzet/ deren sie keines entrahten kan / sondern wo ein einiges mangelt / verrücket oder verletzet wird / so ist der Fortgang dessen gantzen Wercks damit gehindert und vernichtet. Also geschiehet auch bey den Pferden bald ein solcher Mißbrauch / so zu dergleichen Anlaß geben kan / dann welche Pferd die Nasen in Gestalt der Hirschen tragen / die legen das Mund-Stück auff die Büller welche Gestalt das Mund-Stück zu der Würckung / also auch das Pferd zu dem appogio nicht kommen lässet / welche mit der Nasen unter sich bohren / die gegen die Büller auff das Mund-Stück/ und drucken solches unter sich / oder verlassen das Mund-Stück / in so weit / als die Büller zurück und davon ableiben / damit wird deß Mund-Stücks Wückung gedämpfet / oder wo sich die Nasen auff eine oder andere Seiten strecket / und das Maul krümmet / so trägt eine Seiten umb soviel zuviel / als die andere zu wenig/ auch wol gar nichts.

## Der Grund der guten Zäumung

Beruhet 1. In der rechten Erkändtnuß deß Pferds Beschaffenheit/ was dieselbe befürdert und leicht machet / was sie hindert und schwer machet / daß jedes insonderheit / wie sie alle ins gemein / gebührlich beleget und versorget werden / die Logierung an den gehörigen Orth geschehen und daselbst behalten werden könne / daß nicht deß einen Verschonung / deß andern grössere Beschwerlichkeit oder Ursach deß Verderbens werde / worauß alle schädliche und übelständige Krümmen entstehen / wann das gantz gleiche Gewicht und Auffligen nicht in Acht genommen wird. Wann man zuvor und zugleich / die Gestalt und Proportion deß gantzen Pferds und Theil deß Leibs / Willen/ Humor/ Alter/ Vermögen wol erkennet hat / was und wieviel sie alle und jedes insonderheit / leiden können und erfordern.

2. In gleichmässiger Erkandtnuß und gewissen Erfahrung aller Zäumungs-Mittel und Zeugs / zu solchem Vorhaben nöhtig/ und aller derselben guten und bösen Würckungen/ in derselben Gebrauch und Mißbrauch / in welchen vornemlich zu sehen. 1. Auff die Annehmlikeit deß Reuters/ des Pferdes/ und der Verständigen Zuseher/ daß dieselbe gerecht seynd / wol passen / auch bequem / leicht und wolständig zu gebrauchen. 2. Auff den Wolstand insonderheit / der saubern Arbeit und gute Proportion / daß alles und jedes insonderheit / wol zusammen stehe / sich schicke/ recht

recht anliege / auch sein gebührliches Orth einnehme / daselbst nach Erforderung verbleibe / und sich bewegen lasse / und keines das andere hindere oder beschädige / daß derselben Grösse / Länge / Dicke / Breite / Schwere so gut und starck / als das andere in gleichem Wolstand erscheine.

3. Daß es dem Pferd unschädlich / nicht entsetzlich noch zuwieder sey / nicht verwundet / drücket / tödtet / und dadurch zu vielen Lastern und bösen Gewohnheiten Ursach giebet / dergleichen böse Würckungen nicht selbst / in demselben stecken / sondern vielmehr dieselben verhindern und wieder abnehmen können.

4. Die Inventionen der Stangen / Mundstück / Kühnkätten / müssen auff gewisse Raison, nach den Theoretischen Regeln / neben der Bau-Kunst / auch auff die unbetriegliche / gewisse / vielfältige Erfahrung gegründet seyn / was für Effect oder Event zu hoffen oder zu besorgen stehe / was sie verrichten können / oder sollen / wie und wann solches zuerhalten / dessen allen bey den Geheimnussen Meldung geschiehet / so durch Gottes Gnade auff deren Liebhaber (so ihnen dieses gefallen lassen / und von mir nach meiner Zuversicht annehmen und belieben /) welcher Gestalt sie es von mir erfordern / und mir befehlen werden / auch nachfolgen kan. Welches aber immittelst und biß dahin dieselbe jederzeit bey mir finden können / wann sie mir die Ehre thun und solches von mir begehren wollen.

## Eusserliche Hinderungen aber erweisen sich an dem Pferd.

1. An dem gantzen Leibe / 1. an der Empfindligkeit / wann dieselbe zuviel oder zu wenig ist. Daß das Pferd gar kein anrühren oder Würckung der Zäumungs-Mittel und derselben Gebrauch erdulden / erkennen und sich davon verbessern wil / oder deren allzuviel vertragen kan / daß es derselben gar nichts achtet oder sich zu rechter Bezeugung bewegen lässet.

2. An dem Gewächs wann das Pferd durch auß also disproportioniret gewachsen / daß die Zäumungs-Mittel dadurch allzusehr und lang verhindert werden. Oder wann die meisten oder die vornehmsten Theil zu der Zäumung nicht disponiret seyn.

Gleich wie die bißhero erwehnte Verhinderungen bey den Pferden das wollen ihrer schuldigen Bezeugungen nicht zulassen: sondern schwer machen / so lang sie ungeendert bleiben / so bald sie aber auß dem Weg geräumet seyn / dem Willen weiter keine Verhinderung machen / oder verursachen können.

So werden folgende die Pferde verhindern / daß sie das / so von ihnen erfordert wird / nicht thun können / ob sie gleich gern wolten. Selbige nun nach gehöriger Ordnung zuerkennen und nach solcher Befindung zu verbessern / werden sich dieselbe also erzeigen.

### 1. An dem Halß.

Die Halsstarrigkeit verhindert die Zäumung der Pferde / wann sie die Pferde nimmer zu der guten Gestalt und vermittelst derselben zu der guten Zäumung kommen lässet. Sie werde denn durch die Kunst verbessert / entlediget / und auß dem Weg geschaffet / welches den Pferden viel Verdruß / Schmertzen / und ungewohnte Beschwerden mit sich bringet. Darwider sie sich mit eusserster Macht setzen. In Erwegung es auch eine solche Sache ist / die dem Reuter nicht weniger Sorg und Mühe verursachet / dasselbe also anzugreiffen / daß nicht auß dem übermessigen Gebrauch ein viel ärgerer Exceß entstehe / als der erste Defect gewesen / daß dem Pferd die innerliche Halsstarrigkeit deß Gemüths die eusserliche deß Gewächs erhalten hülffet / sich dem Reuter zu widersetzen.

Dann je länger dasselbige anstehen verbliben und dem Pferd der Hals erstarcket ist: Je mehr wird er auch wieder alle Zäumungs-Mittel uñ deß Reuters Faust starrend erscheinen. Weil ihm die Stärcke deß Gewächs / und die Gewohnheit kein anders zulassen / der Schmertzen aber so ihnen darüber gemachet wird / ist dem Gemüth sowol als dem Leibe so sehr zu wieder daß sie sich beyderseits darwider setzen so lang sie können.

So wird das Pferd an den Sinnen viel ehe zu Grund gerichtet / als deß Pferdes Gestalt verändert und unmüglich müglich gemachet werden.

So schädlich es einem Pferd ist / mit den Zäumungsmittelen (so zum Ende der Zäumũg in dem Maul verordnet seyn /) den Anfang frühzeitig zu machen / so schädlich ist es auch / die jenigen auff die letzte zusparen / welche zu dem Anfang tauglich seyn / zeitlich an dem Hals zugebrauchen: Es seynd aber die Zäumungs-Mittel / so man mit dem Hals fürnehmen solle / nicht zu frü / sondern je zeitiger / je lieber / sonder allen Schaden zuversuchen / dann je jünger das Pferde damit angegriffen / und ihm der Hals frü gebogen wird / je leichter wird demselben werden / sich in die gute Gestalt zu begeben / welche die einige beste Befürderung und Erleuchterung der guten Zäumung: ausser welcher einige gute Zäumung nicht zu hoffen oder zu erhalten ist.

Wer nun den rechten Handgriff hierzu gebrauchet / den jungen Vohlen den Hals in die rechte Form zu bringen / so hoch es dessen Gewächs mit sich bringet und fast an dem End auff einmal zu biegen: Wird soviel Zeit und Mühe ersparen / als er hierin angewendet und in der hernach folgenden Zäumung gewonnen und erhalten haben. Dañ je älter das Pferd ist / je schwerer wird demselben und dem Zäumer die Zäumung fallen / und ankommen. Von solchen ordentlichen Mitteln ist bey den Geheimnussen und in den andern Theilen die Notturfft gemeldet.

Dann der Hals hindert die gute Zäumung insonderheit und am allermeisten / so lang derselbe sich ausser der guten Gestalt befindet / davon die Pferde unterschiedene falsche Posturen machen müssen und können. Deren keine die gute Zäumnung zu ihrer Würckung und Vollkommenheit kommen lässet / biß dieselbe remediret werden / ohne dieselbe aber sind alle Mittel / Unterweisung und Gebrauch mehr ein ungewisse / mißliche gefährliche / als nutzliche Arbeit.

Solcher falschen Haupt Posturn aber (so von dem

dem bösen Gewächs verursachet werden/) und derselben böse Würckungen beruhen in diesem Unterschied.

Deren 1. befindet sich an denen Pferden/so vornen nieder gewachsen/der Halß von oben her dicker als unten. Davon muß es die Nasen niedrig uñ vorwerts strecken und in Gestalt der Schwein gehen/ auß welchem dann noch diese böse Gewohnheiten erfolgen: (worzu das Pferd leichtlich veranlasset werden kan) daß es seinen Hals auff eine und den Kopff auff ein andere Seiten wendet/ so wird ein dreyfache falsche Postur darauß.

Uber das kan es noch die Nasen absonderlich verdrehen/ wann es dieselbe nicht mitten vor der Brust träget/ so ist die falsche Postur vierfach.

Wird es dabey die Nasen nicht unter der Stirn halten/ so wird die falsche Postur fünfffach.

Wo es dabey das Maul krümmet ist sie sechsfach.

Wann es dasselbe auffsperret/ist sie siebenfach.

Wo man sich dann sonder gründliche Wissenschaft bemühet/die erste doppelte falsche Haupt Postur zu verbessern; so wird man entweder sein vorhaben nicht erhalten/ oder aber durch unmäßigen Gebrauch unbequemer Mittel der Sachen allzuviel thun/ und das Pferd ex defectu in excessu fallen/ wann die Nasen zu viel herbey gebracht wird. Welches zwar nicht so häßlich aber viel gefährlicher und schädlicher dann ein solches Pferd mit für Schiebung der Stirn anderthalbe falsche Postur/ machet/ über dz daß es den Weg vor sich nit siehet: sondern gleichsam übersichtig ist/ wo es dann/ als gemeiniglich geschicht die Stirn auch auff eine Seiten neiget/ so ist die falsche Postur doppelt:

Welches es nicht vollbringen kan/es neige dann die Nasen auff die widerige Seiten/ so ist die falsche Postur dreyfach.

Nachdem es die Näsen zu nahend an die Brust bringet/ wird es auch den Halß dem Rücken gleich/ wie ein hölzener Esel auff dem Marckt tragen/ daß nicht allein dem Pferd/ sondern auch dem Reuter sehr übelständig/schädlich und schwerlich fället/weil es den Reuter allezeit vorwerts schiebet/ im Gang discommodierlich/ und in der Faust unerträglich seyn wird.

Wobey auch mehrestheils ein Halßkrümmen erscheinet/ welches ein fünfffache falsche Postur machet.

Diese treibet den Kopff auff die widrige Seiten/ so die sechßte falsche Postur ist.

Worzu das Maulkrümmen oder auffsperen/die Postur siebenmal verfälschet.

Jemehr nun solcher Mängel beysammen stehen/ und dieselbe an sich selber viel oder gering erscheinen/ und von den grösten viel beysammen/ jemehr sie auch eingewurtzelt/je übelständiger werden sich solche Pferde bezeugen und der guten Zäumung lang und viel widerstehen.

Die andere falsche Haupt-Postur befindet sich an den Pferden/ deren Hals oben dünn/ und unten dick wie einem Hirschen außwerts gebogen und gleichsam umbgekehrter/ auffrecht stehet.

Solche falsche Postur wird auch auff nachfolgende Weiß verstärcket. Wann das Pferd den Kopff auff eine Seiten hält. Inmassen solche Pferde so unstäte Köpff haben/ welche sie in ihren Bewegungen immer von einer Seiten zu der andern wenden/ davon macht es anderthalb falsche Postur.

Wann sich der Halß dabey außbieget wird die falsche Postur doppelt.

Wann sie das eine Aug gegen den Himmel wenden ist sie dreyfach.

Wann es dabey das Maul krümmet und auffsperret vierfach.

So man dann solche und sonderlich den Haupt-Defect corrigiren wil/ kan es sich noch viel leichter als bey der ersten Arth begeben/ daß die Pferde durch unmässigen Gebrauch/ sonderlich mit unordentlichen Mitteln ex defectu in excessum fallen/ als viel ihre Hälse sehr weich und beweglich seyn.

Und erweiset die Erfahrung/ daß zwar diese Pferde herab und in die gute Gestalt zu bringen/ mehr für ein Geheimnuß als sonderliche Wissenschafft zu achten/ weil si so gar selten zusehen ist. Ungleich grösser aber ist hierinnen die Vorsichtigkeit zu erheben; welche bey dieser Arth Pferd-Zäumung den Exceß verhüten/ noch vielmehr aber/ welche solchen wieder remediren können/ dann dabey begeben sich auch diese Zufälle/ daß solche überzäumde Pferde ein halbe falsche Postur machen/ so weit die Nasen hinter die Stirn komet/und sich wie ein stossender Bock bezeigen/ doppelt wann Nasen nicht gleich unter die Stirn sondern auff Seiten zustehen kommet. Welche Pferde weder mit einem nach dem andern Aug den Weg sehen/den sie betretten sollen/ dreyfach/ wann der Halß ein Krümme machet. Wie das Maul auffsperen/ solche viermahl verfälschet/ welche Arth/ der falschen Postur durch die Mittel/so an dem Halse in der Zäumung angewendet werden/ zu benehmen und zu corrigiren seyn.

## Der Kopff.

An sich selber ist der Zäumung in denen Bewegungen und Bezeigungen am schädlichsten und hinderlichsten/welche denselben von der Bewegung oder Erstarrung deß Halses verursachet werden/ an sich selber aber/ wann derselbe durchauß übel gewachsen groß uñ zur Zäumung unbequem proportionirt ist; wann solche Mängel in der Meng erscheinen so viel und mehr wird auch die Zäumung dadurch schwer und verhindert werden.

3. Wann der Kopff in solcher Gewohnheit stecket/so die Zäumung nicht zulässet / unter welchen das stätige hin und wieder wenden die schädlichste.

## Die Canassen oder Backen.

Hindern die Zäumung kräfftiglich/wann sie gar breit seyn/ und dasselbe umb soviel mehr/ wann sie auch dabey eng/ und der Halß untersich so dick/ daß sie sich nicht ineinander schieben können / welcher letztere Mangel auch bey schmalen doch engen canassen nicht allein die gute Gestalt/ sondern auch einige Zäumung nicht zulassen/welches nicht alle in acht nehmen/ wie die gröste Verhinderung hierin

 stecken

stecken/ sondern vermeynen daß die Hardmäuligkeit deß Pferds sich der Zäumung wiedersetzete: also demselben zarten Maul soviel schärffere Zäumungs Mittel aufflegen/ welche dasselbe ehe vernichten als sie solche verbessern können / andere aber mit dem Schmertzen auff der Nasen durch den scharffen Cavazon und Sprungriemb/ den Schmertzen deß Halses überwinden wollen. Welches bey rechtem Gebrauch auch zu erhalten ist. Weil es nicht ohn/ daß dem Schmertzen und Starren deß Halses ein anderer empfindlicher entgegen gesetzet werden muß. Welchen das Pferd mehr fliehet und dessen zubefreyen/ den Halß Schmertzen lieber geduldet. Wie aber dabey sowol in der rechten Arth als Gebrauch gefehlet wird: und die Remedirungs-Mittel gefährlicher und schädlicher als der Mangel selber erscheinen/ wann man auch den Halß an einem solchen Orth bieget/ da er seine gröste Stärcke hat dahero ihm unmüglich ist zu weichen. Er werde den über die Maß und zuviel gebogen / wird solche Wissenschafft den rechten Zweck nicht erreichen. Inmassen an einem Holtz oder Reiß zu sehen/ welches sich am schwechsten Orth am ehesten in die begehrte Formb biegen lässet / am stärckesten aber wird es so lang Widerstand thun / biß es von der grossen Gewalt gar entzwey bricht : Wodurch es dann anderseits wider geschändet ist. Die rechte Verfahrung dieses höchsten Zäumungs-Mittel (so in der regulirten Biegung deß Halses bestehet) und damit die Vollkommene Gestalt deß Pferdes gantz gleichmässige Zäumung Abrichtung und Gebrauch auch am aller ehsten und leichtisten zuerhalten : Ist bey den Geheimnussen abgemercket/ dahin sie als die vornemste Wissenschaft dieser Kunst auch eigentlich gehöret.

Wo aber dem Zäumer/ bey weiten schmahlen Schlitten / neben einem dünnen Halß die Biegung deß Halses allzuleicht ankommet / hat er sich auch um soviel mehr vor dem Exceß zu hüten / daß es ihme nicht zuviel herbey falle. Welches bey unmässigem Gebrauch scharffer Mittel unfehlbar geschehen muß. Ihme aber wieder zu ändern sehr mißlich fallen wird. Inmassen auch dieselbe Wissenschafft/ welcher Gestalt solches vorzukommen un̄ zu remediren/ nicht weniger den Geheimnussen einverleibet seyn solle / dann es præsumiret sich / daß der jenige so ein grössern Schaden verursachet / als er heylen wil/ solchen grössern ( so auß seinem eigenen Fehler erwachset ) viel weiniger als den ersten und geringern werde verbessern oder verhüten können/ so in deß Pferdes Natur stecket.

## Der Nacken.

Wann die Pferde in der niederigen Gestalt gehen/ so starret der Nacken gegen dem Zaum wie ein steiffer Elbogen oder hart gewachsener Ast an dem Baum / wo es aber auß solchem Defect in dem schädlichen Exceß der überzäumung gebracht wird/ so starret der Nacken so hart gegen dem Halß / daß es durch keine Zäumungs-Mittel / von solcher Hartneckigkeit abzutreiben ist. So lang die Pferden in der hohen Gestalt der Hirschen gehen / kan zwar der Nacken der guten Postur und Zäumung keine Hinterung wie der unter Halß/ machen / aber um soviel mehr / wann sie auß solchem Defect in den Exceß fallen/ und die Stirn vorschieben/ so starret der Nacken gegen dem Hals/ daß er gantz unbeweglich/ hartneckig erscheinet.

## Das Maul.

Ist der Zäumung hinderlich wann dasselbe zu groß und weit / und mit keinem rechtmässigen Mundstück nicht außzufüllen / oder wol zu belegen ist/ sonderlich wann die übrigen Theil / ein Kleines erfordern/ und kein Grössers leiden können/ als deß Mauls Weite zulässet. Zu welchem End die vielerley Bey-Kettel ersunden worden/ so aber offt und mehr Schaden bringen / als sie diesem Mangel helffen.

Ein kleines oder enges Maul ist zwar nicht so gar mißlich zu versorgen / doch kan dieser Mangel auch groß genug werden : Wann die übrigen Theil kein geschmeidiges scharffes Mundstück vertragen wollen / als dasselbe einlassen wil. Welchen etlichen damit zu helffen vermeinen / wann sie die Waltzen gantz schneidig machen/ oder gar umbwenden/ so doch nicht weniger als die Bey-Kettel vielmals mehr verderben als verbessern.

Hergegen ist ein Maul so in der Weit mittelmässig/ für das beste zu achten / auch am leichtesten zuzähmen weil damit den innerlichen Theilen nicht so bald zu viel oder zu wenig auffgeleget werden darff/ und mittelmässige Mundstück ertragen kan/ welche den innern Theilen die besten.

Welche Mäuler sich auffsperren/ die seynd der Zäumung so weit hinterlich / als solcher Mangel allzeit/ auch groß oder klein erscheinet / welcher die Mundstück nicht zu ihrer Würckung kommen lässet.

Welche Pferd die Mäuler krümen/ verhindern die Zäumung fast noch mehr/ in dem sie die Mundstück auff einer Seiten mehr als auff der andern würcken lassen.

Welche Pferd die Mäuler allzu viel übereinander/ auch gantz grimmig auff das Mundstück beissen/ die seynd der guten Zäumung soviel hinterlich und schädlich als dieser Mangel in einer Extremität und die Zungen gezwacket wird.

Hergegen ist ein Maul / so sich auffgezäumter/ auch mittelmässig schliesset/ und gleich auff einander trifft/ etwas beweget und mit dem Mundstück spielet / der Zäumung eben soviel befürderlich und nützlich/ weil es sonder Verletzung und Schmertzen seiner selbst und übrigen Theil das Mundstück in gehöriger Würckung lässet.

Das Maul ist der Zäumung hinderlich / wann die Pferd solches nicht eröffnen und die Mundstück einnehmen wollen/ welches soviel Pferd an sich haben als wenig zu finden seynd/ dasselbe nicht lieber außlassen als behalten wolten.

## Die Zungen.

Kan die Zäumung nicht wenig hindern / weil in derselben die gröste Empfindlichzeit / Bewegung und Freyheit ist / welche ausser der besten Wissen-

schafft

schafft nicht zu accommodiren/ dann wie derselben die Bewegungen allerdings zu hemmen/ ausser gäntzlicher schädlicher Anbindung nicht müglich/ auch weder thunlich/ nöhtig oder nutzlich ist. So ist hergegen die Maß solcher Bewegung in solcher ihrer völligen Freyheit am schwerešten zu erhalten/ und nicht zu zulassen/ daß sie sich aller Ertragung entziehen möge/ sondern solche ohne Widersetzen annimmet und erduldet/ weil sie das einige Glied an dem Pferde ist/ welches sich dessen/ was sie ertragen solle auß eignen Kräfften nach allem ihrem Willen selber entledigen und auf ihre nechste Glieder umlogiren kan. Vnd an statt sie solchen als den Büllern und Leftzen zu Hülfe kommen/ und ihren gebührlichen Antheil deß Mundstücks auffnehmen wolle/ lässet sie wol geschehen/ daß dieselbe ihre Last tragen müssen/ sie aber über die Gebühr beschwert/ gedrucket geschendet/ verwundet/ gepresset/ ja gar abgetödtet werden/ deß sie hernach selbst mehr zu empfinden als zu geniessen hat/ wann nach Ertödung ihrer nechsten Hülffs-Glieder die Zäumung alle ihr allein auffgeleget wird. So zwar so dann auch eine kleine Zeit wehren und nicht länger dauren kan; als biß auch sie unter der dreyfachen Last zu Grund gerichtet/ entweder getödet oder entzwey gedrucket worden/ wodurch deß gantzen Pferdes rechter Gebrauch gar zu nicht gemachet wird/ dann das immerwährende Auffliegen oder Anstossen deß Mundstücks/ entzündet die Zungen dermassen/ daß sie je länger je weniger und endlich gar nichts vertragen/ also um soviel minder geheilet und wieder zu recht gebracht werden kan. Welches zwar dem Vnwissenden eben so ungläubig als es den Erfahrnen bekand ist/ wie durch Gebrächen und ungereimte Versorgung der Zungen/ alle gute Zäumung gehindert/ schwer und endlich unmüglich gemachet wird: sonder die gute Zäumung kein Pferd weder in die gute Gestalt gebracht/ noch wol abgerichtet werden kan. So wird auch das gantze Pferd zu allem Gebrauch untüchtig seyn und bleiben.

Nun wird aber die Zungen die Zäumung am meisten hindern/ wann sie zu groß ist. Solche Grösse bestehet in der Dicke und der Breite/ welche beyder Mängel nicht auß dem Weg zu räumen/ sondern mit Proportionirung deß hierzu tauglichen Mundstücks zu versetzen seyn/ daß derselben öffnung umb soviel höher erhebet sey/ als solcher Mangel groß oder klein ist.

Doch mit solcher fleissiger in Achtnehmung/ daß beyde Proportion also viel als einen Ring umb einen Finger im Anrühren und Aufffliegen mit einander einstimmen. Vnd die Erhebung ja nicht höher oder nidriger sey/ als der Zungen Disproportion und Grösse zu viel über den Canal steiget. Dann so viel in diesem Stück der Sachen zu viel oder zu wenig geschicht/ so viel würde diese vermeinete Verbesserung nur zum Schaden gedeyen. Dann wo nicht der gantzen Zungen genugsammer Platz und Raum gelassen würde uñ die öffnung allein in der Mitte hoch genug oder allzu hoch wäre/ wurden die beyden Ende an der Zungen davon mehr beschweret als erleichtert seyn. Gleich wie alle öffnungen der Mundstück/ so der Zungen zum besten erhebet nöhtig gehalten werden/ ein mehrere Beschwerung der Büller in sich haben/ welchen hierdurch mehr als ihr Gebühr erfordert/ auch aufgeladen wird/ welcher Fehler allein damit verhütet ist/ wann sich das Mundstück an allen Enden in rechter Maß und Gewicht auff der Zungen anlegen kan. Doch ist solches allein in grossen Extremitäten solcher Mängel zulässig/ sonsten mehr schädlich als nöhtig/ in der Abrichtung weniger als nach derselben im Gebrauch nützlich oder zulässig.

Einer langen Zungen aber (wann sie in dem Maul nicht Platz zu liegen hat) ist durch das Abschneiden der Gestalt zu helffen: daß solche Verhinderungen zugleich dadurch auß dem Weg geräumet und dieser Mangel allerdings verbessert wird/ ausser dessen aber/ und wo keine solche Extremität der Länge erscheinet: sondern das außstrecken der Zungen von andern Vrsachen herkommet/ seynd auch andere Mittel deß Anschmirens/ Treffens/ fest Zugürtens deß Mauls/ und daß man dem Pferde anders zuthun machet (damit es dessen vergessen muß) nach Notturfft so lang zuversuchen/ als solcher Besserung Hofnung vorhanden ist. Geschicht es dann von böser Zäumung/ so wird mit Auffhebung der Vrsach dem Mangel am ehesten geholffen seyn.

Kleine Zungen werden zwar mehr für gute als böse gehalten/ und die schmalen und kurtzen jederzeit und durchgehend/ die dünnen aber mit einem Vnterschied/ und so fern sie sich bey einem solchen Canal befinden/ den sie Außfüllen können/ dann wo die Büller über die Zungen steigen/ ist eine dünne Zung schädlicher als die Gröste/ weil solchem Mangel nicht mit dem Mundstück auch anderen Mitteln zuhelffen ist/ dann die umgekehrten untersich gerichten Mundstück ein solches gefährliches und schädliches Mittel/ so alle Mängel der Zungen übertreffen/ als viel die völlige Freyheit der Zungen die übermässige Beschwerung der Büller und Lefftzen ist/ welcher Wolstand und gesunde Erhaltung aber nicht minder als der Zungen bey der gerechten Zäumung nöhtig. Der vornemste Haupt-Mangel einer Zungen aber/ welcher die Zäumung verhindert und schwer machet ist/ wann die Zung zu empfindlich und gleichsam tod ist/ welchen Mangel wenig Mittel verbessern können/ wiewol deren bey den Geheimnussen erwehnet werden.

Die allzukützliche heigle/ und allzu zarte empfindliche Zungen/ welche gantz schlipfferig/ falsch unbeständig/ verkehrt/ phantasierend und ungewiß/ seynd diesen fast zu vergleichen/ wann sie nie an dem rechten Orth verbleiben/ sich dem Mundstück gar entziehen/ und alle Last den Büllern auffbürden und die gute Würckung deß Mundstücks verhindern/ worüber dieselbe leichtlich verderbet/ gar getödtet und zerrissen: also untüchtig und unempfindlich gemachet werden/ welcher Mangel sich durch keinerley eingebildte Invention der seltzamen Mundstück länger corrigiren lässet/ als biß sie derselben gewohnt/ in dessen aber ihnen umb der Zungen willen die übrigen Theil also verderbet/ daß sie nicht mehr zurecht zu bringen/ dessen dann die Zungen so den auch zu entgelten hat/ daß es den Zäu-

mer

mer wenig oder gar nicht helffen wird / ob er gleich die Zungen durch solche unordentliche Mittel völlig zu recht gebracht. Sondern es ist viel sicherer durch offtmaligs Angreiffen und durch die rechtmässige geordnete Mundstück / welche nach den Ursachen deß Gebrechens gerichtet / neben einer gerechten Faust und wolgeschlossenen Mund zu verbessern.

Wird also ein mittelmässige Zungen am Gewächs und Empfindlichkeit billich für die beste gehalten. Welche am wenigsten Hinderung machet die rechtmässige Zäumung nach den gemeinen und ordinari Regeln anzuordnen.

Gleichwol aber kan eine dicke Zung bey einem weiten und tieffen Canal der Zäumung nicht mehr hinderlich seyn / als ein mittelmässige Zungen / auch wol bey einẽ engen uñ tieffen oder gar weiten Canal / und wiederum eine gar kleine dünne und schmahle Zungen / bey einem weiten und tieffen Canal thut.

Wo sich aber die Zungen und der Canal also disproportioniren, daß die grösten / dicksten Zungen / bey dem engsten und seichtisten Canal / oder aber die dünnesten / schmälisten Zungen bey dem weitisten und tieffesten Canal erscheinen / wird die Zäumung umb soviel schwerer fallen / als sich solche doppelte Mängel in einer Extremität / befinden / welches bey einfachen nicht so grosse Kunst erfordert.

Diese Verhinderungen so die Zungen deß Pferdes Zäumung machen kan / seyn auch die beyzufügen / welche die Unwissenheit / oder Mangel der Mundstück / so in Nothfällen nicht nach der Erforderung zu haben seyn / mit sich bringen können. Dann alle Mundstück / welche nicht nach der Beschaffenheit deß Mauls und aller seiner äusserlichen und innerlichen Theil seines Mauls proportioniret / auch auff derselben Mängel gerichtet seyn. Und vielmehr wieder die Regeln auch übel gemachet seynd / die seynd unter die schädlichsten Hinterungen zu rechnen: als viel sie weit von dem propo der Erforderung und denselben zuwider beschaffen seyn. Dann wie deß Zäumers Schuldigkeit ist / daß er eigentlich erkenne was sich an dem Pferd für Verhinderungen erzeigen / das er auch wisse was für Zeug und Mund-Stück demselben schädlich und nützlich / daß er derselben Würckungen auß gewisser Raison und Erfahrung mit allen bösen Zufällen zu verhüten und abzustellen. Und jedes Glied nach seiner Erforderung zubelegen / zu versorgen / und den Zeug also anzugeben und vorzubilden wisse. Daß dieselbe von gleicher Länge / Dicke / Breite: also nicht ungleicher Würckung auch unformlich erscheinen. Welches mit einem eigenen Exempel erwiesen und erkläret / die Special Abhandlung aber zu den Geheimnüssen verschoben wird. Dann wo ein Zäumer ein hitziges Pferd von zartem Maul mit scharffen Mundstücken und leisen Stangen zäumet / wird er sein Intent nit bald erreichen / die mancherley Inventionen aber der Mund-Stück sambt derselben vielfältigen Verwechslung und Enderung zeigen mehr von deß Zäumers Unwissenheit / Zweiffel / Verwirrung deren Erkantnuß oder Würckungen / als der gewissen Raison und Erfahrung.

# Die Büller.

Seynd der guten Zäumung sehr hinterlich / wañ dieselbe am Gewächs sehr hoch und schneidig / mit gar keinem Fleisch bedecket / welches über die Bein gewachsen / sondern allein mit einer gar dünnen und zarten Haut überzogen.

Uber das gar Eng beysammen stehen / daß die Zungen wenig Platz darzwischen zuliegen hat. Welches alles Ursachen seynd deß andern Haubt-Mangels / daß sie allzu empfindlich / und von jedem Mißbrauch deß unordentlichen Zeugs beschweret / verletzet und getödtet werden / wie aber solche einem Unwissenden / soviel zuthun machen / daß er nicht Remedirungs-Mittel genug ersinnen kan / das jenige zuverbessern / wz bey jedem Gebrauch von Neuem verdörbet wird / sonderlich wann andere Neben-Gebrächen / und wo dieselbe bey solchen Pferden erscheinet so ein schmale abgeschliffene Fuchs-Kühn / ein grosse oder allzu kleine und gar empfindliche Zungen / einen Hirsch-Hals / bey gespanter Haut und zarten sehr empfindlichen Letzen / schmale Canassen / weite Schliten / einen dürzen langen schwachen Halß, also Mittel und Vermögen haben / sich der Zäumung kräfftig zuwider setzen / wird man entweder ablassen / oder ein ärgers (nehmlich den schädlichern Exceß) endlich erhalten müssen.

Hergegen ist dieses alles demselben / so dessen allen genugsame Erkändtnuß und Wissenschafft neben der Erfahrung hat / nur ein Lust hierdurch eine Probe zu machen / wie die Natur nicht allein alle diese Gebrächen zu deß Zäumers mehrerm Nachsinnen: sondern auch in gesamt und jedem insonderheit / sein gehörtges und gewisses Mittel verordnet; welcher gestalt solche durch ordentliche Verfahrung zu verbessern / und in der Zäumung so wol vorzukommen / und zu remediren / als abzuschaffen und also zuversorgen seyn / als ob sie gar nicht zubefinden / sondern das Pferd in vollkommener Beschaffenheit wäre.

Die andere Arth der bösen Büller / so die Zäumung auff ein gantz widerige Weiß hindern und schwer machen / erscheinet nit weniger sorglich / wañ sie niedrig / flach / mit dickem Fleisch bewachsen / gar unempfindlich und tod sein / auch so eng beysammen stehen / daß die Zungen sonder Wickeln oder Drucken zwischen denselben zuliegen / nicht Platz findet. Jemehr sie nur einer Extremität hierinnen nähern / und derselben viel zusammen kommen: Je schwerer werden sie dem Unwissenden Zäumer solche Versorgung machen / sonderlich wo und wie sie auch meist solchen Pferden anhängen / so über das faul / kaltsinnig / verdrossen / und auß denselben Ursachen zuviel appogio nehmen / sich gern stäcken / oder zurück kriechen / und von vielen widerwertigen Zumuttungen endlich gar stätig werden / welche starrende Schwein-Hälß / dicke und gar unempfindliche / oder gar zu zarte Lefftzen und ein eng auffgeschnittenes Maul haben / welches alle gegen einander streittende Mängel / da je einer das erfordert / was der ander nicht leiden kan / diesem schädlich was dem andern nützlich ist / mit welcher Remedierung es auch eben obengesetzte Beschaffenheit

hat

hat / so sich zwischen deß erfahrnen und unerfahrnen Zäumers Wissenschafft / Unterscheid befindet. Die Büller seynd nicht weniger für ein Hauptstück der Zäumung zuachten / welche der Gestalt beleget werden müssen / daß dieselbe erhalten und nicht beschwehret werden. Wann nun ein Pferd in solche gute Gestalt gebracht worden / daß es das Mundstück / nicht mehr oben auff die Büller legen kan. In welcher Gestalt deß Reuters Anziehen daß Mundstück mit den Zügeln in den Winckel deß Mauls ziehet / wo es keine Würckung hat / oder aber in dem Exceß / das Mundstück unter die Büler bringet / und damit abwerts drücket. In welchem Fall das Mundstück auch keine rechte / vielweniger gute Würckung erreichen kan. Auß welchen der Zäumer erst warnehmen kan / in welchem Grad daß Pferd in dem appogio verbleiben möchte / wobey ihme dann das gute Gewächs mit grossem Vortheil zu Hülffe kommen wird. Wann die Büller an sich selber hoch / mit etwas Fleisch versorget / worauß nicht allein eine mittelmässige Empfindligkeit abzunehmen / sondern auch daß sie einen zimlichen Canal formiren / in welchem die Zungen sonder Beschwerung liegen kan / das Fleisch die Verwundung verhütet und abtreibet / welches für die beste Arth der Büller zuhalten. Hergegen seyn die hohen mit vielem Fleisch bedecket / die niedrigen mit keinem oder wenig Fleisch versorget / hoch und weit von einander / ob sie gleich zart und empfindlich / auch niederig und weit von einander / mit wenig Fleisch gewaffnet / für mittelmässige anzunehmen / welche mit gleichmässiger Belegung zu versorgen seyn.

## Die Lefftzen.

Seynd der Zäumung hinderlich / wann sie zu dick seyn / welche gleichsam wie ein Wurst ein ungestaltes enges auffgeschnittenes Maul formieren / welches sich bey dem völligen Mundstück mit Gewalt falten muß / davon sich die Stangen unten Schrencken und oben außwerts schieben. Weil sie dann auch dabey mehrestheils grob und unempfindlich / legen sie sich umb soviel mehr auff das Mundstück / wo mit sie die Würckung der Stangen dämpffen können.

Darwieder werden die vielerley inventirte Arth scharffer und umbgekehrter Waltzen / den Stich nit in die Länge halten / womit man sie von dem Mundstück abtreiben wil / weil sie sich auß Krafft ihrer eigenen Nerven bewegen / so ist ihnen solche Bewegung umb soviel weniger zubenehmen möglich / dann solche von dem Mundstück nicht gehalten werden können.

Was nicht in diesem Fall die geschmeidige Kappen Mundstück / ohne Reiff / und glat verrichten können / wobey die Augen wol außgebogen seyn müssen.

Die andere Arth / gantz magere und dünne Lefftzen seyn nicht minder als die vorigen der Zäumung hinterlich / weil in solchen kein Vermögẽ / dz Mundstück an seinem gehörigen Ort zu umfassen und zu behalten / sondern viel mehr Mittel die Mundstück uñ ihre Würckung zu fliehen / den scharffen Mundstücken / (deren hartes Angreiffen sie nicht erdulden auch gar leicht entbrechen können ) den Weg auff die Büller zu weisen / wann sie aber ein solches auch nicht lang vertragen können / so geben sie dann die Lefftzen zum besten / und weil sie so geschmeidig seyn / können sie solche zwischen dem Mund und den Büllern einziehen / dieselbe damit zubedecken und zubeschützen / werden sie dann von denselben abgetrieben / so leyden die Büller um soviel mehr Noth / welchen die Lefftzen zum besten das Mundstück auß seinem Orth erheben / verrücken die Kin-Ketten / oder lassen sie gar abhängen / als wann sie todt / welches alles zusammenlauffende Hinderungen der Zäumung seyn / so dem Unwissenden viel zuthun machen / sonderlich wann die hierwieder vermeinte scharffe Bey-Kettel den Handel immer ärger und ärger stärcken / daß endlich auß der Zäumung nichts wird / oder besser wäre / daß man sie nicht angefangen hätte. Hierwieder ist das sicherste Mittel in den Kienhacken / und derselben rechter Gebrauch in den Geheimnussen anzutreffen.

Diese Arth Lefftzen bringen auch diesen Mangel mit sich / dz sie ein weit auffgeschnittenes Maul formiren / welches so übelständig als mißlich zu zäumen ist.

Die guten Lefftzen aber sind sowol am Gewächs der Dücken / als an der Empfindligkeit mittelmässig / weil sie nöhtige Belegung ertragen / außstehen / empfinden und geniessen können / auch ein wolgestaltes mittelmässig weites Maul formiren / in welchen mittelmässige Mundstück recht accommodiret seyn. Dann wo die inwendigen Theil deß Mauls ein geschmeidiges Mundstück erfordern / womit ein weites Maul nicht zuerfüllen ist / so muß einem oder dem andern ein merckliches Unrecht geschehen / und wo dagegen die inwendigen Theil deß Mauls ein völliges Mundstück haben müssen / und das eng auffgeschnittene Maul dasselbe so groß nicht einlässet / wird abermahl einem oder dem andern Gewalt geschehen / wo des Reuters Wissenschafft nicht beyde widerige Zuständ mit einem ( beyden ) leydenlichen Mittel zu accommodiren weiß.

## Der Gaumen.

Ist der Zäumung hinderlich / wann er so kützlich / daß er von jedem Anrühren deß Mundstücks fliehet / und das Maul auffsperret / daß es mit dem vesten Zugürten nicht mehr allerdings zu wehren ist / worzu sonderlich die hohen Galgen meisterlich helffen können / welches eben so schädlich als es übelständig / wiewol es an vielen Pferden also zusehen ist.

Diese Verhinderungen können durch den Mangel eines guten Mundstücks viel verhindert werden / wann man sich allzu höher Mundstücken gebrauchet / welche sich bey Anziehung der Zügel im Maul umwenden / und dasselbe gleichsam voneinander treiben / wann auch der Zaum zur Notturfft nicht zugegürtet wird.

## Die Zähn.

Seynd der Zäumung hinderlich wann die Hacken von demselben nicht so weit abstehen / daß ein solches

solches völliges Mundstück darzwischen logiren kan/ als deß Mauls anderwertige Beschaffenheit an ihme selbst erfordert.

Sonderlich ist mit der Zäumnng bey jungen Pferden sorglich zuverfahen / ehe die Hacken herdurch gebrochen/ so fer man zu selbiger Zeit mit unmässiger Zäumung anhält / wann die Hacken im übersich steigen sein / wird man das Pferd auff einmahl zurichten / daß es für allemahl fertig seyn wird/ dann die Schmertzen und Verlezungen seyn unleydentlich/ wann das geordnete Mundstück eben auff dem Orth starck auffliget und arbeitet/ wo die Hacken-Zähn herdurch brechen müssen/ daß es kein Wunder / wann gleich das Pferd dadurch in gäntzliche Vezweiflung gebracht würde / inmassen die Menschen im höchsten Schmertzen der Zähn von vielen Klopffen und dergleichen schmertzlichen Anrühren sehr incommodirt und ungedultig gemachet werden können / und die Erfahrung bezeuget / wie unleidentlich sich die Kinder erweisen / wann ihnen die Zähn auffgehen / da sie doch dabey mit nichts anders beschweret / und ihnen solche Schmertzen verursachet oder vermehret werden.

## Die Kihn

Ist der Zäumung sehr hinderlich / wann sie sehr abgeschliffen und spitzig wie an einem Fuchs ist / welche Beschaffenheit ( wann sie gantz keine Höhl oder Ansatz hat / ) sampt der hierzu nöhtigen Verordnung der Khün-Ketten ) deß Zäumers höchste Kunst gleichsam herauß fordern / und wo er in diesem Stück weißlich und glücklich verfähret / so wird an seiner Vollkommenheit in der übrigen höchstnöhtigen Wissenschafft gar nicht zu zweiffeln seyn. Dann wie in diesem Stück alle andere Eigenschafften und Wissenschafften bestehen und zusammen fliessen / also schwer fället eine solche Kihn-Ketten zuversorgen / welche keine tieffe Höhle und hohen Ansatz hat / davon die Kihn-Ketten leichtlich übersich steigen / unstätt liegen / die Kühn angreiffen / beschädigen oder gar abtödten können / ( wie nun dieses alles durch unmässigen Gebrauch deß Zaums-Führung vermehret wird / ) welcher aber bey ungezäumten Pferden nicht wol zu Vmgehen / auch noch schwerer zuverbessern / wann es einmal bey zarter Haut übersehen ist / also ist dasselbe durch rechten Gebrauch und solche Mittel einig zu verhüten also:

## Befinden sich die Vrsachen / welche die Zäumung hindern und schwer machen / sowol ausser als in den Gliedern / so mit der Zäumung beleget werden müssen / und zar ins gemein und summarisch zugedencken.

1. An dem gantzen Leib deß Pferdes / in dessen Gewächs / wann es dergestalt dißproportioniret ist / daß dessen meiste / oder alle Theil den Regeln der guten Zäumung wiederstreben. So können deren etliche ( so dem Ansehen nach nicht von der Zäumung dependiren ) so wol als die eigentlich darzu verordet sind und damit beleget werden / die Zäumung hindern.

Dann deß Leibes und dessen Vnterschied der Glieder böse Proportion / Kranckheit Schaden / Schwachheit / Plumbheit des Halses / Nacken / Kopffs / Khinbacken / Rucken / Schenckel seynd auff gewisse Weiß der Zäumung so viel schädlich / als wann die Kihn / das Maul / die Lefftzen / der Canal / der Gaumen / der Schlund die Büller und die Zungen verlassen / zu breit / zu schmal / zu eng / zu weit / zu hoch / zu dick / dünn / lang / kurtz / abgeschliffen / schneidig groß / klein / grob / zart / zu viel oder zu wenig empfindlich seyn.

2. Was durch unordentlichen Mißbrauch oder böse Gewonheiten also verderbet worden / daß es nicht wol ( oder so bald als man soll / ) wieder zu recht zubringen ist.

3. Deß Zäumers Vnwissenheit / alle diese Gebrechen zu verbessern.

4. Also seynd auch an dem Pferde viel innerliche Eigenschafften / welche die Zäumung nicht minder sehr verhindern.

Als:

1. Wann die Pferde keiner Arbeit gewohnt / träg und faul zu allem Thun seynd / von grosser Müdigkeit / Mattigkeit / unmässiger Arbeit / Hunger oder innerlich Kranckheiten entsprungen / wann mehr Verdruß als Lust und Muth erscheinet / wann sie allzuviel geschonet und gesparet werden. Wann sie allzu forchtsamb und verzagt / allzu hitzig / ungedültig / eigensinnig / boßhafft / wiederspenstig / argwonisch / zornig / verzweiffelt seynd / oder über die Gebühr und Vermögen angestrenget werden.

2. Wann sie durch böse Vnterweisung aldings verderbet und also beschädiget worden / daß die Verlezungen aller Gliedmassen unheilsamb oder also abgetödtet / daß sie einiges Appogio nicht mehr erkennen können.

Wann die Glieder so die Zäumung am meisten hindern / nicht genugsamb oder durch rechtmässige Mittel entlediget oder abgespannet seyn / dann ein Pferd hab so ein zartes Maul als es wolle / und gehet noch nicht in der gehörigen guten Gestalt / so ist es seines Leibes nicht so mächtig / daß es ( sonderlich in geschwinden Wendungen und Bewegungen / ) denselben in solcher Verrichtung dahin bringen kunte / ohne daß es sich zuviel auff den Zaum verlasset und in denselben mit völliger schwer legen muß / welches aber so dann deß Reuters Faust schon beschwerlich und dem zarten Maul schädlich / nach dem solches viel oder wenig seyn wird. Vnd soviel in solcher Bezeigung / das Obertheil weiter über die fordern Schenckel außweichet / als es die gute Gestalt zulässet : um soviel wird dē vordern Schenckeln die Last deß vordern und obern Pferdes samt deß Reuters zuschwer zuerhalten seyn / daß sie ausser deß Zaums Hülffe und starcken Gebrauch gleichsamb niedergedrücket werden ehe es Zeit ist. Weil dann daß zur Seiten sinckenden Pferdes oberer Leibe / den Orth wohin es geleitet wird / ehe als die Schenckel erreichet / oder gleichsamb überschattet / so muß es den Kopff / Halß und obern Leibe gäntz-

gänzlich auff den Zaum legen / und sich hierdurch deß Umfallens erwehren: Solcher Mangel wird noch grösser / wann über das die Schenckel nicht also entlediget oder unterrichtet sind / daß sie ihr gebührendes Orth / ( wohin das Pferd im wenden geritten werden wil / ) nicht so leicht oder bald erreichen können / als deß Reuters Faust die Wendung verichtet / dann auff solchen Fall werden die Schenckel der Erden zwar entlediget / dieweil sie aber den andern Orth ( dahin sie sollen ) nicht so bald fassen können / so bleibet immittelst / dem Reuter deß Pferdes vordere Last auff dem Zaum hangen / welches abermahls dem zarten Maul sehr schädlich / wie es dem Reuter beschwerlich / ihm und dem Roß aber nicht minder gefährlich ist.

Hergegen aber haben die zarten Mäuler bey umbgekehrten Halß / Mittel und Freyheit / das Mundstück und dessen Würckung zustehen und sich deren gar zu befreyen / auff welchen Fall dem Reuter gar keine Versicherung in Händen bleibet / sondern sich deß Pferdes unordentlichen Füssen auff Gerahtwol vertrauen muß.

Derowegen nöhtig die rechte Ursach solcher Hinderungen genugsamb zuerforschen / zu erkennen / und dann nach gehöriger Ordnung zu endern und zu verbessern.

Nach dem alle vorgesetzte Verhinderungen remediret seyn / wird deß Pferdes Bezeigung erweisen / umb wieviel es zu der Zäumung mehr geschicket sey / daß die gesuchte Würckungen umb so viel leichter zu erhalten / unter welchen vornemlich

## Die Leytung.

1. Ist eine Hauptsächliche Handlung so der Reuter durch die gute Zäumung bey den Pferden suchet und in heiliger Schrifft gedacht ist / die sie vermittelst deß Zaumbsführung erkennen / sich dazu bewegen und geschicket machen lassen müssen / wo sie anderst zu ihrem Gebrauch gelangen sollen / in der Gestalt und dahin / wie es die rechte Arth der Reitkunst / deß Reutters Willen und ihre eigene Nothturft erfordert.

Welche Pferd aber sich von des Reuters Hände durch den Zaum nicht leyten und fortbringen lassen wollen / die sind zu allem Menschlichen Gebrauch so lang untüchtig / als sie viel und lang in dieser Widerspänstigkeit beharren / oder dahin mit grosser Mühe geleitet werden müssen.

Dieses wird schwer und leichter zu hoffen und zu erhalten seyn / nach dem 1. der Reuter deß Pferdes Widerstrebung und deren Ursachen gründlich erkennet / und derselben zu begegnen auch alle hierzu gehörige Zäumungs-Mittel wol zu ordnen und zu rechter Zeit / am rechten Orth / in rechter Maß und Ordnung anzugeben / anzulegen und zu gebrauchen weiß.

Dann soviel er in deren einem ( vielmehr in mehrern ) einigen Irrthum begehet / soviel wird er damit seinem Intent selber hinderlich seyn. Und dem Pferd Ursachen und Hinderungen an die Hand geben / die dasselbe zu seiner schuldigen Bezeigung nicht kommen lassen. Es wird aber auch bey aller ersterwehnter Wissenschafft und ordentlichem Gebrauch der guten Zäumungs-Mittel gleichwol den Fortgang einen so grossen Unterscheid erweisen / als viel oder wenig das Pferd hierzu disponiret ist. Wie bey den vorgesetzten eusserlichen und innerlichen Beschreibungen abzunehmen.

Dann nach dem derselben wenig mehr erscheinen / oder nachdem sie leichtlich remediret werden können. Kan auch der Zäumer seine Intention umb soviel ehe und leichter erhalten / daß das Pferd dieselbe durch den ordentlichen Gebrauch seiner angewendten Zäumungs-Mittel dieselbe auß deß Zaumbs Würckung verstehen lernet / und demselben je länger je mehr und lieber folget / welches es aber nicht volbringen kan / so lang es sich noch ausser der guten Gestalt befindet. Wie nun deß Reuters Intent Hauptsächlich dahin zielet / daß sich das Pferd durch den Zaumb leiten lasse / so müssen auch die Zäumungs-Mittel dahin gerichtet / und von solchen Würckungen seyn / daß sie das Pferd forderst in die gute Gestalt bringen / und in derselben erhalten können. Auß welcher Bezeigung / so dann auch die Leytung umb so viel ehe und leichter erfolgen wird.

Damit der Eigenthümer und alle Zuseher 1. an solcher Zierde / 2. an aller guten Bezeigung ein sonders Belieben und Ergetzung tragen / daß es sich auch vermittelst deren / von alle dem ab- und zurück halten lässet / was desselben Wolstand verdunckelt / seiner Wissenschafft zu wider läuffet / solche verhindert / mangelhafft machet oder schändet / dann so lang ein Pferd noch in böser Gestalt ist / kan es nicht gezäumet / gleich wie es weder sonder die gut Gestalt noch rechte Zäumung abgerichtet / viel minder ein abgerichtes in seiner guten Bezeigung erhalten werden kan / wann es der guten Zäumung 1. verlustig worden / welches ihm allein einen solchen übelstand verursachet / wodurch man dasselbe vernichten und also untüchtig verwerffen möchte / wann es geschwinder gehet und mehr eylet als selbige Action ( worinn es sich bezeigen solle ) zulässet. In welcher es sich langsamb / sitsam und just / nach deß Reuters Willen und Hände bezeigen solte / welches ihm die Würckung deß Zaums zuerkennen geben kan. Wann ihme von demselben auff jedes widersetzen oder begehenden Fähler ein und andere Correction beygebracht wird. Deren sie sich dann auff offtmahlige Erfahrung erinnern / vermuten / und besorgen / und dahero ( solche zuverhüten ) dem Zaum gehorsam leisten / und dessen Erinnerungen gewohnen / allzeit zu folgen / bestehet also dieser Nutzen in deß Zaumes Würckung allein / so durch die Leytung und Regierung volbracht wird.

Dann je minder der Reuter innerliche und äusserliche Hinderungen an dem Pferd befinden / und sich dabey der bösen Zäumungs-Mittel und derselben unmässigen Gebrauchs gegen dem Pferde enthalten wird / so viel wird er auch dem Pferde seines Ungehorsambs in den meisten Bezeigungen ( der Vernunfft und Vermutung nach ) enthalten lernen. In welchem der Zäumer seine Geschickligkeit

keit zu bezeigen genugsame Mittel hat/ als es an ihme selber so schwer zu erlangen als hoch zu halten ist. Wie er hergegen seine Unvollkommenheit allzumercklich erscheinen lassen wird / wann man so wol auß der bösen Zäumung als ungehorsammen Pferden abnemmen kan/ daß er der rechten Erkandnuß deß Pferdes innerlicher und äusserlicher Beschaffenheit mangelt / viel weniger wisse wie die gute zu erlangen und zu erhalten/ hergegen / die bösen zu verhindern und abzuschaffen. Noch mehr aber / wann er seine eigene Begierden/ Zorn / Unwillen und Verdruß ( über den schlechten Vortgang / deß Pferdes widersetzen / ja wider sich selber / daß er solches nicht zuverbessern oder zu endern Weiß ) selber nicht zäumen kan/ sondern das ihn das Pferde nicht verstehen / nachgeben/noch folgen wil/ gleichsam entzünden lässet / hat er Ursach über Ursach / an sich selber die Zäumung von neuen anzufangen / und seine Fähler so viel zu mässigen / als ihn selbige Unordnung seiner ungezäumten Begierden an deß Pferdes Zäumung viel gehindert haben / und alß viel sie ihn angereizet und überwunden / daß Pferde zur ungelegenen Zeit und Orth / über die Masse mit dem Zaum zu straffen/ davon es zuviel beleidiget / und von solchen Verlezungen auch so unordentlich werden können.

Dann so hoch die Pferde zu halten / welche die gute Zäumung gedulden / annemmen und behalten/ weil ihnen auch dieselbe Anfangs ungewohnet/ ob sie jhnen gleich unschädlich ist/ so wenig seynd die geringen wegen ihres Unwillen zu verdencken / zu straffen/ oder zu verwerffen / welche sich der bösen Zäumung nach Vermögen widersetzen / worzu sie von der Natur noch der vernünfftigen Menschen Exempel angeleitet werden.

Weil aber gleichwol sich auch ein solcher unversehner Extraordinari-Fall begeben kunte/ daß dem Pferd der Zaum in dem Maul schärffer würckete / als es sein Beschaffenheit erforderte. So wird der Reuter sehr wol thun / welcher auff solchen Fall/ damit sein Pferd durch einige Versuchungs-Prob versichert / auff daß es auff den erfolge / nicht in allzu grosse Befreimbdung fallen/ oder gefährliches und sehr schädliches begehen möchte. Wann er sein Pferd ( welches in deß Zaums Gehorsam und Gebrauch genugsam versichert) mit einer oder der andern mässigen briglitata versuchet/ und wie es sich darauff verhalte probiret / er sich dann wann ihm dergleichen ein anders mal in wichtigen Handlungen von ungefähr oder dem Feind begegnen solte / nicht zu besorgen habe / Daß es dadurch in gänzliche Unordnung oder Desperation gerahten möchte. Solche Versuchung aber ist nicht allein in der Maaß: sondern auch in der Zahl je weniger je besser zu gebraüchen. Und zwar nicht zu aller Zeit/ an jedem Orth/ da leichtlich eben das darauß erfolgen möchte/ was er damit vorzukommen vermeinet.

Und bestehet der rechte Unterschied zwischen solcher guten und bösen Versuchung in diesen Eigenschafften / daß 1. die Intention und Frucht zur Verbesserung und Versicherung deß Reuters wie deß Pferdes gedeyen mögen. 2. Die Arth aber nicht durch so schädliche Zeig und Mittel vorgenommen werde / daß deren Würckungen mehr Schaden thun als Nutzen bringen können. Und endlich der Gebrauch allzeit eine solche Moderation in acht nehme / der die Hoffnung mehr erhalte als außtilge.

## Die Wendung.

Ist die andere Haupt-Bezeigung / so durch den Gebrauch und Würckung deß Zaumbs von dem Reuter bey den Pferden gesuchet wird. Und zwar nicht allein nach der Natürlichen Vernufft und Erforderung/ so in derselben Unterweisung und allem Gebrauch für fallen kan: sondern nach der Göttlichen Anzeigung selber. Welche alle dieselbe eben nöhtig befinden. Wann die Pferde anders zu allem Gebrauch tüchtig gemachet werden sollen. Daß sie aber nu in solchem Fall je vollkommener seyn; als sie sich willig und geschwind erweisen/ und daß sie in der Bezeigungung nimmermehr zu hurtig und fertig seyn können / erweiset abermahl das Biblische Exempel / dann in der gefährlichen Schlacht wieder die Syrer / stunde den Israelitischen Königen/ die Erhaltung ihres Lebens vornemlich in der eylfertigen Wendung der Pferde/ sie dadurch der grossen Gefahr zu entfernen. Als auch der König Joram selbst seine Flucht durch die Wendung anfangen und fortsetzen muste/ welches in dem Theil/ deß rechten Gebrauchs der Pferde / mehres erhellen wird.

## Das Auff- und Inhalten / Pariren.

Ist die dritte Haupt-Bezeigung so der Reuter durch deß Zaums Würckung und Gebrauch bey den Pferden suchet.

Und zwar darumb das nöhtigste und vornehmste/ weil die Pferde auch wol durch andere Mittel fort gebracht / geleitet und gewendet / aber sonder deß Zaums Gebrauch nicht also ingehalten werden können / dahero neben der höchsten Nothwendigkeit derselben erscheinet / wie sie auch am aller sorgfältigsten in Acht zu nehmen / und zu gebrauchen / wie solche nicht minder als die vorigen / in heiliger Schrifft so klärlich angezeiget und gegründet / und auß der täglichen Erfahrung zu befinden / von welchem in den Theilen der Unterweisung und rechten Gebrauch der Pferde die Specialia folgen sollen.

Diese Bezeigung der Pferde so sie in ihrer Leystung/ Prob/ Wendung und Inhaltung erscheinen lassen sollen/ werden mit einem Wort gefasset/ daß es sich nach deß Reuters Willen und Erforderung seiner Schuldigkeit / in aller Unterweisung und Gebrauch regiren lassen solle / deren Nutz in der gantzen Unterweisung und Gebrauch begriffen ist. Wiewol solche Regierungs-Arth der Pferde / von den vortrefflichsten Reutern / so jemahls in der Welt berühmet gewesen seyn möchten / mit solchen gewissen Regeln der nachkommenden Welt vorgebildet worden/ daß die darauß erfolgte übung und Werck dieselbe berühmet und bewehret gemacht / so wil

so wil doch dieselbe bey einem guten Theil mehr etwas gelten/ ob sie gleich durch ihre vermeinte Besserung ihrer Enderung wenig nutzen befinden/ oder dergleichen nachthun können/ daher man billicher solcher Erfahrung als der Vngewißheit nach zu folgen Vrsach hat.

## Der rechte Gebrauch deß Zaums.

Richtet sich 1. nach dessen zweyerley Würckungen/ deß hierzu dienlichen und nötigen Zeugs/ welcher 1. leiß/ und 2. scharff/ nach den zweyerley Eigenschafften und Bezeigungen deß Pferdes/ welches sich dergleichen in lindem und hartem appogio erweisen kan.

Dann nach dem sich ein Pferd in deren einem oder dem andern erweiset/ setzet der Reuter/ solcher Bezeigung seinen gehörigen Gebrauch des Zaums entgegen.

Vnd zwar erstlich nach der gemeinen natürlichen und Ordinari-Regel/ jedem sein gleichmässiges/ als den gar gelinden Mäulern und subtilesten appogio, den allerleisesten Gebrauch deß Zaums.

Den hartmäuligen aber/ den starcken und harten Gebrauch.

In gewissen Fällen aber mit einer Verwechslung und Enderung deß gelinden Zeugs bey starckem Gebrauch/ oder bey scharffem Zeug mit gelindem Gebrauch/ nicht minder/ auch mit Veränderung der Maniren/ so wol in der offtmahligen oder wenigen Widerholung/ als kurtzem oder langwierigem continuirenden Anhalten/ nicht weniger mit fleissiger Jnachtnehmung deß Fortgangs und aller bey demselben erscheinender Zufälle/ nach welchen der Zäumer jederzeit sich einer nöhtigen Enderung besinnen und gebrauchen kan. Dann einen andern Gebrauch erfordert der Anfang/ einen andern der Fortgang/ einen andern der Außgang.

So nun die Notturfft erfordert von jedem insonderheit zu gedencken; So wird sich zu jedem Anfang bey allen Pferden/ der gelinde Gebrauch gelinder Würckung/ für den bequemsten finden lassen/ und dasselbe am allermeisten bey jungen Pferden/ daß sie wo müglich bey ihren zarten Gliedmassen die Zäumung/ sonder allen Schmertzen oder entsetzlichen Schaden/ annehmen können. Solche gelinde Zäumungs-Mittel und Gebrauch/ wird auch allen willigen Pferden nöhtig und nützlich gebrauchet/ welche der scharffen nicht bedörffen/ dann je freyer das Pferd ohne sonderlichen Zwang deß Zaums in seiner Bezeigung gehet/ je sicherer/ leichter/ schleuniger/ wolständiger und rühmlicher werden deß Pferdes und deß Reuters Bezeigungen seyn.

Also gehöret auch die gelinde Zäumung und derselben gleichmessiger Gebrauch/ eigentlich für die abgerichten Pferde/ dann so lang die Pferde mit harter Zäumung zu dem Gehorsam gezwungen und darin erhalten werden müssen/ können sie den Namen eines abgerichten Pferdes mit Warheit nicht tragen. Vielmehr aber würden die abgerichten Pferde/ mit scharffer Zäumung und starckem Gebrauch wieder verderbet und gantz untüchtig gemachet werden.

Denselben gelinden Gebrauch haben auch bey den ungehorsamen Pferden viel erfahrne Zäumer nicht unnützlich erkennet und befunden/ wann sie dieselbe mit Güte überwinden wollen/ welches deren viel gern annehmen/ sonderlich die generosen, welche alle ihre Bezeigungen lieber freywillig als gezwungen verrichten wollen/ und gewohnet seyn/ allem Gewalt und Sclavischer Subjection/ mit ihrer höchsten Gefahr und Beleydigung zu widerstehen/ und sich deren zu befreyen.

Die gelinde Zäumung und deren leiser Gebrauch wird den Pferden/ welche weder gelind noch hart/ sondern mittelmässig erscheinen/ dannoch ungleich besser als der scharffe seyn/ wann bey denselben der proportionirte und gleichmässige zu verändern je nötig erscheinen solte/ welchem sie sich darumb ehe und lieber/ als dem scharffen ergeben werden/ weil ihnen derselbe keine neue Vnordnung und schädliche Schmertzen bringen kan; bey den mittelmässigen Pferden/ ist zwar auch der Zeug und desselben Gebrauch in etwas zuverstärcken/ und gleichsam mittelmässig zu proportioniren/ und eine mittelmässige Zäumung zulässig/ wann es ausser Hoffnung ist/ mit der gelinden weiter etwas außzurichten.

## Scharffe Zäumung.

Die scharffe Zäumung ist jederzeit sicherer zu vermeyden/ als mit der höchsten Vorsichtigkeit/ und zwar nicht ehe und allein bey denen zu gebrauchen nötig oder nützlich:

Welcher Beschaffenheit 1. dieselbe unumgänglich erfordert. 2. Welche nicht auß Mangel der natürlichen Eigenschafften/ sondern sich allein auß boßhafftem Vorsatz wider deß Reuters Hände und Willen/ hartmäulig erweisen/ 3. Welche neben oder ohne diesen sich gantz unempfindlich erzeigen/ und daß sie die gelinde Zäumung/ weder annehmen noch erkennen können/ bey diesen Pferden seyn die Zäumungs-Mittel so viel zu schärffen und deren Gebrauch zu verstärcken/ als solches der erscheinende Mangel erfordert.

Dabey aber muß jederzeit und bey allen Pferden (in welcher Extremität der Hartmäuligkeit sie sich auch bezeigen mögen) diese General Maxima Platz finden/ daß die Schärffe deß Zeugs sich nimmermehr in einer solchen Gegen-Extremität befinden solle/ daß dessen gleichmässiger starcker Gebrauch in der Execution einer briglitata das Pferd verwunden oder beschädigen könne.

Bey dem Gebrauch aber soll sich nicht weniger diese Moderation verspüren lassen/ daß deß Pferdes höchste Verbrechen nicht eben mit dem Zaum/ sondern andern Nebenstraffen nach der Gebühr bezahlet werden/ dabey er sich deß Zaums allein so viel und darinnen bedienen möge/ das Pferd vermittelst desselben umb so viel mehr/ und so lang inzuhalten/ daß er die Execution solcher anderer Nebenstraffen/ desto empfindlicher und gewisser auch

kräfftiger verrichten könne/ohne daß sich das Pferd deren mit der Flucht und anderer Widersetzung befreyen/ oder solche abstellen / vorkommen und unkräfftig machen könne.

Und ob gleich ein Pferd nach der Beschaffenheit jenes Verbrechens/ als im Durchfallen (darwider wenig andere Straffen dienen / sondern ehe schaden können/ ) eine Zaum-Straffe erforderte/ muß doch dieselbe auch in keiner Extremität wie die andern Straffen mit völliger/ sondern auff das allerhöchste nur mit mittelmässiger Stärcke exequiret werden/ sintemalen alle Zaum-Straffen mehr gefährlich als nützlich/und leichter grössern Schaden verursachen/ als sie verbessern können.

Dann wie die Menschen die natürliche Vernunfft mehr abhaltet als reitzet / wieder scharffe und verletzende Sachen mit völliger Stärcke anzudringen/ also wird auch den Pferden das avanziren widerig gemachet / wann ihnen von vornehmer scharffer Zeig/ schmertzliche Würckungen entgegen führet. Hergegen verursachen viel wiederspenstige Pferde ihnen selber den grösten Schmertzen und Schaden / wann sie der Zäumung mit Gewalt widerstreben/ weil sie durch ihre Bezeigungen die scharffe Würckungen ihrer Zäumungs-Mittel mehr vergrössern als demselben entfliehen / und eben darumb ist es mehr schädlich als nützlich/wenn die Pferde mit solchem scharffen Zeig gezäumet werden wollen / welche nicht allein den Namen / sondern auch das Ansehen haben / als ob man sie mit Galgen und Rad straffen wolle. Welche Straffe den Missethätern nicht mehr zulassen ihre ungezäumte Begierden zu zäumen/ sondern für allemal abschneiden.

## Benehmung unterschiedlicher falscher Meynungen.

Die gute Zäumung dependiret nicht allein von der Erkantnuß/ was dem Pferd hinterlich und schädlich / auch befürderlich uñ nützlich ist/ was in denselben zuverbessern müglich oder unmüglich/ leicht oder schwer fället/ was für Mittel hirzu die nötigsten/ anfangs im Mittel oder zum Ende derselben vorzunehmen / sondern auch in dem rechten Gebrauch aller Zäumungs-Mittel/ welche wider in der rechten Maß/ daß dessen weder zu viel noch zu wenig/ in der rechten Zeit/ daß es nit zu früh oder zu spath/ in der rechten Ordnung wie sie auff einander folgen sollen bestehen/ welche mit gewisser Raison dieser und nechst folgender Haupt-Eigenschafften / anzustellen/ nach dem die Empfindligkeit deß Pferdes und aller seiner Glieder Beschaffenheit ist/ dann ob gleich dieselbe forderist in den Theilen am meisten gesuchet wird / allwo auch die subtilste zubefinden: So wird doch dieselbe niemals in einer solchen Extremität seyn können daß das glättiste Eisen nicht ein mehrere Hartigkeit in sich haben/ mehr verletzen und zwingen / als Bein und Fleisch solchem widerstehen könte: welcher Strengigkeit deß Eysens und dessen ordinari Würckung / dahero eben einen vorsichtigen und mässigen Gebrauch deß Zaums erfordert als dem Eysen ein mehrere Gelindigkeit anzuwünschen / wann es möglich wäre/ als man Ursach hat/ solche ohne das strenge Würckung in der Formb zu schärffen.

Dann wo gleich alle diese Wissenschafft / aber dabey keine Gedult wäre/auff etwas zu warten/ ein und anders Verbrechen/ ungestraft zu lassen/ und zwar nach der Schärffe deß Zeigs und seiner müglikeit oder Stärcke vollzogen wurde/ wo man bey dergleichen Affecten und Stärcke auch scharffen Zeig kräfftig gebrauchet/ wird die Frucht zweyer schädlicher Extremitäten die dritte verursachen/ hergegen aber linder Zeig den unmässigen Gebrauch mindern / weil der gelinde Zeig den strengen Gebrauch eben soviel mässigen/ als der scharffe Zeig den leisen Gebrauch versterck en kan.

Ein anderer Reuter ist gantz kaltsinnig/ sorgfältig/ mitleydig / sanfftmütig oder furchtsamb/ dem die Pferde allen Trutz in ihren Bezeigungen beweisen. Neue böse Widersetzungen je länger/je mehr an sich nehmen/ und darinnen incapriciren/ welcher Besserung er vergeblich allzu lang erwartet/ sondern wil auß eigener Erkantnuß ihrer Fehler einiger Schärffe/ die Correction mehr hoffen als suchen/ der wird mit gelindem Zeig weniger außrichten/ als sein linder Gebrauch/ dabey etwas contribuiren kan/ weil das Pferd solche mehr verachten als empfinden wird / welches der scharffe Zeig in etwas ersetzen möchte.

Solche beyde Manieren können viel Nutzen schaffen/welche auch beyde zugleich und Wechselsweiß zugebrauchen und zu versuchen / jedem Reuter zuwissen/ und zu üben höchstnöhtig seyn/ dann der Reuter gebrauche sich gleich der allerschärffsten Mittel so streng und scharff als er wolle / so wird er doch mit denselben sein Intent / nicht erhalten / wann das Pferd zu demselben was ersuchet nicht disponiret / sondern von andern Zufällen verhindert.

Inmassen an einem Pferde/ wie an einem starrenden Halß wol zu spüren ist/ welcher zwar den scharffen Zäumungs-Mitteln und derselben gleichmässigen Gebrauch gern nahe und sich herbey geben uñ gelindes Zaums erweisen wolte: Wañ es ihm dz widerige Gewächs zuliesse/welches es aber mit ungleich grösserer Gewalt verhindert/ uñ zuwidersetzē zwinget/ also seine Hülffe oder Versicherung auff dem Zaum nehmen muß/ wie schmertzlich Wehe ihm auch die Würckung deß Zeugs thun mögen. Dahero der Reuter mit gelindem Zeig und mässigem Gebrauch/ vielmehr in einer Stund(bey einē Pferd solcher Mängel befreyt) sonder alle erweckende Schaden verrichten wird/als mit den scherffsten Mitteln und Gebrauch in einem Jahr bey einem so sich noch in solchem Defect befindet.

Welches vermittelst deß inständigen Anhalten solches mißbrauchs gar verderbet werden muß.

Etliche vermeinen daß man bey allen Pferden und sonderlich den hartmäuligen die Menge der Inventionen an Cavazon/ Cammarra/ oder Sprung-Riemen neben dem Mundstück / so lang probiren müste/ biß derselben eines passe / worauß man den wol abnehmen wurde / wie man es mit desselben Erwehlung einmal getroffen hette.

Wann aber die Kräfften und rechte Würckun-

ckungen/ die Pferde in die rechte erforderte Gestalt zu bringen in solchem Zeug nicht seyn / welche der rechten Geometrischen Abtheilung nicht fehig seyn/ so dergleichen Zeug in sich begreiffen müssen/wann sie ein solches verrichten sollen; So bezeuget die Raison neben der unzehlichen Erfarung dz viel weniger die Krafft darinn zufinden / daß die Pferde damit wol gezäumt werden könten/und daß der Gebrauch deß übel applicirten Zeugs ungleich mehr Schaden als nutzen bringen müsse/ auch demselben vergeblich zu geschrieben / und damit gesuchet werde/ was mit keiner Vernunfft zuerweisen/ daß es darinnen zu finden und damit zu erlangen sey/sondern sich vielmehr damit vergeblich bemühet / und alle Zeit und Gelegenheit versäumet/so man inmittelst mit den ordentlichen Mitteln fruchtbarlich gewinnen köñte/ deñ ein jede Invention muß sich auf die gewisse Regeln oder Raison gründen / oder in Ermanglung dieser nöhtigen Eigenschafften / auff eine unfehlbare Erfahrung: In welcher ein oder wenig Exempel nicht genug / sondern viel nötig seynd/ von welcher doch ein gewisse Raison zu erfordern ist / so alle Teoretische Regeln allerdings widerlegen kan. Dann auß dieser Meynung entstehet dieser andere Wahn/man könte die Pferd/ so von Barbarischer Arth seyn/nicht Zäumen; Welches so weit also ist/als keine Erfarung bezeigen wil/ daß sich dieselbe durch solche unordentliche Mittel hetten zäumen lassen. Weil sich die Pferde derselben wol zuerwehren und abzustellen wissen / und daß sie ausser der gefährlichen viel schädlichern Extremität (davon sie entweder gar nicht oder zu viel und überzäumet werden ) weren gezäumet worden. Dann solche auff die gemeine Arth auff Stangen und Mund-Stück zu setzen/ und darinnen abzurichten/ auch zu allem Gebrauch bequem zu machen/ ist zwar eine seltzame / aber keine solche Sache / welche nicht auch zu unserer Zeit viel geschehen/ und diese Stund zu erweisen ist/ ob gleich solche Würckung nicht eben dem Mundstück oder den Stangen allein zu zuschreiben / sondern auff andere Weiß zu erhalten ist. Doch seyn Stangen und Mund-Stück dabey mehr nützlich als schädlich/ auch solchen Pferden nicht so sehr entgegen / als die schädlichen Werckzeug/ wie sie auch mehr zu dem Zweck disponiret seyn / so fern sich in denselben nicht solche gleichmässige irrige Meynungen / Form und Würckungen befinden / welche den rechten Intent mehr verhindern als befürdern.

Vnter welchen nicht die geringste / wann man ein Pferd mit zurück gebognem Hals / gleich mit Stangen und Mund-Stück / sonder andere gehörige Mittel/herbey bringen wolte. Welches Vermögen auch in der besten Stangen noch dem allerwunderlichsten Mund-Stück nicht / sondern in gar andern Wissenschafften stecket / die Vrsach ist/ weil das Pferd in einer solchen bösen Postur ist/ daß weder Stangen noch Mund-Stück zu ihrer Würckung nicht kommen können ; sondern dem Pferd seinen freyen Kopff lassen müssen.

Bey andern aber / welche nicht in solcher so gar widrigen Postur seyn / vermeynen etliche ihre Intention bereit erlanget zu haben / wann sich das Pferd von den unmässigen Mitteln herrührenden Schmertzen ( welche ihm fast so schädlich als unleydentlich seynd ) etwas herab/ auffwerts oder herbey bringen lassen. Wie es aber ungleich schwerer ist/etwas in einem guten Stand beständig und allzeit zuerhalten/als in einer gutē Gestalt und Bezeigung auff eine kurtze Zeit zubringen / aber noch viel weniger mit falschem Gezeug oder Mitteln das erste zu thun möglich ist.

So thut auch der inständige böse Gebrauch unordentlicher Mittel / ungleich mehr Schaden/ als der wenige und kurtze. Zu dem so müsten die Stangen und Mundstück entweder zu wenig und gelind/an ihnen selber/uñ ihrer Invention oder Arbeit seyn/ oder an der Würckung. Es fehle nun an welchem es wolle/ so fehlet es auch an der Raison/ welche ein Gewißheit haben soll / wie viel deren deß Pferdes Appogio erfordern und beständig gedulden könne. Dann wo man den Abgang der scharffen Zäumung an den Mund-Stücken nicht mit der Stangen ersetzet / sondern im Gegentheil die Gelindigkeit der Stangen mit deß Mundstücks Schärffe verstärcket / wird die Zäumung ehe ein Ende nehmen/ als sie recht angefangen ist.

Weil auch die gelindesten Mund-Stück theils Pferde verletzen/ und nicht ertragen können: sonderlich wo es an der Proportion und Gleichheit deren theil ermangelt/welche damit beleget werden: So ist leicht zuermessen / umb wieviel schädlicher die scharffen seyn müssen / wann sie über das noch unmässig gebrauchet werden. Also köñen harte Stangen nicht allzeit nutzlich seyn / sonderlich bey harten Mundstücken werden sie niemahls zulässig erfunden werden / und so lang sich dieses alles in keiner rechten Ordnung befindet/ wird auch die Ordnung der Zäumung schwer zuerlangen/ ungleich schwerer aber zuerhalten seyn/ als wo zum Exempel ein Zäumer sein Pferd mit zu wenigem Appogio mit einem harten Mund-Stück beleget/ so in leisen Stangen bestehet / so gibt er dem Pferd zwo kräfftige Vrsachen/ solches Laster zubehalten/ und ob er ihme gleich zu leisen Stangen auch ein gleichmässiges Mund-Stück gäbe.

So hat er doch in dem einen wieder genommen / was er in dem andern gegeben / und den Effect wieder gebrochen / den er im andern Fall verstärcket : Weil der Stangen Würckung grösser als deß Mund-Stücks seynd / und dieses sein gehöriges Orth nicht erreichen lassen / sondern davon abhalten.

Wo er ihm aber harte Stangen bey einem harten Mundstück gäbe/ so hat er seinē Proposito zwo Hinderungen gesetzet/ weil das scharfe Mundstück eben dergleichen würcket / dem die Stangen seinem schädlichen Effect noch darzu verstärcken helffen / eben dasjenige zu verrichten/ was dem Pferde am schädlichsten/ am meisten zu wider und zu meiden angelegen ist. Oder er wil ein Pferd zäumen/ welches zuviel Appogio nimmet / und giebet ihme ein leises Mund-Stück bey harten Stangen / welcher Irrthum zwar weniger geschicht/ uñ dahero um so viel weniger schadet / ausser bey gantz unempfindlichen Pferden / so ein scharffes Auffliegen erfordern; Oder wo ein Theil vor dem andern in der

Belegung frey außgieng / und zu wenig auffgriffe: Ausser deren Begebenheit aber wird er das Pferd damit in seiner Hartmäuligkeit verstärcken/ welches Mittel bekommen wird / daß es solches ohne Mühe vollbringen kan / was er gern verhindern wolte. Uberharte Stangen aber haben bey dem leisen Mundstück zwar eine gute Würckung/ wann die Postur deß Pferdes dasselbe erfordert / dann ins gemein ist dieser Gebrauch nöhtig/ so fern deß Pferdes Nasen viel vorwerts streckend ist. Wann aber eine Extremität dabey erscheinet/ wird solche die Stangen auch an dem Effect etwas hindern/ sehr schädlich aber würden sie seyn / wo die Nasen ohne daß zu viel herbey fiele. Worzu es durch harte Stangen noch mehr Anlaß bekommet/ ja fast gezwungen darinn zubleiben / wie es damit also darinnen erhalten wird.

Hergegen wird die gute Zäumung am ehesten und leichtesten erfolgen / wann der Reuter deß Pferdes Beschaffenheit wol erkennet / alle Hinderungen auß dem Weg räumet / und was sein Intent befürdern mag in rechter Ordnung und Maaß zu rechter Zeit und an den rechten Orthen vornimmet / alle Zäumungs-Mittel nach der Proportion und Erforderung deß Pferdes anzugeben und zu ordnen weiß / daß dadurch erstlich deß Pferdes gute Gestalt 2. gleichmässige Bezeugungen durch deß Pferdes können und wollen erhalten werden/ sich in allem dem/ was von ihme mit recht zufordern/ geschickt/ willig/ wolständig und gerecht in dem Gehorsam deß Zaums zu erweisen. Worauß dessen und des zäumers Nutz und Ruhm erscheinen und entstehen wird.

Kan also die regulirte Zäumung vor der Disposition aller Gliedmassen nit wol fürgenommen/ alsdann aber umb so viel leichter à propo werckstellig gemachet werden / wann daß Pferd die hierzu gehörige Mittel annehmen/erkennen und leisten kan/ auff welchen Fall sie es also begreiffen/ als ob sie in denselben geboren und erzogen wären. Dann das gute ist nicht allein den Menschen / sondern auch den Thieren allzeit bequemer / senffter/ sicherer/ und lustiger/ als das böse/ welches aber nicht ehe zu fassen oder zu thun ist / als wann man beyderley Unterscheid würcklich empfinden und penetriren kan.

Etliche vermeinen das in einigen Extraordinari Fällen auch einige Moderation/ Exception oder Enderung nöhtig und zulässig seyn solten/ die gemachten Regeln nach Beschaffenheit der Zeit/ und anderer Gelegenheiten zuüberschreiten und darüber zu dispensiren/ als wo sich bey einem dicken Halß oder Schlund solche enge Schlitten erzeigen/ welche sich nicht in einander schieben können/ ob das Pferd gleich gern wolte / sondern den Halß strecken muß / davon es sich in Paraden wieder deß Reuters Faust und die Stangen an den Halß setzet / oder aber bey einem gutem Halß und Gewächs auß Widerspenstigkeit dergleichen bezeuget: So künte im ersten Fall das Aug etwas niedriger gerichtet / und die Stangen verkürtzet werden/ wodurch der Kihnketten Würckung verstärcket/ hergegen aber deß Mundstücks gemiltert würde.

Im andern Fall aber das Aug erhöhet/ und die Stang verlängert werden / damit der Kihnketten Würckung zu mildern/ und der Stangen zu verstärcken.

Wie aber solche Enderung ausser grossen Nohtfällen weder nutzlich noch nöhtig / sondern viel ehe mißlich und hinderlich seyn kan : So lässet man billich einem jeden der sich dabey wol befindet seine Meynung/ daß aber die rechte geordnete Stangen und Mundstück welche nach der Beschaffenheit deß Pferdes in gewisser Maß und Form ordiniret seyn/ für die besten zuhalten/ dahero auch derselben Gebrauch für den nöhtigsten und nützlichsten erkennet / daß die übergehung der Regeln in anderer Unterweisung ehe als in der Zäumung wol anzubringen sey / weil deren Regeln auch so gar auff alle Fälle gerichtet seyn können / daß nicht wol ein solches Pferd seyn kan / ( wann es anders ein natürliches Pferd ist / ) nach welches Beschaffenheit nicht auch seine gewisse Regel zu befinden wäre.

## Der Zaumungs Zeug.

Muß in allweg also inventiret / angeleget und gebrauchet werden/ daß keine widrige/ sondern eben die Würckung in derselben zu befinden/ und auß derselben erfolge / als welche der Zäumer nach aller Erforderung/ in derselben suchet / durch dieselbe erhalten / und sein Vorhaben damit erlangen wil.

Wie nun dieselbe wiederum sehr unterschieden seyn / so werden sich die vornehmsten an dem Kihn erkennen lassen/ welches mit einer solchen Kihnketten versorget seyn wil/ daß dasselbe durch die Kihnketten weder zuviel noch zu wenig gefangen / nicht gedrucket / verletzet/ oder abgetötet werden könne / welches alle eckete / scharffe Kihnketten / mit und und ohne Ballen leichtlich thun könten/ solche seyn weder bey den gar hitzigen Pferden nützlich / weil sie denselben alles appogio benehmen / noch den faulen/ welche sie beschädigen / welche durch bösen unmässigen Gebrauch noch bösere Würckungen erlangen / wann sie zu streng angehalten werden / damit sie die Kihn zu sehr bedrengen/ oder durch allzu geschwindes offtmahliges nachlassen / schlagen/ welches von starrenden oder unstäten Fäusten / im starcken Anhalten oder Zucken herkommet / so die Stangen / Mundstück und Kihnketten entweder gar nicht/ oder zu offt und zu geschwind und kräftig würcken lässet. Dieses wird verdoppelt / wann die Hacken übel gebogen und gemachet / oder scharf seyn werden/ sonderlich wo sie dabey zu kurtz/ so wird die Kihnketten mit Gewalt erhoben / umgewendet und auß ihrem Orth delogiret / wann sie zu lang/ kan die Kihnketten niemahls zu der Würckung gegelangen/ und die Kihn nicht erreichen / hergegen werden die Leffzen umb so viel mehr bedrenget / wann die Stangen ehe durchfallen und sich ansetzen müssen / als die Kihnketten dieselbe erreichen und solche zurück halten kan / wo aber die Kihnketten und Haken zu kurtz / so würcket die Kihnketten ehe und kräfftiger als das Mundstück / welches abgehalten wird / sich mit gebührlicher Maß auff die

die Bühler zu legen/ dagegen aber gegen dem Zaum steigen muß. Seynd sie aber beyde zu lang/ so würcket das Mundstück ehe und stärcker als die Kihnketten/ welche allen Effect verlieret/ weil sie ihr gehöriges Orth nicht berühren/ noch die Stangen genug zurück halten kan/ sondern muß solche durchfallen/ die Leffzen drucken/ die Bühler und Zungen über die Gebühr beschweren und verletzen lassen/ wie aber mit der Kihnketten rechtmässig zu verfahren/ daß das böse verhütet und das gute zu erhalten sey/ ist theils bey der Unterweisung und das vornehmste bey den Geheimnussen und dem recht gemachten Zeug/ auch desselben rechtmässigen Gebrauch unterschiedlich ab zunehmen.

1. Daß die Kihnketten/ nach dem Gewächs und Proportion deß Kihns/ geordnet seyn/ und um dasselbe also liegen solle/ daß sie sich an keinem Orth mehr oder weniger anlege/ und nicht an einem zu viel und am andern zu wenig würcken/ viel weniger drucken oder beschädigen könne. 2. Welche Sorten sich zu dem Kihn am besten schicken/ dann je runder/ dicker und glätter dieselbe gemachet/ je gelinder wird derselben Würckung seyn/ gleich wie die scharffen Ecke dünn und scharff von strenger Würckung befunden werden. Darinnen dreyerley Haupt-Beschaffenheiten erscheinen/ welche zu dem rechten Gebrauch nöhtig und nützlich seyn können.

Alß die gar gelinden bey den allerempfindlichsten Pferden nützlich/ welche wiederumb dreymal zu verstärcken seyn/ die allerleissesten seynd von gelinden leinen oder seydenen Bendern geflochten/ 2. von Bast oder Leder 3. von grossen Gliedern oder einem Stück Eysen/ welche auch den gantz Desperaten oder solchen Pferden/ allein anfangs und so lang zugebrauchen/ biß es derselben gewohnet/ und ein andere gedulden lernet/ dann viel Pferde entsetzen sich allzeit vor den scharffen Kihnketten/ welchen man die Annehmligkeit durch solche beybringen muß/ wo man sie anderst darauff setzen wil/ weil sich dieselbe nicht wie das Eysen von den Leffzen über sich heben lassen.

Dann seyn auch die mittelmässigen zuerwehlen und darzu zu schreiten/ welche auch dreyley Arth in deren Würckungen sey/ als von einem Stück Eisen/ so zwischen zweyen Gliedern umb daß Kihn reichet/ oder die Genneren/ welche wann sie recht gemachet und eingeleget werden zu Zeiten ein Fuchs-Kihn fangen können/ 2. von breiten Gliedern/ welche wie ein Flaschenketten geleget und eng in einander gefüget/ welche noch ein ziemliche und unschädliche Würckung bey solchen Pferden haben/ die sich nicht all zu wiedersetzlich gegen der Kihn-Ketten erzeigen/ 3. von Gliedern so mittelmässiger Dicke am Eysen/ welche solchen Pferden von mittelmässiger Empfindligkeit und der gleichen Kihnketten in der Würckung erfordern/ dabey sie zulassen seyn.

Dann seyn auch die dritten/ als die harten im Nothfall zunehmen/ so weit solche nicht gefährlich oder schädlich gemachet und gebrauchet werden. Und zwar bey solchen Pferden/ welche einen engen Canal haben/ dann wie sie geschmeydiger/ so werden sie sich besser in denselben legen/ und darinn erhalten lassen oder erfüllen können/ so fern die Empfindligkeit deß Pferdes solches zu lässet. Welches zwar durch deß Reuters lindes Anhalten wieder in etwas zumässigen wäre/ oder welche Pferde an dem Kihn weniger Empfindligkeit spüren lassen/ als die Notturfft erfordert/ dann auff die Empfindligkeit hat der Zäumer forderist zusehen/ damit er sich vor aller Extremität hüten möge/ auch dem aller unempfindlichsten Pferde die schärffeste Kihn-Ketten zugeben/ wird ehe gefährlich und schädlich/ als nöhtig und nutzlich seyn. Wobey er auff deß Pferdes innerliche Empfindligkeit oder Willen acht zu haben Ursach befinden wird/ daß er denen Pferden/ so sich Capricios steckend desperat erweisen/ welche ohne appogio deß Zaums seyn/ mit keiner scharffen Kihn-Ketten solche Laster vermehre/ ob gleich die eusserliche Gestalt und Beschaffenheit dasselbe erforderte oder zulitsse/ weil die innerlichen Bewegungen viel kräfftiger als die äusserlichen würcken.

Weil dann von der rechten Logierung und Bestättgung der Kihn-Ketten auch die gute und böse Würckungen der Stangen dependiren/ und das Gebiß all sein Vermögen von der Kihn-Ketten nimt: So ist umb soviel mehr nöhtig/ daß auch derselben Gestalt und Masse/ nach solcher Beschaffenheit/ genommen werde/ damit sie sich recht mitten in die Höhle lege; wo aber keine/ doch am selben Orth/ wo sie sich befinden soll/ daß auch die Hacken solche also fassen/ daß sie sich weder umwenden noch steigen können/ welches am ehisten erfolgen wird/ wann die Glieder der Gestalt einander umgreiffen/ daß sich jedes Glied hin und wieder/ sonder alles sperren bewegen lasset und gantz gängig ist/ ob gleich dieselben so eng/ daß sie sich weder in einander schieben noch auß einander ziehen lassen. Die gewisse Maaß wird am besten getroffen seyn/ wann dieselbe weder schlottert noch drucket und die Stangen weder durchfallen noch starren lässet.

Also viel und gantz gleiche justeza wird auch in derselben rechtem Gebrauch erfordert. Dann gleich wie die Zäumung die vornehmste und nötigste Wissenschafft in der gantzen Reit-Kunst ist: So ist auch obenerwähnte rechte Ordinierung der Kihnketten quinta essentia der gantzen Zäumung/ auß welcher alle böse und gute Würckungen entstehen/ so auß beyderley Application erfolgen können/ und hierinen kan der allergeringste Mangel mehr als in den übrigen Stücken der gröste schaden. Wann sich nun ihre Richtung eben an dem Orth anfänget/ wo sich der Stangen Würckung enden solle/ und an dem Orth vereiniget werden/ wo der äussere Mittelpunct deß Gebisses erscheinet/ dasselbe aber auff den Bühlern würcken wird; So werden der Kihnketten sonderliche/ wie der gantzen Zäumung gemeine und zusammenlauffende Würckungen und gute Eigenschafften in solcher Gestalt uñ Beschaffenheit erscheinen/ daß die Bühler vor allem Gewalt uñ Verderben beschützet bleiben/ doch aber dz Mundstück so viel auff den Bühlern logiret würcket/ uñ als dz gerechte appogio erfordert. Daneben wird sie die Stangen in ihrer guten Gestalt und Würckung erhalten/ so weit zurück halten und vor-

vorschiessen lassen / als es nöthig ist und seyn solle. In dem sie der Stangen ihre rechte Würckung lässet und giebet / das Mundstück / Stangen und Kinnketten / zugleich eines so viel als das andere träget und würcket / wenn die Stangen an ihrem gehörigen Ort sittsam auf und inngehalten werdē.

Solches alles wird nicht minder in dem einthun der Kinnketten bestehen / mit welcher alle gute Eigenschafften zu corrumpiren und zuerhalten / denn wo dieselbe verdrehet / zu kurtz oder zu lang eingethan würde / müste dem Pferde hierauß so wol als auß den andern Mißbräuchen eine Beschwerung entstehen / sonderlich aber in starckem anziehen und nachlassen / in geschwinden Wendungen und Straffen / welche mit und ohne deß Renters Willen exequiret werden mögen: davon es in rechtem Gebrauch einen Unterscheid empfinden und darauß deß Reuters Willen erkennen lernet / alsdann die Kinnketten den Stangen die rechte proportion und Quartier in Form und Richtung zeigen muß / wie weit das Obertheil vorwerts / und das untere zurück reichen oder sich erheben solle. Ja die Kinnketten erfordert eine solche perfection in der Arbeit / Form und einthun / daß sie in dem allerkräfftigsten oder leisesten anziehen deß Reuters nicht mehr oder weniger / (als was sie solle) thun könne / ob dieselbe gleich von einem unwissenden übel gebrauchet werden solte. Denn deß Reuters nachlassen ist vornemlich dahin gemeinet / das Pferd auß dem Zwang derselben zulassen / und ihme sein Wolverhalten dadurch zuerkennen zugeben. Deñ so lang die Pferde ihre angebohrne und angewöhnte defensions-Mittel und unterschiedliche Widerstrebungen noch wieder die Zaumung gebrauchen / und sich deren damit erwehren wollen / auch dergleichen noch je mehr erfinden können / so lang ist das Pferd mit der Zaumung nicht accommodiret / welches solches mit göllen / schnellem Kopffschütteln hin- und wiederwerffen / auch damit bezeuget / wenn sie Halß und Nasen fürwerts strecken / die Mäuler auffsperren / krümmen / die Zungen über die Mundstück schlagen / beyseits auß oder abhangen lassen / das Mundstück über sich und seitwerts auß seinem Ort erheben / dasselbe mit der Zunge fliehen / die Stangen mit völliger Stärcke an den Halß oder Brust setzen / und in einer Summa den Zaum solcher Gestalt überwinden / geschwinder und weiter avanziren / als deß Reuters Willen und deß Zaums verhängen zulassen wollen. Sintemahlen ein wolgezäumtes Pferd nicht einen halben / viel weniger einen gantzen oder etliche / noch minder viel Schritt / wieder deß Reuters Willen / sol volziehen können / ob es gleich dasselbe gern thun wolte.

Gleich wie das Mund-Stück das einige objectum ist / so von deß Mauls Beschaffenheit allein dependiret: Also ist der Stangen Verrichtung allein auff den Halß und Kopff gerichtet / deren Verhinderungen nicht weniger durch die Stangen vermehret und verstärcket werden können; Wann der Zäumer mit gewisser Raison einem Pferd solche Stangen verordnet / welche mit deß Pferdes Postur einstimmen / in derer Richtung sich auch eine sonderliche Würckung verspüren lässet / und ob gleich alle Stangen eine Würckung in sich haben / auch die von gantz unwissenden angegeben und gemachet worden. So wird doch der Gerahtwol viel öffter fehlen als eintreffen / wohin dieselbe zu gebrauchen nöhtig / nutzlich oder schädlich seyn. Weil dann der Schaden so hierauß entstehet / wann man das wiederspiel erwehlet / ungleich grösser als der Nutzen / wann man es gleich unter 100. einmal treffen würde / welches um soviel weniger helffen könte / als anderwerts bey den meisten Umbständen mehr versehen / als durch dieses einige verbessert wird / wie der nöhtigen Observationen in diesem Stück allzu viel seyn / welche unmöglich alle zugleich von ungefehr zutreffen; So ist leichtlich zuerachten / waß unordentliche Würckuugen in diesem Fall unrechte falsche Stangen der Zäumung für grosse Hinderungen machen werden.

Dann soviel der Stangen Form betrifft / seynd die erstlich all für unrecht und schädlich zu achten / welche zu lang seyn / weil sich dieselbigen allzu hoch / starck und frühe ansetzen / wodurch sie das Pferd an der guten Gestalt verhindern / auch nicht zulassen / daß das Pferd derselben Würckung empfinden und ihm folgen könne. Ungleich schädlicher seynd die / so zu kurtz seyn / welche sich mit unbeweglicher Stärcke langsamb an den Halß oder Brust setzen / dem Pferd zulassen / den Kopf zu viel herbey zu bringen / welche die Würckung deß Zaums noch unempfindlicher machen. Dann wie starck die beyden Zügel von dem Reuter angezogen werden / wird doch das Maul das wenigste davon fühlen; Weil sich die beyden Zügel nur über den Halß strecken / und allein von dort auß und nicht auß dem Maul ihre Würckung anfangen und nehmen können.

Wie auch die dicke und schwere Stangen einem Pferd so mit dem Kopff in der Erden stecket / schädlich / als viel solche denselben noch mehr abwerts ziehen / und den Kopff beschweren:

So werden subtile und ringe Stangen denen Pferden nicht nutzen können / welche mit den Köpffen all zu hoch gehen und nicht herunter wollen.

Beyder Richtung aber wird bey Ermangelung der gründlichen Erkantnuß derselben leichtlich erfolgen / daß sie zu viel und streng genommen wird / davon sie gegen der Faust starren und gantz unbeweglich seyn / sonderlich wann deß Pferdes Postur auch in solchem Defect stecket / werden diese beyde deß Reuters Faust ehe überwinden / als nachgeben. Dann die zu wenig unirte Pferd / so mit der Nasen nicht herbey wollen / bekommen von solchen Stangen Anlaß und eine treffliche Hülffe / deß Reuters Faust zu widerstreben / weil ihm das Mundstück nicht auff die Bühler greiffen / die Kinketten sich nicht anlegen / sondern allein in den Winckel deß Mauls reichen kan / wo es demselben mehr unempfindlich als beschwerlich liget / also gar nichts würcket.

Ein Pferd aber welches zu viel unirt ist / fället umb soviel leichter noch mehr herbey / als viel es von den Stangen dahin geführet / angeleitet und gleichsam daselbst unbeweglich gehalten wird.

Wird dann die Richtung zu wenig genommen/ so kan die Kihnketten gar nichts abtragen/oder gegenhalten / wodurch die Stange alle Krafft verliehret. Sonderlich ein Pferd das zu wenig appogio hat/ und noch in böser Postur im Defect ist/ wird derselben so wenig empfinden oder achten/ als der Stangen Würckung dasselbe erreichen oder zwingen könne.

Wann man solcher Gestalt das Contrarium in der Würckung und Richtung erwehlet/ so das widerige erfordert/ so ist der widrige Effect/ und desselben schädlicher Irrweg leicht auß der Erfahrung abzunehmen/ dann der einem Pferd ( so mit dem Köpff zu hoch gehet/ solche Stangen giebet / welche erhebender Würckung seyn ) der thut nichts anders/ als der eine grössere Last auff den leget/ welchen er empor helffen und auffrichten solle.

Wie auch in jeden sonderlichen Theil und Stück der Stangen sonderliche Würckungen zu befinden/ und selbige zu wissen nötig seyn.

So seynd sie so wenig als die gantzen Stangen befreyet/ daß man auch in denselben nicht viel falsche Meynungen suchen solte / welche durch die Unwissenheit (ihrer Würckungen) zum Schaden und Verhinderung der guten Zäumung / mehr als gut ist/ offt Mißbrauchet/ übel geordnet und gemachet werden. Dann 1. vermeinet man daß ein hohes Aug den Kopff erheben/ und ein niedriges herbey bringen solle.

Welches andere widersprechen/ und vorgeben / daß ein hohes Aug den Kopff herbey bringe und ein niedriges erhebe. Wie sie aber dessen raison beyde ermangeln ( welche auß dem Gutdüncken nicht/ sondern auß der rechten Bau-Kunst herzuholen were/) So erwindet es auch an der Erfahrung/ dessen die widrige Meynungen selber Zeugen seyn dann diese Würckungen finden sich nicht in einem einigen Theil der Stangen / sondern in der gantzen/ und aller derselben Theil miteinander einstimmender Concordantz/ dann wo die andern Stück an der Stangen alle wol gemachet/ dieses aber mit denselben nicht accordiret/ kan zwar der Mangel deß Augs die übrige gute Eigenschafften der gantzen Stangen und aller ihrer übrigen Theil wie die andern hindern/ schänden und vernichten/ wann aber das Aug gleich seine rechte Proportion hätte / die übrigen aber dißproportioniret gegen demselben seyn wurden/ stehet in deß Auges Kräfften nicht/ solche Mengel der übrigen Theil zu verbessern/ oder zu ersetzen/ dann soviel dasselbe zulang oder zu kurtz ist/ so wird es die gute Gestalt der Stangen samt derselben Würckungen auch hindern und vernichten. Etliche aber welche eine gewisse Proportion deß Augs zunehmen für nötig halten / nehmen solche Höhe nach der Länge deß Mundstück-Zapfens/ andere von dessen Mittelpunct/ die übrigen nach dem Augenschein und Gutdüncken / welches so weit gut ist / als man weiß wie lang alle dieselben Theil und das Aug gesencket oder gestrecket seyn solle/ welches aber auch die Wissenschafft erfordert/ daß sich die Länge auß der grösse deß Pferdes und dessen Gliedmassen proportioniren muß.

Etliche suchen sonderliche Würckungen in dem Knie/ welches sie viel oder wenig zurück setzen/ daß ein sonderliche leise oder härte der Stangen in sich haben solle/ mit welchen es gleiche Beschaffenheit wie mit obigen hat/ wenn solche General Observation nicht auch dabey in acht genommen/ und auß derselben gantzen proportion hergenommen werden / auch über das der Sachen zuviel gethan würde/ wird das Mundstück hierdurch auß seinem Ort delogiret und die Extremität dadurch verursachet/ daß sich die Pferde bald zuviel uniren.

Andere setzen dasselbe gar niedrig/ wollen damit den Kopf erheben/ welches aber nicht allein übelstehet/ sondern dem Mundstück und Künnketten unsichere Würckungen verursachet.

Theils setzen das Knie gar hoch / wollen damit deß Mundstücks starcke Würckungen mildern / welches vielmehr das Mundstück steigen machet/ und auß seinem gehörigen Ort abzuwenden vermag/ wenn die rechte maß nicht in acht genommen würde/ dahero die Zusammenstimmung aller Theil an der gantzen Stangen das sicherste Mittel verbleibet.

Die meisten aber vermeinen/ (nach dem die Pferde und derselben unterschiedene Posturn solche Hülffen und correction erfordern/) nach und nach zu erkundigen/ wann sie den Stangen so vielerley krümmen und beugen erdencken / deren ja eine à propo dienen werde/ denn bey welchen Pferde es scheine etwas zu fruchten/ das müsse auch solche Eigenschafften haben/ die dergleichen erfordere. Wie aber unfehlbar zu erweisen stehet/ ob zwischen beyden Enden der Stangen einige Richtung oder Würckung zu finden sey/ denn wie ein Stange/ (dessen beyde End perpendicular gerade gegen einander stehen/) nicht anders zu führen oder stossen antreffen/ als ein solcher gerader Stecken thut/ ob gleich an dem andern etliche 100. Krümmen seyn könten/ so wird auch diese Art Stangen ihr wol kein anders andichten lassen.

Wenn aber Mundstück und Stangen nützlich gemacht und gebrauchet werden sollen. So erfordern sie beyderseits/ eine solche gerechte Formb und Richtung als die Zäumungs-Regeln in allen Fällen verordnet haben/ 2. denn daß sie mit einander allerdings correspondiren, und eines dem andern helffe/ was einem außzurichten zu schwer oder unmüglich/ 3. daß sie mit einander vereinige werden.

Mit welchen sie bey den Pferden diese Würckungen erwecken sollen/ daß es 1 auß der falschen in die gute Postur begleitet werde/ in welchem Geschäffte sie zwar nicht so viel leisten können/ als sie zum 2. kräfftig seyn/ sie in derselben lang oder allezeit zu erhalten.

3. Dem Pferde ein rechtmässiges appogio zugeben/ daß es sich von demselben regieren/ auffhalten/ fortbringen und wendē lasse/ und allerdings gehorsame/ rechts/ lincks/ hinder sich/ und vor sich/ so weit/ so offt/ wie der Reuter will und soll.

4. Sollen auch also beschaffen seyn/ daß die Pferde solche gern annehmen/ damit spielen/ sich

vor

vor demselben nicht befrembden/entsetzen oder widerstreben/ die Büller weder zuviel/ noch zu wenig daran/aber gar nicht darauf oder darunter legen.

Solches wird nach deß Reuters Wissenschafft erfolgen/ wie er verstehet/ und anordnet was sie thun sollen und können. Nemblich 1. erheben/ unterstützen/wenn die Pferd unter sich incliniren/ entweder in schweren geschwinden und langwierigen actionen oder bösen Gewonheiten im außreissen/ stecken und Zorn/ 2. herbey bringen und 3. wegschieben/ 4. rechts und lincks wenden/ 5. auffhalten.

Wenn es aber nicht möglich ist dergleichen regulierten Zeug (so zu der Zäumung erfordert wird) bey der Hand zu haben/ welches sehr viel Verhinderungen haben kan; So wird deß Reuters höchster Vorthel in dem ordentlichen Gebrauch deß unordentlichen Zeugs bestehen/ solchen Mangel damit in etwas zu ersetzen/ welches zwar nur für einen halben Effect anzunehmen/ weil auch bey gar übel gemachtem Zeug solches nit allzeit zu practiciren müglich/sonderlich wenn dieselbe deß Reuters Faust zu solchem Gebrauch nicht kommen lassen.

## Die Zaumfassung.

Ist ein Beweiß der höchsten Nothwendigkeit der guten Zäumung/weil dieselbe die erste Verrichtung ist/ so dem Reuter für die Hände kommet/ nachdem er sich deß Gebrauchs oder Unterweisung deß Pferdes unterfangen wil/ welches nicht allein der Wolstand/ sondern auch seine Versicherung und höchste Nothwendigkeit vor allem andern vornehmen erfordert/und nicht weniger als andere regulirte Wissenschaften zu dem rechten Gebrauch deß Zaums gehöret/ daß auch desselben Zügel von dem Reuter in der Maß/ rechten Läng oder Höhe/ mit genungsamer Versicherung gefasset werden/ auch nicht zu kurtz/ daß er sich und das Pferd nicht selbst verhindere und solche allzustreng gebrauche: gleich wie sie mit guter raison geführet werden müssen/ wo sie anders die rechte Würckungen erhalten sollen. Solche Würckungen aber seyn durch die widrige Fassung eben so viel zu hindern/ als sie durch die gute leicht zumachen und zuerlangen. Gleich wie nun der Posturn der Pferde nur zweyerley/ als nemblich gute und böse seyn/so sind auch nicht mehrerley Art der Zaumsfassung zumachen/ ausser daß eine besser und böser seyn wird/ nach deme sie in einer Extremität wol oder übel gebrauchet werden/ bey der guten ist einerley Art: Nemblich wie deß Pferdes Kopff und Maul nur eine Stelle haben/ in welcher sie sich in der guten Gestalt und denselben Eigenschafften befinden/ welche auch die gute Zäumung erfordern;

Also hat auch solche Gestalt und Zäumung nur einerley Art der guten Zaumfassung vonnöthen. Wie der Kopf und Maul allein in der guten Gestalt der rechten Zäumung fähig/welche perpendicular gerichtet; also schicket sich zu derselben guten Gestalt kein andere/ als dieselbe Ordinari Zaumfassung/ welche derselben zugeordnet/ für bequem und nützlich befunden/ die Pferde vermittelst derselben in ihrer Gebühr desto leichter zu erhalten.

So lang aber das Pferd diese perpendicular gute Gestalt verlässet und solche Quartier nicht einnimmet/ so lang befindet es sich auch in der falschen Postur und bösen Zaumungs Gestalt/ welches auf 4. Art beschehen kan: Dahero es nöthig ist/ daß der Reuter dagegen eben so viel Corrections-mittel gebrauchet so dazu bequem/ nützlich und nöthig erkennet werden. Weil aber die 4. falschen Pferds-Posturn anderwerts vorgestellet werden/ ist es unnöthig/sich mit solcher Widerholung auffzuhalten/ sondern genug der Zaumfassungen zu erwähnen/ welche zu solcher correction tauglich seyn.

### 1. Art der Zaumfassung.

Nimbt der Reuter in jede Hand einen Zügel/ und zwar wird derselbe zwischen dem Zeiger/ und Mittelfinger vest gehalten/ bey denen Pferden/ welche in der ersten falschen Postur und mit den Köpfen zu hoch gehen/wiewol es auch mit gleichem Nutzen gebrauchet wird/ bey denen/ welche mit den Köpffen allzu niedrig gehen/ auf dem Mundstück liegen/ außreissen/ auf einer Seiten mehr als auff der andern Empfindlichkeit erzeigen/ welche eine gedoppelte falsche Postur auf die Seiten machen; denn ausser der kan der Reuter seine Hände nicht so tieff sencken/ als der Nothfall erfordert/ welches der geschlossene Zaum verhindert/ bey Pferden welche mit Biegung Halß und Kopff erfordern/ daß man eine Stangen stärcker/ als die andere würcken lassen solle/ daß bey geschlossenem Zaum so leicht und kräfftig nicht beschehen kan. Denn bey dieser Fassung kan der Reuter den einen Zügel stett halten/ daß das Pferd/ in dem Gebrauch und Loßlassung deß andern/nicht zuviel über sich schnellen noch abwerts fallen kan/ welches der geschlossene Zaum auch nicht verrichten kan.

### 2. Art.

Hier greiffen die drey letzten Finger der lincken Hand allein von innen her durch den geschloßnen Zaum/ zwischen beyde Stangen Zügel/ das dienet den Pferden/welche der lincken Hand lieber als der rechten folgen. Auch denen/ welche durch obige Wege der Art deß Zaums Würckungen in etwas erkennen lernen/ und wissen deß einschichtigen Zügels kräfftigen Effect gedultig zuertragen: Dann wenn der Reuter rechts wenden/ und ihme also die subtile Wendungen zuverstehen geben wil/ so wendet er die Nägel mit der Faust unter sich/ davon verkürzet sich der rechte Zügel mehr als der lincke und giebet dem Pferd Ursach dahin zugehen.

### 3. Art.

Hie fassen die drey kleinen oder letzten Finger den Zügel von aussen/und zwischen dem Daumen und Zeiger werden sie vest gehalten Wann bey dieser Fassung die Nägel mit der Faust über sich gewen-

wendet / so ist es so bequem lincks als die vorige rechte Hände zu wänden / so der lincke Zügel allein verkürtzet und dem Pferd Anlaß giebet / solchem nachzugeben / dienet für Pferd / welche lieber rechts als lincks gehen wollen / und die Würckung deß Zaums etwas erkennen.

## 4. Arth.

Greiffet der kleine Finger allein zwischen beyde Zügel / die vereinigten beyden Zügel / aber zwischen dem Zeiger und Mittelfinger / bey welcher Arth die Zügel ohn öffnung der Faust / zu verlängern und zu verkürtzen / wann die rechte Faust etwa 4. oder 5. zwerg Finger weit von der andern die Zügel mit dem Daum und Zeiger fassen / dienet für Pferde / welche fast auff eine Seiten wie auff die ander gehen / ausser daß sie noch keine vollkommene Erkäntnuß haben.

Die 2. gute Arth ist die ordinari oder gemeine / wann deß Reuters kleiner Finger von aussen zwischen beyde Zügel greiffet / die beyden vereinigten Zügel aber zwischen dem Daumb und Zeiger vest zusammen gehalten werden / bey allen abgerichten Pferden / in allen Occasionen und hohen Schulen / wie zu dem täglichen Gebrauch am nützlichsten / bequemsten und sichersten befunden / in solcher Gestalt befindet sich die Faust in ihrer höchsten Stärcke / und diese Fassung hat auch den subtilisten Effect in sich / den der Zaum an einem wolgezäumten Pferd bezeigen / und bey guter Empfindkeit / erhalten kan. Dann ohne Hülffe und Zuthun des Arms bey dem Gebrauch der Wendung der Faust befindet sich eben ein solcher ( aber subtilerer ) Effect / als bey der dritten Arth / wann sich derselbe mit den nägeln übersich wändet / so verkürtzet sich der rechte Zügel über den kleinen Finger und treibet das Pferd durch den rechten Zügel rechte Hand leitet. Und wann sie abwerts / die Nägel unter sich gekehret werden / so verkürtzet sich der lincke Zügel gleicher Gestalt über den kleinen Finger / und würcket eben also die lincke Hand zu wenden / mit Hülffe und Zuthun deß Arms und gleicher Hülffe aber / wann die Nägel in ihrer Ordnung perpendicular stehen / und die Faust vorwerts untersich gesencket wird / so giebt es eine zierliche parada, wird aber die Faust erhebet und der Daum gegen der Brust gekehret oder erhebet / ist es eine wolständige subtile Nachlassung.

Alle Fassung nun / so diesen Regeln zuwider läuffet / auch diese / wann sie nicht eben zu solchem: sondern zu andern Intent / und anders gebrauchet werden wil / ist für falsch / hinderlich / schädlich und gefährlich zu achten. Weil sie durch widrigen Effect auch das Pferd zu widrigen Bezeigungen bewegen und verderben / daß der Reuter seinen Intent in der guten Zäumung langsam und schwer / oder wol gar nicht erhalten kan oder wird. Als wo der Reuter die Fassung / so zu der rechten Wendung gebrauchen wolte / wird ihm solches mehr hinderlich und schädlich / als befürderlich und nützlich seyn.

Es erweiset die gegenwertige Augenscheinliche Erfahrung / wie in diesen letzten Kriegen / gutes Theils Persianische / Türckische / Hungarische / Polnische / Tartarische und andere dergleichen frembde Pferd / nun nicht allein von ihrer / sondern von andern Nationen hochgeschätzet / sehr gesuchet / und viel gebrauchet werden / als bey dem rechten Gebrauch der Pferd weiter auß zu führen ist. Ob gleich derselben eigentlicher Gebrauch selbigen Völckern wegen ihrer dabey befindlichen Vörteln und Gewohnheiten unvermeidentlich nöhtig / die sich unserer Arth so wenig bedienen könen / als sich ihre Weiß zu krigen / mit derselben Naturen vergleichet oder reimet / in dem sie alle ihre Handlungen mit einstimmender vereinigter Geschwindigkeit verrichten / von welchen ihre Pferd so viel als sie selber participiren / sich also ausser solcher Pferde mit Würckungen und Hülffe / nichts unterwinden dörffen / wollen oder können.

Mit derselben gleichen Fury aber / entweder durch ihrer Feinde Macht brechen / oder in der Retirada nach ihrer Pferde Willen und äusserstem Vermögen weit auß einander zerstreuet / durch mancherley Weg der Gefahr entgehen / in welchem Fall ihnen ihrer Pferde Hartmäuligkeit mehr befürderlich als hinderlich / oder wie unsern Leuten schädlich ist / deren Versicherung und Kriegsarth in dem gäntzlichen Widerspiel beruhet / die ihrer Pferde vermittelst deß Zaums so mächtig seyn müssen / das sie in allen Actionen geschlossen bleiben / oder doch nur so weit folgen sollen / als es deß Reuters Willen und Notturfft erfordern.

Wann nun alle Menschliche Ding bey ihrer Bequemligkeit / auch der Difficultäten nicht befreyet seyn / welches sich auch an diesen sonst köstlichen Soldaten-Pferden befindet / die von ihrem Gewächs dem Zaum mehr als andere widerstreben und sonderlich in Kriegs-Occasionen bey vielem Schiessen / Geschrey und Getümmel leichter zum vortdringen und durchgehen zubewegen / als auffzuhalten seyn / welches sich wie erst gedacht / zu der Teutschen Kriegs-Arth nicht reimen wil / gleichwol aber derselben deßwegen gar zu entbehren / eben so wenig rathsam scheinet / weil man zu Zeiten und sonderlich jetzo mit solchen Völckern Krieg zuführen oder sich mit ihnen / wieder andere dergleichen zu conjungiren nicht umbgehen kan / also die Notturfft erfordet / die Kriegs-Manier in solchem Fall auch darnach zurichten / und sich mit dergleichen Pferden wie sie zuversehen / wo man ihnen anderst Abbruch thun / folgen und wieder oder neben ihnen agiren solle.

Weil in solchen Pferden die sonderliche Taurhafftigkeit hoch zu halten / welche in vielen / langwirigen Ritten / Reisen / auch im Galloppo / Trab und Lauffen viel verrichten kan / 2. Derselben Gemächligkeit in ihren Bewegen deß Reuters Leib sehr verschonet / auch 3. bey geringem Futter / doch gute Dienst mit gutem Willen und Vermögen / lange Zeit aneinander leisten / 4. die grosse Geschwindigkeit / so in allen ihren Verrichtungen bezeugen / so in vielerley Weg / im Krieg grossen Nutzen schaffen / so bey andern Pferden nicht zu erhalten ist. Dewegen nicht unerheblich oder schädlich seyn kunte / wann diesen Pferden / solcher

Haupt-Mangel auch benommen/ also zu allem Gebrauch tüchtig und gleichsam vollkommen gemacht wurden / wann sie jederzeit / an allen Orthen und Begebenheiten / wann man wil und sol / durch den mässigen Gebrauch deß Zaums innzuhalten seyn.

Wann dann alles wolständige / gute / leichte und sichere / nicht allein der Menschlichen / sondern auch der unvernünfftigen Thier Natur also eingepflantzet / daß es denselben angenehmer und leichter / wie es allen nöhtiger / nützlicher / und rühmlicher ist : So präsumiret sich / daß jeder Eigenthümer das seinige lieber in solcher guten als mißlichen Bezeigung wissen und geniessen wurde / ob sich gleich etliche derselben nach ihrer angenommenen Natur gebrauchen / und mit der Enderung nicht bemühet seyn wollen / weil es nicht ohne / daß ihrem besten Lauff / durch die gute Zäumung etwas abgebrochen wird / wann man sich derselben auch in solcher Bezeigung gebrauchen / und ihnen in derselben nicht ihre völlige Freyheit lassen wil.

Weil aber gleichwol deren nicht weniger seyn möchten / welche der Gebrauch dieser Arth Pferde sonderlich belieben / auch mit derselben rechten / besten und sichersten Gebrauch / mehr als mit dem mangelhafften und mißlichen gedienet seyn möchte. So wird solchen Liebhabern zum besten das einige Mittel an die Hand gegeben / wodurch nicht allein diese Pferde zu solcher bequemen / sichern und in allen Fällen guten Bezeigungen / zu bringen / sondern auch (nachdem sie sich darinnen befinden) allzeit dabey zuerhalten seyn / welches alles in der Regulirten Zäumung beruhet.

Dann ungehindert etliche seyn mögen / welche nicht allein die Müglichkeit / sondern so gar die Nothwendigkeit / solcher Arth Pferd gute Zäumung widersprechen möchten : So wird doch dieses beydes nicht allein auß der täglichen Erfahrung vieler Unglücks-Fäll / (so sich bey dergleichen ungezäumten Pferden zutragen /) sondern auch mit der Göttlichen Autorität leichtlich behauptet / welche die gute Zäumung für das nötigste und vornemste Mittel / in aller übung und Gebrauch der Pferde haltet / und in der Zäumung einigen Unterscheid / unter aller Arth Pferden machet / umb so vielmehr nun solche hitzige Pferde zu dem außreissen und überwindung deß Zaums geneiget / hierzu auch das gröste Vermögen deß Vollbringens haben / umb soviel grösser wird auch bey denselben die Notturfft ihrer Zäumung erscheinen / wie aller Vernunfft nach im Durchgehen dem Reuter mehr Schimpff / Gefahr und Schaden / als bey denen Bezeigungen entstehen können / welche von deß Reuters Willen und Händen dependiren und denselben gäntzlich gehorsam seyn.

So aber gleichwol unzähliche Exempel erweisen / daß viel berühmte hohe und niedrige Kriegs-Officier und gemeine Soldaten / ihr Leben und Freyheit / über solcher ungezäumten Unarth / viel mehr als von deß Feindes Waffen / verliehren müssen / welche ihnen nicht beykommen können / wann sie nicht von solchen ihren eigenen Pferden wären gleichsamb in ihrer Feinde Hände geliefert worden / in dem sie unter dieselbige geloffen / auch durch das Starcke fortdringen ihre Reuter verhindert / daß sie das Gewehr nicht mit genugsammer Freyheit ihrer Gliedmassen nach der Erforderung gebrauchen können / welche beyde mit müglichster (wiewol vergeblichster) Innhaltung deß Pferdes übermässig und über Vermögen beladen gewesen / welches aber von solchen Pferden / wiewol von einem mehr als von dem andern / und zwar von den besten nicht anders zu hoffen : so lang solche Verhinderung deß Gewächs deß umgekehrten Hirschhalses / nicht verbessert ist.

Wie aber dasselbe anzufangen / fort zu setzen und wol zu enden / ist nicht weniger auß den gemeinen in heiliger Schrifft angezeigten Zäumungs-Regeln abzunehmen / welche genugsamb seyn / nicht allein die Pferde sondern auch gantze Völcker zu ihrer Pflicht gegen Gott und der Obrigkeit / zu zäumen / wie sie dann zu keinem andern Ende / allen denen fürgeschrieben worden / welcher Profession ist / die Christen / Unterthanen und Pferde zu zäumen / die auch von vielen derselben / in dem Grund und übung also nützlich befunden und gebrauchet werden / in dem durch derselben Gebrauch noch täglich unterworffene Menschen / Unterthanen / Dienstbotten und Kinder / gleich wie solche / und andere Pferde gezäumet / und dadurch zu ihrem rechten Gebrauch gebrachet und tüchtig gemachet werden.

Kunte also die unzweiffeliche Erfahrung bezeugen / wann eines Kriegs-Herrn Reuterey auff einer zimlichen Anzahl wolgezäumter Pferd bestunde / und dieselbe auch nach ihrer rechten Arth gebrauchet würden / daß dieselben auch soviel mehr verrichten möchten / als derselben viel / sonderlich von denen Officierern mit denselben versehen / und also recht bedienet seyn. Dann es ist nicht weniger durch die Erfahrung dieser letzten Krieg genug erwiesen / wieviel hohe und niedrige Kriegs-Officier / und Soldaten / ihr meistes Glück / Beförderung und Auffnehmen / an Ehr und Gut / durch die Güte und Hurtigkeit ihrer Pferde erlanget / hergegen nicht weniger / (ob sie gleich ihrer Person halber auch so viel hätten verrichten mögen) wegen ihrer untüchtigen / sonderlich aber ungezäumten Pferde zurück bleiben / manche glückliche Gelegenheit versäumen / und andern lassen müssen.

Dieses ist nicht weniger auß heiliger Schrifft zubehaupten / wie die Pferde ein vornehmes Stück der Kriegs-Rustung seyn / so werden sonderlich die Soldaten Pferd wegen ihrer Geschwindigkeit von Gott selbst hochgelobet / deren sich die Babylonier in ihren Kriegen gebrauchet / welche Arth Pferde die Persianer und Türcken noch diese stund haben / weil sie derselben Potentaten hinterlassene Länder besitzen / so dergleichen Arth tauglicher / geschwinder Pferd / in grosser Mänge erziehen / welche entweder auff vorerwähnter jetziger Innwohner Arth / oder aber durch die Zäumung / auff anderer Weiß / nicht gebrauchen können.

Dieses giebet deß König Davids beschreibung klärlich zuerkennen / daß die Pferd allein durch die Zäumung / zu deß Herren Dienst und rechtem Gebrauch / tüchtig gemachet werden könne.

Weil

Weil er mit Außschliessung aller anderer Mittel allein Zaum und Gebiß namhafft machet/ dadurch sie dahin gebracht werden müssen/ daß sie nach ihres Herren Willen gehen / wohin er ihrer bedarff und von ihnen erfordert / welches sein Sohn König Salomo nicht minder auß seiner übernatürlichen Erkantnuß aller zeitlichen Ding/ nebenst solcher Erfahrung also befunden / der eben dergleichen Pferde / mit grossem Kosten auß Egypten bringen lassen / die alle von dieser Art waren / und er zu allem seinem Lust/ und nutzlichen Gebrauch durch die gute regulirte Zäumung bequem machen müssen / ausser welcher er sich weder an derselben guten Gestalt ergezen / noch einigen versicherten / angehmen Dienst / von denselben hoffen oder haben können / wie er in allen andern Sachen / durch seine unvergleichliche Weißheit allein die Vollkommenheit gesuchet und gebrauchet/ aller Mangelhafften aber nichts geachtet.

Ob nun gleich seithero viel fürtrefliche Künste auß dem Menschlichen Gedächtnuß und übung kommen / so seyn sie doch nicht auß der Welt oder der Natur gewurzelt / daß durch fleissiges Nachsinnen derselben nicht viel wiederumb zu deß Menschlichen Geschlechts nutzen/ Lust und Ruhm/ nach und nach wieder befunden / verbessert und perfectioniret werden könten. Inmassen der berühmte Reuter Monsieur Pluvinel / auch in der Zäumung mit Verwunderung an den Barbarischen Pferden erwiesen/ die ausser der Vollkommenen Zäumung nicht in Schulen sezen können.

So fern nun alle Wissenschafften / so dem Menschlichen Gebrauch nötig/ nützlich/ erfreulich und rühmlich seyn/ mit einiger bessern Gewißheit oder Vollkommenheit erfunden / gefasset oder geübet werden können / als wo sie auß dem Göttlichen Wort ihren Vrsprung / Anfang / Fort- und Außgang nehmen / soviel die Göttiche Weißheit / jederzeit der beste Lehrmeister und Wegweiser gewest / ist und bleibet : So wird auch die Zaum-Kunst und derselben verfaste Regeln/ von derselben Vnterweisung und Exempeln am sichersten abzunehmen seyn/ und kein Zäumer damit angeführet werden / er wolte sich dann besorgen / daß Gott selbst die rechte Arth zu zäumen nicht wuste / lehren wolte oder könte / welches sich von keinem Christen vermuhten lässet.

Soviel auch die ungezäumten Pferde in ihrer Vnterweisung und Gebrauch durch ihre Widerstrebung und überwindung der Faust beschwerlich / schimpflich und schädlich fallen. Soviel werden auch ungezäumte Vnterthanen / und alle die Kriegs-Heer / so den Gehorsams-Zaum nicht völlig erkennen oder folgen / ihren Herrn mehr gefährlich und verderblich / als nutzlich / erfrewlich und rühmlich seyn/ auff welche dieses gezogen und damit verglichen wird.

Es ist auß vorigem genug erkläret / wie keine Abrichtung einiges Pferd / mit Vernunfft und gutem Fortgang angefangen/ viel weniger zu erwünschtem Ende / sondern die gute Zaumung/ beede aber nimmermehr / ausser der guten Gestalt zu bringen sey. Also ist auch in meinen vorigen Zaumungs-Regeln / außdrücklich gemachet/ wie durch die falsche Postur der Pferde / die Abrichtung/ neben der Zaumung/ so lang verhindert bleibe/ als dieselbe nicht geendert / verbessert und die Pferde in die gute Gestalt gebracht werden / weil diese beyde soviel als Leib und Seele / miteinander verwandt seyn. Daß keines ohne das andere geschehen oder bestehen kan.

Weil dann die völlige Abrichtung / an der vorgehenden Zaumung hänget / und ausser derselben Vollkommenheit / in der Abrichtung nichts nützliches verrichtet/ (wo derselben/ nicht die vorgehende regulierte Zaumung/ zum Grund gesetzet) wird/ so sollen auf vorgehende gemeine Zaumungs Regeln / diese sonderliche dergestalt in der Ordnung folgen / und derselben Begreiffung dadurch umb soviel erleichtert werden/ als sie dem Zweck ungleich näher kommen / und bessern Verstand geben können/ wann sie mit demselben erwogen und zu Hand genommen probieret und würcklich geübet werden/ wie sie an ihnen selber aufrichtig/ deutlich/ verständlich und wolbegreifflich vorgestellet seyn.

Diese Instruction aber erfordert von allen andern die gewisse Erkäntniß / worinnen die gute Gestalt deß Pferdes/ und der Zaumung eigentlich bestehe / und wie dieselbe beschaffen seyn / wann sie für gut erkennet werden solle.

Dann ob gleich/ die gute proportion und Schönheit der Pferde/ zu der Abrichtung/ mehr als ein böses Gewächs contribuiret, und einem sonderlichen Vortheil giebet : So dienet doch zu diesem Fall/ vor dem andern / allein die gute proportion, Haubtsächlich / welche sich an deß Pferdes Kopff und Halß befindet. 1. in dem guten Gewächs und Gestalt an sich selber. 2. In derselben Bezeigungen/ 3. wie sie dieselben tragen / 4. gebrauchen / 5. erwegen / und 6. anwenden / dasselbe aber abermals / mehr mit dem Kopff und Halß / als allen übrigen Theilen deß Leibs. Denn es kan ein wolgewachsener schöner Kopff und Halß / zwar der Zaumung / (der Natur euch) wol soviel nicht hinderlich erscheinen / als ein Kopf und Halß von bösem Gewächs natürlich und zum grösten Theil thun kan: Gleichwol aber / ist die Gestalt / so die Zaumung erfordert / nicht an alle Stücke der Schönheiten / (so sich auch an Kopff und Halß befinden) gäntzlich und dergestalt verbunden / daß ein Pferd ausser derselben vollkommenenen Erscheinung / nicht in die gute Zaumungs Gestalt / oder gute Zaumung selbst gebracht werden könte. Wie auch viel Pferde / im Gegentheil / bey vollkommener Schönheit / ( welche sich so gar an Kopff und Halß befindet/) mehr als die allerungestalltesten / der Zaumung widerstreben und ungezaumet bleiben können / und dasselbe wegen Vnwissenheit der rechten Zaumungs-Mittel : Da hergegen viel Pferde / von böser proportion / (auch an Kopf und Halß / ) wohl gezaumet werden / oder zuzaumen müglich seyn/

wann der Zaumer die rechte Wissenschafft hat und gebrauchet.

Denn es können bey ungestallten Pferden/Köpfen und Hälsen / die andern innerlichen Eigenschafften/ den Mangel deß bösen Gewächs/ in vielen Stücken / also ersetzen / und erleichtern / daß es dem Zaumer weniger Mühe und Nachsinnen kostet/ dasselbe in die gute Pferdes-und Zaumungs-Gestalt zu bringen/ und würcklich wol zuzäumen/ so bey einen gantz wol proportionirten/ auch vom Gewächs zu der Zaumung wolgeschaffenen Pferde/ nicht geschicht oder zu finden ist.

Welches auch auf beyderley weise / durch den Widerstand verdoppelt wird. Denn ob es gleich ausser allem Zweiffel / daß ein wolgewachsenes und zur Zaumung besser geschicktes Pferd/ an Halß und Kopff/ von Natur weniger / als ein hierzu übel disponirtes / der Zaumung widerstehen mag und kan/ weil ein wolgestaltes Gewächs/ ein merckliche Hülffe und Einleitung / zu der guten Zaumung an sich selber ist : Hergegen ein böses Gewächs/ wie vorgemeldet/ die Verhinderung mit sich bringet: So ist es doch nicht wider die Müglichkeit / noch weniger aber wider die Erfahrung/ daß die wol proportionirten Pferde/ (mit wiedriger Bezeugung und bösem vorsetzlichen Widerstreben/) der Zaumung mehr/ als bey den ungestallten Pferden/ das böse Gewächs widerstrebet / und mit Desperatem vorsetzlichen Capricio, durchdringen / also der guten Gestalt/ so die Zaumung erfordert/ als der Zaumung selber/ gäntzlich erwehren kan/ weil der Zaumer entweder/ auß Mangel der rechten Mittel/ oder wegen Vermeydung grössers übels ablassen/ und das Pferd lieber ungezaumet/ gebrauchen/ als gäntzlich verderben oder müssen wil.

Wie in andern Sachen / ein einige Untugend und tieff eingesessener Haubtmangel/ alles übrige gute/ (wieviel desselben auch seyn möchte/ ) gäntzlich verdunckeln/ vernichten und zuschanden machen. Ein einige gute Eigenschafft aber/ (als die gute Gestalt an den Pferden ist/) viel zusammen lauffende Mängel / nicht verdecken / ersetzen oder gäntzlich erstatten kan/ dieses kan nicht besser / als mit Exempels Bildern erweißlich gemachet werden.

Wann 1. ein Pferd von Türckischer Art/ von unten einen dicken Halß/ und dabey einen solchen Kopff hat/ dessen Kinnbacken eng beysammen stehen. So muß man zwar dasselbe für ein schönes Pferd paßiren lassen / wo an diesen Pferden solche Gestalt tadeln und nicht schön nennen wolte / der wurde keines loben können: Denn derselben Pferde Landes Art/ natürliches Gewächs und proportion bringet daß mit sich/ und seyn in derselben keine andere oder bessere zu finden.

Diese Gestalt aber ist nicht die rechte gute Zaumungs Gestalt / sondern dem eusserlichen und der meisten ansehen nach/ zu der Zaumung die aller untauglichste/ ungeschickteste/ ja so schlimb/ daß sich nicht geringe/ sondern hocherfahrne Leut / so Profession vom reiten machen/ deutlich heraußlassen dörffen/ daß sie für unmüglich hielten/ diese Pferde in die erforderte gute Zäumungs Gestalt oder Gehorsamb deß Zaums zu bringen. Welche Meynung auch nicht wenig Beyfall hat/ weil man solcher Art Pferde/ so wenig in anderer Gestalt/ und recht gezäumet sehen kan: Worauß zu schliessen/ daß sich dessen keiner unterwinden wil. Die Ursach erzeiget sich von sich selber/ daß sie sich so grossen Widerstands besorgen / der ihnen von solcher / der Zaumung von Natur widerstrebenden bösen Zaumungs Gestalt / der eng beysammenstehenden Canassen , und einen dicken Halß von unten/ welche sich nicht zusammen reimen / oder in einander schieben lassen wollen / an solchen Vorhaben mehr hinderlich seyn würde/ als alle darinnen angewendte Mittel darwieder würcken köndten.

Dann wie schwer denselben zu erheben fället/ einen umbgekehrten von Natur außwerts gewachsenen starcken / und durch völliges Gewächs oder Alter gantz erstarckten / und wie Holtz erstarretem Halse/ auff dem Leibe umbzuwenden/ und anders an-oder auf zusitzen/ einzuzwingen/ und am widrigen obern Ort wieder außzutreiben und zu biegen. So viel werden dieser hitzigen Capriciosen/ empfindlichen/ zornigen Pferde / widerspenstige/ mißtrauige/ Halßstarrige/ widerstrebende Sinnen und Gemühter / dem bösen Gewächse/ die angewendte Mittel / nicht beykommen lassen/ dergestalt anzubringen seyn / daß sie ihre Intention erreichen könten / wie gut dieselbe auch seyn möchten.

Umb wieviel weniger würde aber eine gute Würckung/ davon zu hoffen seyn / wann die Mittel entweder/ nicht à propo an sich selber weren / oder nicht mit der rechten Vernunfft/ Bescheidenheit / nach gehörigen Handgriffen/ versuchet / oder angeleget würden. Noch ungleich minder guter Fortgang/ könte erfolgen/ wann auß Unwissenheit / genungsamer Erkäntniß und üblichem Gebrauch / der rechten Zaumungs Regeln und darzu gehörigen Ordnung/ widerwertige/ schädliche/ ja nur solche erwehlet und angewendet werden / welche zu ihrer Würckung nicht gelangen können.

Wo nun/ denen nicht wollenden Sinnen / dem nicht könnenden bösen Gewächs / auch das grosse Vermögen / und unglaubige Stärcke beygesetzet wird/ welches sie nicht allein haben/ sondern zu ihrer defension kräfftig und vorthelhafft zugebrauchen wissen.

So könte zwar nicht ungereimet eine unmügliche Enderung oder Verbesserung besorget werden / welches alles doch dem rechtinformirten Zaumer / bey dem rechten Gebrauch der Regulirten Zaumungs - Regeln und derselben Ordnung / gar nicht / ja so gar nicht schwer / sondern nur allzuleicht beduncket und zu dirigiren fallen wird / auch sich dahero / umb soviel mehr bekümmern / wie er sich

vor

vor dem Excess verwahren müsse / als viel das Pferd weich von Halß und leicht zuviel herbey fallē/ und die gute Gestalt oder Bug zu scharff und übermässig nehmen möchte.

Auf welche allerschwereste/schädlichste Extremität und difficultät zwar der andern keiner zu gedencken / oder zuvermuthen Ursach hat / weil es mit der Unwissenheit / dahin nicht zu bringen ist/ daß sie in solchen Excess einmahl fallen köndten/ sondern in der ersten Halßstarrigkeit verbleiben müssen.

Ob aber gleich bey den Teutschen Pferden / die rechte Zaumungs Gestalt/sehr seltzam zusehen/daß sie von sich selber so gutes Gewächse weren/und gar keiner Verbesserung bedürffen: So stimmet doch auch bey gar grosser disproportion ihre natürliche Gestalt mehr mit der zornigen überein / welche die gute Zaumungs Form erfordert/als bey oberwehnter Orientalischer Art Pferde/im Anfang zu befinden ist. Denn so fern die Hälse nicht in eusserster Extremität so kurtz und dick/daß sie keine krümme oder biegen zulassen oder leyden können. (Welches sich mehr an gar schlechten Bauren / als solchen Pferden erzeiget/) welche die Zaumung oder Abrichtung würdig geschätzet werden.

So incliniret ein jeder auch nur mittelmässiger/ vielmehr zimlich gewachsener Halß / an den Teutschen Pferden / vom natürlichem Gewächse/etwas zu der krümme und rechten Zaumungs-sowol als zu der gemeinen schönen Pferdes Gestalt / dabey allein deß Zäumers Wissenschaft / die Mühe und rechte Einleitung anzuwenden hat / daß solcher Bug/an dem rechten Ort scheinbar/außgedrucket und bestätiget werde: Wozu ihme solche natürliche Neigung deß Halses/Gewächs/wol halbe Arbeit zutragen / auch der Pferde kaltsinnige Gemühter und Sinnen wenig Hinderung in den Weg legen/ und ob sie auch gleich zu Zeiten/ wegen böses Willens und Verdruß über den scharffen unmässigen Zaumungs Mitteln in etwas gern widerstreben wolten / doch wegen ihres geringen Vermögens / (gegen die vorigen/) nicht hinauß führen können / ausser daß die Zaumungs Mittel solcher Pferde/gantz Weltkündig/ und umb soviel leichter und fruchtbarlicher anzubringen seyn/ als sie bey solchem Gewächse / und gleich von Anfang habenden Capacität / an jedem Ort / ihre Würckungen leichtlich erreichen / die rechtschuldigen örter / genungsam begreiffen / fassen und im Zwang halten können/ welches bey der ersten Art alles schwer und wol unmüglich fället/wañ weder Stangen/Mundstuck noch Naßband / an denselben zu bestätigen seyn/daß sie deren Würckungen und Intent nur in etwas erreichen mögen. Denn wie die strengeste Anhaltung der Stangen/dieselbe böse Gestalt/nur desto mehr unterstützet / die Mundstück nur in den Winckel deß Mauls / der Zungen / und niemals/auf Büler und Lefftzen / im rechten Anlehnen behalten / die Kinnketten zuviel oder gar nicht würcken lassen.

Das Naßband / nur ruschender weise anlieget/ den Kopff mehr zuruck / in die Höhe ziehet / als herab und herbey bringet / so lang die böse Gestalt unverändert bleibet / und durch diese Mittel/ nicht verändert werden kan / weil sie zu ihrer Wirckung nicht kommen können / welches eben solche Zaumungs Gestalt verhindert.

So folget unwidersprechlich/ daß die zwey gantz unterschiedene Pferdes Gestalten und Naturen / nicht auf einerley Art und durch einerley Zaumungs Mittel/ in die rechte Zaumungs Gestalt gebracht werden müssen und können. Wiewol beyderley Art Pferde / auf einerley Weise geübet und gebrauchet werden sollen / wann sie durch die unterschiedliche Zaumungs Art / Regeln und Ordnung / vorderst / in die rechte Gestalt gebracht worden.

Welche 1. die vollkommene Zaumung / 2. die Regulirte Abrichtung / 3. die ordentliche Ubung und 4. die nutzliche/nötige/ ergötzliche und rühmliche Gebräuch von beyderley Art / ja von allen Pferden erfordert.

Und dieses nicht allein 1. umb gesetzter Ursachen und natürlichen inclination willen / der Teutschen Pferde / vor den andern mehr zu der rechten Zaumungs- als guten Pferdes Gestalt erscheinenden proportion zeiget/sondern auch 2. wegen deß geringen Widerstandes / 3. und Vermögens / 4. bequeme applicirung der Weltkündigen Zaumungs Mittel und dahero 5. entstehenden grössern und geschwindern Wirckungen: auch daß sich bey denselben / so bald und leicht / deß Excess mit zubefahren ist / daß sie zuviel herbey fallen und überzaumet werden möchten/ehe und leichter zu practiciren ist. Wiewol auch derselben ein geringe Anzahl / bey dem besten Gewächs und disposition zu sehen/welche die vollkommene gute Zaumungs- und Pferdes Gestalt erlangen oder behalten.

Es ist aber die beste Pferds und Zaumungs-Gestalt nicht leichter und besser / als auß dem Gegentheil der falschen bösen und mangelhafften disproportion zuerkennen / welche sich bey allerley ungezaumbten und übelgewachsenen Pferden von Natur befindet.

Dieselben befinden sich aber wiederumb in der höchsten Extremität / wie sie haubtsächlich zweyerley ist / auch bey zweyerley Art Pferden / bey den übrigen mittelmässigen / so wol ins gemein / als insonderheit / bey einer Nation und Pferd mehr / als bey den andern/ob sie gleich/von einer Nation: aber ungleich/wol oder übel gewachsen seyn / und gezaumet werden können.

Wie sich auch bey solchen beyderley HauptGeschlechtern unter den Pferden wieder / ein grosser Unterscheid erkennen lässet/daß eines diesen defecten mehr / als daß andere ergeben / daß andere hergegen mehr befreyet ist. Bey welchen so

dann auch die Zaumungs Mittel/schwer und leichter angebracht werden können.

Die Teutschen/ Frantzösischen/ Niederländischen mit denen Nordischen Pferden/ gehen mit gestreckten Schweinhälsen/ tragen die Nasen vorwerts und nieder/ wie die Figur Num. 22. zeiget. Diese werden durch die bekandte Zaumungs Mittel/zum grösten Theil/zwar auß ihrem ersten Sitz/ die falschen Pferdes und Zaumungs Postur oder Quartier/ durch grosse Arbeit und lange Zeit gebracht: Der wenigste Theil aber/ erreichet die erforderte doppelte Verbesserung/ daß die Nasen nit allein herbey/ sondern auch in die Höhe gebracht wurde/ wo das Mundstück in deß Creutzes Centro seyn und bleiben solle/ ja wol noch höher/ an der perpendicular Lini stehen könte/ wodurch es nur desto ansehenlicher/ schöner und bessers leisers Zaums seyn würde.

Denn es bleiben die meisten zwar/ mit Stirn und Nasen gleich an der perpendicular Lini stehen/ wie die gute Gestalt eines Theils erfordert/ wann sie aber deß Reuters Faust/ noch sehr beschwerlich fallen/weil sie/(sonderlich in grosser Arbeit/der Hitzigkeit) zuviel anlehnen auf den Zaum nehmen/ und die Helffte deß Halses sambt dem Kopf (als ein abwerts sinckende Last/) unterstützet seyn wollen und müssen.

Hergegen werden sie zwar nicht leichtlich in den gegen Excels und zuviel herbey fallen oder uniret weil dasselbe die Stärcke deß Halses wehret. Je besser aber ein Pferd von Halß und Kopff gewachsen/ sonderlich die Wallachen und die gar weiche Hälse haben/ je eher kan der unmässige Gebrauch/ der unordentlichen und scharffen Zaumungs-Mittel/ auch bey denselben diesen Exceß verursachen/daß sie mit der Stirn in das erste/mit der Nasen aber in das vierdte und letzte Quartier und gar an die Brust fallen/und sich nach der 23. Figur der falschen Pferdes Postur erweisen/ welches ungleich übelständiger und schädlicher als der ersten Art seyn wird. Denn diese Pferde/eben so wenig auf/sondern über den Weg hinauß sehen/legen die Büller mit völligem Gewicht ihres gantzen Kopffs/ (denn der gantze Halß nothwendig nachfolgen muß/weil er hernach gezogen wird/) auf das Mundstuck/ und daß muß durch deß Reuters Hand getragen/und vor fallen und straucheln verwahret seyn. Das hindere Theil treibet das vordere/mehr unter sich als vorwerts/ und drucket dasselbe nieder/ alle actionen seyn gezwungen unsicher und übelständig/ auch nicht minder gefährlich/ beschwerlich und schädlich/ welche sich zu keiner Abrichtung schicken/ oder dieselbe wolgerathen lassen.

Die 2. Art/ist bey den Orientalischen Pferden zusuchen/ und welche denselben Landen noch am nechsten gelegen/ wiewol die aller edlesten/ als die Persianischen/ Armenischen/ Egyptischen/ Moriscischen/und andere Türckischen/(wo nicht der eusserlichen Bezeigung nach/) wenigst an dem Gewächs/ der guten Gestalt/ etwas näher verwandt seyn/ als die gemeine Türckische/ Tartarische und Hungarische Pferde/ an welcher meisten Theil deß Defects höchster Grad zu spühren ist. Ob gleich die Podolische und andere Polnische/ Siebenbürgische/ und Crabatische Pferde/ auch in etwas darnach arten/ so ist doch der Augenscheinliche Defect nicht durchgehend allzumercklich/sondern bey einem guten Theil/ zimlich temperiret/ daß sie in diesem Fall/ für mittelmässige Pferde wol passiren mögen/ wiewol der wenigste Theil dieses Mangels gäntzlich befreyet ist/ daß er nicht der sonderlichen Zaumungs Art/ Regel und Ordnung nöthig hätte.

Alle Pferde nun/ (von welcher unter dieser Völcker oder anderer Nationen Art/ sie seyn mögen/ und durch die Pastardirung darunter gemenget und versetzet wird oder werden kan/) welche die Köpffe von dem umbgekehrten Hirschhalß aufgetrieben/ in der Höhe tragen/ und die Augen gegen dem Himmel kehren/ seyn unter den 2. Haupt-Defect gerechnet.

Deren rechte Beschaffenheit und Gestalt/ kan man sich in der 24. Figur am besten vorbilden/ als wann auß dem Ort/ (wo sich Halß und Brust scheidet/) ein gleiche Horizont Lini recht vorwerts auß dem Pferd gienge/ welche mit einer perpendicular Lini durchschnitten/ und als ein rechtes Creutz formiret were/ welches 4. unterschiedliche Quartier oder Theil hätte. Davon in dem ersten oben zu der rechten Hand/ der rechte Haubt Defect seinen Sitz hat/ weil dasselbe Pferd mit der Nasen in solchem ersten Viertel/ und die Stirn in dem andern und nechsten dabey hat/ so lang es in solchem Defect und nicht wol gezaumet ist.

Alle Pferde so auß diesem Defect/ in die erforderte gute Pferdes- und Zaumungs Gestalt/ durch die ordentliche Zaumungs Regeln gebracht werden/ müssen mit der Nasen/ so weit abwerts gebracht werden/ daß sie aber mit der Stirn und unten mit der Nasen/ solche perpendicular Lini zugleich erreichen und gleichsam in dem vordern Theil deß Kopffs/ mit einnehmen/ daß sie weder oben noch unten/ mehr zuerkennen sey/ und muß solchen der oberste höchste Theil vom Halß/ so weit nachfolgen/ daß nicht gar 1. Spann hinter dem Ohr/ der letzte höchste Ort/ am Halß und ein Bug/ oder so genanter Bauch daselbst zuerkennen sey/ der übrige Halß sich so hoch aufwerts begebe/ als er gewachsen/ und sich fast gar nichts davon/ vornen unter sich neige/ oder doch nicht mehr als 2. oder 3. Zwerg Finger/ (hinder den Ohren/) außtragen möchten.

Je höher nun in solcher Biegung deß Halses und Gleichtragung deß Kopffs/ die Nasen über der Horizont Lini/ oder dem Ort wo sich Halß und Brust scheiden/ bleibet/ und nicht durch dieselbe durch fallet: Je vollkommener und besser wird die Zaumung und ihre Gestalt werden/ seyn und bleiben können.

Und wird die rechte gute Pferds-und Zaumungs-Gestalt / unnöthig so offt zu wiederholen und zu setzen seyn / als die unterschiedliche falsche Posturen, in dieselbe gebracht werden / weil es auff dieselbe weiß 4. mahl geschehen müste / so mit einer genug fürgestellet werden kan / wie dasselbe geschehen und hernach folgen sol.

Wo aber dieser Art Pferden / wie vorgedacht / die Zaumung unordentlich angefangen / oder die guten Mittel unmässig und zu lang gebrauchet würden / daß sich das Pferd auß seinem ersten Haupt-defect begeben würde oder müste. So kan es leichtlich und zuviel hierbey hinter die perpendicular Lini / in den Excess fallen überzaumet und zuviel uniert werden / welches übelständiger / gefährlicher und schädlicher / als der vorige defect ist / weil es übersichtig wird / Zaum und Faust nicht acht noch empfindet / sondern überwindet / das Gebiß mit den Bülern unter sich drucket / zuviel appagio nimmet / hinden offt außschlaget / und vornen gefährliche Sturtzfäll auf den Kopf im Lauffen thut. Dessen Gleichheit giebet die zuerkennen / daß sie die Nasen auß dem ersten hohen in daß andere nebenstehende andere Quartier bringen / und die perpendicular zuviel überschreiten / das Mundstück mit den Billern so viel nieder drucken und dempffen / als sie dieselbe darauf liegen.

Da hergegē die erforderte Gestalt / wie auß N. 26. zu sehen / (da Stirnen und Nasen Perpendicular gleich und diese letzte hoch über der Horizont Lini stehen bleibet) in allen diesen Stücken / die Vollkommenheit erreichet und behaltet / den Weg recht siehet / leicht in der Faust ist / gutes mittelmässiges Anlehnen / auf das Mundstück verursachet / lauter wollständige / entledigte / ungezwungene Gebärden und actiones zulässet / der Natur am nechsten kommet / ja ihr eigen ist / und alle Abrichtung erleichtert / wie sie alle übung und Gebrauch versichert und zieret.

Hierauß ist abermahls der grosse Vorthel zuerkennen / welchen die Spanische und Italiänische Bereiter / bey ihrer köstlichen Art Pferde geniessen / so von Natur / in den Zaum gewachsen / als sich auch an vielen Englischen finden lässet. Denn weil solche Pferde / von dem Gewächs und bösen proportion kein Ungemach empfinden dörffen / so anderer Pferde / durch die schmertzliche Halßbiegung / überstehen müssen.

So haben sie auch einige Ursach / sich der Zaumung in einigem Fall zu widersetzen: der Zaumer darf sich nicht bey denselben verhasset machen / in dem er andern übelgewachsenen und halßstarrigen Pferden / die Nasen / die Büller / die Lefftzen / die Zungen / beschweren drucken / verletzen und tödten / und dadurch viel Widerwillen und Widerstreben / erwecken und erwarten muß / biß ihm solche Mittel den Halß überwinden helffen / welches sonder grossen Schmertzen / eben so wenig hergehet oder geschehen kan. Damit aber vergehet / so dann / die meiste Zeit / deß Pferdes Lust und Kräfften / welche man bey der übrigen Abrichtung / wol vonnöthen hätte / und bey denen von Natur wol gewachsenen Pferden / auch in grösserer Vollkommenheit zugebrauchen hat.



Folgen

# Die falsche Posturen / deß Reuters Faust / wodurch die 4. falsche Zaumungs Posturen zu corrigiren seyn.

Diesen 4. falschen Haubt Posturen der Pferde / müssen in deren correction nothwendig 4. andere entgegen gesetzet werden / worauß sie durch deß Reuters Hand regieret / und von solcher Ungestalt und bösen Bezeigung ab / in die gute gebracht werden mögen / welche der Reuter so lang behalten und gebrauchen muß / als die information deß Pferdes / dasselbe erfordert. Und zwar in gleichem Grad / und soviel ein Pferd in der falschen Pferdes und Zaumungs Gestalt verbleibet / so viel und kräfftig / muß auch deß Reuters falsche Faust Postur / genommen und behalten werden.

So viel sich aber das Pferd / auß solcher falschen Postur / durch der falschen Faust Postur rechten Gebrauch / bringen lässet / sich verändert / verbessert und der guten Gestalt wehret / so viel soll auch deß Reuters falsche Faust Postur / gegen der guten / nach und nach kommen und mit den Händen nachrucken / wie in der 24. Figur zusehen.

Dann wann ein Pferd in dem ersten Viertel mit der Nasen und im andern mit der Stirnen wider seine Hand und alle Zaumungs Mittel starret / sein beyde Hände deß Reuters zugleich in den untern gegen Vierteln / mit unterschiedlichen Zügeln so weit die Hände abwerts reichen / zu führen und zu behalten nöthig / wie sie beyderseits mit numero gezeichnet stehen. Die Ursach ist: weil des Pferdes Maul 1. zu hoch stehet / muß durch niedrige Hände herab gezogen werden. 2. Weil das Maul vor der perpendicular Lini stehet / muß die Hand desto näher an deß Reuters Leibe stehen / dasselbe biß an die perpendicular Lini herbey zu bringen. Deren keines geschehen kan / oder wird, wann die Hände / auch hoch und vorwerts geführet wurden. So viel nun das Pferde / abwerts weichet / und mit der Nasen der perpendicular Lini nehret / soviel soll sich die Faust dagegen aufwerts erheben / und dasselbe so lang und viel / biß sie beyderseits die perpendicular Lini erreichen / auf welcher sie auch beyde stillstehen / und darüber nicht kommen sollen.

Were aber ein solches Pferd / schon auß dem ersten Hauptdefect, und zuviel herbey gebracht / daß es mit der untern Kinn fiele / wie ein stossender Bock mit der Stirn in das 2. Viertel avanzirte / wo zuvor die Nasen gewesen; so müssen sich beyde Hände deß Reuters / hoch und wol vorwerts erhebt / in dem ersten Viertel / der falschen Pferdes Postur / befinden / und das Maul / mit den Zügeln vorwerts führē wie die fig. 25. weiset. Womit diesem 1. Haubt Excess abzuhelffen ist / welches für alle Hirschhälsige Pferde.

in ihrem Hauptdefect und excess, und derselben bösen Pferds und Zaumungs Gestalt die rechte Zaumführung ist/ biß sie auß beyderley bösen Posturen gebracht seyn/ so lang und weit/ muß auch der Reuter / solcherley beyderley falsche Faust Posturen gebrauchen und behalten/nach völliger Verbesserung aber/ beyderley bösen defect und excess, findet sich sein Faust/ auch in der rechten guten Faust Postur ein/ welche in dem Centro deß Creutzes ist / welches die falschen Posturen der Faust in den 4. Quartiren zeiget.

Bey der andern Art Pferden aber/ führet der Reuter seine Faust hoch und nahend bey dem Leib/ so lang und weil das Pferd in dem andern Haupt defect, in dem 3. untern Quartier der falschen Pferdes Postur / mit der Nasen weit/ vorwerts und unter der Horizont Lini niederig gehet/welches Anfangs gar vorthelhafft auch mit unterschiedenen Zügeln geschehen kan / damit man das Pferd mit dem einen unterhaitet: In dem man es / mit dem andern in die Höhe rucket und dasselbe im Wexel/ bald auf der einen bald auf der andern Seiten/ welches eben so nöthig als das herbey führen ist/ und gleicher gestalt wechselsweiß neben dem erheben durch beyde Zügel besser / als mit vereinigten Zügeln zu practiciren ist/ wann ein Zügel/ zum erheben der andere zum herbey führen / dann die andern wieder zum herbey führen und der vor zum herbey führen gebrauchet werden / zu dem erheben angewendet wird oder aber/ so oft sie beyde zum herbey ziehen/angestrenget worden/ in der gebührlichẽ Loßlassung und Lüfftung/ zu gleich zu dem erheben mit / (in etwas) stärcker empor gehoben werden/ und dieser Wechsel wird das Pferd / bey so vielfältiger Widerholung / endlich wol zu müglicher Enderung disponiren.

Wiewol nun solche Pferde/gern zu frieden seyn/ wann diese Lectionen geendet werden / in dem sich der Kopf auß den 2. falschen Quartieren mit Nasen und Stirnen zugleich an die perpendicular Lini bringen lassen/und daselbst bestättiget ist. Darauß sie viel ehe und lieber wieder vorwerts / in der alten ungestalten Defect-als hinter die perpendicular Lini/ zuviel an den Leib/Halß/oder Brust fallen: So kan sich doch bey weichen Hälsen/ und unmässigen Zaumungs Mitteln / oder derselben bösen Gebrauch / dasselbe gleichwol zu Zeiten begeben/ auf welchem Fall/ der Reuter 1. mit unterschiedenen Zügeln/ eben dasselbe practiciret was er zum Theil mit der Ersten Art überzäumder Pferde vorgenommen / nur daß er beyde Hände hoch und weit vorwerts / damit das Maul von dem Leibe und Halß oder Brust ab- und vorwerts geführet werde.

2. Gebrauchet er sich auch mit solchen unterschiedenen Zügeln der Wechselung / welche bey dem andern Haupt defect nützlich zugebrauchen. Wodurch die Pferde nicht allein/ erhebet / sondern auch herbey gebracht werden/ mit diesem Unterscheid/ wie man in voriger/ die Art neben dem erheben / die Pferde herbey gezogen / und zu solchem Ende / die Fäuste nahend bey dem Leibe geführet / in dieser das Widerspiel/ mit weit von sich gestreckten Armen und Händen / daß Maul vorwerts geführet wird/ und dasselbe mit gleichem unterhalten deß einen / und Erhebung deß andern Zügels / im Wechsel / biß sich das Pferd soviel bessert/ daß man die Zügel ob dem Halß vereinigten mit gelindern Gebrauch / eben dasselbe continuiren/ und nöthige gäntzliche Veränderung / nach und nach erhalten kan.

Auf welchen Fall nimmet die Faust so dann ihr recht bestimbtes Ort / als in dem Centro deß imaginirten Creutz ein / in welcher guten Faust Postur alle abgerichte Pferde/ in ihren guten Bezeigungen kommen und jederzeit erhalten und geritten werden sollen. Und allein so offt verlassen wird / (deß man auß derselben in ein oder das andere Quartier so lang und weit ändert und weichet/) als deß Pferdes Veränderung und Verlassung seiner guten Gestalt dasselbe in der correction und wieder Einleytung zu der guten Gestalt erfordert/ wie dann die Faust / und Zügel nach jeder verrichter correction (so auß falscher Faust p stur geschehẽ muß) wieder in die gute Gestalt und Quartier führen / und dem Pferde/ damit den rechten Weg zeigen soll / wohin er dasselbe zu bringen gemeinet ist / worauß auch die Zuseher abnehmen können/ daß sich seine Faust/ nicht auß Ignorantz deß rechten Orts / oder guten Faust postur, sondern auß solcher Nothdurfft in der falschen Reuters postur befinde / und wird einem Jeden verständigen Liebhaber / leicht zu urtheilen seyn/ wann er deß Pferdes und deß Reuters Posturen gegen einander haltet und ansicht / ob dasselbe nach der rechten Ordnung und Erforderung / tractiret und unterwiesen werde; was auch hierauß für succels erfolgen möchte / denn so lang das Pferd/ noch in ein oder der andern ungestalt erscheinet / ist auch dem Reuter zulässig/ seine Faust ausser dem Ordinari Ort / zu der Correction zu führen/ wann aber das Pferd in die erforderte Gestalt gebracht und in derselbigen gnung bestättiget/ und deß Reuters Faust/ wurde sich noch in den falschen Posturen, in den 4. Quartieren aufhalten/ könte dasselbe ihm nicht anständig noch beyden vorträglich seyn.

Die beyden guten Posturen aber / so an deß Pferdes Gestalt / und des Reuters Faust/ nach genungsamer correction und vollkommener bestättigter Verbesserung/ seyn nach dieser zu erkennen. Nemblich daß sich deß Pferdes eingenommenes Gebiß/ in seinem/ und deß Reuters Faust/ in ihrem Creutz und dessen Schluß oder centro, befinden lassen.

Und dieses ist eben der rechte Sitz/ in der sich deß Reuters Faust/ in guter Gestalt und Postur soll befinden/ wann sie neben dem Leib und allen Gliedern/ in ihrer höchsten Zierde erscheinen sol/ nemlich daß sie an dem untern halben Arm das letzte eusserste Ende/ der Horizont Lini mache / und etwas vor dem Sattelknopff gesehen werde/ wie an seinem Ort bey der guten Gestalt deß Reuters zusehen ist.

Diese viererley falsche Faust Posturen / werden nicht allein unbeweglich den vier falschen unbeweglichen falschen Pferdes Posturen zur nöthigen correction, biß zu völliger Besserung entgegen gesetzet/ sondern auch in gleicher observation und Maß / deß Orts/ dergleichen in den 6. Haupt Bewegungẽ

so die

22 Abbildung
Der 1 Defect
vnd gestalt der Niederigen
Schweinhälss

24 Abbildung
Der 2 Defect
vnd gestalt der hohen
Hierschhalss

26 Abbildung
Die guete gestalt

23 Abbildung
Der 1 Excess
vnd ge stalt der über
zaumbden Schweinhälss

25 Abbildung
Der 2 Excess
vnd gestalt der über
zaumbden Hiersch
hälss.



so die Pferde/ mit dem Kopff und Halß machen können/ deren jede durch deß Reuters Faust entweder in denen unrechten Bezeigungen/ damit corrigiret und unterrichtet/ oder in den guten begleitet und erhalten werden müssen.

Solcher Bewegungen/ so das Pferd allein mit Kopf und Halß/ ohne die andern Leibs Bewegungen/ machet/ und der guten Zaumungs Gestalt/ mehr als der andern Abrichtung anhänget und nöthig ist / seyn auch absonderlich sechserley Art/ welche alle durch so vielerley Art der Faust Postur corrigiret werden müssen. Denn es beweget sich jeder Pferds Kopff und Halß / in der Wiederstreckung:

1. Vorwerts/ und dasselbe mit Verstärckung deß bösen Gewächs. Die müssen durch die Faust zurück gezogen werden/ darinnen sich dieselbe wiedrig bezeugen und rückwerts beugen muß.

2. Rückwerts/ wann sie sich zuviel uniren und herbey geben / welches mit vorwerts beweglicher Faust dahin und von sich weggeführet wird.

3. Auffwerts/ wann die Hirschhälß über sich göllen und schnöllen/ welches die Faust mit unter sich halten verwahret und durch offtmahlige Bewegung sollicitiret.

4. Abwerts/ wann sie durchfallen/ den Zaum überwältigen darauff ruhen/ oder unter sich drucken.

Welche mit vielem erheben/ aufzurichten und in der Höhe zubehalten seyn.

5. Rechts/ wann die Pferde/ den Kopf dahin tragen / werffen und immer wider deß Reuters Willen/ dahin gehen wollen. Die müssen mit stärckerm Gebrauch deß lincken Zügels/ davon abgehalten werden.

6. Lincks/ welches in gleichem Verstandt und Gebrauch deß rechten Zügels corrigiret wird.

Und diese Bewegungen deß Reuters Faust/ werden in aller Art Hülffen und Straffen nach jeder Erforderung exequiret.

Wann aber ein Pferd/ durch diese 6. correctionen aus ihren 6. falschen Bewegungen/ in die gute Gestalt/ Ordnung und Bewegung gebracht ist. Als wann 1. deß Pferdes kopff vorwerts gehet/ welches zuvor zuviel zurück gestanden.

2. Wann deß Pferdes Kopf gegen dem Reuter in die rechte perpendicular Lini fället / welches zuvor zuviel vorwerts gangen und den Kopf dahin gestrecket.

3. Wann die Hirschhälß herab weichen/ die zuvor mit den Augen über sich gestanden/ und sich hin und wieder gewendet.

4. Wann sich die Schweinhälß erheben lassen/ so zuvor unter sich gefallen

5. Sonderlich aber wann sie die bösen Bewegungen rechts/ und 6 lincks verlassen/ und dieselbe nach deß Reuters Willen und Wendungen regieren.

So gebrauchet sich deß Reuters Faust/ ihrer Bewegungen auf ein gantz wiedrige Art/ in dem sie sich nicht wieder/ sondern mit deß Pferdes Bewegungen beweget/ dieselbe begleitet und versichert.

Gleich wie auch das Pferd/ nach/ und mit den Bewegungen gehet und sich verhaltet/ welche ihm von deß Reuters Faust gezeiget und zur Hülffe contribuiret werden.

Wann sich aber das Pferd/ in seiner beständigen und beweglichen Gestalt in allem recht verhält/ und der Reuter dasselbe nicht verstehet/ oder ihm zu Nutz zu machen weiß/ daß er alles mit der Faust widerwertig verrichtet/ es sey gleich/ daß er die Faust 1. vorwerts haltet/ wann das Pferd schon auß derselben bösen Gestalt gebracht ist. 2. Ruckwerts wann es schon/ von dem zuviel unirten Leibe abgeführet. 3. Aufwerts wann ein Hirschhalß oder göllender Kopff und Halß dasselbe schon verlassen/ 4. abwerts/ wann ein nieder gewachsenes Pferd/ schon etwas erhebet worden. 5. Rechts wann ein Pferd schon etwas gerad gehet: 6. auch also auff die lincke Seiten mit ungleichen Zügeln linck ziehet.

So muß ein solches Pferd nothwendig/ wieder in die alte falsche Posturen und Bewegungen fallen und wieder verderbet werden.

Umb wieviel minder wird ein (in diesen falschen Posturen und Bewegungen) erstrecktes Pferd/ aus solchen bösen Bezeigungen gebracht werden/ wann deß Reuters Wissenschafft/ solchen Unterscheid nicht zugebrauchen weiß/ seine Faust/ eben in denselben falschen Posturen und bösen Gestalts quartieren führet/ in welcher deß Pferdes Mißgestalt stecket: Vielmehr/ wann er mit derselben alle Bewegungen gleichergestalt falsch anwendet/ welches unfehlbar geschehē muß/ wañ 1. Ein Hirschhalß mit dem Zaum (und wie offt zu sehen/) mit dem Cavazon noch höher aufgehebet. 2. Ein überzaumter Hirschhalß starck an den Leib gehalten. 3. Ein Schweinhalß/ so zu niederig mit unter sich haltenden 4. Zügeln/ abwerts gehalten und gezwungen wird. 5. Also wo der rechte Zügel/ bey Pferden/ welche den Kopff auf die rechte Seiten kehren / stärcker/ 6. als auf die lincke Seiten der lincke Zügel verkürtzet/ gebrauchet wird. Worinnen der Reuter seinem Vornehmen selber in Weg stehet/ und dasselbe nimmermehr erlangen wird. Worinnen eigentlich die rechte Haubt Ursach stecket/ dadurch viel Pferd unabgerichtet bleiben/ und die abgerichte von solchen unwissenden Reutern/ geübet/ gäntzlich wider ihren Willen/ verderbet werden. Es sey gleich daß ihnen solche Unterweisung/ zu spat oder gar nicht bekandt wird: So muß doch die Abrichtung/ so lang verbleiben/ und der abgerichten Pferde / gute Bezeigung endlich verlohren werden/ so lang sie in dieser Unwissenheit stecken/ und nicht nach der obigen Ordnung/ mit beyderley Pferden verfahren werden.

Nechst Observirung der 4. falschen und einer rechten Postur an deß Pferdes Kopff und Halß/ wie auch denen dagegen gesetzten 4. falschen Corrections Posturen, und einer guten beständigen Postur der Faust/ und derselben beyderley 6. Bewegungen/ in der correction wider die falsche Bewegungen der Pferde gesetzet und verordnet/ folget der noch sonderliche Gebrauch und Handgriff/ welcher gestalt man die beständige Behaltung/

beyderley Posturen, und derselben 6. Bewegungen üben solle.

Hierinnen wird der Faust 1. diese gemeine Haupt Regel gegeben / welche auch bey dem anlehnen der Pferde auf das Mundstück nöthig und erwehnet ist. Daß sich nemblich die Faust / (in welcher falschen Postur dieselbe sich auch befindet /) so wol als in der guten Postur, im stet führen / also verhalten solle / daß 1. kein hin und wiederfahren / und unstets wancken / zuerkennen sey / 2. Aber hergegen auch keine solche Festigkeit / als ob die Hand von Holtz und eingemauret were.

Denn wie durch das wancken der Faust / den Pferden das Mundstück zu sehr und offt auf die Büller gestossen wird / davon sie verletzet / geschwöllet und endlich unempfindlich gemachet werden. So werden die Büler und Zungen / durch das immerwehrende strenge an- und aufliegen deß Mundstücks erhitzet / und eingeschläffert / soviel solches stät andrucken übermässig ist und lang wäret.

Dahero gehöret sich ein solches temperament, in aller Stethaltung der Faust zugebrauchen / daß sich deß Reuters Faust / so subtill / nur in etwas bewege / daß kein scharffes Aug / dasselbe mercken / sondern für eine unbewegliche Gestalt urtheilen müsse. Vnd zwar nur soviel / daß sich das Mundstück davon auf den Bülern und Zungen / in etwas / gar wenig ledig machen / und doch gar sanfft wieder anlehnen möge.

In denen Handlungen aber / wo sich die Faust würcklich und mercklich durch die Corrections-Hülff- und Straffs-Mittel / bewegen soll / muß sich zwar nicht minder / eine solche mässige Bescheidenheit befinden / daß dem Maul uud dessen Theilen / einige Beschwerung oder Verletzung / dadurch nicht entstehen kan / welches vielmals erfolget / wañ die zurück oder herabziehung / mit Violenzen / gar geschwinden / kräfftigen Bewegungen / (also die Erhebung mit gar starcken briglitaten und offt geschehen / ) dahero dieselbe desto gemächlicher zu exequiren nöthig seyn. Gleichwol aber muß solcher Nachdruck von dem Pferde / darinnen gespüret werden / welche das Pferd / mehr als die beständige Führung und Haltung der Faust empfinden / fürchten / und scheuhen / also dieselbe in acht nehmen und ihrer Anweisung folgen lernen / einen gewissen Vnterscheid abmercken / ob der Reuter das Pferd / auß seiner action, in ein andere bringen / oder darin behalten wolle / wann er 1. die Faust unverrucket in solcher steten Beweglichkeit oder beweglichen Stetigkeit / in den Zaum behaltet. 2. Wann deß Reuters Faust ein oder die andere bewegliche correction gebrauchet / wohin dasselbe von ihm gemeinet sey. 3. Wann er dem Pferd sein Wolverhalten / in Behaltung der guten Gestalt und sanfften Regierung deß Zaums / zu verstehen giebet. Welches alles auf folgende Weise / in rechter Ordnung practiciret wird.

Wann ein Pferd seinen Kopff / gleich vor der Brust / ohne hin und wieder werffen / oder Außbiegung deß Halses / gerath träget / und also beständig bleibet / so ist der Gebrauch beyder vereinigter gleich gezogener und gleich kräfftig würckender Zügel der beste / ist er dabey in der rechten Höhe / so hat die Faust / gute Postur dabey auch in der Höhe zu behalten / Vrsach. Stehet die Nasen an der perpendicular Lini / der Stirnen gleich / sollen sie keine Strengigkeit / im an sich ziehen gebrauchen / wie sie in solcher Gestalt auch keines wegführens nöthig haben / wann die Nasen nicht hinter die perpendicular Lini fället / also hat auch die Faust keine Bewegung / sondern allein die beständige Behaltung der guten Gestalt / in acht zu nehmen / so lang das Pferd in einerley action beharret / nach welcher Veränderung er / die Bewegungen dahin verwendet / wohin er das Pferd haben und auf andere weise üben wil.

Hergegen werden alle unstäte Köpffe und Hälse / mit beyden Händen und unterschiedenen Zügeln / am leichtesten zu bestätigen seyn / wann man ein Pferd / so nur rechte Hand / mit dem Kopff außweichen wil / mit dem kräfftigern Gebrauch deß lincken Zügels und Faust / allein in den Hülffen und Straffen / zurück auf die lincke Hände zwinget / und dasselbe mit vielen rucken / und auf sollicitiren und Anziehung deß lincken Zügels / mit einer beständigen Inhaltung / oder von gleicher Anstrengung deß lincken Zügels vor dem rechten.

Welches mutatis mutandis, mit verwechselung der Faust und Zügel / also auf die lincke Seiten zu gewehren / von der rechten Faust und Zügeln geschehen solle. Solches kan auch in gewisser oder ungewisser / gleicher oder ungleicher Zahl geschehē / denn beyderley Gebrauch / hat grossen Nutzen / bey einem und dem andern Pferd / deren theils auf die gewisse Zahl wircken / und lieber sich bald verbessern / als die völlige Anzahl erwarten wollen: Andere seyn durch eine gewisse Zahl zuverführen / auf welche sie sich vergeblich verlassen / wann sie die gewisse Zahl ungebessert außgehalten / und noch einige nachfolgende bekommen.

Welche Pferde aber / so unstäte Köpffe haben / so auf keine Seiten mehr oder minder incliniren / sondern immer von einer zu der andern weichen / ist der Gebrauch der unterschiedenen Zügel / noch besser / welche in der Verwechselung bald von dieser / bald von der andern Hand / bald in einer gleichen / bald in ungleicher Zahl / dabey auch in unterschiedener kräfftiger Würckung / corrigiret werden. Denn auf welcher Seiten / mehr und stärckerer correction nöthig / wird sie auch also exequiret, angefangen / und geendet / dadurch solche Seiten zweyfache Information bekommet.

In welchen widrigen / dergleichen Bezeigungen / die Hand nicht genungsame Anweisung zu geben vermag / und der Schenckel Neben Hülffen und Straffen erfordert werden / seyn dieselbe jederzeit dergestalt mitzunehmen / daß in gleicher Richtung deß Kopffs und Halses / jederzeit der rechte Schenckel und lincke Zügel / wie der lincke Schenckel bey dem rechten Zügel / operiren sollen / es geschehe gleich in dem serriren, pinciren, oder welche Art spornata, es auch seyn mag / und dasselbe gleichergestalt / und noch unvermeydentlicher / in Observirung der gleichen oder ungleichen Zahl / auch in den Staffeln deß Auffsteigens / und Abfallens / der empfindlichen starcken Wirckungen.

Wel-

Welches gleicher Gestalt/mit der rechten Hand/ Hülffen und Straffen/ im Gebrauch der Spißruten zuverdoppeln/oder vielmehr dreyfach zu machen und damit zuverstärcken ist.

Wie man sich auch/in allen diesen Corrections Mitteln verhaltet/ wann die Pferde/nicht auf einer Lini wider deß Reuters Willen bleiben / sondern entweder mit dem vordern oder hindern Theil abdrohen und außwerffen wollen.

Und dieses kan sich der Reuter jederzeit / in allen bösen Bewegungen nach seinem gefallen mit und ohne Ordnung/ in gewisser und ungewisser Zahl/und derselben Wirckungen / bey allen 1. ungezaumten / 2. noch unbeständigen wenig informirten / 3. wiewol auch bey abgerichten Pferden/ (doch nur bey der Erden und in niedrigen Schulē/) wiewol mehr zu nothwendiger correction, auf unordentliche Bezeigungen und Außfallen / als ordinari Hülffen/ (so in die action helffen und begleiten sollen/) gebrauchen.

Sonderlich aber wird der einfache Gebrauch der Zügel/in beyden Händen/sehr viel zu den Wendungen dienen können / weil viel stärckerer Empfindlichkeit gemachet wird / wann 1. der Zügel / so zur Wendung gebrauchet ist/von dem andern nicht gehindert werden kan/ und der aussere Zügel / nicht mit zu der Würckung kommet / ob sie gleich nicht so kräfftig / so wird doch ein Pferd / welches auf die rechte Hand gewendet werden wil / (aber lieber und leichter auß Natur und Gewohnheit/auf die lincke geher oder gienge/) der halben und subtilern Würckung/so der jenige Zügel/in der Wendung bey beyder Zügel / in einer Hand Vereinigung/ mit behaltet / lieber ehe und leichter / als der gantzen und stärckern folgen/ weil man zu annehmlichen Geschäfften / so man gern thut und wol kan/ nicht einmahl halber Anleitung / als zu denen so uns zu wider/ und nicht wol bekandt oder eigen seyn / bedarff. Ja nur die Zulassung oder übersehung/ für eine Anreitzung gehalten wird : Wo aber jeder Zügel/ von jeder Hand geführet / hat der wiedrige und aussere keine Ursach/ zu einiger Wendung Anlaß zu nehmen.

Hergegen der innere rechte doppelte Macht und Freyheit / also desto mehr kräfftige Wirckung / das Pferd dahin zu nöthigen / weil der Reuter solchen so starck gebrauchen kan / als er selber wil und soll. Denn durch die ringste Verkürtzung / deß innern Zügels wird das Mundstuck/auf derselben Seiten auch stärcker niedergerissen/ wircken/ und das Pferd dahin zu gehen erinnern.

Wie aber dieser erste Gebrauch der Stangen Zügel / sehr sichtbar/ mercklich und kräfftig/ so ist er auch bey unwissenden noch ungezaumbden / zu wenig / oder zuviel unierten Pferden / in nochwehrender bösen Gestalt und Ungehorsamb/ allein zulässig/nützlich und Wollständig/ 1. bey solchen unstäten Pferden / Hälsen und Köpffen / 2. wie auch Außwirckung deß hindern Theils / 3. bey noch unverwendten/auf rechten Hirschhälsen/im herab/ und 4. herbey führen. 5. wann sie schon zuviel uniret und herbey gefallen weren/ im wieder wegschieben 6. bey den niedrig gewachsenen Pferden/ zum erheben / 7. wie zu den vorwerts streckenden Schwein Hälsen / herbey zu bringen / und den rechten Halßbug zu formiren, 8 und auf den Fall/ solche mit der Kinn / gegen der Brust / hinter die perpendicular Lini fallen wollen / gleiches falß zum wegschieben. Welches alles leichter / kräfftiger und gewisser / mit dem Gebrauch der unterschiedenen / als vereinigten Zügel zu practiciren stehet. In dem man denn einen/zum erheben oder herbeybringen / beweglich und stärcker / den andern immittelst / mit der andern Hand / stät behaltend / zum unterhalten gebrauchet / daß sie nicht wieder außfallen können / ob gleich der bewegliche sich wieder erhellen / und zwischen seinen Würckungen / so offt loß gelassen werden muß / als er sein Geschefft verrichten solle / welches 2. Zügel von einer Hand vereiniget und zugleich geführet / nicht leisten können sondern so offt sie sich erheben/so offt müssen sie auch/ wieder ledig zurück weichen. Dartzwischen aber / kan und wird der Kopff / wieder in seine alte böse Postur zu fallen Gelegenheit erlangen.

Wann aber ein Pferd deß Zaums Würckungen/so weit erkennet und folget / daß es deß Zaums Vereinigung/in vielfältig gesuchter Prob/ annimmet und gehorsamb leistet. Ist die andere Art der Zaumführung besser/ als die unterschiedliche anständig: Denn ob gleich das Pferd nicht jederzeit oder aller Orten/in allen Bezeigungen/ (sonderlich in den Wendungen / so seiner Natur Wille / und Gewohnheit zu wider/) gehorsamb leistet / so kan sich doch deß Reuters Faust verwenden / und in dem sich die Nägel über sich kehren/ wird der innere Zügel/zur rechten Wendung verkürtzet und tüchtig gemachet / weil das Gebiß dadurch / auf derselben Seiten/etwas kräfftiger als auf der andern niedergedrucket wird/davon es auf die rechte Hand gehen muß/ob gleich diese Wirckung/ nur halb so starck/ als die vorige einfache Zügels Anstreckung seyn mag.

Wie nun dieser Gebrauch der ersten Art vereinigter Zügel/in einer Hand geführet/ absonderlich/ für die Pferde dienstlich ist / welche lieber auf die lincke/als auf die rechte Sitten / in allerley Bezeigungen gehorsam leisten.

So ist neben Anwendung / aller oben erzehlten Neben Hülffen und Mittel / eben dieselbe / in allen solchen Fällen / die rechte Zaumführung/ wann die Pferde in allen ihren Bezeigungen/mehr nach der rechten als lincken Hand incliniren, wann sie mit verwechselter Faust / auf der lincken Seiten / wie diese auf der rechten/ mit dem einigen Unterscheid/ in und zu der Hand genommen werden / daß in der Wendung/zur rechten/die 3. untern Finger zwischē beyde Zügel / von innen / zu der lincken Hand aber/ eben dieselbe Finger / von aussen durch die Zügel greiffen.

Diese 3. Manieren der Zaumführungen/seyn 1. so lang das Pferd in böser Pferdes und Zaumungs Gestalt / befunden wird. 2. So lang ein Pferd / den Zaum nicht genung erkennet / und dessen starcken / mittelmässigen / auch gelinden Würckungen folget / in Behaltung der dreyerley Linien

und

und allen Wendungen gnungsamen/ willigen/ schleunigen und leichten Gehorsamb leistet oder leisten kan/gar nicht zuverlassen/daß man zu Zeiten aber/nur zu einer Prob/die volgende letzte Art versuchet / ob man nach und nach einige und so viel Besserung verspüren könte / daß man sie sicherlich zu entbehren tüchtig befindet.

Nach welcher offtmaligen beständigen Vergwissung/dienet die letzte OrdinariFührung/worinnen allein der kleine Finger zwischen die Zügel und von vornen her greiffet und sie so dann in der Hand vereinigen/ und dasselbe ohne merckliche Verkürzung eines oder deß andern Zügels / ausser daß sich der rechte Zügel allein über den kleinen Finger / gar wenig verkürzet/ wann die Nägel über sich stehen/ welches zu der rechten Wendung gemeinet / also zu der lincken / wann sich die Nägel unter der Hand bedeckt befinden / und dasselbe bey solchen Pferden/ welche sich in der erforderten Pferdes und Zaumungs Gestalt bestättiget erweisen / 2. welche den Zaum vollkommentlich verstehen / annehmen und nicht widerstreben / 3. Welche alle Art Hülffen und Straffen / ohne Befrembdung / Anordnung und Widerspenstigkeit unterscheiden / verstehen und gantz willig folgen. 4. Welche einiger Straffe/ja fast wenig merckliche Zaums Hülffe bedürffen/sondern entweder von sich selber in ihre Schuldigkeit und Wissenschaft gehen / oder doch von den Neben Hülffen genungsam Anweisung zu ihren Bezeigungen/ und deß Reuters Willen nehmen und keine kräfftige mehr erfordern / wie denn die jenige / so mit dem Zaum darzu contribuiren sollen / weder mit deß gantzen / noch halben Arms zuthun und Kräfften / sondern allein mit dem gleich allein / exequiret werden sollen / so sich negst der Hand und in den Fingern befindet.

Je härter sich deß Pferrdes Maul / im anlehnen erweiset / je weniger wird es durch hartes Gegenhalten oder anstrengen der Zügel zuverbessern / sondern die Zügel desto gelinder zu gebrauchen und dahin zusehen seyn / daß deß Reuters Faust / und deß Pferdes Maul / ein gantz gleiches/aber mittelmässiges anlehnen empfinden / und dieselbe desto mehr und öffter freylassen / und wieder anlegen / biß sie der mittelmässigen Anlehnung von neuen gewohnen / wann und weil sie zu dem subtilen schwerlich zu bringen seyn werden.

Hergegen muß denen Mäulern / so gar kein Anlehnen auf das Gebiß nehmen oder gewohnen wollen / daß Mundstück desto empfindlicher / (doch nicht unmässig oder starck/) durch die Zügel an die Büler/Lefftzen und Zungen geleget / und etwas stäter an denselben gelassen werden/biß ihnen dadurch der Kitzel oder Heigel abgenommen wird / daß sie dessen gewohnen und damit spielen können. Wird sich also ein jede gute Reuters Hand/hierinn zu ändern/und rechten Unterscheid bey jeder Art gebrauchen müssen / und die gewisseste Prob haben und nehmen können: Nachdem die Pferde / in der guten Pferdes und Zaumungs Gestalt / beständigen Gehorsam / ringfertig / sicher / geschwind / gemächlich und ordentlich / ihre gefaste Wissenschafft erweisen/und durch unmerckliche / wenige Bewegungen deß Reuters / in den ihrigen unterhalten und begleitet werden können.

Weil aber deren keines / ausser erlangter und versicherter guter Pferdes und Zaumungs Gestalt erfolgen kan : Soll sich der Reuter umb soviel weniger verdriessen lassen / sich bey Erhaltung derselben / desto länger aufzuhalten / welche Zeit Verlierung / sich in der übrigen Abrichtung / reichlich ersetzen wird. Da er ausser derselben wenig oder nichts fruchtbarliches verrichten / auch vielmals von neuem würde anfangen müssen / und doch seine intention nicht erreichen können.

Aller dieser Zaumsführungen kräfftige oder subtile Würckungen / bestehen in der rechten Maß wie sie exequiret werden können und sollen. Denn derselben Bewegungen / seyn wieder auf zweyerley weise unterscheiden.

1. Die mit völliger müglicher oder gantzer Bewegung geschehen: wann der Reuter solche / auß den Achsel Gelencken / mit dem gantzen Arm und allen seinen Theilen holet / und deß gantzen Armes Vermögen und Bewegung darzu gebrauchet / welche forderst 1. zur Execution der empfindlichen Straffen oder briglitaten deß lincken Arms gehören / (denn der rechte Arm / ist bey Führung deß Zaums / nicht jederzeit / sondern allein so lang interessiret / als die Zügel / in beyden Händen geführet werden / in welchem Fall / der rechte und lincke Arm / einerley verrichten mögen / bey vereinigten Zügeln aber / agiret der lincke Arm allein / so weit deß Zaums Hülffen und Straffen oder Regierungs Mittel reichen / dabey der rechte Arm / das seinige in den Neben Hülffen und Straffen / mit serriren, pinciren und starcken Treffen contribuiret und Beystand leistet.

2. Zu den gar starcken Hülffen / in nothwendigen zurück halten / in forteylenden Ungehorsam: Oder 3. kräfftigem Erheben. Dieses kan auch mit beyden Fäusten zugleich / mit einer allein / mit einer umb die andere / in gleicher und ungleicher Zahl geschehen.

1. Daß Pferd aufzuhalten / 2. zuerheben / 3. herbey zu ziehen / 4. bey sich zubehalten / 5. zu pariren / 6. zurück ziehen / welches meistestheils mit beyden Händen und Zügeln geschicht. Mit einer allein / welche dieselbe auch seyn möchte / den Kopff auf solche Seiten / (wo Hand und Zügel würcken/) zu bringen / zu richten und dahin gehen zu machen / welche die Pferde erfordern / so auf einer Seiten mehr Hülffen und Straffen / als auf der andern erfordern / und ihnen im Wechsel gegeben wird / damit sie auf einer Seiten mehr / als auf der andern Empfindlichkeit haben / wann es in ungleicher Zahl geschicht / und Anfang und Ende auf der Seiten gemachet werden / wo der Fehler am meisten zu spüren / und dieses kan von jedem Reuter / zu jederzeit / ohne Erwartung einiger Zeit / so offt es nötig befindet / im stehen / gehen / traben / als starcke Hülffen / und leise / mittelmässige und harte Straffen gebrauchet werden: so lang ein Pferd noch in der ersten Information und niedrigen Schulen zu den hohen Arien untüchtig ist; und nicht lüfftig ge-

übet werden kan/ in welchen hohen Schulen/ dieser Gebrauch/ ein mercklichen Unterschied hat / welcher an seinem Orth außgeführet ist.

Mit gleicher Zahl und Wechsel / werden die Pferd nutzlich regieret / welche deß Zaums Würckungen/ schon etlicher Massen verstehen/ und demselben willig folgen / wann die Fühlung auch auff einer Seiten wie auch der andern gleich starck und allein ein Mittel ist/ Kopff und Hals stät zu machen zu justiren.

Mit halber Bewegung und Stärcke aber/ agieret allein der unter Arm / wann der obere in seiner guten Gestalt unverrücket / daß die kräfftigen straffen/ dadurch moderiret und gemildert werden. Die Hülffen dergleichen/ ohn was sie im Aufhalten und Erheben fast mit gleicher Stärcke / und besserm Wolstand verrichten / als wann der gantze Arm dazu gebrauchet würde.

Dieses wird wiedrum gemässiget / wann allein die Hand/ so beweget wird / als derselben gleich/ beweglich und starck ist/ welches/ zu den aller gelindesten Zaum-Straffen noch etwas/ aber in den Hülffen ein merckliches außrichtet/ nach dem solches vil oder wenig angestrenget wird.

Nach dem der Reuter / alle die Wissenschafft erlanget / wie er seine Arm und Hände / in Regierung deß Zaums führen/ und zu aller Correction auch in Erhaltung der guten Gestalt und Bezeigungen gebrauchen müsse. Ist die nechste Nothwendigkeit zu wissen / wie auch die Stangen und Mundstück / nicht allein appliciret werden/ sondern auch beschaffen seyn sollen/ damit sie ihrem rechtem Gebrauch nicht widerstreben / deren intentirte gute Würckungen abnehmen / sondern vielmehr in allen Stücken recht passiren/ und ihr Vermögen welches nach der Beschaffenheit derselben erfolgen wird / deren erste und vornehmste Nothwendigkeit ist.

## 1. Die Form und beste Gestalt der Stangen.

OB gleich die gute Gestalt einer Stangen/ das wenigste bey derselben guten Würckung thun kan/ wie auch eine unformliche Gestalt / die Würckungen an sich selber nicht hindert : So ist doch in Ordnung der Stangen auch auff die Gestalt der Stangen zu sehen / nicht zwar daß man wegen der guten Proportion/ die Regeln der Außtheilung überschreiten und auß der Acht lassen / und lieber ein wolgestalte/ als recht außgetheilte Stangen führen solte/ welches dem Reuter in der übung deß Pferdes/ mehr übelstand bringen / als ihm die wol formirte Stangen/ Zierde geben würde / weil sein und deß Pferdes gute Bezeigungen/ nicht von den wolgestalten / sondern allein von denen recht außgetheilten Stangen herkommet. Und dasselbe 1. wegen deß Wolstands selber / so eine zierliche Stangen / eines Pferdes guten Gestalt verursachet/ wie und wieviel dieselbe dadurch zu vermehren/ wie durch ein unproportionirte zu vermindern ist. 2. So werden die wolgestalten Stangen / jederzeit am nechsten bey der rechten Außtheilung / die ungestalten/ aber am weitesten von derselben seynd / und wird sich in der Warheit und Erfahrung befinden: daß die Stangen welche nur auß weniger Wissenschafft mehr nach der rechten Außtheilung nach der besten Gestalt gemachet werden. Demnach von ungefähr/ bey weitem nicht so böser Würckungen / als die jenigen seyn werden / welche bey der schönsten Form die Außtheilung ermangelten. Daher kommet es allein/ daß eine Hand / ( welche von der guten Reiß- oder Mahler-Kunst/ nicht das geringste weiß / ) demnach ein gantz wol proportionirte Stangen vorstellen kan / ob gleich die Linien / oder die Riß an sich selber grob und ungeschicket seynd / So repräsentiret sie doch ein wolgestalte Bildnuß/ die eben sowol formiret seyn kan / als ob sie die beste reineste Mahlers Hand angezeichnet hätte: welche mehr nicht als einen subtilen Riß darzu contribuiren / zu der rechten Form aber / weiter nichts/ als einige Zierath beyfügen kan. Die Form an sich selber aber / bleibet so weit zierlich / als er in der rechten Außlegung verbleibet/ welche wiedrum an den Circul und gerade Linien verbunden / die diese gute Eigenschafften in und an sich haben / daß sie keine böse Proportion machen / so fern sie anderst recht gebrauchet werden / weil sie der guten Gestalt nicht allein niemahls widerstreben / sondern viel mehr darein leyten / daher sie/ denen/ so nicht reissen können/ solchen Abgang / ihrer Wissenschafft und gewisse Handführung ersetzen helffen. So kan der Sporer den allerzierlichsten Riß / nicht anderst/ als in der Haupt-Bildung / mit in die Stangen bringen / ja den wenigsten Theil / der subtilesten Striche / Schattierung / oder zierlichen Blumen-Werck nachmachen : hergegen aber einer groben Hand/ wol getheilte und nach der rechten Maß vorgerissene Stangen / eben so gut nachmachen/ als ob sie die allersubtileste Hand vorgerissen hätte/ welche Reinigkeit der Hand nicht weiter / als auff das Papier nachfolget / jedes Sporers Werckstat aber wider umwenden und hinterbleiben muß. Da hergegen einer wol außgetheilten Stangen/ völlige Bildung / dem eisernen Original nachgehet und als ein rechtes Conterfait/ nicht allein die gute Gestalt/ an und ausser dem Pferde bloß zuzeigen/ sondern auch desselben Nothwendigkeit / in den guten Würckungen zu spühren/ an welchen soviel gelegen ist/ als in deren Beschreibungen vermeldet / daß auch ungleich besser were / lauter ungestalte als übel außgetheilete Stangen zu gebrauchen: wann man je eines von denselben entbähren solte oder müste / dessen es aber nicht bedarff weil die allerbeste Gestalt/ vielmehr in der rechten Außtheilung / als in der zierlichen Form stecket / so ein gute Mahlers-Hand/ geben oder erdencken möchte können also die rechte Außtheilung und gute Gestalt / in diesem Fall und Stück/ gar wol beysamen stehen/ und ein jedes anderen Wolstand vermehren.

2. Seynd die Stangen im Gebrauch/ ( sonderlich in währende Abrichtung / ) der Pferde/ die bequemsten und sichersten / welche fein glat und also gemachet seynd/ daß man sie im Anfassen / vest halten/ ohne Schmertzen oder Verletzung sicher begreiffen kan/ dann wo die scharffen Egge / Spitzen und dergleichen schneidige Außschweiffungen / ausserhalb der Stangen reichen / können sie

nicht

nicht allein dann der die Pferde bey den Stangen halten und wol versichern solle / sondern auch das Pferd selber angreiffen / und grosse Unordnung und Schaden verursachen.

Wo man nun die Stangen / sehr köstlich machen will / sollen die Zierrathen vielmehr inwendig auff den starcken Stangen als außwendig stehen.

3. Dabey die saubere Arbeit / deß Sporns / in dem reinen Außfällen und Verzinen / auch wann man es weiter außhauē oder mosieren soll / sehr viel Wolstand geben kan / welches aber noch nicht soviel auf sich hat / als daß die Stangen / von gutem zähen Eisen / (welches dabey auch mehr als andere glat ist /) recht nach dem Abriß gemachet seyn / daß sie dem Riß durchauß gleich seyn. Sonderlich daß sie an denen rund gebogenen Orten / keinen Bauch haben / so in dem Knie und im Schluß deß Mundstücks am ehisten und leichtesten geschicht / und wann dasselbe verschlagen oder sonst verdecket wird / kan darüber grosse Gefahr und Schaden entstehen. Denn einem paar Stangen wird die Erhaltung und Verwahrlosung deß Lebens aufladen.

Viel Reuter haben die Bügel / an den Stangen für so wollständig gehalten / daß sie Sprichwortsweiß gesagt / daß man in Mangel baar Geldes ein Stück Kleyd verkauffen und dieselbe dafür schaffen / wie denn dieselbe einen zimlichen Wolstand / und ein zierliches Ansehen machen.

So viel nun die Krümmen und Rundung / (ohne Verfälschung der rechten Richtung und Außtheilung) wol formiret werden / umb soviel wollständiger wird solche Arbeit an den Stangen erscheinen.

Dieweil die dicke einer Stangen / auch ob sie dreyeckig / rund / groß / stark / oder klein und geschmeidig / in der Richtung und Außtheilung nichts verändert.

So stehet dasselbe auch in der guten Augenmaß / daß lange Stangen / mehr Stärcke / als kurtze erfordern / weil sie nicht allein einer mehrern Krafft / im anziehen nöthig haben: sondern auch / daß keine allzumerckliche disproportion zwischen lange und dicke erscheine / denn an den langen Stangen / wird die dicke viel wolständiger / als bey den kurtzen aber die dünne am zuläßigsten und wolstängigsten seyn. Ohne daß dicke Stangen / auch ein mehrers Gewicht / bey sich haben / welche den niedrig gewachsenen Pferden / umb soviel mehr beschwerlich fallen / als sie ihnen die Köpffe viel herab ziehen heissen / seynd also allen solchen Pferden / wie auch denen / welche die Köpffe auß Faulheit / Verdruß / Müdigkeit / sehr nieder neigen / schwere Stangen jederzeit schädlich / dahero so leicht von Eysen zu machen / als es ihre Länge und nöthige Stärcke immer zuläßet.

Dieweil auch ein Pferd den Kopff selten zu hoch träget / welches mit demselben herbey gebracht und der Halß (wie an den umbgekehrten Hirschhälsen an allen Barbarischen Pferden /) gebogen ist: So wird es eine vergebliche Arbeit seyn / dem Pferd deßwegen schwere Stangen / solches herab zu bringen / zu ordnen / wodurch das Pferd mehr verderbet als gebessert würde. So lang es aber / in seiner natürlichen falschen Postur / mit unterstütztem Halß und auf oder über sich gekehrten Augen gehet / werden auch Stangen von viel Pfunden schwer solches nicht remediren, auch nicht mehr außrichten / als daß sie die Büler vor der Zeit verderben. Ist also besser so wenig Eysen als die nöthige Stärcke zuläßet / als viel unnöhtiges über Gewicht zu geben / welches bey runden leichter als bey Eckichten geschehen kan: wiewol dieser Unterscheid mehr auff deß Sporns Wissenschaft / als einigen andern bestehet.

## 2. Die Richtung der Stangen / sambt den vornembsten Würckungen.

Gleichwie die Richtung / (an welcher auch die Würckung hänget /) nicht weniger verborgen: So erstrekte sich eines Theils Wissenschaft nicht weiter / als so viel die Strengigkeit allein betrifft / welche zwar ihr contrarium, auß dem Gebrauch der natürlichen Vernunft / mit sich bringen und an die Hände geben könte: So doch nicht bey einem jeden zu finden / weil ihnen dasselbe nur Theils zu Nutz zu machen wissen / welches auß den Nahmen leichtlich in acht zu nehmen / so sie den Stangen geben. Denn wie sie die strengen oder harten / geschwinde Stangen nennen: So müste nothwendig folgen / daß die gelinden Stangen die langsamen heissen / wann sie nur nach dem rechten Verstand beyderseits gebrauchet und geurtheilet werden solten oder könten.

Müsten also solche linde oder leise Stangen / ihre Würckungen später und langsamer / als die harten bezeigen / und dasselbe wegen der anziehenden Zügel / welche bey harten Stangen / gleich im ersten anstrecken / die leisen aber / allererst dann zu ihren Würckungen gelangen / wann die Zügel weit zurück genommen werden / und das Mundstuck auf die Helffte im Maul umbgekehret ist / welches sich doch bey wolgeordneten Stangen / nicht / sondern vielmehr dieses befinden soll / daß die linden / wie die harten / gleich mit erster Anstreckung der Zügel / zu ihren rechten Würckungen schreiten / und die Stangen fast perpendicular gleich beständig erhalten solten / welches aber nicht geschehen kan / wan das unter Theil mit den Zügeln weit nahend gegen dem Halß angezogen würde. Wodurch zugleich die Oberstangen / eben so viel vorwerts und unterwerts / durchfallend / die perpendicular Lini also / von oben und von unten verändern / und mehr einer Horizont- als perpendicular Lini ehnlich machen würde / welches denn klärlich erweiset / daß alle die jenigen / der Stangen Würckung und Richtung nicht vollkommen haben müssen / welche sich desselben unrechten Nahmens bedienen / deren eigentlichen Bedeutung Gleichheit / sich bey denselben nicht findet.

Viel minder müssen dieselbe der allergelindesten Stangen Richtung und eigentlich davon entstehender Würckung verstehen / weil ihr Unterscheid nicht weiter / als auf zweyerley Würckungen zielet / und allein von streng und hart oder geschwind. Und

und im Gegentheil von linder oder leiß und langsamer Würckung wissen / da doch die dritte Richtung (welches die allergelindeste ist/) von deren Würckungen keine hat / welche man derselben zuschreibet / sondern vielmehr ein gantz wiedrige / in dem solche / nicht allein gar nichts herbey bringet / weder viel noch wenig geschwind oder langsam herzu ziehet / sondern vielmehr von sich ab und hinweg schiebet / welcher dritten Würckung niemals oder nimmermehr gedacht / sondern so gäntzlich übergangen wird / als ob sie weder in der Natur / oder nöthig were / daß sich also über den langsamen Fortgang der Zaumung noch minder aber darüber zuverwundern ist / wann dieselbe eine kurtze Zeit bestehet. Denn wann ein Zaumer ein Pferd weiches Halses / oder da es gleich einen starcken Halß hat / derselbe aber zuviel oder falsch gebogen wird oder ist / daß die Nasen hinter die Stirnen fället / und weiß sich der wegschiebenden Stangen / (als deß hierzu einig dienlichen Mittels und Vortheils) nicht zugebrauchen; Sondern ist in dem Wahn / daß er das Pferd mit andern als den allerleisesten Stangen versehen könne / der wird ihm selber die gröste Hinderung in den Weg setzen / und sein Vorhaben selber schwer machen / und auffhalten.

Viel weiter werden die von dem rechten Ziel abkommen / welche / neben dem rechten Gebrauch und Verstand der Würckung / auch der Erkäntnüß der Richtung ermangeln; Denn ob es gleich zu Zeiten / oder ein und andersmahl von ungefehr gerathen und eintreffen könte / daß sie unter den dreyerley Richtungen die rechte errathen / und damit ihrer Intention Fortgang unwissend und plumpsweiß erreichen / wann sie in der Wahl ein solches ergreiffen / welches deß Pferdes Gestalt und Bezeigung erfordert: So wird doch dasselbe gar selten / und das wiedrige viel öffter geschehen / und weil es ihm / bey Abgang der gewissen Raison / nothwendig / auch an dem rechten Gebrauch oder Regel der Stangen fehlen muß / kan ihm doch das wenige eintreffen / desto minder helffen und versichern / sondern ein jeder Zufall / so sich ohne daß leichtlich ereignet / desto verwirrter machen.

Ist derowegen die rechte Erkäntniß / so auf die Natur und Vernunfft gegründet und auß der rechten Baukunst herfliesset / das beste Mittel / welches weder fehlen noch perturbiren / der dasselbe anderst recht gebrauchen wird / nicht bey einem oder zweyen Pferden / sondern bey allen / an allen Orten und allerley Art Pferden / gleich nöthig / nützlich / und bequem / in der Erfahrung zu befindē. Nach den dreyerley Art Pferden zuermessen genungsamb.

Die erste Art Pferde / werden hartmäulige unempfindliche und übelgezaumte Pferd ins gemein genennet. Und ob gleich solcher Mangel von vielerley Ursachen herkommen kan; so ist doch die gemeineste / kräfftigste und vornembste die falsche oder böse Postur / darinnen sich das Pferd mit Halß und Kopff befindet / wann sie in der ersten bösen Gestalt / wie die Schwein / mit vor sich gestrecktem Halß / Kopff und Nasen gehen / es sey gleich daß solches von bösem Gewächs / Gewohnheit oder Unterweisung herkomme.

Werden solchen Pferden harte Stangen / so lang dienstlich seyn / als sie in diesem Fehler stecken / und die Nasen nicht perpendicular gleich unter die Stirn bringen und in allen Bezeigungen daselbst behalten.

2. Welche Pferde nun dahin gebracht worden / daß sie / auß der bösen / in solche gute Gestalt kommen / und in allen Bezeigungen / ausser allem Zwang / und strengem Gebrauch der Zügel / darinnen verbleiben / oder daß sie solches auß natürlichem guten Gewächse / an sich haben und behalten / sind vorerwähnte harte Stangen sehr schädlich / wie bey der letzten Art zuviel unirter Pferde soll erwähnet werden: Seyn ihnen aber dagegen gelinde Stangen nützlich und wolständig / so lang sie in solcher guten Gestalt verbleiben werden.

3. Alle Pferde / welche von Gewächse weicher länger Hälse / oder von unmässigem Gebrauch der Zaumungs-Mittel / mit der Nasen hinter die perpendicular Lini oder Stirn fallen / überzaumet und zuviel uniret seyn / dadurch sie auß dem vorigen Defect in diesen Exceß gerathen / seyn durch kein anders und bessers Mittel / als durch die allerleisesten Stangen und derselben rechten Gebrauch / wieder in die vorige überschrittene / gute Gestalt zu bringen / auch in derselben zubehalten und zu üben / darumb auch die nöthigste. Denn ob gleich der disunirten Pferde (unter den Teutschen sonderlich /) an der Zahl ungleich mehr seyn mögen / welche in die gute Gestalt durch harte Stangen gebracht werden sollen / als deren / so in dieser Nation / von Natur / ausser solcher bösen Gestalt / in der guten Union befunden / oder zuviel uniret worden: weil deren wenigster Theil / durch alle hierzu angewendte Mittel / jemals gebracht werden / daß sie sich in allen Bezeigungen in der guten Unions Gestalt formiren liessen / bey welcher Verbleibung der Exceß desto weniger zubesorgen stehet / daß sie leichtlich überzaumet werden solten;

So ist doch dasselbe bey etlichen Teutschen / sonderlich bey den Wallachen und gar schwancken Hälsen / nicht ohne Schaden vielmalß zu erfahren: Bey den Türckischen / Persianischen / Hungarischen / auch theils Polnischen und dergleichen Pferden / durchgehend nothwendig in acht zu nehmen / deren meistentheil / entweder in ihrer ersten Gestalt deß umbgekehrten Hirschhalses mit von dem Halß unterstützten Kopff / und gegen Himmel gekehrten Augen verbleiben / und allen angewandten Zaumungs Mitteln so lang mit Gewalt wiederstreben / daß man davon ablassen und sie in ihrer Gewonheit lassen muß / oder aber sie werden so bald hinter die perpendicular Lini deß Kopffs fallen / sich zuviel uniren / und die Nasen hinter die Stirnen bringen / wie die stossenden Böcke gehen / wo sie nicht durch die gute und hierzu gehörige Art Stangen daran verhindert / und an dem rechten Mittel Ort erhalten werden / welches denn die leisesten Stangen am besten wehren können.

Wie nun der ersten Art Pferde / unsers Orts / die

die meisten auch unserm Gebrauch/ auff allerley Wege/am nechsten kommen/ am bekandtesten und bestes Kauffes seyn; So seyn auch die Mittel/ wodurch dieselbe darzu und in die rechte Gestalt gebracht werden/ gleiches fals in grösserer Menge/ und vielen Liebhabern gemein/ wiewol dieselben nicht alle nützlich und mässig oder unschädlich angewendet / sondern ein guter Theil damit mehr verderbet/ als verbessert werden.

Hergegen gebrauchet man sich der hitzigen Pferde / in der andern bösen Gestalt / bey uns weniger / (wiewol bey dieser Zeit mehr / als vor jemals /) seyn auch ihre rechte Zaumungs-Mittel / eben so unbekandt und gebräuchig / als sie ausser Gefahr / Schaden / Unbequämligkeit / als sie ungezaumter in wichtigen Geschäfften zu üben seyn.

Es kan aber bey dieser letzten Art Pferde keine Stangen/ (von welcher Art und wie gut oder böß sie auch seyn möchte/) einige gute Würckung erlangen / so lang dieselbe in ihrer angeschaffenen/ falschen Postur verbleiben : Seyn auch durch keinerley Art Stangen herab und dergestalt herbey zubringen / daß die Stangen zu ihrer rechten Würckung kommen können / wie sie hergegen nöthig und vorträglich zugebrauchen seyn/ wann der Halß durch ordentliche Mittel / in die rechte gute Gestalt gebracht und gebogen / solche in derselben beständig zu erhalten.

Wie nun alle Pferde/in die drey Haupt-Hauffen / eingetheilet befunden werden / daß die Teutschen/und etlich ihrer benachbarten Völcker / mit den Nasen 1. zuviel vorwerts. 2. Die Türckischen und andere ihrer Art Pferde/dergleichen vorwerts/ 3. Die Italiänische / Spannische / Englische und noch wenig andere Art Pferde/ so von gutem Gewächs seyn / die Köpffe fast von Natur/ in der guten Gestalt tragen / welche alle drey durch übelgemachte und geordnete / auch unrecht gebrauchte Stangen / leichtlich in den Exceß fallen / zu viel uniret und überzaumet werden können.

So können eigentlich nicht mehr Art Stangen erdacht werden / als daß einer jeden Nation und Art Pferde / auch einerley Art Stangen nützlich seyn / ohne daß dabey allein in acht zu nehmen / gleich wie unter diesen Pferden mehr in dem Defect zu befinden / also schwerer oder leichter / auß der bösen / in die gute Gestalt zu bringen ist;

So muß auch solcher Unterscheid/ bey der Verordnung der Stangen nothwendig observiret werden / daß die Härtigkeit der Stangen / nach der Beschaffenheit deß Pferdes Mangel proportioniret sey/ und die aller härtesten Stangen / allein 1. denen Pferden zugeben / welche in dem aller grösten Defect befunden werden/ daß sie die Nasen am allerweitesten von dem Halse tragen.

Es hat aber / wie in allen andern Sachen/auch in dieser Verstärckung der Stangen die Maß selber eine gewisse Maß/ und wo dieselbe überschritten / wird auch die gute Würckung gänzlich verlohren / welches ausser allem Zweiffel beschehen würde / wann man einem Pferd / welches mit der Nasen weit vor der Brust gehet / so weit vorgeschossene Stangen ordnen wolte / welche die natürliche Schrancken überreichten / in Meinung/die Nasen desto leichter und ehe herbey zu zwingen / deme zu wider / würden die Stangen zu sehr gegen der Faust spannen / dem Pferde das Mundstuck in den Winckel deß Mauls treiben/und nicht anders/ mehr/ oder besser als ein gemeine Trensen würcken: Ja würde weder das Mundstück / noch die Kinnketten / einige gute Würckung erreichen / ausser daß eine solche Stangen / sehr übelstehen und gantz unbeweglich starren müste.

Ist also einem jeden Pferde / welches in dieser falschen Postur gehet / und die Nasen weit vor der perpendicular Lini vor der Stirnen träget / auch im Anfang genung / daß die Stangen 1. Zoll / als das 12. Theil von dem gerechten Werckschuch/ über die Regal perpendicular Lini avanzire/und dasselbe in ermeldter Extremität dieses Defects oder falschen Postur / wo aber der Defect geringer / oder einige Veränderung zur Besserung vorhanden / daß das Pferd in Biegung deß Halses / im geringsten folget und nur etwas herbey kommet / ist es sehr dienstlich / solche Stangen in etwas lindere zuverwechseln/ oder doch linder zugebrauchen.

Eben dergleichen wird auch im Gegensatz deß Exceß nöthig seyn / wo ein überzaumtes Pferd mit dem Kinn gantz an den Halß oder Leib reichet / müssen die Ende der untern Stangen / wol hinter die Regal oder perpendicular Lini zuruck stehen / wo aber der Exceß so groß nicht ist / oder sich deß Pferdes Kopff wieder etwas vorwerts begiebet / ist die moderation der Stangen gleiches falls nöthig / wiewol man in diesem Fall bey diesen Pferden / nicht so bald oder leicht / als bey den anderen / zuviel thun kan.

Also mehr als 1. Zoll zurück zunehmen / in erwähnter Extremität nicht so schädlich wäre.

Die Ursach aber warumb unter 9. oder allerringste 8. Zoll / keine Stangen einiger Würckung oder Außtheilung fähig seyn kan / ist / daß die gröste Stärcke und alles Vermögen der Stangen / in der Länge bestehet: So durch die Gleichnüß der Romanischen Schnellwaag am besten zuverstehen / denn wo dieselben Stangen kurtz / so bleibet sie auch fast bey einerley Gewicht. Je länger sie aber ist / je mehr sie außweget / und je stärcker muß sie gehalten werden. Denn an einer kurtzen Wagstangen / sind beyde schwere Last beysammen und je näher sie unter der Hand hängen / je stärcker die Hand an denselben / als an der Materi / so man wegen / und das Gewicht / damit man solche Materi außwegen wil / zu tragen hat. Wird aber das Gewicht / auf der langen Stangen / von der Hand ab / vorwerts gezogen / so gehet 1. halbe Last von der Hand ab / kan also dieselbe desto leichter erhalten und tragen. 2. Findet sich bey dieser Waag diese wunderliche Würckung / daß einerley Gewichts Schwere / unterschiedene Pfund oder Centner außweget /

und

und allein durch Hülffe der Länge an der Stangen/ hält ein angehängtes Gewicht / so an sich selber etwa 2. oder 3. lb. wägen mag/ nahend an der Hand etwa soviel oder wol weniger als solches Gewicht selber wäget.

Je mehr man es aber/ auf der langen Stangen/ von der Hand wegschiebet/ je mehr es außwäget.

Solche Beschaffenheit hat es auch mit den kurtzen Stangen/ welche nahend bey der Hand/ und deß Pferdes Maul/doppelte Schwere/an langen Stangen aber/ und weit von der Hand/ mit einem Finger/ eben so viel Last an deß Pferdes Kopff und ihrem eigenem Gewicht/ziehen/ heben und halten/ als zwey starcke Hände/ an kurtzen Stangen nimmermehr thun können. Die ratio ist in der Gleichnüß und Erfahrung genung erläutert und gegründet/ welche sich 3. bey den Hebstangen in gleicher Würckung/ wiewol auf andere weise befinden / wann man lange oder kurtze Stangen zu Hebung der Last gebrauchen wird.

Dieweil nun alle Richtung der Stangen/vornemblich und erstlich in einer rechten Regel und perpendicular Lini bestehet; So wird dieselbe dergestalt geordnet:

1. Daß die gantze Länge deß Mundstück-Zapffens mit in die perpendicular Lini verschlossen oder darein verborgen wird / welches der erste und oberste Ort der untern Stangen Richtung ist/ auß welchem sich alle gute Würckungen aller Stangen nehmen/anfangen und enden.

2. Das unterste Ort der Richtung aller Stangen ist das Loch/ wodurch der Kloben oder Ring gehet/so die beyden Zügel fasset/welches das Ende aller Würckungen verursachet/so die Stangen in sich haben können.

So nun dieses Loch perpendicular gleich/ auf der Regal Lini und unter dem untern Ende deß Mundstuck Zapffens stehet; So würcket solche Stangen/weder hart noch lind/sondern gantz mittelmässig/ob auch zwischen dem Ende deß Mundstück Zapffens und diesem Loch oder Ende der untern Stangen/ etliche hundert Krümmen weren/ welche alle ausser aller Würckungen seyn / der Stangen / ausser der Zierde / nichts geben noch nehmen/sondern die zwey Ende gleich einer geraden Wallachen Stangen würcken lassen müssen/ ohne daß der untern Stangen oberes Ende/ oder Knie/ ein gar subtile Würckung vor den gleichen Wallachen Stangen haben: In dem es das Mundstück etwas stärcker auf die Bühler treiben mag.

Diese mittelmässige Stangen / so wegen der Zierde/ lieber etwas gebogen als gerad geführet werden/ seyn allen Pferden/ von welcher Art oder Nation sie auch seyn mögen/ nöthig und nützlich/ welche 1. von Natur/ in die gute Gestalt gewachsen/ 2. oder durch ordentliche Mittel darein gebracht worden/ 3. welche für völlig abgerichtete Pferde gehalten werden können.

Denn ein jedes/von diesen drey Art Pferden/ wird auß seiner Ordnung/ Gestalt und Versicherung gebracht/ wann es mit einer andern Art Stangen gezaumet würde. Denn die harten werden sie zuviel herbey bringen/ die gelindesten aber/ wieder vorwerts auß der perpendicular Lini schieben.

Wird nun das unterste Ende der untern Stangen/ oder das Loch/wodurch der Ring/ oder Kloben/so die Zügel fasset/vor der perpendicular Lini gesetzet/ zwinget die Stangen/ so viel herbey als solcher Vorschuß weit/ vor der Regal Lini stehet/ wobey allein die vorgesetzte Maß oder Schrancken/ in acht zu nehmen/ den disunirten hartmäuligen Pferden/ und die Nasen vorwerts strecken/ nach ihrer Nothdurft zugeben.

Ist aber solches Loch oder Ende / der untern Stangen/ hinder der Regal Lini/ so würcket die Stangen anders nichts / als daß sie das Maul von dem Halß oder Brust vorwerts schiebet/ allen überzaumten zuviel unirten/ und die mit der Nasen zuviel herbey fallen/ nöthig.

Es mögen die Stangen sonsten gebogen / gekrümmet und gestaltet seyn/ als es jedes Lust beliebet/ so sind doch ausser dieser beyderley keine andere Haubt Würckungen/ in dieser Richtung/ nicht zusuchen oder zufinden.

Bißher reichet die einfache Richtung und darauß erfolgende Würckungen.

Gleich wie aber die Pferde/ in ihrer Natur und Gestalt/ doppelte Mängel/ in defectu und excessu haben/ von welchen/bey der guten und bösen Gestalt der Pferde/ so viel erwähnet / daß es hier zu wiederholen und das Intent damit zuerweitern/ nicht thulich scheinet;

So müssen auch nothwendig in den Stangen doppelte Würckungen/ zu derselben Verbesserung zu finden seyn/ deren vornembste/auf das kürtzeste anzuführen/ sind.

1. Die Pferde/ welche nicht allein mit dem Kopff vorwerts/ und vor die perpendicular Lini fallen/ so sie mit desselben Nasen und Stirn machen solten/ sondern sie gehen auch zugleich niedrig/ welches nicht ein geringerer/ sondern fast grösserer Mangel als der erste/ und der guten Gestalt Zaumung/ Bezeigung und übung gäntzlich wiederstrebet/ aufhält/ verhindert/ ja wol unmüglich machen kan/ wo dasselbe nicht durch die gute und doppelte Würckung der Stangen corrigiret und gebessert wird. Welches mit der einigen Wissenschafft in der Richtung geschicht/ wann die untere Stangen oberhalb ihrem Mittelpunct her/ über die Regal Lini vorwerts avanziret/ wird sie umb so viel stärcker erhoben/ als sie hoch über dem Centro überfället/wiewol hierinnen eben so wol / als am untersten Ende der untern Stangen/ eine Maß zu halten/ und die terminos der guten Gestalt und Würckungen nicht zu überschreiten seyn.

Bey denen überzaumten Pferden aber wird die Würckung abzuschieben/ nicht weniger mehr

und desto kräfftiger seyn/ wann die Stangen deß Mittelpuncts/ oberhalb der obern Schneyde lässet/ entweder gar nicht/ oder doch gar wenig/ über die Regal Lini fället/ sondern soviel zurück/ als es die gute Gestalt zulässet.

Welche von den harten Stangen aber/ unterhalb deß Mittelpuncts/über die Regal Lini steigen/ seyn im herbey bringen zwar desto kräfftiger/ aber in der doppelten Würckung/ mehr zum unterstützen als zum erheben mächtig.

Hergegen würcken die Stangen/ so gleich über dem Mittelpunct hingehen/ oder denselben nur mit der vordern oder hindern Schneyde berühren/ in diesen zweyen doppelten Würckungen deß Erhebens und unterstützens mittelmässig.

Noch ein Mittel ist/der untern Stangen Würckungen zu stärcken/ (welches aber den Wolstand/ mehr vermindert als vermehret/) wann das Klobenloch nicht am untersten Ende/ sondern vorwerts/ in die vorgeschossene Blumen gesetzet würde/ worzu sich die Blumen desto mehr runden und abwerts sencken müste.

Gemildert und vermindert aber wird eine jede Stangen/ sie sey hart oder leiß/ wann solches unterste Klobenloch/ zurück in die Blumen gesetzet wird/ welches sonderlich zum wegschieben dienstlich ist.

Endlich kan auch in der Richtung der obern Stangen einige Würckung/ in dem obersten Eck/ angetroffen werden/ wann dasselbe etwas von der Regal Lini zurück gesetzet und hinder sich neigend ist/ so die Zurücksenckung heisset/ welches das durchfallen zimlich verhindert/ weil es von dem Zaum oder Haubtstiel zurück gehalten/ und nicht so bald vor sich neigend gelassen wird/ als wann es gantz gleich aufwerts stünde/ über das es den Wolstand in etwas verbessert.

Wann auch das oberste Theil oder die Augen der Stangen/ etwas aufwerts gebogen ist/ wird es von dem vest gegürten Nasenriemē/ an den Kopf gehalten/ daß die untern Stangen gar nicht/ oder doch nicht soviel am Ende zusammen schlagen können/ sondern an ihrem Ort von einander stehen bleiben müssen.

## 3. Die Außtheilung der Stangen.

Erstlich wird die gantze Stangen/ der Länge nach/ mit einer gleichen Regal oder perpendicular Lini gemessen/ durch eine Horizont Lini aber in die obere und untere getheilet.

Dieweil die untere der Grund ist/ worauf die obere gebauet werden muß/ auß welcher sich auch die vornembsten und meisten Würckungen erzeigen/ wird auch die proportion der obern Stangen auß der untern meistestheils hergenommen/ denn der Grund muß sich nach dem Gebäu und das Gebäu nach dem Grund proportioniren und schicken/ beyde aber nach dem man dasselbe gebrauchen und geniessen soll.

Ist demnach die Länge der gantzen Stangen/ 1. auß der untern/ 2. diese aber auß der Gestalt deß Pferdes zu nehmen/ in welcher Länge dieselbe seyn müsse/ das ist/ wann das Pferd in der guten Gestalt stehet/ darinnen es entweder von Natur ist/ oder durch die rechte Zaumung gebracht worden. Wo es aber deren keines bezeigen kan/ solle es doch so lang in dieselbe gebracht werden/ biß man die rechte Maß der Stangen auß derselben nehmen kan/ damit es solche gute Gestalt auch/ durch Hülffe der rechten Stangen/ desto ehe und leichter erlangen und in derselben beständig erhalten werden möge.

Das geschicht/ wann es den Halß so hoch in die Höhe strecket/ als er ihm gewachsen/ ein Spañ hinter den Ohren aber/ kurtz bieget/ daß das wenigste Theil von demselben vor- und abwerts sincke/ sondern das gebogene Theil fast gleich stehe/ oder doch nur gar wenig abwerts neigend/ der Kopf an sich selber aber und allein/ perpendicular gleich unterwerts mit Stirn und Nasen stehet/ so wird die Maß der untern Stangen/ von dem Winckel deß Mauls/ wo das Mundstück liegen soll/ zu dem obern Ort oder Ende genommen/ das andere und unterste Ende der untersten Stangen/ zeiget gegen dem Ort/ wo sich deß Pferdes Halß und Brust scheiden.

Wo sich bey den Pferden nun keiner überzaumung/ wegen deß natürlichen gutē Gewächses/ oder vorgehender guter Zaumung/ bey einem wolgebogenen starcken Halse/ zu besorgen/ können die untern Stangen desto kürtzer und also gemessen werden/ daß sie eine queer Hand weit zum wenigsten von demselben Ort deß Leibes stehen und nicht gar anreichen/ das Pferd in grösserer Freyheit und Gestalt zu behalten.

Wo aber bey bösem Gewächs/ vorgangener böser Zaumung und schwachen dünnen Hälsen/ einige Anzeigung (oder solcher Mangel bereit in den Augen wäre/ ist es am sichersten/ die Stangen [illegible] zuverlängern/ daß sie gar dahin anrühren können/ damit das Pferd jederzeit im Maul/ ein contra-tempo und gegenhalten oder stossen/ empfinde/ wann es mit dem Kopff unter sich bahren wil.

Diese/ nach deß Pferdes Gestalt/ genommene Länge ist die rechte Maß der untern Stangen/ die wird in 2. gleiche Theil durch einen Mittelpunct geschieden.

Die eine Helffte wieder in 5. Theil eingetheilet/ und gehören solcher 2. Fünfftel zu der Horizont-Lini/ welche sich an der Regal Lini anfänget/ und in der eussern Schneide deß Knie endet/ oder $1\frac{4}{5}$. Fünfftel in den Mittelpunct deß Knies/ dessen Höhe $\frac{1}{3}$. deß Mundzapffens Länge. Dann wird die gantze Länge der untern Stangen/ wieder in drey gleiche Theil genommen. Davon kan man das unterste Drittel/ (wo nicht völlig doch gar wenig weniger) zu der Blumen anwenden/ daß die zwey obern Drittel zu der untern Stangen

frey

frey bleiben / ohne was das Bettene abwerts einnimmet: Es wird aber die untere Stangen / gleich in dem Anfang der Horizont Lini / (welche über queer auß der Regal Lini kommet / unter deß Mundstücks Zapffens unterm Ende angefangen / und in- oder neben dem Klobenloch geendet.

Ein solches Drittel von der untern Stangen wird dann oben auf die Horizont Lini aufwerts gesetzet / darauß wird die obere Stangen solcher gestalt formieret.

Daß solcher dritter Theil der untern Stangen Länge wieder in fünff Theil eingetheilet wird.

Hiebey ist aber der Unterscheid in acht zu nehmen / daß solche Höhe 1. bey den langen Stangen von 10. 11. und biß 12. Zoll. 2. Bey den weit aufgeschnittenen Mäulern / 3. und niedrigen Laden / (welche alle gar völlige Mundstück bedürffen /) nur biß an den Ort deß Augs reichen soll / wo der Kinnhaken ruhet.

2. Bey den kurtzen Stangen aber / so unter 10. biß 8. Zoll lang seyn / 1. wegen der guten Gestalt / 2. und Stärcke / 3. auch bey engen Mäulern / und 4. hohen Bülern / (welche kein dickes Mundstück einnehmen können /) biß an das obere End gehet / wovon die Fünfftel und die darauß eingetheilte Stücke oder Glieder der Stangen / etwas grösser / breiter und länger werden.

Solcher Fünfftel der obern Stangen nimmet der Mundstück Zapffen zwey / an der Regal Lini / nach der Länge ein / und der muß so dick werden / als ein Sechstel der Länge außträgt. Deß Mundstück Zapffens unters Ende ist gleich auf der Horizont Lini (wo die Stangen ungeschrauffet /) wird dessen unters Ende / in das Bettene eingeschmiedet / und also verschlossen / daß sich der Zapffen weder ziehen noch biegen kan / darumb sind solche gantze Stangen viel sicherer als die andern / welche wegen Verwechselung der Mundstück geschrauffet werden / aber die Zapffen desto stärcker und länger seyn müssen / daß sie sich nicht krümmen / verziehen / und auß dem Bettena außreissen können.

Bey solchen geschraufften Stangen / muß das Bettene mit dem obern Ort gleich an die Horizont Lini stossen / vornen den Mundstück Zapffen fassen / und hinden mit einem Schrauffen in den obern Theil der untern Stangen / neben oder unter dem Knie / vest gemachet und wol versichert werden.

Das obere Ort deß Mundstuckzapffens kommet auß der obern Stangen Zurücksenckung her / so was abwerts gehet. Zur Seiten aber gehet ein gleiche Horizont Lini auß dem obern Eck deß Mundstückzapffens 2. Drittel / auß deß halben Zapffens Läng / oben und unten gleich / an deren beyden Enden entstehet das Mundstück Bögel / welches sich unten auf der Horizont Lini in gleicher weite zuschliesset / und das Castro machet / welches in der mitte am weitesten / und deß halben Zapffens Länge von demselben abstehet / wird mit dem Circul von Punct zu Punct gesuchet / und das ist zugleich das innerste Theil deß Bögels / welches dicker als $\frac{1}{4}$. deß Zapffens seyn kan / wo es aber ein eingeschraufftes Mundstuck / müste es wol umb die helffte stärcker werden: denn die Krafft deß Bögels muß allein verhindern / daß sich die Stangen nicht auß einander ziehen können. In der Länge ist es dem Mundstück Zapffen gleich.

Das dritte Fünfftel weichet biß an den Absatz / welcher die helffte von deß Zapffens Länge aufwerts am hindern Ort der Stangen stehet / die Breite von der Regal Lini an / biß zu seinem hindern Ende / seyn vier Drittel / von deß halben Zapffens Läng / das ist / halbe Läng und 1. Drittel: Auß diesem Absatz wird die gute Gestalt / oder Runde / mit dem Circul gegen dem Bögel abwerts gesuchet und zugezogen.

Das vierdte Fünfftel reichet von dem Absatz über sich / biß an das Kinnhakens Ruhe.

Das fünffte und letzte Fünfftel ist das wahre Aug oder oberste Theil der obern Stangen.

Inwendig rund / oder vierkandtig / wie man wil geöffnet / mit Inachtnehmung der rechten Maß / denn wo das Aug weit offen stehet / und geschmeydiger Zaum darein gegürtet wird / kan sich die Stangen wenden und desto ehe und mehr durchfallen: Ist aber die öffnung zu eng / so kan kein völliges Leder dadurch kommen / welches mehr als ein schwaches die Stangen an sich und zurück halten kan.

Das vordere Eck der obern Stangen / (welche man auch das Aug heisset / so weit es über das Mundstück hinauß gehet /) soll 1. drittheil von deß halben Zapffens Läng von der Regal Lini abstehen / welches die Zurücksenckung / davon vorgedacht ist; Und wird mit dem Circul / (welcher mit dem einem Fuß oder Ende / auf dem obern Ort deß Mundstuck Zapffens stehet / mit dem andern zurück und zugezogen / daß das hindere Eck gleich so weit von der Regal Lini zuruck stehet / als der Zapffen lang ist.

Dann ziehet man auch eine gleiche Lini abwerts / welche von demselben hindern niedern Eck in den Absatz treffen muß.

Die dicke oder Stärcke der obern Stangen ist an keine gewisse Maß gebunden / es könte aber der 12. Theil von der Länge deß Zapffens keine böse proportion geben / wann keine andere Ursachen vorhanden solches zu ändern.

Das Bettene kan an der Regal Lini abwerts $1\frac{1}{2}$. Fünfftel von der Unterstangen einnehmen / wiewol daran / so wenig / als an der untern Breite gelegen ist / als sie keine Würckung in sich haben / sondern allein den Wolstand erfordern.

Die Zwerg Stängel / so mā zwischen die Stangē machet / derselben zusammenfallen zu wehren / seyn den Würckungen mehr hinderlich / als nützlich. Ist derowegen mit Außbiegung des Augs und vesten Gürten deß Naßriemens / auch daß die schleiffen / so die Stangen oben fasset / gar kurtz sey / am besten zuverwahren.

Wiewol etliche Extra ordinari Fälle einige Ursach geben köndten / diese regulirte Außtheilung der Stangen in etwas zu überschreiten / als wann 1. deß Pferdes Maul so weit wäre / daß der Mundstück Zapffen / wegen Grösse und Dicke deß Mundstucks / verlängert / oder

wegen eines so gar engen Mauls und geschmeidigen darzu dienenden Mundstücks / verkürtzet werden müste. Auch 2. wegen gleicher Ursach / das Aug höher oder 3. kürtzer gemachet werden solte: So wird doch die Behaltung jederzeit sicherer / als die Verlassung seyn: Wiewol hierinnen keines Meinung verworffen / odereingeschräncket wird. Denn ob gleich solche Veränderung / Vermehrung oder Verminderung / dem eusserlichen Ansehen nach / etwas weniges zu helffen scheinen möchte: Wird es doch in anderweg mehr schaden / als in einem nützen. Ja wann es gleich in einem würcklich helffen solte / werden doch die Unordnungen desto mehr in andern und allerley Fällen darauß entstehen / auch die scheinende Verbesserung keinen Bestand haben / an deren Stelle die zweyerley Abtheilungen geordnet seyn / deren eine der obern Stangen Höhe / biß an die obersten Ecke / die andere nur biß an deß Kinnhackens Rue / zulassen / welche in ein und anderm / sonderlichen Fall / eine gnungsame limitation geben können.

Dann welche sich an demselben nicht genügen lassen / und die Außtheilung auf andere Art suchen / werden ihre Meinungen auß den fast unzehlichen Difficultäten endlich wol erkennen lernen / ob sie dasselbe gleich nicht gestehen mögen. Deren etliche wollen / daß kein Aug höher als 3¼. Zoll / also keines niedriger / als 2½. Zoll seyn solle. Wie sich aber die Länge der untern Stange / so dann mit dieser Maß vergleichen / an dieselbe verbinden lassen und darnach würcken werde / wird der Erfahrung heimgestellet. Denn vor ist angezeiget / daß die untere Stangen ein mehrers / als die obere importire, also gutes oder böses würcke / wornach sich die obere zu richten hat.

Also ist auch ohne genungsame Raison / daß eine weite Blume mehr tragen / und eine enge mehr ziehen oder schieben solle / deren Würckungen keine keine / in denselben zusuchen viel weniger zu finden / wann sie recht verstanden werden.

Es müste denn von ungefehr also eintreffen / welches zwar wol geschehen köndte / daß / bey dieser Augenmaß / einer und andern Unterstangen Länge damit einstimmete / weil der meiste Theil derselben zwischen dieser Maß fallen / wo es aber an der rechten Gewißheit ermangelt / da ist sich ehe zehen mahl Fehlens / als ein mahl eintreffens zuvermuthen.

Daß aber die gleiche proportion der untern und obern Stangen durchauß nöthig / erscheinet / ausser allen andern Beweiß-Ursachen / auß der gewissen Erfahrungs Prob / daß alle Stangen / welche oben über die gehörige masse zu hoch seyn / ehe und stärcker außwendig durch die Kinnketten an dem Kinn würcken / als das Mundstück in dem Maul zu einiger Würckung kommet. Weil dann dieselbe grössern Gewalt leydet / als ihr Vermögen ist / muß sie nothwendig darüber zu schanden werden. Und wo das Aug der obern Stangen kürtzer / als es die rechte proportion der untern Stangen außweiset / so würcket das Mundstück ehe und mehr im Maul / als die Kinnketten von aussen zu ihrer Mitwürckung kommen kan / dadurch werden die Bühler und Lefftzen allzuviel beschweret / in dem sich das Mundstück mit vollem Gewicht auf dieselbe leget / welches fast noch schädlicher / als das erste ist / weil die Stangen dabey durchfallen / und das Pferd auß der guten Gestalt treiben / darüber alles über Hauffen gehen muß / weil der Beschwerden allzuviel zusammen lauffen.

Die vornembste HaubtRegel bey der Stangen Würckung ist / daß alle Gewalt / so deß Pferdes Zaumung erfordert / in der Stangen gesuchet werde: Deren allergröste Strengigkeit dem Pferde bey weitem nicht so schädlich seyn kan / als der geringste Mangel / welcher sich an dem Mundstück befindet / weil auch alles / was dem Pferde durch böse Stangen und derselben unmäßigen Gebrauch / beschwerliches zukommen möchte / ohne deß Mundstücks einstimmen / nicht kräfftig genung ist / das Pferd zu beleydigen / und was gleich dahin vermeinet ist / oder dahin gedeyet / wird doch alles durch das Mundstück exequiret.

Hergegen werden viel böse Würckungen deß Mundstücks / durch gute Stangen und derselben mässigen Gebrauch / gemildert / verhüttet und gäntzlich abgewendet / daß man wol die Stangen einer leiblichen / die Mundstück aber einer Stieffmutter vergleichen könte.

Gleich wie die Zaumung das vornembste Haubtstück in aller Abrichtung / Gebrauch und übung der Pferde: So ist die Bestätigung der Kinnketten daß nöthigste und vornembste in der Zaumung. Ob nū gleich vielerley künstliche Erfindungen bekandt / wodurch das steigen der Kinnketten zuverneuren müglich: So befinden sich doch auch bey allen denselben vielerley Difficultäten / die zum wenigsten den Wolstand verstellen / und anzeigen / daß dem Zaumer genungsame Wissenschaft mangelt / dasselbe mit der Gewißheit der rechten proportion jederzeit / sonderlich bey dem abgeschliffenen Fuchskinn unfehlbar zu ordnen / werden demnach / mit Außschliessung aller anderer Börtel / alle Art Kinnketten / (welche auch wol gut seyn können / wann sie nur nicht so scharff seyn / daß sie verletzen /) an ihrem Ort ohne umbdrehen oder steigen wol bestättiget seyn.

Wann 1. die Glieder von gleicher Länge gantz drang in einander / (doch gängig /) und recht rund.

2. Die Haken gleich lang / wol abwerts / zum wenigsten auf / wo nicht über das Knie reichen / oben / gleich wo sie die Stangen fassen / gar gäh / abwerts gegen den Stangen gebogen / daß sie zwar hin und wieder / aber gar nicht aufwerts zubewegen seyn / wodurch sie die Ketten allezeit unter sich halten / und nicht umbwenden oder steigen lassen.

3. Müssen sich auch gegen einander / nach dem Kinnwerts gekrümmet seyn / daß sie der Ketten in die Rundung helffen.

4. Fein glatte Arbeit / so nicht leichtlich angreiffet.

5. Auch

auch von gutem zähen Eysen / und so starck / daß sich keines brechens oder verbiegens zubesorgen.

## Zu den Stangen gehören die Mundstück.

Gleich wie die gantze proportion, Grösse/ Gewächs und Gestalt deß gantzen Pferdes / soll in acht genommen und ermessen / (soll anderst dem Pferde ein taugliches paar Stangen geordnet/) werden / in welche sie sich in allweg proportioniren müssen: So ist dergleichen / bey Verordnung deß Mundstucks / nicht allein eben soviel / sondern noch ungleich nöthiger / weil desselben antreffen und Würckungen dem Pferde viel näher kommen und leichter schaden können.

Weil aber die meisten und vornembsten observations Nothwendigkeiten / in meinen Zaumungs Regeln zu beffinden / ist derselben Wiederholung hier weiter nicht nothwendig / als was die Verordnung der Mundstucke erfordert.

2. Ob gleich auf die gute Gestalt und proportion bey den Mundstuckē nicht soviel als bey den Stangen / sondern vielmehr darauf zusehen / wie die Zungen / Bühler / Lefftzen / Gaumen / mit der Gestalt deß Mundstucks zutreffen / sich vergleichen / proportioniren und schicken.

Ob auch gleich das Mundstuck und dessen Ungestalt von dem Maul gantz bedecket wird: So ist doch die gute Gestalt nicht gar auß der Acht zu lassen / sondern soviel ohne Abbruch der rechten Einstimmung / mit den Theilen / so mit dem Mundstuck beleget werden müssen / geschehen kan / sorgfältig zu erhalten / weil die gute Gestalt der rechten Erforderung gar selten zu wider lauffet.

3. Ins gemein nun / muß ein jedes Mundstuck dem Pferde 1. in der Länge gerecht seyn / denn wo sie zu lang oder weit / so schlagen sie sich im Schluß desto mehr über einander / und klemmen das untere Maul zusammen / die Kinnketten wird auch zuviel erweitert / daß sie in der mitte nicht / sondern allein auf beyden Seiten träget / und das Pferd daselbst bedränget.

Ist das Mundstück zu kurtz oder eng / werden die Lefftzen oben und unten davon angegriffen und gepresset / und können die Pferde das Maul nicht bewegen oder mit dem Mundstück spielen.

4. Die Dicke deß Mundstucks hat drey absonderliche Ort / nach welchen sich das Mundstuck proportioniren wo es recht passen soll.

Das 1. ist die Mitte / welches sich nach der Dicke der Zungen richten muß / denn je dicker die Zungen / je dünner muß daselbst das Mundstuck im schluß / oder in der Mitte seyn / wo aber die Stärcke (so ein Mundstuck daselbst auch wegen deß brechens oder außlassens nothwendig haben und behalten muß /) nicht so viel zu verkleinern rathsam wäre; So müssen die beyden obern Löcher / (wodurch der Mundstuck Zapffen gehet /) wol einwerts gehen / gegen dem Mittel / und nicht gleich über die untern gesetzet seyn / davon das Mundstuck wol in die Höhe auch wol weiter / als bey halber öffnung auffgerichtet werden kan / welche Erhebung deß Mundstuck Schlusses der Zungen gnungsame Erleichterung und Freyheit lässet.

Wäre aber die Zungen / nicht allein über alle massen dick / und hätte das Pferd auch dabey / 1. gar niedere Bühler / daß dieses Mittel die Zungen noch gebunden hielte; So ist die halbe öffnung / mit dem umblegenden rückfallenden Schluß / ein grosser überfluß / solchem Mangel zu Hülffe zu kommen / denn wie die Zungen nicht über gebührliche Maß und mehr / als die Bühler und Lefftzen / beleget und beschweret werden soll: So muß sie auch nicht gar ledig außgehen / sondern ihren gebührlichen Theil Gewichts und anlehnen auf das Mundstuck / und eben soviel / als die Bühler und Lefftzen auf sich nehmen und tragen helffen. Denn ausser dessen / wo sie zu Ertragung ihres Theils / am Mundstuck nicht angehalten / sondern gantz frey gelassen würde / kan man sich von ihr nichts anders / als allerley Vbelstands vermuthen / wodurch sie die beyden übrigen Theil / über Vermögen beladen / außhängen / überschlagen / das Mundstück auß seinem Ort heben / unstät machen und noch mehr schädliches vornehmen köndte / welches alles der Zaumung hinderlich und schädlich ist.

2. Dieweil auch einer Zungen damit nichts geholffen ist / wann ihr in der Mitte gleich noch so viel Lufft gelassen wird / als die allerhöchste öffnung geben kan / weil sie zwischen dem Schluß und beyden Seiten oder Enden / nur desto mehr gefangen / gedrucket und verlezet würde. Denn es ist ja der Vernunfft und Augenscheinlichen / auch Handgreifflichen Erfahrung gemeß und jedem bekandt / der nur einmahl ein Pferdes Maul / und ein solches Galgen-Mundstuck gegeneinander angesehen / daß kein Galgen so weite öffnung oder Raum hat / als eine Zunge breit ist / und keine Zung eines halbjährigen Füllen / so schmal / daß sie auch unter dem aller weitesten Galgen oder öffnung so frey liegen könte / daß sie nicht von dessen untersten beyden Ekken / auf beyden Seiten betroffen / berühret und gedrucket werden solte. Dann welche Galgen oder öffnung / so weit seyn würden / daß sie keine Seiten der Zungen berühren könten / die würden nicht auf die Bühler / sondern über dieselbe hinauß reichen / und zwischen den Bühlern und Backen zu liegen kommen / welches wunderliche Wirckungen und Posturen geben müste. Wo nun die weiteste öffnung / nicht über zwey zwerg Finger seyn kan / auf den Fall sie der Bühler nicht verfehlen oder solche überreichen soll: Die schmählesten Zungen aber eines zur Zaumung erwachsenen Pferdes / nicht unter 3. zwerg Finger breit / also an beyden Enden von beyden untern Ecken der öffnung oder Galgens / desto stärcker ergriffen werden muß;

So wird der Zungen am besten geholffen seyn / wañ das Mundstück nicht allein in der Mitte: sondern auch beyderseits / võ derselbē ab- und aufwerts weichet / und die Zungen auf beyden Seiten / zwar eben so wenig als in der mitte / gantz unberühret frey lässet /

lässet/sondern mit erträglichem Gewicht/auf einem Ort/wie auf dem andern/an-und auf liege/ welches denn alle Hollmundstuck an sich selber thun können / vielmehr aber / wann sie mit vorerwähnten deß obern Zapffenlochs einwerts sezung/ also erhoben werden/daß sie gleich von dem dicken eussersten Ort an in die Höhe steigen/ und der Zungen auff beyden Enden/wie in der mitte/rechte mittelmässige Erleichterung lassen und geben / also der Zungen an beeden und allen Orten helffen/ welches auch fast noch sicherer und mehr Lufft/als die vorerwehnte halbe umb/ oder zuruckfallende öffnung geben kan/ über das solches den Bülern zum besten geschicht/ weil die aufgerichten Mundstück dieselbe nur abschiessend/von der aussern Seiten/ etwas betreffen/ die öffnungen aber/mit völligem Gewalt/ oben auf die Büler greiffen/wo sie am zartesten/mit dem wenigsten Fleisch bedecket und verwahret seyn/ und offtmals nur ein zartes dünnes Häutel über das Kinnbein gewachsen/ so von dem allergeringsten Mißbrauch deß Zaums/ vielmehr und ehe von einem bösen scharffen Mundstück/ zuviel angegriffen/verlezet und abgetödtet wird.

Bey denen Pferden aber / wo die dicke der Zungen viel über die Bühler steiget/ also einander nicht gleich tragen helffen können ; möchte der hochsteigenden runden oder allzu empfindlichen Zungen solche halbe öffnung eines Mundstücks von dreyen Stücken unschädlich seyn/ wann die öffnung oder dritte Mittelstück nicht über $\frac{1}{2}$. oder meiste $\frac{3}{4}$. Zoll/in die Höhe steiget/ denn was darüber geschicht/wird die Zungen beyderseits drucken/ also zum außweichen verursachen/ hernach mit aller Macht auf die blossen Bühler greiffen/ den Gaumen küzeln / das Maul nicht fest zu gürten lassen/sondern jederzeit voneinander treiben/wann und so offt die Zügel angezogen werden/ davon sich das Mundstück auch im Maul verwenden muß.

Wie nun eine mittelmässige Zungen die beste zu zaumen ist/weil sie neben den Bühlern und Laden/ ihren gebührlichen dritten Theil anlehnen/auf dem Mundstück nimmet/ nehmen soll und kan: So seyn auch solche Mäuler/ mit den ordinari Hollmundstücken / ( welche in der mitte zwar etwas kleiner seyn müssen/) am besten versorget/ wann sie fast gleich dick/ biß gegen dem mittleren Schluß/ seyn können / welches sonderlich mittelmässigen Bühlern das beste und gerechte Anlehnen und Auffliegen bringet.

3. Ist das eusserste Ort/ wo die Zapffen durch das Mundstuck gehen / dieses muß bey dünnen Leffzen und weiten Mäulern / ( so gemeiniglich beysammen seyn/) desto völliger und grösser gemachet werden. Hergegen aber sich geschwind verlieren/ wo es innwendig hohe Bühler,und dicke Zungen findet.

Sind aber die Bühler niedrig oder nur mittelmässig/ und die Zungen nicht übermässig dick/ wird ein durchauß völliges Mundstuck dem Pferde die wenigste Beschwerung machen/ weil die völligen am gelindesten würcken / und die holen Mundstück zu dieser Würckung die bequemsten bleiben.

Wo die Leffzen dick/ ( welche jederzeit ein enges Maul formiren ) muß deß Mundstücks eusserstes Ort nicht dicker/als das innere / sondern vest gleich durch seyn/ sonderlich/wo innwendig kein sonderlicher Hauptmangel an den Bühlern und Zungen erscheinet.

Wäre aber die Zungen gar dünn und schmal/ dagegen die Bühler hoch und schneidig / die Leffzen dick und das Maul gar eng / in solchem Fall allein/ können die umbgewandten Bieren zulässig seyn/ welche innwendig dicker / als am Ende seyn müssen/ damit sie sich der Zungen demselben zum Anlehnen nicht entziehen/und die Bühler auch in rechter maß berühret werden / welches durch das kleinere Ort oder Ende beschicht/ so Bühler und Leffzen in einer gleichen Empfindung und Anlehnen erhält.

Bey einem gar engen Maul/ können mittelmässige/ auch hohe Bühler und Zungen/ mit mittelmässigen Oliven/ am besten beleget werden/ weil sich dieselbe in der mittet was auf die Bühler lehnen/ von innen der Zungen / und am eussersten Ort/den Leffzen so viel Raum lassen/daß sie darauf ruhen können.

Ins gemein/ muß die dicke des Mundstücks also proportioniret seyn / daß es im Maul etwas raum habe / ohne übermässiges drengen einige geringe Bewegung zubehalten / so fern das Pferd anderst auf demselben spielen soll/ denn wo es allenthalben hart anlieget / wird das spielen und bewegen deß Mundstücks verhindert / das Maul verlieret seine gehörige Feuchtigkeit und wird trucken / endlich gar erhitzet und desto ehe verwundet oder getödtet und unempfindlich / und wo es dabey küzlich oder unleydentlich / sonderlich an dem Gaumen ist/wird es solches anstossen fliehen/ dasselbe wie ein Vogel auffsperren / durch welches die ganze Zaumung zu Grund gerichtet und verlohren wird / es sey gleich / daß deß Mundstücks hartes auffliegen drucken und klemmen/an etlichen Orten deß Mauls/ oder an allen zuviel geschehe / und ob es gleich nur an einem wäre / wird es doch daselbst soviel übel schaffen / (so auß einem Ort sich in die andere ziehet/ ) daß man an allen genung zu wehren haben wird.

Wie nun das übermässige schwere Auffliegen dem ganzen Maul / so ist es der Zungen sonderlich schädlich / weil dieselbe Mittel suchen / auch finden kan/ sich solches Gewalts zu befreyen: Welches umb soviel ehe und leichter geschicht / wann der Zaumer solchem Mangel durch gänzliche Befreyung der Zungen helffen wil / so ihme doch/ wegen obē erwiesener proportion und breite der Zungen / wo nicht unmüglich/doch schwer und übelständig fället.

Vnd gesezt / er könte dem Pferd ein solches Mundstück erfinden / welches die Zungen / weder auf der mitte / noch beyden Seiten berührte/ so würde

so würde er doch damit das übel nur desto ärger machen.

Dann gleich wie drey Personen/so eine schwere Stangen oder Baum mit einander tragen sollen/ (weil deren Gewicht dreyer Männer Stärcke erforderte) und ungefehr drey Centner wägen möchte/ und solte einer von denselben sich der Last entziehen/ so müsten nothwendig die zwey seinen Theil/ und jeder anderthalben Centner/ also jeder über sein Vermögen tragen: Wo sich nun deren einer auch befreyen wolte/ so käme die völlige Last der drey Centner auf einen Menschen/ so ihm unerträglich wäre/ und wo er solcher nicht außweichen könte/würde es ja anderst nicht abgehen/als daß er von derselben verletzet/ niedergedrucket und zu Grund gerichtet würde.

Eben solche Beschaffenheit hat es mit der Zungen/Bühlern und Lefftzen/welche von der Natur/ zu gantz gleicher Ertragung und Aufnehmung deß Mundstücks/geschaffen und verordnet seyn/ wann sich nun die Zungen/ ihres Theils/frey machet/ (welches sie thun kan/ wann ihr das Mundstück solche Freyheit zulässet; Vielmehr wann dasselbe also beschaffen/ daß sie an dem außweichen nicht verhindert/sondern vielmehr anleitet/) so leget sie solchen ihren dritten Antheil der Last den Bühlern und Lefftzen auf/ welche umb soviel mehr dadurch beschweret werden/ welches schmertzliches drucken sich die Lefftzen gleicher Gestalt zu befreyen versuchen und außweichen. Dadurch wird die völlige Last den Bühlern allein auffgeladen und übergelassen/ welche darüber nothwendig zuviel gepresset/eingeschläffert/abgetödtet/ verwundet/ und durchbohret werden müssen/ weil sie allein außhalten/und gar auf keine Seiten weichen können.

Denn ob sich gleich etliche/ (wiewol die meiste gantz vergeblich) bemühen/ die Lefftzen durch allerley Art Mundstück unaußweichend zu Ertragung deß Mundstücks anzuhalten: So ist doch der Sachen damit wenig oder gar nichts geholffen/ wo sie auch gleich die Lefftzen so lang unter das Mundstuck zwingen/biß sie auch zerfetzet und getödtet worden/ weil sie dabey auch unempfindlich werden/und das Mundstück/ohne fühlen/ auf ihnen arbeiten lassen/auf welchen Fall sie ohne daß/ ausser allen Künstē selbst wieder umbkehren/ und mit den todten Lefftzen die nothleydende Bühler bedecken/ und vor den scharffen Würckungen deß Mundstücks beschützen wollen/ worüber aber immittelst/nicht allein die Lefftzen/ sondern auch die Bühler zu Grund gerichtet und gantz unempfindlich gemachet werden. Und ist so dann ein recht hartmäuliges Pferdsmaul/ welchem die gesunde Zungen das allerwenigste helffen kan/so lang sie in ihrer völligen Freyheit umbfagiret/ außhänget/sich umb das Mundstück schläget/ oder über dasselbe stecket: Man wolte sie dann auch absonderlich verderben lassen/ wann sie nach erfolgtem Absterben der Bühler und Lefftzen/ auch unter solche Preß gezwungen werden wolte/ welche solche Last deß völligen Mundstücks eben so wenig als die andern beyden Theil/ohne ihr Verderben allein wenigst lang ertragen kan/ womit weder einem noch dem andern Theil geholffen/sondern manche gute Zunge darüber gar entzwey geschnitten wird.

Wie nun weder die übermässige Belegung/ noch Freyheit der Zungen/ einen guten/ sondern auf beyderley weise/ gleich schädlichen Außgang bringet: So ist hergegen das rechte Mittel auch die beste Art/ daß die Zungen mit einem solchen Mundstuck beleget werde/daß sie eben soviel anlehnen/ als die Bühler und Lefftzen auf demselben aufnehmen ertragen und behalten muß/ welche Würckung in denen Mundstücken stecket/ so nach der rechten Gestalt solcher dreyer/ zu der Zaumung gehöriger Glieder/ Zung/ Bühler und Lefftzen formiret und gemachet seyn/ daß sie ein solches mittelmässiges Anlehnen und Auffliegen verursachen.

Unter welchen die völligen dicken/ nicht allein die besten/ sondern auch den Pferden die annehmlichsten seyn/ weil ihre Würckung viel gelinder/ als der kleinen/ welche einschneidender seyn/ wann es die weite deß Mauls und Höhe der Bühler anderst zulassen und nicht verhindern/ sondern ein geschmeidiges erfordern.

Was in diesem Fall in den ZaumBüchern/bey den wunderlichen Inventionen der Mundstuck/ als ein prächtiger Titul gesetzet: Dieses Mundstuck ist lind oder hart/ zaumet über sich oder unter sich/bringt herbey lässet die Zungen nicht überschlagen oder außhängen/ lässet der Zungen Freyheit/ treibet die Lefftzen von den Bühlern ab/ und was solches Ruhms mehr ist/ daß ist eben so weit von solcher Wirckung/ als von der Raison/ warumb dasselbe dabey zu spüren/ wie es auch wider die Erfahrung streitet.

## Die Maß und Form der Mundstück

Bestehet 1. in der Länge/welche mit einem Maßstab queer durch das Maul gemessen und genommen wird/ nach der Breite deß Mauls proportioniret, auß vorerwähnten Ursachen und Consequentien nöthig. Ins gemein mittelmässigen Gewächses wird ein ½. Schuch meistentheils eintreffen.

2. In der dicke: die wird Regulariter auß der Länge deß MundstucksZapffens ermessen/ so hoch solcher in den Stangen in dem Castro offen stehet/ so dick soll auch ein jedes Mundstuck von oben biß unten (am dickesten Ort/) seyn/ nur daß es sich etwas hin und wieder bewegen kan und nicht starret.

Wo aber die Beschaffenheit deß Mauls einige dispensation, in den Haubt Zaumungs-Regeln/ also einige irregular concession oder moderation unumbgänglich erforderte/ (dann ausser eusseristen Nothfällen/ sollen die gemeine Regeln nicht überschritten oder verlassen werden:

 so soll

so soll sich deß Mundstücks Form/ lieber nach dem (Regular gesetzten) Zapffen/als der Zapffen (mit Verlassung der rechten Regeln) nach deß Mundstucks Form richten. Dann dahin zielen eben die unterschiedliche Art Mundstück/ der Bieren/ Oliven und anderer zulässiger Muster / einig und allein/ daß sich dieselbe in ihrer Gestalt/ leichter/ unschädlicher und besser nach dem Mundstück Zapfen richten und accommodiren lassen/ als daß/ durch Veränderung deß Mundstucks Zapffens/ der gantzen Stangen richtige Außtheilung verfälschet und zu nicht gemachet werden möge. Dann welches Pferd ein solches ungeschaffenes Maul hätte/ so mit Formierung solcherley Art Mundstück nicht recht versorget werden könte/ sondern auch neben Verlassung der HaubtRegeln/ bey den Mundstücken / dergleichen bey dem Mundstück-Zapfen erfordern solte/ wird besser võ der Zaumung außgeschlossen bleiben / als damit viel vergeblich bemuhet seyn: Man wolte dann eine sonderliche Kunst probieren / was auch in Extremitäten subtile Inventionen für die Verzweiffelung helffen möchten.

Es möchte aber das Maul so unproportioniret weit aufgeschnitten seyn / als er immer wolle/ so wird doch weder die Gestalt deß Mundstuckes/ vielweniger deß Mundstücks Zapffens Länge vertragen können / daß die Dicke eines Mundstücks völlige 2. Zoll/ (durch der dicken Mittel/ oder Höhe zuverstehen) / viel minder noch grösser seyn solle/ wo keine Beykettel dabey geführet werden / würden aber Beykettel dabey gebrauchet/ so kan das Mundstück umb so viel geschmeydiger werden / und wird die grösse bey der gemeinen Maß von $1\frac{1}{2}$. Zoll überflüssig seyn / welche alle mittelmässig auffgeschnittene Mäuler genungsam zaumen.

Denn die Beykettel seyn zu keinem andern Ende erdacht / auch anderst nicht zugebrauchen nützlich oder nöthig / als in dem Fall eines solchen übermässig weit aufgeschnittenen Mauls / welches mit dem allervölligsten Mundstück nicht erfüllet oder versorget ist. Sonderlich wann sich bey den andern Theilen deß Mauls/ andere gegenstreitende Umbständ befinden/ daß man ein solch völliges grosses Mundstuck gebrauchen könte oder dörffte/ so wird allein in solchen Extremitäten und widriger Gestalt deß Mauls/ ein Beykettel über das Mundstük fest angespañet zugelassen; Welches aber von grossen glatten/ mehr lang/ als dicken Oliven / und gar nicht von scharffem Kettenberg seyn muß/ daß die Lefftzen gnungsamen Platz haben / ungeklemmet/ ungequetschet/ und unbeschädiget/ drauf zu liegen/ weil es auch viel Ursach giebet daß die Pferde die Mäuler auffsperren/ und dem Mundstück dadurch seine Würckung auf allerley Wege geschwächet / verändert und verhindert wird / wäre viel lieber/ dem Mundstück / auf andere weise/ als auf diese/ zu helffen / weil in Verwendung deß Mundstücks das Maul nothwendig voneinander getrieben werden muß/ welches aber den Haubt-Zaumungs-Regeln widerspricht / so ein geschlossenes Maul erfordern.

## Die Trenckbiß/ Trensen oder Cantarren Seyn in gewisser Maß / bey theils Pferden/ und zu gewisser Zeit/ nöthig/ nützlich und wolständig zu gebrauchen.

1. Bey hitzigen Pferden / wann dieselben 1. ins Wasser / oder sonst allein gantz sitzam / gemach und kühl geritten werden / da ihnen gar nichts zugemuthet wird/ welches sie aufwecket / und eine starcke Inhaltung deß Zaums erfordert.

2. Wann man sie einen gar starcken Lauff verrichten lässet/ dabey es keines innhaltens nötig hat.

3. Wann sie ohne daß müde worden/ und nicht fortzudringen begehren.

4. Wann sie mehr auf gerader/ als runder Lini oder Weg gehen sollen.

5. Welche Pferde den Stangen und Mundstücken gehorsam seyn.

6. Von sich selber in der guten Pferdes und ZaumungsGestalt erscheinen / keines sonderlichen Zwangs bedürffen/ dieselbe zu formiren / oder drein zubeharren.

7. Die der Schenckel Hülffen und Straffen/ so viel oder mehr/ als deß Zaums annehmen und gehorsam seyn.

8. Welchen das Pariren in und auß allerley Bezeigungen / ohne sonderlich starcken Gebrauch deß Zaums/ bekandt und nicht zu wider ist.

9. Die ihre Wendungen ohne Violentz erweisen und gehorsam seyn.

10. Welche Pferde wolgewachsen / mit dem Kopf und Halß so gehen / daß sie keiner Erhebung oder Unterstützung bedürffen.

11. Die von dem auffliegen deß Mundstücks die Zungen außstrecken.

12. Welche ein gar zu zartes appogio auf das Mundstuck erzeigen / und dasselbe gar nicht leyden wollen oder können.

13. Die ein durchbrochenes oder gantz vernichtes Kinn haben / welches ohne das von so grosser Unempfindlichkeit ist / daran der Kinnketten Würckungen einiges fühlen hat.

14. Welche gar sicherer Schenckel seyn / daß sie keiner Versicherung deß Zaums bedürffen/ sondern alle ihre bewegliche Verrichtungen / auß eigenen Kräfften holen / und ihres Leibs und allerley Art Sätze ihrer Schenckel mächtig seyn.

2. Bey oberwähnten Eigenschafften werden die Trensen / den kaltsinnigen / sittsamen Pferden jederzeit anständiger und sicherer zugebrauchen seyn.

Die Trensen haben/ unter allen ernstlichen Handlungen/ keinẽ bessern Effect/ als 1. in dem langen Lauff / weil unfehlbar ein Pferd/ in seiner völligen Freyheit deß Kopffs/ weiter avanziret/ als das mit Stangen und Mundstück gezwungen wird. Nur daß man die Pferde in den Trensen / nicht so sicher/ leicht und bald inhalten kan / an welchem nit weniger als an dem schnellen Lauff gelegen.

2. Bey den Gängen denn je freyer deren Kopff ist/ je weniger wird ihr geschwindes avanziren verhindert.

3. Bey

2. Bey den Reiß Pferden: ist 1. derselben Maul und Ki[n] zuverschonen/ 2. auch das geschwinde fortkommen befördert.

4. Bey den Hand Pferden zum neben führen/ wegen Verschonung deß Mauls.

5. Post Pferden/ wegen der Geschwindigkeit.

6. Den Soldaten Pferden auf Parthey weite Ritt zuverrichten.

7. In Krieges und wichtigen Handlungen/ so fern sie durch oberwähnte Eigenschafften darinnen wol unterwiesen und bestätiget worden.

Die Trensen sollen zum wenigsten eines guten Fingers dick/ nicht allein wegen der nöthigen Stärcke/ sondern vielmehr wegen Verschonung deß Mauls und seiner Theil/ allenthalben glat/ rund und gantz gemachet seyn.

Der Hungaren Trensen/ so auf beyden Seiten grosse Ringe/ sind nicht vergeblich denen vorgezogen/ welche gar geschmeydige Zwerchstängel oder Ringel haben/ welche ihnen durch das Maul gezogen werden/ wenn man einen Zügel nur etwas stärcker/ als den andern brauchet/ das grossen Schaden und Unordnung im Maul bringet/ so die grossen Ring noch besser als die Zwerch-stängel verhindern/ und gleiche Würckung der Trensen verursachet/ über das die Zwerg Stängel in vielen Dingen hinderlich fallen/ wann sich eines und anders darein hänget.

## Weiterer Unterricht

## Von den Tränck- oder Flügelbiß/ Trensen oder Cantarren.

Man siehet gegenwertige Welt ein grosses Belieben zu dem Gebrauch der Trensen oder Cantarren tragen/ damit sie sonderlich die Hungarischen/ Türckischen/ Polnischen/ auch Englischen Pferde zu zaumen pfleget.

Ob nun dasselbe bey etlichen/ auß sonderlicher Wissenschafft ihrer Würckungen oder curiosität entstehet/ denen es die andern und meisten/ (wie andere gemeine Gebräuch unwissend worumb/) nachthun wollen/ nur damit sie sich in die allgemeine Weise schicken wie wol oder übel sich auch einer und der andere dabey befindet und versichert ist/ ob es auch nicht bey theils/ auß Mangel nöthiger Wissenschaft der ordentlichen Zaumung/ wider Willen geschehen muß/ ist hier zu erörtern allzu weitläufftig und unnöthig.

Dann soviel diese Zaumungs Art mit Trensen bey hitzigen Pferden gutes wircken kan/ daß wird zum grösten Theil bey derselben Völcker Gebrauch und Art zu reiten geschehen müssen/ worzu sie sich ausser allem Zweiffel am allerbesten schicket/ und viel besser als die Regulirte Zaumung mit Stangen und Mundstück reimet/ welche Manier zu reiten aber/ sonderlich in dem Gebrauch der Waffen/ und in Kriegs Occasionen/ sich von andern nicht so bald und leicht als die Einlegung einer Trensen in deß Pferdes Maul wird begreiffen und ausser Gefahr/ Schimpf oder Schaden aller Orten und zu jederzeit practiciren lassen.

1. Auch nicht in grossem Getümmel/ bey vielen Pferden/ wo alles laut und unruhig/ weil es viel ein anders ein solches Pferd gantz allein/ als neben andern zuüben/ davon es nicht erhitzet wird/ oder zum durchdringen Anlaß hat. In welchen Fällen diesen Pferden die strengeste Zaumungs Mittel kaum gewachsen/ sie von denen Bezeigungen ab- und zurück zuhalten/ die ihnen von ihren Reutern in den Versamblungen zugelassen oder angemuthet worden.

Nun giebet aber die tägliche Erfahrung genung zuerkennen/ daß sich die Art zu reiten/ die Waffen zugebrauchen/ (es geschehe gleich in ernstlichen Handlungen oder in Ritterspielen/ in welchen umb die Ehr und Preiß gestritten wird/) nicht nach deren Völcker Weise annehmen oder einführen läßet/ wo man sich derselben Pferde gebrauchen wil. Viel minder wird sich ihre Zaumungs Art allein/ ohne die andere Weise/ solche Pferde zu regieren/ genung befinden/ daß sich die Pferde darin nach anderer Reuter Art in d[er] Wissenschafft zwingen lassen solten.

Und ob gleich bey eines und deß andern Reuters oder Pferdes Hurtigkeit/ ein oder anders Exempel aufzubringen: So wird es doch in keiner solchen Menge an einem Ort und zu einer Zeit geschehen/ daß davon eine gemeine Müglichkeit zu behaupten. Denn wie in den Ritterspielen nicht vielerley/ sondern eine durchgehende gleiche Art gebrauchet wird: So kan im Krieg eines und deß andern Geschicklichkeit den Feind allein nicht schlagen/ sondern muß sich zu den seinigen halten/ so fern er nicht einige Vermessenheit gebrauchen/ und darüber zu Schaden kommen wil.

So viel sich aber dieser Art Pferde/ in solchen unruhigen Geschäfften/ so sittsam erweisen/ daß sie mit Trensen leichtlich zuerhalten wären/ soviel derselben möchte man für untüchtige Pferde urtheilen/ welche entweder von Natur so mattes Gemüts und schwacher Bezeigungen deß Leibs und Glieder/ oder also verdorben seyn müsten/ daß ihnē das stillhalten nöthiger und nützlicher/ als das avanziren ankäme/ und nicht wol fortzubringen seyn: Welche Pferde so dann und in so weit/ eben so untauglich zu solchen hohen Handlungen wären/ als die ungezaumten und es ihnen an dem Vermögen ermangelt/ das sie hierzu geschickt machen solte. Dann zum wenigsten würden sie alle ihre Bezeigungen gar unsicher erscheinen lassen/ deren die Reuter mehr als alle andere/ ja die Geschicklichkeit selbst/ vonnöthen haben. Schliesset sich also nach aller Vernunft und Erfahrung/ daß bey allen hitzigen Pferden/ welche mehr und geschwinder avanzieren/ als ein und andere Bezeigungen erfordern oder zulassen/ die Trensen sehr behutsam zu gebrauchen/ wo nicht gar zu unterlassen seyn. Dann wo wolgemachte/ rechte ordinirte/ wol passende Stangen und Mundstück diese Pferde/ in Versamblungen vieler Pferde/ nicht jederzeit/ an allen Orten und in allerley Bezeigungen/ zur genüge regieren/ in- oder aufhalten/ pariren oder wenden können/ wann und wie es der Nothfall der Geschäffte erfordert: So wird der Trensen viel schwächere Würckung noch weniger genungsame Macht haben dasselbe zuverrichten/ sondern deß

Zaum

Reuters Hände desto ehe überwältigen/ durchdringen/ und sie beede in Schimpff/ Gefahr und Schaden setzen müssen und können. Dann so gering und empfindlich derselben Würckungen/ bey einem erhitzten Pferde seynd / so schlecht ist auch der Respect/ den sie auff dieselbe haben/ welcher offtmahls nicht grösser scheinet / als ob sie gar nichts hätten/ welches sie regieren könte oder solte.

Ob gleich auch durch den Gebrauch der Trensen / der Bühler zu verschonen / so weit das Pferd mit Hals und Kopff ausser der guten Pferdes und Zaumungs gestalt gehet und verbleibet : So geschicht doch der Zungen und den Lefftzen desto mehr Gewalt / daß sie bey starckem Gebrauch gar darüber zerrissen und abgetötet werden.

Weil aber diese beede auch zween vornehme Haubt-Theil / so zu der Zäumung von der Natur verordnet/ und der Bühler treue nachbarn und Gehülffen seyn sollen und müssen : So ist solche vermeinte Verschonung vielmehr eine Ursach / daß diese beede zur Zäumung nit minder als die Bühler gehörige Gliedmassen desto ehe verderbet/ also die Bühler verlassen müssen.

Gienge dann das Pferd schon von Natur oder durch die angewendte Zaumungs-Mittel / in der rechten guten Pferdes- und Zaumungs-Gestalt/ so wird auch den Bühlern die gewaltsame Anlegung der Trensen mehr/ als ein rechtes rundes Mund-Stück gefährlich und schädlich seyn/ als desselben kleine Schärffe dieselbe leichtlich angreiffet / schneidet und verletzet / wann die Zügel in starckem Fortdringen mit eusserister Stärcke angezogen gehalten / oder hin und wieder gerücket würden.

Welche Pferde auch von dem natürlichen Gewächs oder Gewohnheit mit den Köpffen niederig gehen / werden mit den Trensen viel weniger/ als mit dē Stangen weder zuerheben noch in d' Höhe zu erhalten seyn/ sondern vielmehr darinnen erstarren und für allezeit also verbleiben.

Alle Pferd / so geneiget seynd/ mit den Köpffen zu Göllen / und übersich zuschnellen / werden dessen in den Trensen noch mehr gewohnen/ auch in denselben von neuem lernen / und an sich nehmen : Dieweil es ihnen in solcher Freyheit nicht ab zu nehmen oder leichtlich zu wehren ist.

## Das aller leichteste und sicherste Mittel/ die Pferde in die gute erforderte Zaumungs Gestalt zu bringen/ und beständig drinnen zu behalten / dabey man keines andern strengern niemals nur zuversuchen bedarf.

Welche Pferde zu den Schul Lectionen gebrauchet / sonderlich aber zu dem hohen Spanischen Trab / oder Schulschritt gebracht werden sollen / müssen in ihrer Jugend darzu disponiret und geschickt gemacht werden.

Und dasselbige vor allem andern / in der guten Pferd- und Zaumungs Gestalt / ausser welcher perfection, sie in keinerley Bezeigung für gut und passirlich zugeritten werden oder erscheinen können.

Denn bey welchen Pferden das anlehnen auf das Mundstück/ nicht so subtil gemachet und bestätiget wird / daß es in allen Lectionen / mit dem drey oder vierfachen Seiden Faden / an statt der Zügel nicht völligen Zaums Gehor samb erwiese / und sicher zu üben wäre/ das wird den Ruhm eines wohl-abgerichten Pferdes nimmermehr meritiren.

Zu welcher zarten Empfindlichkeit oder Anlehnen aber kein Pferd kommet/ welchem 1. der Halß nicht an dem rechten Ort gebogen wird. 2. mit dem Kopff zu nieder. 3. mit der Nasen nicht perpendicular gleich unter / sondern vor / oder hinter der Stirnen gehet.

Also kan auch kein Pferd zu 1. der rechten Erhebung seiner Schenckel / so wenig als zu deren 2. rechten Regier- 3. Führung 4. in der besten Gestalt 5. und freyer ungezwungener Entledigung/ als 6. in dem sichern und 7. gemächlichen niedersetzen / 8. vielweniger der guten Bezeigungs-Gestalt gelangen/ noch vielminder aber in denselbigen verbleiben/ welchen Schenckeln nicht vorhero die Last deß Kopffs und Halses / in dem rechten gleichen auffrechten Gewicht aufgeleget / sondern entweder zuviel verhängend oder zuruck ziehend/ hinderlich ist. Denn soviel an den Teutschen Pferden der Halß und Kopf hervor über die Brust hänget/ ist jeder derselben den vordern Schenckeln beschwerlich/ und stehet ihnē gleichsam zu einem Anstoß vor der Brust / welcher sie mehr niederdrucket/ als erheben hilffet: Soviel auch an den Barbarischen Pferden die Hälse außgebogen / die Köpffe in die Höhe treiben/ sind sie mit dem hindern Theil zu sehr angehefftet / daß sie deren Verfolg oder respondiren nicht zuleisten vermögen / welches beydes allein solche Pferde thun können/ Die vorn und hinten in gleicher Gestalt/ Gewicht und Stärcke die Erde betretten: So allein in der vorerwehnten guten Zaumungs Gestalt geschehen kan.

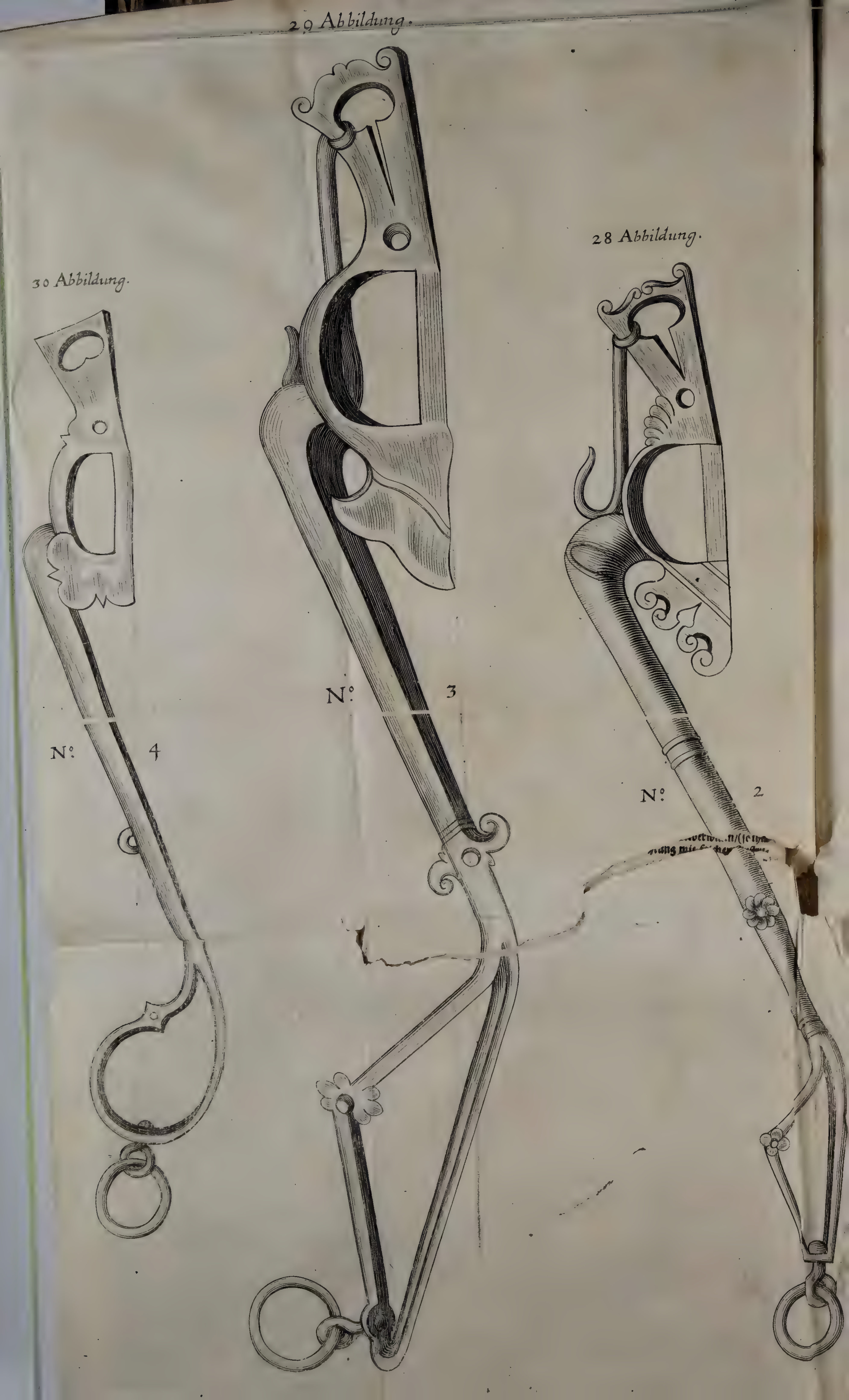
Dem allein in der Pferde Jugend/ ( ehe sie völlig erwachsen und erstarret/) vorzubauen/ das wiedrige und schädliche zuverhüten. Dagegen aber das nothwendige / schöne / gute und nützliche am leichtesten zu erhalten ist / was hernach zu ändern unmüglich.

Denn was 1000. Cavazon/ Sprung Riemen/ und scharffe Mundstuck / ein Pferd herab zu bringen/ ( welches Hirschhälsig von Natur ist/) nicht vermögen;

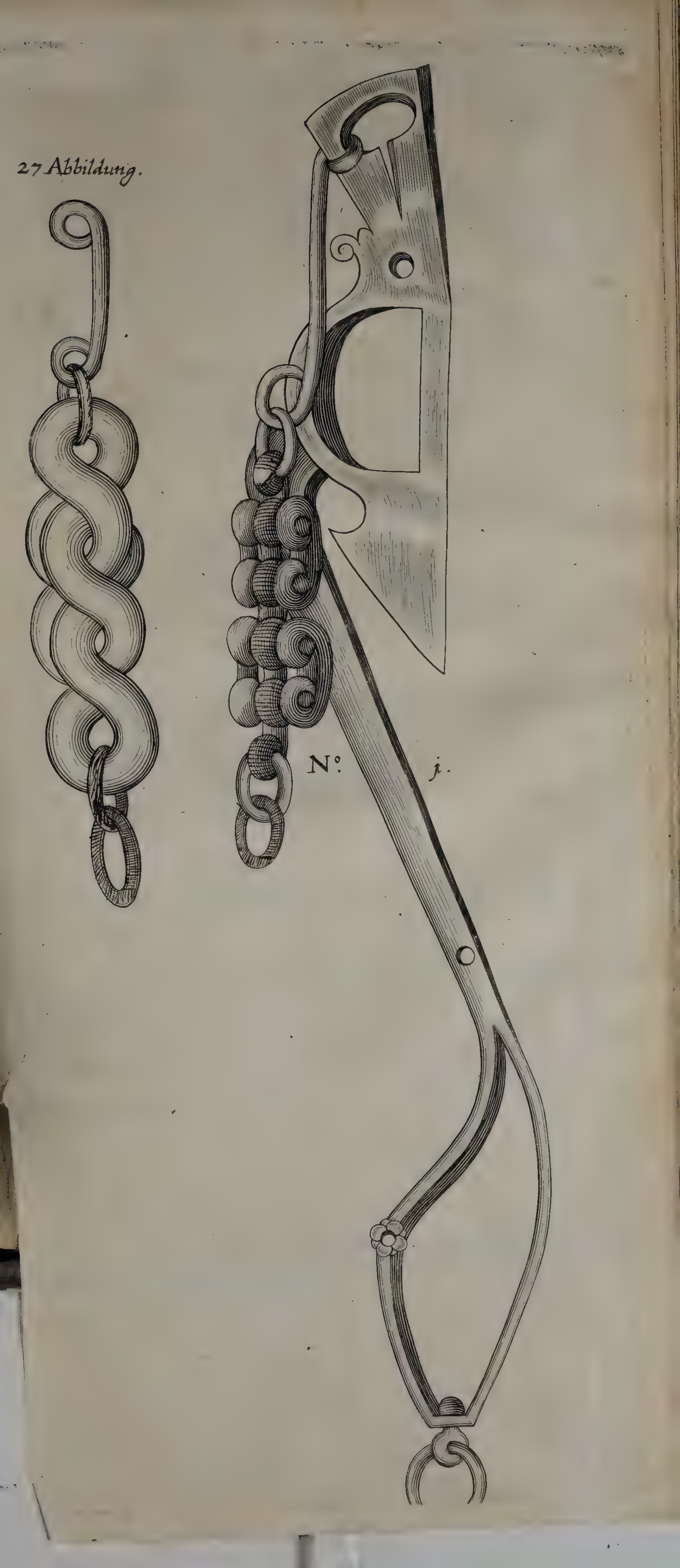
Und noch weniger ein Pferd / ( dem Halß und Kopf abwerts sinckend/ 1. von Natur geneiget / 2. und von langwierigem reiten also erstarcket und gewachsen / auch von bösen Zaumungs Mitteln verdorben/) in die gute Gestalt und in die Höhe zu bringen/ vielmehr aber in aller Arbeit / übung und Müdigkeit in der rechten Höhe zu behalten:

Das kan und wird ohne alle deß Pferdes Schmertzen/ Verdruß und Wiederwillen/ (so ihm hierüber in der Abrichtung mit solchen Instru-

men-


29 Abbildung.
28 Abbildung.
30 Abbildung.
N°. 3
N°. 4
N°. 2




27 Abbildung.
N°. j.



menten und deren scharffen Gebrauch oder Würckungen unzehlich oft gemachet und erwecket werden/) diß nachgesetzte Mittel erlangen/und für deß Pferdes gantze LebensZeit dergestalt beståttigen/ daß es in keiner übung/ Arbeit oder Schul sich anderst als lindmåulig und in der besten Gestalt erweisen/ weder dem Zaum noch den Hülffen/ Straffen oder deß Reuters Willen / mit einigem Nachdruck widerstreben noch anderst als recht bezeugen kan.

Wann nemblich ein solches Pferd nicht långer als 2. Sommer der Weyde geniesset/weil es in dem dritten Sommer anfånget in dem Halß wie in den andern Gliedern zu erstarcken/ oder entlediget zu werden / wo es die Natur mit sich bringet. So sie denn die Weyde zu derselben Zeit auf dem tieffen Boden suchen müssen / sonderlich wo sie etwas hoch von Leibe oder Füssen seyn/ wird ihnen das Gelenck am dickesten Halß nahend am Leib gantz ledig und loß fahrend / daß sie sich von jeder Bewegung /so der Halß und Kopff machen sollen/ wollen oder können/ nie anderst als an demselben Ort biegen lassen / sondern stracks mit beyder vőlligem Gewicht abfallend erweisen/ das weder deß Reuters Hand/noch die hierzu vermeinten scharffe ZaumungsMittel zuverhüten vermőgen/ weil sich die Last und Stårcke sehr disproportioniren.

Dagegen bleiben die beyden obern HalßGelenck/ ein Spann hinter den Ohren und mitten auf dem Halß/gantz unbeweglich starrend/daß sie allein vorwerts sinckend und fallend / oder niederdruckend erscheinen/sich aber weder biegen noch wenden können.

Wil man aber die Pferde nicht gern so bald von dem Graß zu dem Futter nehmen oder auffstellen/ kan ihnen dasselbe in die Krippen gegeben werden/ so lang es für gut gehalten werden kan.

Solche Krippen aber/darinnen ihnen das Graß in dem letzten Sommer/ wie auch was ihnen für Winter Fütterung/ von dem ersten Jahr/ auch vor demselbē/mit Eingang ihres erst erlebten Sommers/ biß zu dem Winter/worinnen sie gantz aufgestellet/ und zu dem hartē Futter und Abrichtung genomen werden/ nicht minder die gantze Zeit ihrer Abrichtung: Ja so gar darauf folgender übung und Gebrauch / dienet ihnen nichts bessers / als eine so hohe Krippen ohne obenstehende Rauffen/ darauß sie das Futter nicht erreichen oder geniessen können/ wo sie sich nicht nahend an die Krippen stellen/ den Halß vornen gleich hinter dem Genick kurtz biegen und gleichsamb brechen/ also selbiges oberste Gelenck allein gångig und beweglich machen müssen. Damit der Halß nach seinem Gewåchs aufrecht stehen/ allein das oberste Ende krümmen/ und den Kopff so viel abfolgen lassen solle/ daß er mit Nasen und Stirnen perpendicular gleich stehen/ aber nicht weiter herbey fallen kan.

So dann bleibet der Kopff in seinem rechten beweglichen Gewicht/ der Halß in seiner Ståtcke und guten Gestalt/ das Maul in dem rechten subtilen anlehnen und Empfindligkeit/ daß es sich nicht auf das Mundstück legen / noch dasselbe fliehen kan.

Den Schenckeln ist ihre rechte Maß deß Gewichts/ und dessen weder zuviel von dem vordern / noch zu wenig von dem hindern Theil auffgeladen/ daher sie sich auch desto leichter/ ringfertiger/ ungebundener und gewisser bewegen/und nach der Erforderung regieren/ führen/ sitzen / ablősen und wexeln können/ welches alles bey Pferden/ so ausser dieser guten Gestalt erscheinen / zuerlangen oder beståndig zu erhalten unmüglich / bey diesen aber jederzeit und leicht zuthun ist.

---

## Abbildung
## Der Stangen und Mundstück.

### 1. Der Stangen.

Num. I.

Ein mittelmåssige lange Stangen/ welche auch mittelmåssig würcket/ die weder lind noch hart ist/ 1. Mittel Pferden an dem Gewåchs / 2. denen Pferden/welche allererst zu der Zaumung genommen werden / 3. Welche die rechte Zaumungs-Gestalt erlanget und in derselbigen beståtiget seyn/ nöthig und nützlich.

II.

Ein vorgeschossene kürtzere Stangen harter Würckung / den Kopff herbey zu führen / 1. allen solchen nicht/ sonderlich gewachsenen Pferden/ 2. Welche die Nasen vorwerts strecken / in wehrender Zaumung zugebrauchen nöthig/ biß sie in der rechten Zaumungs Gestalt versichert.

III.

Eine gelinde lange Stangen / 1. bey den grősten Pferden / 2. welche gar dünne weiche Hålse haben/ 3. so überzaumet worden / und die Kinn an Halß oder Brust setzen/ nőthig/ solche wieder vorwerts zu treiben.

IV.

Eine kurtze Klåpper Stangen/auf der Reiß/allerley Pferden dienstlich / die auch mittelmåssiger Würckung ist.

### 2. Die Mundstück.

Num. I.

Für ein gar weit aufgeschnittenes Maul / bey hohen Bühlern/und dicken Zungen.

II.

Für ein gar weit aufgeschnittenes Maul/ bey mittelmåssig hohen Bühlern und zimlich dicker Zungen.

III.

Für ein gar weit aufgeschnittenes Maul bey gar niedrigen Bühlern und zimlich proportionirter Zungen.

Diese

Diese drey Sorten schicken sich sonderlich zu den grösten Stangen / welche hohe Mundstück Zapfen haben / und auf dreyerley Art Pferde.

Num. IV.

Für ein mittelmässig weit auffgeschnittenes Maul / bey gar hohen Bühlern / und gar dicken Zungen.

V.

Für ein mittelmässig weit auffgeschnittenes Maul / mittelmässige hohe Bühler und mittelmässige Zungen / welches die beste Art ist / so ein Pferd haben kan / also am leichtesten zu versorgen ist.

VI.

Für ein mittelmässiges weit auffgeschnittenes Maul / nieder Bühler und kleine Zungen.

Dieses ist die andere Art dreyerley Sorten / für die mittelmässigen Stangen und Pferde dienstlich.

VII.

Für ein eng aufgeschnittenes Maul / hohe Bühler und dicke Zungen.

VIII.

Für ein eng aufgeschnittenes Maul / mittelmässige Bühler / und dergleichen mittelmässige dicke Zungen.

IX.

Für ein eng aufgeschnittenes Maul / gar niedrige Bühler und dünne Zungen.

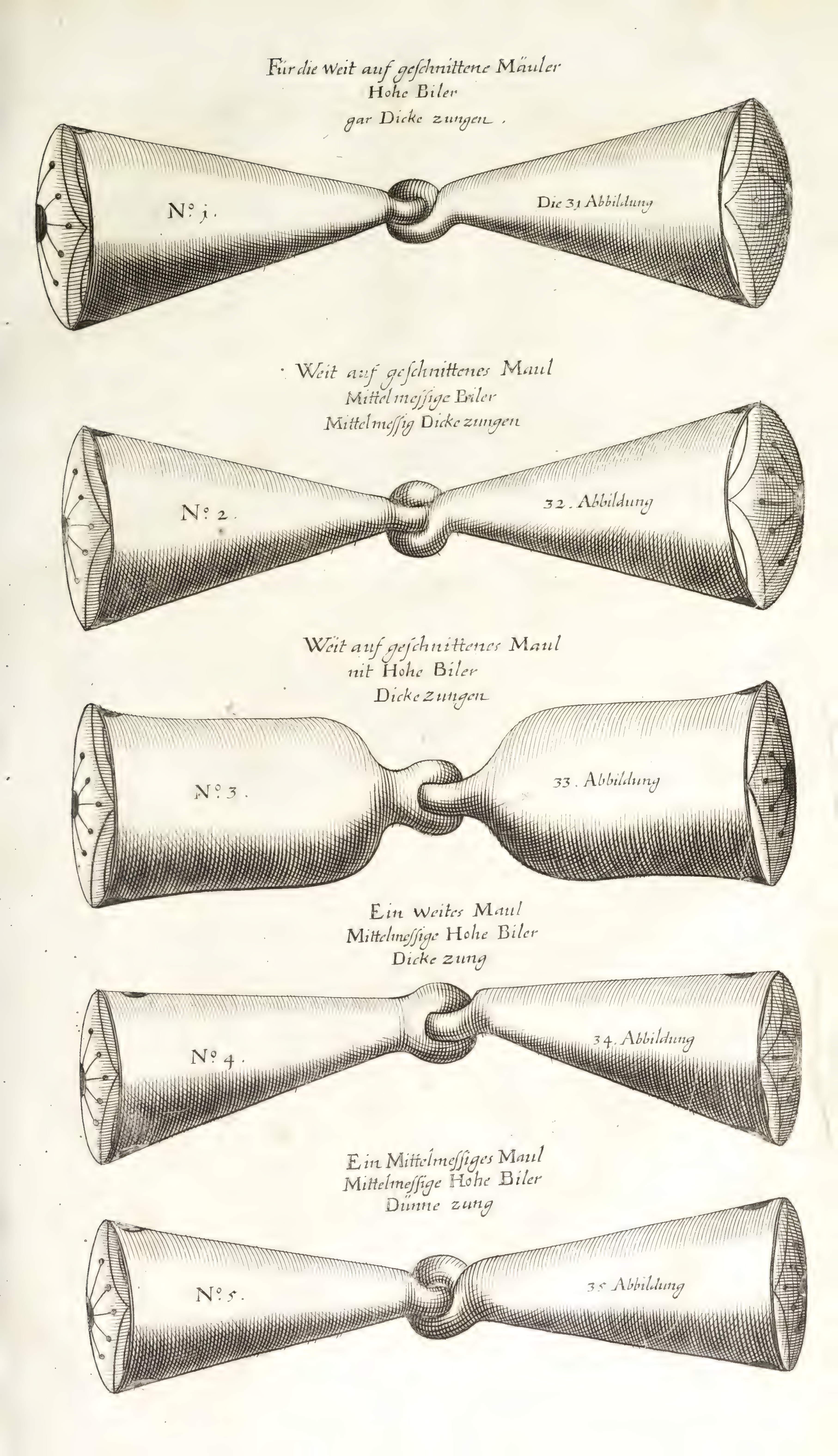
Diese drey Sorten seyn zu den kleinesten Stangen / allen solchen Pferden nützlich.

X.

Ein Trenckbiß.

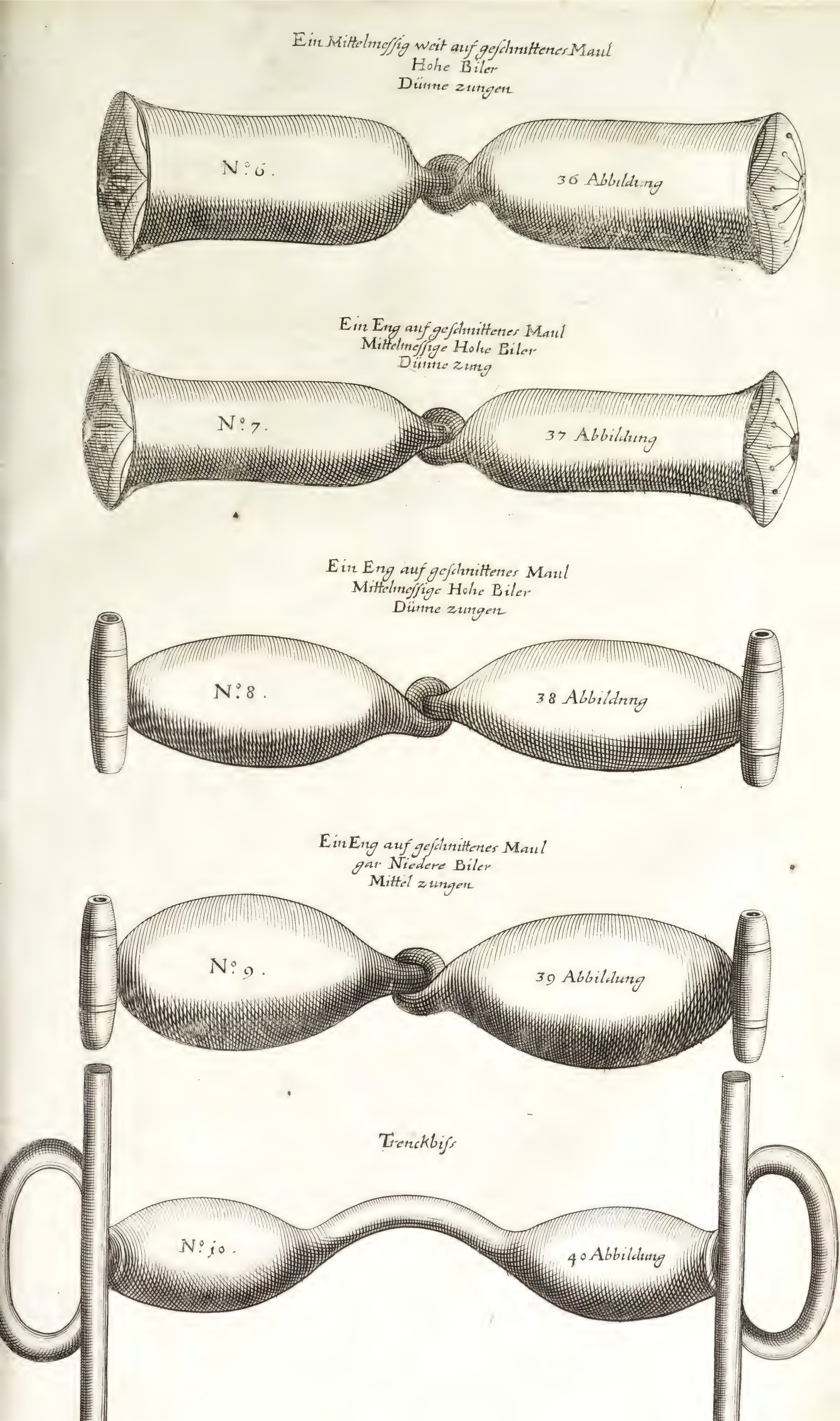


Die Staf-



Für die weit auf geschnittene Mäuler
Hohe Biler
gar Dicke zungen.
N°. 1.
Die 31 Abbildung
Weit auf geschnittenes Maul
Mittelmessige Biler
Mittelmessig Dicke zungen
N°. 2.
32. Abbildung
Weit auf geschnittenes Maul
mit Hohe Biler
Dicke zungen
N°. 3.
33. Abbildung
Ein weites Maul
Mittelmessige Hohe Biler
Dicke zung
N°. 4.
34. Abbildung
Ein Mittelmessiges Maul
Mittelmessige Hohe Biler
Dünne zung
N°. 5.
35 Abbildung




Ein Mittelmessig weit auf geschnittenes Maul
Hohe Biler
Dünne zungen
N:° 6.
36 Abbildung
Ein Eng auf geschnittenes Maul
Mittelmessige Hohe Biler
Dünne zung
N:° 7.
37 Abbildung
Ein Eng auf geschnittenes Maul
Mittelmessige Hohe Biler
Dünne zungen
N:° 8.
38 Abbildnng
Ein Eng auf geschnittenes Maul
gar Niedere Biler
Mittel zungen
N:° 9.
39 Abbildung
Trenckbiss
N:° 10.
40 Abbildung



# Die Staffel-Ordnung/

Als

Deß andern Haupt-Theils anders Hauptstück/

Bestehend

# In der Zu-Abrichtung der Pferd gehörigen Underweisungs-Arth.

Erfundene

# Pferds-Leitung/

Auß der Natur und Vernunfft geflossen/ durch deren rechten Gebrauch/

Junge und alte Pferd vom 3. Jahre ihres Alters an/ in die gute Gestalt/ Sicherheit/ und gehörige Entledigung deß Leibs/ und der Glieder/ ausser aller Beschwerung/ Verdruß/ sonderlicher Arbeit/ Gefahr oder Schaden/ in kurtzer Zeit zu bringen/ auch/ im recht Stehen/ Gehen/ Traben/ Galoppiren/ Zurücktretten/ Wenden und Durchschliessen gründlich unterwisen:

Also zu Auffnehmung deß Reuters/ wie zu Annehmung dessen Hülffen und Straffen vorbereitet/ und in oder zu den grundlegenden Lectionen disponiret werden.



# Vorrede Uber die Staffel-Ordnung.

WJe die Göttliche Weißheit und Allmacht die lebendige Creaturen (und auß denselben sonderlich) die Pferde/ forderist zu dem Göttlichen/ und nechst demselben / zu dem Menschlichen Gebrauch/ erschaffen und von Anfang verordnet hat/ wie er sie auch zu allen solchen Geschäfften tüchtig gemachet/ so erweisen auch dieselbe ihre Pflicht und Liebe gegen Gott/ (als ihrem Ober-HErrn und Schöpffer/) so freywillig/ und gehorsamlich/ daß der meisten Lust (zu und in solchem Dienst) auß ihren Bezeigungen vielmehr/ als auß vieler Menschen augenscheinlich zuerkennen / und unangesehen sie für dieselbe Arbeit/ (ausser dem kurtzen zeitlichen Leben / Futer und Wasser) einige andere Belohnung oder Hoffnung zugeniessen oder zuerwarten / seyn sie doch mit solchem Göttlichen Willen wol zu frieden / daß sie nur denselben damit erfüllen mögen / in dem sie ihren vorgesetzten Obern treulich auffwarten dürffen.

Nach dem und soweit oder viel nun solcher Gebrauch der Pferde/ (von Gott dem Menschen zu und übergeben / gelassen und gegönnet ) dem Göttlichen Wort und Gebot viel oder wenig ähnlich/ einstimmig und gleichformig / werden sich auch die Pferde / vor andern Thieren/ in derselben Gebrauch und Dienst / williger / bereiter / geschickter und besser (wie in dem widerigen Fall auch widerwärtiger ) erweisen.

Dann es muß Bileam seiner Eselin gestehen : daß sie ihm recht schuldigen Gehorsam und gute Dienste geleistet/ so lang er sie in seinem rechtschuldigen Göttlichen Beruff/ auff Gottes Wegen/ in seinem Dienst gebrauchet/ damals aber allein widerstrebet / als er sie wider Gottes Willen/ dem Feind zum besten/ mißbrauchen wollen/ in welcher Gestalt und Meynung/ sich auch viel Pferde/ zu Zeiten/ gegen dem Menschlichen Gebrauch/ wie in währender Abrichtung und übung unwillig / verdrossen/ beschwerlich / gefährlich und schädlich erzeigen/ nach der Befreyung sehnen / dieselbe auff allerley Weiß und Wege suchen/ auch nicht selten erlangen / welches alles auff unzehliche Weise/ durch den Mißbrauch der Menschen selbst verursachet wird / und nachdem der selbe groß und sehr sündlich / wird auch die Göttliche Verhängnuß viel verstärcket: wo nicht Gott dem Menschen seine unrechte Bezeigungen/ auff zweyerley Art/ zuerkennen gibet: Erstlich in Gnaden/ wann er der Pferde böse Bezeigungen in der Abrichtung übung und Gebrauch dem Menschen/ als einem gerechten Spiegel/ für die Augen stellet / darinnen er seine gleichmässige / widerspenstige/ böse Eigenschafften und Bezeigungen / gegen GOtt und seiner Ordnung/ in gäntzlicher Gleichheit sehen / erkennen und abnehmen kan und soll / wie solche Lehre/ auß dem alten und neuen Testament/ an unterschiedlichen Orthen klärlich zubefinden ist/ und der Bileam/ auß seiner Eselin Erinnerung/ nächst der widerigen Bezeigung/ seinen unrechten Weg und Vornehmen erkennen müssen. 2. Im Zorn/ wo keine Besserung/ auß Fürstellung solcher lebendigen Abbildung/ erfolgen wil/ wann sie / auß den gefährlichen und schädlichen Bezeigungen der Pferde/ auch deren schädliche Früchte empfinden müssen/ so auß solchen entstehen/ die sie an ihren Pferden gern abgeschaffet wüssten / und unleidentlich bedüncken / welches aber nicht jederzeit geschicht / damit sie augenscheinlich verstehen und fühlen / daß sie noch ärger als Roß und Mäuler seyen / welche sich durch rechte Zaumung zu Gottes Willen disponiren und bringen lassen/ das bey dem wenigsten Theil Menschen angehen und fruchten wil : Dahero es auch kein Wunder / wann sie GOtt auch gar in der Pferd Zähn und Füsse fallen lässet/ daß sie von denselben verderbet und zu Schanden gemachet werden.

Welches/ ob dasselbe gleich der Menschen Unwissenheit und unrechte Verfahrung/ mit den Pferden/ verursachet/ dannoch als eine Göttliche Correction auffzunehmen ist. Ob gleich nicht aller Völcker und Länder / auch nicht aller Stände oder Menschen Gelegenheit/ Zustand und Pflicht/ den Gebrauch der Pferde erfordern/ oder zulassen;

So ist doch der nutzliche/ rühmlich und nothwendige hohe Gebrauch der Pferd/ bey dem hohen obrigkeitlichen Stand/ zu jederzeit/ in höchstem Werth und übung/ unverrucket erhalten worden/ weil derselbe in seinen vornehmsten höchsten/ wo nicht allen/ doch meisten Handlungen/ zu keiner Zeit/ gäntzlich zu entrathen möglich/ sondern eines der aller nöhtigsten unvermeidentlichen Mittel bleibet/ als dessen Abgang demselben Gefahr/ Verdruß/ Beschwerung/ Verschimpffung und Schaden verursachet/ der rechte Gebrauch und Bestellung dessen aber / allen hohen Personen unvergleichlichen und unbeschreiblichen Nutzen/ Ergetzung und Ruhm bringet / und erhält. Worauß zum überfluß erscheinet/ wie Gott die Pferd/ mit ihrem unterschiedlichem/ (sonderlich aber hohen/) Gebrauch und übung/ dem hohen Regenten-Stand forderst/ zum besten erschaffen/ verordnet/ geschencket und beständig erhalte/ weil in allem Gebrauch / aller Art Pferd nichts ist / welches nicht eigentlich zu Verbesserung/ Erleichterung/ Wolstand/ Versicherung und Erhaltung desselben gemeinet/ bequem/ nöhtig und dienstlich wäre.

Darumb sich nicht unbillich/ auch bey demselben/ forderist die gröste Sorgfältigkeit und Begierd erzeiget / solchen nutzlichen und höchst nöhtigen Gebrauch der Pferd/ nach aller Müglichkeit/ zu bestellen/ und in auffrechtem Wolstand zuerhalten. Dann wie die höchsten und grösten Gemüther / derselben Ergetzlichkeit und Verschonung deren Sinnen und Leibern / die Erhaltung und Erfrischung ihrer Kräfften/ nach ihren beschwerlichen Ambts Verrichtungen/ in dem Gebrauch der Pferd suchen und solche Zeitvertreibungen erwehlen/ so zu dem grösten Theil der Pferd Gebrauch erfordern/ ist auß den alten und neuen Geschichten/ wie auß der täglichen augenscheinlichen Erfahrung der gantzen Welt bekant/ welches mit wenig Worten Vegetius zusamen fasset/ in Equis &c. Wann er ( wie an andern Orthen angezogen wird / ) den Wolstand deß Friedens und deß Kriegs der Pferd Gebrauch zuschreibet.





# Vorrede Vber die Pferds-Leitung.

BEy allen natürlichen zeitlichen Dingen und Geschäfften/ können Natur/ Vernunfft und Erfahrung genug gültige Zeugen seyn / und unwidersprechlich behaupten/ daß allen Menschen und Thieren/ alles dasjenige beschwerlich/ verdrießlich/ gefährlich und schädlich seye / was der Natur und der von GOtt eingepflantzten rechten Vernunfft entgegen und zu wider ist / hergegen aber nichts leichters/ annehmlichers/ sicherers und nutzlichers/ als was denselben am nechsten kommet.

Wie nun die Pferd/ nicht die geringste von den vortreflichsten Creaturen/ von Gott selbst geachtet seyn/ die er den vornehmsten / unter dem Menschlichen Geschlecht/ zu ihrem Dienst und grossen Geschäfften untergeben / und mit vielen sonderlichen hohen Eigenschafften geziehret/ nur daß der Mensch dieselbe zu dem rechten Gebrauch / durch sein fleissiges Nachsinnen und Bemühung weiter tüchtig mache: Inmassen die Menschen selbst ihr Pfund durch anderer Menschen Anleitung und Hülffe / zu der rechten übung bringen müssen / damit sie allerseits/ ihre Zeit/ vielmehr mit nutzlichem Nachsinnen und nohtwendigen Handlungen/ als verderblichem Müssigang zu bringen/ unter welchen/ die jenigen das gröste Lob und Verdienst erlangen sollen/ welche ihre von Gott erhaltene Gaben / nicht nur ihnen selber/ sondern vornehmlich zur Ehr Gottes und deß Nechsten Verbesserung oder Unterweisung anwenden / auch ein und anders Mittel erfinden / wodurch löbliche und tugenthaffte Wissenschafften derselben Liebhabern erleichtert und annehmlich gemacht werden möchten/ welches nicht besser und näher getroffen wird / als wo die Erfinder hierinnen die Anleitung der natürlichen Vernunfft zu Wegweisern gebrauchen.

Deren sich der in der Reit-Kunst und Erkantnuß der Pferd hochgestiegene Pluvinell/ vor vielen andern/ in solcher Wissenschafft/ meisterlich bedienet: Als er nicht allein / durch sein erfundenes zugerichtes Pferd/ der jungen zarten / unerwachsenen Reuter Information/ so sinnreich unterbauet/ angefangen und fortgesetzet / daß sie auff demselben / ohne frühezeitige / oder beschwerliche / ja unmögliche Anstreckung ihrer mangelnden Kräfften / ausser aller Gefahr/ Schmertzen / Verdruß / Schaden oder Hinderung / einen guten Theil solcher hohen Wissenschafft / erreichen können / welches ihre Eigenschafften/ mit solcher Sicherheit/ auff keinem lebendigen Pferd zulassen würden/ sondern auch ein zimlichen Anfang gemachet/ auch den jungen Pferden ihre Instruction gleicher Gestalt zu erleichtern / daß dieselbe sonder Gefahr und Schaden / desto ehe und besser zu der Abrichtung zu nehmen wären. Ob er nun wol solche Intention/ (auß einer unwissenden Vrsach) bey seinem Leben/ nicht zu der verlangten Perfection gebracht; sondern nicht weiter darinnen kommen können/ als daß er der jungen Pferde / durch ein oder zween Bediente / an einem Pilers halten und leyden lassen: welche Leitung aber noch für den Vnterweiser und Pferd voll grosser Difficultäten uñ Verhinderungen stecket; So bleibet ihm doch billich die Ehr / und Danck der ersten Grundlegung und Anweisung aller der guten Früchte/ so durch diese hernach beschriebene inventirte vortheilhaffte Pferds-Leitung/ an unterschiedlichen Orthen / bereits erlanget worden / und noch weiter zu erhalten stehet/ wann/ vermittelst derselben/ der Reuter/ und der Pferd Vermögen/ äusserst gesparet/ Gefahr und Schaden verhütet / Nutz und Ergetzlichkeit aber mercklich vermehret wird / daß man sich auch dieser Arth / in dem höchsten Alter/ mit schlechter Mühe gebrauchen kan.

Camerarius sagt von den Teutschen / und derselben Pferden / sie gebrauchten sich ihrer Pferde / wie deß Delphischen Schwerds / denn sie spannen dieselbe bald vor den Holtz-Wagen oder Carret / bald muß es zur Reise fertig seyn / bald zur Kriegs-Action: welches wol etwas scharff geredet / und von ihm zuverantworten stehet. Gleichwol bemühē sich etliche ihn realiter zu widerlegen / uñ solche Meynung von sich abzuwenden / deren aber vielmehr die es gern also hätten / wann sie dasselbe nur dahin richten könten / daß die Pferde zu diesen unterschiedlichen Bezeigungen gleich geschicket / und tauglich zumachen wären. Ob es nun gleich keinem fehlen möchte / daß nicht ein jedes Pferd / auff das wenigste zu dem Ersten Gebrauch endlich gerahten müste: So wird es doch zu den folgenden und letzten desto ungeschickter seyn / weil die Bezeigungen nicht allein unterschieden / sondern auch gantz einander zu wider seyn: Soviel nemlich im Reiten ein Pferdt uniret: im starcken Ziehen aber dißunirt seyn solle.

So kan auch den erfahrnen Liebhabern nicht verborgen seyn / daß unter denselben (auch unter den berühmtesten und erfahrnesten /) jederzeit ein immerwehrender Streit und Widersprechen gewesen und wol weiter verbleiben wird / welcher die beste Arth der Abrichtung habe / weil hierinnen / nach dem alten Sprichwort / ein jeder Kramer seine Wahr recommendiret.

Wie nun theils derselben ihre Meynungen mit Vernunffts Gründen / andere aber allein damit behaupten mögen / oder wollen / daß sie es nicht besser wissen / gelernet oder gesehen haben / auß eigner Erfindung verbessern können / so möchte ein begieriger Liebhaber einige Prob verlangen / wodurch er / (wo nicht der besten) wenigist einer guten Abrichtungs-Arth / versichert / und in den meisten Stucken deß rechten Weges oder Arth zu der rechten Abrichtung zu kommen / soviel weniger verfehlen möge: welches er unzweiflich erhalten wird / wieviel er auf die nachgesetzten Nothwendigkeiten acht haben / uñ bey ein- oder der andern Art die Würckungen und den Erfolg besser / leichter und sicherer oder mißlich befinden wird.

Daß dieselbe 1. durchauß auff die Natur und derselben Würckungen /

2. Auff die rechte Vernunfft dergestalt gegründet seye / daß der Reuter / umb all sein Vornehmen Thun und Lassen / eine gewisse raison zu geben wisse / welche durch keine stärckere Argumentirung zu widerlegen oder umbzustossen möglich.

3. Muß auch bey jedem Vornehmen einiger Beweiß stehen / daß solches keinen bösen Außschlag haben werde / oder zum wenigisten keinen bessern haben könte / wann man was anders vorgenohmen hätte.

4. Hergegen aber auch eine gleichmässige unfelbare Ursach / bey jeder Unterlassung oder Vermeidung dessen / was andere fürschlagen und gebrauchen möchten / neben gleichmässiger erweißlicher Behaubtung / daß auff solchen Fall / auß solchem verworffenem oder vorbeygangenem vornehmen / nichts gutes / oder doch ein ärgers hätte erfolgen müssen.

5. Ein Erfahrungs Prob / nicht eines / sondern unterschiedlicher gantz gleich befindlicher Exempel / wodurch beederley / augenscheinlich und handgriflich / oder zum wenigsten eines derselben / den Wissenden und Unwissenden ein Genügen zu thun / leicht oder doch möglich seye / welches für die Gemeine Prob der guten Abrichtung ins gemein zuerkennen ist / insonderheit aber / wird der Sachen näher getretten seyn / wann man in der Abrichtungs Arth befindet.

Daß durch dieselbe 1. deß Pferdes 1. Natur / 2. Vermögen / und 3. Gestalt / nicht 1. geschwächet / 2. Mißbrauchet oder 3. geschändet / 2. Sondern vielmehr / zu getreuen Gehülffen gebrauchet / angewendet verbessert und im besten Stand erhalten werden.

## Worauß / auff deß Pferdes Seiten / nothwendig erfolgen muß.

1. Ein vollkommenes verstehen und 2. wissen / welches der Reuter durch seine drey Haubt-Mittel / 1. der Liebe / 2. Hülffe und 3. Straffe / dergestalt eingepflantzet / beygebracht und versichert hat / daß es demselben / in allem seinem Begeren / zu begegnen nicht unverständig oder unwissen seye.

2. Ein freywilliges Wollen / daß dem Reuter das Pferd zugefallen und gehorsam / all sein Wissen unweigerlich bezeige / nachdem es deß Reuters Willen erinnert ist / und demselben in keinerley Weise zuwiderstreben begeret.

3. Ein genugsammes können / dasselbe auff deß Reuters erfordern zu leisten / was der Reuter suchet / und dem Pferd auß der Unterweissung / durch die Würckungen der Liebs-Bezeigungen / Hülffen und Straffen deß Reuters genugsam bekant worden / die auch seiner Natur und Willen nit entgegen / dann wie das Pferd nicht leisten kan / was es nicht weiß oder kan / so kan es auch nit volbringen was es nicht gelernet hat.

Ein solches Pferd aber muß weder im Gemüht / an den Sinnen / noch an dem Leibe / entweder gar keine Verhinderung oder Mangel haben / oder es müssen ihme solche vor oder in währender Abrichtung / allerdings benommen / auß der Gedächtnuß / Willen und Leibs Indißposition / gebracht werden.

Soll aber dasselbe erfolgen / so muß nothwendig / 1. deß Reuters Urtheil unbetrieglich / und seine Unterweisungs-Arth also beschaffen seyn / daß sie alle Mängel aller 3. Haupt-Theil deß Pferdes / 1. bey dem guten Stand erhalten (2. oder im widerigen) darzu gehalten und angewiesen werden.

Vor-

Vornemlich aber wird er sein Absehen vor allem und gleich im Anfang/ auff die drey Haupt-Verhinderungen richten müssen: welche sich in dem Gemüth und Sinnen befinden/ oder mit der Zeit entstehen könten / welche unter allem der Abrichtungs-Handlung den grösten Anstoß oder Hinderung machen können.

1. Als der Zweifel/ welcher sowol dem Wissen als Wollen widerstehet.

2. Der Verdruß/ welcher dem Wollen und dem Können hinderlich ist/ weil er auff die Unterweisung keine Gedancken oder bemühung wenden wil.

3. Zorn und Ungehorsam/ welcher alle drey auffhält/ dann derselbe überwindet die Gedächtnüß/ oder verwirret sie zum wenigsten entweder gar/ oder auff eine Zeit/ entweder in allen/ oder doch in vielen Bezeigungen; Er vertreibet allen geneigten Willen/ und verändert denselben vielmehr zu lauter Defensions Mitteln und Räch.

Viel kräfftiger er widerstrebet aber dem Können/ weil Er jederzeit das Widerspil versuchet und gebrauchet.

So lang nun ein Pferd dieser Mängel deß Gemüths und der Sinnen/ nur etliche/ oder einen/ viel oder wenig/ in der Unterweisung an sich verspühren und erscheinen lässet/ wird das Können auffgehalten/ und viel sicherer der Unterweisung stillzustehen und sich dagegen mit Abnehmung dessen bemühet/ als fortzufahren seyn/ oder doch nicht viel fruchtbarliches/ viel ehe aber neue Unordnungen und Hinderungen erwecket werden.

Nach völliger Versicherung deß Gemüths und Sinnen aber/ wird das Können desto ehe und leichter erfolgen/ weil dasselbe keine andere Verhinderung haben kan/ als die demselben von der Indisposition deß Leibes und der Glieder von aussen/ oder die Kranckheits Mängel innerlich machen können.

Wie nun der Reuter billich derselben Erkantnuß/ in der Erwehlung mächtig seyn solle / oder wird/ ehe er sich mit dem Pferde bemühet/ entweder die untüchtigen zu meyden/ oder aber die innerlichen Mängel durch die Artzney-Mittel/ die äusserlichen durch die Unterweissungs Arth/ zuverbessern: So werden die Mängel oder Verhinderungen (welche entweder von der Natur/ Gewonheit/ oder Gewächs herkommen/ und wieder zuverbessern leicht oder möglich fallen/) allein der Proportion deß Leibs zuzuschreiben seyn/ unter welchen/ 1. das böse Gewächs der gröste: Soweit solches noch zu corrigiren stehet/ (weil was unremedirlich auch gantz verwerflich ist/) 2. die Mißgestalt/ welche sich an den rohen ununterwisenen Pferden befindet/ so lang sie ihr Alter/ Proportion oder Gewächs nit erreichet haben.

Solcher Verbesserung nun oder ein Grad der rechten Unterweisung/ kommet auch der Unterweisung zu/ wodurch sie allein zu der volkommenen Abrichtung tüchtig gemacht werden müssen/ ausser welcher alle Abrichtung eine vergebliche Mühe verbleibet/ welche ihren Effect oder Intent nimmermehr erreichen kan.

Soll nun deß Pferdes Können/ von deß Reuters Zeugnus geben/ so müssen sich bey demselben nach und nach dreyerley Würckungen und Bezeigungen je mehr und mehr / und endlich mit Beschliessung der Abrichtung/ auch in unmangelhaffter Vollkommenheit befinden lassen.

1. Zwar die Fertigkeit/ welche in der entledigten/ freyen und geschwinden Verrichtung bestehet/ darinnen es sich / nach deß Reuters Zaums-Leytung/ von einem Orth zum andern (dahin es solle) bringen lässet.

2. Die Gemächlichkeit/ daß der Reuter in der Leytung/ Regierung und seinen eigenen Bezeigungen/ keine schmertzliche/ unordentliche Bewegung/ Gefahr oder Schaden zu empfinden oder zubefahren / viel weniger nöhtig habe/ alle seine Kräfften anzuwenden / wann er das Pferd üben oder Gebrauchen solle / noch minder aber hierüber allzu merckliche Bewegungen machen/ oder seine gute Postur zu Pferd verfälschen und verlassen müsse/ wann er das Pferd in seiner gefaßten Schul exercitiren wil / sondern daß es alles mit unmercklichen Bezeigungen gantz kaltsinnig zugehen könne. Also soll auch das Pferd selbst einige Beschwerung oder Hinderung viel minder Schmertzen / Gefahr oder Schaden zu fühlen haben / sondern alles von freyer/ ungezwungener Bewegung/ ihn selber / gantz unverdrießlich ankommen/ daß es noch viel länger und mit Lust in der Action continuiren könte als ihme zugemutet wird.

3. Die Sicherheit / in allen Bezeigungen und allergeschwindesten hoch und niederen kräfftigen / langwirigen Bewegungen / damit es in Erheb- Führ- und Setzung seiner Schenckel / also Haltung deß gantzen und sonderlich obern Leibs / also befunden werde / daß es der Unterweisungs Arth und Natur nach/ (ausser sonderlicher Schickung) nicht fallen oder straucheln kan.

Wie nun alle drey Hauptstück der Geschwindigkeit/ Gemächlichkeit und Sicherheit/ vornehmlich in der erforderten Gestalt stecken / so müssen sie auch von Anfang/ in derselben Formirung/ vor allen andern Unterweisungs Stücken / gesuchet werden/ ehe man aber dieselbe zuerlangen suchet/ ist nothwendig zuerörthern/ wie weit dieselbe mit der Natur der Pferde und derselben Abrichtung einstimme und an dieselbe verbunden seye/ welches das erste Exempel voriger Nothwendigkeit seyn wird/ daß alle Handlungen und Vornehmen deß Reuters / 1. Auß der Natur oder 2. natürlichen Würckungen/ 3. auß der Vernunfft 4. und ihrem rechten Gebrauch 5 wie auß den unbetrieglichen Erfahrungs 6. Exempeln herfliessen/ wie sie in denselben gegründet seyn müssen / welche in allweg erfordert werden / den Beyfall deß vergebens zu erhalten: ob sie gleich nicht jederzeit und bey allen Dingen zugleich seyn können/ so wird doch/ wo nicht zwey / zum wenigisten eines unfehlbar erscheinen müssen: Dann wie alle natürliche Ding / auch natürliche Eigenschafften haben / so werden auch nach derselben Beschaffenheit / die natürlichen Würckungen / auß dem Gebrauch der natürlichen Mittel erfolgen/ dahero solches mit vernünfftiger Schliessung zubehaupten und zu vermuhten ist.

Wird demnach im Gegentheil / (daß auch dem Pferde und dessen natur zuwider seye / was demselben in der Abrichtung zugemutet wird / so der Natur zu wider lauffet) damit erwisen / daß kein Pferd / ausser der erforderten guten / in der bösen Gestalt / recht abgerichtet werden kan / daß es die Eigenschafften aller guten Bezeigungen an sich erscheinen lassen könte / welche der rechten Abrichtung von der Natur beygeleget seyn / davon bey den Kenzeichen genugsamer Beweiß zu finden.

Dann wie die Gestalt / so die jungen Kinder im 1. oder 2. Jahr von sich selber bezeigen / nicht ihrer rechten Natur / sondern vielmehr und allein ihrer unvermöglichen Leibs Schwachheit / Unwissenheit und Ungeschicklichkeit Eigenschafft ist / so lang sie krum / gebogen / und schwanckend stehen und gehen / in ihrem erlangten Alter / Stärcke / und Proportion deß Gewächs aber / so dann in ihrer rechten natürlichen Gestalt erscheinen / wann sie den Leib in gleichē Gewicht auffrecht führen / wie die ersten Mēschen von Gott in der Natur formirt warē; Gleichwol aber solche ihre eigene Naturen mehr durch Anweisung und Handleytung / als von sich selbst erhalten müssen. Dann obwol nit zuzweiffen / daß ein Mensch ausser aller solchen Unterweissung und Hülffe endlich von sich selber / nach erlangter Stärcke und Gewächs / mehr auffrecht als vorwerts fallend stehen und gehen lernen möchte; so würde doch solches bey dem grösten Theil 1. sehr langsam erfolgen / 2. viel weniger zu der rechten Vollkommenheit gereichen / 3. am allerwenigsten in genugsamer Entledigung oder Fertigkeit / Gemächlichkeit und Sicherheit geschehen / so zu den Menschlichen beweglichen Leibsübungen erfordert werden / wann sie geschicket / wolständig und fruchtbarlich erscheinen sollen.

So verhält es sich auch mit den Pferden / welche nicht allein zu den hohen / sondern so gar zu den gemeinen Geschäfften / in etwas angewiesen werden müssen / wo sie dieselbe zu der Menschen Belieben / Notturfft und Vortel fruchtbarlich unbeschwerlich / fertig / und anständig verichten sollen: wie viel mehr die zu den hohen gebrauchet werden wollen / und welche man in solchen wichtigen Handlungen üben wil / so die Erhaltung / oder Verlust deß Lebens auff sich haben / oder zum wenigsten Ruhm oder Schimpff dardurch zu erhalten stehet / warzu ein mehrere Geschicklichkeit erfordert wird / wie sich solcher Unterschied / auch bey den Menschlichen Geschäfften befindet / welche in grösserer Geschicklichkeit in hohen als in gemeinen geschehen müssen: als Tantzen / Fechten / Geberden ja das Reiten selbst eines jeden Disposition durch grossen Unterschied / wo sie nach der Vollkommenheit ermessen werden / einem mehr als die geringe zu schaffen geben / welche in der Unterweisung und übung von erfahrnen und unwissenden gesehen werden.

Soviel nun deß Pferds äusserliche Gestalt / nach der Beschaffenheit / (der bey den Eigenschafften vermelten Stücken / Würckungen und Wesen) ermessen und geurtheilet wird / werden die Natürliche Bezeigungen deß Pferdes genug erweisen / daß weder Ihre Gestalt / noch derselben rechte Anweisung und verbesserte Form der Natur zu wider / sondern sehr nahe mit einander verwandt und verbunden seyen / und daß die erforderte Fertigkeit / Gemächlichkeit / und Sicherheit an dem Pferde / umb soviel besser und ehe erscheinen können / oder werden / als die am nechsten bey der erforderten Gestalt seyn / oder / durch die ordentliche Mittel / darein gebracht worden / noch das geschickliche Können ehe und besser erhalten werde / dann diese Verbesserung hat Gott auch dem Menschlichen Sinn im nachdencken und üben / neben andern Straffen deß Sündenfalls gelassen und auffgebürdet / daß er an seinem Leibe und dessen möglichen guten und bösen / gemächlichen und beschwerlichen / fertigen und entledigten oder verhinderlichen / gefährlichen und unsichern / wol und übelständigen Bezeigungen und Gebärden abnehmen / probiren und befinden kan / was den Fortgang der guten Intention hindern / oder befürdern könne. Dann wie das Hindertheil deß Pferds zuviel belästiget ist / und dadurch mit den hindern Schenckeln gantz oder zuviel an der Erden klebet / also nicht wol oder genug nachsetzen können / wann der Kopff zu hoch ausser der Particular Lini stehet / kan jeder Mensch / im Stehen und Gehen / leichtlich in gäntzlicher Gleichnuß verspühren / und an seines Leibes Bezeigung / in dieser Würckung empfinden.

Wann Er nur seinen Kopff / auß der perpendicular Lini zurück wirffet / so wird sein Leib auff den Fersen stehen / und dieselben die meiste Last tragen / dadurch wird er ein langsames / unsichers / zurück fallendes / unformliches Fortkomen befinden / und ungestaltes Ansehen neben gezwungenen Gebärden haben.

Wie aber ein Pferd / das den Kopff ausser der perpendicular Lini zuviel abwerts neiget / das fordere undere Theil oder fordere Schenckel zuviel beschweret / und zu der Erden tauchet / daß sie / unter solcher übermässigen Last / nicht wol fertig noch sicher erhoben / geführet / oder nidergesetzt werdē / noch fortkommen können / wie die rechte Art erfordert / davon auch die hindern Schenckel zurückbleiben müssen / und nicht weit genug unter den Leib nachsetzen können / davon auch der hinder Theil / von einer Seiten zu der andern schwancket / außweichet / und weil es nicht kräfftig genug verbleibet / sich vest zu halten.

Das kan der Mensch nicht weniger / an seiner Leibes Gestalt / wol probiren / wan er den Kopff ausser der perpendicular Lini vorwerts neiget / davon wird der fordere Fuß oder Zehn und Ballen unmässig nidergesetzet beschwäret / Ungemächlichkeit empfinden / und nicht fertig und wolständig fortkommen.

Soviel auch das Pferd mit Kopf und Hals für den Leib herauß hänget / umb soviel mehr hat derselbe nötig / daß sie von dem hindern Theil zurück gezogen und gehalten werden / umb soviel nun dasselbe von dem Pferd geschicht / und der Kopf perpendicular getragen wird / umb soviel mehr vergleichet sich die Bezeigung deß Pferds mit deß Menschen / in auffrechter Haltung deß Kopffs und Halses in der rechten perpendicular Lini / worinnen die Fersen und Zehn / also der gantze fordere Fuß / weder zu

viel

viel noch zu wenig tragen/sondern in gleicher Fertigkeit/ Gemächlichkeit und Sicherheit fortkommen.

Auß solcher Ungestalt und unrechten Bezeigungen entstehet auch der Zwang aller Gebärden und Bewegungen/ so wohl bey dem Menschen/ als den Pferden / dann so viel die Nasen vor oder hinder der perpendicular stehet / soviel wird man an dem Halse und Schenckeln/ in den Gelencken die Sen-Adern angezogen und steiff angespannet sehen/ welches an allen Pferden erscheinet/so steiff und starr in die Erden tretten/uñ wie die schiebenden Ochsen anzusehen/wie sie auch/wie dieselbige/auch eben so beschwerlich und langsam fortkommen / welches an abgerichten Pferden nicht zuläßig / so ein freyes entledigtes Wesen haben müssen : Also erfordert auch die gute Pferds Gestalt / nicht allein die Höhe und perpendicular Lini/sondern auch die gleiche Lini deß Kopfs/ so mitten vor der Brust seyn muß/wo sich dz Pferd anderst auff der geraden Lini/mit allen seinen Theilen befinden solle. Ein Pferd aber/welches den Kopff auff eine oder die ander Seiten träget / das befindet sich nicht auff der geraden Lini/ sondern nur auff einer Wendungs oder runden Lini einer Seiten/ dahin es nicht jederzeit / sondern nur ein und anderßmahl geritten oder gewendet wird/wann es von der andern Wendungs Lini abgekehret ist. Nun muß sich aber der Halß vermittelst seines entledigten Gelencks/ nicht allein mitten vor der Brust ordinari / im Stehen und auff der geraden Lini/ in der Bewegung befinden/ wo sich das Pferd mit allen seinen Theilen/ auff der Lini befinden soll/ worauff es geritten wird / sondern es muß sich auch beederseiten gleich leicht / fertig und geschicklich nach deß Reuters Begehren verwenden können/ welches nicht geschehen kan/ wann sich der Kopff auff eine oder die andere Seiten / mehr oder minder begibet / wovon es zwar auff dieselbe Seiten zu der Wendung tüchtig / auff die andere aber desto ungeschickter ist.

Welches gleicher Gestalt erfolgen wird/ wann sich die Stirn seitwerts neiget / und dadurch die Nasen auff die andere Hand verwendet / gleichwie auch alle Pferd / so ausser der rechten Gestalt mit Kopff und Hals stehen oder gehen / nach voriger Erweissung nothwendig wider den Zaum streben müssen / worzu sie die Starrung deß Kopffs und Halses zwinget und anleytet / so kan kein gelindes Maul/ bey keiner andern Gestalt angetroffen werden / als welches die Vollkommenheit nach diesen Regeln erlanget und behält / wie dasselbe in den Zäumungs-Regeln weiter erwisen ist.

Und diese Hartmäuligkeit wird / durch die böse Gestalt an Halß und Kopff/umb soviel verdoppelt/ daß sich nicht allein alle starrende Hälse / auff den Zaum legen / sondern unter der bösen Gestalt/ keine gute/ fertige/ sichere Schenckel / führen oder setzen können / wil aber der Reuter die Schenckel/ nach äusserster Möglichkeit / an die gehörige Oerter zwingen/ müste dasselbe mit übermässigem strengen Gebrauch deß Zaums beschehen/damit er das ganze fordere Theil auff seine Hände gleichsamb umbträgt / und von einer Seiten zu der andern/ ( wie ein Kind das man auff den Armen träget ) setzet/ welches dem Reuter/ nicht allein ein sehr beschwerliche und gefährliche Arbeit ist / sondern es ist auch dem Pferd darinnen sehr schädlich / weil deß Pferdes Maul durch solchen violenten Gebrauch deß Zaums aller Empfindlichkeit nach und nach beraubet wird/und zwar die allergelindesten/zärtesten Mäuler am aller ehesten und leichtesten / welche Hartmäuligkeit noch weiter umb soviel verstärcket werden muß/ als unter der bösen Gestalt der Leib überhänget/ und das Fortkommen verhindert / in dem deß Pferds oberer Leib die Lini ehe / als die Schenckel/erreichet und bedecket.

So dann keine Schönheit ohne wolständige Geberden und nützlichen Gebrauch hoch zu schätzen seyn soll : So wird die Schönheit deß ganzen Pferdes nicht weniger/durch die geschickliche Bewegungen / und erleichterte übung allererst Vollkommen und zu loben seyn / wann sie in diese gute Gestalt und Bezeigung gebracht worden.

Wie nun diese erwähnte Ursachen genug seyn / die unvermeidentliche Nothwendigkeit der guten Pferds oder Zaumungs Gestalt/in der Abrichtung und Gebrauch der Pferde / ins gemein zu zeigen und zu erweisen;

So ist noch Hinderstellig / daß auch insonderheit angezeiget werde/ wie nötig diese gute Gestalt/ in der Bezeigung / auff den dreyerley Linien seye/ worauff die Pferde geritten werden können / und müssen.

Davon ist wider eine gemeine Regel / daß ein Pferd auff allen dreyen Linien dieser guten Gestalt gleich nöhtig habe.

Damit es sich aber/ nach der Erforderung/darauff recht befinde / muß das ganze Pferd/ auff derselben befunden werden / worauff es geritten wird / welches geschehen kan/ wann deß Pferds Leib eben eine solche Form behalt / als die Lini unter ihm genommen wird / welche das Pferd ganz bedecken soll / und weder Kopff / Halß/ Brust/ Creutz oder einiger Schenckel davon abstehen oder außweichen.

Wird nun ein Pferd auff starcker Lini geritten/ so müssen alle diese Theil / recht mitten über der geraden Lini stehen oder gehen / als ob sie von dem Kopf an zwischen beeder Seiten Schenckeln durchgieng.

Wird es dann von der starcken Lini auff die runde abgewendet / so muß sich der Kopff mit dem Hals auch etwas runden und in die Wendung sehen.

2. Den Bauch oder Leib etwas auff die aussere Seiten außbiegen.

Die Spitzen an den Huffen / gegen der Wendung incliniren / also das Pferd in solcher Form erscheine / als der Circkel weit oder Eng ist / daß es sich also bey einem weiten Circkel wenig / bey einem engen aber mehr rund bezeigen soll.

Dann allein in solcher Gestalt kan es seine völlige Stärcke erweisen / und entledigt ohne eusserstem Zwang gebrauchen / welches die Beschaffenheit dieser Gestalt samt ihrer Würckung bezeiget/ wie auch das Gegentheil oder Widerige / wann ein Pferd / auff die starcke Lini / mit dem fordern / und auff der traversier-Lini / mit dem hindern Theil befunden oder geritten wird / so wird daß fordere/ auff

auff der Lincken / und das hintere Theil/ auff der rechten Hand der Lini seyn/ und seine Stärcke/ auf der geraden Lini/ nicht erweisen können.

Dieses ist noch besser abzunehmen / wann 2. Pferd gegen einander geritten werden/ davon das eine ganz auff gerader Lini / das andere aber nur mit dem einen Theil / als zum Exempel / dessen Kopff stünde von der geraden Lini gegen der lincken/ und die Groppa auff die rechte seiten ab/ (wie dann die Abwendung deß einen theils deß andern also bald verursachet ) und beede Pferd werden in starckem Galloppo oder lauffen gegeneinander angesprenget / so wird im Antreffen das Pferd/ so mit allen Theilen auff der starcken Lini geblieben / das andere abweichende Pferd / in der Stärcke/eben umb soviel übertreffen / als das lezte von der starcken Lini außgewichen/ welches wol gar umgeworffen werden könte/ dann das erste kommet mit aller seiner Stärcke auff deß andern schwächern fordern Theil an/und hat das erste einen kräfftigen Entsatz hinter sich/ an dem starcken hintern Theil / zum Nachdruck und Verfolg / davon das andere verlassen ist/ weil dessen hinderer Theil 1. allzu weit/ und 2. seitwerts in einer solchen Gestalt abwesend ist/ daß es dem fordern nothleydenden Theil nicht helffen/ nicht entsetzen/ noch aufhalten kan/ wann es gleich gern wolte/ in dem es von seiner Indisposition verhindert ist.

Eben dasselbe befindet sich auch mit ganz gleichen Würckungen/ auff den beeden andern Linien/ wie und auff welche Weise dieselbe also verfälschet und vermenget werden.

Nur ist bey der starcken Lini nöthig oder zulässig/ daß sich die Pferd gleich fertig / rechts und lincks erweisen und verwenden können / welches aber nit ehe und anders geschehen darff / als biß man die Wendung vornehmen wil/ wodurch sie so dann / in solcher Bezeigung / die nothwendige Stärcke wol erscheinen lassen können/ und dasselbe darum / damit deß Pferdes Hals/ Kopff/ Brust/ als das obere Theil/ in der Wendung/ nicht zurück bleiben/ viel weniger auff die contrari Seiten zurück sehen/ oder außhängen/ auß welcher bösen Gestalt und Bezeigung / viel grosse Fehler entstehen/ sonderlich daß sie in der Wendung in die Volta hängen oder liegen / die Wendung verkürzen / oder abschneiden/ der Hand nicht folgen / in den Wendungen mehr zurück als vorwerts kommen / deren sich keiner bey denen Pferden und ihren Bezeigungen befindet / welche in der guten Gestalt bestättiget seyn.

Dieses können zwey Menschen / so gegen einander auß allen Kräfften lauffen / an sich selber befinden / dann welcher mit dem ganzen Leib auff dem geraden Weg an den andern kommet und triffet / welcher nur mit der Helffte deß Leibes an den andern stosset / der wird deß andern ganzen Leibes Stärcke von dem Weg abtreiben / mit der angetroffenen Seiten zurück halten oder gar umwenden / weil der halben Seiten unmüglich / den andern beeden zusammen haltenden und gleich stehenden Widerstand zuthun.

So demnach die Natur/ nach dem gemeinen Sprichwort/ nichts überhupffet/ so muß nothwendig die Abrichtung/ so nach der Natur gerichtet seyn soll / auch von der Natur Eigenschafft und Würckung dependiren/ auch auß und nach derselben angefangen werden / wo anderst der gute Anfang ein gutes Mittel und Ende verursachen soll.

2. Muß auch die Fortsezung nach der natürlichen Staffel-Ordnung angestellet bleiben/ wodurch der folgenden Wissenschafft / die Bahn von Grad zu Grad gemachet wird.

Dieses aber wird erfolgen und zu erkennen seyn/ wann deß Pferdes hinterer Theil erstlich gewonnen und zu recht gebracht wird / wodurch dem fordern Theil/ alle seine Bezeigungen erleichtert werden / in dem es gleichsam auff das hintere Theil gegründet und verwisen wird / welches so dann die folgende Anweisung deß fordern Theils desto ehe und besser erhält : Dann in dem es das eine Stück gründlich begreiffet/ hat es folgende bereit zur Helffte gefasset/ wie das die Bezeigungen erweisen/ so das Pferd in der rechten Art deß Gangs oder Schritts in der ersten Unterweisungs Lection annimmet : nachdem solches wol darinnen unterwiesen/ wird es von sich selber die Helffte deß rechten Trabsbezeigen / und noch viel kürzerer und leichterer Unterweisung deß Trabs/ auch den rechten Gallop gutes Theils erscheinen lassen.

Dagegen wird die übergehung dieser Staffel-Ordnung oder eylende Verfahrung der Abrichtung nur hinderlich seyn.

## Der Pferdsleitung Nothwendigkeit/ sampt den Ursachen:

### Warumb dieselbige allen andern anfangs gebräuchlichen Abrichtungs-Mitteln / bey den Pferden/ vorzuziehen/ ehe das Pferd besessen werden soll.

Wann man deren Meinung Beyfall gibet/ welche ihre Pferd zeitlich und mit dem 3. Jahr zu der Abrichtung nehmen/ damit sie in derselben desto weniger Widerstand zubesorgen / weil sie sich zu selbiger Zeit auß Verstand zuwidersezen wissen / noch bey mangelnder Stärcke nachdrücklich widerstreben können / daß sie nicht leicht und bald davon abgeschröcket werden solten ; so wird bey solchen Pferden/ diesen Vortheil zugebrauchen/ ungleich sicherer und unschädlicher als deß Reuters würckliche Aufsitzen seyn/ weil ihme dabey weder der Rucken und Lenden/ noch die Schenckel/ und Maul im geringsten mißbrauchet werden/ wie von dem Reuter nothwendig beschehen müste.

Beliebet man dann die widerige Meynung/ welche die Pferd erst mit dem 5. Jahr zur Abrichtung tauglich erkennet / damit das Pferd zu rechten Kräfften komme / an dem Leib / wie am Gemühe und Sinnnen erstarcke / welche in der Abrichtung gar junger Pferd offtmals verhindert/ mißbrauchet und verderbet werden/ oder doch geschwächt werden können ; So wird denselben abermals dise inventierte Leitung viel nuzlicher als das strenge Reiten zugebrauchen seyn. Dann es ist ja aller Erfahrung gemäß/ daß die müssigen Pferd/ an der List und Eigensinnigkeit / eben soviel/ als an dem Gewächs und Stärcke zunehmen / durch welche

sie

sie ihre Defension wider alle Zumuhtungen behaubten.

Wie nothwendig auch die Hülffen und Straffen / in dem Anfang der Abrichtung dergleichen Pferd/scheinen mögen / welche ihnen wider ihre falsche und muthwillige widerstrebende Bezeigung unauffhörlich und unzehlich gegeben werden / so wird doch fast ein jede / vielmehr sie alle vereiniget / dem Pferd so verdrießlich zu gedulden stehen / daß sie / die dessen widerstrebē mehr von neuem erwecken als abstellen / und die beeden vorigen verstärcken helffen / welches durch kein gelinders Mittel vorzukommen und zu umgehen / als wann man sich dieser Leitung bescheiden zu gebrauchen weiß / weil dasselbe die Pferd nicht allein in mässiger Subjection behält / und durch seine Würckungen / alle Verbrechen durch der Pferd eigner Verhaltung / corrigiret / sondern auch zu keinem neuen Laster Anlaß giebet / ja vielmehr verhütet / wie die Beschreibung nachfolgendes nutzlichen Gebrauchs dieser Leitung mehrers erweiset.

## 1. Haut / 2. Fleisch und Gebein haben 3. auch mehr Vermögen / 4. und Vortheil / solchen strengen Verfahrungen länger zu widerstehen.

WEil ihnen aber dasselbe / für eine lautere muthwillige und kein verursachte Widerspenstigkeit auffgenommen / und dahero das aller eusserste Mittel (sowol mit Verschärffung des Zeugs / als dessen strengern Gebrauch) verführet und verdoppelt wird / incapriciren auch die großmühtigen vermöglichen Pferd umb soviel mehr / als sie die scharffe Verfahrung (welche der Natur und Vernunfft in allen Dingen / also auch in diesem entgegen stehen /) endlich zu Zorn / Rach und Verzweiflung treibet / welche nicht allein einen gewissen Underschied im Alter / sondern auch in Vermögen deß Leibs und der Sinnen / Gesundheit / Gestalt / Gewalt und allen andern Eigenschafften / mit genugsamer Raison und Erfahrung in Acht genommen haben wollen / und jedem daß ihrige auffzulegen und zuzumuten wissen / welche der Pferd Complexion / Natur und Inclination am nechsten beykommen / und (wie auch dieselbe beschaffen seyn mögen /) mit bederley recht zuverfahren / Mittel und Wege an die Hand zugeben / und zu üben wissen / daß es keinem beschwerlich / gefährlich / verdrießlich oder schädlich falle / sondern einem wie dem andern nötig / annehmlich / sicher und nutzlich seye / worauß dann der Fort- und Außgang mehres bezeugen kan / daß alles falsche Vornehmen / in der ReitKunst / den Pferden wie den Reutern / gleiche böse Würckungen und Bezeigungen nothwendig verursachen und bringen werde / hergegen aber alles / was auß der natürlichen Vernunfft herfliesse / Reutern und Pferden vorträglich und ergezlich ist / wann solches auch der Vernunfft gemeß angewendet und der natürlichen Anleytung auff dem Fuß nachgefolget wird / welche so bald ein Zeichen von sich giebet und verspühren lässet / ob daß Werck recht oder unrecht angefangen und fortgesetzt werde. Damit aber solches die begierigen Liebhaber / desto leichter vernehmen / wird die Mühe und Zeit nicht übel angeleget seyn / wann man etliche Special Stück und Exempel vorstellet die in der Ubung ja nur im Zusehen / also befunden werden können / davon wenigist ein oder ander solcher Fall / einem oder dem andern / wird bekant seyn. Dañ ob gleich solcher Fäll fast soviel seyn mögē / als sich in der gantzen Unterweisung der Reit-Kunst zutragen können / welche ein grössere Weitläufftigkeit erforderten / als einige Beschreibung zulässet; so wird doch auß etlichen sonderlichen gemeinen wol soviel Verstand zu nehmen seyn / daß man der übrigen Gleichheit leichtlich verstehen kan.

Es wissen alle dieser Wissenschafft Liebhaber die beschwerliche Arbeit die ausserhalb derselben schädlichen Wurckungen / dem Reuter und dem Pferd / nur in dem Vornehmen zu wachsen / wann die Reuter den Pferden den Hals biegen / und solchen in die gute Gestalt bringen wollen / welches sie durch Aufflegung eines scharffen Naßbands vornehmlich zu erhalten suchen / das rucken sie / ohn alles Auffhören / mit völliger Stärcke / so lang von einer Seiten zu der andern / halten dasselbe auch (ausser solcher schmertzlichen Bewegung) mit unnachläßlichem / vesten / strengen Anziehen / so lang und soviel / biß die Haut durchbricht / das vorhandene Fleisch geschwilt / auch wol das inwendige Gebein / (so in schwachen Kruspeln bestehet /) gar entzwey gedrucket / und eingebogen wird / dabey sie allein diesen Vortheil zuerhalten vermeinen / daß die Pferde den Schmertzen / so ihnen die Biegung deß Halses verursachet / durch diesen grössern vergessen und überwinden sollen und müssen / welches an sich selbst wol geurtheilet / wañ es auff andere Weise gesuchet würde / wodurch eben dasselbe zuerlangen stehet. Es kan aber solches scharffes Zwangs-Mittel / (wann es gleich seinen vermeinten Fortgang hätte) in diesem Fall nicht soviel erhalten / als es anderwerts schadet dann 1. dz solche Geschwulst / Verwundung oder eingebogene Höle / dem Pferd jederzeit / als ein Schandflecken anhänget / und dasselbe verstellet / 2. dem Pferd allen Lust / zu freudigem Avanziren und williger Bezeigung / im Vertrucken benimmet / langsam / forchtsam / steckend / stutzig / ruckkriechend / machet : In dem es lieber den gegenstehenden und ankom̃enden Schmertzen durch Zurückbleiben miltern / als durch geschwindes Fortgehen mehren wil / 3. daß der Cavazon / die beeden Naßlöcher zusamen hält / klemmet / und deß Athems Außgang verhindert / dadurch es in starcken Bewegungen gantz krafftloß gemachet wird / kan mit der natürlichen Vernunfft also augenscheinlich gezeiget werden / daß es keine Vernunfft widersprechen kan / und ob sich gleich etliche (doch die wenigste Teutsche) Pferd / im Avanziren unter dem Cavazon / hitzig bezeigen und sich ungern halten lassen wollen / so ist dasselbe für keine Widerlegung dieser Regel zu behaubten / weil sie 1. von so vielerley Mittel / deß Schlagens / Sporens / Stim und Leibs-Bewegungen mit äussersten Gewalt fortgetriben / und allein von einem auffgehalten werden / 2. weil das Avanziren mehr auß Verdruß / Zorn und Begierd durchzugehn und davon zukommen / als auß Lust und Gehorsam geschicht.

Je

Je mehr nun solcher Cavazon an sich selbst und desselben Gebrauch geschärfet und vermehrt wird/ je ehe werden sich diese böse Würckungen erzeigen/ sonderlich wo demselben noch Nebengehülffen/von Sprung / und Zügel-Riemen beygefüget werden/ welche die böse Würckungen deß scharffen Naßbands / auff mancherley Wege verdoppeln können.

Ob aber deß Reuters Intent / in Biegung deß Halses/einen als den andern Weg/ also erhalten wird / wie es die gute Pferdes Gestalt und gerechte Zaumung erfordern / das gibt der Augenschein an denen ( also gerittenen ) Pferden offentlich anzuschauen / die selten in anderer Form anzutreffen/ als daß theils/ (und zwar die besten) den Bug oder Krümme mitten auff dem Halse haben/ welches ein gewisses Ken-Zeichen/ daß deß Reuters Faust soviel von dem Hals zu tragen und zu unterstützen bekommet / als davon von der obersten mittel Höhe an / vorwerts untersich sincket / abwerts schiebet und unterhalten seyn wil/ welches deß Reuters Hand/wo nicht jederzeit/ zum wenigsten in und nach grosser Arbeit und Ermüdung / wol empfinden wird / der mehrer Theil aber/ den gantzen Halß vorwerts hängen/ und den Reuters Händen zutragen ergeben.

Wie auch der Reuter/in solcher langwirigen Trab-Schul / die Pferde mit immerwährenden starcken / angestrengten Cavazon Zügeln/ vor Straucheln und Fallen verwahren / und mit äussersten Kräfften/der Arm und Hände/ in die gute Gestalt bringen ( darüber sie aber viel ehe und leichter selbst ein schwer unempfindliche Faust bekommen / und dessen also gewohnen / daß sie weder wissen noch empfinden / wie viel sich auch die Pferd auff den Zaum legen und Hand unwillig erweisen ) das ist an andern Orten mit mehrerley Beweiß zu erwähnen / wo von dem Gerechten Anlehnen deß Pferdes an deß Reuters Faust gehandelt wird / wie dasselbe zu erlangen und wider zuverliehren / auch dessen rechte Kenn-Zeichen seyen.

Weil auch deß Reuters Leib / ohne Bügel/ allzeit ein schwermütiges Sitzen im Sattel verursachet/ dabey derselbe gar keine Erleichterung zugenissen / also auch der Schenckel abhencken/ allzeit strenges Anstrengen der Nerven erfordern/welches fast niemahls / sonder etwas Schmertzen geschehen kan/ so ist ja nicht nöhtig / um anderer Ursachen zu forschen / warum junge Reuter im angehenden Alter / ehe als anderer Menschen / vielerley Kranckheiten der Schenckel/ sonderlich aber dem Krampff / Zipperl und Krümmung unterworffen seyn müssen.

Welches der jungen Pferde Rucken und Lenden eben so schädlich ist/ dann weil sich der Reuter durch keinerley Mittel im Sattel leicht und etwas beweglich ( welches durch die Bügel beschehen ) machen kan / sondern allzeit streng und schwer auffsitzen muß / so ist der Natur gemäß / daß die noch weichen unerstärckten Gebein solche immerwährende Last/ sonder Biegung und Schwächung / nicht ertragen können.

Wird man auff der Pferd Seiten genau nachforschen / wie weit dieselbe in ihrer Abrichtung/ (durch solches frühzeitige Auffsitzen unwissender Reuter/ unter dem tieffen schweren Sattel/ ohne Bügel / in dem Cavazon auff weiten Plätzen oder in grossen Reithäusern / lange Zeit getrabet/) kommen/ und gebessert werden / so werden mit der dadurch gefaßten Wissenschafft wenig zu prangen Ursach haben/ und ob gleich ihre Mängel nicht gleich von fernen zusehen / sind sie doch mit den Händen leicht zu fühlen / auch von den Erfahrnen leichtlich zuerkennen / wann sie Berg auf- oder abgehen/ oder geschwind pariret werden / ein klarer Beweiß/ daß sie nicht auß Gehorsam oder gefaßter Wissenschafft / sondern allein auß Mangel der Kräfften/ so gern pariren/ dann ausser dessen und bey habendem Vermögen / wird ein jedes hartmäuliges Roß / sehr langsam und schwer zu pariren seyn solcher Pferd kurtze Paraden aber / seyn ein unfehlbares Kenn-Zeichen ihres abgesetzten Mangels / deßwegen sie allzeit lieber in und still halten oder stehen / als fortgehen wollen/ und hindert gar nichts / daß solche Pferde sonsten im Trab mehr fortdringen als der Reuter und die lebhaffte Action deß Trabs erfordern/ weil sie dasselbe nur in denselben geringen Bezeigungē thun/welche mit ihren geringen Kräfften einstimmen und ihnen erträglich seyn / sondern es ist vielmehr eine Bekräfftigung deß vorigen Gebrechen deß Ruckens und der Lenden/ worinnen sie sich scheuen und wider die eingezogene / hoch und kurtze Action deß Ruckens und der Lenden erfordern / so ihrem Vermögen zuleisten / wo nicht unmüglich / wenigst beschwerlich fället / nur gar wenig zu bezeigen / viel minder/ in die länge außzuhalten.

Daß auch alle Pferd/ welche so lange Zeit/ in zuständig starckem Gebrauch der Cavazon Zügel/ je länger je mehr/ gewohnen müssen / sich in starcker Arbeit und Ermüdung/ in dieselbe zu legen/ und dem Reuter Kopff und Halß zutragen ergeben/ welcher sie dadurch/ vor Fallen und Straucheln/ und also beede vor Gefahr und Schaden verwahren solle / auch nach und nach der Gestalt herab kommen / daß sie eben dasselbe hernach mit dem Zaum annehmen/ und erfordern/ und je länger je hartmäuler ( so lang sie also in dem Traben außgearbeitet ) werden / läßt man billich der unzehlichen Erfahrung heimgestellet seyn / worzu die Ermüdung der Schenckel nicht wenig Ursach gibet.

Ob nun solches durch kein anders Mittel / als durch den dritten Weg / der vest eingegrabenen Säulen / (von dem Pluvinell erfunden/) angegriffen werden müßte/ ist hiervon dieser Unterschid zu wissen.

Daß zwar wider daß Exercitz der Säulen / so wol wider die Neben-Hülffen / so dabey zu Fuß gebrauchet und gegeben werden/ von etlichen viel Widersprächens gefunden werde.

Ob nun wol nicht ausser der täglichen Erfahrung ist / daß auß einigem Mißbrauch und Ignorantz der rechten Handgriff/ an den Säulen nicht wenig Pferd verderbet werden können / so kan doch dessen der rechte Gebrauch nicht entgelten.

Ob auch

Ob auch nicht gelangnet wird / daß noch ein bessers/ nähers / leichters und sicherers Mittel erfunden ist / welches aber gar zu gemein zu machen annoch bedencklich fället.

Obgleich die neu erfundene Pferds-Leitung/ von ungleich besser kräfftiger und nützlicher Würckung/ als die gemeine Pfeiler/ wie sie der Pluvinell Anfangs erfunden/ und mit umgeschlagener und bevestigter Corda/ vermittelst eines oder zweyer starcker Knecht (welche dieselbe halten müssen) gebrauchet hat/ bey welchem freylich viel Beschwerden/ Gefahr und Hinderung vorgeloffen / so durch diese Leytung gemendet werden.

Ob auch gleich nicht zu wiedersprechen / daß mit etlichen Pferden guter Art und disposition der Gebrauch der Säulen gäntzlich zu entrahten nicht unmüglich / oder wider die Vernunfft gehandelt ist.

Denn welches Pferd von solcher guten Gestalt und Eygenschafften wäre / daß es deß Reuters Faust und Schenckel / kräfftige Hülffen und Straffen auf keinerley weiß bedürffte/ und einiges Zwangs vonnöhten hätte; So würde der Reuter sich an der Säulen freylich vergeblich aufhalten. Wie aber solcher Pferde sehr wenig in unsern Landen zu finden seyn: So kan auch der Reuter/ in dem Gebrauch der Säulen (welche für die andere Unterweisungs Art verstanden wird / weil die neue Pferds-Leytung gleichwol auf einem Pfeiler gesetzet ist / ob er gleich derselben Mit-Hülffe nicht anderst annimmet/ als daß solche den Mittelpunct einer gerechten Runde erhält ) anfangs eben so wol als über lange Zeit auß deß Pferdes Bezeigungen die Geschicklichkeit desselben erkennen/ wann das Pferd nicht auß der Volta begehret / sondern sich vielmehr einwerts hält / die lange Corda nicht mehr anstrenget / worauff der Reuter keine Zeit mehr an der Säulen verlieren darff/ wo das Pferd unter den Sattel geschickt wäre / unter dem Reuter zu wenden und zu üben.

Wo auch ein Pferd an der Säulen die Volta verenget uñ hinauß gezogē werden müste/ were es abermal gar unnöhtig/ dasselbe länger an der Säulen zu üben/ sondern sich solches Vortels unter dem Reuter zu gebrauchen/ weil er noch vorhanden ist.

Es kan keiner widersprechen / daß alle junge Pferde von Anfang in der Abrichtung auß Plumbheit und Unvermöglichkeit einige Versicherung und Aufrechthaltung bedürffen / und dasselbe um so viel mehr als die Bewegung geschwind / schwer und hoch ist/ weil sie sich in solcher eben so wenig/ als die Kinder von sich selber nicht zu verhalten wissen/ noch für Gefahr und Schaden hüten können / sondern sich auß Muthwillen / Schertz und Fürwitz dessen unterfangen wollen / was sie nicht zu vollbringen vermögen/ weil sie deß rechten Gebrauchs ihrer Glieder Stärcke noch nicht fähig oder mächtig seyn.

Wie nun die Kinder hierinnen einer Aufrichtung/ Handreichung/ Unterweisung und Unterhaltung vor straucheln und fallen bedürffen/ und gern añehmen/ welche ihnen zum Theil von menschlicher Hand / zum Theil wegen Ersparung der Kosten/ durch sonderliche inventirte und hierzu dienende Mittel gereichet und untergeben werden / durch welche sie nach und nach zu dem vortelhafften Gebrauch ihrer Stärcke angeleitet/ gebracht/ und darinnen bestättiget werden/ welches die jungen dölpischen Pferde eben so nothwendig erfordern und sich gern appliciren lassen/ und um so viel lieber annehmen/ als ihnen derselben Würckungen augenscheinliche Hülffe zu erkennen geben.

Weil auch der Reuter die immerwährende Fehler junger Pferde ehe und besser wahrnimbt / als ob er auff dem Pferd sässe / kan er sie auch desto ehe/ leichter und besser corrigiren/ und kan hierwieder der Einwurff nit gelten/ daß der Bereiter dasselbe auch sehen / und dem der dasselbe reitet zu corrigiren befehlen/ auch selber mit helffen kan / dañ wie der Reuter / so sich zu solchen schlechten Diensten gebrauchen lassen muß/ præsumirlich die nöhtige Hülffen und Straffen nicht in rechter Maaß und Zeit zu geben weiß/ so kan der Nebenstehende nicht allzeit so nahend an der Hand seyn/ daß er alle Unordnung abstellen köndte/ worüber aber dem Pferd und dem Mangel nicht geholffen wird.

So solche Hülffen und Straffen (welche dem Pferd an der Säulen gegeben werden können/) die Pferde fast niemals / oder doch gar selten und nicht so viel erzörnen / als die ihm von dem Reuter gegeben werden / deren es viel mit verschuldet/ sondern auß seiner Unwissenheit / auch wol von deß Reuters oder beeder herrühren / um wie vielmehr werden die ohne apprehension oder offension hingehen/ welche ihm das Pferd selber verursachet.

An den Säulen ist den Pferdē das ungebührliche umwenden leichtlich zu verbieten / welches aber der Reuter vielmals muß geschehen lassen / weil weder seine Hülffen noch Straffen bey rohen Pferden einigen respect oder effect haben können / wann sie gleich nach der Erforderung gegeben würden / in welcher Gewonheit aber ein solches capricio erwächset und erstärcket / welches so dann nicht mit der allerbesten Unterweisung abzunehmen ist.

Wie den Pferden die subjection / so sind ihnen (sonderlich den räschen) die Paraden zu wider/ darwider sie sich / mit Nasen strecken/ auf die Faust dringen/ Kopf niederschlagen/ beyseits weichen/ defendiren und durchdringen/ solches ist ihnen an der Säulen auf allerley Weise gar leicht verbotten/ daß sie solches gar nicht vollbringen können.

Wie auch den Pferden das schrencken mit den hintern Füssen am aller beschwerlichsten uñ wiederwärtigsten fället / wann es gleich Anfangs im reiten von ihnen erfordert wird / so ist es mit Verkürtzung der Corda an der Säulen leichter / als einige andere Bezeigung/ und in kurtzer Zeit / in höchster Vollkommenheit zu erhalten / weil es daselbst sich vornen und hinten ausser defension befindet / und nicht anderst als hinten recht vor den innern Schenckel schlagen muß.

Weil auch das Pferd von keinem schwerē Leibs-Gewicht / noch von unordentlichen Hülffen und Straffen discommodiret wird / und allein auff deß Reuters willen/ ob es gemach oder geschwind gehen solle/ acht zu geben hat / so kommet ihm desto leichter an / sich in den rechten Trab und Galloppo zu schicken und denselben unschwer zu fassen.

Es kan unter wehrendem Exercitz in Gallopp und Trab auff dem Mundstück spielen / welches ihme/durch den strengen Gebrauch der Zügel/ unter dem Reuter mehr verwehnet und schwer gemachet/als erleichtert wird / weil sich auch die Pferde ehe/leichter und lieber / ohne/ als unter dem Reuter/ uniren / so behalten sie auch eine freyere Action.

Wie alle Hülffen und Straffen / bey unwissenden Pferden / ohne kräfftigen Gebrauch / keine Würckungen erlangen / seyn dieselbe solchen auch sehr verdrießlich/ beschwerlich und schädlich / welches alles mit geringer Mühe und Empfindlichkeit an der Säulen geschicht / an welcher sie alle solche Würckungen wol erkennen lernen.

Es ist eines Pferdes Vermögen / Lust/ disposition und gantze Beschaffenheit/ nicht ehe als in seiner mittelmässigen Freyheit zu erkennen / und davon zu urtheylen / dann wie es in der völligen / bald zu viel exorbitiret/so ist es in der völligen subjection zu sehr geängstet/dieselbe erscheinen zu lassen.

Welche Pferde den Zaum nicht gedulten wollen/werden durch die strenge Anziehung der Zügel so wenig auf rechtes appogio gebracht werden/ als sie die gäntzliche Nachlassung im geringsten nicht verbessern kan / welches aber gar leichtlich an der Säulen geschieht /wann beede Zügel an dem Sattelknopff bevestiget werden / in welcher Versicherung sich das Pferd dessen nicht erwehren kan/ was für Movamenta es auch darwider versuchet.

Seyn nicht wenig Pferde/ welche sich wider alle Hülffen und Straffen der Schenckel / Sporen und Waden setzen / wann sie ihnen gleich von Anfang gegeben werden wollen / deren Erkantnussen und Annehmung ihnen an der Säule (als Zubereitungen) durch die Neben-Hülffen gegeben werden.

Wann die Pferde nicht allein die gute Gestalt/ noch die Stättigkeit von Kopf und Hals erlangen sollen / wird es dem Reuter und dem Pferde sehr beschwerlich fallen / und unzehliche harte Straffen erfordern / welcher gröster Theil dem Pferde in ander weg / eben so viel / oder wol mehr schädlich / als solche zu diesem Ende helffen werden / dagegen kan es die Stättigkeit deß Kopffs und Halses nicht einmahl oder so bald verlieren/ daß es von der recht gespanten Camarra nicht sein gebührliche Correction nach der Erforderung und à tempo empfangen solte / wann sie an der Säulen recht gespannet ist / welches auch die allerbeste Reuters Hand mit solcher Justeza/ rechter Maaß und Ordnung jederzeit ohne Verhinderung und confusion schwerlich verrichten kan.

Welche Pferde sich mit schlagen / beissen und unordentlichen boßhafften springenden defensions-Mitteln wider die Abrichtung setzen/seyn nicht besser als an der Säulen in dem rechten Zwang zu erhalten / wann man ihnen zu Fuß mit der Stimme/Geisel und Corda zuspricht/und auf jede böse Bezeigungen drey Straffen à tempo giebet/ nur daß es nicht überhauet oder mit äusserster Stärcke gestraffet wird / dadurch es desperat gemacht würde / worauf sie jederzeit wieder caresirt und eylfärtig avanziret werden / daß sie sich gar nicht aufhalten können.

Welche Pferde den Kopf zwischen die vordern Schenckel und das Hinter-Theil in die Höhe schlagen / sollen desto längere Stangen haben/ die Cammarra kurtz gezogen / daß es mit der Nasen nicht avanziren kan/ die Stangen-Zügel an dem Sattel-Knopff bevestiget/ so empfänget es darüber jederzeit seine wolverdiente grosse Straffe/ die ihm genug empfindlich fället/solches Laster wissen künfftig zu meide/darzwischen sich aber das Pferd darinnen probiret/kan man ihn ohn Gefahr uñ Verhinderung die Straffen zu Fuß bald auf einander geben/weil es keinem schaden kan/welches unter dem Reuter gefährlich gnug ablauffen köndte.

Welche Pferde auß Boßheit beyseits oder zurück springen und schlagen / sich also mit Gewalt wider deß Reuters auffsitzen defendiren/ist Anfangs ein resoluter Gallopp in mittelmässiger Volta an der Säulen nutzlich/ und könnē bald darauf zu den Gropaten oder Capriolen angesprenget werden / worinn sie entweder ein gute Wissenschafft erlangen / oder aber alles springen desto lieber meyden/ als ihnen solches zu wider gemachet wird.

Wider das Auflehnen und bauhmen ist die erste Säul sehr vortelhafft zu gebrauchen / in dem man sie mit der Corda kräfftig straffen / und ohne Gefahr avanziren kan.

## Sonderliche Staffel-Ordnung und Anfang aller Abrichtung.

Wie in allen beweglichen übungen das rechte Verhalten auß dem vesten Stand und unbeweglichen Stillstehen herfliessen muß / und der einige recht Grund aller guten Bewegungen ist : So muß auch die Abrichtung der Pferde/ auß solchem gesuchet/und fundiret werden.

Das ist aber in seiner rechten Gestalt an einem solchen Pferde zu sehen / wann es mit allen vier Schenckeln auf der Erden und gleichen Boden der Gestalt gleich gestellet wird/ wie ihm 1. dieselbe auß dem Leibe gewachsen / daß sie nicht enger beysammen noch weiter auß einander auf der Erden vest stehen / als sie das Gewächse der Brust und Creutz weit von einander leitet/als bey gar breiten weit von einander/ eng zusamen aber bey schmalen Pferden/ also daß die vordern Füsse eine rechte gerade perpendicular Lini von oben biß unten auß machen / welches zwar der hintern Füsse Gestalt und Natur nit mit dem gantzen/ sondern allein mit den halben untern Füssen zulässet/ in der weite aber / wie breit sie von einander stehen sollen / den Vordern gleich erscheinen können.

2. Wie nun die rechte perpendicular Lini gar keiner Seiten von allen 4. Orten her einige Beyseitssetzung zulässet / so müssen die Füsse auch solche gleiche Lini weder vorwerts noch rückwerts / so wenig als auß- oder einwerts verfälschen / denn so viel sie zurück stehen/ hänget das vordere Theil über die vorderen Füsse

hinauß


Daſ vmblauffende Inſtrument
Deſſen würckungen, den Pferden Ihre Erſten Grundtlegenden Lectionen beij bringet
vnd zu gleich
Den Gemeinen Schridt: vnd Trab
vor ſtellet
Die 6. Abbildung.



hinauß / und über welchem das hinter Theil nachfolgen muß / also vorwerts schiebend nicht starck genug / sich zurück oder auffrecht zu halten ist / wo es aber die vordern Schenckel zuviel hinter die gerade Lini untern Leib setzet / so spannet das vordere und ober Theil zurückwerts / und schiebet den hintern und zugleich obern / auch den untern Theil / von sich zurück / dardurch die vordersten Schenckel aller Kräfften beraubet seyn / daß sie nicht so vest als die hintern auf der Erden stehen können.

Setzen sich dann die hintern Füsse zuviel vorwerts unter den Bauch / so hauhet das Pferd hinten nieder / und hat keine Stärcke auf der Erden : Zieher auch das vordere Obertheil zuviel an sich und zurück / daß es hinten mehr als vornen auf der Erden stecket / davon sie fast das gantze Pferd tragen sollen.

Setzen sich aber die hintern Schenckel allzuweit rückwerts hinauß / so müssen die vordern Füsse dergleichen vorwerts thun / wo sie das Obertheil erhalten sollen / und können die hintern Füsse den vordern nicht folgen / oder an dem rechten Ort und Zeit entsetzen / und die Last ertragen helffen.

Ist also aller Wolstand / Sicherheit und Entledigung eines gantzen Pferdes an dem rechten gleichen Stand gelegen / den das Pferd jederzeit im Stehen wol fassen / und beständig behalten / wo es anderst gute Bewegungen machen soll.

Soviel nun hierinnen dem Pferde an der natürlichen Bezeigung mangelt / soll durch die Anweisung ersetzet / und damit so lang angehalten werden / biß es sich hierinnen Gehorsam erweiset.

Welches alles aber nicht ehe zu erhalten ist / biß der oberste Haubt-Theil / als der Hals und Kopff / in die vorbeschriebene Ordnung und gute Pferdes- oder Zaumungs-Gestalt gebracht / und darinnen genug versichert / also das gantze Pferd in die beste Gestalt gestellet / uñ darinnen bestattiget ist / daß es dieselbe einmal verlässet / ja nicht verlassen wil oder kan / wann ihm gleich darzu Lufft oder Anlaß gegeben würde.

## Die 2. Nothwendigkeit.

Auß dieser Gestalt und beständig versicherten Bezeigung / soll das Pferd seine gemache Bewegungen nehmen / und alle seine Schritt / auß keiner andern / als dieser guten Gestalt anfangen und fortsetzen.

Nechst diesem folget das zurück tretten / welches eben auß dieser und keiner andern Gestalt deß vesten gleichen Standes wird versuchet und bestätiget werden müssen.

Und dasselbe Anfangs nur mit einem einigen Schritt / aber mit dem vordern und hindern zugleich angefangen / fortgesetzet und geendet / dann wo es nur einen Fuß erhebet und zurück setzet / und die andern drey stehen liesse / würde es vielmehr eine Verfälschung deß guten Standes / als zurück tretten seyn / und wann solcher Tritt verrichtet / soll es wieder gerad / wie vor dem Schritt / stehen bleiben / welches dann nach und nach mit mehr Schritten zuversuchen / nachdem dasselbe derselben viel recht machen kan.

2. Es sollen aber alle Schritt nicht weiter zurück reichen / oder in andere Fußstapffen tretten / als die vorwerts gehen / daß sie in allen Bezeigungen / Zeit und Ort einander gleich seyn / ohne daß sie im vorwerts und zurück gehen allein unterschieden seyn.

**3. Auch eben in der guten Gestalt und Sicherheit deß Leibes / wie sich die Pferd in allen guten Bewegungen finden lassen sollen / sonderlich daß sie die Füsse nicht weiter / ein- oder außwerts setzen / führen und erheben / als wie sie von der Natur am Leib stehen / und im Stand beschrieben sind.**

**4. Vornemlich aber soll das vordere Theil gleich gerichtet in einer gleichen und gantz geraden Horizont Lini hinter dem hintern Theil hergehen / gleich wie im vorwerts gehen das hindere dem vordern Theil auf gerader Lini folgen muß / daß sich weder das vordere noch hintere Theil von derselben abwende oder verwende.**

**Dieses kan nicht besser / als in einem engen Graben / oder zwischen 2. Wänden angefangen werden / darein das Pferd keinen Platz findet / sich vorn oder hinten von der geraden Lini abzuwenden.**

**Durch einen zu Fuß erstlich / wo vornen her / (ohne zurück und aufwerts Schiebung deß Kopffs / auß dessen guten Gestalt) vielweniger daß er abwerts gezogen werde.**

**Durch Treffung der Spießrutten an die Brust / Füsse / Nasen / Hals.**

**Zurück ziehen / schieben / daucken / stossen mit den Armen und Händen.**

**Mit der Stimme Begleitung.**

**Mit Fürhaltung dessen / wovon es weichet.**

Endlich kan es auch unter dem Reuter / neben den vorigen / mit den Hülffen der Zügel / darzu angehalten werden / doch daß man es offt wieder vorwerts avanzire / auf einmahl nicht zuviel begehre / sondern desto öffter versuche / und auf jedes wolverhalten mit der Liebe versichere.

Nechst diesem ist vermittelst der guten Gestalt und Bezeigung / im Stehen / Gehen / Traben / Galloppiren und wenden / pariren / durchschliessen und zurück tretten / nichts nothwendigers / als die weitere Union deß Pferds zubefürdern / zuversichern und zu perfectioniren.

Welches bey rechtmässigem ordentlichem Gebrauch der Säulen / durch den Pluvinell vielmals in kurtzer Zeit und mit höchstem Ruhm zum Anfang ihrer Erfindung / wie ohne zweifel hernach / auch

auch von andern/ erhalten worden/ obgleich dieselbe Erfindung sehr mangelhafft/ und in vielen Stücken nicht sonderlich vortelhafft ist.

Umb wievielmehr wird bey der Verbesserung/ und gäntzlicher Abschaffung solcher bey der Pluvinellischen Säulen befindlichen Mängel / dasselbe noch ehe und leichter / durch rechten Gebrauch der sicherern/ leichtern und bessern Invention/ beschehen können / welche/ von sich selber / die rechte Beweglichkeit an und bey sich hat / die keines Reuters Hand jederzeit haben kan und wird.

## Die Form und Beschreibung dieser inventirten Pferdes-Leitung.

## Die 6. Abbildung.

EJn runde Scheiben von Holtz/ eines halben Werckschuchs dick oder etwas dünner / so im Centro ein Loch/ von welchem biß zu dem Ende der Runde ⅔. eines Werckschuchs die Breite seyn kan/ hat oben ein eysernes starckes Plech wol bevestiget/ mit einem kleinen Loch im Centro/ als der Scheiben Loch ist / damit ruhet die Scheiben auf einer eysernen Stangen / die oben durch das Plech Loch außgehet / von dort an abwerts dick und starck ist / daß die Scheiben auf demselben gern umblauffet.

Diese eyserne Stangen etwa einer Elen lang/ stecket man auf einen höltzernen runden Pfaal / der oben ein Loch hat / darein die eyserne Stangen/ (so die Scheiben oder umlauffendes Rad träget/) gestecket ist.

Am untern Ende wird der Pfaal/ etwa Elen lang/ viereckig gehauen / und ein Futter wie ein Scheiden darüber gemachet / daß man den Pfaal leicht auß und einheben kan / dieses Futter mitten in den Exercitz-Platz eingegraben / damit man den Pfaal allzeit darein stecken / auch wieder herauß ziehen kan / wann man den Platz frey haben wil.

An der Scheiben ist ein eyserner starcker Ring an der Seiten bevestiget / darein wird die lange Corda mit dem obern Ende / durch einen Carbiner-Hacken/ eingeschnallet / das andere Ende der Corda aber/ auch mit einem solchen Hacken in den Ring eingeschnallet / den die Exercitz-Halffter vornen oder hinden bevestiget / und dem Pferde/ auf der Nasen oder unter dem Kinnbacken angeleget ist.

Je geschwinder das Pferd an demselben umlauffet/ je grössern Schwung bekommet dieser Umlauff/ also daß er nicht allein dasselbe recht leytet/ sondern gleichsam fort treibet und jaget oder führet/ auch vor fallen und strauchein versichert und an sich hält.

# Der Process oder Instruction

## An sich selber aber/ so an der Pferds-Leitung mit den Pferden vorzunehmen/ Ist auf folgende Weise anzufangen.

## 1. Instruction.

1. DJe ordinari Exercitz-Halffter angelegt / bey der Hand geführt / bald wieder in den Stall geführt und caresiret.

Desto ehe wieder herauß und umgeführet/ Stimm hören lassen / Geisel oder Spießrutten gezeiget / stillgehalten/ die Hand gewexelt / und dasselbe auf guter gar gleicher Erden wenig.

Darauf wird es an einer Corda an den Pfaal vest gemachet/ und tritt der von ihm ab/ so es bißher geführet hat.

Jm Fall es sich stecket/ muß sich der Reuter hinter ihm herfür thun/ 1. Zungen schnaltzen/ 2. Die Anmahnungs-Stimme hören lassen / mit der Geisel die Erden treffen/ biß es sich avanziret.

Wolt es gar zu fugios fortwollen / muß man ihm vorlauffen / die Peitschen vor die Nasen halten/ und nicht fortlassen.

Wo es sich dafür nicht förchtet / muß die Corda verkürtzet / und das Pferd auf der Enge behalten werden/ doch mehr im Schritt / als in dem Trab/ welches man ihm nicht bald zulassen soll / sondern jederzeit wieder in den Schritt einhelffen.

Vielweniger soll mans in dem Galloppo zeitlich fallen lassen / (ohne desselben Vermögen oder Willen zu probiren) denn es ist das beste anzeigen/ wann sich ein Pferd bald dispost und resolut erweist/ wie sich denn viel gute Pferd/ bald Anfangs darzu schicken/ von Natur zusammen ziehen / und einen sittsamen Galloppo anschlagen.

Wo es sich aber mit springen erzeiget / ist ihm dasselbe noch weniger zu wehren / weil es damit nur sein grosses Vermögen und gute disposition verräth.

Es wäre denn / daß es auß grosser Boßheit mit auflehnen und andern bösen Bezeigungen geschähe/ welches / auß dem stecken und rückgehen / bald zu mercken ist / worauß jederzeit mehr ein böses als gutes Anzeigen abzunehmen / und ihm in dieser Subjection leichtlich zuverwehren ist.

Die geschwinden Pferde werden durch Haltung der Corda / die Faulen durch derselben und der Peitschen rucken / rühren und zweifaches treffen/ 1. auf der Erden hinter ihnen / und 2. sie selber angemahnet.

Wann sie im Schritt gnug formiret / mit gleichen Füssen stehen / geschwind pariren/ anfangen auf den hintern Füssen einzuancken und sich zusammen zu ziehen / eine gute Parada vorbereiten / seyn sie sittsam in den Trab zu lassen.

Nach-

Nachdem er in dem Trab etwas geübet/und auf einiges weniges Zusprechen zu einem Galoppo inclinirend wäre/soll dasselbe im Handwexeln geschehen: und zwar mehr auß dem Trab/als Schritt/ wiewol auch zu Zeiten / auß dem Schritt in Galloppo/und auß demselben wieder in Schritt / daß es auß einer Action in die andere zu fallen/ auch dabey zu pariren und still zu stehen gewohne.

Dadurch sol es auch nach und nach eylfertig vorwerts rucken/von der Stell auß pariren lernen; wann man die Erde mit der Geisel laut trifft/auch mit erhebter Stimm das Pferd selber / biß es solches in resolutum Galloppo begreiffet.

Es soll ihnen nicht zugelassen werden/daß sie sich beständig in die Corda legen / sondern mit forttreiben/und rücken der Corda ledig machen/die Lection soll lieber offt wiederholet/ als lang getrieben werden/damit es nur bey dem Lust verbleibe/ als auß Verdruß arbeite.

Mit der carreßirung kostfrey/ auf wenigen Verdienst/mit der Hülffe bereit/ und den Straffen gespartig.

Das Pferd soll in seiner Action anfangen und aufhören/auch im Wexel darinne verbleiben.

Kein defensions Mittel soll uncorrigirt hingehen/wiewol mit grossem Unterschied der hitzigen und faulen Pferde.

Denn die hitzigen lassen sich von wenig Straffen abwendig machen/deren die Faulen viel erwarten / beede aber versuchen jederzeit durchzudringen/wann es ihnen ein und andersmal (sonderlich im Anfang) gerahtet/ daß sie sich in der Defension und Ungehorsam der Subjection entfreye. Dieses ist nun so lang zu continuiren / biß das Pferd im Schritt/ Trab/ Galloppo/ durchschliessen/ zurück tretten und pariren unterwiesen/ und in diesen Bezeigungen nichts falsches oder mangelhafftes mehr zu spühren/ oder zum wenigsten zum grösten Theil seiner Arbeit in diesen Bezeigungen und die meiste Zeit wol thut/die Stimme erkennet/ derselben folget/ willig aufmercksam und gehorsam erscheinet.

Und ist ungleich besser/eine oder mehr Wochen/ oder Monat/in der genugsamen Versicherung solcher Lectionen zuzubringen/und biß zu deren Vollkommenheit auffzuhalten / als ein einigen Tag oder Stund zu frühe außgetretten/ dann auff diesen Grund muß die völlige Abrichtung gebauet werden.

Hiemit endet sich die erste Instruction eines rohen Pferdes.

## 2. Instruction.

Zwischen 2. Pfeiler von 8. Schritt weit von einander gleich neben einander gesetzet.

Ein Pferd / welches in völligem Gehorsam obiger ersten Instruction versichert wird an der Hand/im Schritt/ein uñ andersmal herum geführet / daß ihm der Ort bekandt gemacht wird / und keine Ursach habe/sich vor der Säule zu scheuen/ und solche werden beede Naßband- Zügel geschlagen / aber nicht vest gemachet/daß man sie allzeit in Widerspenstigkeit nachlassen möge / denn wo sich das Pferd sehr widersetzet / ist der Effect deß Nasenbands/nur nach und nach zuverstecken: vers es sich aber recht / so stehet es gleichsam frey und unangegriffen / also führet man es so weit vor sich/ biß die Zügel angestrengt werden/ das Pferd in die gute Gestalt zu bringen/ drein soll es gehalten/ und mit allen 4. Füssen gleich gestellet werden.

Darauf soll es 1.2. oder mehr Schritt zurück genommen werden: wo es nun die Nasen wider das Naßband strecket: so soll man es also stehen lassen: biß es ihm wehe thut.

Man kan es auch in zweyen Blenden / auf beeden Seiten / in Zügeln halten / ab und um führen/einen um den andern gemach anziehen / daß es etwas auff der Nasen würcket / mit dem Geiselstab auf das Naßband / mit der Spießruten auff die Brust schlagen / wann es zurück tritt/soll man ihm die Augen öffnen/ und das vorige Exercitz so lang continuiren / biß es auch zwischen den Säulen Gehorsam leistet.

Darauff versuchet man es / mit Hülffe deß Geiselstabs und Stimme / 1. oder mehr Schritt/ allein mit der Groppa /auff die Seiten zu treiben/ und wird auf einigen Gehorsam/careßiret und entlassen.

Wo es gleich Anfangs nicht folgen köndte/ oder wolte / muß man es mit den Händen und Gewalt darzu zwingen / aber nicht schlagen oder straffen/ doch hinter ihm mit einem langen Stock / unter dem Knie/ gemach treffen / wegert es sich dennoch/ soll man ihn wieder blenden und von den Säulen führen/ den Kopff mit den Zügeln auf eine / und die Groppa auf die andere Seiten ziehen / mit einem Stab an das dicke deß äussern Schenckels pinciren / und dasselbe auff jeder Seiten gleich wie auff der andern/ doch auff der minder / wo es am liebsten folget.

### Dann giebt man ihm/

Ein geschlossenes Höll- oder Flügelbiß / welches mittelmässig dick ist/ und schon gebrauchet worden/ auffgehefftet/ biß es dasselbe gewohnet/ Haber darüber essen lassen/ so bald es spielet/ soll mans bey dem Zügel vorwerts führen / den Zügel etwas aufspannen/daß es etwas in die gute Gestalt gebracht wird / darmit wieder zurück ziehen/mit dem Rechten erstlich/ dann mit dem Lincken / doch sittsam ohne reissen / dabey soll es allzeit mit den Füssen gerad gestellet seyn/ und also eine Zeit still stehen / jederzeit zu dem Ende der vorgehabten Lectionen.

Wann es sich zu dem gleich stehen nicht bald schicket / soll ihm ein wolbekandter bald diesen / bald einen andern Fuß auffheben / und mit starcken Händen wie er stehen soll niedersetzen/und behalten / doch ehe man ihn wieder außlässet / mit der Spießrutten treffen / und bald darauff wieder auffheben lassen / auß welcher Straffe das Pferd erkennet/ wie es selber auffheben solle/ so lang es sich aber hierinnen wiedersetzet/

 oder

oder mit den Füssen greiffen wil/ muß man sich der Blenden brauchen.

Denn dieses erheben / vorwerts mahnen / zurück / und beeder seit tretten / lehret die Pferde auff allerley Weise/die Füsse gebrauchen: Welches alles zu den künfftigen Bezeigungen nöhtig und nützlich ist/sonderlich wann deß Flügelbiß mit einer Kinnkett versehen.

Im Stall soll es also in dem Flügelbiß gleichgestellet werden/ und also auffgeheffter/ oder die Zügel ob dem Halß vereiniget/ offt und lang stehen bleiben.

In folgenden Exercit Stunden/ sollen die Zügel wieder also ob dem Halß/in rechter Maaß / oder an dem Gurt versichert seyn / Spannung an der langen Corda/ im Ring / im Schritt und Trab/ ( aber gar selten und wenig im Galloppo) exerciren/entzwischen offt pariren, zurück tretten/und eylends auß strenger Handwexeln und durchschliessen lassen.

Denn wieder zwischen 2. Säulen mit dem Stab oder Sporenstab in die Seiten treffen / mit der Groppa auß/ und dem Kopff einntreiben / also allein hinten schräncken lehren

Damit es sich aber nicht tretten/ oder den aussern Fuß neben den innern setze / soll man den aussern Fuß/so offt es denselben heben wil / gemach oberhalb deß untern Knodens treffen / daß er desto leichter erhebe.

Der Kopff soll immittelst im Stall/ sonderlich und am meisten viel über sich / unter sich und auff beeden Seiten gezogen werden : damit er entbunden und außeinander gelassen werde. Und werden ihm die beeden Zügel gleicher Gestalt / nach und nach umb soviel verkürtzet / doch nicht allzusehr gespannet/wie es die Gestalt und gute Postur zulässt/ damit zurück gezogen / lässt man es wieder stehen:

Wann es solches gedultet/treibet man es wieder vorwerts / auch von einer Seiten zu der andern/ stellets mit den Füssen jederzeit gerad: denn wo es sich übermässig beweget/wird es von beeden Zügeln corrigirt und verhindert/ in grossem wiederstreben aber/ kan man 2. sonderliche Zügel umb beede Säulen schlagen / damit es sich nicht auflehnet.

Darauff wird es nach gedultiger Bezeigung / im Schritt / Trab und endlich im gemachen Galloppo, in dē Ring exerciret/auß einem in das andere gewexelt/lebhafft/geschwind avanziret/parirt/ stillgehalten/zurück genommen/wieder avanziret/ die Groppa außwerts in dem Ring herumb getrieben/dann wieder zwischen beeden Säulen von einer Seit zu der andern traversirend auß und eingetrieben.

Nachdem er sich hierinnen ergiebet / kan man nach gethaner Arbeit im Stall/den Rimen über die Nasen spannen / dagegen beede Flügelbiß-Zügel/ desto freyer lassen/ daß die Nasen noch einer quer Hand weit/von der guten Postur bleibet/damit derselbe auf der Nasen würcke / wann das Pferd den Kopff aufwirfft und göllet / sich also selber straffet/ wann er sich denn loß machen wil / soll er entbunden werden/und bald wieder darein nehmen / wolte er sich auß Forcht deß Schmertzens selber nicht bewegen/oder zuviel in die Camarra legen/muß man ihn mit Zungen schnaltzen / oder höherer gantzer Stim und Spießrutten treffen/vorwerts bringen/ hinter sich ziehen / auf beede Seiten treiben / die Füsse gleich setzen/1 um den 2. aufheben lassen/ also in allerley actionen setzen / damit das Pferd deß Naßrimens Würckung auß eigener Bewegung erkennen und fühlen lerne. In dem Stall sind die Pferde jederzeit gedültiger/ als auff dem Exercit-Platz / sonderlich wann sie auf demselben auf einer Stell travagliert werden / darumb kan man sie im Stall / desto kürtzer spannen / und dasselbe nach der grösten Arbeit am meisten/ wann zwischen denselben einige Caressa und Erlassung geschehen / biß man sich unterwinden darf/ sich solcher kurtzen Spannung / auch auff dem Exercit Platz/ohne confusion zugebrauchen : daß es sich nicht viel dafür entsetzet / sich selber in den bösen wiederstrebenden Bewegungen straffet : sonderlich mit denen so der unstäte Kopf machet.

Wann es auf dem Mundstück spielet/die Ohren nicht wider seinen Gebrauch still hält / oder da es gewohnt were solche stät zu tragen in der Wiederstrebung beweget/ die Zügel loß zu seyn/nicht gegen dem Sporen trinzet / sich selber in action setzet/keine umbgekehrte Feuer-Augen machet.

Die Spannung soll jederzeit noch 2. oder 3. Zwerchfinger vor der Gurt-Postur Freyheit geben/welche Postur desto freyer und beständiger und zum Gehorsam deß Zaums dienstlicher ist.

Etliche Pferde gedulten zwar die Spannung im gerad stillstehen/ aber nicht in einiger zugemuhten Bewegung: Worauff sie sobald in Unordnung gerahten: Solche Pferde soll man auf gerader Lini / an einer Wand oder zwischen 2. Schrancken an der Hand fuhren / ihnen mit der Spießrutten und Stimm nachfolgen / wann sie sich setzen mit Gewalt avanziren machen / weil sie auf keine Seiten außweichen können / sondern die Spannung leyden müssen/jemehr sie sich darein wiedersetzen, jemehr Straffe werden sie an der Spannung bekommen.

So offt es aber etlich und 20. Schritt avanziret/soll mans wieder formiren / zuruck gehen machen/bald wieder vorwerts helffen/wo es obedirt; verdienet es Nachlassung und andre Carezza/in grossem wiederstreben/soll es anderst nit gestraffet werden: als daß man diese Lection zu Zeiten continuiret/und ihm unvermercket ein kleine Erleichterung gar gemach lässet / damit es vor der langen Spannung völlig gewohne: auß welchem so dañ/ die Verkürzung wieder allgemach zuversuchen/uñ also Staffelweiß; biß zu Erhaltung der guten Gestalt zuverfahren/die Blenden seyn dabey offt nützlich zugebrauchen/ aber nie anderst; als auff der geraden Lini/denn auff der Runde/würde es schwindelend werden mussen.

Nach vollendter Lection und auch kurtz vor der folgenden / soll mans ungeblendt mittelmässig gespannt / auff den Ringen exerciren / und alles was man in den langen Zügeln practicirt / wieder repetirn, nach welcher gnugsamen Versicherung / ist eben dasselbe in der kurtzen Spannung vorzuwenden.

Man

Man muß sich bey der kurtzen Spannung / vor vielem Zumuhten und vielen Straffen / mit der langen Corda hüten / sondern der Spannung vor wol gewohnen lassen/sonderlich soll es in der kurtzen Spannung/ nicht geschlagen werden / dann solche Straff würden vielerley Ubel verursachen / dem Pferde Anlaß zuwiderstreben / zuruck kriechen/ stecken und andern Lastern geben.

Nach genugsamer Annehmung deß Flügelbiß/ seyn solche wieder ab / und ein taugliches paar Stangen anzulegen/welches nach Beschaffenheit deß Mauls/ nach denen in den Zaumungs Regeln vorgeschriebenē Eigenschafftē gerichtet. Wiewol ins gemein das geschlossene Hohlmundstück/zum Anfang das sicherste seyn wird / es soll auch die Kinnkett Anfangs gar nicht eingeleget / sondern an die Stangen fest gebunden werden / damit sich das Pferd damit nicht beschwere / wann es den Kopff sehr beuget/die Zügel werden durch den Knopff ob dem Halß befestiget/doch in der Länge/ daß sie weder spannen noch schlodern / die Stangen werden offt geschittelt / aber ihm nicht in das Maul gestossen / sondern allein zum spielen Ursach gegeben/ man führet es beyder Seiten mit Haltung der Stangen/hefftet es auff/rucket die Zügel/ und sieht ob es solches gedulden wolle/ wann sie gemach angezogen werden / dann fasset man die Stangen in der Mitte/und versucht/ ob es durch derselbe Würckung/zurück zuziehen sey/führet ihn wieder etliche Schritt vorwerts/ zieht die beeden Ende der Zügel zugleich an/und legt es auff den Sattel-Knopff/in solcher Länge; als die gute Postur erfordert/welches der Anfang zu dem appogio / und beständiger Entledigung deß Halses ist/ wann es durch offtmahliges aufhefften im Stall instendig versuchet wird.

Wil man ihn denn mit gespanter Cammarra und fest ledigen StangenZügeln/ auff der Runde/ in den vorigen Lectionen exerciren / so muß man in und nach jeder Parada/ die Stangen fassen/den Kopff in die gute Postur heben / die Stangen schitteln beeder Seyten / unter sich herbey ziehen und wegschieben/doch dessen am meisten/ welches seine Gestalt erfordert / in allem Wiederstand /die Stangen schitteln/in dem Gehorsamb aber carelsiren/es wolte denn ein Pferd / auß lauter wissentlicher Boßheit / sich wider die Annehmung der Stangen setzen/kan man zu eim und andere briglitata schreitten/ und dem Pferd in den Winckel deß Mauls stossen/ den Kopff zu erheben oder das übermässige Anlehnen zu wehren / welches aber selten und mit Vernunfft geschehen muß / damit nicht Unordnung darauß entstehe.

Es soll aber die Straffe jederzeit / an dem Ort angefangen und geendet werden / wo der grösseste Ungehorsam oder Mangel erscheinet / doch soll nach jeder solcher strengen Bewegung / der Kopff jederzeit / wieder in die gute Postur eingeleitet werden/biß er darinnen formieret ist.

Darauff wird er mit 2. absonderlichen Zügeln/ zwischen die 2. Säulen aufgehefftet/zu End deß Exercit/ vor sich führen/ stillhalten gleich stellen / zurück ziehen/mit beeden Stangen zugleich/dann mit dem rechten Zügel/ und letzlich mit dem Lincken eben soviel und weit wieder avanziren/auff die Seiten ziehen/ oder drucken / dann zu sich ziehen/ biß es sich auf alle solche Weise regieren/führen/treiben/ ziehen/ und bewegen lässet / wann und wohin man wil / wo er aber greiffen und beissen wolte / ist er in der Blendung/ aber nicht auff der Runde zu exerciren.

Also soll auch nimmermehr / einige Zaum-Straffe /oder Briglitata mit einem solchen Mundstück exequirt werden / welches dem Maul die allergeringste Beleidigung oder Verletzung bringen köndte.

Dabey aber wird die Cammarra so lang behalten/biß das Pferd seine gute Postur ohn angezogne Zügel in etwas gefasset/und unschwer zu formiren: ob sie gleich nicht beständig zu behalten ist/ und exercirer dasselbe gerad auß in lebhaffte Schritt/daß er sich vermittelst aller Nebenhülffen zu Fuß in action setze/ vorwerts eyle und geschwind außpartire.

Eilet er zuviel/ hält man ihn mit der Corda auf die Seiten / oder hält ihm die Geisel vor / ist er langsam hilfft man ihm mit der Geisel geschwind außzusprengen / und gleich wieder in den Schritt / tringet er dann zu hitzig/muß er desto öffter parirt und zurück gezogen werden/ jederzeit lässet man ihn im Mittel der übung / in dem Trab/ und auß demselben in Galloppo fallen.

Nach solcher guter Verbesserung/ kommet man in die Ring/Anfangs im Schritt/ auß demselben in einen kurtzen unierten Trab/mit Wiederholung der Parada /zurück ziehens/ unñ wendens von einer Hand zur andern/ worinnen er wol bestättiget seyn soll/ ehe man mit Observirung aller oberwehnter Ordnung/den Gallopo auß dem Trab ansprenget/ welche 3. Actionen immer verwexelt/bald auß dem Schritt in Trab/bald auß dem Schritt in Galloppo/ein andersmal auß dem Trab in Galoppo/ und auß demselben wieder in Trab/ ein andersmal auß dem Gallopo in Schritt / und wieder in Galloppo / und wie es verwexelt werden kan / die Handwexlung mitten durch den Ring in allen dreyen Bezeigungen offt wiederholet.

Dann wird zu jedem Beschluß deß Exercits/das Pferd wieder zwischen die Säulen gestellt/alles vorige repetiret / mit einem stumpffen Sporenstab/ hinter dem Gurt starck angerühret / auch im wiederstreben zimlich angestossen / daß es auf jede Seiten weichen / und dabey mit geradem Leibe/ und geschrenckten Schenckeln/traversire / dadurch es es deß Reuters Schenckel und Sporn gewohnen und erkennen lernet : man kan es auch durch solches anrühren oder anstossen deß Sporenstabs/ etwas avanziren / und zu Annehmung der Spornaden disponiren : also auch offt und hin und her treiben/ohn Verlust einiger Zeit / oder still halten/so man ein andersmal/mit pariren und stillhalten/auf der geraden und mittel Lini versuchet.

Endlich wird es zwischen den Säulen in lebhaffte Action zu setzen/mit allen darzu gehörigen Hülffen/(aber keinen Straffen /) gezwungen / daß es sich uniert/unruhig/hitzig erzeiget/1. Fuß umb den andern lüfftig erhebet / unñ wolstendig starck nieder/

setzet/wo es nicht bald angehen wil/ist dasselbe besser zuverschieben ; als mit Gewalt zuversuchen und zu continuiren.

Alles dieses wird auch also in den Ringern wiederholet/ das Pferd im Schritt/ auf solche Weise zu üben / den Kopff in- und die Groppa ausser der Volta/ durch oben erwähnte Mittel und Hülffen treiben / damit es hinten wol weichen und schrencken lerne / die Brust vor der Groppa gehe/ und der Kopff in die Volta / oder auff die Seiten sehen/wohin es schrencken solle/ darbey kan der innere Cammara Zügel verkürtzet werden/ damit die aussere Schulter ungezwungen gehen möge / der Kopff soll in guter Postur bleiben.

Dann stellet man das Pferd mit dem Kopff auß/ und mit der Groppa in die Volta / gebrauchet sich deß Sporenstabs / auff der aussern Seiten / zu Innhaltung und Eintreibung der Groppa / dabey der zu Fuß das Pferd bey der aussern Stangen faßt / von sich treibet und vest hält / also auff der Runde herumb führet / dabey wird der innere Stangen-Zügel verkürtzet/ damit der Kopff in die Volta gezogen und daselbst behalten / womit dann mehr offt / als lang/ nach einander anzuhalten ist/ biß man aller dieser Bezeigungen versichert / und keiner Enderung besorget.

Hiemit wird es für tüchtig zu halten seyn / die erste Lectionen ohne Reuter zu beschliessen/ und dem Reuter mit solcher Wissenschafft untergeben zu werden / der sich so dann seiner auff dem zugerichten Pferde immittels erlangten Wissenschafft gebrauchet/ und damit deß Pferdes auff die Prob zu setzen / wie sich selber zu prüfen weiß / was seine Behaltung der guten Gestalt / deß Leibs-Gewichts / und dessen Bewegung mit den nöhtigen Hülffen uñ Straffen in den Bezeigungen der Pferde würcken könnẽ/in dem er das rechte Stehen/Gehen/Traben/ Galloppiren/wenden / durchschliessen/ zurück tretten / pariren / beyseits weichen / außzusprengen/neben Behaltung der guten Gestalt / dadurch erfordert: In der Verweigerung sollicitiret und erhält/ und so dañ weiter avanziret/und zu den folgenden Bezeigungen schreitet.

In allweg aber soll das Pferd dem Reuter nicht untergeben werden / biß es im traversiren (wenigst im Schritt und Trab) genugsam unterwiesen und bestättiget / weil es noch in dieser ersten Instruction und grundlegenden Lectionen begriffen ist /wird auch unschädlich seyn/ daß diese allerschwereste Lection am meisten getrieben werde / wann das Pferd nicht beschlagen ist / dann biß es darein etwas unterrichtet / kan es sich leicht und offt mit den Stollen auff den Preiß und Huff tretten/dafür es sich um so viel mehr entsetzen wird / als solcher Ort sehr schwärig und beschädigt ist.

Der leichteste und kürtzeste Weg aber zu dieser Lection ist/das Pferd gar kurtz mit dem Kopff an dem Pfal zubevestigen / mit Macht um und um zu treiben/davon kan es sich anderst nicht als nach aller Erforderung recht bezeigen / und kan in wenig Tagen mit dem hintern Theil gantz recht traversiren lernen / daß es einen Fuß gleich für den andern in rechter distantz setzen muß.

Vornen aber / (nachdem es mit dem hintern Theil gar justiret ist/) soll man ein lange Schnur durch den Ring an der Exercitz Halffter auff der Nasen ziehen/ denselben mit beeden Enden an einer Wand bevestigen und das Pferd mit dem hindern Theil vor allem auß- und einfallen wol verwahren / also von einer Seiten zu der andern treiben: So kan es auch nicht anderst als recht seitwerts avanziren / und die Schenckel in rechter distantz für einander setzen : Muß also solches wider seinen Willen fassen / und kan in einem Tag mehr begreiffen/ als unter dem Reuter in viel Wochen oder Monaten / weil keine Lection den Pferden mehr Wiederwillen machen kan als diese / zu welcher der Reuter / alle seine Mittel anwenden muß / und doch nicht allzeit erklecklich seyn wollen.

## Nutzlicher Gebrauch

### Dieser sonderlich vortelhafften/erfundenen/ leichten/ sichern/ annehmlichen/ungefährlich und gantz unschädlichen

## Pferds-Leitung.

Welche ihre Bewegung zwar auß deß Pferdes Bewegung nimmet / und doch zugleich dem Pferde den grösten Theil seiner guten Bewegungen giebet und machet/ die Bösen aber abnimmet und verhindert / dardurch wird den Pferden der Halß am ehisten und leichtesten abgespannet/ dessen zur Zäumung bequemstes und eigentliches gehöriges Werck unfehlbar getroffen / entlediget/ und am obersten Ort also gebogen / daß die übrige gantze Länge desselben ( so hoch er gewachsen/und in die Höhe gerichtet ist/) gantz auffrecht vor dem Mann stehen bleibet / der kürtzeste und wenigste Theil aber / die wolständigste Runde (so etliche einen Bruch zu nennen pflegen) formiret/ und also darinnen bestättiget wird / daß es nicht mehr in die vorige Miß-Gestalt kommen kan/ wann es gleich wolte / ohne daß dem Pferde der geringste Schmertzen / Verdruß / Schaden oder Gefahr / an einigem Theil zugemuhtet wird/ sondern von seinen eigenen Bewegungen und Außweichen/in solche gute Postur/ mit dem Halß/und durch denselben / auch die perpendicular Lini deß Kopffs zu bringen / leicht und bald zu erhalten/ uñ damit der beste Grund zu der Zäumung zugleich zu legen/welche Art Pferd /so dann nimmermehr schwer in der Faust liegẽ köñen / wo nit sonderliche Hauptmängel dasselbe verursachen müsten / dahero sie auch in allen ihren Actionen/desto freyer/und ungezwungener gehen werden / wie ihrer Glieder gäntzlich verschonet wird.

2. In dieser Unterweisung bekommet das Pferd in 15. Schritten eben so viel übung und Anleytung in den Wendungen / als eines in den weiten Reit-Plätzen in 150. also zehenmal mehr und öffter / worauß dann die viel schleinigere Begreiffung / solcher Bezeigung unwidersprech-

lich

sich um so viel ehe erfolgen kan / wodurch es auch an seinen Kräfften eben so viel / als an der Arbeit erspahret / also desto leichter und länger / bey beständigem Wolstand deß Leibs / und desselben äusserlichen und innerlichen Gliedern / wie auch der Sinnen und Gemüts zu erhalten: Und zu dem gerechten kurtz eingezogenen Schuel-Trab / Schritt und Galloppo / in dieser übung und Zeit / wo nicht vollkommen wird / doch zimbliche Vorbereitung machet.

4. Wie das ins gemein / bey Menschen und Thieren / die beste Art Hülffe und Straffen seyn / welche weder zu frühe noch zu spat / sondern zu rechter Zeit geschehen: So aber offtmals / in derselben Unterweisungs-Art / ihre gewisse Verhinderungs-Ursachen haben: So ist / bey Abrichtung der Pferde / dieser nicht der geringste Vortel / daß / vermittelst dieser Leytung / die nöhtige Hülffen und Straffen niemahls zu frühe / niemals zu spat / sondern zu jederzeit / eben in dem Augenblick erfolgen / da das verbrechen dieselbe verursachet.

5. Wie auch die rechte Maß / jeder Straffe insonderheit / in einer gleichē proportion deß verbrechens bestehet / welche durch die Affecten der Menschē vielmals über das Ziel vermehret oder gemiltert werdē; So bestehet die Vollkommenheit dieser Leitung / in gleichmässiger Würckung / welche der Gestalt nach der grösse deß Verbrechens gerichtet ist / daß sie nit proportionirter seyn oder gegeben werden köndte: In dem sie so wenig unverschuldet straffet / als sie einiges verbrechen ungestraffet lässet / und dasselbe jederzeit nach der proportion und Zahl deß verbrechens corrigiret.

6. Wie auch jede Hülffe und Straffe einen mercklichen Nachdruck und Observation erlanget / nachdem dieselben von einem oder dem andern exequiret werden: In dem dieselbe bey etlichen einen sonderlichen Respect / Forcht / und Gehorsam bey andern aber unsöhnlichen Haß / Zorn / Rache und destomehr Widerspenstigkeit mercken können: So eines Theils die Abrichtung so viel befürdern / als anderseits verhindern kan: So wird die jenige noch für vortelhaffter geurtheilet werden müssen / welche gantz unvermercklich und von dem Verbrecher selbst herkommen / welches dieser Leitung sonderliche geheime Würckung ist / daß das Pferd / an derselben / alle verschuldte Straffen / auß seiner eigenen Bezeigung und Verbrechen / empfängt und also bekommet / daß es denselben nicht außweichen solche vermeyden / oder abstellen kan / sondern denselbigen so offt außhalten und geduldig annehmen muß / als es sich versihet oder ihm vornimbt / deß Unterweisers Meynung zu widerstreben / dabey sich dann auch dieser Haupt-Vortel findet / daß die auffmercksamen Pferde dasselbe endlich in acht nehmen / und so viel sie sehen / daß ihnen ihr übel verhalten allein solche Straffen verursachet / unterlassen sie auch / demselben ferner zu widerstreben / und ergeben sich deß Unterweisers Willen / in allen Fällen / nicht gezwungen / sondern freywillig / dadurch so dann derselbe deß Pferdes affection / in so weit / zu seinem Vortel erhalten kan / als es demselben einige Ursach der Straffe zuzumessen weiß / sondern allein der Carressa von ihm zu gewarten und zu geniessen hat.

Und dieses beschieht absonderlich / in Behaltung der Circulrunden / welche das Pferd nicht in dem allerwenigsten Theil verfälschen kan / daß es nicht davon so viel Correction bekömmet / als der Fehler an sich selbst erfordert.

7. Also ist dem Pferde unmüglich / in einiger Bezeigung unter dieser Leitung / den Kopff ausser der Volta zu bringen / viel weniger zu halten / sondern es wird derselbe zu solcher rechten Haltung der Gestalt angewiesen und beständig darinnen versichert / daß auß solcher langwührigen Gewonheit eine Natur und beständige gute Verhaltung werden kan und muß.

8. So schwer auch die Union deß Pferdes demselben unnd dem Reuter fallen / zu erhalten unnd zu vergewissen / so leicht kan dieselbe / an und unter dieser Leytung / erreichet und erhalten werden / dabey ihnen weder Bühler / Zung / Leffzen / Kinn / Nasen / Rucke / Creutz / Lenden oder Schenckel / im allergeringsten beschweret oder unmessig angegriffen werden: In dem das Pferd vielmehr davon abgewiesen / ja gleichsam gehalten wird / daß es sich nicht verlauffen oder disuniren kan / sondern / wider seinen Willen / zusammen ziehen / auf die Ancken setzen / und mit rechtem Wolstand und Sicherheit / in frey entledigter Action / fortgehen muß.

9. Und dasselbe nicht minder in den Paraden / welche in einem / und Anfangs / aufs meiste in zweyen Sätzen / geschwind / wolständig und sicher erfolgen / dessen das Pferd erstlich im geschwinden Stutzē oder Stillstehen / und dann mit vester Niedersetzung und Biegung deß hintern Theils auf den Ancken / neben der wolständigsten Elevirung deß vordern Theils / nach und nach gewohnet / und die rechte Vollkommenheit dieser höchstnötigen Bezeigung ergreiffet und behält / ohne das deß Pferdes Maul / und alle desselben zu der Zäumung gehörige Gliedmassen / einmal berühret / vielweniger unmässig angetastet werden dörffen.

10. Eben dasselbe ist noch kräfftiger in den Wendungen und durchschliessen vortelhafft zu spühren / weil die Pferde unter dieser Leitung allgemach zu derselben gewehnet und genommen werden / daß sie sich in denselben Bezeigungen gleicher Gestalt auff den Ancken versichern / auff dieselbige setzen / hergegē vornen etwas erheben / also geschicklich / wolständig / sicher unnd leichter begreiffen unnd übē können / als wann sie von einem auffsitzenden unwissenden Reuter mit unzeitigen (entweder zu frühe oder zu spaten / zu eylend oder langsamen / zu strengen oder leisen) Hülffen und Straffen / zu denselben angewiesen werden sollen.

11. Also ist auch allen Hülffen und Straffen kein bessere Vorbereitung zu machen / daß sie die Pferde ehe und leichter verstehen / auch gutwilliger annehmen lernen / daß sie sich davor weniger befrembden / erzörnen / entsetzen / auch solchen widerstreben vorkommen und abstellen / oder derselben befreyen können.

12. Hierdurch werden auch die Pferde zum

schleuni-

schleunigen avanziren angetrieben/ weil sie gleich-sam davon fortgetrieben werden.

13. Diese Leitung lässet auch die aller plumbsten Pferde in den allereylfertigsten Bezeigungen und Bewegungen nit in einiger Unsicherheit stecken / sondern ersetzet mit gnugsamem doch mässigem halten den Mangel/ welchen die unsichern Schenckel auf der Erden finden möchten : In dem sie sie nicht leichtlich straucheln oder fallen lässet.

14. Diese Leitung zwinget auch die Pferde/ daß ist im Fortgehen/ Traben/ Galloppiren und andern Bezeigungen jederzeit den erforderten innern Schenckel vorsetzen / welches durch vielfältige übung auch ein beständige Gewonheit werden muß.

15. Ingleichem (wo nicht in völliger Perfection/ wenigst zum Theil und offters/) die Schenckel in rechter Maaß und gleicher Zeit / in ihren Actionen erheben/ führen und mit guter Sicherheit wieder zur Erden sezen.

16. Wo das Pferd niemals weniger Zeit Raum oder Ursach hat / sich der Instruction zu widersezen/ hat auch der Reuter nie mehr Mittel/ das Pferd ehe und besser zu corrigiren.

17. Es bezeuget die Erfahrung / daß in diesem instehenden Seculo, ja erst von gar wenig Jahren hero / viel vornehme Liebhaber der Pferde und Reit-Kunst sich mehr gefallen lassen/ ihre Pferde/ sonderlich die außländische/ Barbarische/ Hungerische/ Pohlnische / Türckische / auch Englische und andere mehr / auf Trenckbissen oder Trensen / als auf Stangen und Mundstücken zu reiten/ und in allerley Occasionen zu üben : Weil deren Theils vermeynen / daß solche Zaumungs Art der Natur / und sonderlich derselben Art Pferde mehr eygen seye und näher komme / als die jenige Zaumungs-Mittel/ welche allein durch die Kunst erfunden/ und derselben Natur / Gewächs und Sinnen zum grösten Theil zu wider / also schwerer falle bey denselben zur Vollkommenheit zu bringen/ und noch schwerer/ in derselben zu erhalten/ dagegen aber mit Hülff und Anleytung der natürlichen inclination Gewächs und Willen/ zu der Zaumung bald und leicht zu bringen/ so mit den Trensen geschehen kan / deren sie ohne das von Jugend auf gewohnet seyn.

Was nun hierauf zu melden / das ist an seinem Ort bey der Zaumung nach der Erforderung außgeführet / dahero hier zu widerholen unnöhtig.

So viel aber diese Meynung aller dabey befindlichen difficultäten entfreyet/ und deren Nothwendigkeit/ Nuzen und Wolstand behauptet werden kan: So viel wird diese Zaumung den Gebrauch dieser inventirten Leitung erfordern. Und zwar:

1. Weil ein jedes Pferd / welches auf Trensen geübet/ und in allerley sonderlich in ernstlichen Geschäfften gebrauchet werden wil oder soll/ seines Leibes und der Schenckel auch mehr mächtig seyn muß/ als das auf Stangen uñ Mundstück geritten wird/ von welchen das Pferd in der übung grosse Hülffen geniesset / die es von den Trensen nicht erhalten kan / dann so viel in Paraden / geschwinden Wendungen und andern Bezeigungen (welche einen völligen Gebrauch deß ganzen Vermögens bedürffen / und deren Versicherung auf einiger Hülffe deß Reuters beruhet) ein Pferd von Stangen und Mundstück unirct / aufgehalten/ erhoben/ unterhaltē oder unterstüzet wird oder werden kan: So viel ist es in der Trenß-Zaumung derselben beraubet und ihm selbst gelassen / daß es die Zaumungs- Hülffe in diesen Bezeigungen suchen und mehr darauf legen oder appogio nehmen wird / als deß Reuters Hände zarte Empfindlichkeit vertragen kan oder soll / wo es sich nicht verlauffen / über die Gebühr zu weit und zu geschwind wider deß Reuters Willen fortdringen/ avanzren/ dem Reuter und ihm selbst beschwerlich / gefährlich oder gar schädlich fallen soll.

2. Werden dasselbe solche Pferde noch mehr an sich erscheinen lassen / welche vorhero auf dem Cavazon geübet worden / welche von Natur ein mehres appogio auf denselben zunehmē gewohnet/ also stärcker Zaum- Hülffen erfordern/ leyden und annehmen / in Mangel derselben aber / unsichere/ und ungleiche Bezeigungen machen.

3. Wäre dann solches Pferde weder auf Stangen und Mundstück nach Cavazon geübet/ und etwas bequem gemachet worden : So wird es noch weniger von dem rechten appogio wissen/ sonderlich desselben Plumbheit die andere Ursachen verstärcken helffen/ daß es der Trensen-Würckungen nicht verstehen / annehmen und nach der Erforderung folgen köndte/ wann es auch gleich gern wolte.

Ist also kein sicheres und mehres Mittel / allen diesen Pferden die rechte Disposition und Capacität zu dieser Trensen Zäumungs-Art zu geben/ beyzubringen und zu erhalten / als daß sie an dieser Leitung destomehr und länger geübet werden/ welcher eygentliche Würckung die Pferde dahin bringet/ daß sie alle kräfftige Bezeigungen in ihrem eygenen Vermögen / oder Stärcke und Geschicklichkeit/ ausser aller Hülffen (so ihnen der Reuter/ Zaum oder Cavazon geben kan) suchen/ holen und erhalten / lernen und können.

Dann die Natur und Erfahrung werden und können überflüssige Zeugen seyn / daß ein Pferd/ welches an dieser Leitung / und nach derselben genugsamen Gebrauch / in seiner völligen Freyheit noch vielmehr seines Leibes und Glieder so mächtig ist/ sich nicht verlauffet/ selber erhalten / pariren und wenden kan / das wird dasselbe noch leichter/ besser und sicherer bey dem Gebrauch der Trensen thun und leisten können / ohn daß es sich auf derselben Hülffe über die Gebühr verlässet/ darauf leget oder gar überwindet / so lang es der Reuter nicht verursachet oder darzu zwinget.

Würde also hierdurch allen solchen Liebhabern der Trensen Gebrauch erst recht annehmlich/ nüzlich und anständig gemachet werden / wann sie ihre Pferde vorher an dieser Leitung darzu tühtig gemachet hätten / welches ausser dessen durch kein anders Mittel so gewiß und sicher geschehen kan oder wird.

18. Die

18 Die aller vornehmste Hauptwürckungen daß ein Pferd durch den rechten Gebrauch dieser Leitung seines gantzen Leibes wie aller sonderlichen Glieder und vorderist der Schenckel/Erheb-Führ-Setz- und Ablösung / in allen Bewegungen für sich selbst der Gestalt mächtig wird und bleibet / daß es ohne andere Regierung/ Hülffe oder Straffe/ sicher/fertig/gemächlich und wolständig/ allerley Bezeigungen erlernet / also desto gewisser in allem Gebrauch und übung erscheinen kan / und auf dasselbe zuverlassen ist.

19. Daß ein Pferd gantz gleiche Schritt / einmahl so weit als das andermal machet / welches eine von den höchsten Nothwendigkeiten einer jeden Bezeigung ist/ in welcher alle Haubt Eigenschafften vor allen andern stecken / dann bey den Menschen so wol als bey den Pferden verursachen ungleiche weite Schritt eine solche Bezeigung / welche sich mehr dem hincken als gehen vergleichet/ so allein die jenigen gedulden und an sich erscheinen lassen müssen / welche durch grosse Leibschäden/ auß Schmertzen oder Verkürtzung eines Schenckels / darzu gezwungen seyn / wiewol ihrer viel solchen Mangel allein wegen deß übelstands zuverbergen / ihnen wehe geschehen lassen/und sich über Vermögen zwingen.

Diese Bezeigung aber machet eine zweyfach stärckere Bewegung/machet damit 1. grosse Ungemächlichkeit/in jedem niedersetzen: Sie ist auch 2. der Sicherheit entgegen/weil solche Sätze kommen wie sie können: 3. Benimmet sie die Färtigkeit und Entledigung gäntzlich/so viel sich ein Schenckel vor dem andern viel anstrengen muß. In dem rechten Gebrauch der Leitung/ wird das Pferd gleich von Anfang an die gleiche distantz und Masse der Sätze gehalten und gewehnet.

## Die zur vorhabenden Abrichtung deß Pferdes erste und grundlegende Lectionen.

## Die Zeit.

OB gleich zu eines jeden Belieben gestellt/wann es ihm gelegen fället / oder Zeit haben kan/ die Pferde zu üben ; So ist doch eine gewisse Ordnung hierinnen so nützlich / als auch dieses (wie alle andere menschliche oder zeitliche Dinge ihre bestimbte Zeit haben / ) darinnen man am vortelhafften verfahren kan.

Und ist also die Zeit auf zweyerley Wege zubetrachten/als 1. die Zeit ihrer übung.

2. Wann sie zu dem Exercitz zu nehmen seyn.

## Die Zeit zum Exercitz.

1. Der gemeine Gebrauch/die Pferde auf der Schuel zu üben/ist im Somer frühe Morgens mit Auffgang der Sonnen / biß gegen 9. oder 10. Uhr / weil man nach der alten Regel die Pferde in der grossen Hitze mit aller Arbeit / so viel müglich/ verschonen soll / welche denselben leichtlich schaden / aber schwerlich nutzen kan.

2. So ist dieses nicht die geringste Haupt-Regel/ daß man der Pferde Gesundheit vor allen andern in acht nehmen/und was denselben auf einige Weise nachtheylig seyn kan / lieber unterlassen/ als vornehmen soll.

3. Daß man auch der Pferde Vermögen / so viel müglich/ spare / und lieber auf grosse Nothfäll/ als vergeblich anwende / und alles das jenige/ was dasselbe verringern möchte / auf alle Weise zu vermeyden suche.

Denn es ist der Erfahrung gemäß/ das 1. hitzige Pferde ohne das in der übung erwecket und feurig gemachet werden / welches um so viel mehr in den höchsten Grad kommen kan / wann 2. die grosse Hitze der Sonnen darzu kommet / noch mehr aber wann 3. ein Pferd (wie leicht geschihet) erzörnet würde / welche Ursachen zusammen den Pferden an dem Hertzen / Augen und in ander weg grosse Beschwerung und Zufäll beybringen köndten.

Weil aber gleichwol ein guter theil Pferde zu solchen Geschäfften abgerichtet werden /welche solche Enthaltung nicht zu lassen : Inmassen die Soldaten (auch zum Theil fürtrefliche Hand-Pferd) von der Hitze in den offentlichen Feldzügen und Reisen/nicht zu verwahren seyn / sondern dieselbe gleich andern ertragen müssen / ausser daß man sie auch eben in solcher Zeit / in allerley Gebrauch nöhtig hat / auf welchen Fall es ihnen sehr schädlich oder doch beschwerlich seyn müste / ihre Dienste zu leisten / wann sie dessen niemals gewohnet oder versuchet hätten.

So wird unter den Pferden hierinnen ein Unterscheid zu halten nöhtig seyn / worzu dieselben gebrauchet werden sollen : Nachdem köndten dieselben auch viel oder wenig mit der übung in der Hitze verschonet bleiben.

Etliche unterscheiden in solcher Meynung/ und verschonen der Pferde mit aller Arbeit im heissen Wetter/nit allein daß die frühe und Tages-Stunden/als die kühlesten/zu den Exercitz Stunden angewendet werden : Sondern so gar die Monat/ und wollen ihre Pferde im Julio und Augusto gar nicht üben lassen / oder doch gar selten / bey kalten Tagen/so zwischen den heissen einfallen.

Solches hat mit dem vorigen in dem nothwendigen Unterscheid seinen gleichen Verstand auf die Pferde / welche allzeit ruhig bleiben können: Mit den Soldaten-Pferden aber ( welche Potentaten und dero hohe Officirer im Krieg gebrauchen ) solle eben zu selbiger Zeit die meiste Arbeit am nöhtigsten seyn / sind also an solche Ruhe ohne grossen Schaden nicht zu gewehnen / weil man mit ihnen sehr übel versehen wäre.

So fern aber die Pferde jederzeit vor andern den grösten Ruhm behalten/ welche 1. in den wichtigsten Geschäfften gebrauchet werden.

2. Die sich zu allerley Gebrauch in Schimpff und Ernst gebrauchen zu lassen unterwiesen und gewehnet worden / so würden sich diese vorgesetzte

Regeln

Regeln der Gestalt limitiren lassen müssen/ daß man die Pferde auch in den heissen Tagen / und in denselben bey hohem Sonnenschein üben könne / damit die Pferde im Nothfall dasselbe gleicher Gestalt zu solchen Zeiten leisten mögen / doch kan hierinnen die rechte Maaß und Abwexelung viel nutzen/daß man der Sachen nicht zu viel thue/und die Pferd vergeblich beschwere oder in Gefahr setze.

Wiewol nun die Morgenstunden jederzeit die Abendstunden in der Bequemlichkeit übertreffen/ seyn doch dieselbe drumb nicht gäntzlich zu verwerffen/sondern mit Bescheidenheit auch nützlich anzuwenden/ohne daß die Pferde 1. Morgens frühe weniger vom Futter beschweret und verhindert seyn.

2. In den Frühstunden aufmercksamer und gelerniger. In welchem Fall aber auch denselben die Nacht weit vorzuziehen ; Ja in einer mehr/ als in etlichen Tagen zu erlangen ist/weil ihre Sinnen zu selbiger Zeit nicht allein zu Fassung der Lectionen am aller bequemsten / sondern auch desto minder Feuer scheu bleiben oder werden / wann man sie meistentheyls bey der Nacht/ bald bey dem Liecht/ bald bey dem Monschein exerciret/ über daß die Pferde bey wenig Zusehern ( so sich bey Tag häuffiger als bey der Nacht einfinden(mehr auf ihre Lectiones/als auf andere Leut acht haben/als die Fürwitzigen gewohnet seyn.

Die strengeste Winter Kälte/ kan zu der übung manchem Pferd fast so viel als die grosse Sommer Hitze schädlich seyn / wann sie in denselben allzusehr erhitzet würden / und dasselbe umb der geschwinden und offtmahligen Abwexlung willen beeder zusammenschlagenden Extremitäten / denn in grosser Käite ist zwar der Schweiß/ wegen der verschlossenen Schweißlöcher schwerer und langsamer zu erwecken / aber auch hergegen nicht so leicht ausser dem Leibe zu erhalten und weg zu bringen / daß nicht etwas davon wieder einschlage/ welches in der Hitze nicht so bald geschicht oder so schädlich wäre / wann es gleich auß übersehen oder Verhinderung geschehen solte. Müssen also im Winter die allerwärmesten einfallende Nachmittags Stunden darzu angewendet werden.

Daß die Pferde bey hellem Wetter mehr Lust zu dem Exercitz haben / und freudiger erscheinen: Hergegen bey unlustigem trübem/ gleich wie die Menschen/ Melancolisch/ verdrossen und wiedrig bezeigen / ist der Erfahrung gemäß / daher auch solcher Unterscheid bey ihrer übung nicht geringen Unterschid im Fortgang erweisen wird.

So viel aber die Zeit ihres Alters betrifft / ist in dem ersten Theil die Nothdurfft erwehnet/ welcher allein noch dieses anzuhängen seyn möchte/daß in denselben und der Wahl/wañ die Pferde zu dem Exercitz zu lassen oder zu nehmen rathsamb und unschädlich/ ein so mercklicher Unterschid / als unter den Pferden selber zu machen nöhtig seye.

Und zwar 1. unter den Nationen am aller nöhtigsten / weil sie nicht alle gleiches Alter erlangen/ was nun zeitlicher abgehen möchte / wird nothwendig desto eher zu dem Gebrauch kommen müssen/wo man dessen anderst etwas geniessen soll.

So dann die Teutschen/ Frantzösischen/ (und ihrer Art verwandte) Pferde dem gemeinen Lauff nach vor allen andern das geringste Alter bey gutem Vermögen erreichen / so werden dieselben/und welche von ihnen zu der Abrichtung tauglich seyn/ oder genommen werden mögen / nothwendig desto früher darzu kommen müssen / dann wo sie erst wie andere Pferde im 6. Jahr oder später auff die Schuel kommen / und mit 8. oder höchst 9. Jahren nach dem gemeinen Lauff schon abdancken sollen/ wird zum nutzlichen Gebrauch derselben / über die Zeit/so sie in der Abrichtung zu bringen müssen/ gar wenig verbleiben/wiewol auch ein oder 1½. Jahr nit viel außtragen können / in welcher es früher zu dem Exercitz mit Vernunfft ohne verderben zu nehmen seyn möchte. Welcher Gestalt aber solcher Mangel und geschwindes abnehmen der Pferde/nit eygentlich ihrer Landes Art/oder ihrer bösen Natur selber/ sondern vielmehr der bösen Erziehung und Wartung zuzuschreiben / ist an demselben Ort erwehnet/ durch welcher Enderung/dieses übel allein zuverbessern/müglich wäre.

Bey Spanischen/ Italienischen Englischen unnd dergleichẽ Pferden/ welche von gar edlen Gestüdten herkommen/etwas besser erzogen uñ gehalten werden / auch wegen ihrer capacität / eine geringe Zeit in der Abrichtung zu bringen dörffen/köndte es auch wol um 1 oder 2. Jahr verlängert/ uñ biß nach dem 6. Jahr anstehen bleiben / damit sie nicht vor der Zeit geschwächet werden dörffen.

Die Persianische/Türckische/Barbarische/Hungarische und Pohlnische uñ alle andere hitzige Pferde/wollen in der Jugend ja vor dem 7. Jahr gar nie gebrauchet seyn / welchen Abgang sie aber so dann reichlich ersetzen/wann sie über 30. Jahr beständige gute Dienste leisten / so fern sie nur mit böser Wartung / Abrichtung oder Mißbrauch nicht vor der Zeit auß Unwissenheit oder Muthwillen verderbet / sondern nach ihrer Gewonheit recht versorget werden.

Es ist aber ausser dieser gemeinen Observation so unter der Landes-Art der Pferde zu machen oder zu halten nöhtig/keinem Pferde (von welcher Nation es auch seyn möge) keine so genaue Zeit zu bestimmen/in welcher sie zu der Abrichtung kommen/ oder tüchtig seyn mögen.

Weil die rechte Zeit in der besten Erkantnuß deß Pferdes guten und bösen verhandenen oder hoffenden Eigenschafftẽ mehr als in den Jahren bestehet/ denn weder wenig noch viel Jahr köñen den grösten Theil derselben Nothwendigkeiten mindern noch mehr benehmen oder ersetzen / denn es sind die Pferde nicht allein nach ihrem Gewächs und Alter/sondern auch nach ihren Sinnen/Vermögen uñ Willen zu erkennen und auf die Prob zu setzen/ in welcher Pferd/von allerley Alter/ wol und übel bestehen können/wobey die Unterweisungs-Art sehr viel erhaltẽ/ befürdern/auch verderbẽ uñ verhindern kan.

## Der Ort.

Daß sich die Pferde auf einem ordinari Exercitz-Platz jederzeit geübet / in denselben leichtlich finden/ und entweder Memoriam oder obedientiam localem,wo nicht beede annehmen/uñ in dessen Zwang mehr Gehorsamb/als an andern Orten erzeigen/ist der Erfahrung gemäß/und ein sonderlicher Vortel/

Durch welches ein Pferd gar leicht und bald zu einiger Wissenschafft zu bringen ist / weil man auf demselben/sonderlich wo sie dabey umbfangen und eng seyn/leichtlich Mittel bey der Hand hat / dieselbe in allen begehenden Fällen und Widersetzung zu corrigiren / und solche kräfftige Straffen zu exequiren / welche ihm auf der weite und in offener Freyheit gar nicht / oder doch mit keinem solchen Nachdruck und kräfftiger Würckung / zu appliciren müglich seyn / dahero sich auch desto mehr darauf verlässet und daselbst desto geringern Gehorsamb leistet.

Weil aber ein Pferd/nicht allein auf der Schul/ sondern viel mehr an andern Orten zugebrauchen ist / umb welches andern und langen Gebrauchs willen/die Pferde auf die Schul kommen/das jenige zu lernen/was sie anderwerts an unterschiedlichen Orten erweisen sollen.

So ist in übung der Pferde nichts nützlichers / als daß die Pferde zwar anfangs auf gewissen örtern offtmals doch nicht jederzeit zu üben / sondern den Exercitz Platz vielmalß zuverändern / und dahin zugewehnen/daß es seine Schuldigkeit/auch an andern Orten/ja wo müglich/an einem Ort wie an dem andern / also an allen Orten erweise.

Welches auch etlichen Pferden/ eben so angenehm / als den vorigen der ordinari Exercitz Platz immer seyn kan / denn die Erfahrung bezeuget auch / daß nicht wenig Pferde den gewissen Ort so sehr hassen/daß sie an jedem Ort lieber als an demselben ihre Schuldigkeit ablegen / und diese Art sind hierum desto mehr zu lieben.

Die aber desto mehr zu straffen / welche weder auf dem ordinari noch einigem andern Platz / auß freyem Willen gehorsamen / sondern aller Orten widerstreben wollen / welche böse Art auf einem gewissen Ort am ehisten zu recht zu bringen / weil sie der stärckesten Subjections Mittel bedürffen / welche in der enge besser als auf der weite zu gebrauchen und anzubringen seyn.

## Der Exercitz Platz an sich selber

Wird von etlichen sehr weit genommen / damit das Pferd zwischen demselben und allen freyen Orten desto weniger Unterscheid machen solle: welches an sich selber eine gute Meinung ist/ so weit die weite eine Maß/und der Reuter auf demselben Mittel bey der Hand haben und gebrauchen kan/ deß Pferdes außschweiffen oder durchbrechen zu wehren: denn auf den wiedrigen Fall wird man langsamb zu dem vorgesetzten Ziel gelangen/ sondern das Pferd in solchen Lastern je länger je mehr erstarren.

Weil aber auf gar weiten Plätzen / die Pferde leichter Meister spielen / welche halßstarrig / widerspenstig und dabey vermöglich seyn; So geschicht den gehorsamen und unvermöglichen auf denselben leichtlich zuviel/wie die Abmessung oder Proportionirung der Arbeit und derselben grosser Unterscheid / an seinem gehörigen Ort in einem besondern Theil ( so von den Erleichterungs Mitteln handelt/ ) umbständig erörtert. Denn auf weiten Plätzen haben die Schenckel mehrestheils übermässige / die Sinnen aber und das gantze Pferd zu wenig Unterweisungs Lectionen / welche vornemlich auf die Wendungē und Runde zielet / die in der Weite nicht bald erlanget werden / über daß sie sich auf weiten Plätzen sehr verlauffen.

Hergegen muß sich ein Pferd / welches in einer engen Runde geübet wird / wider seinen Willen uniren / wo es nicht mit dem Kopff anstossen und sich selbst beschädigen wil / wird also demselben die Runde bekandt / und die Wendung auß dem vielfältigē durchschliessen/dergestalt erleichtert/ daß der Reuter fast keine Mühe anwenden darff/ dasselbe auf denselben zu bestätigen/ also in seinem gewissen Verstand und Unterscheid / ein enger Platz dem Reuter ungleich grössern Vorthel / als ein weiter bringen kan / wann er sich desselben recht zugebrauchen weiß. Der Boden worauf die Pferde geübet werden / soll nicht schlipffrig oder weichlich seyn / denn dadurch kan der Reuter und das Pferd leichtlich schaden nehmen/oder gehen doch unsicher/ daß sie sich nicht alles vorzunehmen unterwinden dürffen / was dem Pferd sonst zugemuthet werden solte oder kōnte.

Auß dieser Ursach seyn/ wegen deß unbeständigen nassen Wetters / alle Plätz unter dem freyen Himmel jederzeit mißlich / unbeständig und gefährlich zugebrauchen / weil darauf ein geringer Regen das Exercitz auf etliche Zeit verhindert/ in welcher Zeit ein merckliches versaumet wird.

Weil auch die Erden nicht gar zu hart seyn solle/ damit den Schenckeln nicht zuviel Gewalt angemuthet werde. Davon sie 1. Horn-klufften/im harten niedersetzen / sonderlich im hohen Trab gar leichtlich bekommen/ welche so leicht nicht wieder zu ändern als zuverursachen sind / oder aber da sie stets auf hartem Boden geritten / die Pferde verpällen müssen. So seyn die offnen Plätz unter freyem Himmel / im Winter auf hartem Frost/ eben so wenig als unter Schnee und Eyß unschädlich zugebrauchen/woran sich/neben vorerwehnten Zuständen/ viel gefährliche Fäll begeben. Ist also ein mittelmässig hart und weicher Grund / der etwas rauh ist / zu dieser übung der beste / wann die Pferde in demselben ohne glitschen sichere Schenckel setzen können. Ob gleich die meisten Schulen billich auf ebenem Boden erlanget und geübet wergen müssen ; So ist doch bey jedem Reitplatz / ein Calada / ein nothwendiges Stücke / an welcher die Pferde ihre 1. Union ehe und leichter/als auf dem ebenen Boden begreiffen und versichern. 2. Die Sätze und Corveten gleicher gestalt lieber annehmen/besser und bequemer machen und länger continuiren können.

Dabey aber wird nicht für gut nachzuthun seyn/ was die Italiäner in Unirung ihrer Pferde an den Caladen vorzunehmen gewohnet / wann sie dieselbe/wo nicht in vollem Lauff/ doch starckem Galloppo hinunter reiten/ und mit eusserster Macht unversehens durch der Zügel gähling und starckes anziehen pariren / daß sie darüber wohl auff den hindern Theil zu sitzen kommen: Welches zwar ihre starcke Pferde zum Theil/ ohne Schaden außhalten mögen / ein anders aber/ welches nicht so kräfftiges Ruckens/Creutz und Lenden

ist/wird darüber im Rucken/Creutz oder Lenden geschwächet: Ja mehr lahm und Lendloß als recht uniret werden: köndte sich auch begeben/daß dieselbe gar gebrochen und vernichtet würden. Davon es sich zwar jederzeit vor den gewaltsamen Paraden scheuen/und denselben lieber vorkomen/ und vor der Zeit/als zu langsam pariren wird/welches aber seiner Geschicklichkeit nicht/sondern seiner Schwachheit zuzuschreiben ist/daß es weiter nicht fortzukommen vermag/also gar willig pariret/ja wol zu frieden ist/ wann ihme dasselbe zugelassen wird.

Es lassen sich theils Pferd/das Ansehen/ Geschrey und übungen anderer/ an ihren Lectionen leichtlich/wie die fürwitzigen Schüler/ irren und hindern/ auf welcher thun und lassen sie mehr/ als auf ihr eigene Achtung geben/die können wol allein besser angetrieben und zum aufmercken gebracht werden. Hergegen werden wol andere/ von anderer Pferde wolverhalten/ sonderlich die faulen und steckenden angereitzet/ daß sie das ihrige ehe und lieber bey andern Pferden als abgesondert verrichten. Dahero bey Inachtnehmung solches Unterscheids mit jeglichem nach seiner Erforderung zuverfahren/ und wo einig tolles Pferd/so keine andere leyden wil/immer auf die andern stehet und zu denselben dringet/ist es umb so viel mehr durch gebührliche Mittel nach und nach zugewehnen/ und in Gegenwart anderer Pferde mit genungsamer Versicherung desto mehr zu üben/ weil die Pferde nothwendig bey andern gebrauchet werden müssen.

# Die erste Nothwendigkeit in der Pferde Abrichtung ist

# Die gute Gestalt/ welche sie zu dem Exercitz bringen sollen/

Welche die Pferde/nechst und vermittelst ihrer guten proportion/ (welche ihnen die Natur verliehen/) durch die Abrichtungs-Mittel/in der Verbesserung nach und nach an sich nehmen und behalten sollen; Nachdem sie viel oder wenig darzu disponiret/ leicht oder schwer/ bald oder langsam darzu zubringen seyn.

Wie denn beyderley rechte Gestalt die fünffte Abbildung eigentlich vorstellet.

Bestehet 1. in rechter Aufrichtung deß Halses/welcher gantz gerad/ von dem Riß auß über sich stehen / ein Spann hinter den Ohren aber/ gantz kurtz gebogen / ( oder wie man sagen möchte oder zusagen pfleget gebrochen/) daß er keinen andern Bug oder Bruch annimbt oder weiter annehmen kan/ wo er nicht durch eusserstzen gewaltigen Mißbrauch darzu/ wider die Natur und Vernunfft/bezwungen wird.

Der Kopff aber gleich von den Ohren an/biß an die Nasen perpendicular gleich abwerts haltend/ daß Nasen und Stirn gantz gleich unter einander stehend und beständig bleibend.

Diese Gestalt ist das erste und vornembste Fundament/ worauf die übrige Form oder gute Gestalt zu gründen/ und vermittelst derselben allein zu erlangen/ohne dieselbe aber gantz unmüglich/weder zu erhalten noch zu behalten ist. Dann auß derselben erfolget erstlich / die Union deß vordern und hindern Theils/ daß weder das vordere noch das hindere/ weder zuviel vorwerts noch ruckwerts hänget/ ziehet/ schiebet oder träget/ daß also die perpendicular Lini die Zungen in der Wag ist/ welche der beyden andern Haubt Theilen gleiches Gewicht anzeiget/eintheilet und erhält.

2. Unter solcher guten Gestalt deß Kopffs können auch die Schenckel in ihrer erforderten guten Gestalt starck/sicher/entledigt/in gleichem Gewicht stehen/erhoben/geführet und gesetzet werden/wie es die Justeza der Abrichtung erfordert/daß sie einander in einer rechten gleichen Zeit/an einem gewissen gleich weiten Ort / in einerley Form ablösen und entsetzen/wie an seinem Ort mehr erwehnet ist.

Je mehr nun das Pferd zu dieser erforderten Gestalt von seiner natürlichen guten proportion Vortheils hat/ wird es weniger Mühe bedürffen/ dieser Vollkommenheit zu erlangen.

Folget Procli Meinung nach/daß alles gut/was an sich selber schön sey: Dann die Schönheit wäre an sich selbst annehmlich/welches er mit diesem Schluß behaubten wil: die eusserliche Schönheit sey ein Bildnüß der Göttlichen Schönheit/dahero der natürlichen Annehmlichkeit eingepflantzet. Weil aber deren sehr wenig gefunden werden/ welche einige Verbesserung bedürffen/so wird auß den Zaumungs Regeln erhellen/wie solches am ehesten leichtesten und besten zuerlangen sey.

Wie aber dasselbe mehr mit vorthelhaffter Wissenschaft/als in gewaltsamer Strengigkeit zusuche/ auch ungleich ehe und leichter/ durch gelinde/als scharffe Wege und Mittel zuerhalten: ist gleichsfalß an demselben Ort bey den Zaumungs Regeln außführlich angeführet/welches auch also erfolgen kan/nachdem solche angewendte Mittel der natürlichen Eigenschafft oder Beschaffenheit viel oder wenig verwandt ist/ und solche recht angewendet werden. Mit welcher Meinung auch die alten gäntzlich einstimmen/ als auch Voleteranus wil/ daß in der Abrichtung die bescheidene Verfahrung mehr/als die gewaltsame Tyrannische außrichte/ wird auch in der Antiquität gefunden/in dem man sonderlich mit keinem edlen Pferd gewaltthätig verfahren solle/sondern die dabey befindliche wilde Art/durch gelinde Mittel und deren sanfften Gebrauch/sänfftigen/lindern oder stillen müsse. Denn das offtmahlige und sanffte travagliren/machet es mehr/als das geschwinde/ kurtze und gewaltsame tummeln oder herumbjagen zahm und bequem.

## Die gute Gestalt der Pferde/

Und daß dieselbe/durch gar gelinde Mittel/ ohne deß Pferdes Verdruß/Gefahr oder Beschädigung/bald erhalten werde/

Ist in der Abrichtung dem Pferd/eben soviel/als dem Reuter nöthig/je ehe je besser zuerlangẽ und zu behalten. Deñ so wenig ein Reuter/ohne seine gute Postur/einiges Pferd mit Ruhm besitzen/dasselbe nach aller Erforderung abrichten/oder ein abgerichtes/mit gehöriger Sicherheit und Entledigung in Execution der nöthigen Hülffen und Straffen übẽ kan.

Eben

Eben so wenig und noch minder/kan ein Pferd/ welches ausser der guten Pferdes Gestalt ist/ wol gezaumet/ vielweniger wol abgerichtet heissen/ am allerwenigsten aber/ein abgerichtes länger in seiner erlangten Wissenschaft erhalten werden/ als dasselbe in der guten Pferdes Gestalt erscheinen wird: sondern es wird / mit Verlassung der guten Gestalt/ auch alle seine Arien verfälschen/und endlich sich viel unbändiger und untauglicher erweisen/ als es von dem ersten Anfang an gewesen seyn mag.

Wiewol nun die gute Gestalt bey den Pferden/ nicht auf einmahl und zwar gleich im Anfang zu erlangen / leicht oder nützlich ist/ sondern muß nach und nach) / in währender Abrichtung/gesuchet/und durch sonderliche Vörtel erlanget werden.

Ob auch dieselbe nicht auf einerley Weise oder Wege/ sondern auf gar unterschiedliche/ bald oder langsam/leicht oder schwer zu erlangen: Nachdem deß Pferdes Gewächs/ Willen/und deß Reuters hierzu angewendte Mittel nahend oder weit/ von der Intentiō seyn/und mit einander correspondiren oder gegeneinander streitē/ eines das andere viel oder wenig/lang oder kurtz verhindert oder verfanget;

So ist und bleibet doch die gute Gestalt;die allererste Nothwendigkeit/ so in und bey der Abrichtung der Pferde vor allen andern vorzunehmen und nach solcher zu trachten ist.

Wie nun dasselbe von einem guten Theil Reuter gar verneinet/langsam oder gar nicht befürdert wird / in dem sie die gute Zaumungs-Mittel/ (soviel sie deren wissen/ haben oder gebrauchen/) erst zu letzt nach geschlossener Abrichtung/ vornehmen/und sich damit in der Abrichtung gar nicht weiter aufhalten wollen / als was von sich selber hierinnen durch den Cavazon oder Sprungriem geschehen kan.

Andere aber/dasselbe nach aller Müglichkeit versuchen/ und die gute Gestalt zwar gern bald erhalten wolten / wann nur deß Pferds disproportion und daher entstehender Widerstand/ ( welchen sie entweder dem bösen Willen zuschreiben/ oder den schlechten Fortgang für eine Unmüglichkeit halten/ daß sich die böse Gestalt in die gute verändern könne/) dasselbe zuliessen / welches auch umb soviel weniger und später geschehen kan/ als die darzu gebrauchte Mittel solche Würckungen an und in sich haben/ daß sie dasselbe verrichten könten.

So ist auß dem 1. Theil/ so von Abrichtung der Pferde/ und dem 2. so von der Zaumung handelt/ ohne Wiederholung genung abzunehmen / worinn deß Cavazons und Sprungriemen Unvermöglichkeit bestehe / daß sie die Pferde gar langsam/ selten oder gar nicht in die erforderte Gestalt bringen können: Und gesetzet / daß sie dasselbe an ein oder dem andern Pferde in etwas bezeugten/ so wird es doch 1. nicht in der vollkommenen/ sondern sehr mangelhafften Gestalt erfolgen. 2. Weil sie in allem Gebrauch und übung/ nicht wie in wehrender Abrichtung zulässig / sondern nothwendig einmahl verlassen und abgeleget werden müssen. So können sie so dann weiter nichts dabey verrichten/ wodurch das Pferd in seiner Freyheit wieder in die alte Ungestalt auß aller disposition zurück fället/ so es durch sie erhalten.

Ander Theil.

Dagegen aber ist in demselben ersten Theil der Abrichtung ein anderer näherer/leichterer/ sicherer und unfehlbarer Weg gezeiget/wodurch die Pferde ehe zu der guten Gestalt gebracht werden mögen / als wann sie durch Cavazon Sprungriemen oder andere strenge Zwangs Mittel in die gute Gestalt gebracht werden wollen.

Dann ob gleich nicht ohn / daß durch Belegung der Nasen/die Schmertzen / (so durch die Schärffe deß Cavazons dem Pferde daselbst auf einmahl gemachet werden / ( der jenige überwunden werden solle/) auch endlich überwunden wird/) so das Pferd/von Biegung deß Halses/inn-und außwendig an demselben empfindet / also dem neuen und (dem Schein nach) grössern weichet : So kan doch solches weiter nicht gehen / als es deß Pferdes Gewächs zulässet und nicht mit eusserstem Gewalt verhindert / welches aber auf einmahl und zugleich nicht geschehen/ auch bey kurtzen dicken Hälsen desto langsamer / oder gar nicht erfolgen kan noch wird.

Inmittelst aber wird dem Pferde die Schärffe deß Zaumungs Zeugs/in dem stetigen strengen Gebrauch und wiederstreben/die Haut auf der Nasen/ entweder einschläffern und gar unempfindlich machen/oder aber gar durchschneiden/ verwunden und abtödten/daß auß solcher Fühlung der Schmertzen eben so wol eine Gewonheit wird/ daß sie dessen noch weniger als deß alten achten / so sie in Biegung deß Halses empfinden/welches sie damit zum grösten Theil selber verursachen/ in dem sie den Halß eben an den dickesten Orten biegen/ wo er die gröste Stärcke hat/ und der Bug am schweresten zu erhalten ist.

Dann ob sie gleich den obersten Bug am dünnesten Halß am allermeisten darumb scheuhen und umbgehen wollen/weil sich in solchem kurtzen Bug die Canassen am allerkräfftigsten an den Halß setzen /und dem ansehen nach / die gröste Hinderung und Schmertzen machen können: So ersetzet doch daselbst die dünne deß Halses solches reichlich/ soviel ein dünne Ruthen sich am schwächesten Ort biegen lässet/so man unten an der dicke brechen muß/ worzu ja ungleich grösserer Gewalt gebrauchet wird. Dieweil aber Cavazon und Sprungriemen solchen hohen Ort auß ihrer natürlichen Würckung nicht erreichen/ fassen oder krümmen können/ sondern der Cavazon allein das Mittel/ und der Sprungriemen den untersten Halß/ und dessen unterschiedene Gelencke angreiffet ; So verbleibet auch nicht allein die rechte und beste Pferdes Gestalt/ sondern auch alle gute Würckungen so lang zurück. Weil aber ein Halß nicht mehr als einen Bug erlangen oder machen kan/und der Cavazon und Sprungriemen haben hiebey das ihrige verrichtet; In dem sie den Halß entweder in der mitte oder am allerdickesten untersten Ort/ im Gelencke gängig oder beweglich gemachet : So muß nothwendig folgen / daß ein solches Pferd/ durch keine Mittel der Welt mehr in die beste Gestalt zu bringen sey / sondern wie ein Baum oder Ast an demselben Ort/ seiner einmahl genommenen Krümme jederzeit behält. Folgen also weiter die beyderley Abtheilungen deß Pferdes Leibs obern und untern Theils.

1. Das Obertheil wird in Kopf/ Halß und obern Leib eingetheilet/ habē wieder ihren Vnterschied/ in dem der Kopff und Halß der andern gute Gestalt verursachen/ dann nehmen sie solchen / (von ihnen recht gestellten) Leib zu Hülffe / daß sie 1. alle drey in rechter Form erscheinen/ 2. auch dem untern/ als ihrem gesambten andern halben Theil/ auch in die gehörige Ordnung und Form bringen helffen: Denn unter einem jeden solchen recht formirten obern Theil / wird der untere/ als die Schenckel/ ohne alle Beschwerung / aufrecht und entledigt fortkommen/ weil sie von demselben nicht niedergedrucket werden / daher sie auch kein hartes halten bedürffen / können sich also frey erheben / regieren/ (recht geführet/) auf der Erden niedersetzen/ das obere Theil desto leichter tragen / wie dasselbe in gantz gleichem Gewicht darauf lieget / (und etwas beweglich) ruhet.

2. Das Vntertheil/ als die Brust / die vordern und hindern Füsse/ mit dem hängenden Bauch. Gleichwie nun die gute Gestalt deß obern Theils/ die erste HaubtVrsach und Mittel ist / daß das Vntertheil auch in die gehörige gute Gestalt gebracht werden kan: So können auch unter einer guten Gestalt deß obern Theils / keine böse Schenckel gespüret werden: Vnd müssen derowegen die Schenckel ein Fundament und Seulen seyn/ worauf deß obern Theils gute Gestalt zu bauen/ zu gründē und zuerhaltē ist/ wird also auch deß untern Theils gute Gestalt 1. zum Wolstand deß gantzen Pferdes erfordert/ durch welches deß gantzen Leibes gleichstimmende Vnion / und ungezwungene Gestalt / sonder alle krümmen oder übelstehende Bewegungen/ in stillem verhalten/ erkennet wird/ wann eines Pferdes Schenckel ihr gebührendes Ort/ in der rechten Zeit / und gleicher Cadentz erreichen / wie und wo sie am stärckesten/ fertigsten und sichersten seyn.

Worauß erfolget / daß es allein in solcher guten Gestalt / und keiner andern/ also in allen Bezeigungen am fertigsten/ gemächlichsten und sichersten fortzukommen vermag / gantz ungezwungen und frey ist/ worauß die rechte Lindmäulichkeit enesteht. und die beste Bezeigungen zu machen / so am zierlichsten anzusehen.

## Die andere AbtheilungsArt

Vnterscheidet das Pferd von oben an biß unten auß/ in der mitte/ durch den Rücken und Bauch/ in das vordere und hinter Theil/ davon das hintere Theil in der Abrichtung das erste und vornemste/ bestehet in halbem Rucken und Bauch / Groppa/ mit den hintern Füssen.

Es möchten zwar etliche der Meinung seyn/ wann sie das vordere Theil dahin gebracht / daß es sich im Mund wenden lasse / müsse und werde das hindere Theil wol hernach folgen / welches aber mehr ein nachschleppen/ als nachfolgen zu nennen/ wie beschwerlich/ gefährlich / übelständig / dasselbe dem Reuter und dem Pferd fället; Jst an einem Schiffe zusehen/ welches nicht vornen / (wo dessen Kopff hin soll/) sondern an dem hindersten Theil/ durch das SteurRuder gewendet wird / welchem nach auch das Pferd seine Wendungen/ und deren Versicherung mehr mit den Ancken/ als dem vordern Theil / zu vollbringen angewiesen werden soll.

Das vordere Theil begreiffet den Kopff / Halß/ halben Rucken und Bauch / die Brust mit den vordern Füssen. Vnter diesen seyn die vortrefflichsten Kopff und Halß / denn so bald diese in ihr gehörige gute Gestalt gebracht und in derselben bestätiget werden / so richten sie das gantze Pferd/ vielmehr das einige vordere Theil / in die rechte erforderte Ordnung und gute Gestalt/ deren Erkäntnüß wird seyn/ wann deß Pferdes Schenckel seine unterschiedene Theil / gantz gleich und eines soviel als das andere träget/ daß weder das vordere / noch das hindere / über die gebührliche Maß beschweret wird/ sondern mit leichter Mühe/ Sicher- und Fertigkeit / zugleich fortkommen: Dann wo im Gegentheil der Kopff ausser der perpendicular Lini und zu hoch getragen wird/ so wird das Hindertheil von ihm zuviel beschweret / und das vordere zuviel erleichtert/ dessen Exempel kan der menschliche Leib geben / wann der Kopff ausser und hinter die perpendicular Lini/ in die Höhe zurück gehalten wird/ so setzen sich die Fersen mit grösserm Gewalt und Stärcke als die Zeen zu der Erden / und kan der Leib/ von geringer Bewegung und Anfall/ (so vornen herkommet /) auf den Rucken fallen oder sincken/ eben also klebet ein solches Pferd mit den hindern Füssen an der Erden.

Jst aber der Kopff vorwerts neigend/ zu niedrig und ausser der perpendicular Lini/ so ist der vordere Theil zuviel beschweret / und niedergedrucket/ daß die vordern Schenckel den hindern nicht genung Platz machen / zu rechter Zeit außweichen / daß sie dero Stell einnehmen könten / welche darüber zuruck bleiben / nicht an das rechte Ort unter den Leib gebracht werden/ davon wird das hindere Theil zu wenig angehalten und versichert/ von einer Seiten zu der andern geworffen / daß es allzeit mehr wanckend als steiff haltend fortkommet: Dieses kan ein Mensch mit abwerts sinckendem Kopff bald erkennen / wie ihm die vordern Ballen und Zeen alsbald alle Entledigung deß freyen Gangs benehmen/ die Erden mit grösserer Stärcke als die Fersen ergreiffen/ davon er wie von der andern vorerwähnten Art/ ein grossen Zwang / langsames fortkomen und hinderliche Beschwerungen schmertzlich empfindet / die er ohne Schaden nicht in die Länge continuiren könte.

Welches alles die unrechte Führung deß Kopfs und Halses bey den Menschen / gleich wie bey den Pferden/ verursachet; Denn dieselbe machen dem gantzen Leib und allē dessen Gliedern eine sonderliche inclination und Nachfolg. Vnd zwar bey den Pferden umb soviel mehr / als bey den Menschen/ umb wieviel bey denselben Halß und Kopff mehr vor die Brust oder Leib hänget: also desto mehr zurück ziehens bedürffen. Welcher Würckungen in dem aller geringsten Bewegungen beyderseits wol und leicht zu spüren/ und jedem Menschen oder Pferde alle Augenblick zu probiren seyn.

Wie

Wie und was aber die Schenckel/bey der rechten Union und Formirung der guten Gestalt/ würcken oder hindern/ ist bey derselben Unterweisung/Richtung und Gebrauch gnung erkläret und hier zu wiederholen unnöthig/ ausser daß die vordern Schenckel recht perpendicular gleich aufrecht/so breit als sie auß deß Pferdes Brust gewachsen/ nicht vor derselben/ auch nicht zuruck stehen lassen/allerdings wie alle Unterstützungen/ in ihrer besten Stärcke unter die Last gestellet werden/ daß dieselbe/ohne außweichen/ am sichersten darauff liegen kan.

## Die rechte gute Pferdes Gestalt

Wird eigentlich nach dreyerley Schönheiten betrachtet:

1. Die jenige so es von Natur an sich hat/ welche wol so gut seyn kan/ daß sie gar weniger kürtzer und geringer Reformation bedarf.

2. Die ihm durch die Abrichtungs Mittel beygebracht/ und verbessert oder vollkommen gemachet wird.

3. Die Gestalt/ in welcher es sich in allen beweglichen Actionen bezeigen solle/ und dasselbe auf alle die Weise und Wege/ wie die beweglichen Arien erfordern/damit sie in ihrer rechten Ordnung/ Maß und Bezeigung/angefangen/ fortgesetzet und nach dem Beschluß der Abrichtung/ in solcher beständigen übung erhalten werden mögen/denn dadurch wird ein Pferd/ nicht allein in solcher guten Gestalt/ recht versichert/ sondern auch in solcher guten Verfassung/ zu allen weitern Bewegungen und Verrichtungen/ geschickt/ fertig und tauglich gemachet.

Es fehle aber/im wiedrigen Fall/ an welchem Ort oder Bezeigung es wolle/ wird all sein Thun gezwungen/ unsicher/ langsam/ übelständig/ unbändig und untauglich seyn.

Wie nun das unter Theil von rechter Ordnung deß obern Theils dependiret: So können sich die Schenckel als der untere Theil weder in rechter Verfassung halten/ vielweniger recht gehoben/ geführet/ noch gesetzet werden/ so sie nicht/ von deß obern Theils guten Gestalt und Verfassung/ darzu disponiret/ angewiesen und erhalten werden/ daß nicht ein Theil deß andern Unordnung zuentgelten hätte: also keines ohne das andere seyn kan/ und ist beyder gute Gestalt und Verfassung beysammen/allein die rechte Art/ so menschlicher Verstand/ auß der Pferde natürlichen Eigenschafft abmercken/ erfahren und anwenden kan/die Pferde zu dem rechten Gebrauch geschickt zu machen. Doch ist in allweg der Anfang zu der guten Gestalt an dem obern Theil zu machen/ und die Unterweisung/ erstlich mit dem obern Theil anzufangen: Die Ursach ist: daß 1. das obere Theil das untere gar zu keiner guten Bezeigung kommen lässet / so lang dasselbe obere Theil noch nicht in einige Ordnung gebracht worden/ 2. Das andere Theil desto leichter und ehe zugewinnen/ wann deß obern Theils Hinderungen nicht zu deß untern Theils kommen/ und zusammen keine gute Bezeigungen

Anderer Theil.

zulassen. Denn unter einem guten obern Leibe werden mehr gute als falsche Schenckels Gestalt und Bezeigungen erscheinen/ dieweil sie von oben her/von keiner überwegenden Last/ übereylet oder überladen werden/ sondern sich in völliger Freyheit und Entledigung erheben/ führen/ und zur Erden setzen können/welches ihnen unter einem unordentlichen/überhängenden/oder zurück fallenden obern Theil/ nicht müglich ist/ soviel sie davon vorgeschoben/ zurück gehalten auß- und niedergedrucket werden.

Gleich als vier Seulen/ darauf ein schweres Gebäu liegen soll/ also unter dasselbe gesetzet werden müssen/ daß sie dem Gebäu keine Ursach zum außweichen geben/ welches geschehen müste/ wann sie 1. nicht in gleicher weite voneinander abstünden. 2. wann sie nicht perpendicular gleich auffrecht in ihrer grösten Stärcke/sondern gleichsam lehnend gesetzet würden/ davon das Gebäu nothwendig auf dieselbe Seiten geschoben oder fallen würde/ wo der Seulen obers Ort mehr als das untere hinzeiget. So können auch die 4. Seulen zu keinem gleichen vesten Stand kommen oder kräfftig tragē/ wann das Gebäu darauf in ungleicher Maß und Gewicht gesetzet würde/ dann an dem längsten und schweresten Ort/ würde die übermaß und schwere der Seulen mächtig werden/ sie von sich schieben/ und seiner Ungestalt/ Schwachheit und Fallens eigene Ursach seyn.

Eben dieses erfolget auch bey allen Pferden/ welcher Abrichtung nicht nach dieser gleichen Ab- und Außtheilung deß Pferdes obern und untern/ vordern und hindern Theils/gerichtet ist/ wo nemlich das obere Theil/ (welches auch zum Theil/ und zwar zu dem vornemsten und grösten/ das vordere ist/so auf Halß und Kopff bestehet/) über die vordern Schenckel viel und unmässig überhänget oder hervor stehet/ (in welcher Bezeigung/ sie sich auch in zweyfacher Schwere/ als sie an sich selber seyn/befinden/) weil sie gleichsam sinckend/mit völligem Gewicht/ vorwerts zu schiessen incliniren/ und von nichts zurück gehalten werden.

So können auch die beyden vordern Schenckel/ auf welche die Last allein zu liegen kommet/ nicht genungsame Stärcke haben oder behalten/ dieselbe aufrecht zuertragen/ viel weniger unter derselben einige freye Bewegung oder Entledigung/ in Erhebung/Führung und Setzung bezeigen. Werden sie aber nicht recht erhoben/geführet und zur Erden gebracht/ daß sie ihre gehörige Distantzen nicht erreichen oder überreichen/ nicht ordentlich einander ablösen/ sondern einer den andern anstosset/beschädiget/ verhindert/ im Weg stehet/ daß sie auch zu geschwind oder zu langsam/ an unrechten Orten ablösen/ einander nicht zu rechter Zeit/ in gleicher Stärcke und Fertigkeit entsetzen/ sondern zuruck bleiben oder vorgreiffen; Ist es mehr nämlich als verwunderlich / daß sie sich nicht allein/ in solcher völligen Confusion/ selbst übel bezeigen/ sondern dem obern (auch übel darauf versicherten/) Theil/mehr beschwerlich und gefährlich/

 als

als bequem und sicher dienen/ dasselbe unstät/wanckend / fortbringen / auch gar leichtlich außweichen und fallen lassen. Vmb so viel auch dasselbe selbst mit seiner bösen Gestalt und disposition hierzu Vrsach giebet / und alles übel verwehren hilfft.

Welches alles in gleichem Fall/von dem hintern obern und untern Theil zuerkennen ist / wann die Pferde durch die außgebogene / verkehrte Hirschhälse soviel zurück auf dasselbe gezogen werden/ davon sich gleiche Mängel in dem Nachsezen befinden.

Auß welchem allem denn/im Gegensatz/genung erscheinet/ daß die gute Gestalt / nicht allein wegen deß blossen Wolstands / sondern auch / wegen der höchsten Nothdurfft / erfordert werde / damit nicht allein keine Krümmen / Außweichung / über oder zurück hängen / sondern ein stilles / unbeschwerliches verhalten / ungezwungene Gebärden und Vnion aller Glieder / mit dem Leibe zu erkennen/ daß auch das Vntertheil oder Schenckel / wie / wo/ und wann sie am stärckesten und fertigtigsten seyn/ ihr gebührendes Ort / in der rechten Zeit und Maß erreichen / worinnen das Pferd auch am sichersten / geschwindesten / gemächlichsten und sichersten fortzukommen vermag/ und damit bezeiget/daß ein jedes Pferd / allein in dieser und keiner andern Gestalt/frey und ungezwungen / disponiret/ alle Abrichtungs Mittel am ehesten und leichtesten auf- und anzunehmen / dieselbe zuverstehen/ zu fassen und zu üben / und sich in den allerzierlichsten Bezeigungen zu confirmiren vermag.

Nach und von diesen viererley Abtheilungen deß obern und untern/ vordern und hindern Theils/ ist die Verbesserung und Erhaltung der guten Gestalt deß gantzen Pferdes und aller solcher Theil zu urtheilen. Vnd zwar solcher Ordnung nach:

Daß 1. Kopff und Halß (als das vornembste und allein würckende/ an dem obern Theil/) die gantze Richtung machen/weil der Leib und alle dessen Theil jederzeit nach dessen Inclination gehen. Ja daß so gar ein Pferd nicht von der Erden aufstehen kan/ wann es den Kopff nicht darzu disponiret, sondern gehalten befindet.

So lang nun diese beyde in ihrer guten Gestalt beharren/ so träget das gantze Pferd gleich/ und jeder Theil so viel als der andere / gehen auch in gleichem Gewicht/ in gleicher Fertigkeit/ Bequemlichkeit und Sicherheit.

2. Also hänget auch an dessen Ordnung / die gute Gestalt / Verfassung und Bezeigung deß untern/ als der vordern Schenckel / wie an dieser wiederumb deß obern Theils / daß solches weder zuviel noch vor- noch ruckwerts stehet / wann das vordere Theil gewonnen / als deß hindern Theils rechte Gestalt und Richtung ist.

3. Nach der andern Theilung/ist daß hindere Theil das vornembste / durch dessen Gewinnung man die Abrichtung anfanget / und alle Actionen mit demselben beschliessen soll / weil 1. daß Pferd seine meiste Stärcke dahin bringet. 2. Auch das gröste Vermögen und Mittel daselbst erscheinen lässet / wohin der hindere Theil am meisten incliniret / sondern weil er die Bezeigungen deß obern Theils zum grösten Theil befördert / erleichtert und erhält / wie ihm die Natur hierzu Anleitung giebet.

Dessen unterer Theil als die hindern Schenckel mehr als die vordern alles vollbringen helffen müssen.

Denn die Vnstätigkeit deß Kopffs/ und nächst dem der andern Glieder / machen das Pferd zu aller Vnterweisung / wie das noch nicht erlangte Alter/zu der guten Gestalt allein untüchtig.

Wie nun dieses zu erlangen / und durch welche Abrichtungs Mittel/am ehesten und leichtesten die Pferde zu deren Annehmung und Behaltung zu bringen : Das ist in dem ersten und diesem andern Theil der Abrichtung / in unterschiedlichen Lectionen/mehr zu ersehen. Wie auch die gewissen Proben dessen / nicht allein auß dem Augenschein/ sondern auß der Erkäntnüß der Bezeigungen abzunehmen seyn: das ist an jedes gehörigem Ort/ als bey den Kennzeichen eines wol abgerichten Pferdes/ nach gewissen Erkäntnüß Regeln beschrieben; Dahero hier unterlassen/ damit es nicht zweymahl gelesen werden dörffe / ob es gleich auch hier nicht unnöthig/wegen der FolgOrdnung/ zusetzen wäre. Wird demnach dem begierigen verständigen Liebhaber nicht verdrießlich fallen / solcher Materi sich an selbigen Ort zuerinnern und gleichsam hieher zu ziehen.

1. Dessen erste Probe bestehet in Erheb- Führung und Setzung der Schenckel / welche bey unwissenden Pferden / ausser allem Zweiffel/unstät/ unordentlich / ungewiß / langsam und unbändig erscheinen/ ehe sie in der Abrichtung zu der rechten Art gebracht werden müssen / wie sie bey den Kennzeichen beschrieben werden.

2. Wie sich unabgerichte Pferde / ausser Zweiffel/mit eines Theils ihres Leibs und Glieder/auf einer/ und mit den übrigen Theilen / auf andern Linien/ (welcher eigentlich drey seyn / als auf der geraden/traversier und Cirkulrunden ) befinden/ oder doch nicht völlig und gantz auf der Lini bleiben/ darauf sie geritten werden wollen / so lang sie / 1. in ihrer Vnwissenheit / 2. ungestalt und 3. disunion stecken/ daß und wie sie aber auf einer Lini mit allen Theilen deß Leibes zubleiben unterwiesen werden sollen / wird auch auß den Kennzeichen eines recht abgerichten Pferdes weiter zu ersehen / also hier zu erwehnen nicht nöthig seyn.

Auß

# Auß der guten Gestalt/

## So ein Pferd 1. in dem unbeweglichen Stand:

## 2. In den beweglichen Bezeigungen/ auß der Unterweisung/ begreiffen und behalten solle/

## Folget die 2. Nothwendigkeit/

So sie in der Abrichtung bezeigen sollen. Und das ist die Bewegung / so das Pferd mit dem Gebrauch und Bewegung der Schenckel dem gantzen Pferde verursachet.

Solche Bewegung aber/ wird nechst der vorgemeldten guten Gestalt in dem unbeweglichen stand auf drey Arten und Weisen erwiesen.

### Nemblich/ 1. im Erheben. 2. im Führen. 3. im Niedersetzen.

Wje diese dreyerley Bezeigung/ vor der Unterweissung/ dem Reuter und dem Pferde übelständig/ beschwerlich/ hinderlich/ gefährlich und schädlich fallen/ und das Pferd zu einiger guten Bezeigung/ in jeder Art Wissenschafft oder Schuel nicht kommen lassen/ biß die falsche Gewonheit oder ungeschickliche Unwissenheit/ Schwachheit und Mißbrauch allerdings benommen/ und die Schenckel anderst angewiesen/ gewonnen/ entlediget und versichert werden/ kan ein jeder Mensch an seines Leibs Bezeugungen abnehmen : Wann Er im lauffen oder eylen falsche Schenckel erhebet / führet und setzet / welches beschihet: Soviel er 1. zuviel oder zu wenig Erden nimmet. 2. Die Schenckel breiter außeinander setzet/ als sie ihm an dem Leibe stehen. 3. Wann der Leib vorwerts über die Schenckel hinauß henget. 4. Oder aber auff eine und die andere Seiten neiget/ deren jedes insonderheit/ vielmehr die meissen oder alle / werden sein Gemächligkeit / Fertigkeit Wolstand und Sicherheit verhindern/ schwächen und nicht zu der rechten Erforderung kommen lassen.

Wird demnach nöhtig seyn die rechte Art/ wie die Schenckel erhoben / geführet und gesetzet werden sollen/ nit allein bey den Eigenschafften abgerichter Pferde/ sondern auch hie zuentwerffen.

### Die Erhebung/ Führ- und Setzung der Schenckel wird erhalten werden/

WAnn 1. das ober Theil in die gute vorbeschriebene Pferds und Zäumungs Gestalt / durch die ordentliche Mittel/ gebracht worden/ daß sich davon keines Außfallens und Verlassung oder Verfälschung derselben zubesorgen/ davon an seinem Ort bey der guten Gestalt und Zäumung die Notturfft gemeldet.

2. Gleichwie aber der obere Theil durch die gute fürgeschriebene Zaumungs Mittel fordersist: Hernach durch die rechte Regierung deß gantzen Pferdes / und die rechte Erhebung / Führ- und Setzung der Schenckel / durch die gute Gestalt deß oberen Theils / wie auch den rechten Stand des untern Theils zu erlangen : So ist auch die rechte Bewegung und Regierung der Schenckel das einige Mittel / wodurch das ober Theil in solcher Ordnung zu erhalten müglich/ welche beederley so nahe mit einander verwandt / daß keines ohne das andere die rechte Vollkommenheit erreichen / und behalten kan.

Soll aber dasselbe leicht und bald erfolgen / so muß mehr Mühe und übung/ an die erforderte Gestalt verwendet werden / als an die übung der Schenckel / denn so lang die Pferde noch in einiger bösen Gestalt deß obern Theils / wird es die rechte Bezeigung der Schenckel nicht leisten können.

Wie aber dasselbe erstlich durch die rechte Zaumung zum grösten Theil zu erlangen / ist am selben Ort gemeldet. So bald aber das Pferd in die erforderte Zaumungs Gestalt gebracht worden/ wird sich die rechte Bezeigung der Schenckel / von sich selber / wo nicht auff einmal / doch nach und nach/ bald und leicht/ erhalten und verspühren lassen/ welche in nachfolgenden Stücken bestehen wird.

Daß kein Schenckel/ in keinerley Bewegungen/ den andern nur berühre / viel weniger im Weg stehe/ hindere/ anstosse/ beschwere/ beschädige oder anstosse. Dasselbe aber wird jederzeit geschehen können: Wann in aller Bewegung und Gebrauch der Schenckel drey Hauptstück in acht genommen werden.

1. Ist die gleiche Zeit / welche in dem gewissen Tact oder Thon den Ohren zu erkennen giebet/ wie das Ort in seiner übung oder Lection verbleibet/ zu rechter Unzeit erhebet/ oder setzet. Weil nothwendig ein ungleiche Zeit einen ungleichen Thon verursachet / wie in dem Tact der Music zu hören ist.

Was nun nicht in gleicher Zeit erhoben/ geführet und gesetzet wird/ das kan auch keinen gewissen Ort oder distanz erreichen / sondern es muß/ wie einmal früher das andere mal später / also auch weiter avanziren und zurück bleiben / würde also das andere Hauptstück verfälschet werden/ welches nechst der gleichen Zeit.

2. Der rechte Ort oder gewisse gleich eingetheilte Maaß/ wovon die Schenckel erhoben / und wie weit sie reichen sollen. Dieses soll tempo in tempo, Schritt von Schritt / mit rechter entledigter Freyheit der Schenckel und aller ihrer Gelencke / ohn einige übermässige Anspannung der Sennen dergestalt beschehen / daß die vordern beeden Schenckel (wiewol nicht einen/ sondern unterschidlich auf und in einander folgende Schritte/) so weit vorwerts greiffend den Ort/ vor sich ergreiffen / als die untern Schenckel / in der hernach beschriebenen Gestalt und Art reichen. In dem nun deß Pferdes oberer Leib dadurch fortgebracht wird / muß sich deß Schenckels unter Theil/ als der Huff / noch rückwerts unter deß Pferdes Leib befinden/ ehe er die Erden gäntzlich verlässet.

Die Hintern aber eben so weit avanziren/ daß ihre Huffeysen sich gleich gegen der vordern Schenckel erst verlassene Huffschläge übersetzen: Also halb so weit reichen / als das Pferd lang ist/ wodurch deß Pferdes oberer Leib/ recht in der Mitte/

allezeit von 2. Schenckeln über queer in gleichem Gewicht behalten und versichert / und mit den andern 2. über queer in der Lufft führenden etwas fortgebracht wird / welches nicht weit avanziren / sondern gemach erscheinen muß.

3. Zwischen diesen zweyen Bezeigungen / der Erhebung und Niedersetzen der Schenckel / kommet die dritte ein / wie die Schenckel nach der Erhebung / biß zum Niedersetzen / in der Lufft geführet und regieret werden sollen.

Dieses soll nun erstlich mit völliger Stärcke / 2. Wolstand und fertiger Entledigung geschehen.

Die Stärcke aber würde die rechte Maß nicht behalten / wann 1. die Sehnen zu wenig angezogen / der Schenckel schluderend / hängend und loßfahrend geführet würde.

2. Wann die Sehnen gar zuviel angezogen oder angestrenget werden / welches am meisten beschicht: 1. Wann sich die untern Füsse im untern Gelenck oder Kegel außwerts / oder einwerts verdrehen / verbleibet aber wann sie recht gerad vor sich geführet / gesetzet werden. 2. Wann sich die Schenckel beyseits außwerts und breiter / als sie ihm von Natur in dem Leibe stehen / setzen. 3. Wañ sie mit ungleichen Huffeysen zu der Erden kommen / daß die eine Seiten die Erden berühret / wann die andere noch weiter davon abstehet. 4. Wann die Schenckel weiter reichen sollen oder die Sätze dahin zu bringen gezwungen werden wollen / dahin die das Gewächs der Länge nicht ohne eusseriste unmässige Anstrengung aller Gelenck und Sehnen reichen können. 5. Wann sie sich über die gebührliche Maß biegen sollen; So wird eine jede Art solches Zwangs kein andere Würckung haben / als daß der natürlichen Stärcke dadurch eben soviel abgenommen wird / als die Anstrengung über die natürliche Maß oder Bezeigung ist.

Dann aber wird die völlige Stärcke recht anzuwenden / und sich deren ohne ihre Beschwerung oder Schwächung zugebrauchen seyn / wann die Schenckel / in der rechten Maß und Form / gebogen werden / als in Erhebung der vordern Schenckel / soll sich derselbe gleich vorwerts begeben / das obere halbe Theil Horizont gleich / vor sich stehen / die Röhren perpendicular gleich abwerts / der untere Kegel sich zurück gegen dem Pferde biegend wendẽ / und damit die Fässel und vielmehr den Huff wieder auffwerts erheben / das Huffeysen über sich sehend / gleich unter dem obern dicken Schenckel zeigen: Denn gemach wieder zurück nehmen und den gantzen Fuß wieder perpendicular gleich / wie er auß dem Leib gewachsen / dergestalt niedersetzen / daß der vordere Spitzen / an den Huffeysen / die Erden etwas (wiewol nicht gar zu augenscheinlich / in zweyen / sondern fast in einem viertel und gleich darauf folgenden gantzen tempo oder Satz /) ehe als die Stollen ergreiffen / dadurch deß Schenckels im starcken niedersetzen etwas verschonet / auch der Satz desto mehr versichert wird / welches die rechte Form der vordern Schenckel / in dem Schulschritt und Trab und zugleich deren rechte Bezeigung im erheben / führen und setzen ist.

Die hindern Schenckel müssen nicht weniger / mit solcher entledigten völligen Stärcke / auß ihrem rechtem Ort oder Stand erhoben seyn / welches erfolget / wann sich derselbe in der Erhebung gleich vorwerts von der Erde / (wie wol nicht so hoch als der vordere / sondern nicht wol die helffte soviel) erhebet.

Daß beschicht vornemblich / durch Biegung deß Knie Gelencks / welches den obern und untern Fuß an den Enden etwas zusammen nähert.

Daß untere Kegelgelenck aber / muß den Huff nicht loß fahren / hängen oder schnappend unter sich neigen lassen / sondern / durch Krafft der Sehnen / soviel an sich halten / daß der gleich mit allen Theilen fortgeführet wird / biß er die Erden / also und gantz plat / auf einmahl ergreiffet / und damit den obern Leib vest haltend versichert / damit die Schenckel ihre Stärcke und Versicherung / nicht erst auff der Erden suchen dörffen / sondern mit dahin bringen.

4. Ist der Verfolg Abwechselung oder Entsetzung der Schenckel / wird nechst solcher Bezeigung und Behaltung der guten Gestalt just und richtig befunden werden.

Wann 1. in dem ersten Schritt / auß dem unbeweglichen Stand der Anfang mit dem vordern rechten und hindern lincken Schenckel / also gemachet wird / daß sie sich nach obbeschriebener Weise erheben / und vorwerts greiffen / und nemlich so weit reichen / als vorgemeldet worden: So wird sich nicht allein der vordere / sondern auch der hindere Fuß ungezwungen / mitten unter dem Pferd / und zwar der rechte Schenckel / zu der rechten / und der hindere lincke Schenckel / zu der lincken Hand / gleich neben einander setzen können / und ihre verlassene Fußstapffen / also gegeneinander überstehend verlassen werden.

Worauf der Verfolg mit dem vordern lincken und hindern rechten Schenckel / eben in solcher Gestalt ihren gleichmässig bestimbten Ort / in gleicher Zeit erreichen / einnehmen / die ersten beyden ablösen / entsetzen / und derselben gleichmässige Ablösung / also fort und fort continuirend erwarten / daß alle verlassene Huffschläg eine halbe Pferdes Läng / auf der Erden mercken werden / wann sie am allergeschwindesten fortkommen sollen.

Welches aber eine Exception leydet / wann die Pferde auf einer Stelle passagiret oder getrabet werden / welche Bezeigung allein in der formlichen und hohen Erhebung beruhet / und das Pferd mit Fleiß / durch den Zaum / hinterhalten wird / daß es nicht weiter / als der Reuter wil / avanziren kan.

Im Galloppiren werden die vordern Schenckel zwar in solcher gleichen Form / Stärcke / Versicherung und Zeit erhoben / geführet und gesetzet / ohne daß in dem Ort und in der Erhebung zweyerley Unterscheid erscheinen müssen.

1. Daß sich 2. Schenckel einer seiten / als der vordere und hindere zugleich erheben.

2. Noch so weit / als ein Schulschritt und Trab / nemlich so weit als ein disunirter Schritt / oder deß Pferdes Länge außträget / fortsetzen.

3. Daß sich die Huffschläg nicht neben einander oder gegeneinander übersetzen / sondern es müssen die hindern Hufeysen / und zwar auf jeder seiten / der

der vordern Schenckel verlassene Fußstapffen erreichen/ einnehmen und gantz bedecken. Nemlich der rechte hindere Schenckel deß vordern rechten/ wie auch deß hindern lincken Schenckels deß vordern lincken/ daß sich also nur die Helffte soviel Hufschlag auf der Erden mercken/ als im Schulschritt und Trab doppelt beschicht / welches die rechte Art deß unirten Gallopps/ wie das vorige deß rechten Schritts und Trabs rechte Bezeigungen seyn.

Wie aber dasselbe also zuerlangen sey/ das ist zum theil auß vorgehender/ zum theil auß nachfolgender Unterweisungs-Art/ wie wol nicht so gar außführlich/ abzunehmen/ daß nicht nechst der vielfältigen übung/ (wodurch die Pferd in so unterschiedlichen Lection je länger je geschickter werden/ und solchen erforderten Bezeigungen je länger je näher kommen/) noch ein kürtzerer/ leichterer und besserer Weg/ ausser solchem ordinari Exercitz/ in gewissen Geheimnissen zu zeigen wäre.

Die rechte Maß (wohin die Schenckel reichen und niedersetzen sollen/) kan sich allein in der gleichen Zeit finden/ dieweil ein Schenckel so weiter vorgesetzet wird eine längere Zeit erfordert/ als der kurtz und nahend reichet oder niedersetzet.

Die gröste Stärcke ist nicht weniger auß der gleichen Zeit abzunehmen/ weil die zu weit reichenden/ oder zurück bleibenden Schenckel/ an ihren Kräfften eben so viel verlieren/ oder über Vermögen anstrengen müssen/ als die rechte Abwechselung oder Entsetzungs-Zeit erfordert oder zulässet.

Gleicher Gestalt hat es mit der Fertigkeit/ denn was in ungleicher Zeit geschicht/ daß geschicht auch in ungleicher Fertigkeit. Hergegen kan auch nichts gleiche Fertigkeit bezeugen/ welches nicht eine gleiche Zeit erforderte und in derselben geschehen müste. Welches der gleiche Thon oder Cadentz durch das Gehör am besten unterscheiden kan/ wie das durch die Gleichnüß der Musicalischen Wissenschaft klärlich machet/ ist/ daß alles/ was mit ungleichem Tact/ oder in Ungleichheit der gantzen/ halben/ viertel/ achtel/ und mehr zertheilten Schlägen/ geschicht/ auch dem Gehör einen ungleichen Thon zubringet.

Noch weniger kan der gleiche Form/ ausser der gleichen Zeit/ erscheinen oder erhalten werden: Dañ was in ungleicher Zeit erhoben/ geführet und niedergesetzet wird/ daß kan in einer Gestalt nicht erscheinen/ dieweil in kurtzer Zeit die Schenckel auch geschwind geführet/ und nahend bey dem Leibe niedergesetzet werden müssen/ die Sätze aber/ welche weit reichen sollen/ ein längere Zeit erfordern: Wie auch ein mehrere Zeit erfordert wird/ daß ein Schenckel zu erheben 2. mahl gebogen/ und im Niedersetzen wieder gerad unter den Leib kome/ als wañ er auß der geraden Gestalt gestrecket vorwerts gesetzet und wieder also zurück genommen wird/ darauß schliesset sich/ was in einer gleichen Zeit erhobē/ geführet und nieder gesetzet wird/ daß es auch in einerley Gestalt und Form geschehen könne.

# Natürlicher Beweiß

## Solcher Nothwendigkeit/ und wie dasselbe in der Abrichtung in acht zunehmen/ auch zu erhalten sey.

Daß der Pferde Schenckel und derselben Bewegungen/ von der Natur/ weder von gleicher Stärcke nach Fertigkeit seyn/ erweiset die augenscheinliche/ auch handgreiffliche Erfahrung/ bey allen Pferden/ in- und ausser der Abrichtung/ in allerley gemeinen und hohen Bezeigungen.

Wie nun diese Eigenschafft oder Mangel nicht die geringste Verhinderung ist/ daß die Pferde so langsam zu der vollkommenen Abrichtung gelangen können/ weil alle Abrichtung/ ausser völliger Verbesserung und Ersetzung dieses Mangels/ unvollkommen ist; So ist auch bey der Abrichtung nichts nöhtigers/ als daß der Unterweiser solchen Fehler 1. genungsam erkenne/ 2. auß dem Grund erheben und abschaffen könne/ welche beyde Stücke/ oder wenigst das letzte/ dem grösten Theil selber mangeln/ welches auß dem zweiffelhafften Vorgeben überflüssig erscheinet/ daß Theils diesen Unterscheid gar nicht wissen oder gestehen wollen. Die aber durch die Erfahrung dessen überzeuget seyn/ doch zwo widrige Meinungen behaupten: In dem der eine Theil die grössere Stärcke und Fertigkeit miteinander der lincken/ die andern/ der rechten Seiten/ zuschreiben. Worinnen andere noch zwischen der Stärcke und Fertigkeit einen solchen Unterscheid machen/ daß die Stärcke nicht bey der Fertigkeit stünde/ sondern daß bey den schwachen Pferden mehr Fertigkeit/ als bey den starcken seyn müste/ weil alles starcke langsam/ oder unfertig/ das schwache geschmeydige aber/ desto geschwinder und fertiger wäre/ wodurch den schwachen der Abgang der Stärcke/ durch die Natur/ ersetzet sey/ wie dasselbe an allen umbgehenden beweglichen Sachen/ sonderlich die auf kleinen und grossen Wellen/ Rädern/ Waltzen bestehen/ zusehen ist.

Welche Bewegung eben umb soviel geschwinder geschicht/ als der Unterscheid ihrer Grösse oder Stärcke außträget. Inmassen so gar bey den Menschen/ in vielerley Geschäfften/ sonderlich im Fechten oder Ringen/ auch im heben und anderer Arbeit/ jederzeit der grosse Vorthel die Ringfertigkeit der Stärcke entgegen gesetzet/ vielmals gleich befunden/ auch wol gar überlegen werde.

So fern nun mit gleichmässig vernünfftigen Argumenten zu erweisen wäre/ daß die Stärcke an die grösse dergestalt verbunden wäre/ daß/ ausser einem grossen Leib/ (so wol in den lebendigen als leblosen Creaturen/) kein vollkommene Stärcke/ oder in einem kleinen seyn köndte/ wäre damit in diesem Fall viel erhalten.

Gleich wie aber dasselbe so weit gestanden werden muß/ daß die Stärcke eine gewisse Maß einer proporiton erfordere/ denn gewiß/ wie alle andere Ding/ so muß auch die Stärcke einen solchen raumlichen Ort und Platz umb sich haben/ auß/ und in welchem sie ihre Würckungen bezeigen kan/

und

Und wie die Stärcke selbst einem gewissen Ziel Maß und proportion unterworffen und daran verbunden: So ist auch derselben Wohnung von solcher proportion nicht außgeschlossen. Denn die Erfahrung bezeuget/ daß sich alle Würckungen enden/wann und wo ihre gewisse proportion und Maß überschritten wird / auß solcher Ursach kan in einem Schaf/ Ziegen oder dergleichen kleinem Thier/ keine Stärcke eines Pferdes oder Ochsen seyn oder bezeiget werden.

So ist dagegen auch nicht zu läugnen / daß in vielen Thieren und Menschen/also auch in leblosen Creaturen/ die Stärcke nicht an die grösse dergestalt verbunden sey/ daß in den grösten/ die gröste Stärcke zu befinden wäre/ weil Löwen viel grössere Thier/ als sie seyn/ übermeistern/ kleine Menschen grosse/ an Stärcke/ übertreffen/ welches zum grösten Theil durch die Geschwindigkeit und vortheilhafften An-oder Handgrieff geschicht.

So ist auch nicht wieder die Erfahrung / daß bey vielen Menschen und Thieren zwar grosse Stärcke zuvermuhten auch wol zubefinden/welche aber nicht so wol gebrauchet oder angeleget wird/daß sie andern gleiche Wercke verrichten könte/ so viel schwächere erweisen / welches abermals nicht an der Stärcke selbst / sondern vielmehr an dem mangelhafften Gebrauch derselben erwindet. Denn ob gleich dieses ein unfehlbare Regel zu seyn scheinet/ was von gleicher völliger Stärcke ist/ das kan auch gleiche starcke Würckungen verrichten ; So giebet doch die Erfahrung dasselbe nicht weiter zu/ als so weit die gleiche völlige Stärcke nicht allein gegenwärtig verhanden / sondern auch recht gebrauchet werden kan. Ausser dessen sihet man offt geringe Stärcke grössere Wercke außführen/ die der grösten Stärcke unmüglich fallen.

Wann aber der rechte Gebrauch der Stärcke vereiniget wird/ ist es so dann gar leicht / daß die völlige Stärcke nicht allein soviel / sondern noch mehr/ als die geringe verrichten mag/wiewol nach diesem Fall etliche Zweiffel anzuhängen / und zu erörtern wären. Welche aber an einem andern Ort abgehandelt werden/ dahin sie näher zuziehen seyn.

So sich dann solche Ungleichheit der Stärcke und Fertigkeit in der Pferde Schenckeln befindet. Ist es kein Wunder/daß auch derselben Bezeigungen / so lang unvollkommen erscheinen und bleiben müssen/ als die vorhandene Stärcke nicht zu dem Vortelhafften Gebrauch / und die empfindliche Schwachheit / mit der vortelhafften Fertigkeit nicht gestärcket wird/in welcher beyderley Verbesserung/eine gleiche Stärcke und Fertigkeit zu erhalten und zuspüren ist.

Wann aber dieses von sich selber/ ausser aller Unterweisung/ damit gethan wäre/ daß (nach deß einen Theils Meinung/) auch bey den Pferden/ sich die Stärcke auf einer und die Fertigkeit auf der andern Seiten / in den Schenckeln befünde: Und die Fertigkeit einer Seiten/ den Mangel der Stärcke genungsamb ersetzen könte: Also auf der andern Seiten / die Fertigkeit / durch die Stärcke dergestalt erstattet würde / daß sie sich doch in gleicher Geschicklichkeit bezeigen könten: So würden die Bereiter sich gar umbsonst bemühen/die Mittel außzusinnen / zu versuchen und zugebrauchen/ welche die Pferde gleich dispost/ auf einer Seiten wie auf der andern machen köndten. Worüber doch viel überdrüssig werden / und ehe davon ablassen/als sie ihre Intention in diesem Fall erhaltē/ wie die geringe Anzahl solcher Pferde bezeuget/ welche in diesem Stuck/ solche Unterweisungs Art preisen und erweisen könten.

Daß nun wo nicht allen/doch den meisten Pferden/ die rechten Schenckel stärcker und fertiger/ als die lincken/schliest man auß unterschiedlichen Bezeigungen der Pferde und derselben Schenckel/ wann man bey denselben wahrnimmet / 1. wann die junge Pferde im Anfang deß zureitens/ mehr auß boßhafftem Widerwillen / als deß Reuters Verursachung/ herumlauffen können/nie oder gar selten von sich selber auf die rechte / sondern auf die lincke Hand incliniren.

2. Schläget man ein Pferd mit der Ruten oder trifft es mit dem Sporn / daß es solches apprehendiret: So wendet es sich gemeiniglich / mit dem Kopff auf die lincke und mit dem Creutz auf die rechte Hand.

3. Sprenget man ein Pferd auf gerader Linian/wird es jederzeit im Anfang deß Außsprengens/ mit dem Kopf auf die lincke/ und mit dem Creutz auf die rechte Hand außweichen.

4. So offt ein Pferd pariret oder nur schlecht stillhält/ in dem es darzu aufgehalten wird / wil es sich jederzeit mit dem Kopf / auf die lincke Seiten neigen / und auf die rechte Seiten setzen / auch die Parada mit dem hindern rechten Fuß schliessen und versichern.

5. Fast aller Schulpferde Merckmahl auf der rechten Seiten / so ihnen von dem rechten Sporn angehänget werden/ geben zuerkennen / daß sie öffter mit dem Creutz nach der rechten/ als lincken Seiten außfallen.

6. So werden auch alle Bezeigungen der Pferden in den Volten / genung erweisen/daß dieselbe auf die rechte Seiten / besser fertiger und williger/ als auf die lincke abgehen/ und augenscheinlich zu unterscheiden seyn.

So sich dann die Natur/ (wie die Menschen) dessen am meisten und liebsten gebrauchet und damit versichert / mit welchem sie am bequemesten uñ leichtesten fortkomē kan: So ist auch den Pferden derselben Gebrauch / umb soviel annehmlicher als sie sich auß oberwehnten Ursachen/ mehr als auf die lincke verlassen.

Wann sich aber Stärcke und Fertigkeit zu gleich in der Pferde rechten Schenckeln beysammen finden / und nach ersterwehntem Schluß die Natur sich dessen am meisten und liebsten gebrauchet/ was ihr am bequemesten ist / so müste folgen / daß die Pferde lieber auf die rechte/ als auf die lincke gehen solten/ welches aber wider die Erfahrung lauffet/ weil der meiste Theil lieber auf die lincke als rechte Hand gehet.

So kan auch solche inclination der Pferde/ welche lieber auf die lincke / als rechte Hand gehen wollen/nicht für ein Zeichen angenommen werden/ daß Stärcke und Fertigkeit in der lincken allein zu finden seyen. Dann auf solche weise würde den

Reu-

Reutern die Gewohnung der lincken Seiten keine so saure mühsame Arbeit / wie die Unterweisung der rechten Hand fast eine Ergötzung seyn können.

Wo man aber behaupten wolte / daß der einen Seiten die Stärcke / der andern die Fertigkeit mitgetheilet sey / und allein an dem erwinde / wie die Pferde geneiget / eine und die andere von diesen Eigenschafften anzuwenden und zu gebrauchen / (wie faule Menschen die Geschwindigkeit meyden oder hassen / auch starcke Menschen die wissentliche Stärcke nicht anstrengen wollen.) So müste man diesen Fehler der Pferde Widerwillen mehr / als dem können zuschreiben / oder aber diesen Mittelweg annehmen / welcher nicht selten mit der Erfahrung einstimmet / daß die Pferde in diesem Stuck sehr unterschieden nicht alle auf eine Seiten zu gehen geneiget oder gewohnet seyn / wie dasselbe bey den Menschen zu sehen.

## I. Unterscheid der Pferde Stärcke / so zwischen der rechten und lincken Seiten zu machen.

Ob gleich die Pferde in dem Gebrauch der lincken und rechten Schenckel / von dem menschlichen Gebrauch der lincken und rechten Arm und Schenckel / in etwas unterschieden seyn / daß sich bey den Menschen / gar wenige außgenommen / die rechte Seiten durch auß / zu allem Gebrauch / fertiger als die lincke / hergegen die lincke zum halten stärcker befinden wird; Die Pferd aber / nicht so gar ordinari an eine Seiten verbunden seyn / sondern theils mehr auf die rechte / grösten theils aber mehr auf die lincke incliniren: So treffen sie doch in diesem Haubtstück miteinander ein / daß wenig Pferde gefunden werden / welche nicht (wie die Menschen) auf eine Seiten lieber und leichter / als auf die andere gehen solten. Denn welches Pferd / so gern / so leicht / so geschicklich und fertig in seiner Bezeigung / auf einer Seiten wie auf die andere gehet / das ist in diesem Stuck vollkommen / und hat in andern Bezeigungen grossen Vortel / derselben Vollkommenheit zuerlangen: Dann wann ein Mensch seine Arme / Hände / Finger und Schenckel dahin bringet und übet / daß er sie in gleicher Fertigkeit und Stärcke / in allerley Geschäften gebrauchen kan / der wird drinnen alle andere übertreffen / sonderlich im Gebrauch der Waffen und Instrumenten gar vollkommen seyn. Auf welcher Seiten nun das Pferd die beste Fertigkeit erzeiget / dahin wird es auch lieber / als auf die andere gehen. 1. Weil dasselbe auf der entledigten fertigen Seiten leichter fortkommet / und ihm unbeschwerlich fället / dahin zu gehen. 2. Weil es auf der andern Seiten ein grössere Stärcke hinder sich weiß / so ihme die Bezeigung auf die geschickliche Seiten verfolgen / unterhalten / nachschieben und unterstützen hilfft / auf welche es sich verlassen / sicher setzen und ruhen kan / so ihm die fertigere / als die schwächere Seiten / nicht in solcher Sicherheit leisten könte. 3. Mag dasselbe auch von dem Reuter herkommen / dessen Hülffen und Straffen selbst / nicht auf einer Seiten wie auf der andern exequiret werden / sondern auf einer Seiten mit kräfftigerm Nachdruck als auf der andern.

Weil dann 1. nicht alle Pferde lieber auf die lincke / als auf die rechte Seiten gehen / wie sie im Mutter Leibe liegen; So kan auch solches liegen im Mutter Leibe die rechte / viel weniger die einige Ursach seyn / daß solches bey theils Pferden eine Eigenschafft ist / welche offt zu spüren ist. Denn wo dem also / müste es bey allen Pferden und Thieren also eintreffen / welche den Kopff doch gleich tragen.

2. So kan auch das Fleisch / so den Pferden an der rechten Seiten am Halß mehr / als auf der lincken wächset / eben so wenig die rechte Ursach solcher Eigenschafft seyn / weil sich solches nicht an allen / ja nicht an dem meisten / sondern wenigstem Theil der Pferde befindet / welche doch zum grösten Theil diese Eigenschafft an sich haben / daß sie lieber auf die lincke als auf die rechte Seiten gehen. Denn wann dasselbe die rechte Ursach wäre / müsten die Pferde dessen nicht theilhafftig seyn / welche solches ungleiche Gewächs nicht an sich haben. So müste sich auch das schwereste Theil am dicken Halß nicht auf der rechten / sondern lincken Seiten befinden.

Bleibet derowegen diese Eigenschafft / 1. ein böse eingewurtzelte außweichende Gewonheit. 2. Welche nicht durch ordentliche Mittel abgenommen / 2. oder also unterwiesen worden / daß sie eine Seiten wie die andere gebrauchen könten / welche Bemühung die Natur der Menschen Nachsinnen und Arbeit neben andern dergleichen übergelassen / wiewol deren rechte Remedirung / zum theil nur ein sonderlicher Vortheil / zum theil auch ein grosse (wiewol gar leichte) Geheimnüß ist / womit es gar geschwind geändert werden kan. 4. Kan es auch ein natürliche Neigung seyn / welche durch andere natürliche Ursachen verstärcket wird.

Daher kommet ausser allem Zweiffel / der Gebrauch und Meinung / daß fast alle Reuter / in der gantzen Abrichtung / übung und Gebrauch aller Pferde / sonderlich der Schulroß / den Anfang aller Lectionen und übungen / auf der rechten Seiten machen / wiewol vielleicht der wenigste Theil die eigentliche Ursach penetriret, weiß oder verstehet / sondern allein das alte Herkommen und den Wolstand für überflüssig hält / demselben ohne weiters Nachsinnen also nachzukommen.

Bey und an welchen Pferden nu sich diese Eigenschaft befindet / daß sie auf die lincke Hand lieber / als auf die rechte Seiten gehen wollen / ist es recht wol gethan / ob gleich der Reuter nicht weiß worumben er dasselbe also nachthun müsse.

Wie auch bey denen Pferden in gleicher Erwegung / welche auf eine Seiten / wie auf die andere / mit gleichem Willen und Fertigkeit gehen / wegen deß Wolstands und Vorzugs / so der rechten vor der lincken Hand gebühret.

Hergegen würde damit ein grosser Fehler begangen seyn / wann das Pferd von Natur / oder andern

andern Ursachen / lieber auf die rechte / als auf die lincke Hand gienge / wodurch es durch den Anfang und Schluß also doppelter übung und desto mehr in solcher bösen Eigenschafft gestärcket würde.

Daß aber mehr Pferde erstlich auf die rechte Hand genommen werden / als sich derselben in der Eigenschafft / (lieber lincks als rechts zugehen /) befinden / ist ausser allem vernünfftigen widersprechen / dahero auch dem meisten Theil derselben eine unrechte Unterrichtung beygebracht werden muß.

Wiewol nun das doppelte Exercitz der unfertigen Hand in alleweg nöthig / und ein gutes vortheilhafftes Mittel ist / diesem Mangel in etwas abzuhelffen; So ist es doch nicht der einige / rechte / eigentliche Remedirungs Vorthel / welcher auch sehr langsam zu spüren ist.

So gering aber solche Eigenschafft anzusehen / so gemein sie auch fast bey allen Pferden zu spüren / so hinderlich ist dieselbe der guten Bezeigung und Abrichtung aller Pferde / so gar / daß in derselben das allerwenigste lobwürdige oder nützliche außzurichten / so lang solche noch zu spüren ist.

Ist derowegen dieser Haubtmangel von so grosser Wichtigkeit / daß kein Pferd für wol abgerichtet gerühmet werden kan / daß in demselben stecket / von gleicher und noch grösserer Wichtigkeit aber / muß billich das Remedirungs Mittel gehalten werden / welches diesen Fehler bald / leicht und sicher auß dem Grund erheben soll; davon in dem letz en hinterstelligen Theil / die Nothdurfft vermeldet / das von den Geheimnüssen handelt.

## 2. Unterscheid / von ungleicher Stärcke und Fertigkeit deß vordern und hindern Theils oder der Schenckel.

Wann das Pferd / nach der rechten Wissenschafft / in zwey Theil / als das vorder- und hindere Theil unterschieden wird / nach welchem alle Abrichtungs Handlungen gerichtet werden müssen / so wird sich ein mercklicher Unterscheid in der Stärcke deß vordern und hindern Theils erkennen lassen / und daß der vordere Theil / als Kopff / Halß / Brust / vordere Schenckel / ungleich schwächer / als das hindere Theil zu befinden seyn.

Denn 1. seynd die Gliedmassen deß untern vordern Theils / an sich selber / an den Musculen / Knochen / Röhren und Sehnadern viel geschmeidiger subtiler und kleiner.

2. Wird dieses an sich selbst schwächere Theil wieder in zwey Theil getheilet / und dadurch mercklich geschwächet. In dem Kopff / Halß und Brust / (als der eine Theil) von dem untern / als den Schenckeln / so weit unterschieden bleibet / als dieselbe noch zum überfluß

3. Auf den Schenckeln liegen und getragen werden müssen / an statt dessen / daß sie demselben hülfflich erscheinen / und ihre Portion in Fortbringung der Last aufnehmen solten.

4. Wird es auch / durch Aufrichtung und gerad aber sich halten / mehr geschwächet / als gestärcket.

Hergegen ist 1. das hindere Theil / als das Creutz / und hindern Schenckel am Gewächs und Proportion grösser / völliger und also ungleich stärcker formiret.

2. In einem unzertheilten Stück beysammen gewachsen und gebunden.

3. Hat es nichts als sich selber zutragen.

4. Hat es nicht geringen Vorthel in der Ersparung seiner Kräfften auß seinem Stand zu empfinden. In dem es sich in demselben gleichsam an den vordern lehnet / und von demselben gehalten wird.

So lang nun das Pferd nicht nach der Erforderung recht unterwiesen / daß dem hindern Theil an statt seiner 4. Vörthel / ein guter Theil von deß vordern Theils Last an sich zu ziehen / und gleichsam zu ertragen angewiesen wird; So muß das vordere Theil noch mehr Beschwerung von dem hindern empfinden / in dem es / in jeder solcher falschen Unterweisung oder übung / das gantze hindere Theil nach schleppet / da es doch billich von dem hindern Theil entsetzet / und zum wenigsten der halben Last an Kopff und Halß / durch die Union befreyet und entnommen werden solle.

Ist derowegen umb soviel weniger zuverwundern / daß in solcher unordentlichen unverständigen Gerathwols-Abrichtung / soviel Pferde in so kurtzer Zeit umb ihre Stärcke ihrer geraden vordern Schenckel gebracht werden / wozu noch andere stück / als das böse beschlagen / die schweren langwierigen Actionen / die böse Zaumung und Herabziehung Kopffs und Halses / die ungereimbten Lectionen und übel aufsitzen deß Reuters oder auffliegen deß Sattels / das ihrige zugleich beytragen.

Wie aber die Verbesserung und gleiche Eintheilung der Stärcke / dem vordern und hindern Theil beyzubringen / ist bey der Zaumung und Abrichtung genung gemeldet.

Der Beweiß aber / daß sich dieser Unterscheid in der Stärcke deß vordern und hindern Theils befinde: ist 1. auch ausser solchem augenscheinlichem und handgreifflichem Unterscheid der Proportion / 2. auß der Bezeigung abzunehmen / wann ein Pferd auß allen Kräfften ledig lauffet oder springet: So werden seine Gebärden oder Bezeigungen erweisen / wie das hindere stärckere Theil / dem vordern schwächern von sich selbst / und auß Anweisung der Natur zu Hülffe komme. Denn in dem es den Kopff und Halß erhebet / oder (wo es das Gewächs zulässet / zum wenigsten so viel es ihm wegen deß bösen Gewächs immer müglich ist /) gar zurück gegen dem Rücken wirfft;

Dadurch wird alle übrige Last deß obern Leibes von den vordern Schenckeln / als deß schwächesten Theils / auf das hindere stärckere Theil umbgetragen demselben zuertragen gegeben. Ja so gar das vordere / so dann leichtere Theil / von dem hindern fortgebracht / erleichtert / erhoben / und in den geschwinden Wendungen und Bewegungen getragen und fortgerücket.

So-

So viel nun die Natur deß Pferdes dabey würcket / wird deß Reuters Mühe beygetragen / dasselbe durch seine Wissenschafft und Abrichtungs Mittel weiter zu der Vollkommenheit zu bringen und zu bestätigen.

2. Wann ein Pferd eine Last fortziehet / so wird man die hindern Schenckel die meiste Arbeit und Mühe anwenden sehen / denn wann ein vorderer Schenckel gleich etwas zuruck bleibet oder strauchelt / wird man doch die Last davon nicht soviel oder gar nicht zurück bleibend oder weichend erkennen oder fühlen können / als wann ein hinderer Schenckel im Fortsetzen ermangelt: Denn in deß vordern Schenckels außweichen / hält doch der hindere Gegenschenckel die Last im fortgehen oder doch zum wenigsten in unbeweglichem Stand / daß sie nicht zurück fahren kan.

3. So seyn die hindern Schenckel von solcher Stärcke / daß sie das gantze Pferd allein ertragen und aufrecht erhalten können. Denn ob gleich die vordern Schenckel auch die gantze Leibes Last ertragen müssen / in dem das Pferd außschlägt: So wäret doch solche Bezeigung nicht länger / als der Streich / welches jederzeit mit gar geschwinder Abwechselung und Entsetzung beschicht / worauß zuschliessen / daß die vordern Schenckel nicht genungsame Stärcke haben / solches so lang und weit zu continuiren / als die hindere Schenckel / welche in perpendicular gleich beweglich und unbeweglich eine geraume Zeit aufrecht stehen: Ja als ein Mensch / auf solchen zween Schenckeln / weit und geschwind fortgehen / und sich verwenden können / welches den vordern Schenckeln nicht zuzutrauen ist.

4. Eben diese Bezeigung giebt den stärckesten Beweiß / von Umbtragung der Leibes Last / so die Pferde von Natur in der Freyheit thun / also desto leichter in solcher Unterweisung annehmen und behalten oder üben können.

Dann wie ein jedes außschlagendes Pferd / vor und in dem Streich / mit den hindern Schenckeln / den Kopff und Halß abwerts nimmet oder zwinget / damit es das hindere Theil erleichtern und zum Außschlagen freyer / ringfertiger und geschickter machen wil. In dem Kopff und Halß die Groppa nach und an sich ziehen / die vordern Schenckel beschweren / und niederdrucken helffen / wie man in solcher Bezeigung jederzeit siehet / daß die Streich so mit niedrigem Kopff und Halß geschehen / viel höher reichen / ringfertiger / kräfftiger / geschwinder auff einander folgen / auch länger continuiren können / als die mit aufrechtem Halß und Kopff geschehen / welche alle gehemmet / gezwungen / unkräfftig / niederig und langsamer seyn.

So muß auß dem Gegensatz nach der Natur und Vernunfft / wie auß der Erfahrung ungezweiffelt folgen / daß durch Niederhaltung und Anziehung der Groppa / (so in der rechten Union / auch derselben rechte Unterweisungs-Art / mit Mitwürckung der Natur geschicht /) ein gleichmässiger Effect in Erhebung deß vordern Theils zusuchen und zu befinden sey / und daß das stärckere hindere Theil das vordere schwächere noch ungleich leichter und besser entsetzen und fortbringen helffen könne / wann es den Halß und Kopff / (als die ihme beschwerliche Last /) zum Theil abnimmet an sich ziehet und hält / damit demselben die Erhebung / Führung und Setzung der Schenckel / in allen Bewegungen / desto entledigter und fertiger gemachet oder erleichtert werde. Wird also hoffentlich damit zur Genüge erwiesen seyn / daß deß Pferdes meiste Stärcke auf dem hindern Theil bestehe / und daß der rechte Grund deß rechten Gebrauchs der Stärcke auff der rechten Unterweisung / wie in der Beschaffenheit und Würckung / beruhe / wann solche Eigenschafft / nach der Natur / Vernunfft und Erfahrung in dem Augenschein betrachtet wird.

## Natürliche Ursachen der Nothwendigkeit nachfolgender nützlichen Bezeigungen.

Daß sich ein Pferd / in seiner guten Gestalt / Form / Wesen und Bezeigungen / starck / fertig / geschickt / wolständig / gemächlich und sicher erweisen lerne / und nach der Unterweisung jederzeit erscheinen könne;

Das kommet auf deß Pferdes Seiten: 1. Nechst Formirung und Behaltung der guten Pferdes und Zaumungs Gestalt:

2. Von rechter Erhebung / Führung und setzung der Schenckel her: Dann ausser der erforderten obern Gestalt können keine gute Schenckel erhoben / geführet noch gesetzet werden. Welches ein solches ordentlich unterwiesenes / gegen einem andern unordentlich übel disponirten Pferde gestelt / in vielerley Unterscheid leichtlich erweisen wird / sonderlich wo man auf die Schenckelsätze acht haben solle: Weil allein die nach vor und nach beschriebener Art formirte wolgestallte Schenckelsätze / das Orter lange und behalten könen / darauf sie am stärckesten / fertigsten / sichersten / gemächlichsten seyn / auch dem Reuter den obern Leib in solcher guten Gestalt zu regieren und zu behalten / am leichtesten fället.

Wie aber dasselbe auß der rechten Union deß gantzen Pferdes erfolget / so wird allein auß derselben zuerkennen seyn / ob die Union auch die rechte Maß erhalten / weil der Sachen sowol zuviel als zu wenig geschehen kan.

Ob aber der Sachen recht / und weder zuviel noch zu wenig geschehen sey / erkläret sich gleichmässig / 1. auß der Formirung und Behaltung der guten Gestalt deß obern Leibes / denn so lang der Kopff perpendicular gleich mit Nasen und Stirn bleibet / und der Halß dabey wohl auffgerichtet / aber kurtz hinter den Ohren gebogen ist / oder den höchsten Orth hat;

Gang ist das Pferd in rechter Maß weder zuviel noch zu wenig zumiret / weder das vordere / noch das hindere Theil zuviel oder zu wenig frey oder beladen / sondern recht und lincks gleich fertig / gleich gemächlich / geschicklich und sicher / welches alles aber / auch wie die Pferde dahin zu disponiren / eigentlich zu der Zaumung gehörig / und auch in demselben Theil zu befinden.

So bald nun ein Pferd in solcher guten Gestalt gebracht und darinnen bestätiget ist: So bald und nicht ehe wird es auch unter solchen guten Gestalt allein und unter keiner andern / sich in allen Bezeigungen / nach der Erforderung und nach den gesetzten Regeln mit dem untern Theil / in Erhebung / Führung und Sitzungen / auff allen Linien erweisen / wie es die Geschwindigkeit / Gemächlichkeit und Sicherheit / neben dem Wohlstand und Vollkommenheit erfordern.



# StaffelOrdnung

Wie

In den Grundlegenden Lectionen zuerfahren /

## I. Das Stillhalten.

Das Stillhalten / wird den Pferden im ersten Anfang / für eine Parada zugelassen und angenommen / gewiesen und zugelassen.

Vor dem Anfang / und in dem Beschluß jeder Lection / ist ein plumb rohes junges Pferd / jederzeit mit gleichem Leib / Kopf und Halß / wie allen 4. Schenckel in die rechte Postur zustellen / welches das erste Fundament und Erleichterung aller folgenden Schulen ist / und deß Pferdes Kräfften beysammen behält.

Dieses geschicht in dem letzten Schritt / durch offtmahlige Widerholung / und daran zugewehnen gar nöthig / wann ihme der letzte Schritt gebrochen wird / daß es solchen nur zur Helfft verrichtet / in dem es den lüfftigen Fuß nur die Helffte fort- und neben dem unbeweglichen niedersetzet.

Dabey solle ihm jederzeit der Kopff und Halß / durch die Zügel / in die gute Gestalt eingeleitet und behalten werden.

1. Zu einer vorgehenden Bereitschaft der folgenden Lection.
2. Zu der Vorbereitung der nachfolgenden eigentlichen Parada.

Vnter den beweglichen Bezeigungē / ist von den ersten nicht die geringste /

## Sittsamer oder gemeiner Schritt.

Ein jeder Reuter hat das Ende an der gemachten Lection wol in acht zunehmen / denn wañ es wegen begangener Fehler hart castigiret werdē müssen / und obstinat und fugios worden / wird die Abkühlung durch einen discreten Reuter / in einem ungezwungenen Schritt / wie die Versöhnung erhalten, wiewol derselbe nicht gar zu hinlässig seyn soll / welcher an Schulpferden niemals wolständig oder zugedulden ist.

Welche Pferde sich wegern / auf eine Hand / wie auf die andere zugehen / sich nicht gern wenden lassen / den Kopf außwerts der Volta träget / Halß und Kopff nicht in die gute Gestalt geben / oder in der Action behalten wil / ist am sichersten auß dem eingezogenen Schritt als in einen freyern zulassen / darinn er den Kopf nach und nach zwinget / und also desto ehe und leichter / zu dem übrigen Gehorsamb bringet.

Welches Pferd / auß grosser innerlicher Empfindlichkeit / auf die Lectionen nicht mercket / viel weniger fasset / auß dem Othem kommet / zu sehr eylet / die Actionen confuse præcipitiret, die

Die Cadentzen Sconcerto trepeniret in dem lebhafften passegio, sich zu sehr alteriret, kan nicht besser/ als durch einen sittsamen Schritt/ wieder in Ordnung gebracht werden.

Welche kein anlehnen auf das Mundstuck nehmen wollen/ sollen nach empfangener Ordinari-Lection/ jederzeit in einem sittsamen Schritt/ auf ein stärckers appogio gesetzet werden/ weil in demselben der Zaum am sichersten kräfftig zu gebrauchen ist.

Welche sich gar zu hart auf den Zaum legen/ sollen nach der Lection auf die geringste Besserung nicht weiter eingezogen/ sondern in einem mittelmässigen Schritt abgekühlet werden/ damit sie nicht Ursach nehmen/ wieder in das vorige Laster zu fallen/ und dasselbe mehr auf gerader/ als runder Lini/ weil alle Rundung 1. einige Hülffs-Lectionen/ und 2. deren Gehorsamb erfordern/ welches leichter Widerwillen/ als Versöhnung oder Befreyung verursachen und bezeigen kan.

Nachdem ein Pferd viel erhitzet worden/ und verdienet/ daß es entlassen/ und nach dem Stall geschicket werden solle: kan die Abkühlung/ auf der Schul/ in dem sanfften Schritt angefangen werdē. Nachdem übel verhalten und verdienten Straffen/ ist der sittsame Schritt sicher zum Anfang der widerholenden Lection zunehmen/ zu Aufhebung alles Zorns/ Ungedult und apprehension/ zu Endung aller Lection dem Pferde zu einem Kennzeichen seines Wolverhaltens/ Imprimirung deß vorigen Gehorsams/ zur Erleichterung/ auf Verweigerung der Handwechselung/ auf Verlassung der guten Gestalt/ welche in höhern Actionen nicht leicht und bald wieder in Ordnung zu bringen.

In übereylung der Lectionen/ wann sie confundiret/ im lebhafften Passagio alteriret, auß dem Othem kommen/ und wann sie schwere Lectionen hassen/ sind die Pferde jederzeit und so lang in dem mittelmässigen Schritt zu üben/ biß man ihrer Besserung/ auß vielfältiger Prob/ versichert.

Ob gleich der rechte Schulschritt viel Pferde/ sonderlich die faulen/ schwermühtigen und hartmäuligē so saur ankommet/ daß es ausser Hoffnung scheinet/ solchen zu erhalten/ wie es auch bey dem wenigsten Theil solcher Art Pferd geschehen kan/ oder nach der rechten Erforderung zusehen ist; So kan doch deß Reuters Wissenschafft mehr Ruhms erhalten/ wann er durch Fleiß und Kunst etwas untüchtiges als vollkommenes zu rechter Bezeigung bringet. Wann nun versuchen nicht schadet und das Glück viel Dings ohne Hoffnung oder Erfahrung gerathen lässet/ werden diese Mittel viel dabey contribuiren/ wann sie recht angeleget werden.

Und ist das erste nicht das geringste/ davon vor bey den stillstehen gedacht worden/ daß der Reuter/ dem Zügel erhebet/ in dem das Pferd den Schenckel erhebet/ damit er ihm den Schritt bricht und zwinget/ den Fuß auf halbem Weg gantz gleich neben dem andern/ nieder zusetzen und die Niedersetzung zuverkürtzen.

Wann nun in demselben tempo, der Schenckel/ sonderlich der Spornen Hülffe/ darzu kommen/ uniren sie das Pferd und verursachen/ daß es mit dem hindern Theil respondiren und geschwinde niedersetzen muß/ dasselbe soll nun tempo in tempo Schritt für Schritt/ also continuiret werden/ biß das Pferd solches erkennet und gewohnet/ oder darauf bestätiget ist.

Diß ist/ (sonderlich den faulen/ ungeschickten und langleibigen/) Pferden eine grosse Erleichterung/ daß sie sich der Stärcke ihres Ruckens/ Schenckel und gantzen Leibes/ besser gebrauchen und mächtig seyn können/ dieselbe desto ehe und leichter in Ordnung zu bringen.

Auß dieser übung oder wolgefassten Lection erfolget der erledigte Trab und Gallop/ und auß solchem/ als übrige/ was in diesen 2. Lectionen auf gerader Lini geschehen kan.

## 6. Abbildung.

## Gemeiner Schritt.

Die rechte Bezeigung aber deß gemeinen Schritts ist auß der 7. Abbildung abzunehmen/ auß welcher zugleich erscheinet/ wie ein Pferd im Anfang in demselben unterwiesen und geübet werden solle.

## Das Zurücktretten

Ist eine gewisse Probe an sich selber/ 1. deß vollkommenen Gehorsams deß Zaums/ 2. deß Pferdes willigen Gemüths.

Dieses muß jederzeit mit geradem Leibe/ ohne wancken oder außweichen deß vordern oder hindern Theils/ geschehen.

Dann dadurch können viel Unordnungen Mängel und Laster verhütet/ und nicht weniger corrigiret werden.

Dann so einiger Funcken Ungehorsams in dem Pferde verborgen stecket/ wird er durch einige andere Bezeigunge/ ehe und mehr/ als durch die Verweigerung dieser Zumuthung entdecket.

Darumb ist diese Lection nöthig und nützlich/ nicht allein zeitlich zuversuchen/ sondern auch nimmermehr zuverlassen/ vielmehr in stätiger Gedächtnüß und übung zu behalten/ weil man derselben nit allein im Anfang/ sondern auch im Ende/ ja gar nach beschlossener Abrichtung/ mehr bedarff als entbehren kan.

Es wird aber diese Bezeigung so dann erst für genungsam gehalten/ wann sie behänd/ willig und in rechter Maß der Schritt/ so offt und viel geschicht/ als der Reuter begehrt.

Jemehr der Rucken erstarcket ist/ je sicherer kan man das Pferd zu dieser Lection halten. Wo sie sich gleich auß dem stehen darzu bequemen/ ist es auch darauß mit ihnen anzufangen/ in Befindung all zu grosser Ungeschicklichkeit oder Widerstrebung aber muß man sich damit so lang gedulten/ biß sie auß dem Trab darin deß Reuters Faust folgen.

Der sicherste Anfang 1. beschicht an einer Wand/ daß sie nicht leicht außfallen können/ 2. in gar grossem Widerstand/ zwischen 2. Wänden/ 3. bey willigen Pferden besser in der Freyheit/ 1. ohne Reuter/ 2. unter dem Reuter/ 1. nach der Parada/

2. Im stillstehen/ 3. Auß dem Schritt oder 4. auß dem Trab.

Im Anfang nur einen 1. hernach ganzen und dann 2. 3. biß 4. Schritt.

Meistentheils mit einem umb den andern verwechselten Zügeln/ und stät haltenden Schenckeln. Auf jedes willfahren/ mit Caressen versichert.

1. Mit einer Spißruten vor ihme auf den Boden gehauen. 2. Die Brust. 3. Die Schenckel von vornen her getroffen/ 4. Auf die Nasen gezwacket/ 5. drohen mit der Stimm. 6. mit schlagen.

Wo es nun schon ausser der Wand in der Freyheit geübet wird/ muß das außfallen deß Creutzes mit dem Schenckel gewehret werden / wohin es außweichen wil.

In dem Gebrauch der Zügel / muß das tempo fleissig in acht genommen werden/ wann es den Fuß erhebet/ daß das rucken deß Zügels geschehe/ ehe es solchen zu kurtz niedersetze/ sondern von deß Zügels Zurückziehen/ den Fuß auch desto weiter zurück setzen müsse/ und dasselbe in solcher gewissen Maß der Schritt/ tempo in tempo, mit Gedult etliche Zeit/ sonderlich zwischen/ und nach den andern Lectionen/ continuiret.

Doch soll der schwachen Rucken mit allem Uberfluß verschonet/ und nicht ehe/ als in eusserster Widerspenstigkeit forziret werden/ biß sie auß dem Trab pariren/ und auß der Parada 1. oder mehr Schritt zurück treten lernen können.

Durch diese Lection müssen die Paraden und Trab ihre perfection erweisen; Dahero sie auch bey allen Pferden desto nützlicher und nöthiger ist.

Ohne Reuter/ ist diese Lection besser von einem Naßband/ als strenger Anziehung der Stangen zu erfordern: Damit das Maul mit vielem starcken Anziehen nicht beleydiget werde. Unter dem Reuter ist sie von wohlgezaumten Pferden sicherer/ und eher als von Hartmäuligen zusuchen.

Es ist aber keine Lection/ wodurch den Pferden mehr Anlaß zum Aufflehnen gegeben wird/ dahero bey solchen Pferden sehr bescheiden zusuchen ist/ so hierzu incliniren/ oder vornen leichter als hinten/ also ungleich uniret seyn.

Stätige ruckkriechende Pferde/ können durch dieser Lection offtmahlige Widerholung/ auß diesem Laster gebracht werden/ weil ihnen ihre böse Bezeigung erleidet wird.

Hitzige Pferde werden modester/ wiewol ihnen dieselbe sehr zu wider/ und mit grosser Vorsichtigkeit zu ersuchen.

Ins gemein kan der völlige Gehorsamb deß Zaums/ bey allerley Art Pferden/ darauß erkennet werden/ welcher ausser dieser Bezeigung noch viel zu verbessern nöthig ist.

# Parada.

## 1. Gemeine Art zu pariren/ allerley Pferden bekandt und nöthig.

Diese gemeine Lection ist zwar allen Pferden in allen ihren Bezeigungen gemein / zu wissen und zu können nöthig. Nur daß hierinnen eine gewisse Maß und Unterschied zu halten gleich nützlich ist.

Sie dienet aber mehr und öffter bey solchen Pferden zugebrauchen/ welche 1. noch nicht uniret/ 2. vornen schwerer als hinten 3. gewachsen/ oder 4. sich auf den Zaum legen/ 5. ungeschickt 6. auf den vordern Schenckeln/ 7. oder auf dem Zaum pariren wollen.

Diese Pferde werden anfangs allgemach auß dem behenden Trab/ mit gelinder Zaums Würckung/ zum pariren gewehnet/ damit sie deß Reuters Willen und diese Lectionen etwas erkennen lernen.

Die Faust wird hoch über dem Halß erhoben geführet/ der Leib zu gleich etwas zuruck geführet/ dadurch das vordere Theil deß Pferdes zuerleichtern/ und dagegen das Hindertheil soviel oder desto mehr zubeschweren/ under zu halten und nieder zu biegen/ doch ohne Violentz und nicht allzu offt/ damit es nicht dafür erschrecke/ wo es mit geradem Kopf gehet/ mit gantz gleich würckendē beydē Zügeln/ gienge es aber mit ungleichem Kopff/ so ist derselbe Zügel/ wo die krümme zu befinden/ auch etwas höher als der andere zuerheben und anzustrengen: Die Faust aber soll in ihrem ordinari Ort/ ohne Bewegung bleiben.

Dieser ungleiche Gebrauch der Zügel aber würde einem gleichen stäten Kopff Ursach zu solchem Laster geben/ daß es den Kopff in der Parada noch den kurtzen Zügel biegen lernet/ wo auch die Zügel unerhobē/ starck an sich oder zurück gezogen werdē/ müste es sich mit dem Kopff auch niederig schmiegen lernen. Darumb sollen die beyden angelegte Schenckel deß Reuters das gantze Pferd fein gleich behalten/ und wo es mit der Groppa hinaußfallen wil/ (welches die gantz gleich serrirende Schenckel leicht und bald mercken) müssen die Schenckel/ auf derselben Seiten/ in dem tempo deß parirens wehren/ mehr anhalten und einreiben / damit es sich auff einen Schenckel soviel als auf den andern setze/ und das hindere Theil/ gleich hinter dem vordern/ parire. Im widerstreben/ und daß sie gleich auß der Parada ungezaumt/ wieder fortrucken/ mit erhobner Faust/ im selben tempo, 1. oder mehr Spornaten/ als müglichst/ auch mit drohen der Spißruten und der Stimme avanziren.

Die Italiäner nehmen ihre Pferde mehrers theils in der 1. Lection der Paraden auf eine Calada/ oder zimlichen abhängenden Berg abwerts/ in geschwinden Trab/ auch wol Galleppo/ schiessen die Schenckel wol vor sich/ mit viel zurück gesencktem Leibs Gewicht und geschwind hoch erhobner Faust und gleich auf die Parada nöthigen sie das Pferd/ 1. 2. oder mehr Schritt zurück bergan zu gehē/ welche



Schuel Schridt: vnd Trab auf Gerader linj.

7. Abbildung.



violente Action / ihre Pferde (vieleicht wol nicht alle) außhalten können.

Ob nun gleich Natur und Vernunfft erweisen/ daß diesem Gewalt nicht leicht ein Pferd widerstehen könne / und daß sich fast ein jedes Pferd/ (allein die gar hartmäuligen außgenommen / welche sich wider die Parada defendiren/) solcher Macht ergeben/ davon pariren und sich dabey uniren müsse; So ist doch auch nicht auß der acht zu lassen / daß die Teutschen / und vielmehr sonst gute Pferde/ durch diese Manier an den Lenden zuviel überladen und gleichsamb lendloß gemachet werden/ daß ihnen solche erlangte Geschicklichkeit deß parirens wenig mehr helffen kan. Wo nun solche Art deßwegen nicht gäntzlich unterlassen werden könte/ würde sie doch mit grosser Moderation/ und gelindern Bezeigungen deß Reuters vorgehen müssen/ welche dem Pferde nicht allein alle Kräfften auf einmahl abnehmen / sondern dem hinterstelligen Gebrauch noch etwas überlassen.

Je mehr sich aber ein Pferd wider die Paraden setzet/ je öffter soll ihm dieselbe zugemuthet werden. Wo sie aber wider die erhebte Faust prällen / sind sie mit einem Sporn umb den andern zu straffen/ auch wechselweiß mit beyden zugleich / mit stäter Faust.

Welche Pferde aber zwar auf den Ancken pariren/ sich aber vorn gar zu hoch erheben / vernen zu leicht seyn / sollen zwar offt / aber desto gelinder auß dem Trab oder Gallop pariret werden.

Damit sie nun mit dem Kopff nicht auß der Postur fallen / keine Zeit haben / sich so hoch zu erheben / sondern zugleich mit dem hindern Theil fort- und nachrutschen müssen/ sollen die Hände stät/ und die Zügel darinnen nieder und kurtz gehalten werden/ in gelinder Würckung gebrauchet/ die Schenckel aber sollen das hindere Theil beysammen behalten.

In halßstärriger Widerstrebung aber böser Pferde/ hält man still/ zieht den Zaum starck an/ drucket den Halß mit der Hand nieder / giebt ihm ein Sporn umb den andern/ gelind und hart mit der Caressa auf jede Verbesserung versichert.

Diese 1. und gemeine Art der Paraden / welche der Grund der Abrichtung bey der Erden seyn kan/ wird unter die Lectiones, der ersten niedrigen Unterweisungs Art gezehlt und gelassen.

Hergegen die andere lüfftige Art / als eine von den vortrefflichen guten Bezeigungen / in die andere Claß der hohen Wissenschafft gerechnet/ und daselbst hinverschoben.

Diese Bezeigung kan in der Vergleichung nicht anderst als im stehen / abgebildet werden: Also keiner Figur nöthig / ausser was an der fünfften und sechsten ab zu sehen ist.

# Trab

## Der natürliche gemeine Trab.

Je mehr ein Pferd auf der geraden Lini darin perfectioniret wird / je geschickter wird es sich so dann auf der Runde bezeigen können.

Weil sich aber auf der Runde gleichwol unterschiedene Enderungen ereignen / so ihnen auf der geraden Lini nicht fürkommen noch zu weisen / viel weniger zu corrigiren müglich / biß sie auf die Runde würcklich genommen werden / an derselben Verbesserung oder Verhütung aber/ die Vollkommenheit der folgenden Schulen hänget;

## Die 7. Abbildung

### Deß gemeinen Trabs auf der Runde.

So ist dem Pferde auf der geraden Lini 1. der Ort 2. die weite der Volten / 3. deß Reuters Willen vornemblich zu weisen. 4. Der Kopf und Halß/ 5. der gantze Leib gerad zu richten und zu behalten/ wie die 10. Abbildung anzeiget.

Dann auf der Runde wird sich/ bey den meisten Pferden/ bald ein außbleiben/ außwerffen oder außfallen deß Creutzes befinden.

Diesem muß der Reuter mit dem außwendigen Schenckel wehren / und damit so lang sollicitiren/ biß es die rechte circumferentz hält/ und dasselbe in jeder Volta/ zum wenigsten 4. mahl/ justiren/ doch ohne Straffen/ sondern vielmehr mit desto mehrer gedultiger übung. Der Reuter wird das Pferd keine gewisse Zahl der Volten abmercken lassen.

Man sol es nicht zu früe abmatten/ dadurch zum Verdruß oder Widerspenstigkeit Ursach geben.

In dieser Lection sollen alle böse Gebräuch und gewonheiten gleich im Anfang/ zwar nach und nach/ und wo es müglich viel oder alle auf einmahl/ wo nicht müglich / einer nach dem andern abgestellet und verhütet werden.

Für gutwillige / ist ein Umbkreiß von 8. Schritt breit vom Mittelpunct biß an die Circumferentz weit genung zum Anfang und durchschliessen.

Für widerwertige böse freche Pferde / 2. kleinere Volten nahe beysammen/ aber nur biß es einer gewohnen kan zugebrauchen. Wo man der beyden Creiß gar entrathen kan / ist es umb soviel besser/ wo man sie aber gebrauchen muß/ sollen sie so dann verlassen werden/ wann die Pferde in dem einen leisten/ was sie in den beyden gelernet.

Alle Wendungen müssen mit beyden Zügeln/ doch etwas ungleicher Empfindlichkeit/ geschehen/ damit sich der Kopff nach der Wendung schicke/ aber nicht krümme/ damit wird der inwendige nur etwas weniges mehr angezogen / dabey die inwendige Fersen forthilfft/ daß es hinden nicht still stehe/ oder nur daß ½. vordere Pferd / sondern das gantze Pferd auf der Runde zu befinden/ das hinder dem vordern just nachfolge. Die Wendung

soll gegen dem Centro der Volta und dann darüber hingehen / jederzeit nach Beschaffenheit deß Pferdes; vor Vollendung jeder Lection sollen die Pferde nicht gar zu offt pariret werden / sonderlich die langsamen und faulen / jederzeit aber mit Verwechselung deß Orts / damit es nicht von sich selber pariren lerne.

Eben diese Mittel seyn auch neben andern (so an jedem Ort absonderlich vermeldet seyn/) nöthig und nützlich.

2. Wann sich die Pferde in die Volta hängen.
3. Die Zeit und 4. Erden abstehlen.
5. Die Runde verfälschen.
6. Die Volta vor der Zeit.
7. An dem unrechten Ort enden / oder beschliessen wolten.

Welche Bezeigungen alle der rechten Justeza aller Schulen / sonderlich aber dem Radop / gäntzlich zu wider lauffen.

So lang sich ein Pferd noch auf den Zaum leget / vielmehr wann es darinnen hänget / soll es in engen Volten / etliche Zeit nacheinander getrabet werden / ungefehr umb den dritten oder vierdten Theil enger als die ordinari Volten seyn mögen. Ein gar ungeschicktes oder widerspenstiges Pferd aber / welches immer außzufallen begehrt / soll vor und nach geendter Trab-Lection / wider im passegio viel auf den ringen geritten werden / wann sie dann solcher Unterweisung nicht mehr bedürffen / ist ihnen fast ein Gallop zu zumuthen. Darauß ist deß Pferdes Geschickligkeit / freudig- oder Melancolisches Gemüth / Vermögen und Taurhafftigkeit gantz sicher abzunehmen.

Es befindet sich aber in dieser Bezeigung ein grosser Unterscheid: Denn theils traben vorn / und gehen hinten einen Schritt / respondiren also nicht / dahero sie zu andern Lectionen desto untauglicher seyn.

Andere traben hinten und gallopiren vornen / die nicht weniger ungeschickt seyn / in dem Exercitz fortzufahren.

So lang sie auch mit ungebogenen Schenckeln traben / setzen sie hart nieder / gehen ungemächlich.

Andere schrencken im Trab und Schritt / mit den vordern Füssen / welches ein gefährlicher Mangel wegen vieles fallens ist.

Diesen Pferden allen wird der rechte kurtze unirte Trab anfangs sehr schwer / ist ihnen also der außgespannte Anfang nicht allerdings zuverwehren.

Welche aber auß Mattigkeit / oder von schwachen Rucken traben / sind in dem kurtzen Trab / oder gar nicht in dem Trab zu üben / weil sie der disunirte Trab nochmehr in demselben Laster bestätigen würde / sind also desto mehr zu passegiren.

Also ist ihnen nichts mehr schädlich / als mit schweren Eysen in tieffem Sand oder Wegen / auch im Wasser zu reiten. Hierzu schicken sich auch übel alle Pferde / welche hinten höher als vornen seyn.

Wañ sie gar kurtz võ Leib und langen Schenckeln sonderlich den hindern Schenckeln. Deren sehr wenig zu dem rechten perfecten Trab zu bringen seyn werden.

Die aber von solchen bösen Eigenschafften nicht / sondern deren theilhafftig seyn / welche zu demselben verhülfflich:

Soll man anfangs auf gleichem Boden / auff leichten Eysen / zuvor wol im Passegio üben.

Die Füsse aber sollen mehr gebogen / als außgeworffen werden / welches desto länger continuiren / auch zu andern Manegen dienstlich seyn kan / wie dasselbe anderwerts außgeführet worden.

Hierinnen ist dem Pferde weder zu viel noch zu wenig auffzulegen / keine böse Gewonheit zugestatten / sondern allgemach abzunehmen / den Exercitz-Platz wol bekandt zu machen / den begierigen Pferden ist der Weg zu erlängern / den hartmäuligen zuverkürtzen.

# Die 8. Abbildung.

# Galloppiren

## Ins gemein und in erster Unterweisung / auf gerader Lini.

Wie der Trab erlanget / gebessert / oder in seiner Vollkommenheit an einem Pferd erscheinet und bestätiget worden / wird auch der Gallopp wol oder übel darauß erfolgen.

Alle Pferde welche 1. noch ungeschickt und unbeweglich / 2. mit den Lenden schwancken / 3. sehr schwach / 4. schadhaffte Füsse / als 5. vollhüfftig / 6. glathüfftig / 7. zwanghüffig / 8. floßgallig / 9. steingallig / 10. verlassene schwache Rucken: Dahero ihre Hülffe und Sicherheit auf dem Zaum wider ihren Willen suchen müssen / sind zu dem Gallopp gar untüchtig / und solche so lang davon zu lassen / als sie in diesen Mängeln stecken.

Die hurtigen disposten Pferde soll man selten / und allein in den ordentlichen Lectionen gallopiren / (sonderlich die á terra terra bleiben sollen /) biß man zu den hohen Schulen kommet / damit sie nicht vergeblich abgemattet / sondern die besten Kräfften dahin gesparet werden / da man sie am nöthigsten bedarff.

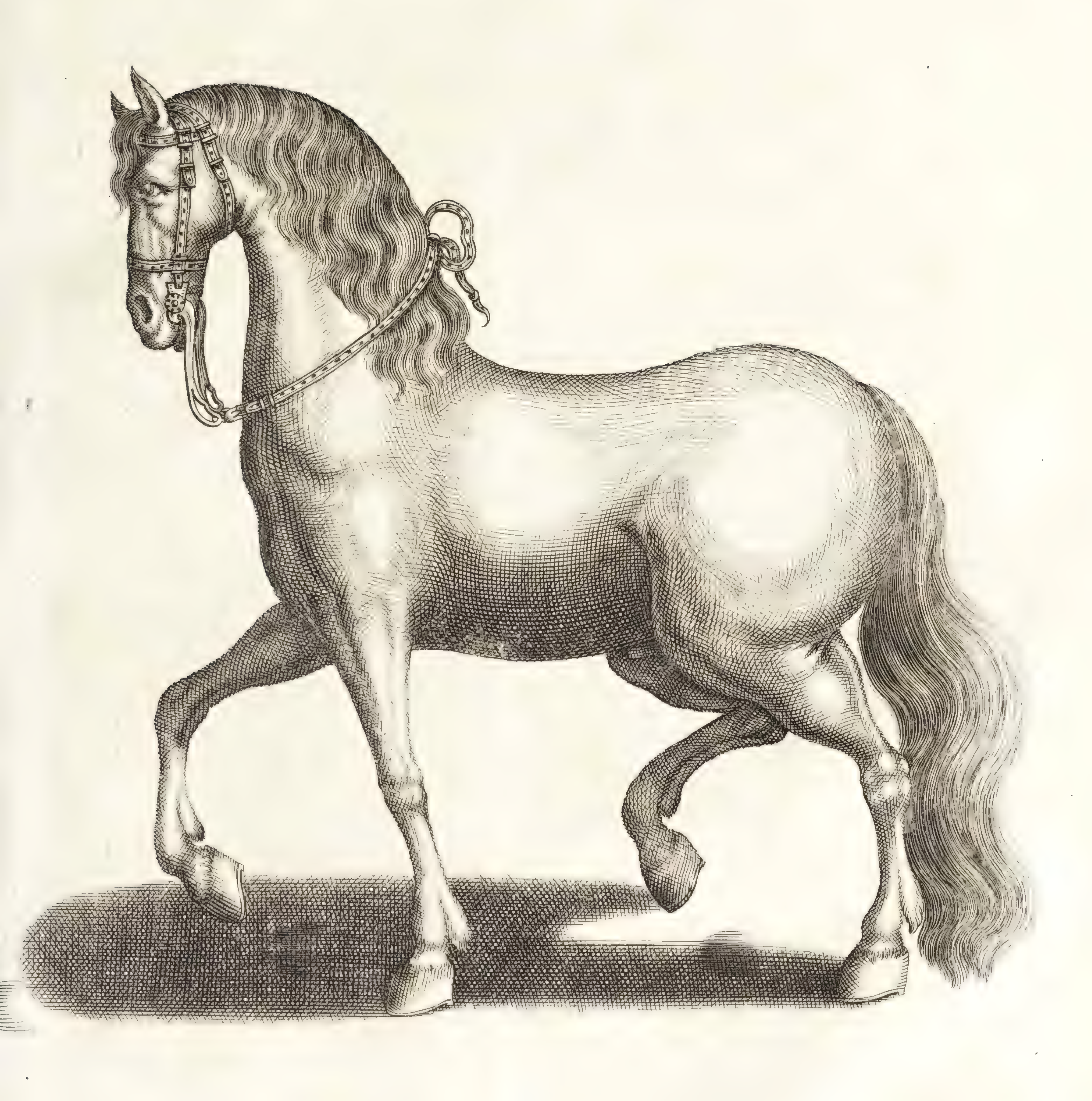
Deßgleichen sollen alle Pferde mit dem Galloppirn nicht beschweret worden / welche durch den Trab nicht dahin gebracht werden / daß sie nach der Erforderung Gallopirn können.

Welche aber 1. von starckem Rucken / 2. von Natur boßhafftig und 3. widerspenstig / 4. dabey aber arbeitsam und 5. taurhafftig / 6. die sich baumen oder 7. springen / wider die übung defendiren / 8. welche vornen niedergewachsen / 9. hinten gar leicht seyn / daß sie auf jedes zumuthen / sich vornen nieder und hinten mit außschlagen in die Höhe werffen / ist die übermässige Bewegung durch viel gallopiren zu moderiren.

Die-

8. Abbildung.

gemeiner Galloppo
auf gerader liny.





Diese seyn auf gleichem Weg/ und auch im Wexel auf den ringen/ in einen frechen reschen Gallop zu nehmen.

Die Stangen Zügel sollen mittelmässig angestrenget/ die Faust wol erhebt/ der Leib etwas zuruck geführet/ die Schenckel vorwerts gestrecket seyn.

Mit solchen Hülffen der Spißruten/ Spornen und Stimme/ wird es erstlich auß den Springen durch das starcke avanziren gebracht/ in weiterm Widerstreben werden die gehörigen Straffen damit vereiniget/ und tempo in tempo begleitet/ daß ihme weder Zeit noch Gelegenheit zur Unordnung gelassen werde/ auf jeden Gehorsam mit Liebe versichert/ und ohne verschulden oder eusserste Noth/ nicht mehr also travagliert; Doch soll es wegen deß springens gar nicht oder doch gar wenig gestraffet werden/ weil viel Pferde dasselbe mehr auß Lust und guter disposition als auß Widerspenstigkeit thun.

Dann wer sich dieses Vortheils zu bedienen weiß/ oder die Pferde sonst kräfftig in die künfftige Schulen zu nehmen gedencket/ wird solche Gelegenheit für die halbe Mühe erkennen und gebrauchen können.

So es aber den Galloppo nicht weniger begreiffen solle/ wird es sich vielmehr durch die Zulassung und weitere Ermunterung desto mehr zu dem guten Galop bequemen.

Wo aber andere böse Gewonheiten darauß entstehē wolten/ sol man sie ohne Reuter in das vorige Exercitz zu Fusse nehmen/ und an dem Instrument nach belieben springen lassen/ in welchem es eben soviel Correctionen empfangen/ als es unrecht begehen wird.

Hitzige und hartmäulige Pferde/ sind wenig/ selten und desto kürtzer oder eingezogener kaltsinnige/ weichmäulige/ desto öffter/ länger und geschwinder/ (doch nicht viel vor dem 5. Jahr) zu Gallopiren/ und dasselbe zwischen den Lectionen deß Trabs und passegio/ so wol auf geradem Weg/ als ringen/ wodurch der rechte Unterscheid deren Eigenschafften/ (so in der Stärcke deß Ruckens und Schenckel oder Matthertzigkeit und Schwäche/ stecket/) eigentlich zu erforschen ist.

Denn soviel die Pferde wider ihre Natur/ zu einer andern Art gezwungen werden wollen/ so viel Hinderung wird der vermeinte Fortgang haben: Denn es dienet/ zum Exempel/ der kurtz erhobeñe und eingezogene Gallop besser bey den Pferdē zugebrauchen/ welche zuermuntern oder zuerleichtern/ ungeschickt und hartmäulig seyn/ als die man beruhigen und inhalten solle/ und ein weiches Maul haben/ welche letzten einen zwar behenden aber etwas disunirten Gallop erfordern/ so dadurch befestiget werden soll.

So geschicht den Weichmäuligen/ in dem erhobenen Gallop oder Springen/ viel grösserer Gewalt oder Schaden/ als den Hartmäuligen/ darumb die gelinden desto mehr bey der Erden gelassen/ die andern aber mehr erhoben werden dörffen.

Die rechte Art und perfection deß Gallops/ ist bey den Kennzeichen der vollkommenen Abrichtung/ außführlich erkläret. Und auß der 8. Abbildung auf gleicher Lini/ auß der 12. auf der Runde auß der 13. auf der Traversier Lini augenscheinlich zusehen und vorgestellet.

Ob gleich das Pferd würcklich geritten wird/ soll es doch zu Zeiten in den vorigen Lectionen geübet werden/ und dasselbe sonderlich/ nach allem begehenden Ungehorsam oder indisposition, deren es ausser allem Zweiffel genung erzeigen wird.

Eben dasselbe kan auch der Reuter mit denen Pferden practiciren/ welche von andern schon geritten worden/ deren gefaste Wissenschafft er nicht besser/ als ohne Reuter/ so wol unter demselben expisciren kan/ was er nun unter solchen Bezeigungen befindet/ das zu seinem Vorhaben dienet/ kan er ihm zu Nutz machen und behalten/ das Pferd dabey lassen und bestätigen/ das andere aber verlassen oder gar abnehmen und verhütten/ dabey er sich aber vorsiehet/ daß er dadurch nicht die Pferde/ auch sich selber confundire. Wo nun der Nothfall kein anders oder merckliche Enderung erfordert/ und dem Reuter nicht einerley Manier bekandt/ oder annehmlich/ wird er weniger Hinderung erfahren/ wann er das Pferd bey der alten/ mit ihm gehaltenen Ordnung lässet/ weil ein jede Enderung eine andere verursachet/ welche nicht jederzeit wol gerathet. Wo es aber mit seiner Unterweisungs Art gar nicht einstimmet/ sondern wo nicht in allen/ doch in den meisten Haubtstücken widerstrebet/ ist es besser die Veränderung bald als langsam zuversuchen/ als auf frembde Fundamenta zu bauen/ damit er nicht erst nach halber oder völliger Arbeit wieder umkehren und von neuem anfangen müsse/ welches so dann mit doppelter Mühe und Gefahr (wie es gerathen möchte/) zugehet.

So nun ein Pferd von Anfang oder durch Veränderung und Verlassung seiner vorigen Unterweisung/ zu solcher gleichen Wissenschafft/ ohne Reiter qualificiret gemachet worden/ einen Reuter ohne Besorgung weiterer Confusion oder umbkehrens aufzunehmen;

So geschicht es erstlich zwischen 2. Seulen/ mit beyderseits an denselben versicherten Zügeln deß Naßbands oder Exercitz Halffter/ zimlich niedrig/ damit es sich wider das auffsitzen mit aufflehnen nit defendiren köñe/ und dasselbe von einem Stuel oder Vortel/ damit es solcher Art Auffsitzens gewohne/ so auf den Schulen mehr/ als in andern übungen behalten werden/ damit ihnen das auffsitzen sänffter vorkomme/ und desto angenehmer werde/ dasselbe auch aller Orten gewohnt bleibe/ desto lieber zu dem Vortel zugehen/ dessen man im Gebrauch schwerer Waffen und Leiber wol nöthig hat/ wo es der Zustand erleyden kan.

Wann er sich der Stangen Zügel wolversichert/ schlägt er in den Sattel/ damit er sich von dem folgenden auffsitzen desto minder befrembde. Je sänffter nun solches beschicht/ je besser wird er auf

solcher Aufnehmung deß Reuters versichert werden.

In Verweigerung aber muß man desto mehr Careza geben/und travagliren/daß es aus Müdigkeit zulässet/und dasselbe biß zu der endlichen Ergebung desto öffter probiren/wann man dann damit die willige Aufnehmung erhalten/muß man nicht darauf sitzen bleiben/sondern nach gegebener Careza stracks wieder absitzen/ nichts weiter mit ihm vornehmen/ sondern auf ein andere Zeit wieder repetiren. Es muß sich aber der Reuter im wenigsten darauf bewegen / ja wo es müglich nicht einmahl empfindlich rühren/ damit es einige apprehension künfftiger Beschwerung darauß zu nehmen Ursach habe. Es soll auch das Pferd mit allen 4. Füssen gleich gestellet seyn / damit nicht ein Schenckel deß Reuters Last mehr als der andere empfinden dörffe / welches schon zu einiger Beschwerung und Verdruß Anlaß geben köndte. Und dieses ist so lang zu continuirẽ/biß man einige widrige Bezeigung nicht mehr zuvermuten hat/ in gäntzlicher Widerstrebung oder Kützel/ist ein Sack mit Sand aufzulegen und nieder zubinden/daß es solches im springen nicht loß werden kan. Damit ist es (geblendet) so offt und lang hin und wieder zu führen/ biß es auch den Reuter leydet.

Nachdem das Pferd jederzeit aller Orten unterschiedliche Persohnen gutwillig auf und absitzen lässet / kan man den einen Zügel loß machen / und mit dem andern innern gar gemach umb die Seulen reiten/ allezeit an dem alten Ort pariren/ wiewol nicht in gleicher Zahl der Umbkreyß / sondern einmahl öffter als das andere vor der Parada/also auf die andere Seiten / auf gleiche weise / und dasselbe wechselweiß; Nachdem solches dem Pferd bekandt worden/ kan man auch den einen Zügel loß machen/ und also ledig umb die Seulen reiten/ biß es keine Unordnung machet.

Darauf kan man es also in einem Flügelbiß/ gantz ledig und gar sittsam herum gehen lassen/ soviel dasselbe mit dem aller gelindesten Gebrauch der Zügel beschehen kan. Ist man aber seiner nicht genung versichert / oder das Pferd wär zu flüchtig; So kan man ihm eine Camarra dabey anlegen / durch welcher Zügel Verkürtzung der Reuter / durch die Hülffen der Schenckel vereiniget/ das Pferd auf eine und die andere Seiten zu leiten begehret und inhält / wann es sich mit zuviel avanziren widersetzet.

Hergegen müssen die ZaumZügel desto länger seyn und sänffter wircken / doch in gerechter Maß geführet werden: wäre aber noch nicht genungsamer Gehorsamb zu spüren/ so kan man die besser Versicherung durch eine lange Corda behalten / welche der Nebenhelffer in der Hand hat / umb welchen das Pferd eine Volta/ in gar gemachem Schritt machen soll/ dabey der Reuter jederzeit den innern Zügel etwas verkürtzet / worzu der Gebrauch beyder Zügel sehr nützlich ist.

In den Paraden werden beyde Zügel gantz gleich geführet / gemach angezogen / aber eylends nachgelassen / daneben rühret er beyde Schenckel zugleich nach der Parada / oder stillhalten/und avanziret es damit / mit Nachlassung deß Zaums/ welches er in nachfolgender Parada / mit dem zurück tretten / verwechselt / in welchem er die beyden Zügel gantz gleich zu führen hat. Worauf er das Pferd / in dẽ folgenden forthelffen mit dem Sporn würcklich berühret/ und in etwas pinciret / damit es denselben leyden lernet. Welche Pferde auß Kitzel solchen nicht gedulden wollen / soll man den Sporn empfindlicher / welche aber auß Heigel oder Ungedult darwider streben / desto subtiler empfinden lassen.

Dabey wird aber der zu Fuß jederzeit bereit seyn/ in aller Unordnung und Widerstrebung/ dem Reuter zuhelffen/und das Pferd nach Verdienst zu corrigiren. Denn auf den Fall es sich / auf Fühlung der Sporn/zuviel avanziret / gebrauchet er sich der inhaltenden / wo es sich aber fermiren oder stecken wolte / der avanzirenden Mittel. Nach genungsamer übung versuchet der Reuter / ob er ohne andere Nebenhülffen / das Pferd 1. pariren fermo behalten: 2. gleich auf die Parada ein andersmahl ohne Verlierung der Zeit zuruck nehmen / 3. das pariren / zurücktreten und avanziren in einer Action nacheinander / (ohne daß darzwischen einige Zeit verlauffet / oder was anders zu spüren wäre/) erhalten möchte / und dieses letzte mit Zuziehung der Schenckel Hülffe/ohne Sporn/ wider in den vorigen Schritt zu helffen / worauf ihm grosse Careza zugeben seyn / in Ermangelung dessen / müssen die Nebenhülffen so lang continuiren/ biß dasselbe erhalten ist.

Die Wendungen werden mit den NebenHülffen erstlich erleichtert / hernach ohne dieselbe / allein mit den Zügeln / darzwischen offt versuchet / damit es deß Zaums Würckungen zugleich erkennen lernet. Man machet aber solche Wendungen desto weiter und mitten durch die Volta / in dem gemachen Schritt zu gehen / und wendet es gleich auf die ander Hand / in die vorige Fußstapffen der Volta.

In diesem durchschliessen / wird dem Reuter/ (von dem/so sich zur Nebenhülffe / mitten in der Volta befindet/) Platz gemachet/ und (gleich wie dem ledigen Pferd geschehen muß/) außgewichen/ damit der Reuter das rechte Centrum desto besser treffen und behalten kan.

Es soll auch der innere Zügel jederzeit den Kopff etwas in die Volta halten / daß es seinen Weg recht sehen möge. Es lehret die Pferde nichts eher deß Zaums gewohnen/ als das vielfältige durchschliessen/ welches bald mit gantzen / bald mit $\frac{1}{2}$. bald mit $\frac{1}{4}$. Volten geschehen kan/ nur daß deme nicht gar zuviel geschehen möge.

Denn bey der gar zuvielfältigen Handwechselung / nehmen etliche übel disponirte Pferde Anlaß / sich selber wider deß Reuters Willen zu wenden / und deß Reuters Wendung dagegen zu widerstreben.

Alle böse Movimenta/ mit Kopff und Halß/ soll der Reuter nicht mit den Zügeln straffen/ sondern solche Verrichtung der justirten Cammarra überlassen/ wie in voriger Instruction gemeldet worden: Denn so fern die Straffen dem Pferd nicht von deß Reuters Faust/ sondern von seinen eigenẽ bösen Bezeigungen herkommen/ hat das Pferd auch weniger Ursach/ solche deß Reuters Faust beyzumessen/ und derselben zu widersetzen oder gehässig zu werden.

Der Reuter soll das Pferd die Sporn am kräfftigsten fühlen lassen/ wann es sich zu wenig avanzirt/und in demselben Moment/soll auch die Peitschen laut hinter dem Pferd auf die Erde treffen/ die Stimme erschallen/in nicht genungsamer Folg/ kan die Peitschen wechselweiß auch das Pferd selber treffen/ davon es erkennet/ wie es sich künfftig von deß Reuters Schenckeln fortbringen lassen solle: Und wo es solchen nicht folget/ das übrige zugewarten habe/ allermassen es vor ohne Reuter von der Peitschen fortrucken müssen.

In allen Paraden/ soll die lincke Hand hoch empor gehobẽ und das Pferd damit etwas erhoben/erleichtert und unterhalten werden/ daß solche fein frey und lüfftig seyn/dabey soll er aber den Leib nicht kräfftig zurück führen.

Im zuruck ziehen/ soll der Reuter erstlich beyde Zügel/ gantz gleich gezogen/ in der geringsten Verweigerung/ auch beyde Zügel unterschiedlich und Wechselweiß gebrauchen.

Der ausser Schenckel/soll in allen Handwechselungen stärcker/ als der innere/ und wol zuruck angeleget seyn/damit er die Außwerffung der Groppa verhüte. Fiel es denn mit der Groppa davon gar zuviel ein/ (wiewol dasselbe nur bey den allerempfindlichsten Pferden zubesorgen/) so soll der inner Schenckel gleicher Gestalt bey der Hand und bereitet seyn/dasselbe mit sittsamem Gegenhalten zuverwehren/ und wieder soviel außzutreiben/ als die Nothdurfft erfordert.

In dem durchschliessen können auch beyde Schenckel zugleich etwas sanfft angeleget/ oder etwas pinciret werden/ daß es die Handwechselung desto lebhaffter verrichten lerne.

Nach genungsamer Bestätigung dieser übung/ reitet er zwischen 2. Seulen/ schlägt beyde Naßband Zügel umb die Seulen/ aber niedrig/ daß es sich mit aufflehnen nicht defendiren kan/ sertirt mit dem rechten Schenckel oder allein mit der Fersen 3. oder 4. queer Finger hinter dem Gurt/ und sollicitiret dasselbe auf die Seiten zu treiben/ dabey man die Nebenhülffe/ mit angelegtem Stab oder Spißruten/hinter dem Schenckel giebet/in gleicher Zeit/ welches im verweigern durch eine Straffe eines kräfftigen Streichs verstärcket werden kan/ wann es auß der acht lassen wolte/ wie ihm das weichen zur Seiten zuvor gewiesen worden/ und dasselbe von einer Seiten zu der andern/wechselweiß/ so oft und viel/biß es jederzeit Gehorsam leistet.

Doch soll er das Pferd eben so offt recht in der mitte gerad stehen lassen/ und/von solchem Centro der geraden Lini/ seine beyde Seiten Tretungen haubtsächlich nehmen/ als er solches von einem Ende zu dem andern deß Platzes zwischen den Seulen treibet/ da es auch für sich selber/ von einer Seiten zu der andern/ unordentlich hin und wider gehen wolte/ ihme nicht zulassen/ sondern mit vorerwehnten Einrichtungs Hülffen der Schenckel/ sambt den Nebenhülffen auf dem Mittel und geraden Lini auffhalten/ welches im Nothfall/ von 2. so zu Fusse dabey stehen/ auf jeder Seiten mit eintreiben geschehen kan.

Wann es also gerad gestellt/ ist es von dem Reuter/ mit Bewegung beyder Schenckel/ Spißruten und Zungen/ auffzumuntern und in lebhaffte Action zu setzen/ worinnen die Hülffen der Schenckel wechseln sollen/ und dasselbe mit Vereinigung der Nebenhülffen/ so lang versuchen/ biß man der Nebenhülffe entbehren kan.

Es lasse sich nun ein Pferd gleich durch solches solliciren/ zu vollständiger hoher Erhebung der Schenckel/ vorn auffzugehen/ zu uniren/ oder gar zum rebattiren bewegen/ kan er doch von jedem derselben einen sonderlichen Vortheil verspühren/ dessen er/in künfftiger Abrichtung/wird zugeniessen haben/ sich mit der allerwenigsten Bezeigung vergnügen/abstehen/caresiren/und freylassen.

In dieser Action aber muß er die Zügel gantz mittelmässig gebrauchen/ daß er alle Bewegungen wol empfinden kan/ dann auß zuviel oder zu wenig/ würde grosse Unordnung entstehen.

Nachdem das Pferd darinnen etwas geübet und versichert/ machet man den einen Zügel ledig/ und treibet es der Reuter mit dem aussern Schenckel/ mit der Groppa/ umb die eine Seule/ daß es mit derselben einen weiten/und mit dem Kopf einen engen Creiß machet/ dadurch es mit den hindern Füssen wol schrencken muß/und allezeit den aussern vor dem iñern setzet und überschläget; So lang dieses nicht in völliger perfection geschicht/ muß man sich der Nebenhülffen/in jeder Verweigerung oder Unvollkommenheit/gebrauchen. Damit aber der Kopf mit der Brust nicht zurück auß der Volta sehen und bleiben/ sondern vor der Groppa gehen/ die vordern Füsse auch desto freyer schrencken können; Ist der innere Cammara Zügel destomehr zuverkürtzen/ und umb den Sattelknopff zubefestigen/ oder umb die Flügel zuschlagen/ in völliger Verweigerung aber/ wird der Reuter absitzen und die vorige Lection so lang repetiren/ biß man diese wieder mit Sicherheit zur Hand nehmen und versuchen kan.

Wo man aber gemeinet ist/ daß ein Pferd durch die vorige Lectionen von dem auffsitzen zu dem Eleviren/ Uniren oder Rebattiren zu bringen/ müssen die beyden Zügel hoch umb die Seulen geschlagen werden/ mit zusprechender Stimm/

Zung-

Zungenschnaltzen/ Spißruten Hülffen/ doch ohne viel und hartes schlagen und ängsten aufmahnen/ im Gehorsam bald end machen und viel careßiren/ im verweigern nicht straffen/ sondern andere Pferd auf solche Weise vor seinem Gesicht üben. Denn in allen erhobenen Actionen wollen wenig Streich und Zwangsmittel gebrauchet seyn.

Wo aber die Pferd/ auß Faul- oder Plumbheit/ nicht aufgehen wollen/ (welches mehr dem nicht könen/ als nicht wollen zuzuschreibẽ wäre/) das kan man etwas stärcker angreiffen / auf die Groppa treffen / nur daß es dadurch nicht verursachet wer-de/ hinter sich zu kriechen.

Der Reuter wird sich in dem Anfang der unterschiedenen Art Sporen / als zu den hitzigen/ der ge-lindesten / zu den faulen der schärffern/ so lang gebrauchen / biß das Pferd solche annimmet / leydet/ ihr Intent erkennet und sich vor denselben scheuhet und treiben lässet und avanziret / weil er noch die Hülffe zu Fuß bey der Hand / die ihn in allen widrigen Fällen secundiret.

Wann er nun von der Seulen ab- in die Freyheit reitet / wird er das Pferd in einem unirten Schritt/ 1. auf gerader Lini/ auf und nieder üben/ und ihm zu Fuß/ mit bereiter Hülffe oder Straffe/ auf dem Fuß nachfolgen lassen.

Darauf sich in eine Volta begeben/ bald diesen/ bald einen andern Sporn fühlen lassen / doch daß bey jeder Berührung/ ein gewisses intentirt werde/ daß demselben das Pferd folgen müsse / entweder im avanziren/ oder im wenden und durchschliessen/ in lebhafftere Action zu setzen/ auf ein und die andere Seiten zu weichen/ außzuspringen / welches alles durch die vereinigte Nebenhülffe zu Fuß befördert/ ergäntzet und justiret werden kan/ wann das Pferd weiß/ wie bereit dieselbe hinder ihme her sey/ wann es zugleicher Zeit geschicht und beyder angewendte Hülffen dergestalt zusammen stimmen / wann sie auch in gleicher Zeit/ Maß/ Ordnung und Ort geschehen/ ob gleich darzwischen der Reuter sein Heil öffters allein versuchet / und den andern etwas zurück lässet / welcher auch so lang zurück bleibet/ als man seiner Nebenhülffe nicht bedarff / auf jedes erfordern aber wieder erscheinet / biß man dasselbe je länger je mehr und öffter / und so lang versuchet/ biß es die meiste Zeit / oder doch in den meisten Bezeigungen geschehen kan.

Wann er aber dem Pferd die Würckung einiger kräfftigen Spornata zuerkennen geben wil / (welches im Galloppo besser als im Trab oder Schritt beschehen kan / weil es in demselben nicht Zeit hat / sich darwider zu defendiren/) soll er sich desto besser gefast halten / und einige Ursach darzu haben / worauß das Pferd einiges Verschulden abnehmen möge / und nicht auß Erkäntnüß seiner Unschuld einen Unwillen fasse.

Also soll der Reuter offt Handwechseln / pariren / zurückziehen / mit den Sporn wieder avanziren / beyseits treiben / auf der mitte und gleicher Lini auffhalten / bald mit der Groppa / bald mit dem Kopff umbtreiben / nach dem er deß Pferdes Beschaffenheit erkennet / kommet unterschiedlich zwischen zwo Seulen / versuchet es fermo à fermo, mit Hülffe der Schenckel in lebhaffte Action zu setzen / und passegir machen / wo es gleich nur eine oder etliche wenige gute Erhebungen der Schenckel wären / damit er aufhören und Carreza geben solle.

Wäre aber das Pferd/ auß eigener inclination, oder voriger Unterweisung / zum aufgehen d[isponiret] / kan der Reuter solches durch sittsamen Gebrauch der Sporn sollicitiren / und tempo in tempo die Sporn fühlen lassen / wo es aber nicht angehen wolte / muß man bald ablassen / dasselbe auff besser disposition sparen.

Darauf reitet er auß den Seulen vorwerts/ stellet das Pferd mit dem Kopff / gegen der einen Seulen / umb welche der eine Naßband-Zügel geschlagen und zimblich kurtz gemachet ist / treibet das Pferd durch eines Sporn-Hülffe gantz herumb / mit rechtem mittelmässigen Anlehnen deß Zaums.

Darauf versuchet man fermo à fermo, doch ohne Zwang / ein oder mehr battuten unter dem Reuter zwischen beyden Seulen / auf derselben Erfolg / wird es careßiret und offt wiederholet.

Dann hilfft der Reuter mit dem Sporn / worzu der zu Fuß mit allen thunlichen Hülffen contribuiret / derselben eine oder mehr auf eine Seiten zu machen / und dasselbe so lang / biß es darauf versichert / und auf eine Seiten / wie auf die andere / und eben soviel und so gut machet / nach welchem man dasselbe / mit Nachlassung der Zügel / auf eine Seiten avanzirend sollicitiret / und dem hindern Theil zum Nachsetzen mit den Schenckeln (nach dem es vornen erhoben ist) mehr als mit andern Mitteln hilfft.

Versuchet dann / daß es auch fermo à fermo rebattiret, biß es auch auf demselben genung bestätiget ist.

Darauf wird es wieder also umb die eine Seule befestiget / gemach auf der Runde / in den Battuten und Rebattuten fortgemahnet.

Welches so dann mit der Hülffe zu Fuß / auf der aussern Seiten / neben demselben Sporn / auff der Volta erfordert wird / in jedem Gehorsamb wieder in den Passegio genommen.

Es ist sehr nützlich / zwischen diesem Exercitz / offt mit der Groppa auß und mit dem Kopff eingehalten werden / weil sie nicht allein dadurch der Schenckel Hülffe wol erkennen lernen / sondern daß ihnen solche Bezeigungẽ in etwas widrig gemachet wird/ welche sie hernach in dem Redoppiren immer annehmen wollen / worinnen sie nicht mehr zulässig oder wolständig ist.

Nach völliger Justirung vorgehender Lectionen / lässet man es fortschrencken und traversiren/ wieder darzwischen etliche Battuten / auf ein und

die andere Seiten machen/ so lang es noch thut/ doch auf einmahl nicht zuviel/sonderlich Anfangs/ den Verdruß zu verhüten.

Dieses ist der rechte Grund und übung/ die Pferde ringfertig und geschickt zum nachsetzen in der radoppia zu machen / daß sie genung Erden fassen/und die Groppa inhalten lernen/ weil sie deß schwerern bereit gewohnet / daß die Groppa viel Erden mit sich nimmet / und außwerts rebattiren/ welches ihnen schwerer ist/ also desto leichter mit den vördern Füssen Galloppiret/ und mit den hindern rebattiret/und unter dem Reuter/ 1. fermo à fermo 2. wie auch in der Volta / an der langen Corda/ halb Galloppirend/ halb corvetirend / von einer pista (darinn die Groppa weder ausser noch inwendig der Brust/ mit Furia und guter Resolution gehet/) in enger Volta / mit gleichgesetzten Füssen rebattiret.

Würde das Pferd hierinn nachlässig seyn/muß der Reuter desto mehr / mit dem Gebrauch der Spißruten und Schenckel rühren / neben deß zu Fuß gebräuchigen Hülffen desto eyfferiger und wachtsamer seyn / einer umb den andern treffen/ damit es die Aria nicht verlieret / sondern nach Vermögen darinnen bleibet. Welches die abandonirte Pferde zusammen ziehet/ringfertig machet/ daß sie zu dem Repulon und allem Wechsel im Galloppo/ kürtzer/geschickter/ in Soldaten Schulen oder Compatẽ sehr bequem/weil sie auf Graß Pflaster und andern schlipfferigen Orten/ die Schenckel sicher setzen lernen.

Welche Pferde aber zu den elevirten Arien/ Corveten noch Radoppo einige gehörige Eigenschafften haben oder erscheinen lassen / soll man ohne Reuter mit adjustirten Cammarra Zügeln / an dem Sattelknopf/die Stangẽ Zügel aber/in rechter Maß vest gemachet/ an einer langen Corda/in engen Volten/so eylfertig herumbjagen/damit es sich nach und nach etwas unire / auf die Groppa setze / mit den hindern Füssen zusammen rücke / und in etwas rebattire / weil diese eylende Action kein abandonirten Galloppo leydet/und in solcher furia/ ohne fallen ( wofür sie sich selber hüten und scheuhen/) nicht vollbringen können. Doch muß es auf guter Erden seyn / darauf sich das Pferd genung versichert weiß und halten kan. Denn widriges Falß würde es vielmehr irresolut und erschröcket worden.

Welches Pferd nun in Weichung der Schenckel/ wol justiret/ auch im Schulschritt wol unterwiesen/ kan desto leichter terra à terra geritten werden / und dieses ist ein gnungsame Vorbereitung zu dem Repulon, welches allein mit Inhaltung der Groppa in der Wendung zuerhalten / welches aber nicht in übereylender langwieriger / sondern vielmehr kurtzer / offtmahliger übung geschicht.

Hitzige Pferde nehmen diese Schul lieber / als die faulen an / so die Arbeit nicht gern doppelt verrichten / wie in dieser Action von dem vordern und hindern Theil erfordert wird.

Die hitzigen muß man darzwischen oft in einem Schritt abkühlen lassen. Ehe sie aber Zaum und Schenckel folgen/ist sehr mißlich/etwas sonderliches mit ihnen vorzunehmen / weil sie mehr auß Gewonheit/als aufmercken / auf die Art der Lectionen passen.

Alle Lectionen müssen nothwendig in dem Schulschritt angefangen und wol justiret werden/ und diese Ordnung soll biß an die höchsten Schulen reichen / und ohne solche nichts neues vorgenommen werden.

## Traverso.

Zu solcher Bezeigung wird er das Pferd mit dem obern und untern Theil auf eine starcke Lini stellen/daß das hindere Theil dem vordern auf derselben gleich folge/ausser daß es zur Wendung/mit dem vorgemeldten Schenckel vorsetzen/inclinirend und tüchtig zur Wendung gemachet werde. Welches Pferd nun rechte Hand traversiren soll/ muß von der starcken Lini nicht wieder abstehen/ als die Wendungs inclination erfordert / und solches in den Bezeigungen/ so bey der Erden geschehen. Als:

Im Schritt und Trab/müssen alle vier Schenckel/ auf einer Lini/ gerad von einander stehend befunden werden / ausser daß die vordern Spitze in die Wendung incliniren / damit kein Schenckel den andern am fortkommen hindere. Eben in der Breite / wie dem Pferd die Füsse an dem Leibe stehen.

In den Schritten/welche vorwerts gesetzet werden/sollen sie so weit voneinander stehen / daß zwischen jedem Platz ist/und keiner den andern berühren oder hindern kan.

In geschwinden Wendungen/auß dem Schritt und Trab / so ein Pferd auf die rechte Seiten geritten wird/(worzu es mit allen Theilen rechts verwendet stehen muß/) auf welchen Fall es die beyden lincken Schenckel vor die beyden rechten setzet/ also von der Traversier-Lini ab-und in die starcke kommen. Und an statt/daß es zuvor den lincken vordern und den rechten hindern vor sich/nach der Wendung/auf die Traversier-Lini gesetzet / dieselben beyden zu erst starck vor sich nach gerader Lini setzen/deßgleichen den vordern rechten und hindern lincken Fuß/ vor die beyden gesetzten Schenckel bringen. In dem diese beyde Säz geschehen/ wird es sich starck befinden / und sich in folgenden Satz zur lincken/lincks zu seyn verwenden können/ worzu es den ersten vordern und rechten hindern Fuß zur Seiten nach der Wendung setzen muß.

Im Gallopp und Sätzen müssen im Seiten reiten die Schenckel/wie im rechten Gallopp / auf der starcken Lini gehoben geführet und gesetzet werden/ als bey dem Galloppo beschrieben ist/ mit diesem einigen unterschied / daß die Säze auf die Seiten geschehen/und die Pferde im Gallopp/mit den hindern Füssen die Fußstapffen betreten müssen/

wel-

welche die vordern verlassen / so müssen auch die Schenckel in solcher gleichen Weite und Breite zur seiten und vor sich befunden werden.

In den Springen und hohen Sätzen deß seitenreitens/ werdẽ die Schenckel sich eben wie im Gallop oder den niedern Sätzen bey der Erden bezeigen. Auch sollen alle Bewegungen deß Pferdes/ durch das vordere Theil angefangen / auch damit geschlossen werden/ daß das hindere Theil das vordere an sich ziehe und halte und zu letzt zur Erden in Sicherheit niedersetze. Es müssen aber die Schenckel/ vor dem erheben / gantz gleich nebeneinander stehen.

Auf der engen Wendung ist ein Pferd zubetrachten/ 1. nach seiner Form/ an sich selbst/ welche also beschaffen seyn muß/ wie die gute Unions Gestalt erfordert/ 1. daß das Pferd weder am Halß/ Kopff Leib/ Schenckeln einige Krümme mache: 2. die Wendungssätz gantz gleich/ nicht einẽ weiter als den andern / 3. nicht schlnderend oder fallend /4. daß kein Schenckel den andern berühre oder hindere/ 5. sich nicht in die Volta hänge/ 6. die Volta abschneide/ verengere/erweitere oder fälsche/ 7. nicht mit gradleiten Füssen/ 8. nicht breiter als sie gewachsen/ 9. daß es avanzire/ 10. die Eysen nicht ungleicher Tieffe eingedrucket werden.

2. Die Form der Traversier Lini; auf dieser muß das gantze Pferd in wehrender Wendung verbleiben/ wann es gleich im Circul geritten wird/ und solches mit allen Requisiten/ welche bey deß Pferdes Form nöthig seyn.

Der Anfang ist aus dem Schritt/ mit deß Reuters gehörigen Hülffen begleitet/ von den Hülffen zu Fuß zu machen/ wann das Pferd zuvor ohne Reuter/ im Traversiren / so weit gebracht ist/ daß es vorn ohne anstossen und tretten einen Fuß über den andern schrencket / hinten aber beyde Füsse für einander setzet/ dem Spornstab auf die Seiten weichet/ wo er antrifft/ es geschehe gleich im serriren/ pinciren oder stärckern anstossen / nach welcher Erkandnüß / wird es sich von dem Reuter desto ehe und lieber auf die Seiten treiben lassen/ wann er die Faust unbeweglich hält/ und dabey eine Spornata giebt/ wird das Pferd derselben mit der Groppa weichen/ und dasselbe auf jeder Seiten / begleitet aber deß Reuters Faust die Spornata mit der Zaum Leytung/ so wird der gantze Leib auf solche Seiten zugleich weichen / wo sich aber die Faust auf die rechte Seiten wendet/ und der Sporn auch auf derselben trifft/ wird es sich kurtz umbwenden / mit dem Kopff auf die rechte und mit der Groppa auf die lincke Seiten weichen.

# Auf der Traversier Lini gemeine Regeln.

Alle Pferde sollen bey der Erden in denen Lectionen/ welche zu den Schulen terra à terra gehören/ geübet und versichert werden.

1. Zwar bey denen vornemlich / welche weiter nicht kommen können oder sollen/ damit sie ihre Profession wol fassen / welche sie die übrige Zeit ihres Lebens / als einen gewissen Stand und Ambts Verrichtung/ behalten/ sich damit erhalten und ihre Pflichtschuldigkeit bezeigen müssen / damit sie nicht jederzeit Lehrjünger / sondern als Gesellen und Meister mit Ruhm leben/ und dienen mögen.

2. Auch die in die lüfftige Arien gesetzet werden wollen und sollen. Denn welche Pferde sich im Hochtummeln widersetzen / und deßwegen zur Straffe wider die Lectionen genommen werden/ so bey der Erden geschehen müssen / ergeben sie sich desto ehe und lieber wieder zu den vorigen lüfftigen Bezeigungen / weil ihnen das nidrige eben so verächtlich fürkommet / als wenn man einen Meister zu der Jungen oder Gesellen Arbeit stellen und zwingen wolte/ dessen sie sich billich schemen/ und lieber Meisters Arbeit mit Lob und nach Erforderung verrichten würden.

Es ist wegen der Zeit/ wann diese Lection deß Traversirens am nützlichsten vorzunehmen/ unter den Reutern grosses Widersprechen: Denn eines Theils wollen die hohen Schulen mit dieser Unterweisung anfangen/ und das Pferd in der vorgehenden Unterweisung nicht bemühen / oder irre machen / darinnen es genung mit Erkäntnüß / Annehmung und Folgleistung der Hülffen und Straffen zuthun hat/ so ihm auf der geraden und runden Lini ehe / sicherer und leichter / als in dieser schweren beyzubringen: Denn man siehet/ daß die meisten Schulen / in der Pferde Natur (verborgen) stecken / in dem sie solche manchesmahl von sich selber und auß Lust so gut bezeigen / als es ihnen gewiesen werden könte: Daß aber ein Pferd dasselbe nach der Erforderung im Traversirn hätte erscheinen lassen/ würde schwerlich zu erweisen seyn. Worauß denn zu urtheilen / daß diese Lection den Reutern und Pferden umb so viel schwerer zu erhalten falle/ als sie wider der Pferde natürliche Einpflantzung ihrer Eigenschafften ist.

Weil auch den Pferden diese Lection nicht allein von Natur zu wider und verdrießlich ist / sondern allzuschwer zufassen / ob sie gleich ihr Gewächs und Alter schon erreichet / wieviel saurer wird es denen werden / welche noch ungeschickt / auf den Schenckeln unerstarcket und von schwachen Rucken seyn/ wodurch sie verhindert werden / die Schenckel fertig zuerheben / unangestossen füreinander zu bringen und an den rechten Ort zu reichen oder setzen. Worauß denn zweyerley böse Früchte entstehen/ 1. stossen sie mit dem Stollen deß Eysens an die Schienbein / worauß endlich ein überbein werden kan. 2. Treten sie sich vornen auf die Cron / und wo dasselbe offt geschicht / wird deß Schadens mehr werden / als die besten Mittel heylen können.

Hergegen wollen sich andere mit dieser schweren langsamen und dem Pferd verdrießlichen Lection in den hohen Schulen nicht gern auffhalten / weil dem Pferd dadurch alle Lust

zu dem Exercitz erleidet wird / und damit das tretten und Anstossen der Eysen und Schenckel vor erwehnte Schäden nicht verursache / unterweisen sie das Pferd ohne Eysen : Vermeynen auch / daß dem Pferd nie leichter falle / diese beschwerliche Bewegung zu fassen / als in der Weichigkeit seiner Schenckel / welche / daß sie sich nach der Erstarckung und erlangtem völligen Gewächs / nicht mehr also bewegen und zwingen lassen / sondern nothwendig widerstreben müssen / weil ihnen unmüglich oder doch schmertzlich fället / die Gelencke so weit zu bringen / als dieser Lection Vollkommenheit erfordert / kan ein jeder Mensch an seinem Leibe und dessen Gliedern oder Gelencken in seinem unterschiedlichen Alter wahr befinden : denn je jünger der Mensch von Jahren / und unerstarcket seyn wird / je mehr kan er seine Schenckel / Arme und Hände oder Finger biegen / die Zeen ins Maul bringen / die Finger auf den Arm legen / und anders mehr verrichten / welches ihm nur im halben Alter unmüglich fiele / er wolte oder müste sie dann gar zubrechen / und in jedem versuchen unerträglichen Schmertzen außstehen. Welches dann bey den Pferden eben diese Beschaffenheit hat.

In welcher Erwegung / erwehlen die dritten das Mittel / und lernen dem Pferd die Traversir Lini auch in einem Mittelweg / ohne Reuter / ( damit demselben die Hülffen und Straffen desto minder Unwillen erwecken ) in etwas erkennen / damit sie das überschlagen desto leichter ankommet / denn ob ihnen gleich auff der aussern Seiten Hülffen und Straffen in solcher Lection gegeben werden müssen : So seyn sie den Pferden doch nicht so sehr als unter dem Reuter entgegen : doch aber zugleich eine grosse Vorbereitung / zu derselben künfftigen Erkäntnuß / wegen ihrer gleichen Würckung. So nun hierinn langsam und bescheiden verfahren wird / ist dem Reuter und dem Pferd die gröste Mühe und Verhinderung abgenommen / wann nur das Pferd das schrencken schlecht gefasset / und müglich gemachet oder erleichtert worden.

Kan also zwischen dem Beschluß der Niedrigen / und von dem Anfang der Hohen-Schulen am aller füglichsten geschehen.

Es wird den Pferden in dieser schweren Lection deß Seiten reitens / so wol und fast mehr / als in den vorgehenden leichtern nützlich seyn / daß ihnen die Hülffen der Schenckel / im anlegen oder pinciren / gar / ohne den Sporn appliciret / damit ihnen der Sporen-Hülffen nicht zu sehr zu wider gemachet / zur defension Ursach geben / oder derselben allzuviel gewohnen und verachten / welches auch zur Einrichtung deß Leibs auff die gerade und die andern Linien sehr dienstlich ist / dabey sie auch den effect der Sporen desto mehr förchten und erkennen lernen.

Welches aber Anfangs eine gute Zeit auff der geraden Lini zu continuiren / und im gleich auß avanziren / 1. mit der außwendigen Fersen / 2. hernach mit flachem Sporen / 3. mit deß gantzen Schenckels stärckerer Anlegung / 4. mit dem aussern Ziegel / auff eine Seiten zu treiben versuchen / doch dabey immer vorwerts reiten / damit das Pferd den außwendigen Schenckel desto leichter und sicherer ungehindert über den inwendigen schlagen und schrencken könne / und das Tretten oder Anstossen verhindert bleibe / welches den Pferden diese / ohne das schwere Lection / gar zu wider machet / und den Ungehorsam erwecket / biß das Pferd oberwehnten Hülffen jederzeit zur Seiten weichet / und wo dasselbe gleich nicht auff einmahl mit dem gantzen Leib seyn kan / so ist viel erhalten / wann es dasselbe 1. mit dem vordern oder hindern Theil willig verrichtet / denn nach Gewinnung und Versicherung deß einen Theils / ist auch das andere halb disponiret / welches auff gleiche Weise zu suchen ist / es ist aber auff die Seiten erstlich zu probiren / wohin das Pferd am liebsten und leichtesten gehet. Hernach erst auff die andere.

Nach dieser völliger Bestättigung / ist ein grösserer Zwang zu versuchen / daß man den Zaum etwas hinterhalte / und die aussern Schenckel Hülffen etwas kräfftiger gebrauche / dabey aber den innern Schenckel nahe an dem Pferd bereit halte / auff den Fall es mit eim oder dem andern / vordern oder hindern Theil / zu viel einfallen / umwenden oder sonst in Unordnung gerahten wolte / wieder außzutreiben oder zu justiren: wann es nur 1. 2. oder mehr Schritt seitwarts verrichtet und gehorsamet / soll man es wieder etliche Schritt vorwarts auff der geraden Lini gehen lassen / damit es solches für eine Belohnung deß Gehorsams ( oder da es sich darüber offendiret hätte ) für eine Versöhnung auffzunehmen / Ursach habe.

Dieses wird abermals auff gleiche Weise auff die andere Seiten versuchet / wann es auff der ersten einige gute Würckung erhalten / und ob auch das Pferd gar keinen Wiederwillen oder widerige Bezeigungen erscheinen liesse / soll doch zwischen jedem seitwerts weichen / das vorwerts lassen nicht zu frühe abgeschaffet werden.

Noch weniger soll man diese Lection / ( als eines rechten Anfang und Grund aller Maneggen so à terra terra geschehen / ) übereylen / sondern die rechte Staffel-Ordnung fleissig in acht nehmen / weil die Justezza dieser niedrigen Lection / hernach in der Abrichtung hoher Schulen viel Zeit und Mühe ersparen / auch viel Unordnung verhütten kan.

Es ist aber nicht nöhtig das Pferd im Traversiren so streng anzuhalten / daß es die vordern Schenckel viel weiter / als die Hintere von

einander setze / denn wo der Sach zu viel geschehe / und deß Pferdes aussere Schenckel gantz creutzweise / weit über die innnern hinauß / gesetzet werden / können die innern Schenckel nicht wol hervor kommen / oder ihrer Bewegung mächtig seyn / dahero muß die Lection dem Pferd nicht schwerer gemachet werden / als sie an ihr selber ist / oder seyn solle / sondern vielmehr nach aller Müglichkeit erleichtert.

## Sonderliche Regeln.

Diese Bezeigung erzeiget sich in etwas in allen Wendungen / wiewol unmercklich / nemblich so viel ein Pferd von der geraden Lini ab / zur Seiten gestellet / und dahin zu gehen / oder zu wenden nur gar wenig durch Hervorsetzung der Schenckel inclinirend und tüchtig gemachet wird / als solche rechte Wendungs-Gestalt erfordert. So wird die rechte Form zum Traversiren im Stehen versichert / und damit zu der Bewegung zu schreiten seyn / wann auch alle vier Schenckel also in gleicher Weite von einander stehen / daß darzwischen genugsamer Platz bleibet / daß keiner den andern berühre / und mit dem gantzen Leibe zugleich auß / und von der geraden / in die traversirte Lini komme und falle.

## I. Art der Unterweisung.

Dieses wird erstlich zu Fuß (wie an jedem Ort bey jeder solcher Lection gemeldet) mit dem Sporenstab versuchet.

Anfangs an der Groppa / dieselbe auff beede Seiten weichen zu machen von der geraden Lini / darnach um einen Pfaal / daß der Kopff einen engen / und die Groppa einen weiten Cräiß machet / den aussern Schenckel vor den innern setzet / und halb schrencket / und einen Fuß für den andern setzet.

2. Mit dem vordern Theil allein / daß es rechts und linckes weichet / wañ es mit der Brust einẽ weiten / und mit der Groppa ein engen Cräiß machet / mit dem aussern Schenckel über den innern schägt / und gantz schrencket / so an dem Bug sollicitiret wird.

3. Mit dem gantzen Leib / wann man hinter dem Gurt anstosset / daß es hinden und vornen zugleich auf jede Seiten weichen und schrencken muß.

4. Unter dem Reuter mit den Neben-Hülffen zu Fuß / dabey der Reuter mit dem aussern Schenckel / an den Lancken (wañ es hinden traversiren / an dem vordern Bug oder Schenckel / mit dem aussern Schenckel / wann es vornen weichen: Mit dem aussern Schenckel gleich hinder dem Gurt / wann es mit dem gantzen Leib traversiren solle) trifft / und neben dem Sporenstab und Anlegung oder pincirung der Spißruten / zu Roß und Fuß.

1. An einer Wand / da es nicht zuviel vorwerts eylen und durchbrechen kan.

2. Auff der geraden Lini seitwerts / doch allzeit avanzirend.

3. Auff der Runde / ohne sonderliches avanziren / Anfangs mit halben / dann mit gantzen Ancken / so lang geübet / biß es solches jederzeit willig ungezwungen / färtig und ordentlich / auch ohne die Neben-Hülffen zu Fuß ohne Weigerung verrichtet.

3. Ohne die Neben-Hülffen zu Fuß / allein von dem Reuter / durch obenerwehnte Hülffen / biß es darein bestättiget und zu genügen versichert ist.

1. Im Schritt / nach der gnugsamen Begreiffung und Versicherung.

2. Im Trab nach desselben Bestättigung.

3. Im Galloppo / wie an seinem Ort weiter gemeldet ist.

Doch soll dasselbe mit keinem jungen / mittelmässig- oder erstarcktem Pferd (wie alt es auch seyn möchte) vorgenommen werden: wo dasselbe nicht in den vorgehenden Lectionen der beeden Linien / wol versichert / der Leib unitet / stät von Kopff und Halß gemachet / auff das mittelmässige appogio gesetzet / der Schenckel Ringfärtigkeit bezeiget / die Würckungen der Hülffen und Straffen / sampt derselben Intention wol erkennet / der Faust und Schenckeln folget / auch im Gemüth keinen Widerwillen mehr erscheinen lässet.

## Die andere Art / Traversiren lernen / durch ordinari Mittel.

Etliche halten es für besser / den Anfang an einem engen Ort als nur in einem weiten Stand im Stall / mit einer Ruten von einer Seiten zu der andern zu treiben / und wann es daselbst jederzeit weichet / dann vor die Wand genommen.

Erstlich zu Fuß mit den Zügeln vorwerts / und mit einer Spießruhten an den hindern Füssen / auch wol mit eim Palln oder Sporenstab / 1. hinden / 2. vornen / 3. in der Mitte am Bauch so offt getroffen / biß es diesen und in der vorigen 1. Art erwehnten Hülffen / neben der Stimme weichen lernet / worinnen man sich Anfangs an einem Gehorsam zu genügen hat / wann es wol darauff versichert / sitzet der Reuter auff / und gebrauchet sich doch dessen Hülffe / die ihme zu Fuß zu geben / und vor beschrieben seyn.

Neben den Hülffen / so ihm mit den Zügeln / mit Anlegung deß aussern Schenckels / im serriren, pinciren, auch auff erfordern Sporna finta, meza, und vera, mit gleichmässigem Gebrauch der Spießruhten / deß schwingens / anlegen / treffen zu gleich zu geben / biß es denselben je länger je weiter weichet / und zwar ohne die Hülffen / so zu Fuß geschehen können / und dasselbe mit so viel Caressirungen und Versicherungen / als gehorsame Bezeigungen und Vermehrung der Schritt erfolgen.

Nach solcher Begreiffung im Schritt wird mit ihm gleicher Process im Trab angefangen / und biß zu genugsamer Fassung continuiret.

Also auch gleicher Gestalt im Galloppo / biß es in demselben auff einer Seiten wie auff die andere fortkommet / zu Zeiten kan ihm der Reuter wol 1. 2.

oder

oder 3. mit Ruten helffen lassen/ welche zugleich auf den Bauch und Groppa/ auch die hintern Schenckel treffen/ also solche Hülffen erkennen/ desto eher verstehen und ihnen folgen lernen.

Wiewol es ihm in diesem Fall zugelassen/ den Leib etwas auff die aussere Seiten zu neigen/ uñ das Pferd damit auf die innere schieben zu helffen/ so wäre doch diese Hülffe wegen deß Ubelstands besser erspart/ und so viel müglich gerad gehalten/ oder doch nur so viel/ daß allein der Reuter und das Pferd/ auff einer Seiten mehr/ als auff der andern Empfindlichkeit haben/ daß kein Zuseher mercken solle.

Nach Verlassung der Wand/ kan man in einem Acker die vordern Füsse in die Vordere und die Hindere/ in die nechste Furch setzen/ und also eine gantze Ackerläng/ 1. im Schritt/ 2. Trab/ und 3. Galloppo fort traversiren.

Nach diesem auff freyem Platz mit gleicher Ordnung.

Endlich auf der Runde doch nur ½. Rechts und Lincks/ mit und ohne Hülffe zu Fuß.

Mit Einhaltung und etwas Verkürtzung deß innern Zügels/ mit starcker Anlegung der Waden und Sporen/ zur Hülffe (denn die Spornaten seyn mehr eine Straffe/ ausser der Spornata Finta/ und Meza/ welche noch zu Zeiten zulässig) mit Zurückbringung oder Gleichhaltung deß innern Schenckels/ welcher sich doch nicht allzuweit von dem Pferd weg begeben/ sondern zu nothwendiger Aufrichtung der zu vieleinfallenden oder inhaltenden Brust oder Groppa bereit seyn solle.

Neben der Stimm beede tempo in tempo zu begleiten.

Die Paraden in den Volten sollen jederzeit auf den Virteln/ aber nicht jederzeit auf einer Stelle/ sondern mit offtmahliger Veränderung gemachet werden/ damit das Pferd nicht Credentzen machet/ und selbst pariret/ biß es auff den Repulon zu setzen tauget.

Dieses muß aber mit diesen requisiten angewiesen werden/ daß das Pferd nicht zurück auß der Volta/ sondern/ wo nicht mit beeden/ doch zum wenigsten mit einem Aug in die Volta sihet. Die Tritt müssen recht schrencken/ daß sie sich in dem schrencken mit den Knien nicht in die Kniebiegen stossen/ davon die Pferde bald müd und lahm werden: Nicht mit den Huffeysen an die Schinbeyn reichen/ davon es grossen Schmertzen und Beschädigung leyden würde. Die Justeza und vollkommene Gestalt und Bezeigung mit ihren Requisiten/ so bey dem Traversiren erfordert werden/ ist zum Ende der Prob aller abgerichter Pferde zu finden.

# Der Pferd Abrichtung zweytes Stück

## Unter dem Reuter/ mit- und ohne die Hülffe zu Fuß/

## In den niedrigen Schulen.

## Elevirte Parada.

Die Paraden/ welche zwischen allen hohen Schulen und Bezeigungen/ zum Wolstand der Verwexlung oder vielmehr zum Beschluß gemachet werden/ und in einem 2. oder 3. tempo auff einander fermo beschehen sollen/ dabey sich die Pferde vorn erheben/ sind im Anfang auß dem Grund der ersten Unterweisung zu nehmen/ nit allein mit gantz gleichen Hülffen und Straffen der Fäust und Schenckel/ vermittelst deß Zaums/ Spießruhten und Stimme/ als der Sporn/ der Waden und Fersen/ wie auch solchen Orten/ als 1. einer Calada/ 2. auff gleicher Erden/ 3. und gegen einer Wand/ wie an demselben Ort vermeldet worden.

Nach dem sie aber hierinnen in etwas unterwiesen worden/ können die jenigen mit eingemenget werden/ welche bey den Passaden nöhtig seyn. Denn wie zwischen den Passaden/ welche fermo à fermo geschehen/ und dieser Art erhobner Paraden mit 1. 2. oder 3. tempo gantz kein Unterschid zu machen/ als daß die Passaden zwischen der Lection/ die Paraden aber/ mehr zum Beschluß der aria gemachet werden: So kan auch in den Unterweisungs Mitteln kein anderer Unterschid/ als die ungleiche Zeit/ solcher Lection vorgeschrieben werden: Sondern wird der Leser/ zu Verkürtzung der Weitläufftigkeit/ an beede Ort verwiesen/ in allen Stücken nach denselben fürgeschriebenen Regeln hierinnen zu verfahren.

Dieweil aber gleichwol dieses in den Hohen-Schulen eine so nöhtige als zierliche Lection ist und bleibet/ wodurch 1. der Kopff bestättiget/ 2. deß Ruggens Stärcke vermehret/ 3. die Groppa ringfärtig gemachet wird:

So ist in derselben Anweisung und übung nicht geringerer Unterschid zu gebrauchen nöhtig.

Nemlich daß sie bey hitzigen Pferden am allermeisten gesuchet und angewendet werde/ wodurch man zugleich die Lection verkürtzen und verändern kan/ sie auß der übereylung uñ allzugeschwindem avanziren zu bringen/ und modest zu machen/ welches noch kräfftiger würcken würde/ wann sie auff jede Parada noch 1. 2. oder 3. Schritt zurück genommen werden.

## Erste Art mit I. Tempo.

Bey welcher Art Pferdē/ die 1. Art der hohē Parada/ so fermo in einē tempo geschicht/ die nützlichste/

denn so ihnen mehr zugemuhtet oder zugelassen wird/müsten sie eben in die Geschwindigkeit fallen/ welche man ihnē durch die Paraden benehmen wil/ sonderlich wo es auß einer geschwinden Action beschiehet/worauf man sie auch in den Schritt/ auß demselben in die geschwinde Action nimmet / und gleich darauff wieder also pariret / ist also diesen Pferden die folgende andere/so im 1.2. oder 3. tempo geschicht / schädlich.

Den faulen Pferden ist viel zu pariren durchauß mehr schädlich als nützlich / die man billicher in der Action behalten/als zum Stutzen Anleitung geben solle.

Wann sie aber so gar träg oder stutzig wären/daß sie ausser anderer difficultäten nicht in der Action oder Geschwindigkeit zu behalten wären / also von sich selber pariren wolten / wäre es ungleich besser sie zu pariren / ehe sie darzu gelangen/ ihnen mit der Parada vorzukommen/als ihnen dasselbe nach ihrem Kopff zuzulassen/ in welcher Hoffnung sie desto länger in der Action beharren werden/welches der Reuter auß dem Verdruß deß Pferdes oder Erligung der Action bald mercken kan / ihm dieselbe desto eher zumuthen/ aber gleich wieder in Action setzen/ wieder durch vñ mit einer Parada carresirē.

## Die andere Art im I. 2. oder 3. Tempo.

Und diesen Pferden wird die andere Art/so auff 1.2. oder 3. mahl ( wie es deß Pferdes disposition zulässet) geschicht/ am besten seyn / weil es dadurch etwas ermuntert und zugleich verschonet wird/ weil sie sich darinnen auß der Geschwindigkeit am besten erhalten können/über das dieselbe die zierlichste bleibet.

## Die 3. Art Parada Finta.

Es wird bey beederley Art dieser Pferde eine dritte Art versuchet und gebrauchet / welche in einer Finta bestehet. In dem man dem Pferd/ in dem noch continuirenden avanziren / die Schritt/Sätz oder Spring bricht und verkürtzet / also inhält/aber gleich wieder fort hülffet/und in die vorige Action setzet.

Die rechte Gestalt der elevirten Paraden aber/ wie auch der Passaden/ so fermo geschehen/seyn in der Abbildung anderst nit/ als in den Corveten vorzustellen müglich/wird demnach der Leser zu derselbigen Figur/ so die 18. in der Ordnung/wolmeynend verwiesen.

## Die Wendungen seyn weiter also zuerkennen.

1. Werden sie zu den hohen Schulen(so sie für geschicklich / nutzlich / wolständig und sicher angenommen werden sollen)auff zweyerley Art gebrauchet/davon die Erste eine halbe/ die Ander eine gantze genennet wird.

## Repulon.

Die 1. und halbe wird zu dem Repulon gebrauchet/denn in dem kan und muß ein Pferd fünff vornehme Hauptstück in einer dependirenden Action und Bewegung verrichten.

1. Die Länge deß Repulons oder halben Wendung / so zwischen beeden Wendungen genommen wird/welche kein gewisse maaß/sondern wird 1. nach deß Pferdes Vermögen/und 2. Willen abgemessen/nach dem dasselbe leicht oder schwer/auß der geraden oder starcken Lini in die Wendung zu bringen ist / 3. nach deß Reuters Belieben und 4. Vrtheil / auch nach deß Feindes vermuthlichem/ unterschiedlichen Angrieff.

Und dasselbe 1. im Schritt / darauß man aber das Pferd 6. oder 7. Schritt weit vor der Wendung/und vor derselben / von der Hand eylfertig auß partiret / und in solcher Furia die Wendung machet.

2. Auß einem zimlichen starcken Galloppo / so lang die starcke Lini zwischen beeden Wendungen abgemessen ist/ 3. auß einem völligen Curier.

Wiewol ein jedes abgerichtes Pferd alle drey Art / und zwar eine so gut/ als die andere / auff erfordern wissen und können solle / weil sich dergleichen Nothfäll begeben / worinnen ein jede ihren sonderlichen Nutzen haben kan: So ist doch die Erste die gemeineste / sicherste und wolständigste / in welcher sich das Pferd in etlich gemachen Schritten etwas erholen / verschnauffen / Athem fassen/ und neue Kräfften erlangen / also desto länger continuiren kan.

2. Zwischen den Wendungen soll es erstlich mit beeden hervor gesetzten Schenckeln in die Wendung incliniren / hernach mit allen Theilen seines Leibes zugleich die Wendung / an dem einem Ende der starcken Lini zur Seiten / anfangen / mit gleichen Sätzen fort.

3. Sätzen/und inwendig auff der starcken Lini also schliessen / daß es die starcke Lini mit dem vordern und hintern Theil zugleich betrette / und kein Theil vor dem andern / in die starcke Lini falle und also mit dem gantzen Pferd die Volta schliesse / es geschehe dasselbe gleich 1. im Schritt/ 2. im Trab oder im Galloppo 4. oder Sätzen/ denn also bleibet das hinter Theil starck hinter dem Vordern/ und wird mit beeder Theil völliger Stärcke in die Wengung gebracht und erhalten / uñ zu derselbē Schluß eingetrieben/fortgeschoben und geleitet.

4 Wird die Verwechlung der Faust und Schenckel-Hülffe zu gleicher Verrichtung auff die andere Hand / eben auf solche Weise vorgenommen / angefangen / fortgesetzet und auf der starcken Lini geschlossen und geendet.

5. Werden etliche Pferde kurtz vor der Wendung durch eine halbe Parada etwas aufgehalten/ damit sich das Pferd recolligire und unire/welches aber ein wol abgerichtes Pferd nicht nöhtig hat/ weil es jederzeit in seiner guten Vnion verbleiben muß.

## Radopp.

2. Die andere hohe Wendungs Art gehöret eygentlich zu dem Radopp/welcher in den gantzē Volten auf einer starcken Lini angefangē wird/weil das Pferd auf derselben auf eine Seiten / wie auff die

andere

andere zur Wendung bequem und bereit / welche am wolständigsten auß dem Mittel zu wenden und zu enden seyn.

Dieses wird am sichersten geschehen/wann 1. die Pferde nach ihrer Proportion und Grösse( wiewol mehr nach der Länge als Höhe ) in weite oder enge Circkel genommen werden/ welches in den gantzen Volten grossen Unterschid machet.

2. Wie scharff man die traversir Lini nehmen wil / deren eigentlich zweyerley Art sind.

Die Gemeineste wird mit halben Ancken genennet und mit halber Schärffe genommen : welche im Circkel also befunden wird / als ob der Circkel durch ein gantz gleiche Lini in zwey gleiche Theil zerschnitten würde / worüber das Pferd der Gestalt in die quer gestellet (wann dasselbe zum Exempel/auf die rechte Hand geritten werden soll) so lassen beede vordere Schenckel (welche gleich auf den runden Circkel gestellet seyn / wiewol der rechte den Circkel mit den Stollen/ der Lincke aber nur etwas mit deß Huffs Spitzen berühret) die Theil Lini auf der lincken Hand / neben sich / oder berühret solche Lini / allein der lincke Huff mit seines aussern Huff-Eysens äusserster Schneide lincker Seite.

Die hintere Schenckel aber solcher Gestalt/ daß sie über solche mittel Lini in die andere Helfft hinüber reichen / und der Lini lincke Seiten allein mit dem hintern rechten Schenckel in etwas/ auch wol gar nicht berühren/welche Schärffe etliche noch für überflüssig und moderirt haben wollen.

Die andere Art aber/ stellet das Pferd schärffer/ daß sich das Vordertheil(in rechter Wendung oder Führung deß Leibs mit gantzen ancken/oder Leib die Volta auf der starcken mittel Lini/mit dem vordern und hintern Theil anfanget / an dem untern Ende der Lini also mittelt / und die betrifft/ auch wie sie angefangen worden / auf derselben schliesset.

Es werden aber die engesten Volten noch so viel Raum hinter deß Pferdes hintern Theil behalten/ daß es um und um würcklich und mercklich avanziren kan.

Die weitesten/welche für die künstlichsten gehalten werden/ noch in solcher Form bleiben/ daß sie einer Schuel ähnlich sehen / wiewol die für die besten gehalten werden / so sich auff beede Art reiten lassen.

## Im Schritt und Trab.

Im Schritt und Trab wird das Pferd auff der Runden im traversiren / mit dem vordersten rechten Schenckel ( wann es auff die rechte Hand gehet)den weitesten Circkel formiren / welchem der lincke vordere Fuß in gleicher weite nachfolget/ und gleich hinter demselben stehen / also ein besondern engern Cräiß machen.

Diesem folget der hintere lincke Fuß in gleicher weite / machet wieder einen engern Cräiß / in dem er sich hinter den vordern Lincken in gleicher weite setzet / den letzten vierten und engisten Cräiß machet der hinter rechte Fuß / wann er sich in gleicher weite hinter den lincken hintern Schenckel setzet / stehen also alle vier Huffschläg hinter einander / und machet ein jeder seinen sonderlichen Umbcräiß.

## In den Sätzen.

In den Sätzen werden die Pferde nicht so weit / als im Gallop avanziren / darin müssen die beeden vordern Schenckel zugleich / wie auch die beeden hintern zu einer Zeit/die Erden ergreiffen.

Die hohen Sätz seyn schöner / künstlicher und schwerer / weil sie grössers Vermögen abfordern / hergegen desto langsamer / hergegen die Niedrigen desto geschwinder und zum Ernst nutzlicher zu gebrauchen.

Beederley Art wollen keine weite Sätze leyden / denn dadurch wird die Geschwindigkeit verhindert.

Es muß auch nicht einer weiter vorwerts reichen als der andere/ nicht enger / nicht breiter/ von oder neben einander / als dem Pferd die Schenckel im Leib gewachsen stehen / auch nicht enger oder näher beysammen oder neben einander / daß die Sicherheit nicht geschwächet werde.

Und wegen dieser Ursachen sollen die hintern Schenckel in allen Sätzen und Wendungen/unter deß Reuters Leib (da er sitzen solle) die Erden ergreiffen.

Auf solche Art ist ein Pferd 1. im reiten / 2. dann in engen Ringen offt zu pariren/sonderlich die hitzigen / welchen auch das zurück tretten nöhtiger als den Faulen ist/wiewol auch diese darinnen (wiewol nit so offt)geübet wierden sollen/aber desto mehr und geschwinder/weder vorwerts angesprenget/welches den Hitzigen gemässig / mehr zugelassen als zugemuhtet wird.

Und dieses jederzeit mit mässigem Gebrauch deß Zaums im inhalten / daß man dessen Würckungen dem Pferd nicht zu wider mache / oder das Maul beschwere.

Im avanziren aber 1. mit gleichmässigem Gebrauch der Stim̃/als die gelindeste Hülffe/doch weil solche nicht jederzeit und aller Orten wolständig zu gebrauchen/sondern vielmals (sonderlich bey abgerichten Pferden) wieder zuverlassen stehet /damit sie derselben nicht zu sehr gewohnen / entweder ausser derselben gar nichts thun wollen / oder aber gar nichts achten.

2. Mit leiser Fühlung der Sporn nach der Staffel-Ordnung aller Art Spornaten mit eben derselben Observation/wiewol der Sporen mehr/länger und öffter / als die Stimm zugebrauchen zulässig bleibet.

3. Auf den Nothfall mit gleichmässiger Mithülffe der Spießrutten wird das Pferd / auch ausser der Ring/ auf gerader Lini geübet lang und kurtz/nachdem man seinen Gehorsam befindet/nur daß es nit schläfferig/sondern lebhafft erscheine/ nicht auff den Zaum dringe oder stecken bleibe / noch wider deß Reuters willen wenden wolle/dahin es nit gehē soll.

Nach oftmaliger Widerholung un̄ Bestättigung dessen/wendet man von einer längern geraden Lini beederseiten doch solcher Gestalt / daß die Groppa nicht so viel Erden fasset oder überschreitet / als die Brust / also wexelt man oben und unten / durch halbe und gantze Volten / und verrichtet im Rückweg eben das / als im ersten avanziren serpegiando / repetiret das offtmals / und continuiret mit dieser Lection nicht allein so lang/biß das Pferd

völlig Gehorsamb leistet / sondern/daß es darauff wol bestätiget verbleibet.

Hierin verwexelt er nicht allein die Hand / daß er den Anfang machet / wie er zuvor den Schluß genommen/sondern auch den Ort/ damit er nit allein obedientiam und memoriam localem, sondern auch universalem erhalte / kehret / auf Erhaltung seines Intents/ so dann die Lection um/ und treibet durch Hülffe der Sporen rückwerts umb / daß die Groppa mehr Erden fassen muß als die Brust.

Wiederholet solches offtmals mit repetirung der vorigen Lection wexelweiß / und verändert das Ort / wie vor/ mit gantz und halben Volten / und auff jeden bezeigenden Wiederwillen / lässet er ihm den zu Fuß mit der langen Geisel folgen und helffen/oder nur sich præsentirtn/ dieses Exercitz lehret die Pferde den Zaum / Schenckel und Spießruth Hülffe anzunehmen und erkennen zu lernen / und dieses alles in dem lebhafften Schritt.

Nach welches genugsamer Bestättigung wird dieses alles in einem verkürtzten stäten Trab angefangen/gemittelt und fortgefahren/biß man gleiche Geschicklichkeit / Färtigkeit / Willen und Gehorsam verspühret / und darinnen gnugsame Versicherung erhalten.

So dann wird dieses alles zum drittenmahl in dem eingezogenen Galloppo versuchet / und ob es gleich im Anfang das durchschliessen in solcher Bezeigung nicht vollbringen köndte / muß man sich so lang mit dem Trab genügen lassen / in dem es nach gallopirter Volta durch die Volta wexelt / worzu ihm der Reuter mit allen darzu gehörigen Mitteln helffen/uñ so lang damit anhalten muß/biß es in einer Action auch das durchschliessen vollbringen kan.

Es soll ihm aber jederzeit im durchschliessen wol fortgeholffen und vorgesehen werden/ daß es in dieser Bezeigung niemals stecken bleibe / und so lang dasselbe noch zu spühren oder nur zu vermuhten ist/ soll man allein bey dieser Lection beharren/ und sich lieber damit desto länger aufhalten/als auf falschen Grund einige andere Unterweisung bauen/welche doch keinen Bestand haben / oder etwas gutes darauß erfolgen köndte/ weil an solcher Versicherung deß Reuters Leben und Gesundheit vornemblich hänget.

Wie sich aber in dieser übung nichts mehr begiebet/als daß die Pferde in Verlängerung der Arbeit auß der guten Gestalt / in die vorige falsche Posturen fallen/ und zwar vornemblich und am meisten den Kopff entweder zu tieff sencken / zu viel vorwerts oder herbey tragen/den Hals starren oder auf eine Seiten mehr als auf die andere verwenden/ den Leib von der Lini (worauff sie geritten werden wollen) auf ein andere werffen / traversiren / wan sie gerad gehen / gerad gehen wann si traversiren sollen/sich zurück ziehen oder stecken/wann man sie avanziren wil / allen diesen Fehlern kan zugleich durch das einige Mittel Rath geschaffet und abgeholffen werden/ wann jederzeit die rechte Schenckel bey deß lincken Zügels Wendung / also der lincke Schenckel bey dem rechten Zügel / mit allen ihren gebührlichen Hülffen und corrections-Mitteln / mit zurück gezogenem Leibs Gewicht/ zugleich à tempo im Wexel gebrauchet werden / weil dieselbe zugleich treiben/ avanziren / richten und behalten können.

Wo sich auch der Kopf mehr auff die lincke Seiten wendet / und der Hals dabey auf die rechte außbieget/ so wird mit Verkürtzung deß rechten Zügels ein tempo mit dem rechten Schenckel in einer Art Spornata gegeben/daneben der Leib etwas auf die rechte Seiten getragen / denn der Leib richtet sich jederzeit nach der Gestalt deß Halses/dabey muß man aber den lincken Zügel nicht gäntzlich ledig lassen/ sondern (wiewol weniger als den Rechten) bey sich halten/ damit es den Kopff nicht zu viel auf die andere Hand folgen lasse oder werffe / auf Verweigerung deß Gehorsams/ ist eine Vermehrung anzuwenden/und an statt der Verkürtzung deß einen Zügels eine Briglitata mit deß Schenckels Straffe zu geben/ und dabey versuchen / ob man den Kopff gemach gewinnen möchte / wann man die eylfärtigen Straffen zugleich verdoppelt / und in gleicher/ wie in ungleicher Zahl versuchet hat / doch muß allzeit Anfang und Ende auf der Seiten gemachet werden / wo sich die krümme an dem Halß befindet.

## Drey Maniers Linien/

### Auf welcher jeden insonderheit / und ins gesampt / sich ein abgerichtes Pferd in seiner Geschicklichkeit finden lassen muß.

**Nach Beschaffenheit deß gantzen Pferdes** guten Gestalt/sonderlich aber deß Obertheils wird sich der Untertheil auch erweisen und bezeigen können / die Schenckel an ihren gehörigen Ort im stehen / gehen / heben / halten und führen/bringen und setzen.

### I. Gerade Lini.

Auf gerader Lini kan ein jedes Pferd sein Schenckel wiederum auff dreyerley Art setzen und gebrauchen/gantz starck/ 1. im stehen mit allen seinen Theilen gleich auf einander und hinter einander. 2. Im gemach gehen uñ 3. zur Wendung incliniret. Ein Pferd soll aber nicht breiter oder schmäler auff der Erden stehen oder seinen Schritt setzen/als ihm die Füsse auß einem breiten oder schmalen Leib gewachsen/die weite aber soll nach der Art Pferde fortgesetzet werden/ welche Last tragen oder ziehen/denn so weit ein solches Last tragendes oder ziehendes Pferd seine Schritt mit Gewalt fortbringen/und hierdurch das Hindertheil das Vordere fortschieben kan: So weit soll ein abgerichtes Pferd seine ungezwungene freye Schritt nach dem Willen und Wissenschafft setzen / wann es anfängt zu gehen oder traben / mit dem vordern rechten Schenckel vorwerts greiffend / neben den hindern lincken setzen; So wird der folgende andre Schritt mit dem vordern Lincken uñ hindern rechten Fuß vollendet / welcher wiederum gegẽ deß vordern linckẽ verlassenen Fußstapffen überstehen soll/ wo derselbe nemblich gestanden ist/ recht halb so weit als die vordern und hintern Füsse von einander stehen/oder mitten unter deß Pferds und Reuters Leib.

Im Gallopp müssen allzeit zween Schenckel auf einer Seiten wol gebogen vorgesetzet / und auff der andern Seiten zweē zurück bleibend / geführet werden / daß wann der Reuter von der starcken Lini abweichen uñ wenden wil / er seines Pferdes so mächtig seyn solle / daß es ihm eben die Schenckel herfür setze / die er von ihm begehrt.

Die Sätz aber im Gallopp müssen noch so weit als im Trab oder Schritt reichen / und sich in der Weite einem disunirten Land-Schritt vergleichen / nemlich so weit die hintern von den vordern Füssen von Natur stehen / daß sich nur 2. Huffschläg erweisen / und die hinder Schenckel in der vordern Huffschlag treffen / welchē die vordere Füsse allererst verlassen welches ein gewisses Kennzeichen der völligen Union und deß ungezwungenē färtigen / gemächlichen / versicherte Gallopps ist / ausser dessen ungleiche Schritt einmahl weit ein andersmahl eng folgen müssen / daß die hintern Schenckel vor die vorderen kommen / das Vordertheil übereylet / dem hindern zu schwer fortzubringen ist / solches nicht genug an sich zu halten / daß es nicht zu frühe zur Erden sincket / davon sich das Pferd auch schwer im Zaum unsicher / ungemächlich erweiset / und sich übel wenden lässet / denn also werden unirte Pferd auff der Erden mercken: Rechts verwendt / wann die Wendung im Schritt oder Trab geschiehet / soll das Pferd vorhero darzu tüchtig seyn / so wol mit dem Obertheil / als mit den vordern Huffspitzen rechts inclinirend stehen / dann kan der erste Satz mit dem vordern rechten Fuß / neben dem lincken hindern anfangen und gleich vor sich setzen.

Geschicht aber die Wendung auß dem Gallop auf allen dreyen Linien / so muß das Pferd gleicher Gestalt vorhero zu solchem tüchtig seyn.

Im Anfang der Wendung aber muß das Hintertheil nicht außweichen / sondern sich vest halten / uñ damit das vordere Theil mit guter Sicherheit in die Wendung bringen / dasselbe fortzuschieben.

Lincke Hand zu wenden / wanns darzu tüchtig gemachet / so muß es den ersten Satz auch mit demselben vordern lincken und hintern rechten Fuß im Trab oder Schritt fortsetzen / und das Obertheil zugleich mitnehmen und verwenden.

Auf der circelrunden Lini können sich die Pferde nicht befinden / so lang sie sich in die Volta hängen / dann wenn sie rechts in runder Lini im Schritt und Trab geritten / so wird Kopf und Hals / lincke Hand auß der Volta also auf der traversir Lini lauffen / davon werden die Säze / so es im galloppirn auf der Runde machen soll / fallender weiß auf die Seiten kommen / weil beede außwendige Schenckel nur halbe Erden fassen / und die innern gegē den aussern viel zu kurtz wie die aussern zu lang seyn. Deñ vō einem Pferd erfordert / was vorhero von Setzung der Schenckel auf gerader Lini gemeldet worden / wie weit und breit im Schritt und Trab zu setzen / wie nahend auch im Galloppo / die hintern gegen den vordern Füssen kommen sollen / und wie sich ein Pferd mit allen seinen Theilen gantz auf der Lini befinden solle / worauff es geritten wird / dahin die Spitzen der Hüffe incliniren und nach deß Circuls Figur stehen sollen / wie nemlich es sich mit dem Obertheil just auff dem untern befinden solle / sein völlige Stärcke zu gebrauchen / und in allen seinen Bewegungē das Obertheil auff keine Seiten überhengen oder außweichen lasse / sondern allzeit gerad und starck auf seinen Schenckeln ruhe / denn ausser dessen werden die innern Schenckel zu viel beschweret / weil die gantze ober Last darauff lieget / seyn also gezwungen / zu frühe oder zu spät die Erden zu fassen / falsche unsichere örter zu suchen / also unsicher / schwach und unfärtig fortkommen können. Die Volten müssen auff starcker Lini angefangen / auch auf derselben geendet werden / welches in allem Handwexeln also zuverstehen ist / denn vor dem Wexel muß das Pferd die Schenckel zu sich unter den Leib bringen / und dagegen die andern hervor setzen / und solches in einem Satz / so bald die Wendung geschlossen / und sich das Pferd auf starcker Lini befindet / dann je geschwinder der Wexel geschehen kan / je geschickter wird das Pferd zu achten / dem Reuter sicher und nützlich seyn.

# II. Circulrunde Lini.

## Dann auf circulrunder Lini soll sich ein Pferd 1. im Stehen also bezeigen.

1. In der Breite wie das gantze Pferd / also auch die Schenckel gewachsen.

2. In der Form der Lini / worauff sie geritten werden wollen.

3. Das obere und untere / vordere und hintere Theil zugleich / also das gantze Pferd sonder einiges überhengen / krümme / daß es sich starck auf der Circul Lini befinde / und dahin gehe / wohin es geritten werden wil.

2. Im Schritt und Trab / wann es auff obige Weiß auf die runde Lini gestellt ist / gehet der erste Satz zur rechten Seiten / so wird er mit dem vordern rechten Fuß angefangen / so weit er ohne Zwang vorwerts (doch auf der Runde) ohne dissunirung deß Obertheils reichet.

Der ander Schritt mit dem vordern lincken und hintern rechten Fuß / daß also jederzeit im Schritt und Trab der vordere Rechte mit dem hintern Lincken / und der vordere Lincke mit dem hintern Rechten wexeln / und beede abgelösete Schenckel neben einander stehen / alles in solcher Maaß / Zeit / Form / Entledigung und Sicherheit / daß kein Schenckel den andern könne hindern / berühren / verletzen / verlassen / zu weit oder zu kurtz avanziren.

3. Im Gallopp wird es mit allen Theilen auf die runde Lini gestellt.

1. Mit dem Leib / der sich etwas runden / mit den Füssen / deren Spitze an den Hüfen sich auff die runde Lini hervor gesetzet / bezeigen / damit der hinter Rechte / dem vordern Rechten / in gleicher distantz / Breite und Enge / gleicher Stärcke / Freyheit / Färtigkeit einander ablösen / der Obertheil sich nicht verlauffe oder außweiche / sondern in seiner guten Gestalts Verfassung bleibe. Ingleichem der hinter Lincke mit dem vordern gleich also ablöse.

Beede außwendige Schenckel / in gleicher Stärcke / Länge / die inwendigen gleich gebogen allzeit

vorauß/ohne Berührung deß andern/oder daß die inwendigen das verordnete Ziel erreichen/nicht zuruck bleiben/ noch zu weit greiffen mögen.

2. Vest in solcher guten Gestalt halten/ den vorderntheil durch das Hintere gleichsam fortschieben und an sich ziehen.

3. Sollen die hintern Füsse allzeit der vordern verlassene Fußstapffen einnehmen/damit das Hintertheil das Vordere nicht verlassen/ oder zu frühe zur Erden sinckend kommen lassen müsse/ schwer im Zaum werde/und sich nicht übereylen noch hintern dörffe.

Es wird mit Vernunfft und Nutzen kein Pferd/ auf der Runde zu gehen/ angewiesen/ es sey dann zuvor auf der geraden Lini gänzlich zu recht gebracht/ und so wol in seiner Gestalt an sich selber/ als der Gestalt/ in welcher es sich auf der geraden Lini erweisen solle/ genug bestättiget worden/ daß sich keiner Enderung oder Rückfallens zuvermuthen.

Noch viel weniger soll ihm die traversir Lini gewiesen oder darzu angehalten werden/ biß es ihm/ wo nicht beede vorgehende/als die starcke und runde Lini / wol bekandt gemachet/ oder deren mächtig worden / denn hierauß kan nichts anders erfolgen / als daß die Pferde eines in das andere mischen/uñ zugleich auf allen dreyen oder sich zweyerley Linien zugleich finden/ dadurch beede verfälschet werden.

## Traversiren oder zu beyden Seiten reiten.

Welches nicht allein die Vorbereitung und rechte Grundlegung zu radoppiren/ sondern auch in andern Fällen für sich eine von den nutzlichsten/ wolständigsten und vortelhafftigsten Bezeigungen ist / so in ernstlichen / wie in denen Geschäfften / welche zum Lust und Wolstand gemeinet seyn/ gebrauchet werden mögen.

Weil/ausser gründlicher Fassung dieser Lection/ kein Pferd auf den Radoppo zu setzen müglich/ dieselbe aber eben die jenige ist / so die Pferde unter allen andern am allermeisten hassen / und zwar nicht nur darumb / daß sie die allerschwereste/ sondern eben die einige/ so ihrer Natur zu wider/und derselben gantz unbekandt ist; So brauchet der Reuter auch zu keiner andern Schuel oder Lection / so viel Nachsinnens/ Verstand/ Wissenschafft/ Kunst/ Vortel und Erfahrung/ als diese einige/einem oder dem andern beyzubringen / noch mehr aber gnug zuversichern / welches bey dem grösten Theil gar vergebliche Arbeit seyn wird.

Daß aber der Anfang dieser Lection den Pferden viel ehe/leichter und besser/ohne Verhinderung Schaden uñ Verderbē/ohne als unter dem Reuter auch/(wo es je geritten seyn solle) neben dem Reuter von einem zween oder drey Neben-Helffern zu Fuß annehmlicher zu appliciren und einzupflantzen/ also zu lehren und zu gründen seye/ kan die Erfahrung/in der beederley gebräuchigen Unterweisungs Arten/ am besten zeigen.

So dann mit dieser Schuel die gröste Mühe/ Sorg und Beschwerung zurück geleget und überstanden ist/die man doppelt und mehr fältig/so dann im würcklichen Radoppiren haben/wo man in dieser Lection zu sehr eylen/ oder zu frühe Ende machen würde.

Uber das sich alle Widerspenstigkeit/ defension und böser Willen in dieser Lection hervor thun/ so sich einiger bey einem Pferd befindet / welcher aller wieder abgethan und remittiret seyn muß/ehe man auß derselben zu der höhern übung schreiten darff.

So kan auch diese Lection mit keiner überflüssigen Bescheidenheit / Verstand und Wissenschafft angegriffen oder fortgesetzet werden / wann man den Anfang ohne die Hülffe zu Fuß gleich unter dem Reuter machen wil / weil man in dem Exercitz zu Fuß dessen viel verhüttet / das man in dem reuten verursachet / auch nicht wenig und leicht corrigiret/ was man zu Pferd nit abstellen kan. Wer nun solchem zweiffelhafften uñ langwührigen Processeinen gewissern und kürtzern vorziehet / kan solche Unterweisung zu Pferd ungefähr also disponiren und befinden / daß obgleich der Anfang zu diesen Lectionen/die Innbehaltung der Groppa ist/ und damit gemachet werden solle: So wird es doch mit Vernunfft also vorgenommen werden müssen/ daß ein Pferd nicht auf ein-sondern unterschiedliche mahl darzu gezwungen oder angehalten werde/ und damit es dessen gleichsam nicht gewohnt werden/ oder nur etwas würcken möge / wird in der Runde die allerweiteste Circumferentz Anfangs die beste seyn.

Und zwar erstlich allein in einem unirten eingezogenen Schritt:

Auß dem wird es zu unterschiedlichē mahlen mit dem aussern Sporen hinter dem Gurt angegriffen/ und mit einer Spießruten vereinigten mercklichen Hülffe mit der Groppa von der starcken oder runden Lini ab- und eingetrieben / auf den Gehorsam caresiret/bald wieder entlassen / und von neuem begehret/ wie wenig dasselbe auch zu spühren ist.

Es wird aber jederzeit in solcher Bezeigung mit dem Zaum wol zuversichern seyn/ daß es mit Kopff und Hals nicht eben auß der rechten Lini falle / welches von allen Pferden gar leicht zu thun und zu erlangen ist/sondern daß es mit denselben auf seiner Lini in veränderter Gestalt verbleibe / und dasselbe so lang/biß es solches allzeit und willig thut / und thun kan / angehalten.

Hernach wird der Circul verenget / und eben dasselbe von neuem darauf versuchet und fortgesetzet / so lang es solches nicht gleichmässig wol gefasset hat/ und sich auff offtmahliges erfordern / ein wie das andere mahl erweiset / ohne daß man es umb so viel öffter begehret und mehr zu der Geschwindigkeit anhält: Je mehr man befindet / daß es solches zu thun vermag/ biß man sich unterstehen darff/die Groppa mit grösserem Gewalt einzutreiben/ und länger innzuhalten.

Dabey muß man in allweg deß Zaums der Gestalt versichert seyn / daß es solchen niemals überwältigen könne oder wolle.

Dagegen muß ihn auch der Reuter in solcher rechter Maaß zu gebrauchen wissen und würcken lassen/daß es bey gelindem anziehen/ nicht mit der

Groppa außfallen könne / oder bey allzustarckem anziehen das Pferd Mittel und Ursach habe/zurück in die Volta zu hängen / und die Volta mit zu viel innbleiben zu verfälschen.

Die Schenckel müssen in gantz gleicher Stärcke/ Gestalt und Würckung gehalten / geführt und gebrauchet werden / keiner weiter vor- oder seitwerts helffen als der andere/ wann das Pferd ausser oder zwischen dieser Lection geritten wird.

Deßgleichen ist auch deß Leibsgewicht gäntzlich in solcher Zeit an die gute Gestalt verbunden / damit das Pferd den Unterschidt mercken könne/ den ihm deß Reuters auffsitzen / in- oder ohn diese Lection machet oder zeiget.

In Begehrung aber / daß es diese Lection machen/und mit der Groppa mehr als mit dem vordern Theil innbleiben soll : Muß der ausser Schenckel mit serirren, pinciren, spornata finta, (auch erfordern zu Zeiten spornata meza,) einwerts treiben / so viel es deß Pferdes wenige oder grosse Empfindlichkeit leydet und erfordert.

So nun deß Pferdes abweichen recht und genugsamb / viel mehr da es zu wenig wäre / hat sich der inner Schenckel so weit von deß Pferdes Leib zu halten/daß sein gute Gestalt nicht mercklich verlohren wird.

Soll es aber den aussern Schenckel zu viel scheuen / und zu weit einwerffen oder innbleiben wollen; Ist der innere Schenckel verbunden/ eben mit so grosser Empfindlichkeit deß Pferdes innerm Leib entgegen zu kommen und zu wehren oder zu verhüten/daß solches unmässiges einfallen nicht erfolgen möge / oder doch unverlänget verbessert uñ corrigiret werde. Immittelst kan der außwendige entweder gar in etwas ruhen und zurück gehalten werden/biß das Pferd dessen Hülffe wieder bedarff/ wann deß innern Schenckels Würckung das Perd zu viel wieder außtreiben solte/ dasselbe von neuem ein- und auf die rechte Lini oder in die erforderte Gestalt zu richten / und in derselben zu behalten. Auf jeden Gehorsam ist das Pferd zu pariren/zu caresiren auch wol (Anfangs öffters / doch nach und nach weniger)gar zu entlassen/die Spießruten wird gleichmässig das außfallē verhüten/uñ die Groppa innhalten / auch die Geschwindigkeit vermehrē helffē/daß sie an dem Ort im serriren/pinciren oder härtern treffen bey der Hand ist / wann sich deß außfallens zu besorgen oder bereit geschehen wäre / solches wieder einzurichten und zu justiren/auch also zu erhalten.

Es soll aber ein Pferd in dieser Lection von Anfang/allein auf der starcken Lini/wol unterwiesen und gantz bestättiget seyn.

So dann eben solche auf der Runde in gleicher Bezeigungs Vollkommenheit machen können/ und auf das beste versichert werden.

Also muß auch ein solches Pferd auf der runden Lini/ohne Inhaltung der Groppa/auf das beste unterwiesen und darinnen versichert seyn / ehe es auf die traversir Lection gestellet oder gelassen wird/auf welcher Lini es auch traversiren solle/ welche es ausser dessen alle drey auff unterschiedliche Art verfälschen würde.

# III. Traversir Linia oder das Traversiren.

DIese Lection kan mehr zu der starcken als runden Lini gezogen werden / dieweil sich der gantze Leib auf derselben gleicher Gestalt starck auff der traversir Lini befinden muß/ wo es mit allen Theilen darauf gestellt / und in völliger Stärcke solche bedecken solle.

Welches im particular kämpffen / so wol in gemeinen offentlichen Scharmützeln und Schlachten sehr nöhtig zu wissen und zu gebrauchen / nicht allein dem Feind seinen grösten Vortel deß Angriffs zu benehmen und zu entweichen / sondern auch denselben desto ernsthaffter anzutasten und desto sicherer zu verletzen / zum wenigsten denselben irz zu machen / daß er nicht weiß auf welcher Seiten er angegriffen werden möchte / oder wie er zu dem Angriff kommen solle: Denn hierdurch kan der Reuter sich mit seinem Pferd/ von einem gefährlichen Ort/ auff einen sichern sich begeben / ohne daß an demselben Ort Platz oder gnugsamer Raum ist / das Pferd halb oder gantz zu verwenden/ wie es auch zur Bezeigung deß Pferdes und deß Reuters Geschicklichkeit / ausser den ernstlichen Handlungen nit wenig dienet. Dann 1. kan es sich im seiten reiten färtiger und geschwinder erweisen und kräfftiger bleiben / wann sich das hintere Theil recht hinter dem vordern starck nachfolgend befindet/wie es ihm auch leichter ist / auß und mit solcher völligen Stärcke zu verwenden / dahin es aber inclinirend stehen oder gehen muß/ehe es in die Wendung kommet / als wann eim Pferd rechte Hand genommen würde.

## Schritt und Trab.

Im Paß-Trab müssen die Schenckel auff der traversir Lini auff einer Lini gerad für einander gesetzet angewiesen werden / nur daß die vordern Eysen Spitzen auff die Seite etwas incliniren / wohin es geritten oder verwendet wird / denn allein in solcher Gestalt kan kein Schenckel den andern berühren / hindern oder anstossen / sondern fertig / geschwind/sicher und wolständig fortkommen.

Sie müssen aber eben darumb in solcher weite von einander gesetzet werden / daß ein jeder Schenckel seinen gewissen Platz oder distantz behalte / und einer so weit als der ander/die Hintern wie die Vordern/in gantz gleicher Maaß/für einander mercken/ welches erfolgen wird / wann die Schenckel in der erforderten Form erhoben / geführet und gesetzet werden/als sie dem Pferd auß dem Leib gehen.

## Im Galloppo.

Wie nun die Schenckel in den Galloppi Sätzen eben wie auf den andern beeden Linien gehoben/ geführet und gesetzet werden sollen : Also müssen die verlassene Huff-Eysen oder Huffschläg / in der weite

und

und breite vor sich und beyderseits eine solche gleiche distantz auf der Erden mercken / wie die Figur H. außweiset : Nemlich daß nur die Helffte so viel Huffschläg als im Schritt und Trab auff dem Boden zu finden seyn / weil die hintern Huffeysen in der vordern Schenckel verlassene Fußstapffen just einschlagen oder eintreffen müssen.

So lang aber dasselbe nicht also zu befinden / ist das Pferd in dieser Lection deß Seiten reitens weiter zu üben/auff die Runde (ausser im Schritt und Trab terra à terra) nicht zu nehmen / weil es vielmehr dadurch confundiret als unterwiesen werden müste : Im ansehen die Sätze auff runder Lini viel schwerer als auff der geraden in solcher Justeza zu erhalten seyn/welches sich alles also auff die lincke Seite verstehet / und gebrauchet seyn wil.

# Der Pferde Abrichtung dritter Theil.

## Welche ohne die Hülffe zu Fuß unter dem Reuter in allen hohen Schul-Arien

### Nach der vorgeschriebenen Staffel-Ordnung / wie dieselben auß einander entstehen / auch auff einander folgen solle und müsse / vorgenommen wird.

Wie Schritt/Trab und Gallopp/Radopp/Corveten/springen/
In ihrer sondern Art / ohn übelstand und zwingen/
Ohn Schmertzen/ohn Gefahr/ohn Schaden und Beschwer/
Der Sinnen/Leibs/Gemüths übung/ Verstand und Lehr/
In gr'ter Sicherheit/ Entledigung zu sehen/
Wird Reuter und das Pferd mit gleichem Ruhm bestehen.

## Schul Schritt und Trab.

DEr Schul-Schritt ist der Abrichtung der Pferde / sonderlich der Vortreflichen und Grossen / mehr als der Kleinen / nicht allein die wolständigste Bezeigung/ so von einem Pferd zu bringen oder zu verlangen / sondern auch die aller nothwendigste Erweisung/ wodurch alle andere Schulen ihre gröste Vollkommenheit und Zierde nehmen müssen/aber am schweresten/ und bey dem ringsten Theil Pferde zu erhalten.

Weil aber von ihrem sonderlichen Nutzen/ welcher in der Ergetzlichkeit über den wolständigen Geberden eines solchen Pferdes / wie auch von dem grossen Ruhm / so in den allerhöchsten Handlungen / von den auch allerhöchsten Persohnen darinnen genossen und abgenommen wird / in einem andern Theil von denen darzu eygentlich gehörigen hohen Eygenschafften Meldung geschicht : Soll hier allein von der Art und Weiß gehandelt werden / wie zu solcher hauptsächlichen Bezeigung zu gelangen / und worinnen sie in andern Schulen erfordert werde.

Sollen nun alle Bewegungen der Pferde in rechter Gestalt / Färtigkeit / Gemächlichkeit und Sicherheit erfolgen und erscheinen / in welcher Art auch ein Pferd abgerichtet / oder ein abgerichtes geübet wird.

So muß auch 1. die Gestalt deß Pferdes/ 2. alle dessen bewegliche Bezeigungen in keiner andern Art als in derselben geschehen/welche zu dem Passegio gehören. Worauß der erste Satz erfolget / daß diese Lection oder vielmehr vortrefliche Schul / in allen andern erfordert werde.

Dann welche Pferde nur einen gemeinen langen niedrigen Schritt vermögen / die werden auch keinen vollkommenen Trab/ noch keinen kurtzen erhabenen Galloppo an sich nehmen / vielweniger in den Sätzen etwas ruhmwürdiges bezeigen können /weil es ihnen 1. an der Färtigkeit/ 2. Gemächligkeit/ 3. und Sicherheit mangelt/ welche allein in dem rechten Schul-Schritt zu befinden seyn.

Wie aber die rechte Art deß Schul-Schritts allein 1. in der rechten guten Pferdes Gestalt/ deß obern, untern Leibes. 2. In derselben beständigen Behaltung in allen Bewegungen : 3. Vornemlich in rechter Erheb- Führ- und Setzung der Schenckel beruhet : So wird auch seine Bezeigung von der andern nicht abzusondern oder zu unterscheiden; Sondern




9. Abbildung
Traverso
Im Schridt vnd Trab
zur lincken handt.
auf Starcker lini

Sondern in derselben allein dieses zuvermelden nöhtig seyn. 1. Wie solches nach und nach zu erhalten seye. 2. Worinnen derselben Vollkommenheit bestehe/weil aber dasselbe in einem andern Theil bey den Kennzeichen abgerichter Pferde gar nothdürfftig erkläret/soll es diß Orts auff das allerkürzeste entworffen werden.

Bey dieser Bezeigung wird zwar die inclination und disposition den besten Fortgang anzeigen können/denn wie bey den Eygenschafften der Pferde/in dieser Art erwiesen/so seyn der geringste Theil Pferde zu dieser hohen Bezeigung genaturet oder tüchtig/ nicht allein von dem wenigsten theil Landes-Arte/sondern auch auß denen Nationen selbst/ so diese Eygenschafften haben / oder haben sollen/ wird der kleinere Theil (von dem andern aber noch viel weniger) nur ein und anders den rechten Grad der Vollkommenheit/ mit würdigem Lob erlangen.

Weil man aber præsumiret/ daß kein Pferd zu den Hohen-Schulen genommen / und so grosser Mühe/Sorge und Unkosten würdig geachtet werde/welches nicht einiges Anzeigen einer Großmühtigkeit/ Ambition oder hohen Geistes/ neben dem Vermögen und andern Stücken von sich gebe: So wird auff solchen Fall auch die Unterweisungs-Art und Mittel nach derselben Beschaffenheit/viel oder wenig / bald oder langsam verfangen können/ denn der Mangel rechter capacität / ist die allerbeste Ursach und Entschuldigung deß nicht erfolgten Intents. Ob auch in andern Handlungen bey der Pferde Abrichtung/der natürliche Gebrauch guter Vernunfft und Wissenschafft/sehr viel ersetzen kan: So wird es doch in diesem Stück allen fehlen müssen/ welche die einige Geheimnuß (wie dieses durch ein sonderliche Invention / wo nicht vollkömlich zu erlangen/ doch weit zu bringen seye) nicht errahten können / denn über dieser Lection / seyn die meisten über den langsamen Fortgang und gar zurück gebliebenen Erfolg überdrüssig worden / ehe sie ihr Vorhaben im geringsten erhalten mögen / und haben die gröste Ehre damit die jenigen eingeleget / so am ehisten abgelassen haben /was aber die meisten und Vornembsten darinnen außgerichtet / wird beyläuffig durch nachfolgende Mittel erfolget seyn.

1. Wird den Erfahrnen bereit bekandt seyn / wie diese Bezeigung (so in hoher Erhebung der Schenckel zu suchen) von Theils fermo à fermo, sonderlich zwischen 2. Säulen/angefangen wird/daß die Pferde angebunden /1. mit zusprechender Zungen und Spießruhten schwingen/ ohne Reuter/2. mit subtilem Zwacken der untern Schenckel / 3. mit viel zurückziehen darzu auffgemuntert werden / welche Manier bey solchen Pferden / so ohne das was disposition oder unruhige Schenckel haben/in etwas helffen/bey dem Wiedrigen aber/sonderlich bey unmässigem Gebrauch solcher Hülffen/der nechste Weg seyn köndte / ein Pferd stätig zu machen/wie in den Obedienz-Plätzen nicht selten geschehen ist/ davon aber nicht viel gesaget wird.

Andere gebrauchen sich darzwischen oder ohne solche Lection zu Fuß/deren Hülffen/so zu Pferd gegeben werden/auff das kürzeste / mit beeden gleich starck angelegten Schenckeln / oder etwas zurück neigend / mit sustendirender innegehaltener Faust/ mit gebrochen/also halben oder verkürtzten Schritte auf gerader Lini / mit viel gleich stellen / pariren/zurück gehen / mit denen vorgemeldten Ermunderungs-Hülffen der Zung und Spießruhten/ wobey die gute Ordnung und das Glück noch vielmehr thun kan.

## Der verkürtzte SchulSchritt und Trab/ auf einer Stelle/

Würde bey denen Pferden am leichtesten erscheinen/oder zu erhalten seyn/welche 1. die gröste ambition, 2. Stärcke/ 3. Lust und 4. Geschicklichkeit oder disposition / 5 welche das allerbeste appogio auff dem Zaum haben. Sonderlich die bereit eine gute Manir deß rechten erledigten hohen Trabs angenommen.

Die bindet man mit 4. Zügeln an einer Camarra/mit den 2. an den Gurt/der umb den Leib vest gemachet/die sind durch die Camarræ Rincken durchgezogen/ mit beeden andern wird das Pferd beederseits gehalten/ die Spießruhten über dem Ritz geschwungen / dabey spricht man ihm mit einem sonderlichen Wort tempo in tempo zu/gibet ihm damit Ursach zu Erhebung der Füsse / lasset es gar wenig avanziren oder im dritten Schritt gar nit/ man soll es wegen Verweigerung wenig oder gar nicht straffen / sonderlich ungeblendet und bey offenem Gesicht / das gegen dem Reuter gekehret ist/ oder sich fast ergeben wil. Nachdem es solches ledig/ etwas geübet / ist es auff gleiche Weise unter dem Reuter allgemach zu versuchen.

## Die 7. Abbildung SchulSchritt und Trab auff gerader Lini.

Wie nun aller SchulSchritt auff dreyerley Lini geschehen muß und erscheinen solle / sie mögen gleich weit oder wenig avanziren / so ist die erste Art und Gestalt deß rechten SchulSchritts und Trabs auf gerader Lini anzufangen/deren rechte Beschaffenheit zeiget die 7. Abbildung.

## Die 9. Abbildung Deß Schul Schritts auff gerader Traversir Lini.

So wird deß SchulSchritts und Trabs rechte Bezeigung/ auff der Traversir Lini/ (weil sie mit der geraden näher als mit der runden verwandt/ ob sie gleich schwerer zu fassen ist) nechst derselbigen gesetzet / wie auß der 9. Abbildung deß SchulSchritts und Trabs auff gerader Lini zu sehen ist.

## Die 10. Abbildung Schul-Schritt und Trab auff der Runde.

Darauff folget der rechte Schul-Schritt und Trab rechte Bezeigung / auff runder Lini auß der 10. Abbildung mit ihren rechten Eygenschafften.

## Die Pferde von der Traversir Lini auff die Runde oder Volten zu setzen.

### Welches/nach gemeiner erster Unterweisung/im Traversiren vorgenommen/und zu den folgenden Schulen terra à terra eine Vorbereitung ist.

Darinnen nimmet der Reuter das Pferd 1. auf eine circumferentz, sollicitiret das Pferd mit den gehörigen offt erwehnten Hülffen / auff die rechte Seiten zu traversiren / doch allein in dem kurtzen erhobenen Schritt/nicht anderst als ob man es auf der Runde vorwerts reiten wil / biß es sich mit der Groppa etwas gegen die Volta wendet/ob es gleich so wenig wäre / daß man nur seinen Gehorsam im geringsten spühren kan / sonderlich aber wird man sich bey empfindlichen/ ungedultigen / colerischen Pferden mit wenig vergnügen lassen müssen / weil sich dieselbe sonsten nur desto mehr widersetzen / je mehr sie darüber gestraffet oder gezwungen werden wollen / darum mit denselben mehr / als mit den Kaltsinnigen und Unempfindlichen / die Careza zu gebrauchen/und desto länger auff der Runde zu bleiben/biß man die Groppa nach und nach gewinnet: In langwührigem wiedersetzen aber/ist es mit dem Zaum etwas zu hinterhalten/ und straffet es mit den aussern Sporen/biß es denselben/wie auff den andern Linien in voriger Unterweisung/auch hierinnen folgen lernet.

Denn wird die Circumferenz allgemach verenget/und fanget das Exerciz von neuem/wie auff der weiten Proportion/an/kurtz und geschwind in einander/und zwinget das Pferd je länger je mehr/ mit der Groppa inn zu bleiben.

Dabey gehöret in allweg deß Pferdes mittelmässiges appogio/auf dem Zaum versichert zu seyn/ auch denselben nicht anderst zu gebrauchen/denn so viel der Zaum zu viel angezogen oder hinterhalten würde / wird sich das Pferd zurück in die Volta halten / zuviel einwerffen und verfälschen.

Würde aber der Zaum zu frey gelassen / möchte sich die Groppa außwerffen / darum das rechte Mittel hier gebrauchet werden solle. Also soll auch kein Schenckel oder Sporen weiter vorwerts helffen/ oder zurück halten / als der andere / sondern sie sollen in gleicher Gestalt und Würckung geführet und gebrauchet werden.

Der Leib soll auch gleich sitzen / oder auff das höchste unmercklich auff der aussern Seiten empfindlicher anligen.

Der außwendige Schenckel soll das Pferd an der rechten Lini einwerts treiben oder halten/ und der inwendig eben so kräfftig wehren/ daß es nicht zu viel avanzire / oder auf die gerade Lini falle/sonderlich da es dem außwendigen Schenckel allzuviel oder willig folgete / und zu viel einfiele/ so muß es der inwendige justiren/und auff der Runde behalten/damit es nicht gar mit dem Creutz vor der Brust gehet oder wendet.

Wo es aber auff gar zarte Empfindlichkeit/oder guten Willen / wo nicht beederley zugleich/ zu viel in die Volta legen / und dem aussern Schenckel zu viel außweichē wolte: Muß ihm der innere Schenckel/noch im wancken/ à tempo entgegen kommen/ und immittelst den außwendigen Schenckel ruhen lassen/biß seiner Hülffe Nothdurfft wieder vorhanden ist/dasselbe von neuem zu dem innbleiben anzumahnen oder anzuhalten.

Hierauß erscheinet die falsche Meynung / daß hierzu allein deß aussern Schenckels Hülffe nöhtig seye / dabey soll das Pferd / nie oder gar selten/ doch mitten in der Volta pariret / und nicht irr gemachet werden.

Die Spießruhten Hülffe wird in dieser Lection das Pferd zu der Geschwindigkeit ermahnen / vor der Straffe warnen/ so auff das außfallen erfolgen würde / daß jederzeit nur die aussere Seiten der Brust berühren.

## Die 9. Abbildung Trab und Schritt im Traversiren auff gleicher Lini.

Die rechte Gestalt und Bezeigung deß Schritts und Trabs zur Seiten oder im Traversiren / weiset die 9. Abbildung klärlich auff der geraden Lini.

## Der Repulon ist zur Abrichtung sehr nützlich / und von grosser Geschicklichkeit / weil in demselben fünfferley gute Stück geschwind auff einander folgen / welche alle ins gesampt/und jedes insonderheit/ zum Ernst und Schimpff dienlich/wobey nachgehendes in acht zu nehmen.

1. Der Länge und Kürtze deß Orts(so man zwischen beeden Wendungen nimmet) ist in keine gewisse Maaß zu verschliessen / sondern vielmehr dahin zu sehen / daß man das Pferd auß der Stärcke in die Wendung bringe/ wann es dem Reuter gefällt/damit solche im Ernst vorzunehmen / wenn sie noth ist. Man lässet das Pferd 5. oder 6. Schritt vor der Wendung/ von der Hand parriren/ denn biß zur Wendung in der Furi fortkommen / und denn die Volta schliessen / dieses ist auch in einer völligen Curriera zuverrichten; Am gemeinesten aber/ in einem starcken Galloppo / dann ein abgerichtes Pferd/soll es/in allen dreyen Bezeigungen verrichten können / wenn man derselben im Ernst vonnöthen/

10. Abbildung

der Hoche Schuel Schrit vnd Trab auf der Runde



ten/aber nicht ein jede allezeit und aller Orten / sondern da bald diese/ anderwerts ein andere / unter welchen dreyen/die Erste die bequemste/weil sie nicht allein die Zierlichste ist. In dem sich das Pferd/ zwischen den Wendungen / so wol als in den andern vor der Wendung etliche Schritt hurtig erweiset. Und wenns in solcher Geschwindigkeit die Wendung geschlossen/kan es zwischen dem Ort der geschlossenen Wendung/ und dem Ort/ wo es sich wieder so hurtig erweisen soll / etwas erholen und Athem schöpffen/ also länger continuiren/auff diese Art kan die Länge der gantzen Lini/30. zwischen den Wendungen aber / etwa 16. oder 18. Schritt lang genommen werden / auß dieser Art ist auch zu urtheilen / wie mächtig der Reuter seines Pferdes seye/dasselbe auß dem Schritt in Galloppo und auß demselben in die Geschwindigkeit zu bringen / und wieder zu beruhigen. Den andern beeden Arten aber ist in der Länge keine solche Maaß zu geben/ weil in derselben keine Nothwendigkeit stecket/ausser daß der Reuter hierinnen seines Pferdes Vermögen / und was demselben für eine Art am annehmlichsten/ und wie er sich derselben zu gebrauchen habe / fleissig erwegen kan.

2. Die Bezeigung eines Pferdes zwischen den Wendungen/ soll in dem bestehen/daß es die beeden Schenckel (dahin es gewendet worden /) viel ehe es zur Wendung kompt / sampt dem Obertheil herfür führen/ und sich tüchtig machen soll.

Nach obiger proportion der gemeinen Länge / wird die Wendung oder halbe Volta von dergleichen Lini an / über 3. oder 4. Schritt nicht in die Breite halten können.

Wie ausser dessen sich ein Pferd in dem Repulon/in der Enge und Weite / und in wie viel Sätz/ bezeigen und solche vollbringen solle/ davon ist bey der gantzen Volta gnugsamer Bericht beschehen/ welchem man sich in diesem Fall allerdings gleichförmig halten solle. Etliche verhalten die Pferd kurtz vor der Wendung/ und nahe eine halbe Parada / darinnen sie das Pferd etwas erholen lassen wollen/welches doch so grosse Nothdurfft nicht auff sich haben kan / weil ein Pferd in rechter Handlung allzeit wol gefaßt erscheinen und verbleiben solle.

3. Der Schluß solcher Wendung und Repulons soll zur Seiten mit geradem Leib der Gestalt gemachet werden/ daß wenn das Pferd im Circkel der Wendung / gegen dem Ort der starcken Lini kommet/ so soll es von da anfangen/die Wendung zur Seiten vorwerts zu schliessen / also daß das Vordertheil nicht ehr/als das Hindere/sondern zugleich hinder einander zum Schluß der Volten/ un̄ das gantze Pferd auff starcke Lini komme / und das so wol im Schritt/ Trab/ als in den Sätzen/ denn auff solche Weiß wird die Volta allein/mit Sicherheit geschlossen/weil das Hindertheil stracks hinder dem Vodern ist. Und wenn es nun in solcher Stärcke deß hindern und vordern Theils/ zugleich die Volta geschlossen / und sich wieder auff deß Repulons starcker Lini befindet. So ist daselbst.

4. Die Wexlung der Schenckel/ auch am besten damit es nach verrichter Wendung/durch hervorsetzung der andern Schenckel/zu bevorstehender Wendung/ zeitlich tüchtig gemachet seye.

Ander Theil.

Wann ein Pferd in dem schrencken der Schenckel/und retten zur Seiten/durch Annehmung aller hierzu gehörigen Hülffen und Straffen/1. das Anlegen und serriren, pinciren / mit beeden Schenckeln/auch die Spießruhten / und die dicken obern Schenckel/ wie der Knie/ Waden und Fersen an dem untern Fuß / vornen am Bug / hinter dem Gurt/un̄ gar in der Weiche/auf beeden Seiten/wol erkennet/denselben niemals widerstrebet/ sondern jederzeit/bald/leicht und willig folget/wird es Erstlich auff gerader Lini wol geübet/ und nach genugsamer Bestättigung auf dem weiten Repulon versuchet/ der in der Mitte angefangen/Erstlich parliret/einen Schritt zurück getretten/ denn avanziret/ Anfangs in 5. oder 6. Sätzen. Inwendig auff der Külungs Lini vorgesetzet/ und nach vollbrachtem Wexel der Hand geschlossen / und dasselbe nach deß Pferdes Willen und Vermögen / auch gefaster Wissenschafft / ein 2. oder mehrmahl wiederholet.

Es kan der Anfang zu dem Repulon am bequemsten an einer Wand gemachet werden/ daß ein Pferd desto weniger auff beede Seiten außweichen kan / und ist genug/ daß die eine Seiten frey offen ist / auff welcher beede Wendungen gemachet werden müssen / daß also die gantze Länge deß Repulons einseitig geschlossen seye.

An der Volta wird pariret / doch nur mit den jungen Pferden / darauff 1. oder 2. Schritt zurück tretten lassen / auch wann man 1.2. oder 3. Volten geschlossen/und das Pferd auß der Wendung oder Volta wieder in die gerade Lini eintritt/ kan es auff den ersten Schritt eine Parada / und auff solche ein Schritt zurück genommen werden.

Den Kopff soll das Pferd nicht ausser der Volta/viel weniger zurück sehend tragen / welches zwar dem Pferde die Arbeit erleichtert / aber sehr übelständig unsicher ist.

Der Galloppo wird erstlich auff gerader Lini versuchet / und wenn man zu der Volta kommet / kan man es dieselbe durch traben lassen / biß es deß Gallops so mächtig ist / daß es solchen auch in der Wendungs Volta continuiren kan.

Wann die Wendungs Volta anfänget / wird es die Schenckel überschlagen/daß es in dem Creutz eines Fuß über den andern/ den rechten Fuß hervor bringet/und den innern etwas versetzen kan / daß ihm Zeit gelassen wird / mit Herfürsetzung beeder Schenckel sich zur Wendung geschickt zu machen.

Wann das Pferd Anfangs ein halbe Repulons Volta galloppiret / ist es genug/ darauff es weiter zu üben und zu versuchen ist / biß ein gantze Repulons Volta darauff erfolgen kan / auff welche es wieder also zu bestättigen ist.

Nach Begreiffung deß Gallops / und in den Volten /muß man die Paraden mindern.

Also Staffel-Weiß fortfahren / von der Faust außsprengen / und den gantzen Repulon Gallopiren.

Weil aber die Mittel- Hülffen und Straffen/so zu Begreiffung und Bestättigung deß Repulon/ und dessen unterschiedlich Lectionen nöhtig / nützlich und gebräuchig / eben die jenigen seyn / welche im Anfang zu der Unterweisung im Traversiren üblich / und allen denen bekandt seyn müssen / welche

P sich

sich der Abrichtung der Pferde unterwinden/sind solche specialiter zu erwehnen nicht nöhtig.

## Die 14. Abbildung
### Repulon im Schritt und Trab.

Die halbe Volta oder Repulon mit ihren rechten Bezeigungen erscheinen im Schritt und Trab/ die 14. Abbildung.

## Die 15. Abbildung
### Repulon im Galloppo und Sätzen.

Die 15. Abbildung zeiget die rechte Bezeigung der halben Volta oder Repulons / im Galloppo oder Sätzen.

## Zu dem Repulon/
### Vor der gantzen Volta/

Werden die Pferde von etlichen von den gantzen radopirenden Volten / auß dieser Raison genommen / daß es einem Pferde leichter sey/ eine halbe/als eine gantze Volta zu begreiffen/ also als eine Staffel-Ordnung oder Unterweisung gebrauchen wollen.

### Nach der gantzen Volta.

Andere befinden sich besser versichert / daß dem Pferd der Repulon gewiesen wird/ wann ihm die gantzen Volten schon etwas bekand gemachet worden/weil sie sich dann weniger confusion/ als bey den andern vermuthen/unter welchen die Vornembste/ daß die Pferde (sonderlich die lang auff dem Repulon exerciret worden) gäntzlich gewohnen auff der halben Volta zu pariren oder zu wexeln / welcher Mangel ein gantz neue Unterweisung bedarff / dasselbe auß der Gedächtnuß zu bringen / und zu continuation der gantzen Volta Schliessung anzuhalten.

Beede Meynungen seyn nicht ohne Vernunfft/ oder Frucht anzubringen / wann man solche nach dem Unterschid der Pferde Natur / Vermögen/ Willen und proportion gebrauchet / welches in deß Reuters Urtheil stehet. Denn unwidersprächlich wird ein hitziges Pferd / durch die halbe Volten deß Repulons / verhindert/seine Furia in gantzen Volten zu behalten: So es nun ein mässige und zulässige Begierde / köndte es ihm mehr schädlich als nutzlich seyn / weil dieselbe dadurch stumpff gemachet werden müste. Ist aber die Begierde übermässig / so wird sie durch die halben Volten deß Repulons moderiret / und das Pferd auff rechten Gehorsam deß Zaums gesetzet.

Wo aber eins unvermöglichen Pferdes Stärcke oder Othem zu wenig / gantze Volten außzuhalten : So wird es freylich im Anfang durch die gantze Volten so viel stutzig gemachet/als geschwächet / dahero denselben die halbe Volten deß Repulons darzu dienstlich / daß sie den Othem nach und nach gewinnen / und die Kräfften etwas erholen / biß sie durch vielfältige übung und Gewonheit/ein gantze Volta außdauren mögen / hergegen werden einem vermöglichen (aber dabey faulen) Pferde die vielfältige Handwexlungen oder Paraden / mehr zu ihrer Trägheit Anlaß geben / als ermundern / welchen dahero die gantzen Volten / vor den halben/zu wissen / jederzeit nützlicher seyn werden.

So auch etlichen Pferden die halben Volten mehr/als die gantzen zu wider / oder schwerer zu machen seyn / üben etliche Reuter solche Pferde desto lieber/Erstlich in den gantzen Volten/ damit das Pferd die nachfolgenden desto leichter und lieber annehme / weil ein jedes Pferd ein halbe Volta leichter machen wird / welchem die gantzen schon bekand und practicirlich gemachet worden/ welche Erleichterung in der geraden Lini stecket / darum ist es nicht ein geringer Vortel / dem Pferd die proportion deß Repulons/von erstem Anfang / im Schul-Schritt wol zu erkennen zu geben / und zwar nach der proportion und Eygenschafft der Pferde.

Dann je hitziger die Pferde in der Action erscheinen / je länger müssen die geraden Linien deß Repulons genommen: Je fauler und unvermöglicher sie hergegen seyn / oder sich nur gar wenig auff den Zaum legen : Je mehr müssen solche Linien verkürtzet werden / hergegen seyn bey den Ersten die halben Wendungs-Volten einzuziehen/und bey den Letzten zu verweitern.

Es wird aber das Pferd auff dem äussersten Ende der starcken Linie / durch die Finta der Faustwendung und inwendigen Schenckel / geraden Kopff / vordern Leibe/und vordern Füssen/ auff die circumferenz der Volta gebracht.

So dann auch das Creutz / mit dem außwendigen Schenckel innbehalten / biß der gantze Leib deß Pferdes die gerade Lini wieder zugleich erreichet : Denn in dieser Gestalt ist das Pferd allein tüchtig/ohne Verliehrung einiger Zeit / auß dem Wendungs-Schluß / stracks auff der geraden Lini fortzurucken / und nach der andern Wendung zu eylen / auff welcher eben dergleichen mit Verwexlung der Hülffen deß Zaums und der Schenckel geschicht/ denn es muß die gerade Lini eben so wol/ als die Wendung ihre Justeza behalten / welches aber auff unterschiedliche Art verwirret und verfälschet wird/ wann man 1. die Pferde auff der geraden Linien zu frühe und ehe ansprenget / als die Wendung recht geschlossen ist. Dadurch beede Bezeugungen geschwächet seyn : In dem das Pferd die gerade Lini nur mit halbem Leib erreichet und passiret / auß welchem Fehler dann der Anfang folgender Wendung / so wol als der zurück gelegte Schluß unvollkommen werden kan.

2. Wann die Volta mit vorgehendem Creutz vor der Brust angefangen wird / wodurch die


14. Abbildung
Repulon oder Halbe Volta
im Schrit Vnd Trab
Zur linken Handt.




15 Abbildung.
Repulon oder Halbe Volta
in Galloppo oder Säz
Zur linken Handt.



Zeit und Maaß mit der circumferenz gänzlich verfälschet werden.

Ist derowegen den Pferden nichts nöthigers; als dasselbe im Schritt / hernach im Trab wol zu fassen/zu üben / und recht zu können / ehe man zu dem Gallopp kommet. In welchem man doch im Anfang/ allein die Volta geschwind/durch vorerwehnte Hülffen und Finta der Faust / mit der Schenckel / beschliessen soll.

So bald aber das Pferd die gerade Lini wieder erreichet / in dem Trab biß gegen der andern Wendung erkühlen lässet / damit dasselbe folgende Wendung wiederum desto hurtiger im Gallopp verrichten möge / biß das Pferd genug geübet / die gantze Repulons Lini in dem Gallopp färtig außhalten und machen kan/ welches der richtigste/sicherste Weg ist / nach rechter Ordnung / ohn confusion / den rechten Zweck desto gewisser und eher zu erreichen.

Wann aber ein Pferd so unvermöglich wäre/ daß es sich auß Schwachheit oder Müdigkeit der Glieder / oder Othems / auff den Zaum legen müste/ würde demselben allein nützlich seyn / solches vor dem Anfang der Wendung / noch auff der geraden Lini zu pariren / damit es seine Kräffte versamlen / und zu der geschwinden Wendung gebrauchen kan / ohne welche das Pferd solche nicht wol verrichten köndte oder würde.

Hergegen würde durch solche Parada ein Pferd / ( so seine Kräfften und dispoteza bereit hätte / willig / leicht und ringfärtig in der Action wäre) verhindert und abgehalten / seine disposition mit guter gratia zu bezeigen / welcher Unterschid der Paraden zu observiren / bey noch unfärtigen Pferden aber in dem Schritt und Trab gantz unnöthig. Inansehen die Paraden vor der Wendung/ bey vernünfftigen Reutern / ein Anzeigen eines unvermöglichen mangelhafften Pferdes geben / wo aber an dem Pferd deren keines zu befinden / würden solche Paraden deß Reuters Unwissenheit oder mangelhafftes Urtheil entdecken/ weil man jederzeit auß dem Schritt und Trab leichtlich wenden kan / und keiner sonderlichen Bereitschafft oder Erhaltung bedarff.

Welche Pferde sich in der Wendung zurück ziehen / oder dieselbe abstellen / seyn durch die Finta der Faust zu betriegen / wenn man am Ende der geraden Lini / und vor dem Eingang der halben Runde/ sich stellet / als ob man auff die widerige Seiten wenden wolte / ausser diesen Verfälschungen aber / und daß ein Pferd die Wendung vor der Zeit nehmen wolte/ würde ein ordentliches Pferd dadurch irr gemachet werden. Denn in der Zeit / so man zu Anbringung dieser Finta gebrauchet / ist die Helffte der halben Volta bereit vorbey / und kan bey einem ordentlichen Pferd / dadurch eine Verfälschung der geraden Lini / so wol als der halben Volta verursachen / denn die gerade Lini wird dadurch gekrümmet oder verlängert / die halbe Wendungs-Volta aber / über Zeit und Maaß verhalten / welche auffmercksame Pferd / 1. die distantz der Lini und Volten wissen / 2. sich ohne deß Reuters Willen / vor der Zeit / in die Wendung begeben wollen.

Bey diesen Pferden ist 1. die Art und Ort der Wendung zu verändern / und soll die Wendung zur rechten Hand genommen werden / wo zuvor die lincke Wexlung geschehen / 2. die Repulons Lini einsmahls zu verkürtzen / und einandersmahl zu verlängern.

Theils Pferde seyn allzubegierig/ihre halbe Volten bald zu ändern / derwegen sie mit der Brust zu geschwind nach der geraden Lini eylen / dagegen das Creutz zuviel außwerffen / oder zurück lassen / welche Pferd nicht mit Straffen zu corrigiren , sondern wann solche Pferd nach ihrer Gewonheit / mit der Brust zu frühe in die Volta einfallen wollen/ vorhero etwas auffhaltet /weiset sie ein oder zwey Schritt auß der circumferenz der halben Volta vorwerts / als ob man auff die widerige Seiten wenden wolte / mit allen denen Hülffen / welche vorhero gemeldet worden/ biß ihm solcher Mangel allerdings dadurch benommen worden.

Andere Pferde werffen sich im Gegentheil mit dem Creutz vor der Brust in die halbe Volta/ diese müssen/ durch deß inwendigen Schenckels Hülffe/ die Wendungen gantz rund machen / und alle übung im Schritt und Trab gar nicht im Gallopp haben / damit sie sich ihres Irrthums desto ehe erinnern können.

Die hitzigen sehr empfindlichen Pferde werffen sich im Anfang viel von der geraden Lini.

Solche wollen an einer Wand mehr als in der Freyheit geübet seyn / muß aber desto länger damit angehalten werden.

Wann die Pferde auf dem Repulon wohl geübet und versichert / ist die gerade Lini zu Zeiten zu verkürtzen / daß man auch nach Schliessung der ersten Volten allein zween Schritt vorwerts avanziret / und gleich die widerige Wendung anfanget / also wieder zu der Ersten / welches ein grosse Vorbereitung zu den gantzen Volten ist/ doch ist diese Art selten zu gebrauchen / so lang man die Repulonen nicht gänzlich verlassen wil/ weil das Pferd dadurch gewohnen möchte / die gerade Lini jederzeit zu verfälschen und abzukürtzen.

Dagegen aber wird nicht schädlich seyn / zwischen dem Exercitz deß Repulon zu Zeiten die gantze Volten zu versuchen / oder zu repetiren / wo sie zuvor darauff geübet worden.

Es muß sich aber der Reuter in dieser Lection vielmehr / als in der andern / an die mittelmässigen Bewegungen binden / und deren durch seine

Hülffen dem Pferde nicht mehr geben/ als er von dem Pferde nimmet oder bekommet / daß sie also die Bewegungen/so sie beederseits in dieser Schul (sonderlich in dem Handwexeln) machen/und erscheinen lassen / gantz gleich theylen / beede die Helfft geben und nehmen / denn wie viel Pferd diese Lection gar leicht und bald begreiffen / annehmen und begierig seyn / dieselbe hurtig zu machen / wodurch dem Reuter seine Mühe und Sorg abgenommen / und erleichtert wird : So begibet es sich auch bey etlichen/ daß sie hierzu gar zu willig werden / und ohne deß Reuters Erinnern/oder Willen ändern wollen/und dasselbe sonderlich die jenige / welche auff eine Seiten lieber / als auff die andere gehen / davon sie auch die Volta allzeit vor der Zeit beschliessen / und verkürtzen wollen / welche Hand ihnen zu wider / hergegen werden sie mehr Volten auff die ihnen beliebende Hand machen / als man von ihnen begehrt / welches aber der Aria zuwider/ dahero niemahls zugelassen ist/ doch sonder Straffe abzustellen nöhtig / weil es bey etlichen auch wol auß blossem guten Willen / und keiner Wiederspenstigkeit geschehen möchte.

Wo aber der Reuter mercket / daß es auß blosser Boßheit deß Reuters Faust nicht erwarten/ oder gar verachten wolte / würde die Veränderung der Lection die erste Hülffe seyn. Und zwar Erstlich / die Verwexlung deß Exercitz-Platz an sich selber; zum Andern / die Verlängerung oder Verkürtzung der vorgemachten Volten / und zum Dritten ihrer Anzahl Sätze; zum Vierdten/ die Veränderung der Quartier oder halben Volten/in dem Handwexeln oder zum 5.pariren zum Sechsten/ der Lection selbst/ darinnen man nicht jederzeit die Volta auß dem Gallopp ändert/ und ohne Parada handwexelt / sondern eines andern Tags pariret / wann es die Volta auff die andere Seiten vollendet/ lasset es wol verblasen / wieder zu sich selber kommen / ehe man es wieder ansprenget/ machet die Zahl der Volten weniger/ damit das Pferd nicht Ursach habe / auß Unvermöglichkeit und übermässiger Arbeit / den Ort und Lection zu hassen / denn vielmehr Pferde werden durch Lust geringer und kurtzer Lectionen / als durch unmässige Arbeit überwunden / und in dem Gehorsam erhalten,

Es ist in allweg in der Abrichtung/ sonderlich in den Lectionen deß Radops / der Pferde mit langwührigem Galloppiren zu verschonen / weil sie derselbe schwächet/dagegen ihnen die Erkantnuß der Hülffen und Straffen / so zu solcher Schul dienstlich / mehr und öffter im Schritt und Trab beyzubringen.

Es ist den Pferden auch sehr annehmlich/ und ermuntert sie nicht wenig / wann man zwischen jeder Handwexlung eines Pferdes lang vorwarts passiret / also die Handwexlung gleichsam Schlangenweiß radoppiret / welches zur defension deß Reuters nicht weniger nützlich : In dem er Erstlich mehr Stärcke behält ; zum Andern / vor dem fallen mehr versichert ; zum Dritten / den Feind mehr und länger im Gesicht behält/ und dann zum Vierdten/ leichter begegnet/ welche Lection dem Pferd eben so nöhtig zu wissen und zu gebrauchen / als von einer Seiten zu der andern.

Es wird deß Pferdes Gehorsam und Hurtigkeit das offtmahlige Exercitz / im Radoppiren/auff unebenen/ abhengigen Orten/sehr viel befürdern / wann die Volta niederwerts angefangen/und auffwerts geendet wird / dabey muß der Reuter aber auffmercksam seyn/und dem Pferd die Hülffe entziehen : In dem die Volta niederwarts gehet / hergegen aber verdoppelt / wann es wider auffwerts kommet.

Weil dann die beste Art deß Radoppirens nicht wenig auff der rechten Circkelrunde bestehet : So wird der Reuter sein Pferd/ zwischen dem Radopiren / nicht nützlicher als auff der Runde exerciren können/ es geschehe gleich im Schritt/ Trab/ oder Gallopp / dadurch wird das Pferd auch erkennen lernen/seine radoppirende Volten/nicht jederzeit nach der gewissen Zahl / oder Proportion der Volten/sondern einig und allein nach deß Reuters Hände zu nehmen/und zu schliessen/wann/wohin / und wie lang es von demselben regieret und geleitet wird.

Es werden aber alle Wendungs-Sätze / wie alle die folgenden/ auff der gantzen Runde/ auß der starcken Lini angefangen / weil das Pferd auff derselben allein am bequemsten und qualificirtesten ist/ und stehet auff beede Seiten nach deß Reuters willen zu wenden / oder zu gehen/ auch am sichersten und leichtesten Lincks und Rechts zu machen ist.

Also können auch von solcher Lini ab / die beeden Schenckel / so zu folgender Wendung hervor gesetzet/und zu derselben inclinirt seyn sollen / am leichtesten und ehisten/ zu der vorhabenden Wendung hervor zu setzen / und tüchtig zu machen seyn.

Weil dann jeder Anfang aller Wendungen auß der starcken Lini am besten / auff beede Seiten geschickt zu machen ; So folget unwidersprechlich/daß der Schluß vorgangener Wendung/auch auff keiner andern / als auff derselben zu machen/ am geschwindesten/sichersten/und färtigsten darinnen fortkommen können.

Dann in dieser Gestalt und Maaß / kan das hindere Theil das Vordere/ohn alle Erstlich Verhinderung/zum Andern/ anrühren/ zum Dritten/ stossen/zum Vierdten/ beschädigen/zum Fünfften/ Mängel / nicht allein geschwind und leicht zur Seiten heben und fortsetzen/ sondern es wird auch dem Pferd die Wendung erleichtert / dieweil es in einem Satz vorwerts / wieder zu der starcken

17. Abbildung

Radoppia
auf der Ganzen Volta
in Säzen.

16 Abbildung.

Trauerso.
auf der Ganzen Volta oder Runde
im Schuel Schrit und Trab.

Lini kommet/(auß welcher ihm alle Bezeigungen am aller ringfärtigsten allerseits ankommen/ wie zuvor erwiesen worden) auff welche ihm das Hindertheyl/ auff der halben oder virtel traversir Lini/ gleich nachfolget / und das vordere Theyl weiter fortsetzet / und dieses auß obenerwehntem Gleichnuß-Exempel/ daß ein Mensch einen Stul noch leichter zu der Seiten / als vor sich/ weg setzet / wann sein Leib auch auff dieselbe Seiten incliniret stehet/als wann er gerad stünde/und doch den Stul zur Seiten setzen wolte.

## In dem Gallopp/ Sätzen und geschwinden Wendungen/

Müssen dem Pferde gleicher Gestalt die innern Schenckel zu der Wendung hervor gesetzet/oderincliniret gestellt werden / ehe es solche machen solle/ auf welche Seiten die Wendung gemeynet ist.

Dabey aber ein merckllicher Unterschid / zwischen den Sätzen deß Gallopps/ und den geschwinden Wendungs-Sätzen / zu machen / weil die Wendungs-Sätze nicht so weit/als die im Gallopp geschehen/ avanziren/ oder von einander abstehen müssen/ und dasselbe wegen der Erforderung/ daß die Schenckel/ welche so weit/ (als im Gallopp geschicht) von einander gesetzet werden / nicht so färtig und sicher fortkommen köndten/ als ob sie näher beysammen blieben / wie die geschwinden Wendungs-Sätze erfordern.

Müssen also beede vordere Schenckel-Sätz zu einer gleichen Zeit/ wie auch beede hintern Schenckel zu gleich zur Erden gesetzet werden/ wo es im Rechten Vermögen und Färtigkeit geschehen solle.

Es müssen sich aber beede aussere Schenckel/(so weit sich die beeden vorgesetzten / vor den zurück bleibenden befinden) den innern gleich zu werden biegen / damit alle vier Schenckel gleiche Stärcke und Entledigung behalten.

Wie das Pferd zu der Wexlung der Hand/in den engen Wendungs- Sätzen / beede innern Schenckel/(dahin es geritten werden wil) hervor setzen solle; So muß es auch dieselbe vor derselben würcklichen Bewegung / wieder zu sich/ unter den Leib bringen / wann es zu der andern Hand wexeln solle / und dagegen die beeden Schenckel/ wohin es gewendet werden solle / hervor setzen/ und dasselbe in einem Satz / gleich nachgeschlossener erster Volta / auff die starcke Lini springen/ davon es desto leichter auff die widerige Seiten / in dem folgenden Satz / kommen kan.

Welche Pferde in dem Repulon so färtig worden/daß sie darinnen einiges mangement nit mehr erscheinen lassen / (welches aber allein völlig unirten Pferden zuzulassen ist) können zwar auff der geraden Lini zwischen beeden Wendungen/gleichsam in einer Furia oder Carera avanziret werden/ die müssen aber in beeden Wendungen / desto mehr tempo oder Sätze also die Volta etwas weiter machen/ und die gerade Lini wol fassen / ehe sie wieder in die Wendung kommen / dieses aber soll nicht offt / und mit wenig Volten geschehen / nicht über zwey oder auffs höchst drey mahl auff eine Seiten/denn ausser dessen / würde das Pferd die Carera von sich selber / auff der geraden Lini annehmen / auff den Zaum legen / die Faust überwinden/sonderlich die Hitzigen/und die von Natur zu dergleichen Mängeln geneiget seyn / welches allein ringfärtigen dem Zaum völlig gehorsamen Pferden nützlich / dem Reuter aber / in der offensions Action / wider den Feind vortelhafft/ weil darinn die rechte Hand mehr Freyheit behält/ und der Reuter ausser äusserster Nothfäll ungezwungen ist / auff die lincke Hand zu wenden.

## Die 16. Abbildung Radoppiata im Schritt und Trab.

Die gantze Volta Radoppiata im Schritt und Trab/ oder terra à terra, zeiget die 16. Abbildung.

## Die 17. Abbildung Im Galloppo und Sätzen.

Im Galloppo und Sätzen/aber die 17. Abbildung.

Vor dieser Bezeigung und derselben Anfang/ wird an dem Pferd alle die Bezeigung erfordert/ welche in dem stehen beschrieben worden / dann auß vollkommener Behaltung und Versicherung derselben/wird diese der Gestalt erfolgen/ daß Erstlich/ die untern fordern Schenckel/ im erheben von der Erden / nicht auß- oder einwerts / sondern wie sie gleich auff der Erden gestandẽ/also auch gleich auffgehoben werden: zum Andern/ in dem sie aber zurück sehen / der völlige Huff gleich unter den Röhren deß obern und untern Schenckels bleiben; zum Dritten / daß sie sich an zweyen Orten / als nicht allein in dem Knie Gelenck biegen/und den untern Fuß wie den obern / gleich wie ein Triangel gestrecket halten / sondern auch in dem untern Gelenck oder Knöchel gleicher Gestalt / also der Fuß dritthalbe Seiten eines Quadrats machen möge / und der Huff die Helffte von der untersten / wie der obere dicke Schenckel / die oberste; die unter Röhr aber / oder dünne Fuß / eine Seiten abwerts einnehme / so keine gegen Seiten / sondern ein ledigen Platz hat. 4. daß die vordern Füsse/ die Erden erstlich mit der Spitze deß Huffs berühren ehe sie den Tritt auff der Erden vollenden; 5. die hintern Füsse sollen sich gleich auffheben / daß der Huff im erheben / recht unter dem dicken Fuß bleibe / weder ein- noch außwerts sehe / aber den

Huff in seinem undern Gelenck nicht loß fahren/ fallen/ oder schnappen lasse/ sondern daß es ihn auffwerts an sich zuruck halte / daß er nicht wie die Vordern/ Erstlich die Erden mit der Spitzen / und dann erst mit den Stollen fasse/ sondern auff einmahl/ platt/ gleich/ mit gantzer Breite/ starck niedersetze/ wie solche Bezeigung an den Last tragenden auch den ziehenden Pferden/ in höchster Vollkommenheit jederzeit zu erkennen ist/ worin̄ sie der Schul-Pferde Lehrmeister seyn können / weil und wie dieselbe ihre Stärcke und Versicherung/ nach dem Erheben / im Niedersetzen / nicht erst auff der Erden suchen / sondern in solcher rechter ordentlicher Führung ihrer Schenckel / mit sich auff die Erden bringen/ dahero sie nicht erst daselbst wieder zurück weichen müssen / sondern nach dem Niedersetzen gleich leicht wieder fortkommen können.

6. Also müssen sie auch nicht mehr außwerts gesetzet werden/ als sie recht auff der Erden gestanden/ sondern nach der Breite ihres Leibes oder Brust/ daß es gleich auff einander schwebe und geführet sey/ was das Obertheil / und auch gleich unter demselben / was das Untertheil der Schenckel genennet wird / worauß sich zugleich schliesset / daß die Füsse nicht oben breiter / oder weiter von einander als unten die Hüffe erhebet/ geführet und gesetzet werden sollen / auß welchem erscheinen wird/ daß deß Pferdes Gang nicht schwach / langsam und ungewiß / auch der Leib nicht über die Schenckel vorwerts oder rückwerts hänge / außweiche und überfalle/ sondern alles nach seiner Erforderung erleichtert und genug versichert sey / wann der erste Satz mit dem vordern rechten und hintern lincken Fuß auff starcker gerader Lini angefangen / und in dem sie sich niedersetzen / im andern Schritt mit dem Vordern Lincken / und hintern Rech-Rechten verfolget / in rechter Zeit abgelöset werden / daß sich die Ersten der Erden mit Sicherheit und ohne schwancken deß Leibs / loß machen / und ihre Verfolger/ so dann im dritten Schritt / wieder in derselben Gestalt verfolgen und ablösen / also (so lang diese Action währet) in unverruckter Ordnung/ in gleicher Zeit/ Form und Maaß/ auch gleicher Stärcke und Färtigkeit/ mit einander fort und fort abwexeln können.

## Im Schritt und Trab/

Der Verfolg aber wird in seiner rechten Maaß so weit reichen / daß in dem ersten Schritt / (oder vordere rechte und hintere lincke Schenckel angefangen und verrichten / die Erden verlassen / und in der Lufft geführet werden ) der folgende andere Schritt/ (welchen der vordere lincke / und hintere rechte Fuß zu verfolgen / und darinnen den Ersten abzulösen haben) gleich gegen über / und neben denen Fußstapffen zu der Erden gesetzet werden/ welche der rechte/ vordere und hintere lincke Fuß/ in dem ersten Schritt / auff der Erden eingedrucket/ verlassen haben / daß jederzeit ein Fußstapffen deß vordern und hintern Fuß gleich neben einander stehen/ welches also fort und fort/ so lang die Action deßgleichen Schritt und Trabs wehret / also auff der Erden befunden werden muß.

Und dieses wird bey einem jeden recht unirten Roß und gerechten Schul-Schritt und Trab/ just die Helffte von deß Pferdes Länge/ ober so weit die vordern und hintern Füsse von einander gewachsen stehen / und recht mitten unter deß Pferdes Bauch oder völligem Leibe seyn / und eben die Helfft/ so weit / als der gemeine Reiß oder Land-Schritt und Trab reichen solle/ in welchen die hintern Huff-Eysen / der vordern verlassene Huffschläg erreichen/ einnehmen / und völlig betretten oder bedecken sollen.

Wiewol nun der Schul-Schritt und Trab nur die Helffte so weit als der Gemeine (ja wann er verkürtzet und wolständig seyn soll) wol nur den vierten Theil so weit reichen / oder gar vest auff einer Stell in bleiben soll und kan) in welchem Fall die vordere Füsse weniger avanziren / die hintern aber eben in dieser distantz davon und so weit abbleiben müssen / als die Helffte deß Pferdes Länge außträget.) So müssen doch die vordern un̄ hintern Füsse gleich vorwerts geführet und gesetzet werden/ daß sich keiner auß- oder ein bieget/ vielweniger seitwerts außwürffet / oder nach der Quer ausser deß Pferdes Leib niedersetzet.

Je mehr sich nun der Fuß gegen der Runde biegē wird/ je mehr Zeit wird die Erhebung/ Führung un̄ Niedersetzung wegnehmen / und desto weniger Erden fassen / oder avanziren/ sondern zurück bleiben: Gleicher Gestalt wird auch eben dasselbe erfolgen/ je höher der Schenckel gehebet un̄ geführet wird/ welcher Erhebung rechte Höhe un̄ Maaß jederzeit in dē höchsten Grad ist / wann der obere dicke Fuß/ ein rechte gleiche Horizont Lini machet/ daß der Ort/ wo der Fuß auß dem Leibe gehet / der Anfang/ und der Obertheil deß Knie Gelencks das Ende ist / was nun das Knie niedriger abhengend oder niedersenckend gegen der Erden seyn wird/ das wird der Vollkommenheit dieser Action abgehen / und noch ermangeln / was aber das Knie höher als der Horizont Lini Anfang/ wo der Fuß auß dem Leibe gehet/ über steigen / und noch höher kommen solte / das würde ein grosser Ubelstand und gäntzliche corruption dieser hoch importirenden Bezeigung also zuviel seyn.

## Im Traversiren/

Müssen alle diese requisita und Bezeigungen/ wie auff der geraden Lini / gleicher Gestalt in acht genommen seyn / es geschehe gleich solches im Schul-Schritt oder Trab: So muß sich doch das Pferd in aller solcher Gestalt und Verfassung halten / wie auff der geraden Lini gemeldet ist.

Allein die Fußstapffen werden 1. auff der Erden ein andere Figur machen und verlassen : In dem sie von allen vier Füssen recht hinter einander folgen / als ob das Pferd vier Füsse auff einer Reyh hätte / welche seitwerts etwas avanzire ; 2. Müs-

2. Müssen die Spitzen an den vordern und hindern Huff-Eysen etwas auff die Seiten hervor gesetzet und inclinirend seyn / wohin die traversirte Linea genommen wird / damit ein Schenckel den andern am fortkommen / um so viel weniger hintern möge / und sich nicht aneinander stossen.

Sie sollen auch auff der Erden eben so weit von einander gesetzet abbleiben / als sie im Leibe gewachsen und beysammen stehen / welches wie es beschaffen / darauß erscheinen kan / wie die Huff-Eysen in gleicher distantz / Nemlich in gleicher Weite vor und hinter einander stehen.

# Galloppo Racolta

Wird 1. ins gemein die Soldaten-Schul genennet / und ist auch 2. die erste Bezeigung / so unter die hohen Schulen gerechnet wird / wie auch dieselbe / nechst dem Radoppo / der nutzlichste / nothwendigste wolständigste und bequemste ist.

Den wird ein solches Pferd am ehisten begreiffen / am besten erzeigen / und am längsten behalten / oder beständig an ihm erscheinen lassen / welches 1. kurtz von Leib / denn weil zu dieser Schul die vollkommene Union deß Pferdes Leibs in allweg nöthig ist / welche bey langen Pferden gar schwer zu erhalten fället : In dem das hintere Theil nicht genug vermöglich seyn kan / dasselbe auff- zu nehmen uñ an sich zu halten / so folget nothwendig / daß demselben 1. das vordere Theil zu schwer wird / muß es also vor der Zeit zur Erden sincken lassen. 2. Kan es deß vordern Theils Fußstapffen nicht erreichen / sondern muß um so viel weiter zurück bleiben / als ihm solche entlegen seyn / und die Vollkommenheit dieser Schul erfordert.

2. Welches in seine vollkommen gute Gestalt gebracht ist / denn wo Kopff und Halß den vordern Schenckeln nicht auß dem Weg gebracht und wol erhobẽ stehen / sondern über die Brust weit hinauß reichen / noch vielmehr / wann sie gleichsam auff denselben ruhen / und solche nieder schweren / werden sie zu sehr unter sich gehalten / und nicht nach der Erforderung erhoben / noch in guter Gestalt uñ Versicherung gesetzet werden können.

3. Ein gelindes Maul / mit dem gerechten Anlehnen / muß und kan ein Pferd allein in solcher Action behalten / denn so viel dasselbe den Zaum überwindet / und mehr eylet / als die Action leydet / ist es auch der Action und deren Vollkomenheit zu wider / über daß die Geschwindigkeit im avanziren / dasselbe auch auff andere Weise verhindert / denn je weiter die Säze vorwerts reichen / je mehr wird der rechten Höhe abgenommen / also geschändet werden / bleibet es dann zu viel zurück / so kan es keine resolute Action genennet werden / welche ihr gebührliche Färtigkeit so wol als die Höhe erfordert.

4. Ein Pferd / welches einen starcken Rucken und Lenden hat / deren Anspannung es zu dieser Action nur so viel weniger / als im Radoppiren bedarff / um so viel die Säze zu der Seiten etwas mehr Kräfften / als auff gerader Lini haben wollen.

5. Ein Pferd / welches die Schenckel wol bieget / und zwar die Vordern / wie die Hintern / in ihrer gewissen Maaß / ein mahl wie das andere in gleicher Stärck und Färtigkeit.

6. Ein Pferd / so der völligen Union versichert ist / denn ausser derselben wird ihm unmüglich fallen / solche nur ein und andersmahl viel minder Zeit zu bezeigen / und ist ein solches Pferd zum Radoppiren gantz geschickt / und weiter nichts anders dabey / als das traversiren / nöhtig.

Dieses wird / nach Befindung und Verspühung obgesetzter Eygenschafften / und genugsamer übung ohne Reuter in dem gemeinen Galloppo / und beständiger Versicherung der Handwerlung / mehr in vierteln und halben / als in gantzen Volten / versucht / damit es mehr Lust bekommet / solchen offt anzufangen / auch über den gantzen Voltẽ nit kraftloß oder erschrecket wird / wiewol die hitzigen Pferde allein die Volten durch pariren / die Faulen aber / (so ohne das in dieser Schul wenig wolständiges verrichten) in der Verwerlung der Action abschneiden und verkürzen / worauff bald wieder angesprenget / auch bald wieder entlassen werden / biß sie von einem viertel zu dem andern avanziren / und endlich ein gantze Volta vollenden lernen / der Anfang mag jederzeit resolut / doch soll es keine übereylung seyn / also soll man ihm auch im durchschliessen gnug Zeit / aber nicht einige Versaumung zulassen / weil die beste Geschicklichkeit uñ Zierde in der Wendungs-Färtigkeit bestehet / und dieses muß die offtmahlige / und ein gut Zeit beharrende übung / (welche aber auff einmahl nicht lang wehren muß) zu einer versicherten Gewonheit machen.

In allen Bezeigungen aber muß sich ein Pferd in dieser Schul in der Justezza befinden / welche in derselben Kennzeichen ins gemein / als rechte Haupt-Regeln bey den abgerichten Pferden zu suchen seyn.

Ist ein zimlicher Anfang und halbe Bezeigung der Säze / welche zu dem mittelmässigen Radoppo gehören / im Krieg sehr nützlich / sonst aber sehr zierlich und anmuthig zu geniessen und anzusehen / denn es ist sicher und sehr wolständig für Reuter und Pferd / in allerley Fällen / zu jederzeit zu gebrauchen / und wider kein anders / als ein vermögliches Pferd / eine gute Zeit außhalten / wie auch denselben kein anders / als ein wolgestaltes / in die gute Postur gebracht / und darinnen versichertes / genugsam unirtes / wolgezaumtes / gelindes Pferd solchen erlernen oder behalten kan und wird / welches in solcher Bezeigung solcher hohen Säz / und gleichsam halber Corveten / zu dem Radoppiren biß auff den tra verlo gantz geschickt ist / so viel es solche Säze in gleicher Zeit und Ort oder Figur auff der Erden /

den/ mit einerley Führung und Setzung der genug gebogenen vordern und hintern Schenckel/ in gleichem Thon/ einmahl wie das andere machet/ nicht auß einer Bezeigung in die andere fället/ sondern/ so lang man wil oder solle/ continuiret.

Diesen muß 1. der Zügel hoch und vorwerts über den Halß gehalten/ mit schnaltzender Zungen/ und Schwingung der Spißruthen ermundert/ mit den Waden zur Hülffe bereit seyn/ oder auff erfordern geben welches bey den hitzigen Pferden leichter/ als bey faulen schwermühtigen und grossen/ zu erlangen und zu erhalten.

2. In dem man sie viel zur Seiten Gallopiret/ haben sie auch sich besser auff den Ancken zu setzen/ Vrsach.

## Die 12. Abbildung Hoher Galloppo auff der Runde.

Deß hohen Gallopps rechte Bezeigung erscheinet zum Theyl auß der 8. Abbildung auff gerader Lini/ auff der 12. Abbildung auff der Runde.

## Die 13. Abbildung Galloppo auff der Traversir Lini.

Auff der Traversir Lini aber auß der 13. Abbildung.

## Radoppirn ist die andere und vornehmste Soldaten Schul/ weil sie zum Fechten zu Pferd/ sehr bequem/ sicher und vortelhafft/ wie auch in andern Handlungen nicht minder wolständig ist.

Wann ein Pferd in dem Repulon der Gestalt versichert ist; daß es sich auff demselben jederzeit innhalten lässet/ und von der geraden Lini End ab/ zur rechten Seiten/ (nach der hierzu gehörigen inclinations-Stellung/ mit hervor gesetzten vordern Füssen/ oder vielmehr derselben beeden Spitzen/ zur rechten sehend) in einer halb runden Form/ in 5. 6. 7. gleichen Sätzen wieder mit gantz gleichem Leibe in die gerade Kühlungs Lini einspringet oder fället/ uñ im weitern fortgehen auff die lincke Hand/ in gleicher Färtigkeit/ Wolstand und Justezza verrichtet/ also auff die Rechte wieder disponiret/ willig und gehorsam ist: So wird es auff der gantzen Runde/ (doch nur viertel Weiß) versuchet/ weil man Anfangs auff jedem derselben pariret/ damit ihm die Arbeit im Anfang erleichtert/ die Runde etlicher massen/ (wiewol nicht in einer Action) jedoch nach und nach/ bald auff einander gewiesen wird/ dieses kan Anfangs ein schlechter Gallopp wol verrichten/ doch daß er aerecht sey.

Nach dem man ¼ der Volta/ rechts vorwerts/ und wieder in geschwinder Wendung/ gleich wieder zurück auff die lincke Hand machet/ und darauf mit guter Ordnung pariret/ und keine difficultäten mehr dabey fürfallen/ lässet man in jeder übung/ um ein oder mehr Sätz/ mehr oder weniger zu/ damit das Pferd mehr auff deß Reuters/ als auff sein eigenen Willen passe/ nach solcher gehorsamer Folg/ wird wieder die halbe Volta auff freyem Platz versuchet/ eben mit voriger Innachtnehmung/ also nach Ergreiffung derselben/ daß dritte und endlich das virte Quartier/ welches die gantze Volta schliessen muß/ in welchem Erstlich ein mahl zur Rechten/ und ein mahl zur Lincken/ doch ein gantzer Umcräiß/ genug ist.

Nach völliger Fassung und gehorsamer Folgleistung aber/ seyn die Pferd in dieser Schul wenig oder viel zu gebrauchē/ wie das derselben Lust/ Willen und Vermögen zuläst: Es wird aber ein jedes Pferd hierinnen mehr Lobs in der Justezza/ als in der langwührigen Arbeit und vielen Ringen verdienen. Die bestehet 1. in Behaltung der gutē Gestalt deß gantzen Pferdes/ 2. in Formirung der rechten Fußstapffen Figur/ auff der Erden. 3. In der geschwinden Fortsetzung und Schliessung der Volta/ wann es bey der Erden bleibet/ und schlechte Galloppa Sätz machet/ worinnen die geschwinden Sätze die besten. 4. In der rechten Cadenz aber (so was langsamer) wann es in hohem Galloppo/ Passaden oder Corveten- Sätze radoppiret. 5. In dem zierlichen Eintritt oder Anfang. 6. In dem gleichmässigen Schluß.

So fern es nun in solcher guten Bezeigung 4. 5. 6. Volten/ Rechts und Lincks/ ablegen wird/ hat es sich viel besser/ als ein Pferd erwiesen/ welches zehenmal so viel/ nur mit einem einigen Mangel/ verrichten könte:

Die Paraden aber/ wie auch das umwenden Auß- und Eingang dieser Schul und Volten/ soll jederzeit auff der geraden Lini geschehen.

Die Arbeit aber/ ist dem Pferd/ durch die Weite der Volta zu mehren; durch die Enge zu mindern/ nach dem solche viel Sätz in sich begreiffet.

Dann welche hitzige Pferde immer vorwerts wollen/ die sollen auff jedem Virtel pariret/ und einen Schritt zurück genommen werden/ der Zaum mehr inhalten/ und damit rucken/ mit der Ruten auff die Brust oder Nasen treffen/ die örter der Parada offt verwexeln/ mit dem Leib still seyn/ die Hülffen der Schenckel mässigen uñ mindern/ auch zu Zeiten/ nach der Parada/ das Wiederspiel/ nemlich ein Tritt vorwerts begehret/ und denn darauff gallopiret/ und im wol verhalten versichert; Im fernerem Verweigern aber kan man einen inwendigen Zügel einem zu Fuß in die Hände geben/ der damit rücket/ und in behält.

Nach deß Pferdes Vermögen und disposition/ ist die Schärffe der Traversir Lini/ mit halb oder gantzen Ancken zu nehmen/ und zu ändern/ nur daß es mit dem Hinderntheyl dem Vordern/ auff derselben Lini folget/ und so weit nachsetzet/ daß sich die Hüffe unter deß Reuters Leib/ (wo er anderst recht zu Pferd sitzet) in dem Ende jedes Satzes befinden/ in welcher Bezeigung es in seiner grösten Stärcke verkleiben kan.

Jedes Roß/ welches in den radoppirenden Sätzen/ so wol auff dem Repulon/ als auff der Runden/ die Zeit und Platz abstihlet/ mit der Groppa

12 Abbildung

Galloppo auf dem Circul oder Runde.
Zur Rechten Hand



13 Abbildung.

Trauerso Im Galloppo
Zur Linken hand.





zu viel innbleibet / fället dagegen vornen zu weit auß/gehet mit der Groppa vor dem Kopff/kan sich nicht wieder erholen oder recht einfallen/ es werde denn wieder auff die rechte Anfangs Lini gestellet.

Ist die beste Hülffe mit dem Zaum im Radoppiren zu geben/und ist eben die/ welche man im Anfang deß Traversirens gebrauchet/wann die Pferde in demselben unterwiesen werden.

Wann es den vordern lincken Schenckel erhebet/ und gleich über den rechten Schenckel schläget oder schrencket/ so wendet man den lincken Zaum-Zügel mit der Faust auffwerts/ und hält mit dem rechten Zügel den Kopff und Halß in die Volta/ wo es zu sehr eylete/würden die Zügel nidriger und nahend an dem Leib/doch so viel müglich gelind/nur so viel/ daß der Kopff inbehalten wird / geführet.

Wil es aber zu eng wenden; und in die Volta niederwerts hauchen / so führet man die Zügel etwas höher/ den Kopff und Halß zu erheben/ und auffzurichten/und mit denselben neben den Schenckeln/vor sich zu ruschen/und wird die Volta etwas weiter genommen.

Dieweil ein jedes grosses Pferd von seinem natürlichen Gewächs/ im Radoppirn/ einen grössern Platz in der Runde einnimmet / als ein kleines oder mittelmässiges / so bekommet es auch um so viel minder Arbeit / indem es solche nach seiner Beschaffenheit schliesset. Hergegen ein kleines oder mittelmässiges Pferd / muß auff einem weiten Cräiß/um so viel mehr Arbeit über sein Vermögen thun/wann dasselbe auf der weite geübet wird/nach welchem billich die Anzahl der Volten ermessen werden soll / damit dem kleinen nicht mehr Arbeit aufgeleget werde / als ihm erträglich und nutzlich/ die grossen aber nicht mehr verschonet bleiben/ als sie ohne Schaden verrichten köndten:

Es ist aber auch den grossen die Volta nicht zu viel zu erweitern/ weil sie die grossen Volten ohne das mit mehr Beschwerung/ als die kleinen Pferd/ vollbringen müssen.

Ein jedes Pferd/ welches sich auß der Enge in die Weite und außwerts treiben lässet / wird sich ungleich lieber auß der Weite in die Enge treiben lassen.

Wiewol hierinnen dieser Unterscheid zu befinden ist/daß sich allein die Faulen gern auß der Weite/in die Enge bringen lassen/ die Hitzigen aber mit grosser Mühe;

Hergegen lassen sich die Hitzigen gern in die Weite/ aber ungern in die Enge treiben.

Wie nun die Engen im Gebrauch offensivè und defensivè sehr nützlich: So seyn die Weiten künstlich/wolständig und zierlich/ wiewol sich auch wol ein solcher Fall begeben kan/ daß man der Weiten besser/ als der Engen gebrauchen köndte/und auch im Ernst nöhtig hätte / beederley aber dinen dem Reuter/in gewissen Fällen zu absonderlichen Vorteln / und hat sich der Reuter auf solche Pferde in allerley Fällen/ am sichersten zu verlassen.

Welches Pferd nun/in beederley wol geübet und versichert/ist auch um so viel besser/ zu allerley Gebrauch/nöthig/nützlich und wolständig/ auch desto höher zu schätzen/ und für die aller vollkommensten zu halten/ so sich auß der Enge in die Weite führen lassen/ welches ungleich schwerer zu thun ist/ als auß der Weite in die Enge/ das zwar in seiner Art/ eben so wol zierlich und nutzlich/ ob es gleich leichter zu erhalten ist.

Die Engisten aber müssen in der Mitte den hintern Schenckeln noch so viel Platz ledig lassen/ daß sie in der Enge/doch mercklich avanziren/und nicht auff einer Stell wenden oder stehen müsse/ welches viel(sonderlich faule Pferde)selber suchen/und damit die gantze Schul gäntzlich corrumpiren / und verlassen:

Die Weitesten müssen gleichwol in einer solchen proportion bleiben / daß es einer gewissen Schul ähnlich sehen kan.

Die Handwexlung von einer Seiten zu der andern/ soll es jederzeit in einem Satz vorwerts verrichten/ und darinnen allein von der inner Traversir/zu der geraden starcken Lini springen/ nachdem/ in dem andern Satz/dieselbe traversirte Lini zur andern Hand wieder scharff suchen und nehmen/auch das hindere Theil gleich wieder hinder das Vordere bringen und setzen/ und dieses auff einer Seiten/ wie auff der andern.

Die Schärffe aber der traversirten Lini wird/ nach deß Pferdes Geschicklichkeit und Vermögen / also genommen/ wie das Pferd am geschwindesten fortzukommen vermag/ welches sie theyls mit halber/ theyls mit gantzer Schärffe oder Ancken verrichten können.

Die Radoppia wird von etlichen auch terra à terra genennet / wann sie allein in gar niedrigen Radopp Sätzen beschehen muß.

In der Lufft/ wann es mit rechten Pattuten-Sätzen/oder Corveten geschehen kan/ welches man auch ob der Erden/ und ein doppelte Schul nennet.

Es erfordert aber diese Schul vor allen andern die gröste Justezza/welche 1. von keinem hartmäuligen/ 2. ungezaumten Pferd zu hoffen/ oder zu erhalten ist/ 3. viel weniger/von einem solchen/das die furi und tempo deß Gallopps nicht erkennen lernet/ sonderlich auff der weiten/auch nur mittelmässigen proportion der Volten/ weil es solchen auf der Enge noch weniger fassen/oder continuiren köndte.

Vornemlich seyn die Pferde nach diesem Unterschid darzu zu nehmen/ wie sie begierig / geschwind oder faul und langsam im Gallopp erscheinen/so viel die Ersten auf- und innzuhalten/ so wollen die andern angetrieben seyn.

Werden demnach die Hitzigen Anfangs mehr auff der mittelmassigen Proportz der Volten / im Trab auff die rechte Seiten genommen/ hernach in den Gallopp gesetzet/nur daß der Kopff in seiner erforderten Gestalt verbleibe/ und weder zu viel noch zu wenig Appogio nehme/auch mit der Brust nicht zu viel/oder zu wenig/ inn- oder außbleibe.

Die faulen Pferde seyn Anfangs auff der weiten Proportz der Volten gleich in den Gallopp zu setzen/nach dem es zuvor in dem Passegio/ auff der mittelmässigen Proportz der Volten/ genug exercirret/und bestättiget ist.

Dadurch

Dadurch wird es erstlich zu der nöhtigen Furia mehr ermuntert / und zweytens ringfärtig gemachet / drittens besser auff die Ancken gesetzet/ und vierdtens das jenige erleichtert / was es (nicht könnend) zum erstenmahl auff den mittelmässigen oder engen Volten machen solle.

Alle Pferd welche enger oder weiter in die Volta im Radoppiren genommen werden / als oberwehnter Unterschid bey hitzigen und faulen Pferden erfordert / werden die Schul auff beederley Weise verfälschen / und unordentlich werden oder bleiben.

Und können auß kleinen (durch übersehen/) wol sehr grosse Mängel erfolgen / welche alle aber/ (wie klein oder groß sie auch seyn mögen/) erstlich gäntzlich entnommen werden sollen / ehe das Pferd würcklich auff den Radopp gesezet wird / weil sie hernach / und in demselben nicht mehr so leicht und gut vor zukommen oder abzugewehnen seyn.

# Im Radoppiren

Nehmen die Pferde nicht wenig / erstlich Unordnungē / zum andern böse Gebräuch / drittens Gewonheiten an sich / davon sie vorhero nichts gewust haben / weil man ihnen in den vorgehenden Unterweisungen / wenige oder gar kein Ursach und Anlaß zu denselben gegeben / welches aber erstlich auß Unwissenheit rechter Unterweisungs Art / mangelhaffter Erkantnuß der rechten Justeza anderer aller / oder allein dieser Schul/ drittens zu weniger oder langsamer in Achtnehmung der falschen Bewegungen oder Bezeigungen / (so das Pferd erstlich mit dem Kopff / zum Andern / mit dem Halß/zum Dritten/mit der Brust/zum Vierdten/mit der Groppa / zum Fünfften / mit den vordern/zum Sechsten / mit den hintern Schenckeln/ zum Siebenden/ mit all vier Füssen / zum Achten/ mit dem gantzen Leib begehet) herfliesset und leicht beschehen kan.

Vornemblich aber / verfälschen die Pferde die Aria auff zweyerley Art / und zwar:

Erstlich mit der Brust / und dasselbe wieder auff zweyerley widerige Art / erstlich / wann sie dieselbe allzuviel in die Volta bringen / dieses kan der Reuter verursachen (wann er erstlich dem Zaum zuviel verhänget/daß die Pferd die Volta von sich selber geschwinder nehmen / als es seyn solle; zum Andern / wann das Pferd nicht tempo in tempo auff deß Reuters Händ / und deren Zaum Hülffen wartet/weil es dadurch Gelegenheit hat / den Zaum uñ die Zeit abzustellen / darum erstlich deß Pferdes Kopff von dem innern Zügel nicht zu viel in die Volta gezogen werden soll; zum Andern an dessen Stell soll bey solchem erscheinenden Mangel die Brust allein mit dem aussern Sporn oder Schenckel eingetrieben/und inbehalten werden.

Fiele es denn dadurch mit der Groppa auß/ welches / bey allzustarckem Gebrauch deß aussern Schenckels / um so vielmehr und ehe beschehen kan; So hinterhält man das vordere Theil/mit gleichen Zügeln / so lang biß die Groppa wieder durch die aussern Schenckel eingeleitet ist.

Denn obgleich ein Pferd in Radoppia / den stärckern Gebrauch deß innern Zügels / oder eines mehr als beeder/oder deß aussern/erfordern möchte: So muß doch der inwendige / oder eine Zügel den Kopff nicht auß der guten Gestalt ziehen oder beigen / und ist ihme solche bereit angenommene böse Gewonheit durch die Sporn-Straffen deß aussern Schenckels wieder abzunehmen / und dasselbe besser im passegiren / auff gerader Lini/ wann es auff der Runde / oder im Radoppiren nicht fruchten wolte / so dann wieder im Galloppiren auff den Volten / biß man wieder auff die Radoppirende Volten kommen darff.

Es wird aber diese Verfälschung oder Spondirung der Brust / wieder auff zweyerley Art erscheinen 1. auff die lincke Hand.

Diese Pferde Exerciret man in den Volten/im Schul-Schritt / auch auff der Seiten / wo es den Fehler bezeiget. Dieweil es aber in solcher Verfälschung/mit dem Creutz/auch wol mit dem Kopf/ oder beeden zugleich außfallen wird / castigiret man solches 1. mit dem innern Zügel / damit den Kopff einzuzwingen und zu behalten; zum Andern/ der außwendige Sporn aber richtet die Groppa ein/ auch wol mehr als von Rechts wegen seyn dörffte/ zum Dritten / mahnet man mit dem innern rechten Schenckel oder Biegel an der Brust / gibt ihm auff verweigern und zurück weichen auff die rechte Seiten ein und andere Spornata / gegen der Brust / solche mit Gewalt auß der Volta zu treiben.

Dann auff welche Seiten / sich der Kopff auß der guten Postur außbieget / spondiret die Brust jederzeit auff die widerige. Nun ist aber die gute Postur und Justeza deß Kopffs / das Fundament aller andern Lectionen / und aller ihrer unterschiedener Observationen. 4. Passegiret man an dem Ort/wo es die Volta und gute Gestalt mehr als an andere zu verfälschen pfleget / oder anfänget / auß der circumferenz der Volta zu fallen. In demselben moment aber / soll man mit dem innern Bügel/Schenckel oder Sporn/an die vordern Schenckel oder Brust treffen/und mit dem aussern Schenckel zugleich hinter dem Gurt einhalten / also mit dem lincken Zügel wider die Volta ziehen.

Diese Straffe der Verfälschung in den Volten / soll erstlich so offt gebrauchet werden / als solcher Fehler solche verursachet; zum Andern / oder aber in jeder Volta zweymahl / zum Dritten / so offt man dasselbe für nöhtig achten wird / darum lernet das Pferd auff die Faust mercken und warten / und erkennen / wie viel und wenig es sich auff solche Hülffen und bewegliche Straffen deß Reuters / in der Volta anhalten oder außwerffen solle.

Alles dieses wird in seinem contrario auff solche Weise bey denen Pferden gebrauchet / welche ihre Verfälschungen auff die rechte Hand machen.

In

In allen Handwexlungen / so in der Radoppia vorgehen / daß man auß oder über dieselbe Volten passegiret / soll man das Pferd durch die Finta der Faust / mit dem Kopff wieder gegen der Volta wenden / dahin es gehen solle.

Welche Finta der Faust jederzeit bey Vorwerffung der Schenckel gebrauchet wird / dabey jederzeit der innwendige Schenckel das Pferd runden / darauff sich erst der außwendige Schenckel anlegen / und so dann die vorbeschriebene Hülffen und Straffen der Schenckel / und der Faust / zu rechter Zeit / und in rechter Maaß / gleich auff einander folgen / damit jede ihre gebührliche Würckung erlangen möge / ob solches gleich nicht alsobald in wenig Tagen / in allen Stücken geschehen köndte / soll man doch an solcher Ordnung mehr anhalten / als verzagen.

Auff gantz widerige Art verfälschen andere Pferde die Radopirende Volten: In dem sie die Brust gar zu viel zurück außlassen / dagegen das Creutz zu viel innhalten:

Welches 1. durch Verwirrung der Füsse / 2. gefährliche Fäll verursachet / 3. die gantze Aria verkehret / und 4. die Pferde gantz widerspenstig machet.

Dieses kan der Reuter verursachen / wann er den Zaum allzustreng würcken lässet / und keinen Unterschid im anziehen gebrauchet / oder den aussern Zügel verkürtzet.

Dieser Verfälschung rechte Correction bestehet in Justirung deß gantzen Pferdes Posturn / und dieselbe im passegirn / mit deß contrari Sporns Straffe / vom aussen / und innern Zügel / also ins gemein / mit dem gäntzlichen Wiederspiel der vorigen Verhaltung / durchauß und jederzeit zu exerciren / und biß zu der Besserung zu beharren.

Andere Pferde verfälschen die radoppirende Volten / auff beederley Weise / daß sie entweder das vordere oder hindere Theil auß- und das andere zu viel einwerffen.

Diesen doppelten Fehlern müssen die Hülffen und Straffen / welche vor und hernach gemeldet seyn / an denen Orten vor- und beykommen / daß jederzeit / dem zu viel innbleibenden / oder einfallenden Theil der Schenckel selbiger Seiten begegne und anlige:

Dergleichen geschicht auch dem außfallenden Theil / von dem aussern Schenckel / an dem gehörigen Ort / und in rechter Zeit und Maaß / welche doch kräfftiger / empfindlicher und scheinlicher seyn mögen / als die mit dem Zaum im innhalten und abführen / mit und bey kommen müssen.

Was von dem Unterschid der Aria im Radoppo zu halten / daß theils Pferde / mit gantzen / theils mit halben Ancken / auff die traversir Lini zu stellen / und im radopiren darauff zu üben / gebräuchig sey / ist bey den Kennzeichen wol abgerichter Pferde / in Beschreibung der halben Volta oder Repulon vermeldet / davon aber hier anzuhängen / nöhtig / daß solche Pferd den grösten Ruhm verdienen / welche sich auff beederley Art wol reiten lassen / also nach deß Reuters Belieben / in der übung / oder nach der Erforderung der Nothdurfft / in ernstlichen Handlungen / wegen deß Feindes Vornehmen / defensivè oder offensivè, nützlich / in beederley Fällen / zu gebrauchen seyn / denn hierauß würde deß Pferdes / und deß Reuters Geschicklichkeit / desto mehr erscheinen; In dem sich das Pferd der Gestalt regiren lässet / und der Reuter das Pferd so vollkommen üben kan.

Weil aber solche Pferde dem wenigsten Theil zukommen / seyn deßwegen die jenige nicht gar zu verwerffen / welcher Natur / Vermögen / disposition / oder Willen / diese Vollkommenheit nicht erreichen können oder werden / sondern allein in dem einen / zu erforderter Bezeigung oder Verhaltung / zu bringen müglich / dann nach dem eines und deß andern Pferdes Eygenschafft und Willen hierzu incliniret ist / wird auch deß vernünfftigen Reuters Urtheil seine Befindung fortsetzen / und dieses zu dieser / ein anders zu der andern Art erwehlen und nehmen oder kommen lassen. Nach dem einem diese / dem andern die andere Art / leichter oder schwerer fallen wird / auff ein oder die andere Art / färtiger / sicherer und wolständiger / fortzukommen.

Dann jedes Pferd / welches mit dem Creutz weiter ausser der Volta gestellet / oder gelassen wird / als es seine Natur / und die Art der Schuel erfordert / dem werden die Sätze desto langsamer / und wider ihr natürliche Art fallen / dieweil 1. das vordere dem hindern Theil zu schwer zu heben und fortzusetzen ankommet / 2. auch dahero desto länger ertragen muß / welches das hindere Theil noch mehr schwächet / und eben wegen solcher Außbleibung der Groppa / können die Sätze im Galloppiren / nicht so geschwind auff einander folgen / als die Sätze in den engen Wendungen seyn können:

Wird aber 2. die traversir Lini gar zu scharff genommen / oder die Groppa zu viel innbehalten; So wird sich 1. das obere Theil deß Pferdes in die Volta hängen / 2. mehr zurück / als vorwerts kommen. 3. Mit der Groppa vor der Brust gehen / und 4. die Volta mit dem hindern Theil ehe / als mit dem Vordern beschliessen / 5. krümmen an dem Leib erscheinen / auß welchem Gegensatz oder Consequenzen / die rechte Maaß jeder Art leichtlich abzunehmen.

Solche Fälle können über das auch von dem Reuter leichtlich verursachet und gestärcket werden. Denn wo bey denen Pferden / so nur mit halben Ancken wenden / oder gallopiren / der aussere Schenckel zu schwach angeleget / so hat er sich deß gäntzliche außfallens der Groppa leichtlich zuvermuthen / muß derwegen derselbe fast mit zweifacher Empfindlichkeit im fortiren gebrauchet werden. Also wird auch der innere Schenckel / dem aussern hierinnen zu Hülffe kommen / wann er auch mit kräfftigem anlegen wehret / daß die Brust nicht zu sehr einfället / oder auff die rechte Runde und Lini kommet. Seyn also die Pferd gar selten mit gelinden / unmercklichen Hülffen / in dieser Aria zu halten / welches doch ein grosses Stück der Vollkommenheit eines Reuters geachtet werden kan.

Wird

Wird dann bey der andern Art (so die Groppa völlig inhalten) der Schenckel zu viel gebrauchet/ so treibet derselbe die Groppa leichtlich so viel ein/ daß sie vor der Brust gehet. Sonderlich wo auch der Innere die Brust zu starck angreiffet / davon kan ein einiger Schritt auch nur ½. den vordern Theil zuviel außstrecken / daß auß dem innern Schenckel der aussere wird / und das Pferd geschickter auff die widerige Seiten / als auff diese zu gehen/ wohin das Pferd geritten werden solle/ dabey allso ein gar subtiler Gebrauch beeder Schenckel / erfordert wird.

Wie nun der mässige Gebrauch solcher Hülffen der Schenckel/ in solchen beeden Fällen / das beste corrections-Mittel verbleibet : Also köndte in Nehmung der Schärffe auf solcher Lini ein temperament/ zwischen ganzen und ½. Ancken zu suchen/ und bey den Pferden zu erhalten/ keinem schädlich seyn.

Welches Mittel sich in der Form und Maaß dieser Figur nicht ungleich befinden wird. Wann ein circkelrunder Cräiß/ durch eine gleiche starcke Lini/ in 2. Theil zerschnitten würde/ so mitten durch das Centrum gehet/ und beede Ende erreichet/ wo die vordern Füsse auff der äussersten Runde stehen sollen.

## Im Schritt und Trab/ Rechte Hand.

So muß im Schritt und Trab / deß Pferdes vordere rechte Schenckel / das Ende der starcken Lini (welches sich an dem Circul zusammen schliesset) bedecken/ mit dem hindern lincken Schenckel um so viel von der geraden Lini abstehen / als die Proportion deß inwendigen engern / gegen dem aussern weitern Cräiß außträget/ oder die beeden hindern Schenckel von Natur von einander im Leib/ und auff der Erden stehen / und wann das Pferd den folgenden Satz zur Rechten verrichtet/ der hindere lincke Fuß die gerade Theil Lini/ so weit von dem äussern Circkel auff dem innern betritt/ als deß Pferdes Länge außträget.

## Im Schritt und Trab/ Lincke Hand.

Wañ nach der Erforderung alle 4. Fußstapffen in einer Reyh nacheinander seitwerts stehen/ daß also das vordere Theil/ um so viel weiter/ ausser der geraden Lini schärffer gegen der rechten Hand verwendet/ gestellet ist/ oder gehet/ als deß Pferdes Leibe/ an der Breite/ Weite/ gegen der Wendung reichet/ welches gleich das Mittel / zwischen den ganzen und halben Ancken/ also ein ¼ seyn wird. In welcher Gestalt die Pferde mit den gelindesten unmercklichsten Hülffen/ am ehisten und leichtesten in der Aria und Gestalt erhalten werden.

Käme aber solche Widerstrebung wider deß Sporns Hülffe oder Straffe/ allein von einem Kitzel oder Heigel her / ist es eben so wol ein Zeichen/ daß solches Pferd unzeitig zu dieser Schul genommen worden/ ehe nemlich dasselbige an die nothwendige vorgehende Erkantnuß und Gehorsam solcher gehörigen Hülffen und Straffen gewehnet/ und darauff versichert worden:

Welches so dann erst/ mit deß Reuters/ und deß Pferdes Schimpff und Versaumnuß geschehen müste / wann man das Pferd wieder in die erste Lectionen zurück weisen/ und dasselbe von Neuem anfangen/ oder jederzeit unordentlich / und unvollkommen/ erscheinen muß.

Drumb ist auch das sicherste / alle Pferde auß dem Gallopp/ ohne pariren/ in die Volta Radopiata zu setzen / darauß das Pferd am ehisten erkennen lernet/ wie es von der Rechten/ zu der Lincken / und von der Lincken zu der Rechten springen solle / davon das Pferd resolut / und in allen übrigen Lectionen/ desto geschickter wird/ sonderlich in Veränderung der halben und viertel Volten/ so offt es durch die Handwexlung darzu angemahnet ist.

## Von der Handwexlung oder Veränderung der Volten/ im Radoppiren/ insonderheit.

Es wird die Radoppia nicht allein zu der Perfection der Schulen/ und zu dem Lust/ welchen man bey denselben suchen / sondern auch zu allerhand schweren und ernstlichen Handlungen / so sich zu Pferd zutragen können / gemeynet. Es ist aber auch hierinnen sehr viel an der Veränderung der Volten gelegen/ und mit Nutz oder Vernunfft kein Pferd in denselben zu üben/ welches nicht in allen vorgehenden Lectionen wol justiret ist.

Solche Veränderung der Volten aber / wird gleicher Gestalt auß dem Schritt anzufangen/ und ihm in demselben wol bekandt gemachet/ ehe man zu den geschwindern Lectionen schreitet/ wann man nun die Volta schliessen/ und die Hand verwexeln wil/ so gebrauchet man sich ohne pariren der vorigẽ Finta der Faust/ mit deß rechten Schenckels Anlegung/ das Pferd auff die gerade Lini zu bringen/ darauf 1. 2. oder höchst 3. Schritt vorwerts über die aussere circumferenz der Volta/ uñ in demselbẽ moment/ wendet man wieder mit der Finta der Faust/ deß Pferdes Kopff und Brust gegen der andern Hand/ welches ordinari die Lincke seyn wird/ wann man den Anfang auff der rechten Hand gemachet hat / dann legt man erst auch den außwendigen Schenckel an / wann das Pferd mit Kopff und Brust zum Voltirn geschickt ist/ dieses wird mit seinem Gegentheil in allem also practiciret / von der lincken wieder zu der rechten Hand zu kommen/ diese Veränderung dienet zu genugsamer übung der Pferde/ offt im Passegio von ½. zu ½. und ¼. zu ¼ zu wiederholen.

Nach genugsamer Erkantnuß und Bestättigung dieser Lection / soll man sie auß dem Schritt/ gleich in Gallopp nehmen / und wiederholen/ wo es sich aber noch nit wol practiciren liesse/ müste man solches etliche Tag im unirten Trab versuchen/ dem Pferd den Gallopp dadurch zu erleichtern/ wiewol

es

es besser wäre/daß man den Trab gar vorbey gehen köndte. Ist es aber nicht müglich/das Pferd auß dem Passegio in den Gallop auf die Volta zusetzen/ so muß man es an dem Ort/wo man die Hand verwechseln wil/doch in den Gallop ermahnen/mit der Faust und inwendigem Schenckel zugleich/ nach einer kurtzen Parada/ die Volta vollenden/ biß man an den Ort kommet/wo es in den Gallop gebracht worden/ daselbst lässet man es ohne Parada wieder in den Schritt oder Trab fallen/ und continuiret darinnen/ biß man wieder Handwechseln wil/ und dasselbe umb deß Pferdes Verschonung willen/ welches diese offtmahlige Widerholung im Gallop nicht außhalten möchte/ oder zum wenigsten allen Lust verlieren würde. Wann es aber darzwischen passegiret und erkühlet/und allein in der Handwechselung zum Gallop angehalten wird/ damit es die Handwechselung desto hurtiger und geschwinder machen lernet/ und umb so viel öffter und länger die Unterweisung annehmen oder verrichten kan/ ausser dessen/würde das Pferd in der Handwechselung am langsambsten erscheinen/und darinnen sich erhalten wollen/ worin es doch die gröste Fertigkeit/Lust und Geschickligkeit nöthig hat und erscheinen lassen solle.

So lang nun ein Pferd in dieser Lection nicht eine Zeit wie die andere/ mit guter Zusammenhaltung und disposition, Mensur und Bewegung bleibet/seine Schritt oder Säz/im Schritt/ Trab oder Gallop gantz gleich/tempo in tempo verrichtet/in gleichem Thon und Cadentz oder Verfassung verbleibet/ nicht einen langsam den andern geschwind/ und eine Leibsbewegung stärcker als die andere machet/ ist auß dieser Lection nicht weiter zuschreiten rathsam.

Etliche Pferde nehmē die halbe Volta geschwind/ die andere helffte langsam an/ diese Pferde verfälschen die Radoppirende Volta oder Aria/ auff mancherley weise. In dem sie 1. die Volta ohne deß Reuters Willen/ 2. vor der Zeit enden. 3. stehlen Zeit und 4. Zaum/ 5. weichen von der Circumferentz der Volta ab/ 6. bleiben stecken. Kan von deß Reuters aussern Schenckeln Hülffen alles erfolgen/ wann sie an einem Ort empfindlicher/ als an dem andern anfallen oder ferriren/ welches so dann am selben Ort vorn oder hinten das Pferd unmässig eintreibet oder inhält.

Diese Pferde müssen auch im Schulschritt/mit dem innern Sporn/ vorn castigiret seyn/ von welcher Seiten sich das Creutz auß oder abwirfft/ sonderlich an dem Ort/ wo es gewohnet ist/ mit dem Creutz außzufallen.

Dagegen gebrauchet man sich auch deß aussern Sporns straffen zugleich/ wol hinter dem Gurt/ daß es entweder nicht außfallen kan/ oder da es schon beschehen wäre/ wieder eintreten und verbleiben muß.

Also auch an dem Ort/ wo es anfanget die Aria zu ändern und geschwinder eylet/ ist es mit dem Zaum zuverhalten. Wo es sich aber stecken und langsamer gehen wil / soll es zeitlich ermahnet/ und mit allen avanzirenden Hülffen an demselben Ort angetrieben werden. Und ob auch ein Pferd die Volta terra à terra nur nach passegiren köndte/ muß es doch mit zierlichen und unirten Bezeigungen geschehen/ und darinnen so lang continuiret werden/biß es dergleichen in dem Gallop oder Säzen in gleicher Justeza vermag.

Etliche Pferde wollen ungezwungen also mit der Groppa gar nicht ingehalten seyn/ nicht in der Volta bleiben.

Werffen sich wieder und gegen dem Sporn/ welches ein gewisses Kennzeichen/ daß sie zu frühe zu der Radoppia gelassen oder genommen worden: Nemlich ehe sie die ordentlichen Hülffen und Straffen erkennen/ annehmen und denselben weichen oder folgen gelernet/ dieselbe in allen Occasionen/ an allen Orten/ zu jederzeit/ und in allerley Bezeigungen/ ohne ihr erfordern oder verschulden zu leyden/ daß sie auch nicht allein an eine gewisse Zahl der Volten und Säze/ sondern auch an ungewisse gewehnet werden.

Diesen Pferden soll man einem veränderten Ort ein und andere geringe wolkönnende Lectionen zumuthen/ welche bey denselben weder Straffe noch Zwang erfordern/ und nach denselben die verfälschte mit einzumengen/ und mit den darzu gehörigen Hülffen und Straffen zu sollicitiren.

In Verweigerung und Verachtung der ordinari Straffen/und Verfälschung der Volta/rechte Hand zugehen / so es gegen den außwendigen lincken Schenckel oder Sporn dringet/soll man sie nicht mit Gewalt nöthigen/mit der Groppa einzufallen oder zu bleiben: Sondern man soll das gantze contrarium als eine Finta gebrauchen/und das Pferd auf die lincke Hand/ doch nicht terra à terra oder ingehalten/ sondern auf rechter Runde exerciren/ fanget es an mit dem lincken Schenckel zu castigiren/ und so lang zu ermahnen/ biß es sich von demselben mit dem Creutz auß der Volta begiebet/dabey aber mit freundlichen Worten zusprechen/ dadurch wird es die Ursach solcher Straffe erkennen lernen/und die Careza von dem Zorn abhalten lassen/wie weniges sich davon/ auch auf die rechte Seiten treiben lässet und dem Sporn weichet/ hat es damit grosse Carreza verdienet/ und die Lection für selbiges mahl/wie auf jede geringe Verbesserung bald zu enden.

So dann die lincke Seiten/durch die starcke und vielfältige Spornstreich/ sehr schwierig gemachet oder gar verletzet wäre/muß das Exercitz deß folgenden Tages wie zuvor auf die lincke Hand angefangen/ aber die Hülffen und Straffen deß lincken innern Schenckels/ nicht mit dem Sporn/ sondern mit der Fersen exequiret/ und allein im Schulschritt auf der Runde geübet werden. Welches deß Pferds vorige Ungedult/so es wider deß Sporns Effect bezeuget/und demselben widerstanden/ verändern und auf eine gantz andere weise erscheinen wird: In dem es müde worden/ so lang auf die lincke Hand zu gehen/wird entweder empfindlicher die Straffe deß lincken Schenckels zu erkeñen/ oder demselben gern weichen/ solche immerwehrende Schmertzen

zuertragen/ sondern wird willig denselben außzuweichen.

Wann es nun von jedem Anlegen der Schenckel etwas rechte Hand weichet/kan man die Hand wechseln/ und mit sollicitirung desselben lincken und dißmal aussern Schenckels/ die Groppa einzutreiben und einbehalten/ biß es solche jederzeit annimmet.

Die sich zuviel hervor thun/ und allzufertig erweisen/ mehr eylen als die Aria leydet/ soll man/ (wie alle hitzige Pferde ins gemein/) auf der enge mehr als auf der weite üben.

Die sich zuviel auf dem Zaum legen/ muß man mit dem Zaum tempo in tempo erheben/ und mit etwas Zurücksenckung deß Leibs-Gewichts/ auf dem mittelmässigen anlehnen behalten.

Die sich zuviel zurück ziehen/ soll und kan man mit gleichen Spornaten/wieder in die rechte Volta zu avanziren/mit dem aussern Bügel oder Schenckel in der Volta zubehalten/ läßts mit furi galloppiren/ mit der Spißruten von aussen treffen/ und zu jeder Hülffe/ (der Schenckel oder rechten Hand) jederzeit die Stimme hören und ein hoch erhebte Hand wol sehen.

Es gehören zu dem Radoppiren gantz sonderliche Eigenschafften/ welche in andern nicht in solcher maß nöthig seyn/ und unter andern die rechte mittelmässige Empfindlichkeit/ so wol an dem Leib als im Maul/ denn so fern es unempfindlich/ und dabey faul/ werden die allzumercklichen Hülffen dem Reuter und dem Pferde übel anstehen/ oder gar nicht innen zuhalten noch fortzubringen seyn.

Am allerwenigsten aber wird ein hartmäuliges Pferd auf der Runde behalten werden können/ sondern gantz ungleiche Circumferentz und ungestalte Volten machen.

Ist aber ein Pferd gar zartes Mauls/ so wird es zurück kriechen und die Volta zuviel verengen/ biß es endlich auf dem Centro stehen bleibet.

Ob gleich die zarte Empfindlichkeit am Leibe leichtlich eine Unordnung machet/daß sie von den übermässigen Hülffen wider die Aria gehen/ zu sehr eylen oder zu weit hinauß wollen: Ist doch einem erfahrnen Reuter leicht dasselbe zuverhüten/ wann er die Hülffen desto unmercklicher anwendet.

Ein vortrefflicher Wolstand ist in dieser Schul/ wann sie vor dem Anfang und Schluß der Volta/ sich mit den Schenckeln unruhig erweisen.

Die Pferde so auf gerader Lini oder weiten Ringen an den gemächlichen Gallop gewehnet/ seyn in solcher Gestalt zum Radoppiren nicht tüchtig/ weil das Radoppiren in grosser Furia geschehen soll.

Dagegen entstehet/ auß der übereylung oder zu strengem antreiben/ die Veränderung der Art und Verfälschung der rechten Maß/ und endlich daß sie vorn Galloppiren und hinten traben/ oder daß es auff dreyen Füssen Galloppiren wil/ welches alles zur Confusion dienet.

Es soll auch das Pferd in dieser Schul mehr als in andern/ (welches auch jederzeit erfordert wird/) daran verbunden seyn/ den innern Schenckel jederzeit vorzusetzen. Denn anders theils würde in dem Schrencken das Pferd den außwendigen Schenckel nicht erhalten oder fortbringen können/ worauß ein gefährliches Anstossen oder fallen erfolgen kan.

Also soll auch ein Pferd/ welches bey der Erden radoppiret wird/ den vordern innern Fuß jederzeit etwas vor dem aussern erheben/ darauf der aussere in der Erhebung in dem nechsten Moment folget. Dergleichen müssen beyde Schenckel nicht in einem gleichen/ sondern in zweyen gleichgeschwinden niedersetzen geschehen/ daß erstlich der innere und darauf erst der aussere Schenckel/ doch gleich auf einander die Erden ergreiffen/ oder niedersetzen.

Die hindern Schenckel aber/ nicht allein in einer gantz gleichen Zeit und in einem tempo, sondern gleich nebeneinander/ auß welchem Stand und behaltung deß gleichen Orts/ sie auch in solcher gleichen Gestalt und Stärcke/ zugleich nachsetzen können. Und dasselbe alles nach den nachgesetzten Regeln so diese Aria erfordert.

Es gehöret aber zu den Schulen/ welche terra à terra gehen/ ein sonderliche Stärcke deß Ruckens/ und nicht viel weniger der Schenckel.

Ein Pferd von bösem Willen und Ungehorsam von unbeständigem zuviel oder wenigen appogio von bösem Othem/ träg/ ist zu dieser Schul gantz untüchtig/ weil man zu ernstlichen Handlungen keines ohne Lebens Gefahr in diesen Bezeigungen gebrauchen kan.

Es muß ein Pferd im Gallopp wol justiret seyn/ ehe es auf die Radoppia gesetzet wird.

Denn wo es gleich nicht mit geneigter Groppa galloppiret/ sondern hinten etwas hoch gienge/ so muß doch die Groppa nicht höher/ als die Brust erhoben werden. Denn wo es mit härterm höhern Rucken gienge/ würde es nicht terra à terra, sondern viel mehr mit gantzem Leib abandoniret gehen heissen. Welches ein gar gefährliche falsche Bezeigung und gar keine Schul zu nennen ist/ auff welcher Linia oder Art es auch seyn möchte/ weil solche unmässige Bewegung vielmehr ein Kennzeichen ist/ daß es von Anfang in den rechten Lectionen nicht wol unterwiesen/ oder geübet worden/ deß rechten appog oder Zaums nicht fähig sey/ welches die tieffen Huffschläg wol zu erkennen geben. In welcher Bezeigung der Reuter/ weder sein noch deß Pferdes Leib und dessen Bewegungen mächtig bleiben/ oder ohne sonderliche Beschwerung continuiren kan/ weil man in selben anstossen von der Rüstung sehr incommodiret wird. Die Waffen aber/ als Pistolen/ Degen oder Lantzen/ einiges gewisses treffen oder führen nicht haben können.

Die rechte Beschaffenheit der Radoppia/ oder gantzen Volten/ ist im Schritt und Trab auß der 16. Abbildung zusehen. Wie auch im Galloppo oder Sätzen auß der 17. Abbildung.

## Corveten seyn von den Batsuten oder Passaden allein im Nachruschen oder Nachsetzen unterschieden/ in dem sie etwas Erden fassen und fortkommen.

Diese Schul erfordert vor allen andern / 1. ein völlige Stärcke deß Rückens/ 2. und der Schenckel / wie 3. auch ein gantz unbeschwerten Odem/ deren keines in dieser Unterweisung zu entrathen/ zuverschonen/ noch zu verbessern /sondern sehr viel anzustrengen und offt zu gebrauchen nöthig.

Es soll aber nechst Befindung dieser sonderlicher / auch anderer darzu gehöriger Eygenschafften/ (als 4. daß ein Pferd freudiges Gemüths/ 5. fornen leichter als hinden / 6. und gerechtes Appoglo auff dem Zaum seye) erforder / wodurch erst zu dieser Schul / 1. in den Passaden geschickt gemachet werden.

Die erste Art von Corveten sollen à tempo genennet seyn / weil sie auff die Maaß zweyer gerechter tempo gegründet / das 1. mit den vordern / das 2. mit den hintern Füssen / die 1. in Erhebung der Vordern beeden / die 2. mit Nachsetzen oder Ruschen auff der Erden/ tempo in tempo, auff einander folgend.

Es ist ein grosser übelstand/ wann ein Pferd / so unstets Kopffs ist/ daß es die Corveten mehr mit dem Kopff/ als mit den Füssen machet / darum soll man die Pferde vor Bestättigung deß Kopffs / weder zu dieser noch einer andern Schul nehmen/und wann sie auch zu solcher Unzeit selber darein fallen wolten/soll es ihnen doch nit zugelassen werdẽ/weil doch nichts guts darauß werdẽ köndte/ wo sie dessen einmahl gewohnen würden / sie auch wol allzeit solchen Irrthum behalten / darum soll man sie in solcher Bezeigung wol avanziren und starck gallopiren/ in Bezeigung Ungehorsam aber/ mit dem einen Zügel rucken / und allzeit dabey den contrari Sporn auff eine oder die andere Art gebrauchen. Endlich wol mit einer Spißruthen zwischen die Ohren schlagen / daß die Spitzen gleich auff die Nasen trifft / und die Stimme dabey hören lassen.

Nicht ein geringer übelstand ist in diesen Schulen / wann ein Pferd zu jedem Satz oder Corveta mit dem Schweiff wedelt / welches durch stätiges zwacken der Sporn / auch von dem unmässigem Gebrauch der schwancken Spißruthen entstehet/ welchen man den Schweiff an der Gurt befestigen kan.

Ein übelstand ist es/ wann die Pferde mit steiffen geraden Füssen/ wie ein Bock steigen

Wann sich Kopff und Halß krümmen:

## Ledig Corvettiren.

Ein Pferd/ welches das Erheben bereit gelernt/ uñ gewohnet ist/ sonderlich durch ein gewisses Wort darzu zu bringen / machet man ein Gurt um den Leib/ mit einer gespaltenen Camarra an den Kopff so vier Zügel hat / davon ziehet man 2. durch der Camarra Rincken/ uñ bevestiget sie am Gurt/ daß es zurück bleibend stehen muß / die 2. andere Zügel nehmen 2. zu Fuß stehende in die Hände/ tretten beederseits deß Pferdes mit Spießruhten/ ermahnen das Pferd zum erheben und Corveten machen/ biß es dasselbe mit einer anfänget/ uñ mit mehrern fortsetzet/ und hierdurch ist ein Pferd am ehesten / und viel leichter als unter dem Reuter zu dem Corvetiren zu bringen.

Zwischen 2. Wänden / auch in einem engen tieffen Graben / an einer Callada oder zwischen zwo Säulen/ im zurück tretten/ befinden sich grosse Vörtel/ erstlich bloß wol gelernet / im Paß offt auff und ab spaziret und pariret/ dann sitzet der Reuter auff/ spricht ihm zu/ zwischen 2. zu Fuß/ die es bey 2. Zügeln halten / die Zaum- Zügel sollen mehr lang als kurtz seyn / so lang der Graben oder Exercitz-Platz ist/ soll man in der übung bleiben/ wo das Pferd solches nicht außhalten kan/ zum öfftern pariren/ und wieder zurück spaziren / am Ende machet man ein Rundung/ wann es zu sehr eylet / und gar in einen Sprung kommet / muß mans zurück tretten lassen/ und das rechte Anlehnen auff dem Mundstück zu erkennen geben / die Groppa muß sich wol abwerts sencken / die hinter Huff wol unter den Bauch setzen/ nachruschen/ die vordern und hintern Füsse wol biegen/ den gantzen Leib und sonderlich den Kopff in der besten Gestalt behalten. Mit allen Hülffen/ die ihm mit Händen/ Schenckeln/ Stimme und Leib/ zu Roß und Fuß gegeben werden mögen / auff einmahl sollicitiret / und wo es nur in einem Gehorsam ist/ und sich erhebet/ mit der Liebe versichert/ im zurück tretten kan/ es zwar auch auffgenomen werden/ aber mit grosser Sorge/ daß es nicht zu viel steige/ und ein Auflehnen darauß werde/ etliche lassens über die Stangẽ springen/ welches aber mehr schädlich/ weil der Pferde hindere Füsse die Erde im Corveten nit wie im springen verlassen/ sondern allein nachsetzen müssen.

Von einer Passada oder Corveten steiget man zu zweyen allzeit am Ende der geraden Lini oder vor der Wendung; Wañ es nun den Ort mercket/ und daselbst jederzeit gehorsamet / soll man ihm die Hülffen allzeit so viel Schritt vor hero geben / als es an dasselbe Ort kommet/ als man vermeynet von ihme Corveten/ biß dahin zu erhalten / und es vollbringen könne/ nur daß die letzte Gurt oder die beste sey/ und daß man durch zu viel Zusprechen und Zumuhtung/ über Vermögen und Willen/ keine ungedultige böse Bezeigungen erwecke / daß man das Pferd zu hart straffen müsse/ und wo es darüber sich zu defendiren suchet/ (welches sie mehrers Theyls/ mit Vortheylen / durchgehen / oder auffbauhmen versuchen) ist darwider vorzunehmen/ was bey denselbẽ bösen Bezeigungen an seinem Ort gemeldet ist.

Wie ein Pferd im Schritt/ Trab / und Gallopo/ also ist es auch nach derselben genugsamen Begreiffung / in den Corveten zur Seiten / an einer Wand zu lehren / welches die Hülffen sehr befördert/ so zu Fuß neben deß Reuters gegeben werden können.

Ein Pferd welches gerad auch wol corvetiret/ ist durch die gehörige Mittel wol dahin zu bringen/ daß es solche seitwerts machet/ wañ es in denselben bestättiget ist/ und alle Hülffen erkennet / annimmet

und gern folget / lässet man 3. Corveten zur Seiten machen/pariret es von solcher Stell / so gibt man ihm eine halbe Wendung auff dieselbe Seiten/machet wieder 3. Corveten / und pariret wie vor / biß man also Staffel Weiß/ein völlige Runde schliesset/und in 12. Corveten herum kommet.

Einem Pferd in die Corveten zu helffen / und darinnen desto länger zu erhalten / wird dem Reuter grossen Unterschid in solchen zu gebrauchen / mehr als in andern Schulen / nötig seyn/und zwar 1. daß sie dem Pferd tempo in tempo gegebē werdē/ 2. wie starck oder gelind sie gegeben werden sollē/ 3. welche von Anfang darinn zu helffen/4. in der Verwirrung oder wañ es darauß kom̄en/ zu gebrauchē.

Wann sich das Pferd erheben soll / so drucket man die Waden an/ mit einer Art tempo di gamba oder Spornata finta / (welches man lieber gebrauchet /) schwinget die Ruten / oder lässet sie auff der Brust sanfft treffen/schnaltzet mit der Zungē/in dem Erheben (so es sich darauff erzeiget/ist damit zu continuiren/welches sich bald erweiset/ wie es gerathen wil/ ) schiesset man beede Schenckel zu gleich vorwerts/ und wieder zurück / wie eine Spornata Finta/ wann deß Pferdes hintere Schenckel (dadurch verursachet) nachsetzen oder nachruschē/ kön̄en sich die Waden neben den Knien wieder fest anlegē.

2. Nimmet der Reuter das Pferd mit dem Zaum und Ruthen / Erstlich allein auff / nach dem Erheben schläget er mit den Fersen hinter dem Gurt/mit wenig oder starcker Fühlung der Sporn/davon sich die hindern Füsse mit der Groppa hernach biegen und ruschen / welche Hülffe eygentlich für die langen Persohnen / oder sonst tieff gespalten seyn / und lange Füsse haben / die beste und zierlichste ist / weil sie die Roß hinden weit in den Lenden mit dem Sporn erreichen können / davon sich die Pferd am ehisten zum biegen und nachsetzen bringen lassen/ wann die Schenckel auch daselbst nur im schwingen hart angedrucket werden.

3. Hülffet man dem Pferd allein mit Andruckung der Fersen/oder Berührung der Sporn hinter dem Gurt / wann das Pferd vornen im Niedersetzen begriffen / und sich hernach schwingen solle / welches aber dem Reuter eine böse Gestalt der Schenckel verursachet.

4. Hülffet man dem Pferd allein vornen an dem Bug / mit dem Bügel auf / welches aber nur ein guttes und höhers Erheben deß vordern Theils/ aber desto ein schlechters Nachsetzen bringet / weil die Groppa von den Schenckeln zu wenig Hülffe zum nachruschen bekom̄et / es wäre dañ das Pferd ohn das in ein solche gute Ordnung gebracht/daß es von sich selber die Groppa wol zu biegen wüste / also keiner andern weitern Hülffe bedürffte/welches dem Reuter und Pferd desto grössern Ruhm brächte.

Andere fangen diese Lection auß dem Passeato also an / in dem es ohne das einen Fuß um den andern erheben muß / ziehen den Zaum mittelmässig an sich/doch mit erhobner Hand/ treffen die Brust mit der Ruten/ drucken beede Waden gleich an/uñ versuchen das Pferd im Fortgehen etwas zu erheben/ wo die Schenckel auch einiger Berührung nöthig haben/muß es nicht durch den Reuter/sondern durch einen zu Fuß in gleicher Zeit geschehen / im verweigern / oder da es sich zu hoch oder nieder erheben wil/soll mans lieber offt versuchen/ als einmahl straffen/ auff jeden Gehorsam mit Liebe versichern/ die rechte Höhe mit der Ruten zeigen / auch wie es die Füsse wol biegen/ neben einander führē uñ setzen solle / das gantze Pferd muß auff gerader Lini mit allen Theilen just behalten werden: An einem abhengenden Ort hülffet man ihm 1. mit den Schenckeln geschwind fort / 2. dann an einer Mauer / oder 3. engen Ort / wo es sich nicht verdrehen oder außwerffen kan/ worinn es wol versichert werden muß/ ehe man dasselbe 4. in der Freyheit versuchet / und auff gleiche Art gewehnet.

Wann sich das Pferd mit Lehnen defendiret/ seyn dieselbigen Mittel dawider zu gebrauchen / so am selben Ort dafür verordnet seyn.

Wann ein Pferd in dieser Lection bestättiget/uñ mit Halß und Kopff stät und gutes Zaums bleibet/ haltē es etliche für ein Prob/ worauß zu urtheylē/zu welcher Art lüfftiger Arien es füglich zu nehmē sey.

Andere für einen beständigen Grund / worauff alle andere Art Corveten zu bauen / worzu dem Pferd die Brust hierinnen erleichtert ist / daß die grossen Bewegungen deß Reuters/ so in aller Art Spornaten oder tempo di gamba beschehen / weder dem Reuter wolständig/noch dem Pferd nutzlich/ist leicht zu schliessen/weil solche Pferd dessen zu viel gewohnen / auch der Reuter / so dann nicht jederzeit wieder unterlassen möchte/ dahero werden die grösser Lob von den Zusehern für sich und ihre Pferd erhalten/welche an dem rechten Ort/in der erforderten Gestalt behalten oder doch nur so viel vorwerffen/als er unter deß Pferdes Bewegung verbergen kan/aber gleich wegen deß Rabattirens die Schenckel etwas zurück fallen lassen müste/ soll doch dasselbe wenig gar sanfft / unmercklich und à tempo geschehen / das Leibsgewicht gleich und auffrecht geführet.

In jeder Corveten hat der Reuter zweyerley Schenckel-Hülffen/ gleich auff einander in gleicher Zeit und Art zu gebrauchen nöthig / wodurch alle Pferd am besten in diese Lection zu bringen seyn.

1. In dem das Pferd auffgehen soll/ oder in dem es würcklich auffgehet/ sollen beede Waden nahend an deß Pferdes Bauch reichen/daß die unter sich gesenckte Fersen/ weder auß- noch einwerts gebogen/ hinter dem Gurt bey der Stelle sey/ in Verbleibung oder Verlängerung deß Pferdes nachsetzen / mit dem Sporn zu castigirn oder nachzuhelffen.

2. In dem sich das Pferd vornen wieder niederlässet/und die Erden suchet oder ergreiffet/ sollen die Schenckel wieder zugleich mit gebührlicher Bewegung ihren rechten Ort einnehmen; Müssen also deß Pferdes beederley Bezeigungen/ in Erhebung deß Vordern / und nachsetzen deß hintern Theils / mit deß Reuters Schenckeln / zurück und vorwerts bewegen oder fallen/just auf- und mit einander gehen und geschehen/und dieses muß also in gewisser gleicher Maaß/ tempo in tempo / doch unmercklich der Zuseher / ohne Bewegung deß obern Leibes/ nach einander folgen. Denn wo es in ungleicher Zeit/und ungewisser Maaß/wider einander gehet/ wird der Reuter das Pferd mehr verhindern und confundiren/ als unterweisen.

Wo aber diese Lection eim oder dem andern zu schwer fiele / müste er die Schenckel stets in guter

Pössur

Postur halten: Dergleichen den obern Leib gantz gleich führen: Damit das Pferd nicht auß dem Gewicht komme / welches beschehen müste / wann man mehr vornen als hinten sitzen / oder den Leib vorwerts und hinter sich werffen würde.

Dagegen aber die Hülffe mit der Spißruten und Zaums Erhebung zugleich / oder eines von denselben / welches das Pferd am besten verstehet oder annimmet / gebe.

Denn mit den Hülffen der Schenckel hat man über vorige Difficultäten noch diese zubeobachten / daß von jedem rechten antreffen deß Sporns deß Pferdes Othem verlohren / oder doch geschwächet und nöthig haben wird / solchen von neuē zuerhalten / welches ohne Verfälschung der Corveten nicht beschehen könte.

Wann aber ein Pferd auf die leise Hülffen der Fersen nichts geben wolte / es were gleich daß es solche noch nicht erkennet / oder ein faules Pferd / das hart in die Aria zu bringen / oder wolte dieselbige wieder verlieren / bliebe stecken / wolte nicht respondiren oder nachsetzen / und wolte nicht mit Freudigkeit continuiren oder anfangen: So sind gleiche kräfftige Sporn Hülffen oder Straffen / (die nach deß Pferdes innerlichen und eusserlichen Empfindlichkeit gerichtet /) mit Verwechselung der Art zulässig / daß man sie bald starck / bald gelind exequire mit beyden Schenckeln zugleich / so lang das Pferd auf seiner Lini gantz bleibet / mit einem Schenckel umb den andern / wo es sich davon abwirfft / auf welcher Seiten dann der Fehler am grösten zu spüren / ist auch die meiste Hülffe oder Straffe nöthig.

Dergleichen ist die Hülffe deß Zaums nicht mit geringerm Unterscheid zugebrauchen / und zwar nach deß Pferdes anlehnen / starck oder leiß / wiewol das Mittel das beste ist. Dann man kan dem Pferde die Erhebung sehr erleichtern / wann die Faust in demselben tempo in rechte Maß erhoben wird. Dagegen muß dieselbe nachgeben / wann das Pferd wieder abgehet / biß es sich wieder erheben solle. Welches ohne andere Bewegung der Faust oder Arm / allein mit Auf- und Niederwendung oder Hebung deß Gelencks an der Hand beschehen kan / daß sich der kleine unter sich stehende Finger in dem aufgehen erhebet / und im abgehen soviel gegen dem Halse deß Pferdes neiget.

Wo ein Pferd mit außweichender Groppa von der rechten Lini abgehet / muß sich die Hülffe deß außwendigen Schenckels verstärcken und vermehren / daß in der Widersetzung an einer Wand geschehen kan / wo die Groppa hinfället. Etliche geben die Hülffen der Spißruten auf die Brust / die Erhebung zu verstärcken.

Andere über die Achsel auf das Creutz / welche Art aber mehr zum außschlagen als nachsetzen dienet. Die Stimme kan nicht weniger eine grosse Ermunterung machen / nur daß sie nicht zu lang oder zuviel gebrauchet werde.

Etliche gebrauchen zu der Ermunterung gar keine Spißruten / sondern erheben dafür die rechte Hand: Andere ergreiffen die Zügel mit der rechten Hand bey dem End / heben die auf und nieder / davon die beyden Zügel gantz loß werden / und im erheben oder wieder anziehen / so laut züsammen schlagen / welches das Pferd ermuntern soll.

Es wollen in dieser Schul die Hülffen eine sonderliche Moderation observiret haben / 1. in der kräfftigen Würckung oder Maß / 2. in der Zeit oder Geschwindigkeit. 3. in der Ordnung und Gewißheit / denn wo ihm dieselbe zu starck gegeben werdē / wird es die Hülffen für Straffen aufnehmen / und sich davon erzürnen / kommen sie zu geschwind auf einander / wird es solche fliehen / fortwollen und auß der Aria fallen / kommen sie unordentlich / so bringen sie das Pferd auß der Cadentz. Die Faust hat in diesem Fall ordinari ihr bestes Ort recht über dem Halß / wol vor dem Sattelknopff / wodurch das avanziren erleichtert wird. Die Zügel sollen stät / aber nicht zusehr angezogen / doch mit dem Unterscheid gehalten seyn / nachdem das Pferd lind oder hart im Maul befunden wird.

Auf die ersten Zumuhtungen / welche durch Vereinigung deren Hülffen / so vorhero gemeldet worden / und dem Pferd die anständigsten seyn / versuchet werden / hat man sich mit so wenig zu contentiren / als das Pferd auß gutem Willen machen kan oder wil / welches man mit der Careza zubelohnen und damit zuversichern hat / avanziret etliche Schritt ausser der Action fort / und versuchet es bald wieder / nimmet mit wenig verlieb / und ermahnet es desto öffter / denn besser ist wenig gute als viel schlimme Bezeigungen zu erhalten. Welches auß Faulheit oder Boßheit mit den hindern Schenckeln stehē bleibet / sind etliche empfindliche Spornstreich auf einander zugeben / in dem sie vorn erhoben seyn. Dadurch kan ein vernünfftiger Reuter auf einmahl / bey manchem Pferd erhalten / daß sein Pferd keiner Spornstraffe mehr erwartet / sondern auf die geringste Bewegung der Schenckel / so zu einer oder andern Art Spornaten gemeinet oder außschlagen können / respondiret.

Die hitzigen Pferde sollen im Anfang auf keinem ebenen Boden / sondern Berg ab / auß dem eylfertigen Trab / doch nicht gar offt darzu angemahnet werden. Welche Pferde vorn niederer als hinten gewachsen / oder auch die / so so wol auß dieser / als andern Ursachen / vorn schwerer als hinten seyn / legen sich auf die Faust / und wollen so bald fort / als sie nur 1. oder die andere Corveten gemachet haben / die müssen pariret und gar zurück genommen werden / und in demselben tempo, muß man es wieder aufmahnen und zu den Corveten erheben / auß den Corveten wieder zuruck treten lassen / mit einer oder andern Zaum- oder Spißruten Straffe. Es kan ihme auch einer zu Fuß entgegen unter die Augen treten / mit der Spißruthen bedrohen oder gar auf das Maul treffen: Endlich kan man die vorige Lection gegen einer Wand wiederholen. Welche aber auß boßhafftem Vorsatz nur gar wenig Corveten machen wollen / und auff weiters zumuhten / entweder zuruck kriechen oder die Faust überwinden und durchgehen: Soll man zwischen 2. Seulen mittelmässig anbinden / und mit den gehörigen Hülffen ermahnen / daß es sich selber straffet / dabey die Spornhülffen und d' Spißruten treffē auf das Creutz zugebrauchen: So bald es aber darauf dē erstē Gehorsam erweiset / sol es versöhnet und

und entlassen worden / welches aber mehr bey schon verdorbenen / als jungen oder noch unwissenden Pferden/mit Bescheidenheit wol angeleget ist/ daß sie nicht allen Lust dadurch verlieren/ und dagegen gantz überdrüssig werden. So wird man mit solchen Pferden/ jederzeit ein kürtzere übung gebrauchen/als man sonst thun würde.

## Ein andere Art Corveten werden wieder die Zeit oder contra tempo genennet.

Diese Art ist darumb also genennet/ daß sie drey tempo erfordert. Das erste mit den vordern und hindern Füssen zugleich/ welches doch für 2. oder ein zweyfaches gerechnet wird. Und noch eines/ als das dritte/ mit den hindern Füssen allein/ also daß sie mit den hindern Füssen allezeit/den vordern zweymahl respondiren oder nachsetzen müssen. Und zwar gar geschwind auf einander. Das erste mahl/in dem tempo, wann sich das Pferd erhebet: Das andere mahl bald darauf und in dem tempo, wann das vordere Theil wieder niedersetzet.

Ein solches Pferd muß hierzu sehr ringfertig seyn.

Es müssen ihme aber auch die ordinari Hülffen/ so sonst zu den gemeinen Corveten gehören/ auch wider die Zeit gegeben werden/und sich die Schenckel deß Reuters hervor strecken/wann es sich vorn erhebet/ und lässet sie zurück an das Pferd fallen/ wann das Pferd die andern tempo mit allen 4. Schenckeln zugleich im Niedersetzen auf der Erden machet/ davon es lernet/ mit den hindern Füssen 2. mahl respondiren oder nachsetzen.

Die Faust muß in der Erhebung anzuziehen/ damit das Pferd in der Höhe zubehalten/ biß die Zeit deß rechten tempo kommet: Nemblich daß die hindern Schenckel ihr erstes tempo oder nachsetzen in der Erhebung verrichtet/ und zu dem andern tempo oder Nachsetzen wieder geschicket ist/darumb müssen die Hülffen mit gewisser Maß/ und behänd gegeben werden.

Man soll aber diese Art/ mit einer andern nicht vermengen/sonsten wird keiner ihr Recht geschehen können.

Zu dieser Art Corveten seyn allein die aller ringfertigsten Pferde/ und von gar starcken Rucken/ tauglich.

## Ballotaten oder Ballo dato.

### Deren rechte Gestalt die 22. Abbildung vorstellet.

IN dieser Art Corveten/welche etliche zu den Maneggen der Sprüng rechnen/ muß das Pferd mit allen 4. Füssen loßgemachet seyn; in dem es sich zugleich der Erden erhebet und in die Lufft gehet/ und in einem tempo, wieder mit allen 4. Füssen/ wie ein Ball wieder zur Erden fället/ welches die zierlichste Art unter allen Corveten ist/wann sie mit der rechten Justeza geschicht.

Je höher die Erhebung von der Erden geschehen kan/je wolständiger sie seyn/wiewol auch solche Höhe eine Maß haben solle/ damit das Pferd in seiner Gestalt bleiben kan/ die Art mehr einer Corveten/ als Sprüng ähnlich bleibe.

Diese Pferde müssen niemals in einiger andern Art der Corveten unterwiesen/oder geübet seyn.

Man giebet aber doch nur die gewöhnliche Hülffe/mit gantz gleich angelegten Waden/ wo es bey faulen Pferden nöthig/zugleich mit beyden Sporn/ doch nur mit dem flachen serrirend/ und dasselbe tempo in tempo, daß die Erhebung zugleich und in gleicher Maß der Höhe geschehe/ allzeit wann es sich zu der Erden setzet/ also wann deß Pferdes niedersetzen mit allen 4. Füssen zugleich geschehen/ Die Erhebung und die vereinigte Hülffen/in einem tempo geschehen oder nur 1. tempo machen. Diß muß tempo in tempo, Corveten in Corveten/ continuiret seyn: Der Leib muß gar in stätem Gewicht geführet und gehalten seyn. Stimme und Spißruten aber/ sollen deß Pferdes Freudigkeit ermahnen. Mit einer/ vielmehr mit 2. oder mehr/ ist sich anfangs zu contentiren/ biß es auf der wenigen Zahl Gewohnheit nimmet/und versichert worden/ denn ist ein mehrers zuzumuthen/ auch keinerley Fehler scharff zu verfahren/ sondern mit gelinden Mitteln anzuweisen/ welches der zu Fuß besser als der zu Pferd bestellen kan/ wann er tempo in tempo mit einer Spißruten unter dem Pferd durchhauet/und nur die Füsse trifft/welche ausser der rechten Gestalt/ oder zu langsam seyn.

Wo es aber gar stehen bliebe/und fermo à fermo erheben/ und nichts avanziren wolte/ muß man ihm den Sporn fühlen lassen/ und gleich wieder in die Aria helffen.

Wolte es denn zuviel avanziren/ sind ihme die Corveten ehe fermo à fermo zugelassen/ als mit vieler Straffe zurück zuhalten.

Welche Lection oder Regel bey aller Art Corveten/als eine Maxima anzunehmen/denn ein Pferd/ welches den Ruhm verdienen solle/ ein wol abgerichtes Pferd genennet zu werden/ soll beyderley können/und beydes thun/wann und so oft man wil/ wann es durch die gebührliche Hülffen/ von ihm erfordert wird/ und soll das schwereste am meisten geübet werden.

Deren rechte Gestalt und Bezeigung ist auß der 18. Abbildung zusehen.

## Mezaeri oder halblüfftig.

### Wird eine andere Art genennet/ welche so wol zu den Springen/ als Corveten/gezehlet wird/ weil sie von beyderley dependiren kan.

Derowegen halbe Capriola/auch halbe Corveten seyn.

IN dieser Bezeigung machet das Pferd eine halbe Corveten/weil es den Streich unterlässet: Hergegen auch eine halbe Capriola/ in dem es die hindern Eysen weisen solle/ und das Creutz etwas mehr als die Brust erhebet/ welche sehr zierlich stehen.

Zu dieser Schul muß ein Pferd erstlich im Schulschritt wol justiret seyn/ auch in guter Pferdes gestalt wol befestiget werden. Das Anlehnen auf dem Zaum aber/ ihme selber geben und nehmen können.

Coruetten.

18 Abbildung.

Mit des Reüdters Gueden gestalt: in diser und andren dergleichen beweglichen bezeügungen.





Die zj Abbildung
Ballo dato
Auf gerader linj..





Weil sie aber in dieser Schul / der Stützung deß Zaums / mehr als in andern bedürffen / und nicht wie in andern zuverwehren ist / daß sie sich etwas auf den Zaum legen müssen / kommen die Pferde diese worte ; e Bezeigungen desto schwerer an zufassen oder zu leisten.

Diese Art ist auf die Maß zweyer tempo gegründet / wie bey den aggropirten Schulen auch geschicht. Sind ihm derowegen hierinnen auch eben dieselbige ordinari Hülffen nöthig.

Doch ist zulässig / die Hülffen der Schenckel etwas empfindlicher und dergestalt zugebrauchen / daß die Sporn / mit einem Accent anfallen / denen es mit Aufwerffung deß Creutzes respondiren solle.

Welche Pferde sich aber davon nicht genung erheben / müssen die Sporn desto weiter hinter dem Gurt treffen / welche Hülffe / nicht allein zum Außschlagen / sondern auch zum hoch aggropiren dienstlich und gebräuchig / doch daß nicht ein Sporn weiter / als der ander reiche / es wäre dann / daß die Groppa auf einer Seiten höher als auf der andern gienge: So muste der Sporn auf solcher Seiten wo der Fehler ist stärcker würcken. Denn wo die eine Seiten zu niederig bliebe / würde der Fehler demselben zugeschrieben werden / weil sie nicht bald zu hoch kommen / wo es aber geschähe / gehörte auch die Correction der höhern Seiten zu. Sonst aber sollen die Sporn jederzeit an gleichem Ort und in gleicher Stärcke bleiben.

Damit es beständig in der Aria verharret / und nicht zum schlagen verursachet werde / muß in jedem treffen deß Sporns / der Zaum gleich und stet angezogen werden / daß es nicht schlagen kan / worzu es deß Kopffs Freyheit nöthig hätte.

Diese Art erfordert von dem Pferde einen starcken Rucken / dagegen kan der Schenckel darinnen mehr als in andern springen verschonet werden.

Von dem Reuter aber ein grössere Justeza der Postur zu Pferd und derselben Stätigkeit / ohne welche kein Pferd dahin zu bringen ist / weil sich das Pferd selber nicht justiren kan / sondern muß allein durch deß Reuters gerechtes Leibes Gewicht erhalten werden.

## Ein andere Art solcher halbirten Schul /

### Welche etliche Corveten Agropaten nennen / dieweil sie von jeder Aria etwas behalten: Also eigentlich halbe Corveten und halbe Gropaten sind.

In dieser Schul / muß sich das Pferd vorn und hinden / in einer Zeit / zugleich erheben / solche Erhebung / mit allen Theilen zugleich anfangen / mitteln und im niedersetzen / auch zugleich in einem tempo enden.

Welches darumb ein grosse Justeza deß Reuters erfordert / weil die Pferde / welche hinten leichter als vorn und damit ringfertig seyn / leicht hinden höher als vornen kommen / dagegen die vornen leichter als hinden / und vorn gar ringfertig seyn / das Creutz zuruck und sincken lassen.



Die ersten so mit starckem Rucken und hohem Creutz gehen / müssen mit zurück gesencktem Leibs-Gewicht / und gantz gleicher Erhebung der Faust / mit stät haltenden Schenckeln / ohne derselben Hülffen / (wann die vordern Schenckel deß Pferdes die Erden suchen / ) justiret seyn.

Verlieren die rechte Maß vornen / das kan der Reuter mit übereylung oder nachlassung deß Zaums verursachen / ohne daß es von deß Pferdes verlohrnem Gewicht von sich selber erfolget.

Diese Pferde müssen erstlich von deß Reuters eigenen Moderation ( sofern sie von deß Reuters versehen herrühren / ) mit der gebührlichen Justeza deß Leibs Gewichts corrigiret werden: So weit sie aber allein von deß Pferdes Bezeigung entstehen / gleicher Gestalt mit der Behaltung deß rechten Leibs Gewichts / und nechst solchem mit der rechten Maß der Hülffen wieder zu recht gebracht werden / wann man sie langsamer / als ordinari / und auf einmahl nicht mehr als 3. oder 4. und die letzte vornen und höher giebet.

Die sich aber vornen zuviel erheben / hilfft man mit den ordinari Hülffen desto kräfftiger / dabey man sie tempo in tempo zuruck ziehet / und gleichsam drucket / und wo es vonnöthen / den Sporn 4. oder 5. mahl / tempo in tempo, mit dem kleinen Accent anfallen lässet. Die Spißruten in der Lufft schwinget / und bald darauf über die Achsel auf das Creutz trifft / giebet ihm die Anmahnungs-Stimme und verhält den Zaum.

Jemehr es sich nun hierdurch bessert / je mehr müssen die kräfftigen Hülffen moderiret und nach und nach entzogen werden / und wo müglich gar entwehnen.

Dieses kan auch von einem zu Fuß verdoppelt werden / der es mit der Ruten auf das Creutz trifft / oder da der Mangel vorn / auch dergleichen an der Brust versuchen / und das hindere Theil verkürtzen.

Wann die Pferde aber bey Behaltung deß rechten Gewichts und Gestalt / oder Art der Schul / die Schenckel zu wenig biegen wollen / und einen Fuß ehe und stärcker / als den andern niedersetzen: Das ist mit der Spißruten an demselben Schenckel zu corrigiren. So soll man es im Stall und seinem Stand umbwenden / oder in einem andern engen mit Brettern verschlagenen Ort / mit langen ledigen Zügeln anhefften / und in der ordinari Spannung / oft zum erheben mahnen / auf den Gehorsam in der Freyheit wieder versuchen / aber ohne Reuter etliche Tag nach einander also versichern.

## In den erhobenen Arien Radoppiren.

Zu Bezeigung deß Reuters / wie deß Pferdes / vollkommener Wissenschafft / Erfahrung und billiches Ruhms Erhaltung / werden etliche Schul-Arien vereiniget / und doppelte Schulen genennet.

Dabey aber in allweg in acht zunehmen / daß es solche Arien seyn müssen / die in ihren Eigenschafften nicht wider einander lauffen / auf welchen fall keiner ein Genügen geschehen / und eine von den geringsten besser als drey vereinigte anzusehen und zu achten wären. Davon an seinem Ort mehr gemeldet ist.

Wann aber ein Pferd erstlich in einer Schuel wol justiret / und dabey geschickt ist / ein andere einstimmende Schul zu fassen und zu bezeigen / welches zwar unschwer fället solcher Gestalt zu practiciren / daß es eine nach der anderen lernet und machet. Hergegen aber ungleich schwerer dieselbe zuvereinigen oder vermengen: So ist es nicht unnehmlich dasselbe zu versuchen. Als wo zum Exempel:

Ein Pferd so auf den Corveten wol bestätiget und willig gemachet / daß derselben fermo à fermo wie im avanziren soviel machet als sein Vermögen außhalten kan: So ist es von neuem im Paß und Trab wieder auf engen Volten zu üben: theilet die Runde in vier Quartier / wenn man das erste Quart auf der rechten Hand erreichet / stellet man das Pferd mitten in die Volta / lässet es 3. oder 4. Corveten fermo machen / versicherts auf demselben Viertel mit der Liebe / gehet dann zu dem andern Quartier / nach etlicher übung zu dem 3. und letzlich zu dem vierten / caresirts aber auf jedem Viertel / nach dem man es auch auf jedem Quart in die Corveten gesetzet hat / biß es sich dessen auf jedem Quart selbst erinnert und darein fällt / dabey muß aber weder Ort noch der Circul verfälschet werden; Und zwar auf eine Seiten so willig und just als auf die andere. Dann werden die ½. Volten eben in dieser Ordnung also genommen / biß es darauf auch versichert ist. Endlich die gantzen Volten auf gleiche weise / doch müssen die gantzen Volten etwas enger genommen werden / als die Viertelweiß außgetheilet wird.

Dann fanget man die Volta eben auf solche weise / mit inhaltender Groppa an / dabey aber nothwendig zu erinnern ist / daß ein solches Pferd zuvor die Radoppia im Galloppo wolgefasset / und jederzeit nach deß Reuters Willen erscheinen lassen muß / wo es nicht in dieser neuen doppelten Lection irz gemachet werden solle / sondern beyde vordern Schenckel den weitern äussern Craiß / wie auch die beyden hindern Schenckel im nachsetzen den engen innern Creiß just behalten.

Doch seyn hierzu die Pferde am tüchtigsten zu nehmen / welche zuvor in den hohen Corveten wol unterwiesen seyn / noch vielmehr die jenigen aber / welche die agropirenden Corveten machen gelernet.

Gleichmässige Ordnung wird mit denen Pferden zu halten seyn / welche mit Capriolen redopiren sollen / ausser daß man die Volta umb soviel erweitere / als solche Action erfordert. Und damit das Pferd desto mehr raum zu avanziren habe; Nehme man den Anfang mitten auß der Volta / dabey muß die Hülffe beyder Schenckel in der Empfindlichkeit fast gleich / doch die aussere etwas stärcker als die innere seyn: Der inwendige aber die Runde desto mehr begleiten und halten und vorwerts helffen / welche ihm nach erlangter Wissenschafft wieder allgemach entzogen und gemindert werden / damit sie in aller folgenden übung von Anleytung der blossen Waden zugehen gewöhnen.

Bey etlichen werden die Corveten mit den Capriolen vermenget oder verwechselt / daß sie nach Vollendung der Volta / so sie mit Corveten fermo à fermo beschlossen haben / an statt der letzen Corveta / eine oder mehr Capriolen machen lassen / oder alle halbe Volten / zwischen den Corveten / eine Capriola / auch wol alle Viertel der Volten / was gar vermögliche Pferde seyn.

Welche Pferde nicht gern daran wollen / oder solche Arta wieder verlassen / sich mit Brust und Creutz oder eines von denselben auß / und in die Volta werffen wolte / solche dadurch zu verfälschen: Die sollen im Passegio eben auf solche weise corrigiret werden / wie bey der Correction dieses Fehlers in dem Radoppiren bereit vermeldet ist.

Es ist aber solches nicht allein auf der gantzen / sondern auch auf der halben Volta oder Repulon gleich nöthig / darauf man die Pferde gleich auß dem Galloppo / in die Corveten / und Sprüng nimmet / und denn wieder in den Gallop fallen lässet / und zwar meistes in den rechten Paraden / darinn sich das Pferd auf die Ancken setzet / erstlich auf dem geraden Weg / hernach nach seiner Geschicklichkeit auf der halben Runde / nur daß die ½. Volta / in 3. gleich aufeinander folgenden tempo geschehe und geschlossen werde. Darauf sprengt man es wieder in Galloppo gegen der andern halben Volta an / continuiret nach deß Pferdes Vermögen. Dieses kan auß dem Galloppo auch in der ernstlichen Handlung geschehen / und das Pferd in die Capriolen ermahnet werden / wann man die Freyheit der rechten Hand verlohren hätte / den Rucken zuvertheidigen / oder wann man von den Feinden gar umbringet wäre / die Feinde in Confusion zu bringen / zum weichen zu zwingen / ein Platz zum durchbrechen zu eröffnen.

## Vom Springen.

Wie das Pferd im Springen / von Gestalt / Vermögen und Willen beschaffen / soll es sich auch / auf gleichmässige Art und Weise / gebärden / bezeigen und verhalten / als es seiner Natur und der rechten Unterweisung gemäß / auch dem Reuter am bequemsten ist.

Alles was die Pferde an sich nehmen / das in allerley hohen Arien und sonderlich in dem springen / (welche Art Sprüng es auch seyn mögen /) geschicht oder geschehen soll / welches deren Stärcke mindern und schwächen kan / soll der Reuter niemals zulassen / sondern je ehe besser abstellen und weiter verhüten.

Sonderlich alle die jenige schädliche Bezeigungen / so in hochspringenden Arien die meiste Last auf die vordern Schenckel schieben und laden / in welchen weder Kunst / Wohlstand / Nutzen noch Geschickligkeit / wie an den Gundaliers sprüngen eigent-

gentlich / (Exempelsweiß/) zu sehen/ und noch viel mehr an denen dadurch verderbten Pferden mit Schaden zu spüren ist.

So lang aber dergleichen Bezeigungen/ noch an den Pferden zu befinden/ soll sich der Reuter hüten/ die Pferde in dem springen zu unterweisen oder zu üben/ sondern soll vielmehr bemühet seyn/ alles dasselbe vorhero abzunehmen und zu entwehnen/ damit er nicht mittē in der Unterweisung umbkehren/ gar ablassen/ oder Schimpf und Schaden erwarten müsse.

Denn wie die Abrichtung der Pferde/ nicht zu ihrem Verderben/ sondern vielmehr zu dero Verbesserung/ und vornemlich zu der nothwendigkeit und Nutzen/ oder Lust und Ruhm deß Reuters und deß Pferdes eigentlich angesehen und billich (wenigst/ zu einem von denselben) gedeyen solle: So soll auch die Unterweisung unschädlich seyn.

Ob nun gleich nicht zuwidersprechen/ daß ein jedes Pferd länger tauren würde oder köndte/ welches jederzeit bey der Erden bliebe/ und niemals in die Lufft springen würde: So ist doch auch dabey zu bedencken/ daß 1. die Pferde gleichwol diese Eigenschaft und Vermögen von Gott selbst und nicht vergeblich empfangen. 2. Die hierzu disponirten Pferde von sich selber das springen deßwegen nicht unterlassen/ sondern nur umb soviel mehr und öffter 1 auß Lust/ 2. Gewonheit/ 3. Anreitzung der Natur vollbringen: Ja 4. desto stärcker damit wider die andere niedrige Unterweisung/ (welche ihrer Natur zu wider/) mit springen defendiren werden/ und damit von ihren Kräfften umb soviel mehr verlieren/ als sie ohne Unterweisung/ falsche/ schädliche Sprüng verrichten. Dahero es besser solches vermögen/ oder stärcke/ auch dahin anzuwenden/ wohin sie die Natur geleget: Denn in dem sie recht angewiesen werden/ wie sie recht/ sicher/ gemächlich und wollständig springen sollen und müssen/ wird das dritte/ als das rechte Können/ ihnen zugleich die Erleichterung beybringen/ daß sie ohne Schaden und Schwächung deß Leibs und Glieder fertig/ sicher/ gemächlich und wolständig springen/ darinnen sie desto länger dauren können/ worzu nicht mehr Kräfften anzuwenden/ als die sie in den vergeblichen schädlichen Springen gebrauchen oder consumiren würden/ welches sie allerdings verlassen und vergessen/ soviel sie zu dem springen angemahnet werden.

So hat auch das Springen/ im Krieg und andern gefährlichen Geschäfften/ seinen sonderlichen grossen Nutzen/ weil man ausser solcher sichern Unterweisung/ weder Graben noch Schrancken/ ohne eusserste Lebens Gefahr oder Beschädigung der geraden Glieder deß Pferdes/ wie deß Reuters/ anzusprengen vornehmen darf/ oder zum wenigsten ausser grosser Noth wagen kan oder solle.

Damit nun solche Unterweisung desto vorsichtiger und ordentlicher vorgenommen werden möge/ weil auf dieser Bezeigung nicht die geringste/ sondern fast die meiste Gefahr und Geschicklichkeit deß Pferdes und deß Reuters beruhen/ wann sie/ sowol an gefährlichen Orten/ als in gefährlichen Zeiten und Occasionen/ zum Nutz und Nothdurfft/ oder aber in grossen vortrefflichen Versamblungen/ zum Lust und Ruhm bezeiget werden sollen: So wird diese Erforderung niemals auß der Acht zu lassen seyn.

1. Alle solche hohe lüfftige Bewegungen/ so das Pferd/ recht/ unschädlich/ ungefährlich/ ungezwungen und gemächlich/ sicher/ wolständig/ ringfertig/ freymüthig und beharrlich verrichten solle; Sollen durch das vordere Theil deß Pferdes/ angehobē/ und beschlossen werden/ denn allein in dieser Verfassung/ kan das vordere durch das hindere Theil gehalten und sicher zu der Erden niedergesetzet werden/ wodurch auch dem folgenden Sprung die einige rechte Bereitschaft gemachet ist.

Es müssen aber von der Erhebung/ alle Schenckel/ gantz gleich nebeneinander stehen/ wie in der rechten Pferdes und deß obern und untern Leibes Unions-Gestalt unterschiedlich vermeldet ist. Und dasselbe darumb/ weil kein Schenckel mehr als der andere/ in der Erhebung zuverrichten hat/ oder verrichten solle/ noch mehr Stärcke anzuwenden Ursach/ welches allein gleiche/ und gleich starck gesetzte Schenckel/ (aber ungleiche nicht) thun können.

Denn wann die Schenckel in ungleicher Gestalt stehen/ werden sie auch in ungleicher Stärcke zubefinden seyn. Welcher Schenckel nun am nechsten vor dem andern unter dem Leib stünde/ der würde auch die meiste Last zutragen und zuempfinden haben/ weil der Schenckel/ welcher am geradesten unter dem Leib stehet/ zu heben und zu tragen am geschicktesten.

Gleich wie ein vorgesetzter Schenckel zum ziehen tüchtiger als der gerad stehet/ sollen sie nun die Last gleich heben/ müssen sie auch in gleicher Gestalt/ Maß/ Stärcke und Verfassung bereit und disponiret gestellet werden.

Sollen also beyde vordere gleichgestellte/ gleich starcke und gleich fertige Schenckel/ die Erden erstlich in gantz gleicher Zeit und Gestalt verlassen/ sich wol biegen/ daß das obere Theil vorwerts die untern halben Schenckel aber/ zurück unter den Leib gezogen seyn.

Darauf die beyden hintern auch gleich gestellte Schenckel/ in gleich darauf folgender gleichen Zeit/ die Erde gleichsam von sich schiebend/ quittiren/ sich gleicher Gestalt unter den Leib vorwerts ziehen/ und im Knie Gelenck wol biegen.

Sich also in die Lufft schwingen/ daß alle vier Schenckel/ sich gegeneinander unter dem Leib ziehend/ zierlich und dispost erscheinen: dieses aber muß abermals mit den vordern und hindern Schenckeln in gleicher Gestalt geschehen/ daß nicht einer mehr als der andere gebogen oder gestärcket sey.

In welcher Gestalt/ Verfassung und Behaltung der gleichen Zeit/ sie sich eben auf solche Weise/ wie sie sich von der Erden loßgemachet/ auch wieder gegen der Erden nähern sollen/ weil sich alle

Ursachen der Erhebung/ mit denen vergleichen/ so sich im Niedersetzen befinden sollen. Denn so wenig ungleich gesetzte Schenckel/ oder die in ungleicher Art und Zeit erhebet werden/ gleiche Stärcke im erheben verrichten können/ so wenig und noch viel minder/ werden die Schenckel/ so in ungleicher Gestalt/ in ungleicher Zeit und Wolstand geführet seyn/ ein Pferd/ ohne beschwerliches Widerprällen deß gantzen Leibes/ oder eines und deß andern ungleichen Schenckels empfindliches überstossen/ niedergesetzet werden/ noch gleiche Stärcke im zurückhalten bezeigen können.

Denn der Schenckel/ welcher vor dem andern am geradesten zu der Erden unter dem Leibe stehet oder kommet/ der wird auch die Schwere und Last deß gantzen obern Theils grösten Theils empfinden/ ertragen und auf sich laden müssen. Und umb eben dieser Ursach willen/ daß sie die Schenckel in wehrendem Sprung wol gebogen führen/ und also gebogen zu der Erden bringen.

Es müssen aber die Spitzen der fordern Schenckel Huff-Eysen/ (gleich wie in den andern guten Bezeigungen deß Schritts/ Trabs und Gallops/ auch aller Säze/) die Erden etwas ehe als die Stollen ergreiffen: Die hindern Schenckel aber in dessen an dem Leib gezogen und in dem Knie zurück gehalten werden/ damit der Leib nicht fallend/ sondern sanfft sinckend zur Erden gelassen werde. Nur daß die hindern Schenckel auch im untern Gelenck nicht starren/ sondern die Erde mit gantz gleich niedersetzenden platten Huffeysen ergreiffen/ und ein sichers Niedersetzen machen. Also kan es nicht allein ohne schmertzliches Anstossen oder prällen fein sanfft zu der Erden kommen und niedersetzen/ sondern auch damit alle Bereitschafft mit zu der Erden bringen/ welche es zu dem folgenden Sprung nöthig hat/ wo dieselbe anders nach der Erforderung geschwind und ringfertig aufeinander folgen sollen/ weil es keine weitere Zeit bedarf/ sich zu dem folgenden Sprung zu bereiten/ oder die Knie der hintern Schenckel vor der Erhebung nach der Nothdurft zu biegen.

Wie es auch in seiner völligen Stärcke verbleibet/ welche ihm durch solches ordentliche springen nicht gebrochen oder zu gebrauchen verhindert wird.

Dabey wird auch das Pferd das beste ansehen/ neben seiner Gemächlichkeit behalten können. Der Reuter aber wird sich ausser dieser guten Verfassungs Gestalt und gemächlichen Verhaltung/ niemals unbeschweret befinden/ sondern jedes unordentliche Erheben/ ungleiche/ schwanckende/ sinckende Fortschieben/ am allermeisten aber/ das wider die Erden prällende ungemächliche Niedersetzen/ also in jedem Sprung dreymahl schmertzlich und gefährlich genung zu empfinden haben. Hergegen aber sich/ nach dieser regulirten Ordnung/ gantz unbeschwert/ lang auf denselben wol befinden und außhalten können.

Es müssen aber solche Sprüng fast eine gleiche gewisse Zeit in Fortsetzung und Ende deß Sprungs behalten: Denn ob wol im Niedersetzen/ eine unterschiedene Zeit deß vordern und hindern Theils erfordert wird/ daß die vordern etwas zeitlicher/ als die hindern Schenckel niedersetzen sollen; So muß doch solcher Unterscheid nicht grösser abzumercken seyn/ als daß das Gehörl zween Thon stracks auffeinander folgend vernehme/ darzwischen einige Zeit passire/ worinnen das wenigste geredet/ gehöret/ gesehen oder verrichtet werden köndte.

Also muß auch das Gehör ein mercklichen Unterscheid deß Thons abnehmen/ und die vordern Schenckel kaum die Helfft so starck und laut als die hindern zu hören seyn.

Dergleichen soll das Gesicht genung unterscheiden können/ wann das vordere Theil die Erden gefasset oder erreichet/ sich auch das hindere Theil hernach in dem nechsten Augenblick setze. Damit das hindere Theil das vordere genung an sich halten/ auf sich laden und erheben helffen kan/ welches nicht geschehen köndte/ wann das vordere Theil viel früer als das hindere Theil niedersetzte.

Wie weit aber ein Pferd in dem springen avanziren/ also weder mehr noch weniger Erden nehmen oder fassen soll/ als seine gute Gestalt/ Verfassung/ Art und Vermögen zulässet/ wodurch es in seiner Zierd und Stärcke verbleiben und außdauren kan/ ausser dessen aber alle solche Requisita und Nothwendigkeiten verfälschen oder Schaden leyden müste;

Das ist an keine andere gemeine Regel gebunden/ als daß solches 1. ordinarie nach der Art deß Gallops/ und dessen vorbeschriebenen Regulirten Sätzen/ 2. aber und extra ordinarie an jede Art Sprüng und derselben unterschiedlichen Gebrauch verbunden. Denn die Vernunfft wird den Reuter und das Pferd selber lernen/ daß ein Pferd/ so über Graben und Schrancken springen soll/ weiter avanziren müsse/ als es auf gleichem Boden zu erfordern. Uber daß solche Nothsprüng/ (ob sie gleich nach der rechten Art geschehen/) mit Anstreckung alles Vermögens nach der weite deß Orts verrichtet seyn wollen/ wo darüber Reuter und das Pferd nicht zu kurtz kommen wollen/ welches Continuation und Anstrengung aller Kräfften einem Pferde/ wo nicht unmüglich/ doch unnützlich fallen würden/ wann dasselbe dergleichen ohne Noth in freyer Lufft/ auf gleicher Erden/ in gleicher Distantz/ offt und lang außhalten solle/ welches jedes bescheidenes Reuters Urtheil selbst zu unterscheiden weiß/ und ohne Vermessenheit oder gesuchten sonderlichen Ruhm/ nicht versuchen oder hazardiren wird.



19. Abbildung.

Capriolen oder Sprung und Streich auf gerader liny auf der Stell.



# Capriolen oder Sprung-Streich.

## Dann diese 1. Art der lüfftigen höchsten Schulen oder Sprüng.

Deren rechte Bezeigung die 19. Abbildung vorstellet.

## I. Capriola

Sind die gemeiste und berühmste Art / soviel die Zierde oder Ergözlichkeit der Menschen und Vermögen deß Pferdes betrifft / welches sie zu dieser Bezeigung vollkomen nöthig haben / und anwenden müssen/wo sie nach der Erforderung erscheinen sollen: Von dem Nutzen aber wird wenig anderst zuvermelden seyn / als daß 1. man im Krieg dadurch die Feinde von dem Leib abhalten möchte/ wann man von den Freunden gantz abgesondert wäre/welche dadurch in grosse Confusion gerahten köndten / über daß ein anders gemeines außschlagendes Roß / fast dergleichen / oder ein mehrers verrichten kan / sonderlich wann es darzu gewehnet worden. 2. Und daß auch solche Schul zu completirung der andern mit gehöre/wo man allerhand Pferd/ in allerley Schulen abzurichten Mittel hat. 3. Wie auch die Vollkommenheit deß Reuters Wissenschafft dasselbe nicht weniger erfordert.

Es werden aber zu dieser Schul solche Pferde am tüchtigsten seyn / welcher Stärcke und ringfertigkeit sich in gleichem und vollkommenem Grad befindet / und nicht weniger von so guter Proportion/als geraden Schenckeln und starcken Rucken/ von kurtzen Schinbein / bereiten Knien / kurtzen Fässeln / vornen und hinten gleich gewachsen / und von mittelmässiger Grösse.

Diese Art Pferde/ sollen erstlich in den Passaden wol erleichtert werden: doch daß sie vornen jederzeit was höher erhebet / als die gemeine Corveten erfordern / in dem es solche willig machen gelernet/ soll man ihm vorwerts helffen/daß es mit der Brust gleichsam einen Bogen machet/in welchem tempo muß man ihm mit zusammen gedruckten Waden/ oder Spornhülffen/ sambt der Stimm forthelffen/ und die gebührliche Hülffe deß Leibsgewichts nicht zurück lassen / dem etwas verhängen / daß es außschlagen kan / aber gleich nach dem Streich wieder anziehen/ und die Stützung deß Zaums geben / ehe es zu der Erden kommet / und ob gleich deß Leibs-Gewicht auffrecht und gantz gleich geführet werden solle / so muß doch in dem tempo deß Streichs etwas zurück gesencket werden/ausser dessen würde man ohne Schmertzen oder übelständige Bewegung / in der guten Gestalt nicht bleiben / viel minder die Aria lang außhalten können / welches auch dem Pferd sehr beschwerlich fiele / über daß man durch das geringe schwancken / oder hin und wieder werffen deß obern Leibes / alle tempo versaumen und das Pferd verhindert / in seiner Aria zu continuiren / ja vielmehr dasselbe selbst darauß bringen/ weil der Reuter mit sich selbst genung zuthun hätte/ sich wieder in die rechte Gestalt und Gewicht zu setzen/welches ihm wol gar fehlen könte/ wann das Pferd dasselbe in acht nehmen / und ihn mit falschen Sprüngen in seiner Unordnung erhalten würde.

Wann das Pferd ein einigen Sprung (aber recht) gemachet / ist es mit Liebe zu belohnen und darauf zuversichern / damit man ihm dasselbe in dem nechsten Exercitz wieder dergleichen / und nach und nach mehr zumuthen möge.

Wann es sich dann zu mehrern bequemet / glebt man ihm von Sprung zu Sprung/tempo in tempo, die gebührliche Hülffen / mit der Spißruten auf das Creutz/und gleichen Schenckeln/in gleicher Würckung hinter dem Gurt/ damit es mit beyden und nicht mit einem Schenckel streiche. Denn auf welcher Seiten es stärckere Hülffe empfindet/ wird der Streich gewisser und besser seyn / auf der andern schwächern / oder gar außbleiben.

Ein Pferd welches 10 Capriolen nacheinander vermag / sollen nur die Helffte zugemuthet oder zugelassen werden / dasselbe desto besser zu animiren/ wo nicht zu schonen.

Auf Steinen ist dieses Exercitz den Pferden zu streng und schädlich/in tieffem Sand oder Boden werden sie gar bald müde: dahero der mittelmässige gleiche Boden der beste.

Wann dann die Unterweisung jederzeit etwas Beschwerung bringet/ehe der rechte Vorthel zu der Gemächlichkeit gefunden und bestätiget werden / kan sich wol ein Pferd widersetzen / weil es die Schmertzen der vorigen Sprüng noch empfindet/ also die künfftigen desto mehr scheuet / solche sollen biß alles vergangen und vergessen / zum springen nicht angehalten werden.

Im Stall ist hierzu die erste gute Bereitschafft im schlagen zu machen / wañ man durch das treffen der Spitzruten auf das Creutz / neben der starcken Stimme dasselbe offt versuchet.

Zwischen 2. Seulen angebunden/mit der Spißruten von einem zu Fuß/auf das Creutz getroffen/ wann die Sporn ein doppeltes tempo, gleich aufeinander weit zurück/gegen der Weichen geben.

Man lässet es deß hinder Zeugs gantz entwohnen/ oder leget solchen Pferden niemals eines auf / biß man ihms gar kurtzspannet/welches wol ein Blech mit 3. Spitzen unter sich hat / daß allezeit auf das Creutz sticht/ so offt es sich erhebet/davon die Pferde tempo in tempo, von sich selbst streichen lernen. Doch soll man solches nicht allezeit/ sondern mit einen gemeinen/wechselweiß gebrauchen / nachdem solches etlichmahl gebrauchet / muß man die Verletzung mit Saltz/Essig und Pfeffer waschen.

Welche Pferde in der ersten Art verbleiben / und mit der Brust einen Bogen machen / werden billich für die schlechtern gehalten / weil sie sich den Bocksprüngen vornen etwas vergleichen.

Wel-

Welche sich zugleich mit allen 4. Schenckeln/ ohne avanziren erheben / und in demselben den Streich verrichten / als ob sie von der Erden auff gestoßen oder prälleten/ und am selben Ort wieder niedersetzen/wo sie sich erhoben/ oder doch unmercklich und gar wenig fortrucken / ist künstlicher und schöner / sowol für den Reuter als das Pferd/ zu achten.

In der Unterweisung aber wird kein anderer Unterscheid zu machen seyn / als daß die Hülffen mit diesem Unterscheid der Zeit und Maß geschehen: Nemlich wie den ersten die Hülffen erst in der Höhe(und wañ sie im fortspringen begriffen seyn) gegeben werden: So muß man sie diesen gleich im Erheben beybringen/ daß sie sich in die Lufft schwingen/und in der Lufft voneinander thun / mit Nachlassung deß Zaums/ in dem tempo, wann es den Streich verrichten solle / nach welchem der Zaum wieder angezogen wird mit geradem Leibs-Gewicht und vest haltenden Bügeln.

Alle springende Pferde/ sonderlich die in Capriolen gehen / sollen mit leichten Eysen beschlagen werden/damit sie solche nicht so bald verlieren/ oder von sich werffen / welches die Huffe zerreissen köndte.

Es soll aber ein jedes Pferd im springen/wie im Galloppiren/ mit den hindern Huffeysen/ in der vordern verlassene Fußstapffen oder Huffschläg eintreffen und niederzusetzen kommen/ 1. weil ein Pferd in derselben Gestalt und Bezeigung umb soviel stärcker und disposter ist/seine rechte Sprüng zuverrichten / und durch solches Erleichterungs-Mittel desto länger continuiren kan. 2. Der Reuter aber / weder das auffspringen noch niedersetzen/ nicht soviel und hart empfindet/ als wann die Sätz weiter reicheten oder zuruck blieben.

Dann wann die hindern Schenckel nahend bey und hinter den vordern niedersetzen: So wird das vorder von dem hindern Theil/desto ehe und leichter erhalten/ je mehr und kräfftiger aber das vordere von dem hindern Theil zuruck gezogen/oder gleichsam aufgeladen und gehalten wird,/ je ehe leichter und fertiger wird es sich wieder von der Erden loß machen und wieder erheben / welches auß dem Gegentheil am besten zu erkennen/daß jedes zuruck bleiben deß hintern Theils ein Verlassung deß vordern sey: Ist auch bey dem menschlichen Leibe abzunehmen. Denn je weiter die Schenckel ( so wir deß Pferdes hinderm Theil/die Arme aber dem vordern vergleichen ) von der Last abstehen / je weniger Stärcke werden die Hände in der Erhebung gebrauchen können: Je näher aber die Schenckel hinder und bey der Last stehen / je ehe und leichter wird er ihrer mächtig seyn können.

Bliebe nun das hindere Theil zu weit und zu lang oder nur ein Schenckel von dem vordern zurück/so müste das vordere Theil/ nicht allein zu frühe zur Erden sinckend fallen / sondern es köndte auch das vordere dem hindern Theil nicht auß dem Weg weichen / würde also der Reuter eine starcke Prällung zuerwarten haben.

Wann keine andere Pferde zu den springenden Arien erwehlet und genommen werden / als welche die darzu gehörigen Eigenschafften augenscheinlich und handgreifflich an sich verspüren lassen/ und zu denselben von Natur incliniren / worunter der Lust und Vermögen die vornembsten/ wird man nicht nöthig haben / sich mit den andern unqualificirten vergeblich lang zu bemühen. Denn aller Zwang wird nichts/als ein ungewisses/langsames/unfertiges/ gefährliches/ schädliches und übelständiges Wesen seyn / und dem Reuter wie dem Pferde schlechten Ruhm erobern können.

Es wird aber alles springen dem Reuter und dem Pferde den grösten Preiß zusprechen / welches 1. nach den vorerwehnten Regeln. 2. zum höchsten 3. zum längsten und 4. öfftesten springet: 5. Wann alle Sprüng in ihrer rechten Art verrichtet werden. Gleichwol aber muß in derselben unterschiedenen Art Sprüng einiger Unterscheid der gemeinen Regeln / weder in Führung deß obern Leibs / noch Erhebung / Führung oder Setzung der Schenckel gemachet / sondern auff einerley Art unterwiesen werden.

Gehöret demnach zu aller Art Sprüngen/wie zu dem Anfang aller Abrichtung / niedrigen und andern hohen Schul Arien / eben die Verfassung und gute Pferdes Gestalt oder Union / wie solche an denselben Orten erfordert wird / und nicht weniger die erst vorerwehnte Verfassung und Gestalt deß untern Theils. In allen hierzu nothwendigen beweglichen Bezeigungen der Schenckel/welches alles in jeder Art Sprüng dienstlich und nöthig ist. Je mehr nun das Pferd in vorgehender Unterweisung/nach denselben gemeinen Regeln / geübet und justiret worden / und dabey vermöglich auch zum springen geneigt ist; Je leichter wird dem Pferde das springen ankommen / mehr und länger continuiren und unschädlich seyn können / dasselbe auch mit grösserer gratia erweisen.

## Capriola I. Art.

Denn weil deß Pferdes Schenckel zum außschlagen von Natur geschickt fertig und formiret/ daß sie dasselbe von sich selber ( wiewol ausser der Unterweisung / nicht oder doch gar selten / nach der Erforderung/) vielmals auß Lust/Gewonheit oder Boßheit erscheinen lassen: So ist leichtlich drauß abzunehmen / daß solche Bezeigung derselben Natur / Willen oder Vermögen nicht zu wider lauffen müsse / ausser dessen sie dasselbe unzweifflich unterlassen würden. Welches ihnen bey rechtem Gebrauch ungleich weniger schädlich seyn mag/ wann es nach der Erforderung mit sonderlicher Erleichterung / als unordentlich beschehen kan.

Soll nun ein Pferd diese 1. Art Sprüng nach der Forderung verrichten/so muß der Sprung zum wenigsten so hoch genommen werden/daß es genug Zeit und Raum habe / die Schenckel von und wieder zu sich unter den Leib zu bringen.

Solcher Streich aber muß eben in der Zeit erst geschehen/wann der Leib weiter nicht kommen kan/ sondern an dem höchsten Ort schwebet.

Es




20. Abbildüng
Die Gropafen
Aüfgerader linj.

Es müssen auch die hintern Schenckel nicht über sich Berg an zeigen / noch abwerts sinckend hernach geschleppet werden / sondern mit dem untersten Theil deß obern Leibs oder Bauchs ein gantz gleiche Horizont Lini machen / und das vordere / wie das hindere Theil / in gantz gleicher Höhe in der Lufft schwebend oder gleichsam fliegend anzusehen seyn. Denn allein in dieser Gestalt bestehet die rechte Form dieser Art Sprüng / und alle andere Stücke deß obern Theils / wie auch der Schenckel / mit ihrer rechten Erhebung / Führ- und Niedersetzung / auch wie weit sie reichen sollen und können / dabey auch deß Mauls und Rückens verschonet / die Sprüng starck / färtig / ansehnlich / und sicher erscheinen / und deß Reuters Gemächlichkeit erhalten werden kan.

Dagegen würde deß Pferdes oberer Theil auß seiner Union Verfassung und Wolstand fallen / sich zu frühe gegen der Erden neigen / und mit ungebognen Schenckeln gegen der Erden pröllen / das hindere Theil aber / zu weit zurück bleiben / alle Last auff die vordern Schenckel schieben / welches dem Reuter / wie dem Pferd / starcke widertreffen machen müste.

Wie sich dabey die vordern Schenckel bezeigen / und der Untere gegen dem Bauch zurück biegen solle / ist vorhero in den gemeinen Regeln aller Art Sprüng genug gemeldet.

## Gropaten

## In der 20. Abbildung vorgestellet.

In den Gropaten oder Sprüngen / darinnen die Pferde ohn außschlagen springen: Ist Erstlich alles vorige hieher zu ziehen / und allein dieser Unterschid in acht zu nehmen nöthig / daß deß Pferdes hintere Schenckel / an statt deß Außschlagens / sich gebogen vorwerts unter den Leib / gegen den Vordern ziehen / sonst aber im Erheben / Führen und Niedersetzen der Schenckel / in allen den vorigen gemeinen Regeln gleichförmig / wie in der Gestalt deß gantzen Leibes verhalte.

Diese Art wird der vorigen (so viel den Nutzen betrifft) billich vorgezogen / denn wie es unmüglich scheinet / daß ein Pferd / welches in die Capriol-Sprüng gerichtet / im Nothfall / in einem Capriol-Sprung / mit außschlagenden Schenckeln / so weit avanziren köndte / daß es die hintern Schenckel / oder Hüffe / ohne anstossen / mit über einen weiten Graben / oder hohen Schrancken bringen / und nicht vielmehr die hindern Schenckel in den Graben hinein reichen / und in hohen Schrancken-Sprüngen / auff denselben liegen bleiben / also auff beede Weise einen gefährlichen Fall / zurück schlagend / oder auff den Kopff schiessend thun müste / und verfehlen solten. Denn wo das Pferd gewohnet wäre / in den Capriolen auff gleicher Erden / so weit vorwerts zukommmen / als hier Erden mitzunehmen erfordert würde / daß sie mit den hindern Füssen / wie mit den Vordern / gantz über einen weiten Graben / oder hohen Schrancken komme / und die Erden genug sicher fassen können: So würde es dem ansehen und perfection zugegen scheinen / welche am grösten seyn / wann sie mehr in die Höhe / als vorwerts reichen / welches aber beedes zugleich nit wol seyn kan / dañ in dem es sein Vermögẽ außstrecket in die Höhe zu kommen / wird es weiter keine Zeit übrig haben / damit so weit in der Lufft zu avanziren / sondern die Erden wieder suchen müssen / wo sie nicht niederfallen sollen. So sind die Gropaten dessen auff beederley Wege befreyet / und versichert / weil sie ihre beede hindere Schenckel / so wol / als die Vordern (wann sie nur genug unter den Leib gezogen und gebogen werden) über Graben und Schrancken / ohne anstossen / oder hängen / mitbringen / und gleich als ob sie auff ebener Erden geschähen / ungehindert einiger Gefahr geritten würden / sicher und gemächlich niedersetzen können.

Und wiewol solches übersetzen über Graben und Schrancken / eine ungemessene Höhe erfordert / welche sich nach der Weite deß Grabens und Höhe deß Schranckens in allweg proportioniren muß.

So wird sich doch keiner mit Vernunfft einiger unmüglichen / der Pferde Vermögen ungleichen Weite und Höhe zu überreichen / unterstehen / sondern in allweg seines Pferdes Kräfften / und gefaßter Wissenschafft / ausser äusserster Nothfälle / nicht weiter vertrauen / als ihm die Erfahrung oder Urtheyl (was das Pferd præstiren möchte) nach aller Vernunfft vorsaget / oder vergewissert. Dabey allein dieses zu erinnern / daß dafür gehalten wird / wie eines Pferdes natürliche Stärcke erträglich wäre / so hoch als es am Gewächs ist / über sich zu springen / worzu ohne Zweifel zweymahl so viel Vermögen gehöret / als wann es noch so weit springen solte / als das Pferd lang ist / was aber noch darüber geschicht / wie erweißlich viel mahl geschehen ist / ist den Extra ordinari Fällen billich zuzuschreiben.

## Die 3. Art Sprüng Salto Passo.

Diese 3. Art Sprüng / so man auch Salto Passo nennet / ist von den andern beeden / gar kein anderer Unterschid / als daß zwischen jedem Sprung / ein zwey oder drey Schritt (wie der Reuter wil) verrichtet / und darinnen außruhen / auch sich / zu dem folgenden / von neuem gefast machen soll: Sonst aber wird diese Art in beederley vorigen / als so wol mit und ohne Streichen verrichtet.

Wie nun dem Pferd in Vollziehung dieser Art (in dem es zwischen jedem Sprung / ein oder mehr Schritt verrichten darff) in Erholung deß Othems viel Vortel zugehet / also desto länger continuiren kan:

So ist ihm dagegen nicht so grosser Ruhm zuzuschreiben / als den vorigen / welche in dem Verfolg der geschwind in einander folgenden Sprüng / ungleich grössere Stärcke deß Othems und der Glieder bedörffen und bezeigen / dahero auch von grösserer Geschicklichkeit und Färtigkeit geurtheylet wird.

Es möchten wol etliche auff die Gedancken kommen / daß die Pferd (welchen viel Capriol oder Gropaten Sprüng auff einander zugemuthet würden) von sich selber in diese Art/ Passa è salto auß Müdigkeit fallen köndten / wann dem aber also/ wäre es keine Nothwendigkeit/ sich viel zu bemühen oder grosse Kunst daran zu wenden/ die Pferde dieselbe zu lehren.

Es ist auch diese Art nicht ausser aller difficultät/ denn wie ein Pferd eben mit der Verfassung zu der Erden kommen soll / wie es sich deren in und zu dem verrichten loß gemacht / und darzu tauglich gewest / welches also tempo in tempo oder Sprung in Sprung geschehen soll und kan: So geben in dieser Art die zwischen den Sprüngen ablegende Schritt / mehr eine Verhinderung als Verfassungs/ Ursach: In dem es sich mit Verrichtung deß Schritts/ auß aller Bereitschafft und Versicherung bringet / wann seine Schenckel nicht gleich nebeneinander/ sondern für- und hinter einander / also einer weiter als der ander / von und unter dem Leibe stehen/ in welcher Gestalt das Pferd nimmermehr nach der Erforderung zu springen vermag / sondern/ nach jedem Schritt/ ein gänßliches Stillstehen / nöthig wäre/ die Schenckel zu dem Sprung/ vorhero/ tüchtig zu zu stellen und zu machen.

Wann aber je in Erlangung dieser Art eine sonderliche Geschicklichkeit ihrer Unterweisung gesuchet wird: So würde solche Wissenschafft darinnen bestehen müssen/ daß es einen höhern Sprung verrichte/ dieweil es darzu Stärcke erlanget/ in dem es sich auff die Ancken setzet/ zu welchem es aber eine gewisse Zeit haben muß / und über das auch hierzu ihm insonderheit geholffen werden soll / darzu dienen ebē die jenigen Hülffen/ so bey beederley Art der Capriolen gebrauchet werden / darzwischen aber/ nach Vollendung deß Sprungs mit dem Streich/ was zu Beschwerung der Groppa/ und Fortsetzung der Schritt dienstlich seyn kan.

Und eben dergleichen geschicht auch in der andern Art/ so ohne Streich/ in denen Sprüngen / so sich den Gropaten vergleichen/ und zwischen jedem solchem Sprung/ 1. 2. oder mehr Schritt verrichten/ wiewohl mehr als 3. Schritt ausser der Erforderung / und zu viel seyn würden / daß sie jederzeit eben mit denen Hülffen / zu den Sprüngen ermahnet werden / als bey den Gropaten nöthig/ in gleichem auch/ die zu der Niedersetzung der Volta gehören.

Pferden welche nicht von so grossem Vermögen/ daß sie vorige beede Arten wol begreiffen oder continuiren können / ist diese Art am besten anständig / wie nicht weniger / welche sich in denselben bereit lang geübet / und einer Verschonung bedürffen.

Also köndte diese Art einem Reuter/ welcher durch zu wenige formirung seiner guten Gestalt/ durch den Sprung auß derselbē gebracht würde (besser als dem Pferd zu gutem kommen/ welcher zwischen den Sprüngen/ Zeit und Mittel hat/ sich wieder zu dem folgenden Sprung zu recht zu richten/ und zu setzen/ denselben außzuhalten/ damit es nicht in gänßlich Unordnung komme / wann die Sprüng tempo in tempo geschehen.

## Ende deß andern Theils.



Beschluß

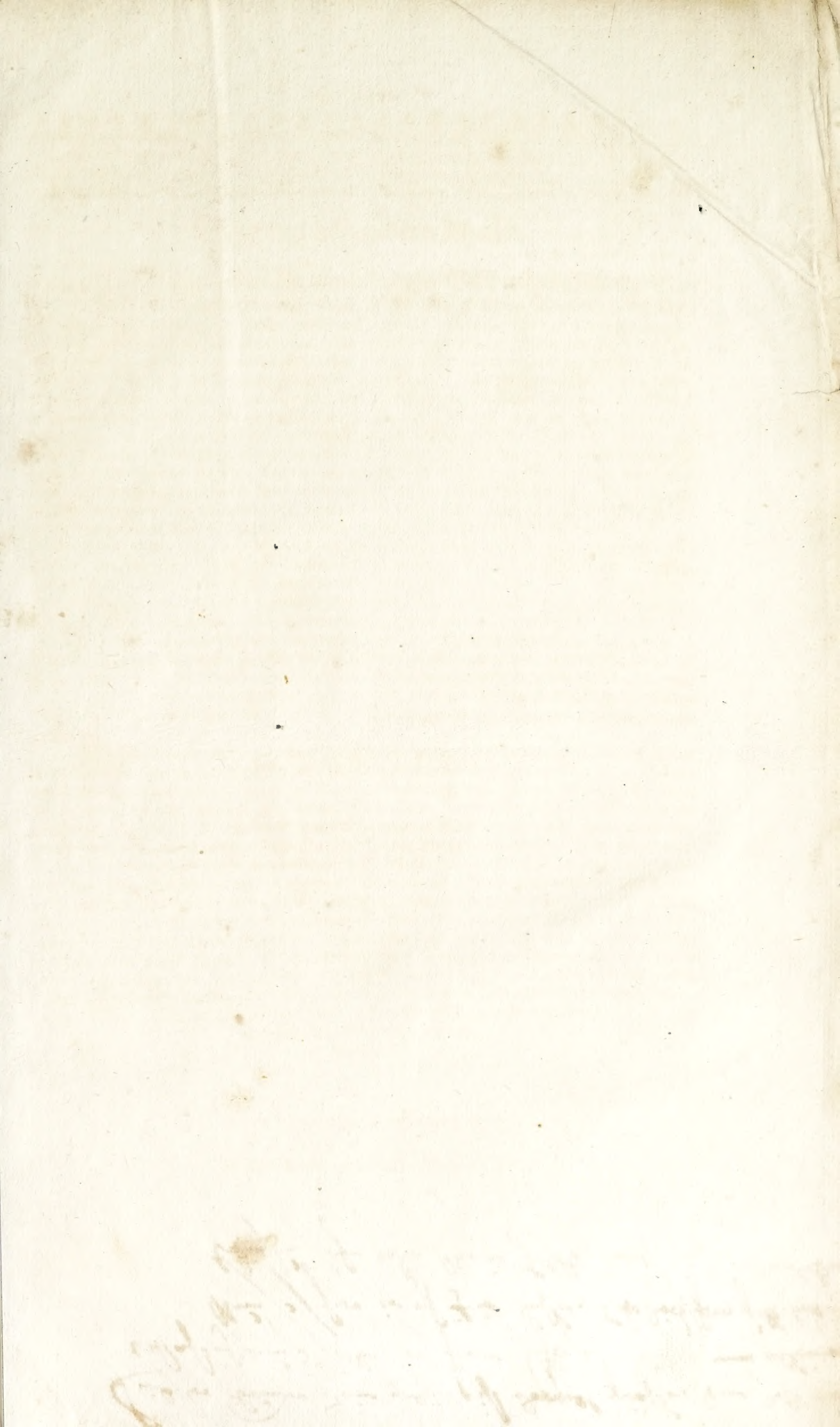


# Beschluß deß andern Theils.

DAß sich dessen nicht wenig in dieser Beschreibung befinde / welches man bey unterschiedenen Autoren in gleichem Verstand haben kan: wann man derselben hinterlassene Meinungen gegen dieser hält / ist so wenig zuverneinen als unrecht zu sprechen / weil theils erfahrner Liebhaber Bescheidenheit ihnen mehr belieben / als zuwider seyn lassen / vielerley Meinungen anzuhören / und den Ruhm erster Erfindung oder Grundlegung dieser hohen Wissenschafft / der Antiquität zulassen: Also kan dem begierigen Leser nicht wol entgegen seyn / sondern für ein müglisches Erleichterungs-Mittel annehmen / daß er so vieler erfahrner Liebhabers unterschiedene Rationes in einem Buch beysammen findet / so ihme in allen ihren Büchern und Schrifften aufzuschlagen / viel Zeit / Mühe und Unkosten abfordern köndten. In welchem Stucke ich hoffentlich nach meinem Vermögen denselben in etwas zu ihrem Contento bedienet gewesen; Wann ich gleich in dieser Beschreibung ein mehrers nicht leisten können / als daß ich das vornembste / auß den vornembsten Autoren dieser Wissenschafft / colligiret / extrahiret und angezeiget hätte / und zwar dessen nicht wenig / welches viel andere von dieser Profession dergestalt zu entdecken und aller Welt bekandt zu machen / so wenig gemeinet / als sie anderer weitern Lehre bedürffen oder verlangen. Welches alles mich so wenig von dieser Arbeit abschrecken köñen / als mir unbewust ist / wieviel derselben ihre Wissenschafft und Erfahrung bereit an den Tag gegeben / deren dienstbegieriger Fleiß / mehr zu rühmen / als zu widerholen oder zuverbessern seyn möchte. Und werden zum wenigsten alle unpassionirte verständige Liebhaber leichtlich darauß erkennen / daß der meisten Autoren Meinungen / in dieser Beschreibung / zum theil kürtzer verfasset / welche bey denselben überflüssig erweitert / zum theil auch außführlicher und verständlicher gegeben worden. Wodurch die Extendirung / so mehr in Worten als in der Wichtigkeit oder Nothdurfft bestehet / abgeschnitten und der Leser verschonet werde / sonderlich die jenigen Stücke / so an unterschiedenen Orthen vielmals widerholet seyn / welches öffter zur Verwirrung als genungsamen Verstand gedienet: Gleichwie in andern Wissenschafften überflüssige Wort den Sinnen mehr hinderlich fallen / als verhülfflich seyn können / die rechte Meinung darauß zu fassen.

Wie hergegen nicht minder vornehme Stück / mit so kurtz und zweiffelhafften Inhalt auf Schrauben gesetzet / daß deren gründlichen Verstand deren keiner leichtlich begreiffen wird / der solcher Wissenschafft nicht bereit gantz mächtig / also keiner Unterweisung bedürfftig ist. Deren Mängel sich hoffentlich keiner hierinnen erzeigen soll: Weil ich mich für beyderley / so wol an die gebräuchige Reutersprach und bekandteste Wort gebunden / soviel nemblich die genungsame Entdeckung deß rechten Verstands oder Meinung erfordert / und dieselbe die Sparsamkeit der Wort erleyden wollen: Zu welchem die gehaltene Ordnung nicht wenig Liecht geben kan / so in der richtigẽ Folg oder Staffel Ordnung genung deutlich zuverstehen geben kan / wie alle Bezeigungen der Reuter und Pferde außeinander entstehen / kom̃en / und nach aller Erforderung aufeinander folgen sollen / auch ein jede gute und nöthige / mit allen ihren Gegensätzen / ihren eigentlichen gewissen Ort und Sitz behält / worinnen sie zur Genüge erläutert / entschieden und leicht zu finden ist / und eine oder die andere auf- und auß der zerstreuten Unordnung mühsamb aufzusuchen oder nöthig hat / ihme alle solche Autores mit grossem Unkosten eigen zumachen / auß derselben Collationirung / auß ihren widrigen Meinungen zuwickeln: Welches alles und was ich demselbẽ auß eigener weniger Erfahrung angehänget / billich eines jeden vernünfftigen Lesers Beyfall oder Widersprechen / nach erlangter Prob oder gewisser Befindung der besten Würckungen / untergeben bleibet.





Liebster bruder dein glück ist doppelt grösser denn, daß mein
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] bruder [illegible] [illegible].
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]; [illegible] [illegible] gott [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]

